Cgm. 4006. b



Franc: Xav: Schmid
Freÿ. Herr v Hasl und Pÿrenbach

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

a

Der Andere

Theill

Von seinem Premier Ministre

bey Gott.

Erste Erinnerung

Wie nöthig zu einer guten Regierung sei, vornemblich Staats Man oder Ministre vonnöthen

Warumben ich nach dem fürsten gleich von dem ersten Ministre bey hoff die meldung thue, und nit vill mehr dem Generalen die ehre gebe, welcher sonderlich bey grossen fürsten in nit geringer Estime gehalten wirdt, und zu nechst an den fürsten zu stehen den rang hältet, ist die ursach, weilen der Poët solchen den Ausspruch macht.

Sunt duo, quae faciunt, ut quis sit Nobilis; ars, Mars;
Maior ab arte venit gloria, Marte minor.

Dahero dann und wan so vill billicher einem Premier Ministre der vorzug bey hoff gebühret, in bedenckhung gerade auch bey den Politicis für richtig gehalten wirdt, daß ein solcher Ministre mehr ehre und glori daran trage ab einer guten Gesetzgebung als ein General an der vorgenommen Execution, wie hienach

ein unschuldiger solle vorgezeigt; alhier aber allein dises
berichtet werden; wan man sich zu einer guetten regierung ein
vornember Staats Man oder premier Ministre bemüehen
sorge:

Es seint einige abgeben, die darfür gehalten, dergleichen
gelehrte Ministros zu haben unnöthig; auch nichts so schwer
auszusinnen, so ein verständiger Regent nit von selbsten be-
greiffen, und gehöriger massen erörtern khöne: diser meinung
hat gehabt Carolus Burgundiae der hoffärtige, und deßgleichen auch
Ludwig XI. König in Frankhreich, von welchem gesagt
wurde, der König und sein ganzer Rhat ritte auf einem Schim-
mel: also auch geglaubt Alphonsus König in Arragonien zu
sagen: perabsurdum esse, Reges ab aliis Regi, Duces ab
aliis duci: vide bei Becc. in aphorism. Hist. Hispan: n.
245. welcher: Rex et Regnum habent se ut maritus et
uxor; sed iniustus et stultus est maritus, qui coniugem
prostituit servis, et Ministris. weil aber dises Regiment
für einig schlechten ausgang geneigt, ist in dem vornemben

Historici Cominaei zu vernehmen, solches [illegible] würdet
Cardinalis Aldobrandini ~~[illegible]~~ einmahl geschwungen; wo ein Herr
ein Fürst, ein mechtiger Herr sollte sich gar zu viel vertrawen: ne prae
nimia sui fiducia alienum consilium negligat: das ist, dass
er auß sonderer praesumption und zuversicht zu sich selbsten nit
underlasse, andere leut Rath ein zu hollen: vid. Henr. Farnes.
in apopht: Aldobrand: tit. 50. n. 1. Kirchn: disp. 9. thes.
2. Cum semper monitis sim minor ipse meis.
Nam bene vix cedat, ratio quem nulla gubernat,
Et temere proprio ducitur arbitrio.
Warumben sollen fürsten und herren sich mit vernünfftigen verständigen
leuten und deren Rathschlägen, dan offt bey einem Menschen geringern verstandts
noch gibt einer einen guetten Rath, der solchen gering hat: saepe enim
Deus revelat minori, quod majori occultat. c. esto. dist. 95.
dan ein iedweder guetter Rathschlag, der werde gleich gegeben, von wem
er wölle, kombt von Gott dem Herren als einem brunquellen
alles guetten her, daher Plato zu sagen pflegte: das ein
guetter Rath ein heiliges ding seye: so thuet öffters ein
solcher rathgeber und Minister, wan er schon der fürsten

außthuen biß zu einstimmung, oder gutachten begehret, nur in
einem und andern punct, communiciren oder examiniren.

Saepè etiam est aliter valdè opportuna locutio.
et e contra
Bonus quandoque dormitat Homerus.

Beding braucht sich dz werckh fast zu behaupten und zu defendiren,
solches lehre aber ist 1° die heil: Schrift, und dz wort
gottes. Proverb: 11 V 14. wird gemeldet, dz, wo keine
verständige Räthe seind, dz volckh zu grund gehe: die ge=
danckhen der Menschen werden zerstreut, wan kein Rhat ist,
wo aber vill Räthe seind, da werden sie bestättiget. Prov: 15.
V 22. gold und silber erhalten einen Man, aber über alles
ein guetter Rhat. Syr. 40 V 25. Gott selbsten hat durch
den Propheten dem David versprochen: Er wolle ihme zum
behilff der Regierung guette Räthe an die seithen stellen.
2° und die Natur, welche an sich selbsten schwach ist, dessen
defect durch einen mitwürckhung andere muss ersetzet werden,
wan derselben will geholffen sollen, und mitwürckhen gebrauchet

haben auch hierin die Ehr, und nicht seinen Theil, also
dz ein ganzer Rhat geschlossen ein Mensch Ehren genommen
werden/ sed multiplex: dz ist, ein vermehrter Mensch/ so
in einer gemeinen meinung zusamen stimmen, nit sich einem geistli
lich vergleichen, welches auf viel mitglidern zusamen gesetzet
wird, weßhalb auch vill verstand und meinung ein mehrers
liecht geben solle, secundum Homerum 10. Iliad.

Binis ubi conveniunt, melius rem perspicit alter,
— maior adest et plena fides
pectoris atque animi praestantia, copia rerum
uberior, vis consilii praesentior omnis,
dum nunc hic, nunc ille aliquid cupiat et utile credat,
invenit alter, et alterius saepe indiget usus.

3tio. gehört die lehr beyder auch sind die Experienz selber,
so wür heuntigeß tags laider mit grosser schaden erfahren und
bekhenen müessen, dz die Reich und Länd glückhseelig gubernirt
~~[illegible]~~ werden, da man sich vernünftiger erfahrner Räthe
bedienet, nullum majus Imperij boni instrumentum est,

ait Plinius: quam boni Consiliarij: welches Daniel
selbsten bezeüget in dem König, so er mit Absalone
geschechen, das mehr die rathgebung Achitophelis zu
fürchten als aller waffen.

Von Carolo sapiente König in Frankhreich liset man, das
selber in seinem Cabinet mit schreiben und durch rathseinstellung
seinem feind dem König in Engellandt Eduardo mehrers
geschadet habe, als sein Vatter und Anherr mit dem degen
in d feld, das also Euripides gantz wohl gesprochen: Unicum
rectum consilium magnam militum vincere manum:
Vollkommenlich ist seiner fürsten zu einer glückhseeligkheit zu
erreichen und an sich zu ziehen, wann er sich fürtreflicher Männer und
rathgebung gebraucht: Leopoldus der mit lobwürdigst verstorbene
sehr glückhseeligiste Römische Khaiser hat offentlich in seinem
Sinnbild bekhennet: consilio et industria ab eo omnia
regi + so an sich selbsten merkhwürdig. den fürstlichen trägt
ein fürst das lob darvon, das er in bestellung seiner ämter
die auswahl so fürtrefflicher Männer zumachen gewust

+ woraus ich folgendes Chronologicon erzeigen, und auf unsern gnedigsten
Maximilianum Emanuelem in einer zierlichen Philtri.. applicirt habe:
ConsILIo fIrMo, et InDVstrIa soLertI

wohl vorzustendig, wie den hiervon mit mehrerm folgen solle;
dz dergleichen Rhäte nit durch dz loß der sollen erwöhlet, sondern von
dem fürsten selbst erkiesset werden: dardurch dan auch die selbe
Meinungen dz müglichste vnd ansteendigiste erwöhlet. Consilium
namque dare cujus est, capere vero non nisi sapientis: Ein
solle sich auch seiner Klugheit verlassen: nam capere sapientiae
usq est. Klug seyn, ist sich der Klugheit gebrauchen, sagt der
Kluge Seneca. epist. 110. drittens beruhet die Execution
der gefaßten Rhatschluss allein bey dem fürsten: warumb ihr
ihre genugsambes lob vnd authoritet selbsten versehen werden.
Verachtet ein fürst alle rathgebung vnd vertrauet zu viel
auf sich selbsten, wird sich selber mit schaden betrogen finden: wer
nit zu rathen ist, dem ist auch nit zu helffen, sagt dz teutsche
Sprichwortt: wie ich hier gleichsamb einen Rhat vermeiden, damit
er nit straucheln, weiln sich seiner action, so wohl berathschlagt
werden, gebrauchen darff, iuxta illud

Consilium factum, non poenitet esse peractum.

Weil nun hier sich annoch sehr vnbegründeter weis macht, dass der
bayerische Herzog Maximilian Emanuel auszuschliessen, vnd
dem vorzuwerffen, das Er bey vorgenommenen Ungarischen
Krieg alles allein gethan, gestalten mir glaubwürdig
erzehlet worden, dass als Ihro Churfürstl. Durchl. die expe-
dition mit Ofen vorgenommen, vnd wegen haltung des Kriegsraths
sich begeben, der Hofkriegsraths Präsident zu Schlickh, so ihro vorgeritten
vnd angesehen in Gnaden gestanden, das Herz gefasst,
vnd den Churfürsten befraget, wie dass die gesambte Kriegs
berathschlagung vorbeyseie, vnd wohin die ausrichtung der Volckher
abzihle, welchem er zur Antwort, das wisse der Churfürst
allein, vnd sonsten kein andrer, falls er aber auch ein ander
zu wissen verlange, wolle Ihr Churfürstl. es ihme erinnern,
solches aber solle strackhs darauf angezeigt werden,
damit es verschwiegen bliebe.
Herr von Schielmayer gehaimber Rhat, vnd welcher
allein à secretis gelassen, wurde nach vollzogener
glückhlicher Expedition vnd eroberter Statt Ofen vor

den Churfürsten auch zu red gestelt, weß er sich hierunder selbsten
thue, worauf Er ihme in aller submission geantworttet
haben solle, wer hierzu eingerathen, würdt nit allein daß angefangene
sondern Zweiffelsohne auch daß ausgang wohl betrachtet, und
überleget haben, möchte endlich diese eine separatie gewesen
werden, daß ein solches von dem fürsten einzig und allein
wohl erwogen, und beratschlaget, auch exequiert worden;
ist also diese obgesetzte Regul von seiner absoluten
nothwendigkeit zu verstehen, daß obgleich ein fürst, welcher
gesinnet ist, sich durch seine Regierung fürnehmlich considerabel
zu machen, vor allen und taugliche Ministros und Räthe zu suchen
habe, möchte wohl eine politische reflexion zu machen seyn
solle auf diese, was Titus Livius anmerket von denen
gattungen des verstandts.

Die erste gattung ist die, so wegen ihrer fürtrefflichkeit
weit über andere außstechen, welche tauglich seind alle sachen
zu dirigiren nach ihrer aigenen weißheit und wissenschaft,

auch genugsamer klug= und vorsichtigkeit besizen,
alles mit ihrem alleinigen geist begreiffen ohne zu ziehung
und bedörfftigkeit anderer Rathschläg oder consilien zu
der dirigierung, und das Regiment allein zu führen, welche
alles vorsehen, alles begreiffen, und von allem zu
iudiciren wissen, dero genie oder verstand auch an sich
selbsten stark genug ist, die schwerigsten und hochwichtigsten
negotien auf ihren einzigen schultern zu tragen.

Die andere gattung seyen sich wenig mittelmessig, welche
für sich allein nicht vermögen, oder bastand seind von allen
sachen ein vollständiges urtheil oder iudicium zu fällen,
oder hochwichtige sachen aus zu führen, wolchen sie mit ver
fänglich anderer meinung und Rathschläg zu vernemmen, hierüber
ihr parere und iudicium solcher gestalten wohl auszuspüren,
das man deren erheblichsten aufschlag auch in den grösten sachen
nemmen hoffen möge.

Die dritte gattung ist die nidrigste, welche so wenig
geist oder verstand haben, das sie von durch sich selbst

wan durch ander leuth anlaittung einiger weithere vortheil
in sachen abzuschneiden wissen, deßhalben durch den stellung deß
zur regierung, oder durch gebrauch ihrer schatzerhaltung nichts
anders erfolget, als daß alles in die gröste verwirrung,
verwirrung oder confusion gerathet, lassen sich aber durch
solche begangene fehler in ein zuverlässigkeit und zubedeutung
folgenden zustand ausschlagen: da verbleibt ist freüd im
dach: da lamentiert man: da trauren die berg Syon:
alle Mosiens der grenzen welt möchten diesen wind nicht ausstreichen
Hegesippus der Philosophus sagt, daß alle grosse und für-
treffliche Naturen an dreyen dingen erkennet werden, als
an dem liecht, an der hitze, und an der liebe. Je mehr liechts
die sternen von sich, je grössern glanz sie haben: die hitze
machet, daß die adler für trefflicher seyen, dan die schwanen,
und so gar seind die einige palmbäume köstlicher,
welche mehr liebe und neigung gegeneinander bezeugen;
diese drey eigenschafften bezeiget unser grosser
Maximilian Emanuel in einem hohen grad: sein

† da schwecht die sach, aber zu spatt: so ist halt, und verbleibt
sie insaniunt omnes.

hertz ist ein lauter anmuthung: sein willen ein
lauteres feuer: sein verstand ein lauteres liecht:
daher dann billich die fürste erhaltung herfliesst, so
niemand laugnen khan, sie seye dan dessen hohen
thugenten unwissend, oder übel gesinnet.

Nichts desto weniger gibt es sehr bestrafte gesetz, welche
des hochlöblichen ausgangs des Bayrischen kriegs her-
vorgetrieben, und erklären des grossen fürsten rath wollen,
wollen er ihm keines fals nicht einrathen lassen: sed sciant
consilium non esse obligatorium, cum sit cuique prin-
cipi liberum apud se explorare, an id expediat
legis. l. 47. ff. de R. J. l. 2. §. ult. ff. mandat. 94

94 Philippus II. König in Spanien ist von wegen des strengen
[illegible] und durchgehechlet worden, dass er die Niderland mit
gewalt überzogen, und den blutdürstigen anschlägen
Ducis Albani gefolget habe; auf gleiche weis muess
Carolus V. durch die häufige kriege und [illegible], dass man
öffentlich singt und sagt: er habe unlöblich gethan

H a 2 ...

Deinde nolite fortunam convertere in culpam,
neque Regis injuriam hujus crimen putare: ait
Cicero pro Rabirio: occultam causam casuum
fortuitorum nemo attendit, quae subinde
consistit in peccatis subditorum, propter
peccata enim hominum multae mutationes
fiunt in Regnis ait Salomon. prov: 20. v. 2.
Bacon: lib. 7. ... solche fürsten ...

O Superi! vobis cum vertere cuncta
propositum, nostris erroribus addere crimen

~~...~~

gethan, daß er mit seinem gefangenen Francisco König
in Frankhreich, den mildern weeg gebraucht, und nachdem
er ihn über Jahr gefangen behalten, auch nit besuechen wöllen,
biß daß er auß Khümernuß so krankh worden, daß man sich seines
todts besorget, endlich ihme seine Schwester zue sprechen,
und mit schweren Conditionen loß gelassen habe: da doch woll,
es were vill besser gewesen, wan Khayser Carl den König
Franciscum stattlich empfangen, auf freyen fueß gleich wider
gestellt, und also durch eine so grosse wolthat ihme den
König zum freünd gemacht hette: Wan aber gesetzet
diese meinung auch nicht, sondern wan es ihrem Sinn nach-
gangen were, hette der Khayser ihn biß in sein todt gefänkhlich
behalten, und also deß Schadens, so ihr Frankhreich von ihme em-
pfangen, woll überheben seyn khönden, Khönen deßhalb under
deß Khaysers Carls factum loben, weillen Franciscus
sich nachgehents gerächet, und den Khayser einigen dankh
nit wissen wellen.
Eventum hanc non virtus, sed Deus moderatur; male
consulta saepe felicem eventum habuerunt, et è contra

recte prudenterque consulta turpiter ceciderunt. Sidon.

7 Apollin. 6. epist. Boëtij. pros. 4. ad fin. huc pertinet,
quod in Andria Terentij dicit servus: hoc tibi pro servitio
debeo, conari manibus pedibusque, tuum est, si quid praeter
spem evenit, ignoscere.

— — — careat successibus opto,
quisquis ab eventu facta notanda putet.

Principi licet tantum audere, quantum potest, cogitare
difficilia, sperare optata, sufferre qualiaque: semper
adest generoso in pectore virtus: ad gloriam gradus sunt
pericula: satius gloriosum periculum: summa periculis
obvia: ne cede malis contra audentior ito.

Ich mache beschlüsslich den schluss, dieweil ein fürst und herr gottes
gesalbung ist, er sorgen mit vernünfftig habe, ihme und taug-
liche Ministros und zusehen, welche ihme mit guetten rhat-
schlägen an die hand gehen, zu stellen, Gott dem glückhaft
durch ertheilung seines hohen talents ein freybrieff
geben, durch seine authoritet und vernünfftigkeit zu bestand
von selbsten privilegiren, welches solch ein fürst und herr

q † futuri eventus sunt dubij et incerti usque adeo, ut de futurorum
certitudine ex praesenti statuere imprudentis esse dicatur:
c. grauis 11. q. 3. Mager: de adu: arm: c. 11. n. 527.

gattung ehre solten solche Ministros erlöset, und ad-
vengiren solte, welche gebürenzen von solcher gattung
seind, würd nit zu schrifften gegen, daß sie mitrauend
über die maßen großer ding würcken und auch nichts wissen.
mit welchem man sich Christo den Herren selbsten verchenhet
dan als etliche feinere haren ohen in den dritten tag sein
göttliche lehr angehört in der wüsten, und gleich ohne speiß,
da hat er seine Jünger zu rhat gezogen, wie ihr denn
armen leuthen zuhelffen were? Nun ist es unbedenklich,
wollen Christus die klügere weisheit gelernen, das er seines
rhats vonnöthen gehabt: aber nach lehr des heil: Anti-
ochi, solte an [illegible] und sonderbare großer fürsten, und
Potentaten hierauß schliessen, daß Christus hat zu lernen
gehabt wollen, das wär nichts auß eignem kopf thun, sondern
alle zeit iemand zu rhat ziehen sollen Marc. c. 8.
Antioch. hom. 83.

Rex regnat solus, sed non regit omnia solus,
Qui regit et regitur, rectius ille regit.

Da aber ein Regent von der Natur zu regieren nit ist, so hat er
doch so vill weiser, adelicher leuth und ministros bedürfftig,
welche regimentssachen capacitet haben, ihme mit guetten rhatschläg
zu underständigen, und solche zu erwünschter vollziehung bringen
zu helffen: dahero der heyl: Claravallensische Abbt Bernardus
dem Pabst Eugenio als seinem geliebten discipul
nebst andern schönen lehren, auch diese gegeben hat, daß er ihme solle
umbsehen umb fromme, gerechte und verständige Räthe: Cum
quo congruit illud Ciceronis pro Cluent: Sapientissimum
esse dicunt eum, cui, quod opus sit, ipsi veniat in mentem:
proximè accedere illum, qui alterius benè inventis obtemperet,
saepè enim inquit Livius dec: 3. lib. 1. audivi ~~est~~ eum esse
primum virum, qui ipse consulat, quod in rem sit, secundum
eum, qui bene monenti obediat, qui nec ipse consulere,
nec alteri parere scit, eum extremi esse ingenii: et
sanè magna negotia secundum Vellej. Paterculus: lib.
2. hist: Rom: magnis adiutoribus ad gubernandam fortunam
suam usos reperies. vid: Jo: Bodin. Pet: Greg. Tholos. Jo.
Althus. Franc: Patrit: Just: Lips. Hippol. Christ: Besold.
omnia per sese qui providet optimus ille est,
proximus ille tamen, qui paret rectà monenti.

atque non sapit ipse, nec audit recte monentem
invida cui mentem misero natura negavit.

Andere Erinderung.

Ob ein Fürst in importanten Sachen nit allein seiner Räthe, sondern auch der Landtständ meinung einhohlen solle.

Ob schon ein Fürst und seine Ministri und Räthe mit herrlichen Verstand und Experienz begabet seind, so sollen sie dennoch nit leicht Veränderung in wichtig und importanten Landtssachen, bevorab wo eine sonderliche Gefahr und schaden dem Land oder seinen Leüthen, allein was abzuwenden, ehender sie solten nit auch der Landtständ Meinung und Rhat einhollen, Sintemahlen solches zu dem gemeinen Nuzen geraicht: dessen Petrus Gregorius schreibt: ubi publica iactura est commune dispendium, sicut dolor in universitatem porrigit, ita communi auxilio et consilio utendum est.

Es wird auch ein Geschichtschreiber nach leser der weisen, daß zu allen Zeiten die einhollung guetter rathschlegung das einzige mittel und grundfest aller Regierungen seye, auch sogar eines privat

freülferend: auf solchen schlag hat Salustius an den Caesar geschrieben,
daß nit allein die Reich, fürstenthumber und Ständ, sondern auch die
Stätt ihr glückhseligkeit nit lenger behalten, als die guetten
rathschläg, statt und platz gefunden; nachdem aber die Placentiner
vorgezogen, und die diest willfährigkeit od forcht, aufstellen z
eingeschlichen, und die guetten rathgebungen hindan geschlagen, ist nichts als
unheil und unglückh daraus entstanden: So lang der weiß Seneca
im Rhat gelebt bey dem Kaiser Nero, so lang ist Scepter
und Cron in bestem stand gewesen: also schreibt Virgil. 10.
Aeneid. de eventu boni consilii: der guetten rathgebung alles
glückh zue: par esse solet fortuna laborum, ut est consilio.
Allhier nun fragen die Politici, ob einer ganzen versamblung
aller Land Ständ darzue erfordlich seye, od nur der vornembsten
Landständ, welche durch ihr sinnhaftigkeit in Staats sachen sonderlich
berüembt seind, und in reputatione stehen: gleichwie nun eine
ganze versamblung gemeiniglich ohne confusion und verwirrung
wegen der grossen Menge beschwerlich ablauffet, und allein grosse
uncosten macht, als wird darfür gehalten, daß nützlicher seye
allein einen ausschuß der vornembsten und berüembtisten Ständ
zusammen zuberueffen, die Rhatschläg so der bey einer völligen
versamblung in consideration kommen thuen, und daraus

sich andere gemeiniglich mit ihrer meinung vergleichen: Semper enim
prudentiores in consilium adhibendi sunt. Syrac. 8. vers. 20.
et cap. 9. v. 2. iuxta illud proverbium: Cum ausculta, cui
quatuor sunt aures, id est, qui cæteris sit prudentior. Ovid.
in Heroid. 3. Assuerus als die stolze hochmüthige Königin
Vasthi seinen befelch verachtete, hat alle seine fürnembe ver-
ständige Landtsherren zusammen berueffen: interrogavit sapientes.
Esther 1. c. v. 13.
Weßhalben seind die Landtstend in Bayern wie selbige vorgesetzte
gestern, welche nebent der weisheit, auch die Erfahrenheit und das Alter
besitzen: die Lacedæmonier, wie Euseb: lib. 12. de præparat. Evang.
ex Platone erzellet, haben nit sonst verbotten, das die junge leut
wan sie zur Regierung der gemainde gezogen wurden, von billichkeit
der gesätz nit disputiren oder widersprechen dörfften, wer sunst der selben
in dissem oder ainem gesätz verbesseren wolle, solten sie verwerffen
halten, und als gaben der götter annemen: den Eren aber den alten
etwas der zeit und gelegenheit nach zu ändern für guet ansehen
solte, möchten sie solches dem Regenten der Statt vortragen, damit
alles mit Rhat und thet authoritet wol erwogen und dem
gemainen nutzen zum besten angeordnet wurde, und disses darumb

nam insipientes dicuntur insipientes, seniores saniores.
Si quæras ex me puerum quid suavius ornet:
Pareat, ora premat, castus pudor imbuat ora.
Ab. 13.

q) Statt Magistrat nit wohl verstehen mag, also unbillich an Bürger=
Meistern eine löbliche Jugend verspüret:

9 löblich, wie d. Volk auß streicht, so man aber von dem Hörigen Hoch

Consule grecis ætas longa magistra fuit,
à senibus nomen mite senatus habet.

Die Bäume je älter sie seind, je nützlicher seind sie an früchten ihren Herren: die Bienen sich mehren an, daß d. stärckh besten je länger sie leben, je lieblicher werden, also daß sie in ihrem alter über die massen ein lieblich geruch von sich geben, verstehe solches von alten weisen erfahrenen Landt Ständen, welche ein lieblichen geruch d. weisheit, Wahrheit und Klugheit von sich geben, mithin niemand zweiflen kann, daß die einholung solcher Landt= Stände meinung nothwendig und nützlich seye: Nützlich wegen ihrer alten experienz und erfahrenheit, womit sie sich in allen sachen leicht einfinden, und mit guetten vorsorgung an die hand gehen mögen. Nothwendig aber einem Premier

q Ministre, als d. ein grossen vortheil dabey hierfort, sonderbar in einem zuefahl, in welchem man oft vill Herrschaften offendiren muß, als da ist, so man einige Re= formation vornemmen will, dan niemahls d. gleich reglement in einem gemeinen wesen vorgenommen werden kann, daß nit dardurch einige privat Herrschaften angegriffen werden, welche

experientia artem fecit, imperitia vero casum. Arist. 1. metaph.

q — quod pro me Dubijs experientia victrix asseret, hoc verum est.

alles nach ihrem nutzen richten und anstellen, und sich daher sehr
bemühen zu freunden anstellen, dieselben mit einem geringen unwillen wider den
Ersten Ministre setzen, in der meinung, daß alles von ihme herrühre,
dahingegen und falls solches auch durch den verstand einer schon
gutgeheißen wird, man derselben weißheit und aufrichtigkeit
in ehren helt, auch den respect, so man zu ihnen traget, hierdurch
den selben allerdings auferleget, dardurch das einige [illegible],
so anfangen zu vertraulich scheint.
Zu deme wie gefährlich ist es, daß ein Minister sich allein zu
einem gewissen und besonders großen anschlag machet, wer
weiß nit, daß der glückliche ausgang derselben von ihme schwerlich
dependiren, oder herkommen, denn ein solcher Minister ist wie ein ander
Mensch der unbeständigkeit des glückes und denen fehlern in seinen
thaten und worten unterworfen; hat solchen aber ist kein zweifel, daß nit
der mehreste theil der Menschen die guten rathschläge nach dem
stab des ausgangs abmessen und abwegen, nit die einige
schelten und schmähen, so den rath dargegeben, falls er widrig
ausschlagen solte: wie viel großer Männer haben ihnen selbsten
einen großen nutzen und wort versprochen in ihren rathschlägen
nach gegeben aber all widriges [illegible], die dardurch sie

ihm die Regierung ihres Fürsten, und die völlige Zufriedenheit der
Völckher auf den Halß gebürdet habe, da der auch ganz unglück-
selig geloffen: diesem Unheil hetten sie vorbiegen können, wan
sie nit alles auf seine alleinige Gewalt, sondern die Resolution
von den Landts Ständen mit geseumbter Hand were zu
hoffet werden.
Aber sage ich nicht, daß ein Fürst und Regent allezeit eine große
Unhaft der Stände befragen müsse, wie er sich in einer höchwichtigen
Sach entschließen möge, sondern er solle nur ihre Meinung und de-
liberationes hierüber anhören, und als dan gleichwohlen mit seinen
Ministris alles wohl überlegen, auch vortheilen, was dem gemeinen
besten und dem Land nützlich seyen möchte, Niemand deshalb
wird auf die Unschuldigkeit der Land Ständ und sonderlich
des Capitels zu Cöln billich schauen, so der Churfürsten von
Cöln bey seinem Abschied aus dem Erzstifft gesagt, er begert
Er wolle lieber ein Sclave vom König in Frankhreich, als
von seinen Land Ständen und Capitel seyn: damit aber alles
klar hervorgelegt werde, will ich hier die Landtags Propo-
sition, und der Stände Antworth hierauf einruckhen, und
gleichwohl ein verständiges iudicium hierüber fallen lassen.

Die Churcöllnische Landtags proposition, so von dem Groß
Canzler Herrn Baron von Karich den 10. Aug: 1707.
beschehen, ist darin bestanden, daß er denen Ständen die Nothwendig-
keit vorgestellt, bey iezigen conjuncturen auf ihre sicherheit,
und conservation bedacht zu seyn, mithin die von Ihr Chf:
Drl: aus vätterlicher güette und vorsichtigkeit zum voraus
allbereit gemachte veranstaltung in versehung deren
festungen dero Churfürstenthumbs mit volckh, munition und
andern gegen alle überfall erforderlichen notturfften zu belandigen:
Ihro Chf: Drl: aber seyen wegen bekanter gesachen,
und von verwüstung der Länd solche aus selbst nit auch zu machen
vermögt, als vermittls versendung ihrer Hofstatt zu Lüttich
und darauf vorgegangener gewesserung welte in der Chur kur-
fürstlich hoffstimm die herren Land Ständ wären Ihro darin
nach allen vermögen mit geltt steuren zu hilff kommen, und sich
dardurch durch schwerlich einstreuung der eingen, welche sie auch zu-
schlagen, oder vorzignet mit auch ihre sicherheit mit ausgesetzt
dinge zuversichtigen trachten möchten, abhalten können. Ihro Chf:
Drl: hielten darvor, daß sie schon genugsam vor die wohlfahrt
und ruhe ihrer Land darin gesehen, daß sie sich mit

von sämbtlich associrten Churfürsten, Fürsten vnd Reichs Ständen
vermerckt, welche vnß ingesambt conueniter sich auß dem Krieg
vnd in die Neutralitet zu halten gemeint, bey welcher
Intention Ihro Chf: Drl: auch fest beharren, solang
Ihro Kay: Mayt: als deß Reichs höchstes Oberhaupt
sowohl denen Reichs Ständen auf offentlichen Reichstag nit mit
einer andern Resolution versehen, oder eines oder die andere Chur Fürsten
durch [illegible] Ihro Chur [illegible], solche Meinung
zu vergreiffen, welche sie vnd sich vor aller Gewaltthätigkeit
zu bewahren vor notwendig achten möchten, weilen man bey
vnglückhlicher Situation dieses Landes, sonderlich wegen
Vngelegenheit zu besorgen, wan man sich nit in Defensions Stand
befindet, so erwarthen Ihro Chf: Drl: die herren Landstände
treulich, in reiffer vnd vnverzüglicher berathschlagung zu ziehen,
auf was beste weis sie sich von der angetrohten Kriegs gefahr
befreyen möchten, damit man also nicht wie ehemals denen
Römern vorgeworffen worden: Dum Roma deliberant
Saguntum perit: Ihro Chf: Drl: sehen in andern Sachen
nit nur obiges bekräfftiget, sondern auch die Versicherung
hinzugethan, daß sie Gut vnd Blut nicht bluten biß in das leben

selbst nit schonen wolten, und die ihrige zu versetzen, und
ihnen eine vollkhommene macht zu werben zu geben.]

Dieses alles aber hat bey den Ständen so vil nit geholffen, dz
sie sich zu underhaltung der Churfl. völkher bequemet hetten,
vilmehr haben die Deputirte des Thumbcapituls, als welche
mit den übrigen Landtständen in ohnanimer verständnus und
einigkheit stehen, declarirt, dz die werbung der auf den beinen
habenten Chfl. truppen, weilen sie ohne des Capituls vorbe-
wust und consens geschechen, eine contravention der von Ihro
Chfl. Drl. beschwornen Pactorum seye, daher dz Thumb-
Capitul dieselbe gänzlichen missbillichen und verlangen, dz solche
völkher, welche in 4000 Mann infanterie und 1000 Cavallerie
bestehen sollen, aus dem Ertzstifft abgeschafft, cassirt, od
an die Kayserl. alliirte überlassen ~~werden~~, mit begehren, die mit
ausw. Potentaten dem verlaut nach auf 20 Jahr geschlossne
Chfl. tractaten communicirt werden möchten.

Hierauf haben Ihro Chfl. Drl. zu Cölln den Ständen allerseits
vorstellen lassen, dz sie hierund nichts gethan, worzu nit ein
Jeder Landtsherr in sachen der noth berechtiget seye, und wan

seine und ihren des feindtseligkeit übel abzuwenden: wegen
dan Ihro Chf: Drl: und so mehr befrembden, das man die
vor das Vatterland tragende Sorgfalt so übel auslegen thue,
da sie doch bereit were mit den Landständen zu concertiren,
auf was bestmöglichste weise das Land von frembden
trouppen marchen und winterquartieren praeservirt,
und nicht wie im lesten Krieg ausgesezt und verderbt werden
möge: weilen nun Ihro Chf: Drl: Sorgfalt bey der
Neutralitet erst zu suchen begunt, seyen die Landständ
insgesambt darauf reponirt, das das Thumbcapitul
von allen dingen darvon satisfaction begehre, das die
werbungen ohne sein vorwissen und einwilligung angestelt
worden: wan die neutralitet erlangen, müsse man mit
dem Khaysser, König von Engelland, den General Staaten
und übrigen alliirten dero Communication: und allen fals dise
trouppen, wie von disem die festungen des Erzstiffts an-
zuvertrauen.
Indeme Ihro hierauß leicht erachten, wie weit die Land-
Ständ von dem wahren Principio politico abweichen, so
allein dahin abzillet, das ein Fürst selber bey ein und

auch der Landts angelegenheiten und deswegen zu Rhat ziehen
und befragen soll, weillen sie auß vielen ursachen ein genauere
Nachricht von des Lands zustand haben können, als dessen übrige
gehaimbe Hoff= und andere Räthe: der unvergleichliche Hugo
Grotius de J. B. et P. l. 1. c. 3. §. 10. nennt sie magnum
Principis Consilium, per quod querela populi, quae saepe
in Consistorio ~~reticentur~~ reticentur, ad Principis aures
perveniant, cui deinde liberum sit statuere, quod ex usu
suo videatur: Von disem Principio seind auch obgedachte
Landtständ, wie die ~~Authoritet~~ zaiget, weit abgewichen,
~~sie~~ sie haben sich nit wie Landtständ oder Staaten in Provincia
sondern als Status Provinciae aufgeführet, gleich denen Herren
General Staaten, welche ein independentes Collegium
und Rempublicam in Republica formiren, ohne welcher Ein=
willigung der Landts=Herr nichts wichtiges zuthun vermag;
die aber, wan der Fürst nach hergebrachter weiß auf dem
Landttag die proposition thun lasset, nicht nur darüber
zudeliberiren und ihre Meinung dem Fürsten zu communiciren
sondern auch zu decidiren, ia gar den Fürsten und dessen Hoff

Collegiorum actiones zu examinieren und zu syndicieren, sin-
folglich wann der Landsherr ein und anders praetendieren,
od. dises und jenes in dem Lande zu dessen Wolfahrt
einfüehren wolte, wann es ihm nicht anstünde, sich dagegen
in alle weise und wege zu setzen, allerdings gutte be-
fugnus zu haben vermeinen.

Gleichwolen aber wird dise vermeinte befugnus bey
Niemand vernünfftigen statt und platz finden, als welche der
fürstlichen hochheit und Souverainitet gar zu nahe tretten
solte: Dann es besitzen die Landstände mehr nit, als votum
deliberativum, wie auch dessen, der nachgebung der
fürst. zu folgen nit verbunden ist, darff auch ein Ehrbar
effecte nicht einrathen, als bis es von ihm begehrt wird: +

+ Wolten die Landstände ein mehrers als votum deliberativum
haben, würden sie mit von der hochheit und Majestet der fürsten
zu participieren suchen, so wie die verfassung, Natur und
Regiments form der teutschen fürstenthumer weisen thette,
welche pur Monarchisch seind: nun aber ist die Lands-
fürstl. hochheit, od. Souverainitet und superioritas
territorialis nichts anders, als ein begriff aller

+ ad consilium non accesseris, antequam voceris, nam hoc est in alieno
choro pedem ponere Erasm: cent. 2. prov. 57. et Praeturam sine suffragio
populi gerere. Plaut: in Sticho. A. 2. S. 13.
Subditus esto Deo mandato munere fungens
et spera, in miseris et petere rebus opem.

Jurium Maiestaticorum, vnd schliesset alle mixtur von
einer Aristocratie auß: dahingegen seind die Landtständ
nit nur in sonderheit sondern auch collective betrachtet, pure
vnderthanen deß Fürsten, solle also absurd vnd wid die gesunde
vernunfft seyn, daß ein vnderthan, cui nihil nisi obsequij
gloria relicta est, sich mit vnd Maiestet participiren
wolle. 9

9 — Fragt man, Ein Fürst seye indessen verbunden an die verträg
vnd recessen die er mit seinen Landtständen auffgerichtet:
ist die Antworth. Ja, allein ob müssen solche so inter-
pretirt werden, daß die Souverainitet deß Fürsten darbey
bestehen möge, vnd ist sonderlich dise obligatio nicht ex
necessitate et Jure Statuum, sondern ex liberrima volun-
tate Principis et pacto, so der Souverainitet deß Landts-
herren gar nichts detrahirt Grott: loc. cit: l. 1. c. 3.
§. 16. Wan sonsten zu den publiquen oneribus, Kriegs-
verfassungen etc. als der Lauer deß Fürstens contribuirt
wird, seind alles deß Fürsten vnderthanen ergeben; massen die
Land vnd alle bawren darinnen deß Fürstens seind, vnd
seind die missbräuchlich also genante vnderthanen der Land-
ständ eigentlich keine vnderthanen, sondern hintersessen, so

4. Verus is est Dominus, cui iurat fidelitas omnis
se fore mancipium semper in omne suum.

† prout Virgilius ait: — — — maiorque videri — — —
nil mortale sonans.

† atque ratione cuiusque praestandorum mit gleichen
verbunden. †

Christen ganz löblich die Landt Ständ in hochwichtigen Land-
sachen mit ihrem Voto & liberatione anzuhören, weil dem
Sprichwortt, so da sagt: man müsse mehr als ein Mensch seye,
wan man Königen gutten rath ertheilen, und weniger als ein
† Mensch, da man hier zu seiner Fürstlichen Gnaden sich weigert,
bevorab in wichtigen angelegenheiten: also hat Gott selbsten
die Sonne mit allerlei [illegible] und bestellet, die Elemen-
tarische welt zu regieren, sondern hat auch ein theill deren
influentzen der andern himmlischen Gestirnen zugeeignet, dergestalten
daß in vollkommenheit Gott als ein Urheber aller ding solle
verehret werden, auf solchem schlag ob schon Gott dem land
oder einem Staat einen grossen Ministre hat lassen geboren
werden, dessen verstand besonders mit einer außbündigen weisheit
begabet, und erleuchtet ist, so hat er doch auch auch einige
[illegible], welche, wan sie schon in dem verstand nit
trächtiger erfunden werden, dennoch durch ihre wissenschaft
dem gemeinen besten wohl mitrathen und mithelffen können.
Gleichermassen hat ein Regent ihme dabey keine nachdenkliche
oder [illegible] vorstehende einbildungen zu machen, sondern wann
solches wird seiner authoritet, und gebrauche ihm einen [illegible]

† subditis inuitis non dat sua pensa, sed erat,
Dum statibus praestat, qua sua dux fuerat.

beschaffenheit od. schwachheit an tag, sondern zeiget vilmehr eine sonderbare klugheit an, indem weil sie so vnderschidlichen Schertzreden und meinungen ihrer nechsten verstellungen weiter sehen, daraus schließen, wie sehr man auf ständigisten sachen gedencken, dessen er sich endlich und zu zeiten entschließen od. resolvieren mag; denn ob schon die Sonne von einer verständigen seiten betracht ist, also daß sie von allen Menschen auch mit verwunderung angesehen wird, nichts destoweniger hat Gott dieselbe mit dem Mond vergesellschafftet, und dardurch der welt Kreiß desto besser regiern zu können, als durch Vernunfft und mitlawerschung, da sie ihr d. Sonne nit gleich, sondern bald mind und geringer seind, die ganze welt erhalten werden muß: Deshalben auch obwolen die weisesten betrachtungen sich nit dem hohen verstand einer Fürsten, und seiner Ministres vergleichen lassen, nichtsweniger selbe übertreffen und übersteigen, jedoch mögen sie nichts desteweniger nützlich erscheinen: denn gleich wie die Sterne die Strahlen der Sonne treibt, so derselben sonderbare Zierde zugeeignet seind, also auch wird man sehen, daß oft ein erleuchter verstand solche gutte gedancken hervorgeben können, welche auch mit vorzugefallen.

Tiberius hatte mit dem Senat alle hochwichtige sachen geredt und ihre meinungen zu sein kommen lassen, sondern [illegible]

solches wird seine authoritet od(er) hocheit. Kayser Antonius
d(er) sanfftmüthige thatte niemahln was hochwichtiges vndernem sowohl
in kriegs als friedensachen, d(a)rin er nit zuvor mit vnd(er)schiedlichen
Standts persohnen von meriten darauß sich zu vnderreden, vnd berath
schlagen, selbigen beyzuhören, d(a)z viel vernünfftiger seye, wan ein
Fürst sich ander meinung accomodiere, vnd darnach sich richte,
als seinem willen allein folgen: Die frantzösischen könige pflegen die
Fürsten allezeit zu gebieten vnd zu beruffen: Wür Carl.
Wür Ludwig &c. weiln nemblichen d(a)rumb nit nur d(er) regent
für sich allein, sondern auch die Landstände vnd Räthe verstanden
werden.
Was nuhn solche berathschlagung d(er) Landtständ einem premier
Ministre verschaffe, habe ich oben schon erwehnet, vnd ist diß
d(a)z einzige Mittel sich seines allein tragenten schweren lasts
zu entbürden, auß vrsachen weilen iedermänniglich nur vertheillet
nach dem befund deß außspruchs, so an sich selbsten nur schlecht
betrieglich nicht seine ist, dahero vnd weil eine sach übel
außschlagen solte, allein d(er) wenige daran schuld haben muß,
so dem regierenden herrn vnd fürsten hierzu eingerathen hat,
welches doch schwer hindtreiben werden, da die grosse herren vnd
Stände deß Lands auch hierzu eingewilliget haben: dan
die anschläg bestehen, wan man sie mit rhat anfanget.

ᵒ cedebant ultima primis: Livius:

ᵒ etiamsi forte eventus aberret: causæ in omnibus rebus primæ sunt principia ultima, ait Polyb. lib. 3. ᵒEt. Nero se excusabat apud Sueton: cap. 23. omnia se facienda fecisse, sed eventum in manu esse fortunæ: De futuris et contingentibus non est determinata veritas. Der Schützman, der sein pfeil auß schüst, schiesset nit ein, wo er will, sondern was ihm die hand hervorbringet: wer in ein schiff oder Nachen und Ruder trifft, fahret nicht, wohin er will, sondern wo ihn der wind, und die wellen hintreiben: also ergehet es bey den rath= und anschlägen, welche bald gutt, bald übel außschlagen: nimis enim profundæ factæ sunt cogitationes Dei, vir insipiens non cognoscet, nec stultus intelliget hoc. Ps. 91. v. 6.

Die wand Ständ deshalben, ob sie schon in Staats und militarischen Sachen trefflich ersehen, sind gemeiniglich von solchem gemüeths, und beschaffenheit, daß sie solchen einigen grossen entschluss, oder Resolution genommen haben werden, wan sie hieran mit theil nemen, und solte nachgehents alles übel außschlagen, wird über den fürsten Minister, so dem Regirung es eingerathen, alle schuld ~~[illegible]~~ fallen, und die Stände suchen, über denselben ein vortheil zu gewinnen, und ihre leidenschafften zu verschwern:

Vnd haben aber dem Gaißhändlern vnd Gaißhändlern, welchen Bensig schreibt: hic, hic (: sagen gleichsam vnd wündr :) est ille nebulo, ille furcifer, ille patriae nostrae hostis, qui Principem nostrum corrumpit, qui bellum suadet, qui foelicitati nostrae infestus, enormi et intolerabili vectigalium, tributorum, et onerum auctione nos et posteritatem nostram, ad miseriam et mendicitatem adigere satagit scelerate; qui ex communi omnium infortunio gloriam, dignitatem et divitias parat, quem Deus male, ne diutius tyrannide ejus opprimamur.

Et tum saepe ait Besold: cons. polit. c. 4. semper vox populi, vox Dei est, et qui ita exaltantur, certo tandem deprimuntur. Daher Seneca einem solchen Premier Ministre sonderbar diesen schönen Lehrspruch hinderläßt: tunc consilia salutaria advoca, tum tibi salus et vitae prosperitas: denn ie grösser glückh, ie grösser tückh. Solche Ministri, die alle andere Vhrtzschönung verachten, müessen vergleichen werden dem guardi hauptmann des Käysers Galba mit namen Cornelius Lacon, dieser war ein abgesagter feind aller guetten beratschlagungen, so nicht von seinem

herkhomen, wie Tacitus meldet: deshalben einem Fürsten
Ministros und sich bey seinem glückh zuerhalten, und vor allem
schuld und tadl zubefreyen, khein bessers mittel zuersehen, als
ein extra ordinari berathschlagung der gesandten länder anzuhören:
demnach als die gesandten von Partia zu Rom mit klagen
ankhomen, so Vologaeses alldahin abgeschickht hatte, und dem Römern
dz Landt der Armenier zuentziehen, hat man wohl vorhero gesehen,
dz man sich zu nichts anders als zu einem Krieg notwendig ent-
schliessen müesse, dannoch aber, schreibt Tacitus, habe Nero die
fürnembsten der Statt zusamen berueffen, und zuberathschlagen, ob
notwendig und träglich seye, einen so zweifelhafftigen Krieg an-
zufangen, od ob man mit dem feind einen frieden machen solle, so hat
sich aber alles durchgehents einhellig zum Krieg erwelet.

Die Landtschafft in Bayrn rüehmet sich auch eines privilegii
an, krafft dessen khein Herzog ohne ihr vorwissen und beyrathen
sich in einen Krieg einlassen solle, welches zweifels ohne sein fundament
in deme hat, daman sagt, ein blasbalg und ein Schwert haben
eine verwandtschung, dan ohne den blasen khan man khein degen
schmidten, ohne dz Landt soll man khein degen brauchen, od Krieg
fiehren: iedoch ist es niemahlen observirt worden, gestalten unser

grosse Maximilian Emanuel yetzt in dem jüngsten Bäyer-
Krieg die Landtschafft tractiert, auf vorgehendte diselbe
einige Freundungs Schreiben, wovon die Copia hiebey sezen wollen,
abgehen lassen; sich nichts hat irr machen lassen, sondern in seinem
bedrang fortgefahren ist, welches hinnach wegen verschidlicher
außschlagen von denen Landtständen hat wollen syndiciert werden:
in wan er erwarten, und schreiben därffte, widerumb mit ohne schmerzvolle
consternation, ihre getreüste und schuldige affection von
ihrem Landtsherrn völlig abgekehrt haben; wie ein mehrers
folgen solle, so ich nur ein trau machen ~~möchte~~ solle, dahingegen von ihren
fürsten dises hin ~~und~~ nicht anhören därfften.

nec foedera vestri
ulla me capiant, dum spiritus iste manebit,
Exitus acta probat, tandem bona causa triumphat.

Copia
des Landtschafftlichen Schreibens
den 19. Oct: 1702.

Die wir große Sorge, Forcht, Kummer und Schrecken E. Ch: Drl:
Land zu Bayern so wohl auf dem glatten Land, als auch in Stätt
und Märckhten, wie so gar in festen Plätzen, wegen E. Ch: Drl: und
dero troupen [illegible] sagen stünd und unterhaltung verfallen, das
ist mit der feder nicht zu beschreiben, und wan so [illegible], d.

er mehr die gebührende veranstaltung zu abhaltung eines so=
verhofften sich ereigneten feindlichen einfalls mit bedeütung der
gränizen, zusammenziehung der landmiliz und sonsten, verfassung der
päss, ziehung der linien und anderer gestalt verricht werden, einmahl
auch solcher Ruinen und schrecken zu wachsen, und dergestalt über hand
zunemmen beginnet, daß handel und gewerb derentwegen zu ligen angefangen,
burger und bauern zu schreyen alle lust verlohren, und in ganz klein=
müthige zaghafftigkeit geraten, wie sie dan die hin und dort her=
fürbrechende kleinmüthige Lamentationen und klagen satsamb
und nachdrücklich zu erkennen geben, daß sich lauter zitteren und
forcht in theil orten, man sich zum fliehen anschickhet, und
bereits geflohen ist, als were der feind würckhlich im Land mit
grosser macht vorhanden. Nun gnädigster Erzherzog und Herr,
ist zwar E. Erzh. Durchl.: die in zeit der glorwürdigisten Regierung
getragene, und noch tragende Landesvätterliche vorsorg, die man
mit gebürlichkeit nach an zu rüemen, noch dieselbe hierfür gebührend
genugsamben danckh abzustatten wissen, bevorab all zu wohl be=
kant, und thun dieselbe einigen zweiffel in gering nit setzen,
E. Erzh. Durchl.: werden all fürgebige vorsichtigkeit an ver
zu thun, dero hocherleuchten prudenz nach mit solcher klugheit
fortfahren, daß alle Ständ und underthanen sich glückhselig

halten sollen, und die schutz und protection zu schöpfen nit allein nichts auch
würckhen, noch geraten, als was sie E. Chf: Dhl: zu disen lands
wolfahrt und beförderung abzillent, dieser befelchen gegenwerttig
conuenientlich vermeinen, und solchen die punctuelle vollziehung
beizuwirken: Vellicht aber solche vnderweiss schwachen
forcht, und endlich in einer desperation verfallende gedankhen
und ladungfertigkheit, seinen effect nach sich ziehen, sondern aber
zu befürchten ist, wan etwan ein feindlicher gewalt die so ermeste
orthen auch nur mit weniger Macht ein zu tringen suechen wolte, da
man sich deswegen auf die in den confinien postierte, und wegen der
ders negsten intimidierte Landvolckh nit zuverlassen haben
würde, so dan auf dem glatten und offen miliz stehenden Land
durch ein einzige ravage ein grosses stuckh desselben ruiniert
und über den hauffen geworffen werden khönte. Als geben wir
ein solches und so mehr zu gemüth, als wür anerbens auch
considerirung und apprehendiren, die E. Chf: Dhl: mit unsere
khonte grosse noth und armuth in Stätt und Märckhten
und auf dem Land, überdiss auch die aeraria publica sowohl
in E. Chf: Dhl: als landtschäfftl. cassen genug erschöpft
seyen, nichts vermögliches were, da hingegen pecunia nervus
belli einen krieg und sieges erfordliche ausgaben, erwarten

der sich das theatrum dessen hernach gleich würde, auszustehen und
auszuhalten, wan auch bey wenigen etwan unglücklichen streich
und ausgang: sintemahlen anceps est belli alea. sich sonderlich bey
allen orthen verbitterter nachbarschafft auf eine ungütige weiß
mit zuzetragen hat: haben demnach treugeeste pflichten halber wür
uns verbunden zu seÿn erachtet, solch gegenwärtigen des landts
standt und beschaffenheit mit aller schuldigister submission vor
augen zu legen, unsere underthänigiste zueflucht zu E. Chfl. Dchl.
als unserem liebwerthesten und gnädigsten Churfürsten, Landtsherrn,
und vatter zu nemmen, und dieselbe umb dero kräfftigiste vätterliche
assistenz in aller underthänigkeit zu imploriren, sonderbahr aber
in unserer Mitständ und des ganzen vatterlandts namen zu bitten,
dz gleichwie zu dem anfang E. Chfl. Dchl. dermahlig vorgenommener
entreprise dero gnädigsten intention zu erhaltung des lieben so
theuer und kümmerlich erworbenen friedens in dem H. Röm. Reich,
und dero landen abzielet, E. Chfl. Dchl. geruhen also auch dise
hochlöbl. gedancken zu continuiren, und wan es einer möglichkeit zu
allegiren, damit bey disen verwirrt= betrübt= und gefährlich
aussehenden conjuncturen dz angezündte kriegsfeuer, ehe es
völlig ausbreche, und, Gott weiß, weither umb sich greiffen,
annoch gedämpfet, und widerumb gleichsam in seinen vorigen ruhe,,

stand verbleiben: mithin die gesambten = stätt = und versehung
E. Chf: Dhl: so threu und devotisten Provinzen verschonet
werden mögen, sondern sich aber der die gefahr zu sich annähern, und
verwenden wolte: wie es bey des anfangs geglaubten will: E. Chf:
Dhl: benebens der hocherleuchtisten vorgehabten consilien: und
solchen gestalt: wo nit mit der völligen armée: jedoch einigen regulierten
truppen secundieren wolten: damit solchergestalten das in höchster
gfahr an timidiertes landvolckh ein neuen muth und herzen
fassen möchte: dergleichen gefahren der weilen gar beweglich vor=
und fürbringen mit nachtruckh zu bewegen: gestaltsam hiergegen
E. Chf: Dhl: sich auch unser ohnverändern ewig und allzeit
erweisenen threuen devotion und undthenigisten willfährigkeit
gestalten zu versichern: das wann ia der rechte stand mit göttlichen
beystand: warumben wür fleissigist und inständigist zu der
göttlichen güette unser gebett ausgiessen wollen: nicht solte erhalten,
und E. Chf: Dhl: bey dem Röm: Reich erworbene hohe meriten
nicht angesehen werden: wür unser Mitstand und landtsund=
thanen das unserige zu E. Chf: Dhl: diensten und behueff, auch des
lieben vatterlandts rettung, und consolation auszusezen vor
übrigen verbleibenden schwachen kräfften nach beyzutragen

nit ermanglen, sonder guott und bluot darfür aufzusetzen, und
E. Gn: Dchl: als threüe Patrioten, vasallen und underthanen,
sterben und verderben werden; in der ohngezweifleten hoffnung E.
Gn: Dchl: werden uns fürter auch unser gnädigster herr und mit
Gn: hulden und gnaden uns beygethan verbleiben.

Antwortt.

Auf ihre underthänigste Representation vom 19. diss haben wür
daraus vernommen, erstlichen, was sie ihr wegen der bey dem gemeinen volckh
im Land auss unser und unserer trouppen ablagerung entstandenen
forcht und apprehension auch undergeschobenen sin: und überfalls
in underthänigkeit erinnern, und dabey sorgfältig zu gemüeth
führen wollen: wür bedeuten sie hierauf widerumb, sonderlich einen billichen
für ein gnädigen [illegible] bestheurung [illegible], dise in dergleichen wichtigen
pressanten handlungen [illegible], für underthänigste vertrauen
und zuflucht zu uns, als ihrem von Gott vorgesetzten Landes
fürsten nemen, indeme niemand mehrere als wür selbsten an ihrer
conservation gelegen, und sich hierzu zu gemüeth [illegible] ist, wie
unverweilt wür seit unserer Regierung nichts und denen aus allen
seiten ausgeschlagenen starckhen Kriegsflammen für die innerliche ruehe
und wohlfahrt unserer Landen und leüthen und underthanen gesorget,
auch nit was für eine application, und ohnerwidrigen fleiss

wür gesuchet haben, mit exponierung unserer aigenen Erblanden alle
gefahr von Euch abzuwenden: Obwohlen nun dem allerhöchsten,
dem wür unendlichen schuldigisten danckh sagen, gefallen
hat, diss unsere getragene vätterliche sorgfalt von zeit
zu zeit in gnaden zu secundiren, bis mit seinem göttlichen
beystand dem so verderblichen Krieg durch den letzt erfolgten Rys-
wickhischen frieden ein erwünschtes ende gemacht worden, also ist
auch seithero unser einziges absehen dahin gerichtet gewesen,
den durch solchen frieden wider erworbenen ruhestand zu erhalten,
und uns sowohl, als unsere Lande in den standt zu setzen, den in
vorigen Krieg erlittenen schaden und schwere einzubringen, und die
erschöpfte kräfften zu recuperiren: Auss disen motivis haben
wür Ihnen nach dem erfolgten tödtlichen hintritt des letst
verstorbenen Königs in Spanien hochsel. gedechtnus, uns
mit unseren truppen auss dem Niderlandt nacher hauss und
zurückgezogen, folglich mit den beeden Crönen Engell-
und Hollandt, welche auch unsere gleiche principia gehabt, und
unserer seits zusammenkunfft mit allem fleiss gesucht, auch ihr
wolhalten einladung und starckhes verlangen in die bestimbte
association uns eingelassen, auch zu verstärckhung der obge-
dachte unserer truppen verstärckhet, und uns in ein solche

verschaffung gebracht, da wir mit ihnen die gemeine tranquillitet
in dem Heyligen Römischen Reich sambt selben manuteniren thun.
Allein nachdeme dieselbe von diesen uns so theuer versicherten
Defensions privilegijs durch die ienige, welche bey dem Krieg
ihren vortheil suchen, zur Zeit da wir es am wenigsten ver-
muthet auf einmahl, und auf eine von uns ganz unbedachte,
auch unserer reputation all zu nachtheilige harte weiss
ablorendig gemacht, in offenbahren Krieg und in die Nachbar-
schafft gezogen, und uns zugleich aller sicherheit berauben, auch
sowohl hierdurch als die demnechst hin hervorgebrachte
und underschiedlichen sich weiters geäusserte verbesserte Reichsgutachten:
Reichs consilia und conclusa, wo man einige neutralitet
nit mehr statt geben, sondern alle Stände, die sich in ruhe halten
und dises Reichs weit aussehenden Reichs Krieg nit alsogleich
mit theilhafftig machen wollen, mit Feindtsverfahrung aller
aequitet, und in den Reichs Constitutionen so klar begriffenen
verordnungen ungeachtet für Reichsfeind halten und tractiren
thun, gemeinsamblich geschlossen worden, wie man nicht den
schon bey auch erfahrenen Exempeln nit wenig mit unß an
schild sicher, so haben wir uns bemüssiget zu sorgen befunden,
unserer securitet bey Zeiten auf ein andre weise vorzusehen,

vnd vns zu mehrer bedeckhung vnser Landt der Statt
Lintz vnd Mauttning zu beuordnen, darneben aber das
weiter auf vnsern sowohl an Sy außschreibende fürst:
Durchlaucht zuegethane freundtsch: vnd schreiben, als
auch seithero an Ihro Kays: May: solches abgegeben
vnd in getreuisten bericht suchen khönnen schreiben der
mehreren ersehen khönnen: was Nun hierauf im
Landt zu verwahrung der Gränitzen sei: vnd wie zur vn-
erhaltung machen lassen, als auch seithero ausser Landts
wo wür gleichwohl vnser trouppen auf frembde Kossten sub-
sistiren machen, Innmassen vorgemelte das jetz obgemelt zu sehen
sindt, vnd allein vnsern Landt zum besten geschehen, wan wir weiter
wür dem antroenden feindlichen anzug mit gedachten vnsern
trouppen entgegen gehen, in nechst wirdet die gegendt von Bayrn
abgelaendet, vnd wan auch anderwerts ein gewalt antringen
sollte, werden wür dasselbe nimmermehr bleissen lassen,
sondern wür gleich an ort vnd endt mit vnsern völckhern an-
rukhen, wo es der rettung am maisten vonnöthen ist, wie wür
vns dann nimmermehr so weit davon zurückhalten gedachte
das wür dem feindt nit allzeit widerstandt thuen khönnen: Mit
allem deme, vnd wir gleichwohl vns auch bishero alles

den Statten ganz; so wollen wür indemech die gesuechten mitl vnd
vnserm Landen allen weitern verhofften vortheil zu verhüetten,
vnd zu Erraichung dessen khein mittel außschlagen: Solte es
aber lenger nit zuerhalten sein, vnd wür endlich gezwungen sein zu
rettung vnserer Libertet vnd natürlicher defension die waffen
zugebrauchen, so werden wür den allerhöchsten vnser gerechte Sache
befehlen, vnd verhoffen durch seine göttliche hilffe mitl der
bereits vorgekherten guetten anstaltung, vnd noch weiters zuefassen-
genden kräfften, vnser Land von allem antrohenden gewalt
sicher zuestellen, vnd vnser vorgesetzten Zihl dergegenseits mechtich
mit Ehrengehandt noch zuerraichen. Indessen aines wür die ver-
sehen an solchem fahl vns gethane versicherung vnser threw,
vnd Devotion, warum wür Zwar niemahlen gezweifflet, zu
gedenkhen dankhsagen, vnd werden mit wenig vnsern [illegible] orthe
[illegible] wie bisshero, also auch fernere, es geschehe fernens, was
mer wollen mit aufsetzung leib vnd bluets bestandig sein
alßdann, wie es einem threüen Landtsfürsten zuestehet, vor
vnd bey euch leben vnd sterben, warauf ihr euch gewiss vnd
sonders von vns verlassen, vnd ein solches
zu bequemern gestalten dan eingerämbten vnd thaun khönde
machen khöndt, vnd verbleiben. p.

Anderweites Remonstrations Schreiben.

Sowohl auß E. Chf: Dchl: bey jüngsthin zuekhommenem Gnedigsten Trostreich
gnädigsten Rescript, als Unser seither under 4. diß Monats
abgeloffenes Underthenigstes bittliches anlangen, seind Wür in
bißheriger [illegible] gestanden, mit einer zu erhaltung unser-
lichen Ruhestands, und sicherheit gedeylichen Nachricht erfreuet
zuwerden: So ist aber an statt dessen und seithero die Zeitung
erschollen, wasmassen sowohl bey dem noch continuirenden Reichs
Convent zu Regenspurg, alß auch in der Kayß: Residenz Statt
Wien nicht allein die Cron Frankhreich vor ein allgemainen
Feind deß Heyl: Röm: Reichs durch offentliche trompetten schall
außgeruffen und proclamirt, sondern auch in specie E. Chf: Dchl:
in diser verlauffenheit mit der [illegible] avocatorien an-
gemacht worden, welches uns dan auf daß entsäz= und verwunderlichste
fallen thuet, und nunmehr Wür [illegible] erseehen, wie weith es
von denen wenigen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
und verständnus mit dem ganzen Reich und dessen oberhaupt
entfernet gestellt, und an statt der schuldig [illegible]
welche Ihro Mayst: der Khayser nit weniger, als des Röm: Reichs
und werthe [illegible] E. Chf: Dchl: schuldig und verbunden

weren, in ansehung die ihnen in einer solchen ... mit hazardierung
leibs und lebens, auch darsezung guetts und bluets bey verloffenen
..., kriegen so wohl gethan, und annoch auch hochster-
kriegs... hilff geleistet, daß annoch es in offentlich verbitterte
feindseligkeit ausbrechen, und die erwente schuldige danckbarkeit
dergestalt mit extremester thättlichkeit vergolten werden solle;
wür ... uns dannenhero freilich und nit ohne grosses bedauern,
als E. Chf. Drchl. gehorsambst devotiste Stände und unterthanen
leichtlich einbilden, wie schmerzlich E. Chf. Drchl. selbsten solches
bevorstehende verderben zu hertzen tringen, und gehen werde.
Indeme uns auch aber hingegen bey disem ... aufsteigenden
..., wie weit und breit sich hinaus ziehenden kriegs
feuer die fast unvermeidliche gefahr eines unwiderbringlichen
schadens und total ruins E. Chf. Drchl. Landen und Provinzen
schon zu gemuethe gehet: So bitten E. Chf. Drchl. wür gantz
gehorsambist, die geruhen uns zu erlauben, und mit unterthänigist
zuerinnern, ehe es zum völligen bruch ausschlagt, daß wür unsere
hiebey zu gemüeth fallende nachfolgende consideration mit
gezimmender gehorsambister submission E. Chf. Drchl. wohl-
meinend vorzustellen, nicht in der meinung ihro außer
zweiffel so bewohnende hochschätzung und hochsterleuchten

verstandt noch einiger schädlichen intention einiges ver-
mit gebührender macht vorzuschreiben, sondern vilmehr unseren
pflichten obligt, auch unsersaiths die sorgsambe reflexion
auf die conservation deß lieben vatterlandts zuwenden,
und selbiges unserm gnedigsten landtsfürsten und herrn, so-
vil weit sich unsere wenige capacitet erstreckhet, und
so ferner gnedigist beliebig, veranstaltung helffen zuehinderbrin-
damit wür diser unser schuldigkheit vergnüeglichist, sonder-
in [illegible] E. Chf. Drl: ablegenheit nachsehung, und zu-
alß wie von E. Chf. Drl: als unserm gnedigsten herrn selb-
sten mit gründen imputiert werden möge, ob etwas an unserer
obligenden schuldigkheit negligiert, und undterlassen zuegeschehen: so
stehen aber unsere sorgsambe gedanckhen hauptsächlich in deme,
daß gleichsam die des Kriegsglikh wie solches den gemainen
adagio nach: anceps est alea belli: sehr wanckhelbahr,
und manichmahl am glückhseeligisten ausschlagent ist, wan
man am sichersten zu sein vermaint, wie es die erfahrenheit
sehr oft bezeugt: Ueber das auch 2do und so gefährlicher
unsersaiths zu sein uns bedunckhen will, da es an die haupt-
grundtveste eines continuirent [illegible] ausserstenden
Kriegs, das ist, an hierzue nothwendig erforderlichen geldt,

schafft tanquam nervus belli erbrechen will: niemandts und in
unserem lieben Vatterland der geltabgang oder mängel ein gar
nit mehr verborgene, sondern allzu offenbahre sach, ist aber auch
nit zu verwundern, wan man zuruckh gedenckhet, wie das in
verloffenen französischen und teütschen Krieg unaufhörlich die extrema
von Jahr zu Jahr so lange Zeit, und zwar gleich von J. Chur Drl.
glorwürdigisten Regierung nunmehro über die 20. Jahr her
seind ergriffen worden, und die suma des zusammengeschossenen
gelts sich nur an deme, was man von der landtschaft erhoben hat,
ohne dessen, was sonderbahr die übrigen obern Stellen contri-
buiert, und der Kriegs zahlambt von auch J. Ch. Drl.
gefällen eingenommen, und ausgelegt, auf eine unglaubliche suma
und millionen erstreckhen thuet: und dessentwegen mehristentheils
dieses gelt ausser landts consumiert worden: Und ob
darumben so schon anjetzo die dargegebene und gelter wirtschafften, aus
geschöpfte cassen in aerarijs publicis, und ausgeleerte beutel
bey den privatis gedachten zurechnen geben, warumben sich handel
und wandel de facto steckhe, und wie aller orthen die Khräfften
so abgenomen, das auch ein schlein allgemein und zu besorgen
übel etwa eine Krankheit, unkräfftigkeit und dergleichen

zu supportiren, bey Unmöglichkeit aber: wan man nit eine ruhe und
respiration, die verlohrne kräfften zu erhollen, vergönnen und
schaffen wird, worzu man aber nit allein zu dato auf schleinige
mehr gelangen können: sondern es haben S. mier ein einzige Tag-
zeit sich die Verwaltung dessen contrar ergeben, und die anlagen
bunden, und Franzosen so übertriebener Zuedringung: Bein Sie
auch auf dem Fueß gefolgert, und zusamen sich bei ein Krieg
verbunden hat: indeme nur mit wenigen worten hiebei beyzu
zumelden, man gleich zu anfang dieß Jahrs dergleichen steuern
auszuschreiben geschenen vor nöthig befunden, ungeachtet es ex
retroactis niemahlen practiciret worden zusein, sich zeigen
wird: bey deme es iedoch nicht verblieben, da es abgehen man den
Hoff mit 4. fl. und so nach proportion die übrige Underthanen
wegen der raüchen fourage angelegt, gleich wie die Cavallerie
von ihnen auch eingefurcht, die bezahlung aber dessalto nicht erfolgen
lassen: überdas haben sie, wie auch Stätt und Märckht die
Mondirung vor die Zwey Landfahnen aufgeworffene ledige
bauren Söhne verschaffen, und das gelt nach proportion vor-
schiessen: der hin man ihnen ihre Zehrung zugeben ver-
trösten, und einen Fremitals geschehenen intention
Zuegezogen nit entrichten lassen: item zu stückh und bagage

sehen, abermahlen die ChurFürsten sehen müssen: zuzuschauen der pressuren
und insolentzen, die die soldaten, sowohl in der einquartierung, durch
dz Land verziehende Marche als vorhero in dem quartier, so
den mehresten theil der haußwürther die Kost hergereicht, verübet.
Es hat und muß sich auch zu allem deme die ausgehobene Landmiliz
nicht allein die Landgrentzen zu verwehrung feindlichen Vorgefalls
in commandierung der besoldeten im Land und verschiedenen soldatesca,
und die zu solchem Ende vorgestellte Leuthe verbessern, auch in den
festungen die wachten und andern versehen, und dises alles mehrmahlen
auf des Land Manns unkosten, sondern es ist auch eine grosse beschwerde
ihme in disem noch zu verstehen, dz unbezahlter Schlösser von wochen zu wochen
die hausbedürftige unterthanen zum schantzen und andere arbeit, bey ver
wahrung der päss und zerstörung der brücken oder einigen lohn angehalten
worden, und dz bedürftige brod gleichwohlen selbsten mit sich bringen
haben müssen, oder die sie es nit haben, ein sich erbetteln müssen: woran
es gleichwohlen seinen Ende hat. Zumahlen auch vergangenen disen
ausserachten, weil ich zeit bedeutlichen erfunden, auffschlag auf das liebe
seelige getraid mit 15 kr. von der Scheffel, und 15 kr. von dem
von Scheffel mithin 30 kr. auf den Scheffel von allen sorten des
getraids angesetzt, und lezlichen allen stöcken, und so nach pro
portion allen unterthanen, welche etwas auch zu bauen haben, angelegt,

tragen worden: 1. schäffel Khorn und 1. schäffl habern zu
denen ihnen assignierten Schüzen Quartieren, ohne dass ihnen hierdurch einige
Zahlung darwegen beschicht, oder auch auf einige Zeit hinzusehen
beÿ denen auch abgebenden wenigstens aufgeben, sobald
zu hoffen ist, welches beÿdes aber absonderlich und zumahlen die
armen die khein getraid [illegible] khräfften, oder selbsten umb gelt
beÿzuerkhauffen haben, betreffen thuet, weilen der Kornschaffer die
15. kr. auf den werth schlagen, und also der arme schaffer mit
verschreibung seines täglichen stuckh brodts entgelten und büssen
wird. Wie nun aber durch diss auf eine so übermässige weis
in einem Jahrsgang überhäufft aufgebürdete so grosse
Landesdurchstreicher beschwerlichkeit die unterthanen auf
ein so verstandenen brauch abzuwenden khräfften nothwendig
darein gelegt worden, ist sich besser nit zu bilden, und wird
nie todt, denn die Landwarths beschaffenheit ist, vermuthlich auch zu
vertheillen khönen, als das solche bürden zu continuiren ein werckh
ohne den gänzlichen = und vertreibung der underthanen die [illegible]
unmöglichkeit, und nichts andres zu gegenwerttigen seye, als das alles
oberwähnter zerfallen, khein dann auch nicht wieder [illegible], nach
erholung continuierenden zu solchen Beschwerlichkeiten
tenta tabe solchen und der bürden entziehen müssen: zustellen

hernach ein solches zu unterhalten und zu versehen: auf deme sich
gegengesezte schliessen lasset: das de facto, weilen man pro defensione
patriae vermeint, aus abziehung derer geldmitteln, dan auch
volckh und zum Krieg wesen tauglichen volckhs ausstand befunden,
ehe dan unzeitlichen burgerlichen thuet. welches 4.° noch
schwerer erfolgen: und zu unserem gänzlichen ruin gleichsamb der
letzte herzstoß beygebracht wird: wan auch derer wegen ungnaden
des allerhöchsten zu etwa wohl verdienter straff unserer misse-
thaten das Elend noch weiter einreissen, und die bis nach deme
bey solchen vorschwebenden umbständen vermuetlich wohl besorgen
khönnen: ein feindlicher gewalt hereintringen solte: weillen sodan
unserer schwachheit nach weniger, ia gar nit bestandt seyn
würde, derleichen gewalt mit nachtruckh abzutreiben: und dahero
noch das bedauerlichste ist: das wan der Schweizer und das Reich in
offentliche thätlichkeit, und feindseligkeit mit K. Ch. M.
verfallen, man uns und uns mit feinden gleichsamb als in einer
Mauer eingeschlossen sehe: und in der nähe niemanden einige
zueflucht nicht habe: die weit entlegne assistenz von frankh-
reich aber nit wohl zu hoffen, oder doch nit anderst sich darauf
zu versprechen seyn wird: als was die convenienz und interesse
des Königs, gestalten umbständen nach, per raison de guerre

d. 4.

zu besetzen hetten: welches dan so viel desto absurder ob
handen habenden mächtigen feindts sehr gefehrlich und aber
bey denen gemeinen gedanckhen nachdenckhen so mehr zweiffelhaftig
sorgen und betrachtung seye, als dan die leidige Erfahrung bey
Ihro Chur: Durch: von Cöln vor augen ligt, welcher gleichsfahls
wür mit feindts: alß selber mit frantzösisch: und Bayrisch:
hilff verbunden gelegt: dise aber gleichwohlen nit erklecklich
ware, so werden von höchst wunderlich vom frantzösischen Volckh
auch also besorglich nachvolgendt bey der protegirung wurde, wan
Schwedisch rigoroser gewalt auf dise andringen solte, wie dan
nur mehr und mehr verbitterte feindt auf alle weis dahin
malkhinen und antragen werden, sonderbahr aber Schwedisch
seiths dem vernemen nach dz absehen haben, sonderlich dahin
machen, wie so gar sich bereiths an verschiedenen orthen vermercken
solle, E. Chur: Durch: werden an dreyen underschidlichen
zu trennen, als da ist die erste von Tyrol auf gegen Würtenberg
Nürnberg und Wasserburg: die andere von Salzburg gegen
Dischmaning und so weiters: und die dritte auf dem Land
ob der Enns gegen Ried und Braunau allerseits mit ei-
nem starckhen Manschafft nechster Zeit vor dasselbe auf

den baÿr. halben, und ob bey ietz andauernder gegenwerttig zusamen
geschworner regulierter miliz zu vergleicher einer zeit anzustell,
und sich von dem Lueg stein meister zu nach: warumb zu=
rückhaltung von feindlicher seith glaublich und so mehr hoffnung
haben wird, und bin (auch meinerseits zu besorgen) ist, zumahl
allerorth eine verschrante seind, daß dise so importierliche
gränizpäß allein, und bloß ein unzuberaubt, oder wenigist zu
abtreibung eines solchen starckhen feindlichen gewalts, und an=
griffs nicht zu genuegen abgerichten landtvolckhs und bauren
besezt, und verwacht werden, auch zum theil mangel an gueten
und erfahrnen officiers seyn. wie vill ein F. Ch. Dl.
daran gelegen, sogleich gar unschwerlich nicht durch solcher
gewisst consultierte feindliche desseins von dem land und leüthen
abzuwenden, und versichern, fürnemmen, od. dergleichen gränizen in
bessere sicherheit zubringen, und so mehr dan auch solchen wür
die unterthänigiste hoffnung, dieselbe werden gleichwol gnedigiste
durch eine gehorsambiste schleinige abordnung eines commendier
ten regulierten truppen, unserem schon verschienen gethanen
unterthänigisten sollicitiern gemeß, vor die, wie unser verschinen bedeüthung
solcher so hoch importierlich gränizen gnedigst zusorgen,

selbsten
vnd nit ohne vorgehendt zu vorwissen belieben, wan hierbey ein vnd ande-
re Chur: solche weis des fürst. vnd Land am Rheinstrom sehr
gefehrt, wie schon es an scheine, vnd vers gesehen vnd schaden
auch sich zeigen würde, solch heraus zu treiben, vnd dan das
Eroberte wid auß der handt zu reissen: gesetzt nun aber,
vnd wid sich besser in vorgesetzten 4. puncten vnd Chur eingeführte
angeführte materi zu stehen, das bey auch Franckreich
mit einer ergibiger trouppen hilleinig hette, würde
doch, wie im vorigen Schwedischen Krieg man ersehen, das the-
atrum belli hereingezogen, vnd das verrente vnd von
feind vnd freunds völckern also heuffig erworben, ache-
des, wie wür nun der weit ellerdigen, vns nichts anders,
sond nur nur böß vnd landtschädliche consequentz vor-
bilden können, vnd solte es dan dahin wid vorthin auß-
schlagen, (das) Gott verhüetten vnd geben, was lamentable
stand, vnd noch würde dan von so betrangten vnd armen
Land haben halten, nachdem es E. Chf. Dcht. so
trewlich vnd billich zu d. vnd schwingisten dingen auch
vochsterth der gemeinen wesen alles praestirt, zu-
gezogen, wie nachtheillig auch würde es E. Chf. Dcht.
vnd des durchleuchtigisten Churhauses fallen, wan durch

Geschick bedingung, die souveraineteste einig so schädlich brauch
leiden möchte, und was endlich das allerconsiderabliste ist
vorschwebt, wie sehr und wichtige folge stehe vor d gemeinen
werthesten Christenheit gebühre, wenn die in Teutschland noch
einzig übrig verbliebene stärkhiste säul nach dem Ertzhaus
Österreich selbst erschüttert, und die ohnedem sehr wachsende
protestierende fürsten, und Potentaten noch mehr zu einigt,
und hierdurch zu nemmen, schaden der katholischen besonderen
stärkhest werden, und zu nechsten den bey solcher sach bekhandten
und zu bringend gefährlich conniventz wür weil die
wahrheit zu bekhennen, mit grossen ängsten ein deplorabl
verderb = und verhergung des Chur: Lands mit der zeit zu
befürchten: so wissen wür khein anders zulänglichers
mittel, als nach gott zu E. Chf: Dlt: so wür von seiner
vollmacht und vorsorg, und in vertrauen seind
zueflucht ubernemmen zu suechen, und dieselbe unserer in
namen d betrübten und bedrängten Stände und Unterthanen
dienstlich, und flehend und gehorsambist durch die
unendliche liebe zu des durchleuchtigisten Churhauses
und höchst aestimirlich schreiben verschwunden christlich

Catholischer Religion /: die zu liebe E: Chf: Drl: so viell
deutschesten würdigiste thaten geübet :/ und dan auch durch
die d. landen alß ein threuer Vatter zugeflossene gnädigiste
hulden und gelegenheit zu bitten, E: Chf: Drl: geruehen
diße unsere auß bester intention herfliessende freundli-
gering gnädigist consideriren, und wan es möglich ist, wie wür
hoffen, daß es durch gueth gesinte vermittler effectuirt
werden khönte :/ sich auß disem gefehrlichist aussehenden
Krieg durch anweisung eines güettlichen temperaments
zu ziehen, und uns von denen obschwebenden hinauß erfolgenden
höchsten gefahren zu retten, gestaltsamb wür unser einige
hoffnung dahin setzen, und glauben, unser heyl dependire
und lige an E: Chf: Drl: hochvernünfftigen resolution,
warzue wir auch absonderlich zu gnädigster protection wür
uns, und daß gesambte land nochmahlig diemüetigist und
unterthänig befelchen, und damit sie uns auß disem labyrinth
glückhlich ziehen, wolle der allerhöchste E: Chf: Drl: so
bißhero erhaltene glory auch mit, und bey dem krieg
ein alß andern ohne schmälerung dero hochen reputation
nachhaltig vermehren, und daß ~~...~~ durchleuchtigiste
Churhauß in unsterblichen flor, aufnamb und wohlstandt

beständig bis zu ende der weldt verharren sollen. de 22.
9bris: 1702. die darauf abgegebene antworth der Ggh:
dero: ist die einige glegenheit, welche auf das neuliche schreiben
der Landtständ erfolget.
Diß landtschafftliche schreiben habe ich mehrer der ursach
halber einrucken wollen, weillen ich solches noch öfters die und
dort bey handenden materien allegiren werde, dannenhero
und bey der anzumerckhen auch hinderung aber dieses [dürckhlichs] nur
~~bey~~ daraus zu schliessen, daß die Land Stän[d] ~~mit~~ [bey] freyer
demonstrationes per modum voti deliberativi sich gebraucht,
keines wegs aber einige positive opposition, oder decision
gegen den Landtsherrn hervorzuthun wissen, wie die land
stände des Churfürstenthumbs cöln sich und alle collectirt
angemasset haben, welche wider von dem Kayser und fürsten,
und ihnen nit darauf geben worden, da doch in Böhmen von alten
Kriegszeiten an den landtständen keine mehrere
gewalt zugelassen worden, als solche in Österreich und Bayern
gehabt, nemblich die Kayserl: Statthalterey zu Prag
exercirt alle höchste gewalt im Königreich, und lebet

auf die tributa auf, worüber gleichwohl die Landstände
welche 1. aus den geistlichen Herrn: und Bischoffen, Prelaten
und Abbten. 2. aus Grafen und Baronen. 3. aus der
Ritterschaft. und 4. aus den Stätten bestehen, gehören
gehört werden; wie nit allein den 7. Junii ao 1700. die
Landtags propositiones auf dem König: Prager Schloß
beschehen, sondern auch öfters hiervor bey iezigen Krieg also
observiert worden; welchen ihnen nur votum deliberativum
khein aber superioritet oder gewalt einiche
hingestanden worden: Khan also nicht begreiffen, wie die Herren
4 Veit den Grafen ~~4~~ Arch. IV. welcher vor die Freyheit und Macht 4
des König Reichs Böheim absonderlich geschrifften gelassen, und daher
auch gar den Namen eines vitrici Imperii von Maximiliano I.
beschreiben, hat es mit besagtem König Reich und dessen Königen
nur gar eine gestalt gelassen: dan ob schon der textus
aureae Bullae, worinnen denen Böhmen die wahl eines Königs zu-
gestanden wird, heftig gestritten worden, so haben doch endlich des
Ferdinandi II. siegreiche Waffen den ausschlag gegeben, sodass
iezo Niemand mehr zweifeln darff, dass das König Reich Böhmen
khein wahl, sondern ein Erbliches Königreich: Einige wollen dagegen

4 Österreichische amb[illegible] besonders welche vor Friedrich [illegible], so sie bey ihm
nit gelten lassen: Seneca lib. 1. epist. 7. dixit: homines, dum docent, discunt
discere si quaeris, doceas, sic ipse doceris
nam studio tali tibi proficis atque sodali.

vorzuenthalten, daß seit deme das hauß Österreich die Cron Böhmen
auf solche arth besizet, daß sie vom Röm: Reich je mehr und
mehr separiret, das Röm: Reichs alters aus sich in Böhmen
gäntzlich abgezogen habe, hingegen der Freyheit und Macht eines
böhmischen Königs und die monarchischen gedanckhen fürs, so gar
daß man am Kayßerl: Hoff auf die consilia gerathen, wie
man des Herzogthumbs ... so ein König von Böhmen bey
der Crönung eines Röm: Königs zu verrichten, abschaffen, oder auf
ein andern bringen, das Electoratum aber bey der Cron behalten,
und wohl gar verbessern khönne, wie Kayser Maximilian
Emanuel seel: in seinem Manifest ausdrücklich angedeütet,
daß das hauß Österreich in erlangung der Ungarisch und böhmischen
~~Cron~~ Cronen gar zu mächtig worden, und sich von den Chur- und
Reichsfürsten zu besondern Zeiten trennen, welches als ein auch frembd
eines beständigen fortgehenden Fürsten ~~x~~ Schwachheit ist und bey mir ~~aber heißt~~
hoc nihil ad te, videant illi. Im übrigen suche ich alhier
von den Bayrischen Landtschaften etwas mehrers zu sehen,
und einige excursion zu machen, so hoffentlich dem ...
gerichten mehr Curiositet als Unwillen meines wird, ich
gedenckhe bald von hier zu verreisen, und das Münster selbsten
auch zu sehen.

verbleibt mir bloß dises übrig:

Dritte Erinnerung.

Von dem Corpore der Landständ, und von deren Landtägs solemniteten, gebräuch und gelegenheiten.

Nachdeme in vorgehender Erinnerung meldung beschehen, wasmassen ein Fürst und Regent löblich handle, wan er in hochwichtigen Landsachen die vornembste Landständ zu sich beruffen und derselben Gutachten vernemben, so entstehet gleich die frag, ob solches von einem gewissen Corpore, wie in Bayrn dergleichen auf = und angerichtet ist, zu verstehen: Und ob der Ständ oder desselben beysammensetzung dem gemeinen wesen nuz = und vorträglich seye: in gegenwertiger Erinnerung will ich solches Landschaffts Corpus in Bayrn berüeren, folgents darauf in einer absonderlichen Erinnerung und sonderlich die nuzbarkeit oder nichtigkeit der angeregten verordnung.

Gleichwie schon in den vornehmen Christlichen Königreichen (: dan von dem Teutschen Kaiserthumb diß fals nichts zumelden :) die Monarchica gubernandi ratio certis limitibus eingeschrenkht worden, und mit concurrenz der Procerum oder vornembsten Ständ im Reich verbunden, wie vornemblich in den Hisp: Franz: Engl: Nationen zusehen, da die Königl: Hochheit, Macht, und gewalt in vilen sachen auf die Communication mit den Ständen

Reichs Collegijs der Chur: Fürst: und Statt Stands restrin=
giert wird: In Engelland auf die ober und under Häus: In
Schweden auf die Reichsstend, darumb auch die Herrschaft ein
Stand vertailt etc. so daß die Hochheit eines Monarchen nichts be=
nimbt: Reinking: de Regim: sec. lib. 1. Class: 2. c. 2.
per tot: maxime n. 110. weilen einem weisen Regenten wohl
ansteht in wichtigen sachen seiner Stend rath zu pflegen, und
deß volckhs beyfall verschaffen zu fügen, als welches allein
vorhaben dz rechte gewicht, dz nachtruckh, und glückhlichen
Successum gebe. Cominaeus. lib. 5. Comment: pag. 476. Also ist
auch in mehrertheils fürstenthumen, ob die Fürsten schon
allerdings Souverain seind, herkhomen, dz sie in gewisse Stend
getheillet seind, mit denen die Fürsten in wichtigen Landsachen
Communiciren, und dieselben rath sich bedienen, auch nit leicht
ohne ihren Consens, und beystimmung etwas wichtiges in Landsach
vornemmen od verordnen. In Österreich seind viererley Stend 1. die
geistlichen und herren. 2. die Geschlechter. 3. die Ritter. 4. die Stätt:
andern orthen werden sie gemeiniglich in 3. classes getheillet,
in Ecclesiasticos, nobiles et oppida. vid. Marchantius in
descriptione Flandriae: alwo er die flandrische Stend in
Antistites et Sacerdotes, optimates od Nobiles, et
urbium magistratus dividirt. In Ostfrießland werden

sie in die Ritterschafft, Stätt und Scharwerch(?), da sie eben
die Herrschafft der unmittelbaren geistlichen Wirthschafften abge-
theillet.
Hierüber sein in Bayrn nach dem Ersten Stand die Prelaten, deren
auch die Abbtissin, und Collegiat stiffter hinzugezellet werden, der
gemeine Clerg aber, obgemeldet er solches zu Herzog Albrecht
V. Zeiten instendig begehrt, wird für kein mitglied des Prelaten
Standts erkhent. 2do Der Adel, darunter auch Graffen, Herrn, Ritter,
ia alle die ienige begriffen sind, die adeliche Hofmarchen, Sitz
und Güetter im Land innhaben, also die Erz= und Bischoff zu
Salzburg, Passau, Regenspurg, Freysing, die ausländische
Thumbcapitel und Klöster, das Thumbcapitel zu Regenspurg,
Freysing, Stifft Bertolsgaden, Kloster zu St. Emeram, St.
Ulrich zu Augsp: Weing: etc. ia wan sogar ein burger der schon
einen adelichen Sitz oder Hofmarch inn hat, wird er zu den Landtäg
beschriben, und gehört in dise Classen, die inländische Prelaten haben
auch Hofmarchen, und adeliche Sitz, dise aber sind diejenigen(?) eine, die
in der ersten fundatio fundation begriffen, und solche werden in dem
Prelaten Stand vertretten: andere so sie von neuem bekhomen, und
dieselbe vertretten sie mit der Steuer und in andern weeg bei dem
Stand der Ritterschafft, den dritten Stand machen Stätt, und
Märckht, das ist, so nicht gefreiten(?) Märckht, und dem Fürsten
zugehörig sein, dan andere Märckht, so den Landständen

als Clöstern, wie Schefftlarn, Beyerberg, Weyarn / mit Weyarn hat sich bey dem letzten Landtag ein differenz eraignet, indeme die von Weyarn das ius suffragiorum für sich selbsten praetendiert, der Prelat von Ettal aber ihnen dasselbe nit gestendig sein wollen: und die Filialen, wie Schettmersdorf, Wolzach, und dergleichen gehörig, werden von ihren Haubtstifften sub classe des Adls, oder Prelatenstands vertretten.

Dise drey Ständt nun werden nach des Landtsfürsten belieben, so offt solches vorfallet, so der Landtsfürst selber mit ihnen zu communiciern für räthlich und nothwendig befunden wird, auf eine dem Fürsten beliebige Malstatt beschriben, auf deren erscheinung ihnen die proposition entweders in beysein des Landtsfürstens selbst, oder durch dessen Comissarios vorgehalten wird, darauf sie zusamen tretten, und undter sich selbsten von allen dreyen Ständen einen Ausschuss erwöhlen, dergestalten daß allzeit die Ritterschafft den ersten vertritt, der Prelaten Standt aber wie auch denen Stätt und Märckht quadranten: beim Herzogl. bey den Landtägen ao 1605 und 1612 seind in Ausschuss erwöhlet worden: 16 vom Prelatenstand, 32 von der Ritterschafft, und 16 von Stätt und Märckhten, also daß in allem 64 Persohnen im Ausschuss gelassen, und ist aber in ao 1669 ausschlieslich versehen mit 4 vom Adl, 2 Prelaten und 2 von der Burgerschafft vermehrt, folglich in allem 72 Persohnen deputiert worden: Diser Ausschuss nun, so man den grossen Ausschuss nennt, theilet die landtsfürstl. proposition in die deliberation, hierzu dabey der Land Marschall, welcher den sitz in oberhandt der Burger undersucht der Prelat von Tegernsee, in undlandt aber der von

Clostern zu Lueben eingeraumbt und versichert, auch das directorium gefüert
und die vota colligiert, der Landtschaft Kanzler aber das protocoll
halt, der Schluss wird hernach den sambentlichen Landtständen vorgetragen
und da sie darbei nichts einwenden, dem Landtäglichen per deputatos
eingeliffert.
Aventinus zwar schreibet, daß hiebevor diesen die Bischöff in Bayern
auch Landtstand gewesen, zu den Landtägen beschrieben worden, und
erschienen seind, das mag aber geschehen sein zu zeiten Caroli magni
successorn, und dortten in use ~~gewesen~~ gewesen, gehört Königl. gewalt
wie den Arnulpho, als er nach absterben des Caroli magni männlichen
descendenz von Henrico Aucupe geschwungen, od gäntzlich worden
der Königl. Tittl abgelegt, ihre dernalln jura in die geistlichkeit
vorbehalten, wie solche in dem ersten theil angedeüttet worden. bey den
Chur Bayrischen Archiv werden sich kheine so alte Schrifften finden, daß
die Bischöff als Bischoff zu den Landtägen wären beschrieben worden,
wohl aber als Hoffmarchs Innhaber, derselben sich bey den letzten
Landtägen khainer als Freysing beschwert, als aber dessen sollicitatorn
bedeüttet worden, wann er die bestehende Vrsachen und die Sachen an Ihro
Churf. Durchl. selbst bringen solte, daß er leicht crabrones irritiern und
vorkhommen müßte, daß man ihrer Bischöff solcher Hoffmarchen halber
für khein Landtständ mehr achten, und die Jurisdictionalia
cum dependentibus einziehen dörffte, hat man geschwigen, gleichwohl
auch niemand zu den Landtag abgeordnet, nachdem man auch

Bischöff, die Hertzogthumen im Land haben, geschweigen niemand anderer.
Bey dem außschreiben hat es weiter dise differenz abgeben, daß die einige
von der Ritterschafft, so der Landtsfreyheit gefehig sind, prætendiert, ihnen
in dem außschreiben alß rechten Landstenden den gewohnten Titl, den auch aber
nur den Titl hochfürstlich wirtenbergischer [illegible] gegeben: so aber eben so genau nicht
observiert worden, weilen mit Unterschied streitig, ob sie der Landtsfreyheit fehig
und theilhafftig seind, oder nit: etliche wenig tag vor der Huldigung selbsten
hat man die Landtafel, das ist, die designation und beschreibung aller
Landstend und deren güetter, verordnete herren notieren und verzeichnen wollen,
es haben sich aber darbey so vill difficulteten und differentzien ereignet,
daß man solches werckh biß auf eine geraumbere Zeit aufstellen müssen,
und ist darauf schon bey dem ersten Landschafftlichen congress die
protestation schrifftlich abgelegt worden, daß die einzige beschreibung
zum Landtag oder underlassung dessen keinem in puncto matriculæ
des geringsten Recht geben oder benemmen, sondern alles künfftig genauer
examiniert und ajustiert werden solle.
Sonsten hat man die Landstend alle in [illegible] citiert,
außer die Frauen Klöster, weibspersonen, die Hertzogthumen innehaben,
und pupillen, deren wegen geschlossen worden, daß die Frauen Klöster niemand
vom geistlichen stand, die adeliche weibspersonen niemand von der
Ritterschafft bevollmächtigen, wegen der pupillen aber die vormünder erscheinen,
und durchaus in allweeg hette man keinen advocat oder procurator,
die mit ihren Landtstendigen herrschafften nur allerhand unrichtige

43 seindt gemainiglich auf Stifften, hingelassen worden, solchen ~~zu abweichen~~ †3
auch gehalten worden, nit denen, die krankheit oder anderer ehehaffter
ursachen halber persöhnlich nit erscheinen khönnen, daß sie einen auß
ihren mitständen, und khein extraneum bevollmechtigen müessen; wan aber
ein adelicher pupill einen advocaten, oder andern der Ritterschafft nicht
zugethanen zu erscheinen hinein kommen, oder eine adeliche weibsperson
dergleichen khommen geschickht, seind dieselbe nit außgeschlossen worden, weilen
ihr Ambt ist in solchen verrichtung ihrer pupillen, und Abwesenden
zu vertretten.
Vor disem ist der Landttag mit dem Ambt der hoch: Messe ange-
fangen worden, da die Landtstend miteinander erscheinen, sein den
Landtsfürsten zur Kirchen, und von der auß auf daß Rathhauß,
alldo die proposition geschehen, in der ordnung begleittet: egrediens
Principem proceres stipant a latere; solchergestalten daß die
weltliche Landstend dem fürsten vor, die geistliche aber nachgangen
und der Landt Marschall daß Schwert vorgetragen, welches die
Landstend pro an 1664. wider alse zu observiren begehret haben,
so ist aber Ihro Khay: May: gefällig gewesen, daß die proposition
nit auf dem Rathhauß, sondern hie sofort auf den großen Saal
9 vor der Ritterstuben beschehe, und ist der gottsdienst von den
Ständen darvor eingangs tag bestelt und gehalten worden, darumb
sowohl Ihr Khay: May: neben ihren durchleuchtigsten gemahlin
q alldo ein Baldaquin aufgerichter sich befandt,

C. 3. §. 9.

wie dan der Advocaten durchgehents paucis exceptis, khein guetter red will gegeben werden werden, also schreibt von selbigen ein gelehrter author: Sunt Doctores, sed legum dolores: non Jurisconsulti, sed Juris tumultus; non Sacerdotes sed mangones Justitiae, quorum manus ~~[illegible]~~ oculatae sunt, credentes, quod vident, qui juramenta non magis, quam antiquae domus fumum curant, omnia mala mundi faciunt, et nihil curant, nisi bursam hydropicam. ss. welches ich iedoch alleinig de rabulis forensibus zu verstehen bitte, sonsten wierdt aber gedachter ein ganzes Collegium advocatorum freventlich zu touchieren und anzugreiffen, indeme wir nit [illegible] und verborgen, "wirdt der Kayser "Justinianus "officium Advocatorum nobile benambset: et quid nobilius miseros docta defendere linguâ? welches und auch gleicher weis ist etc.

auf einer erhöchten bänckh, weyllen sonnsten stünden die geist: und
weltliche Landstend, und Ihr Chf: geheimbe Rhats Canzler, auf der Stend
staffel hernieder zu rechten Ihro Chf: Drl: stehendt, die mündliche vortrag und
die propositz? ausgehändiget?, warumb Ihro Chf: Drl: beloben werden, dis
Landtag auszuschreiben, über welches die schrifftliche [illegible]
proposition einem geheimen Rhats Secretario offentlich zu verlesen,
in die hand, und stellte solche nach der verlesung dem Land Marschall
zu, ermahnete auch die Stend, das sie möglichist mit hindansezung all
unnothwendigen gezänckhs solches überlegen, und sich zu Ihro Chf: Drl: danckh-
nemmenden satisfaction erklären, den Landtag aber, so sonnsten
ordentlich ein ganzes viertl Jahr gewehret, längst einer 4. wochen zu
Ende machen wollen.

Von seithen der Landschafft ist hierauf nichts geantworttet worden,
sondern seind Ihr Chf: Drl: aufgestanden, und in ihr Zimmer gegangen,
dahin sie die Stend, wie sonnsten begleittet; das solches ist von dem
Land Marschall nit vorgetragen worden, weillen Ihro Chf: Drl:
sich damit nit bemühen lassen wollen, und weillen ermelter Land-
Marschall seiner unpässlichkeit halber dem Directorio nit vorstehen
khönden, ist die frag entstanden, wer die stelle des Land Marschalls
zu ersezen gebühre, dem Landtcommissarien? oder der Landtschafft, es hat
sich aber auf nachsuchen in den Landtags acten befunden, das solche
substitution dem Landtcommissarien? zustehe, der auch hierdurch [illegible]

an statt deß Herrn von Zinzendorff Hoffcammer Praesidenten
deß Fürsten von Lichtenstain dorzue benendet.
Ehe solches beschehen, vor ablesung deß propositionsacts, ist der von [illegible]
mit einem schrifftlichen memorial einkhomen, und hat begehrt weil
Er Landmarschall in Unter Oesterreich, und kein Landtag
mehr in Unter Oesterreich gehalten werde, indeme die Land zu Ungarn
völlig zuegehören, und nur ein herrn haben, da[ß] man ob[?] Land
resolviert, daß ihme neben dem Landmarschallen ob[?] Land, das
directorium bey dem Landtag verstattet werde: Er ist aber
nit gehört worden, weil diß dem Herkhommen zuwider, und ein
Neuerung were; es hat sich auch der Landtschafft Cantzler
offendiert befunden, daß die schrifftliche proposition nit zu seinen,
sondern deß Landmarschallen händen extradiert worden, mit welchem
Er bey dem Landtag schier de pari hat wollen tractiert, und
respectiert sein, man hat sich aber daran nit vill gekhert, weillen
Er nur ein diener der Landtschafft, hingegen der Landmarschall aus
den principalisten membris eines ist, deme auch das directorium
zuegehört allein, und dem Landtschafft Cantzler nur das prothocol
zuehalten zuestehet.
Nach verlesenem propositionsact sind die Landstend sambentlich
auf das Rathhaus gegangen, allwo ein compagnie von der burgerschafft
in gewehr gestanden, und umb ein Tisch, so in der mitte war,
in den darzue bereiteten und ringsherumb stehenten [illegible]

stückhen sich verglichen, allso d[er] Landtschafft Canzler, so auch dem
Landt Marschall allein an dem Tisch sitzen, dann stunde die weitere
berathung von erwöhlung eines außschuss gethan, bey dem es
aber nachen etliche difficulteten abgeben: Alß 1°. ist die frag gefallen,
ob solche Election von den Ständen ins gesambt, oder durch die Viertl-
ämbter geschechen solle, da man dan fuer besser befunden, daß die
Ständ sich in die 4. Viertlämbter theillen, und zusamen tretten, auch
iedes Viertlambt 4. Herrleuth, 4. von Adl, und 4. von Stätt
und Märckhten also in allem 48. Persohnen zum außschuß wöhlen solten:
dieweillen aber: 2do. etliche Ständ in verschidenen Viertlämbtern
güetter gehabt, ist die andere frag gefallen, ob einer in mehreren
Viertlämbtern votum activum et passivum haben khönde, oder
nur bey einem allain? und welchem? da dan geschlossen worden,
daß in eines iedes Ständes willkhür stehe, sich zu einem
Viertlambt zuerkhlären, zu deme er wolle. 3°. weillen der
Rittmaister Subleiner in dem Viertlambt Vorauthing per
majora in außschuß erwöhlet, und von dem Landtschafft Canzler
darwider und d[a]z solle für ein frembden außgestrichen werden
und dem vorwand, daß er d[es] Landts und Landmannschafft nit
fähig, ist heraus die frag entstanden, ob er dan [illegible] haben
khönnen praeteriert werden, von welchem gleich ein iedes folgen
solle.

Jargezaelte 64. in ausschuss erkhiester, die hernach mit 8. Persohn
vermehret worden, seind darauf in dem Landhaus zusamen getretten
und haben alle proponierte puncten überlegt, auch so oft sie mit
ainem fertig worden und zum schluss khomen, den übrigen Landstenden
auf dem Rhathaus angezaigt, und derselben [illegible], da man
sich dan ofter ordentlicher umbfrag tumultuarie verglichen,
und die Resolutionen, wie es gebreuchig, an die Landtsfürstin
schrifften übergeben lassen, die übergab ist in schlechten accidentalh
~~und schrifften dan~~ durch die deputirte mitwerden zur fürstl. Kanzlei
oder den geheimben Canzleien sonder, in wichtigen sachen und schrifften
aber, so die haupthandlungen betrifft, seind Ihro Fl. Durchl.
selbsten durch eine abordnung von 2. Prelaten, 4. der Ritterschafft
und 2. des Burgerstands geschehen, die seind neben dem Land-
Marschall und Landtschafft Kanzler nacher Hof khomen, und
zur audienz eingelassen worden, da die Prelaten vor, die von
der Ritterschafft darauf, als dan die burger, und letzlich der
Landmarschall und Landschafft Kanzler in der ordnung hineingangen
gleichergestalten da von Ihro Fl. Durchl. die Landschafftliche schrifften
beantworttet worden, ist die extradition oder aushendigung [illegible] in
gegenseiten bey der Landschafftlichen Canzlei, oder ~~durch~~ [illegible] hand
des Landschafft Kanzlers, in haubtschrifften aber durch ihre
Comissarios den geheimben Rhats Canzlern und Camer directorn

in pleno consessu dess außschuss geschehen, die Commissarij seind auch
ihr audientz an der Stiegen von dem Landt Marschall empfangen, vnd
introduciert, auch an den Tisch, daran er vnd der Landtschafft
Cantzler sitzen, ohngezeigt, auch hernach wider biss an die Stiegen
begleittet worden: wan der Landt Marschall in etlichen anständen, ist
er befolcht gelegen, sich bey Ihro Chfl: Drl: anzumelden, vnd bschaid
zu nemen, vnd bey wehrenten Landttag hat man keinen der Stand, ausser
den die eine ehehafte Vrsach gehabt, hinwegziehen lassen: damit die
Landtag, wan man alle auff den Landthauss erhalt, vnd schleiniger
befördert werde.

a Der außschuss hat dem Landt Marschall ein bogen übergeben, dz
sie threulich vnd vnuerfälschlich rathen wolten, was zu des Landtsfürsten
vnd Landtsinwohnern wohlfarth geraiche: von disen seind die ienige,
so dem Landtsfürsten wegen ihrer dienst vnd Aembter mit pflichten
zuegethan, als zwar alß comitiales begeben worden: Ihro Chfl:
Drl: aber haben solches für vnnothwendig gehalten, indeme vnd
pflichten wohl vbernommen stehen thönnen, dabey die Stand auch
acquiesciert haben.

Nach vollendeten außschuss, als man mit den consultationibus Landtgemeß
vmbgangen, seind die vbrige in otio gestandene Stand verabschiedet
worden, selbst auch auf der Trinckstuben zusamen zukhomen, vnd ihr

conferenzien anzustellen, so den ausschuss merckhlich verdrossen, und
ob zwar derselbe begehrt, solche conventicula abzuschaffen, haben
Ihr Churf: Durchl: es doch nicht gethan, sondern solchen Ständen ausser des
ausschusses, weil sie mit guetten zu der gemeinen Ständ sublevation
gerichteten consilijs umbgangen, die fernere Zusamenkhunfft gestattet,
bis sie von dem ausschuss untereinander selbst uneinig gemacht, die
Herrn Edlmans: und Landtstandschafft sich von ainander separiert, und
mithin die ganze werckh zertrennt worden: die Ständ wand[ten]
trinckhstuben, also haben sie solche per ludibrium benambset,
haben die communication der Churf: schrifftlichen proposition begehrt,
damit sie solche mit mehrerem bedacht lesen, und darauf reflectiren
mögen, der ausschuss aber hat ihnen solches abgeschlagen, vorgebend,
das die landtschafftliche handlungen geheimb sein sollen, durch die
schrifftliche communication aber, wan sie sovilen Landtständen
mitgetheillet werden müste, notwendig in das ganze landt, und
gleich auskhomen wurde: Ihr Churf: Durchl: haben solche differenz
also verabschaidet, das die communication einem aus dem ausschuss
der Trinckhstuben versambleten Ständen und in specie dem Grafen
von Ortenburg, so lang gelehrter Landtgerichter ein Mitstand
ware, geschehen, weiters aber khaine abschrifft darvon gemacht,
und ausgetheilt werden solle, bey deme es verbliben.

derselben stenglen zu gelangen, so der ausschuss geklagt, daß die
Stend von der Raittstuben begehrt, die seit ao. 12. verordnet
gewesste Comissarij und Rechnungs examinatorn, die solche
dunckler auf die ihrige zeit fertig gemacht, sollen von ihren
57. iährigen haushaltung rechnung thun, solche den Stenden
und ersehungs willen vorlegen, und den vorrath bey der Landtschafft
vorzeigen, damit sie ermessen khönnen, was zu bestreittung
der in der khl. proposition enthaltenen obligen für mittel vorzu
greiffen, und ob mit der ordinarj geschafft, wan man solche nit
antrage, und die unnotwendige ausgaben, insonderheit aber die
gar zu grosse und beschwerliche besoldungen und verehrungen
einziehen und abstellen, daran sie erklerlich waren, und dißes
haben J. Khl. Mt. doch mit fur unzimblich erachtet, auch gnedigst ver
solviert, daß die landtschaffts rechnung von gewissen Stenden, so sie
darzu benent, neben ihren Comissarijs durchgangen und exami
niert werden sollen, welches dann der streit geloffen, so dem ausschuss
das herzen getroffen, dieweil sie sich äusserist bemüehet das werckh
zu hintertreiben, so sie endlich durch zertrennung der Stend auf der
Raittstuben zu wegen gebracht, mithin ist die examination
der Landtschaffts rechnungen aufgestelt verbliben, gleichwollen ihre
Khl. Mt. dem ausschuss per decretum ausdrucklich bedeuten
lassen, das sie als Landtsfürst ihre des Recht von den Landt=

schaffts Verwandten, Commissarien, und Rechnungs aufnemmern ihrer
administration selber Rechnung zu geben nit werden bezi-
hendlich als alle puncten der proposition verglichen und fürgetragen
worden, ist den Landständen durch die Chf: Commissarios, der zeit
neben dem geheimben Rhats Canzlern, und Cammerdirectorn auch
geheimber Rhat Herrn von Kaltenberg Excell: vermeldet worden,
auf dem Rhathaus abgedankht worden, darauf man nacher Hof
gefahren, und ist meniglich von den Ständen, so darzue bestimbt gewesen,
wie man sie dann auch specialiter eingeladen, stattlich gastiert
worden. Die Mahlzeit war in der Ritterstuben, und sassen Ihro
Chf: Durchl: sambt der Gemahlin, und Chf: Jungen Herrschafft
an einer in etlich schrägen tafel und dem Baldakin; die Stend
aber an bey auch tafeln, so an dreyen Zeilen rectâ lineâ hinab
stunden, das tractament war von Fischen und gar köstlich, weill
damahls schon die Fasten gewesen, und waren die Stend, sonderbar
nachdeme Ihro Chf: Durchl: nach etwan anderthalb stunden aufgestanden,
sehr lustig: mutua et inter se laeti convivia celebrant
— 5 virg: georg: ist nit weniger alda in gueter nachfrag gewesen,
Also pflegt man in Bayrn fast alle solemniteten mit mahl-
zeiten zu beschliessen, und gehen so liberaliter in schwung, das man
solches fast nit mehr gestatten kan.
Ein gelehrter Author schreibt mit folgenden worten auch: quae
verborum ac conviviorum portenta: benambset auch
gleich stante pede ex currente calamo ein halb stund

~~unser gnedigster herr und landtsfürst, so ich habe [illegible] mit~~
~~[illegible] beygesetzt ... [illegible] endlichs [illegible] solches~~
~~aufnemben [illegible]~~ VIVat NIa, VIVat
Regina et Liberi et LUDoVICUs.

etiam in recess: Imp: renovata sunt. Venais. tit.
173. Conz. lib. 01. polit. 24. Lauter: loc: cit: refert legem
Venetorum, nequid in convivio ultra duos capones et carnem
bovinam apponatur. Cato gibt die lehr: convivare
raro, idque honeste, et moderate. und Seneca lässt
die Mahlzeiten zu gelüsten fröhlichkeit zu: sed absque
Luxuria: Ant: Guev: lib. 2. horolog. 25. hanc regulam tradit:
in cibi paucitate nihil periculi; in eiusdem abundantia nihil commodi esse.
O und sieht vernünftig alder geschrieb: in principio conviviorum
altum est silentium: non sunt loquelæ, neque sermones: in medio
exiit sermo inter fratres, loquebantur variis linguis: ad
extremum horum: in omnem terram exiit sonus eorum.

e.15. 90. + ~~vnde~~ huic Seneca ait: conviviorum et vestium luxuria sunt indicia aegrae, imo moriturae civitatis:

bonum est, Principem e Regnis suis conviviorum prodigentiam, et vestium luxum tollere [illegible]: lib. 3. cap. 14. + multa enim ad res non necessarias erogandas eo redigunt homines, ut ad necessarias sumptu destituantur, ita Pauler: lib. 4. de Regim: Princ: 12. commendat veterum frugalitatem in libo et potu et in admonitione post librum refert ~~[illegible]~~ eorum dictum: non intelligunt homines, quam magnum vectigal sit parsimonia: Ueber wür achten die [illegible] für ein herrliche Tugent, und dagegen die Mässigkeit für ein Schand: inquit idem lib. 4. c. 10. dahero beschreibt auch Pauler lib. 1. c. 10. n. 22. über die Teutsche [illegible] die Gastereyen und vielfältige Mahlzeiten, und allegiert Macrob: 3. Satur. 13. ~~dices~~, quod Respublica ex luxuria conviviorum majora, quam credi potest, detrimenta patiatur: unde Romani suas habebant leges sumptuarias, cibarias et vestiarias. Forster: lib. 1. hist. Jur. Civil: 26. 29. 31. quarum quaedam

dergleichen: als nemblichen die geistliche: Anfangschain, Commission,
Vertrags, Quittung, quatemberliche, Vormundschafft,
Ubergab, Inventur, Vertheillungs, installation Mahlzeiten;
Khauffhandlungen in Vergleich und Verträgen, aufleichen und abgeben, Khauff
und Verkhauffen, da Leykauff zuvertrinken: Zeit Mahlzeiten,
so neben dem Gsözen am Sibent und dreyssigisten gehalten werden: item
die Jahrtägliche, die Handschlag, Hochzeitliche, Freundschafftmahl:
Fassnächtliche, Kirchtägliche Mahlzeiten: die Jahrmärckhtliche,
willkhomb, und valete: gelehrter Licentiaten und Doctormahl;
die bürgerliche und handtwerckhliche bey aufdingung, ledigsprechung,
Maisterstuckhen, burgerrecht nemb, Einglaitung: Gemainmahlzeiten
Martinigans, Schmaiß Donnerstag, Aderlaß, haußmuet, Khindlmahl
sambt dem Fürgang, Palmsontag, Frohnleichnambs tag und
andere mehr, welche gleichsamb ein Gwohnheit und Rigl aller
Sachen, wie auch ein angenemb Gsellen sein, aber einem Land einen
grossen Schaden beybringen, massen hierdurch nit allein ein Mangel,
und Theurung in victualien, sondern auch ein grossmächtige schwind-
sucht im beutel verursacht wird, dahero nichts als arme Land-
leuthen und Bürger erzeiglet werden.

Hi sunt monstra hominum fruges consumere nati.

90 Disem Unhayl nun vorzukhomen, thun die sorgfältige Obrig-
kheiten hierin fals stattliche Versehung verschaffen, und fürtreffliche
Policeyordnungen aufrichten, als der zu Franckhen und Würtzburg

zusehen: In einer Landschafft des Ober Standts wär ein gleichen
formular zu sehen, vermög dessen, welcher ein banquet oder hochzeit
an zu stellen, und der nicht mehr, als die Braut und hochzeitter zell
aufftragt, oder der tisch mehr angerichtet, mehr gäng geben, denn
gesetzt und bestimmt, als hochzeitleüt, für iede übrige tracht eine,
und iede person über die zall hero gelt straff zalt
oder alle auf schlucht erlegen muss, wer aber auch solche trachten auf-
tragen last, die eigentlich auf fürstliche tafell gehörig, oder wer
auch von seines standts die speisen zu richten last, für iede solche speiss
straff erlegen, mit welcher verordnung die hoffart, armuthey, und
der verderblichen übler haushaltung verhüttet wird.
In der Schweiz Bern: Solliches wird wohl auch die anzall der tisch abge-
sezt, und auch die mahlzeiten abgeschafft, aber was geschicht, wann man
billich und mehrere tisch anhaltet, verwilligt es fast nur iede
obrigkeit gegen empfahung eines wenigen Recompens von einem
theller, auf diss und dergleichen anordnung, so in land eingeschlich
solle ein premier ministre guette acht haben, und die abschaffung
oder remedur ohne respect vorkehren, sonder ohne respect oder ansehen
der Personen: veritati bene, Reipublicae bene. Man solle
allein vor augen haben das gemeine wesen, des landts heyl und
wohlfahrt, insonderheit auch die zucht und Erbarkeit, und
vor allem die ehre gottes, so durch solches unschickliches mass-
heit halten und verschwenden, geschendet und gelästert wird. Nit
weniger solle der Minister die abschaffung thun, wie bey auch

Fortsetzung auf Blatt 100

Fortsetzung von Blatt 108

den Vogtherrn, und nit der Grund= oder Gerichtsherren, gleich die Land=
stend in Bayern damals gelegen zu gebrauchen thun: In den meisten Landen ist solches
recht der hohen Landtsfürstl. und herrlich obrigkheit oder dem Juris
territorii anhengig: in Schwaben, Franckhen, und theils andern orthen
aber der Nidergerichtbarkheit, welches auch nit durchgehent, sondern nach
gestaltsame wie es herkhomen: damals aber als die obgemelte
steuer und anlagen von den Landts undterthanen eingebracht worden, ist
alle Vogteylichkheit summum ac infimum Imperium bey dem Land=
fürsten gelegen, was hetten dan vor auch andern herrn selbst eigenen
undterthanen hierzue den consens bewilligen gehabt: oder wie solten
solchen consens so theuer bezalt haben
beschliesslich will ich zwar khurtz wegen noch sagen, das man solches nim=
mermehr und aus schaden khönde oder solle, weill dieser ein dankh, so der guettig=
kheit, welche die Fürsten in Bayern angeboten, und dem glorwürdigsten
ich dessen wol gesehen zu loben were: Ich melde nur dieses, das die Land=
stend nit Ursach haben, solche Freyheit und die hoheit ihrer Natürlichen
Erb und Landtsfürsten zu missbrauchen: die haben ia dieselbe aus
khainem Recht, aus khainer Pflicht oder schuldigkheit, sondern wan
wer die rechte wahrheit bekhennen will, aus lauterer guettigkheit
der Landtsfürsten: König Otto, wie die historien ausweisen, hat in
seinen ungarischen Zügen nit vill glückh gehabt, volckh und gelt
darmit verloren, Zöll und Mautten versetzt, und namhafte
schulden gemacht, auch sich besorgt, wan er weiter ausschlagen
dem Land beschweren solte, das ein unruhe oder aufstand

f. j.

darauf erfolgen möchte, damit er nun deme vorkhommen thue, hat Er
zu gebrauchung der geist: und weltlichen Landtstand ihre dißfalls
der gerichts überlassung auf die fällen erlegt, solche damit zu [illegible]
und dardurch zu wegen gebracht, daß er dasjenige, so er zu seinem willen
habe, und mit so unzulässlicher Erhebung belegen [illegible], ist ihme aber
khein glückh gebracht, sintemal er gestorben, ehe er das weitere [illegible]
haben künig in Ungern, welches aber nach inhalt dessen, was Aventinus
schreibt, nur etliche des Kriegs und Raubs begierige angestifftet
haben mögen, gleichwie nun die gemeine [illegible] solche
überlassung der gericht ~~auf die fäll erlegt, damit solche zu [illegible],~~
~~und dardurch zu wegen gebracht, daß er dasjenige so er zu seinem willen~~
~~habe, und mit so unzulässlicher Erhebung belegen werde~~, so ihme
und der Posteritet seine freundt nit hat gefallen khönnen, und billich
zu sehen wäre, wann mit solcher [illegible] underthanen [illegible]
durch des [illegible] und [illegible] derselbe verhindert hette, also ist wohl
zu glauben, wann man demnegst auf solcher gedankt und dankbarkeit
der fürstlichen schuldigkeit, und weil nit was hier ein synalagma
machen will.
bey dieser Ottonischen handtvest ist alsdan die frag entstanden, ob den
Landtstanden die gericht bloß auf dem Hoffmarchen oder auch denen einschichtigen
gütern überlassen worden: hierinfalls hat mich ein [illegible] ein in [illegible]
sachen wohl erfahrener [illegible] mit [illegible] worten über [illegible]
wollen, in besagter handtvest Ottonis seye den Landtstanden nit nur
die Jurisdiction in ihren geschlossenen Hoffmarchen, sondern auch all
auf einschichtigen gütern mitgegeben worden, weillen die wortt in

terminis universalibus lauten, das nun von allen gerichten etc. oder
wie die glossa marginalis sagt, das König Otto alle gericht übergeben,
aber die zeit herüber ... mit wenig bey dem landtag in anno
1557 die Ritterschafft beschwerungen wollen, das die Jurisdiction auf den
einschichtigen güettern, so in krafft König Ottonis erthailter freyhait,
und anderer von Regierenden Königen, auch regierenden fürsten in Bayrn
theils aus gnaden erworben, zum theil aber mit ihrem bluet, und
guett erkhaufften privilegien, wie die formalia lauten, gebühren thue:

Das aber dem nit also und in krafft ermelter von König Ottone
erlangter handtvest den ständen mehr nit, als die Jurisdiction bey
den geschlossen hoffmarchen eingeraumbt worden, ist aus nachvolgenden
klar zuerweisen.

Erstlich ist solcher freybrief König Ottonis allen Bischoffen, Thumherren,
Clöstern, auch allen andern Gottsheusern, grafen, herren, dienstmannen, Rittern
Knechten, und gemainiglich allen leuthen geist. oder weltlichen, arm und
Reichen erthailt worden, so khan er dan nit von den einschichtigen güettern
verstanden werden, weilen die notorische observanz, quae est optima
legum ~~interpres~~ et privilegiorum interpres, nit sich bringt, das
von Zeiten an besagter handtvest bis auf ietzigen stund, den den Bischoffen
Thumherren, Clöstern, und Grafen, noch auch gemeinen burgern, und
bauersleuthen geist. oder weltlich die Jurisdiction oder niedergerichtbarkeit
auf ihren einschichtigen ~~güettern etwas von der Jurisdiction~~ landtgerichtischen
güettern eingeraumbt zugestanden worden, und ob zwar theils von baiden andern
Ritterschafft bey ihren einschichtigen güettern etwas von der Jurisdiction

od[er] die Gerichtbarkeit hergebracht haben: Dieweil dargegen auch daran,
das sie in a[nn]o 1557 ein ke[ine] Universal bewilligung der hofmarchischen
Jurisdiction bey iren aintzigen grundt vnd boden begert haben, zu
vermuthen geschlossen, das sie solche zum mehrern theil nit gehabt haben
vnd daher König Ottonis handtvest bloss von den hofmarchen, vnd
keines wegs von den aintzigen güettern zuverstehen sey: werden
drittens es der bem[elten] freyhaitten nicht bedürfft hette, da König
Ottonis handtvest vnd dero general wortt der Landtsäss[en] die aintzigen
güetter baider comprehendiert hetten. Zu deme hette weilendt Hertzog
Albrecht in solchen bem[elten] freyhait vnd die Stifft, Pfarrherrn, Gotshäuser
Clöster, Hofmarchen, Bürger, vnd Bauren, die alle in Ottonis handtvest
begriffen seind, ausgeschlossen: die doch den Landtstenden bis auf heutigen
standt nit ausgeschlossen bleiben, vnd von inen mit handen der dritten Personen
selbigen zu ihrer verthädigung diser Privilegi gehalten werden: Zum achten steht auch
die handtvest Ottonis solches gantz clar vnd lautt, in worten, wir
wellen auch das ir yedweder selber vber sein bauren vnd vber sein leut
richten möge, die er etc. mit thüer vnd mit thor hat beschlossen, das
ist nemblich dieweil so vil gesagt, die in geschlossenen hofmarchen
gesessen seind: vnd wann man daneben die wortt stricte examinieren
will, so ist weniger diser handtvest in den hofmarchen nit die doch
gehörte Jurisdiction auf die hofmarchs inhaber leut vnd güett,
sonder nur in so weit sie mit thüer vnd thor beschlossen seind, dieweil
nun der eintzigen güetern, nur etlich nachgelegen, auser etlichs
aber, so aintzige das gesetz gericht getrennt wird, vorbehalten werden,

gleichwohlen dißfals die wohlhergebrachte observanz ein andere mit sich
gebracht, indeme der Hoffmarchs Inhaber bey der geschlossnen Hofmarch
das ist, so ein gewisse ausgezaigte district und gemerckh hat, die
Jurisdiction sowohl ausser als inner Etters zuestatten und so
vermüetlich wie der Ottonis ~~Handtvest~~ freybrieff bloß per usur-
pationem der Landtstänndt, die ihr Thuen wohl zu beobachten, und ihr
gerechtsambe maisterlich zu erweitern gewisst, auffkhomen, wie auch
die ao 1553 in truckh gegebenen Landtsfreyheit erhollet, alwo im j.
art: 2. theil gemeldet würd, daß zwischen den ~~Landtständ~~ Landts-
fürsten und der Landtschafft deswegen viel irrungen ergeben, die durch
solche erklärung, daß sich nemblich die Hofmarchische Jurisdiction er-
strekhen soll in den Ettern und ausserhalb, auf allen äckhern, wisen,
weyhern, awen, Ehegärten, hölzern, holzgründen, wegen, stegen,
Paumgärten, felder, straßen und wassern, so zu der Hofmarch
gehören, welches auch also in den neuen Landrechten de ao 1616 wiederhollt
worden

Folglich ist auch wierckhlich ganz clar herauß, daß ob schon Otto in seiner
Handtvest disse wortt sezen lassen: Zuvor von allen gerichtsachen: ein
solches thuens wegs auf die ainschichtige gütter, sondern nur auf die Hoff-
marchischen den verstand habe: weilen aber vorbenanten Landtsfürsten
kain weiters zuekommen vorgestellet, das die Jurisdiction auch auf
den ainschichtigen güettern ihren theils in Krafft erthailter freyheit Königs
Ottonis, mithin vermög von Kayssern, Königen und Herzogen in Bayrn
ausgangenen erklärungen, zum theil aber mit ihrem bluet und guett

freÿheitlichen privilegien gebrauchen thue, habe ich ohne ihre anregung
zu thun, und freundlich öffters gedacht, wan ich des herzogbriefs
gelesen, da König otto darinn meldet mich, er habe dieses zu seiner
vorfahren, seiner selbst, und seiner nachkhomen heil und selde, auch
und freid, genad und gnade seiner land und leuthe willen gethan,
die doch auf dieser convention man sagen sie mehr, wie man wolle,
nichts anders, als die verbauung von christlichkeit, die man mit
in die anlagen gezogen, verderbung land und leuth, blutige krieg
und tumulte, auch ehre und selbs freiung nachkhomenlich, ein ewiges
billicht bei den königlichen freunden kein rathstandes ist, so doch die
durchleuchtigsten welt bleibt: wenigist wird durch dergleichen bewilligungen
den landsfürstlichen hoch respect nichts benommen, weilen auch in dem
königreich und landschaften nichts neues ist, das die kirchengerichtbarkeit
~~führung~~ geist: und weltlichen stand und landleuthen ohne schmelerung
der königlichen oder landesherrlichen hochheit gestattet wird, wie dan in dieser
dieser handtvest könig otto ihre und freiung nachkhomen in signum
plenissimae superioritatis: alle Malefiz sachen, die jurisdiction
über grafen, herren, dienstmann, ritter und knecht: die
appellationes von allen den undergerichten, und den vorgriff in causis
denegatae Justitiae vorbehalten.
Die wertt landtsachen, ohne die vier gericht, die heimsuchung, heimlichen
~~lüft~~ raub, nothzwang, nothnunft, strassraub p. die ist ohne

des malefiz, so die alte in dissen 3. puncten gestelt haben, namblich
in tragt, das ist, diebstalls, sachen, todtschlag, und nottzwungt, das
ist in puncto violentiarum der gwaltsachen, darumb auch die
straffbrauch gestellet wird: item wür behalten uns auch solchen
zurichten, was kayser, grafen, herzogen, dienstman, ritter und
knecht mitainand zuschikhen haben: wellen wür das kayser [urkhund?]
das richten, oder wann wür darzu schickhen, in den herrn, Intellige
soll er uns [beharnschen?], das pergit textus, in allen den rechten, als
er von alten dingen her ist gestanden: was teil auch zu kriegen
wird, wellen wür, das man das dings in allen den rechten, wie vor, id est,
siquis contra sententiam gravatus sit, volumus ut appellationes
eo modo, ut antea decurrantur et audiantur. Des gleich wellen wür
auch ob kayser man einer [illegible], id est, gegen ihren man oder kundtschaft
einen oder mehr icht zusprechen hat, und so gethaner sach, die sie
richten sollen, id est, ubi illarum iurisdictio fundata est, der
soll das recht fordern für denselben herren oder seinen amptman
und soll er ihm das recht thun als pillich und gewonlich ist,
thett aber er des nit, so soll er es begeren vor unsere [hoffe?] thun,
und soll der sein botten senden zu denselben herren oder amptman,
diss seind die compulsoriales oder requisitoriales, und solle
uns sein man das recht fordern, ~~[?]~~ thett man ihm dan des nit

in denen hindersessen seyen, so soll es bey denselben nicht, dieweil
derselben Obern Richter ist, und est quasi alterius Judex est.
~~Wan~~ Wan diser Handtvest König Ottonis sind nach den gemeinschaftlichen
noch erheblichen Stuckh, sonderbahr so benante privilegia enthalten,
nemblich in appellationssachen, und in der nachfahrt in Rechtsprechen
auf die nachfolgende 6te Erinderung formiere.

Sechste Erinderung.

Von der Landtschafft Freyheit in Appellations sachen und
der nachfahrt in Rechten.

Was die Freyheit der Landtschafft in appellationssachen belangen
thuen, lauten die worth in König Ottonis Handtvest also, wie volgt:
auf ... Ihr Kreiz wird, wöllen, das man der dinge in allen
den Rechten, als vor: das ist, die appellationen, dinge oder Waigerungen
den dingung frey ain appellation von auf gesprochen urtheil,
die solche auf wie gesetzt, wie vorhero gebreuchig gewesen, dem weil
König Otto die Landtleuth die hochfertliche gericht über ihre
Leuth und und denselben übergeben und verändert, wie und wo ain
Landtsherr und ihrem ain Landtsfürst, oder Landtgericht
und hingegen ain Landsfürst oder Landtgerichtlicher ain hoffnung
und ihren beklagen möge, so hat er gleich die appellationen
ding und Waigerungen in alten Standt, das ist, für sich als

Landtsfürsten allain vorbehalten, welches der ersten Freyheit der Lands-
fürstl. superioritet und hochheit ist, wie bey den Politicis, sonders
Andreas Knichen de iure territ: c. 6. n. 3. et mult: seqq.
et alijs ibidem citatis. daz ich also nicht begreiffen khan, wie doch die
Landtstend dises zu erhaltung der Landtsfürstl. hochheit von
König Ottone beschehen vorbehalt ihres theils für ein privilegium
angeben khönden.

4 Die glossa uber den dritten Freyartikel meldet, daz die wortt, von
ein Urtl zu steur khombt, soll man die dingen, wie von alter ge-
schehen, also zu vorrichten seyn, wo es ohne mittl an des Fürsten hoff
geschehen, dabey soll es bleiben, wo aber auch gelegenheiten vermelt
für einen Oberherrn zu dingen vorhanden, derselben hin soll es
abermahl geschehen. dises ist aber ein lauter blauer dunst, dann
in ganzen Bayrn nit ein Landtstand ist, der seine subordinierte
gericht und die sachen appellationis dorthin herzebracht, wie dan
alle dingen und beschwerungen von denselben oder ihren Richtern urthailen
— summari und ordinari Recht gleich immediate an den Landtsfürsten
und dessen aufgestellte Regiment gezogen: Zu dem seyen Erzstifft
Salzburg, hochstifft Regenspurg, Freysing, Passau, die
Thombcapitul und andere ausländige herrschafften, so hoffmarch
und andere güetter im Landt haben, nicht gedulden, daz von ihren
Vogt: und hoffmarchsgerichten gleich immediate an den Landtsfürsten,

4/: obscuraret glossa per quam franguntur ex ossa :|

und dessen Regiment geweigert werde, und wirdt nit gestattet, dz
einige appellation an dieselbe vorgenommen werde, so dz rechte Churfürst-
ist, d in Bayrn und seit verbleibung Landtsherrl: ~~Obrigkeit~~ Hoch-
heit und Souverainitet, auch d Landtständ vollkhommen
subjection, die sie durch solche unzulässige aufstrebung einige-
gebrochen, weil sie kein privilegium od Freyheits articul zaigen
wellen.

Und d nachfolgende im lezten sind folgende wortt in d Handtvest
König Ottonis enthalten: Wan wollen auch, ob unser Man einer, od
mehr hinz ihre Man einen od mehr icht zusprechen hab und sprechen
sach, die sie nicht sollen, d soll dz Recht vor hinz denselben herren od
seinen Ambtleuten, und soll er ihm dz Recht thun, als sittlich und
gewohnlich ist: dz ist, so will sagen, da einer Landtsherrn seind unterthan
zu einer gegendts standt und thun Zuespruch hette, dz er solche sein
Klag vor seinem herren des Landtstand, deme er zugehörig, od dessen
Richter vorbringen müesse: dis aber ist khein absonderliches privilegium
od Freyheit, welches ohne dz gemeinen Rechtens ist, ut actor sequatur
forum rei. l. 2. C. de iurisd: omn: iud: dieweiln nun König
Otto des Landtstandts über ihre leuth und derselben güetter die
Jurisdiction überlassen, auf weis, wie vorher angezogen worden,
so folgt per necessariam consequentiam von selbsten, dz man
in sachen, worin sie Zurecht ihrer nachstehen müesse; Es ist aber
dabey zu merkhen, dz König Otto dis aus freundtlichen anfang

macht: wan ein Landtstand auss ersuechen der Landtgerichts Obrigkheit
einem Landtsfürsten, und Underthan dz Recht nur durch ein Rechtstag
od Rechtsweeg nit administriern thette, dz alsdan solche Landtgerichts-
obrigkheit selbst zu verhelffen, und den Underthan des Landtsfürsten
und des Hofmarchs dz Recht sprechen möge: verba formalia sunt;
thett aber der /: dz ist der Landtstand od Hofmarchsinhaber :/ dz nicht,
so soll er /: der Landtsfürsten Underthan :/ es unsern Richter
khundt thuen, und soll der sein botten senden, zu denselben Herrn, od
Amtmann /: dz ist dem Landtstand od dessen Richter :/ und soll
unsern Man dz Recht verhelffen, thett man ihme dan des nicht in dreyen
14 tagen, so soll es unser Richter richten, der über denselben Man, der ist,
über den oebern Richter ist.

Aus disem erscheint, wie schlecht diss privilegium seye, dz sogar
in casum denegatae Justitiae der sonst von gemeinen Rechts wegen
dem superiori Judici vorbehalten wird, auch die Landtgerichts
beambte verhelffen und wie die Hofmarchs Underthanen dz
Recht sprechen khönden: zwar dis ist bey iezigen löblichen Justiz
wesen nit observiert, sondern bey verwaigerung des Rechts
gegen der Landtstand Underthanen der Weeg zu der Regierung, od
dem Churf: Hofrath als ad Judices superiores genommen wird,
und ob zwar, wie in des Gutachtens, nachdem andere Landtstend
vorkhumbt, dz die Fürsten selbst auch in ihren aignen Sachen und
forderungen, so sie wider die Landtstend od dero Underthanen haben
dem Richter des beklagten nachfolgen sollen, so ist doch dasselbe

gütigkeit so gross gehalten, dz sie in ihren Landrechten erhalten
Erklärung, wie S. i. ord. sc. Zuesprüchen, sich obligirt haben, wo ihnen oder
ihrer dienstleuth von Jemandem zu unrechts zugesetzt, sie hierauf
der gebühr nach zu schützen, helfen vnd zehandhaben, darumben rechtsfertigung
begehren soll, dz solche rechtsfertigung begehren soll vor einem jeden
Gerichten, souil ordentlichen Richter vnd Obrigkeit, welches ein oder ander
Landstand auch ad causas fiscales extendiren wollen: Cum tamen
fiscus de iure communi in hoc privilegiatus sit, ut forum Rei non
sequatur, nec alium Judicem habeat agendo, quam suum, id est,
quem habiturus esset ut reg. tot. tit. C. ubi caus. fisc. p. et ibi
DD: darbey aber zu verhüeten, weillen in iudicijs contradictorijs
der schloss: hoffschafts vnd Vicedom erkhennt, vnd weillen es dz lezte
mahl der Landschaft Canzler selbst zu ander tragen, beschwert worden,
dz er auch bey dem Landtag in Ao 1566. occasione eines particular
falls ein general Landgrauamen gemacht, iedoch nichts erhalten,
als dz Ihro Kay: Mt: sich erkhlärt, in dergleichen fällen sich der
Commendierung zu accomodiren, wie jederzeit vnd beständig nach der tribu-
nalia des Vicedomb, hoffkamer vnd der Regierung, mit Recht
befunden vnd erkhennen werden, welches Recht aber ob vnd solcher
Orts wie ihr Landschaft Canzley anzeigt.
Bey diesem puncten der Rechtfertigung ist in Rechten noch eine frag, ob
solches auch in Reconventionssachen statt habe. Die gemeine Recht
hat die negatiua ihren aussezzungen: Zu Bayern aber

der ain und thun der andern klagt, hat die widerklag oder das widerrecht nicht
statt, welches die Landstend auss der offenis Land Recht erschienen, noch
wie auss ihren Summarijs uber der andern freijartikel zu ersehen, so aber
noch so klar nit ist, und die wort fol. 3. circa finem vielleicht ainen
andern verstand leiden: die formalia lauthen also, hat aber ihr Man
ainer, das ist ains Landtstand Man hinz dem Gegenwürtigen zu
sprechen, der soll das Recht von ihm vor desselben Richter nemen, und
soll das ihm hinwider das recht zu gleicher weis thun vor seinem
herrn hinz dem er spricht, als zittlich und gewohnlich ist: ob nun
dises nit billicher khündt, und müsste de actionibus separatis, als
de reconventionibus verstanden werden, gibt die rechts regul den
ausschlag: vermüg welcher Khain Correctio Juris communis præ-
sumiert wird, so lang ain ander auslegung khan gefunden werden:
Et privilegia ita interpretanda sunt, ne vel minimum à
Jure communi recedant.
Es ist zwar nit ohne, das schon in dem alten Bayrischen Landrecht
herzog Ludwigs in Bayrn, so hernach Khayser worden de ao.
1300 die reconventiones oder gegenklagen und das widerrecht
generaliter abgestelt worden, dan also sagt d. 3. art: 10. cap.
wer zu dem andern icht zu klagen hat, und welcherlaij sach das ist,
ohn umb aigen, oder umb lehen, der soll ihm nachgehen und beklagen
in dem gericht, darein er gehört; ist aber sach, das der beklagte
den kläger solt ihm ain recht hinwider thun, das soll er nit thun

Er soll ihm auch nachsehen in sein gericht, darinne er gesessen ist, welches also hernach in die erklerte landsfreÿheit zu schären- zusetzen in d. gerichtsordn: 6. tit. 1. art: d. wegen land recht gemeldet wird, sonst aber in d. erklärten landsfreÿheit schon dise formalitet der widerklag eingeraumt finde: obwohlen nun wie jezt gemeldet dz widerrecht in Baÿern und des landrechts regulariter nit statt hat, so ist doch in d. gerichtsordn: dise ausnahm: es were dan sach, dz die gegenklag und die darin gestelte ansprach od. forderung sich von d. ersten klag herrüren thette, und derselben anhängig were, dan in dem fall mag d. antworter, so er vor seinem ordentlichen richter beklagt wird, vor demselben seinen richter dz anklager in gegenklag weiß auch beklagen, damit die sachen desto fürderlicher vor einem richter ausgetragen werden: wo aber ein gast od. ausländer nie inlechner beklagt ist er schuldig auf begehren des beklagten in allen sachen, sie seyen gleich von d. ersten klag ein dependenz od. nicht, dem gegentheil vor demselben richter recht zu thun: auch besagt wird dz alte rechtbuech kaÿser Ludwigs de an. 1300. sagt: dz wer den andern beklagen will, d. soll ihm auch antworten. Noch weiters wird gefragt, dz die burger in sachen, wo sie und die landleuth fürdersam etwan ~~[illegible]~~ zu klagen, dieselben nachsehen sollen: wir wollen auch, sagt Ottonis handvest,

Ob iemand in unsern Stätten und Märckhten einem burger nicht gelten
sollt, der soll seinen botten mit unsers Richters botten zu demselben senden,
und sein gelt fordern, ist dann er ime dann des geltes ohn laugen, so soll
er ihm seines geltes in 14. tagen verrichten, thett er des nit, so soll er
ihm pfand geben, und antworten von seinem undthan, wo ihn der
burger weiset, thett er das nicht, so soll ihm unser Vicedomb oder Richter
ein pfander geben, der ihm pfand gebe für sein gelt, so soll ihm der
Man einen untersezgen tag geben auf 14 tag, und auf den tag ein
untersaz recht thun, geschech des nit, so mag aber unser Vice-
domb oder Richter denselben pfand sezen, antworten für sein gelt.
Aus welchen worten erscheint, das zwar ein burger, oder wie einer
landtstandts underthanen zu klagen und etwas zu fordern hat, denselben
nachgehen, und sein klag oder forderung bei des beklagten ordentlicher
obrigkeit, das ist: dem landtstand selbsten, oder seinem angestelten
Richter anstellen müsse: ex regula Juris, quod actor sequatur
forum rei, so der ordinari weeg und kein privilegium ist: wan
aber der klager bei solchem landtstand nit ersprießliche Justiz
haben khan, ist des Landtfürsten Vicedomb, das ist: dessen
Regierung oder hoffrath, wann der landtstand, so die Justiz
verwaigert, geschehen, ohne mittel befuegt vorzugreiffen, und
dem klager per viam pignorationis zu dem seinigen zu verhelffen,
den klaren laut in obigen worten des Ottonis handtfest zu begreiffen,

wan des burgers sprüch und forderung liquid und bekhantlich ist,
auf solchen fahl soll man ihme inner 14. tag ~~[illegible]~~ durch gericht
darzue verhelffen: thuet es der landtman nicht, ist dem Regiment die
hand geöffnet selbst gebürende hilff zuthuen, und dem Kleger zuantworten,
ist aber des burgers sprüch illiquid, und unbekhantlich, so muess der
landtman, so vor dem Klag geschicht, dem antworten inner 14. tagen
ain Rechtstag geben, und die sach rechtfertigen, geschicht das nicht, stehet
dem Regiment und weiter vorzunemen, und den Klager zu dem
seinigen zueverhelffen: und diss ist nun das so hoch berüembte Wiener
privilegium: wolte Gott, man hette dasselbe noch heut tages
in den andern schranckhen halten, darinn es weilandt der landtleut ottonis
begriffen, weil noch mancher burger, der wider einen landtman den
Rechten etwas zu klagen, Jahr und tag, und darüber nachlauffen
hat: bey disem privilegio erhelt abermahlen, wie gleich vorher
otto bey unser burg der gericht mit vorbehalt des landtfürsten
vorgriffen in casum denegatae Justitiae die landtsfürstl.
superioritet und hochheit abermahlen observiert, und sicher
gestellt habe.
Noch ferners seind in ottonis landtleut übergelassen begriffen, da
einer wan ein landtman der andern solchen beklagt, und dann, wann
er von einem burger beklagt wird: ad primum lautten die
wortt also: wür schaffen, das sich ~~[illegible]~~ auch selber zuerichten, was kheiner

gerichtn, grafen, dienstman, ~~Richter~~ Ritter vnd knecht vnterainand
zu streitn hetn, wollen wir dz vnser vicedomb dz richten vnd wen wir
darzu schickhn, vnder herren dienstn allein dz recht sollen wie von alter
herkhomen ist, zu gericht standen: Der Landtsfreyhait aber: Klagt aber ain
burger vnd gemain volckh hintz ainem dienstman oder ainem andern vnsern
edlman, die sollen dz recht von vns thun vnd an dessen stetten, da sy
es von recht thun: Die erleutterte Landtsfreyhait ist dißfals
etwas klärer, vnd nemlich general, in deren tit. 1. art. 7. also
geandert worden, die Hofmarch vnd der Adl sollen vnd gewöhnlich schuldig
nicht gericht fertigt werden, dan von vns oder vnsern Vicedom.
In Sachsen gibt es zwayerlay von Adl, hie die Schrifft oder Canzley-
sassen: die ander so Amptsassen genant werden: die Schrifft: vnd
Canzleysassen müessen vor den obern: vnd hoffgericht beklagt werden:
die Amptsassen aber bey den Ämbtern, darunder sie gesessen sind. bey
vns in Bayrn gibt es khaine Amptsassen, sonder alle Landtsassen
gehörn vnd die fürstl. Regiment, oder der hoffgericht, vnd werden allda
in erster Instantz gericht fertigt: die beklagten seyen gleich ainer
selbst, oder sie werden von aus: oder Inländischen, oder mit standts personen
oder ihren selbst aigen vnderthanen beklagt, vnd dessen ist ihr privilegium
darumben sie die gnedigisten fürsten aus Bayrn wol zu dankhen haben
dan der orten haben die obrigkeit vnd landt vnd auch ihr vndergriff

Also in Österreich das Land Marschallambt, in dem Fürstenthumb
Obern Pfaltz ist der ganze Adel erster Instanz und die vier
Landtgericht Auerbach, Amberg, Nabburg und Waldeck zugehörig
gelegen; wan wohlhergebracht die appellation weiter gezogen, ob
nit ob gleich Privilegium disem in Bayern möge gebrauchen
werden seyn, würde ich darumben anstehen; weil gleichwohlen die Rechte
der Landtschaft noch verbleiben, als in specie des Landtgericht
Erding, Landsperg, Friedberg, Dachau, Mauerkirchen etc. und
ex historia bekant ist, daß die obere Pfaltz ein ausbruch aus
Bayern, allwo das einige verbleiben seyn mag, weilen auch der Stand
in Bayern abgetheilt. Weniger ist diss klar, daß die erklärte
Landtsfreyheit weiter, als des Ottonis privilegium sich erstrecke,
denn in der erklärten Landtsfreyheit die Landstand, wie irgent genant,
sein solten in omnibus causis gleich erster Instanz und der Land-
fürsten selbst und sein Regiment gehörig seyn.
König Otto macht folgenden absaz. 1o es were dan sach, daß sie iemand
auf diesen Stücken, wider jemand, daß hat er des verstand, daß
König Otto ihme vorbehalten, auch außer der Regierung wider den Land-
stand einig andere Richter fürzuwenden. 2o es were dan sach, daß die
Landstand das Recht Privilegium an einige Stellen, daß ist, orthen
vergönnt hetten, auch verliehen erscheint, daß hier König Ottonis

Zeiten andere orth mehrern gehabt haben, wo die Landstend auch außer des fürstl. Hoffs und der Vicedomb haben ihrem beklagt werden, so nur von den Landgerichten nach hundertjähriger Zeit geben, weil sonst der Landtgericht erteilt, daß sie mit andern gerichten Jurisdictionem concurrentem haben: videatur Besoldus von den Landgerichten in Schwaben in thes. pr. V. Landgericht: und ist dergleichen unsere Landgericht zuzuschreiben, daß seine zeiten vermutlich seit, die sich hiervon in Bayern, die alte und neue Pfaltz, das Stift Eichstett: und über andere mehrere mediat Reichs und territoria erstreckhet haben, und noch erstrecken, in welchem zu finden den Landgericht nebens andern Ständen, die ordinariam Jurisdictionem haben, concurrens Jurisdictio gebühren thuet, von welchem hernach mehreres folgen wird: die Landtgericht in der obern Pfaltz seind hiebevor dißem gemainiglich mit frembden leuthen ersezt gewesen, und haben dieselbe in besezung der Landtgerichts etliche auß den benachbarten Edelleuten pro assessoribus an sich gezogen, dermahlen aber seind solche cassiert, und wird der Adel in der obern Pfaltz gleichwie in Bayern erster Instanz von der Regierung beklagt.

Es will vorgeschrieben gemeldet werden, daß man dem burger in liquiden und bekhanten Sprüchen durch Gschaid verhülfflich

seyn solle, so wird nit weniger seyn, etwas weniger zu hinterhalten,
von arresten in Stätt, und Märckhten der burger gegen den frem:
und ausländischen, oder der ausländischen gegen einander selbsten: quod arresta-
tiones de Iure Commun tam in ~~realibus~~ rebus mobilibus, quam
immobilibus, corporalibus et incorporalibus, prophanis et spiri-
tualibus regulariter sint prohibitae, docet per multa
allegata Georg: Lauch: vol. 1. cons. 10. et Schultes in
addit: ad Modest: Pistorium q. 136. n. 15. per rem
et ignorantes iur administrantes dicit, rebus eiusmodi arresta
et sacramenta facile concedunt. Colerus de process: execut:
p. 2. c. 3. n. 140. maxime in res aut personas forensium
et alteri iurisdictioni subiectorum. Idem Lauch: loc. cit. n. 3.
Dieweil aber hergebracht, daß dem Löbl: Churfürstlichen Burger
von hunderten Jahren hero, deren anwesenden schuldner in
der Statt und Märckhten verbieten, sonderlich aber der burger
sein gelter in der Statt, sonst Ottonis Privilegium, so mag man
ihm darumb verbieten, darinen: so soll auch herr aussman der
weiss dem auch gestatten seÿ, die nit burger seind, weil die auch in der
Statt nit verbieten, und solches das Recht nimmt, der sie es von Recht
deliberieren müssen.
Im Landrechten seind dise fahl etwas gestern fassus, so etwas
deutlicher zuvernehmen, das der mir von frem: der andere aber von

ausländisch werdt: so solchs auch, meldet d. 7. art. 19. tit. d. L. R.
d. Stätt und Märckht, welche von alters her die freyheit haben, dz
die burger ihre gelter in d. Stätt und Märckht verbieten mög,
bey solcher freyheit gelassen werden, allermassen und gestalt sie
dieselbe biß her orths gebräuchlich hergebracht: von ausländ
sagt d. 6. art.: findet ein Inländer einen gast und ausländ
gen dem er aus was rechten ursach etwas zu sprechen hat, d.
denselben hab und gutt in d. Landt zu Bayrn, d. mag
solches ausländers od. sein hab und gutt umb sein forderung
und ansprach wohl verbieten, biß so lang d. gast od. ausländ
den Inländer seiner forderung vergnügt, od. mit bürgen, od.
pfanden versicherung thut, dz ein dem Landt, und an dem
orth, wo dz verbott geschehen, recht nemm, und was mit recht
und recht erkhennet wird, erstatten wolle: et hic mos ar.,
restandi passim iam in Germania obtinuit. vid: Moler.
lib. 4. semest. c. 11.

Damit aber diß obgemelte Privilegia, so hierin erst
d. gemainen wol werden, etwas mehrers erleuthert werden,
seind etliche casus zu distinguiren. 1º. Wann ein Inländer einen
iedoch ausländer, der er ihm od. sein gutt im Landt betritt
anhalten, und arrestiren, biß er ihme satisfaction od. caution

de iudicio sisti et iudicatum solvi leisten. 2° mueß dise caution
durch bürgen, oder genuegsambe verstandschafft beschehen, und würdt
iuratoria nit angenomen. 3° ob man auch absolute solche gräff-
und fürstl. gerechtigkeiten verarrestiren könde, ist man der zeit
ungeschaiden, und ob schon die meinung durchgehents dahin
gangen, daß man dessen wohl befuegt were, so werden doch die reichs-
ständischen gerechtigkeiten, die von consideration seind, und dergleichen
güetter nit leicht in arrest angelegt. So were dann 4° sachen
da ein land oder andere güetter iure hypotheca verschriben seind, in
solchem fahl wird dem klager, der actione reali agiert, das recht
nit versagt, und der arrest ohne respect angelegt: wie ist in
causa des Hl. Hoffmarschall Maximilian graven Christoph von
Sauerloher contra der herrn Bischoff zu Eichstett gethane ge-
ter zu Ingolstatt ligent geschehen, als seine special verschreib-
der arrest erkhent, und ungeachtet der angetrohten excomunication,
die man sich nichts irren lassen, so lang beharret worden, bis dem
herrn von Sauerloh völlige satisfaction geschehen.
So ist auf gleiche weiß ist auch der gräffin von Öttingen ausstehen-
der herrn Pfalzgraffen zu Sulzbach der zeit alhier in
München anligente bürgerliche capitalien, als sie der gräffin
verschriben pro modo et quantitate debiti, ohne respect
— mit arrest belegt worden. 5° Ihren Churfürstlichen Dch.

auch zuemen verbieten, sonder ist schuldig, denselben vor seiner ordentlichen
obrigkeit zu verklagen: außer d. d. burger in den Stätten, so
solches Recht herbrachten, die khönden auch die Inwohner, wann sie in solchen
Stätten betretten werden, mittels eines Personal arrests, oder ihr
hab und guett anhalten lassen, Kayser Ottonis privilegium ist dis-
fahls general, und scheint zur selbigen zeit hab dis privilegium
allen Stätt und Märckhten gebührt, weil es aber nit auf die herbrachten
restringiert würd, mag es sein aber mögen theils der Stätt und Märckht
solches per non usum verlohren haben, wie wohl in unsern Rechten
beschriben sein solle, daß die Ritterschaft ihre privilegia per
abusum meisterlich zu extendiern gelangt, dahingegen die Stätt
per incuriam et non usum solche geschwelert oder wohl gar
verlohren, wie bey nachfolgenden 7. puncten gleich ein Exempel
zu sehen: iuxta illud, quod commune est, communiter negligitur.
Theils Stätt, wie in specie die haupt Statt München sind in so weit
privilegiert, daß sie auch für ihre Burger außer deß Burgfridens
in den Landtgerichtischen Schrannen nemmen mögen: deren die Alte Land
Recht Kayser Ludwigs am 7. art. 17. cap. schon meldung thuet,
in formalibus: wür wöllen auch, daß die Burger zu München, und
die Stätt ihre Schrannen haben soll in allen dem rechten, als sie ihr
bisher gehabt haben. Ihr privilegium, so sie dißfahls von
Kayser Ludwig de ao. [illegible] haben lauttet also: Wür

Ludwig thuen khundt, dz wür die weisen leuthen der Statt, die burger zu München unsern lieben getreuen gegundt und erlaubt haben, durch besonder genad und gunst, und auch darumb, dz wür ihr nutz und redlich notturft daran beschawen, dz sie umb ihr schuld und gelt überall in dem Vizdomb Ambt zu München mit ihren aigen pfenden sollen und mögen, ohne unser und aller meniglichs irrung und hindernus in aller der weis, und in allen den rechten, als sie bisher in etlichen gerichten gethan haben, als ihr brieff sagent. Und finde ich auch, dz auf dises ihr privilegium, dessen usum et observantiam sie probiert, einsmals im [illegible]: decisorio würckhlich erörtert worden: Ja es ist ein arrestsach so weit richtig, dz sie nit nur die burgern, sondern auch allen inwohnern der Statt, so nit burger seind, wie die sueldner und dergleichen gütter des arrests nit fähig scheinen, wie es alhier täglich practiciert wird.

Ferner sollen Statt und Märckht vermög der L.R. 19. tit. 7. art. khainen Edlen, der ein landtsass, oder in fürstl: diensten ist, noch auch sein haab und guett verbieten und niderlegen, welches der Ottonis Handtvest allerdings zuwider ist, dann also daselbst verordnet worden, dz ein burger der umb gelt gegen einem dienst oder auch edlman zu klagen hab, solche klag vor dem landtfürsten, oder am ~~[illegible]~~ Vizdomb steh, der sie es vor haben gethan, anbringen soll: folget gleich darauf ohne einige interjection diser verstand: findet aber der burger sein gelter in der Statt, so mag er ihn darumb wol verbieten, welche

particula adversativa aber über mit sich bringt, dz von dem wörtlein, vorher, auch die dieses: ad andere selbmänner verstanden werden, und dieses von dem privilegio des arrests, dabey noch weiter zu notiren, dz von dem wörtlein dienstman hie nichts anders, als die adeliche lehenleuth od. edle knecht: de quibus stundigen verbo ministeriales, und des worths d. ausmänner aber nit die ausländer, sondern die außer d. Statt wohnen, und das landleuth sind, verstanden werden.

Siebente Erinnerung.

Von etlichen noch übrigen privilegien und angemaßeten Freyheiten d. Landschafft.

Uber finde sich, dz ich vorgehenden ~~mit kurz gesetzten~~ gemeldet von 43. Freyarticlen, worinnen d. landtständ privilegien bestehen, welche den vorschriften in dem ersten theil dieser politischen weltbeschreibung anzuziehen hinc = inde gesetzet, und in diesem andern theil, so viel nothwendig annotiren od. bemerkhen will, sondern aber bleiben mir noch fünff Freyarticul übrig, welche ich pro occasione et materia nit gelegentlich eintheilen können, daher von solchen eine besondere Erinnerung einruckhen wollen.

Erstens sage ich dz privilegium ... gemeldten Freyarticuls von abforderung ausserstendtischer aigner leuth: da dem ... dz

in Bayern vnder homines proprios oder aigne leüth gehörig, so auß
den des Ottonis freyheitbrieff vnd willbrieff auch documentis clar vnd offenbahr:
zu Herzog Ludwigs Landtvest de ao 1300 art. 31. 32. 33. c. 16.
wird von beleyhung vnd gerechtigkeit der aignen leüth gehandlet,
stendig in seiner observat: verb: ministeriales vermeldter, daß
auch die vom Adel vor alten Zeiten aigne leüth gewesen, die man in
alten brieffen Ministeriales, Dienstmänner, Edle Knecht, genant, vnd
dieselben seyen Ritter, daß sich auch vom Adel frey vnd liberos genant,
als liberi de Hagenau, frey Edle Herren von Schwarzenau,
von Freyen Schaumberg, von Freyen Greübolzstorff etc. ad distin-
ctionem à Nobilibus propriis, von den dienstmännern vnd Knechten,
wan nun deme also, daß noch zu Zeiten König Ottonis, vnd beistendig
verlaut, Kayser Ludwigs, der Adel vnd Ritterschaft gueten thail
des Landtfürsten ministeriales, vnd aigne leüth gewesen, so haben
sie sich sovil weniger freyheiten vnd privilegien nit zu gebrauchen, oder zu
bewerben: ob leibaigenschaft ist per se zu verstehen, ob vnd dem wort dienstmann
daß ius servitutis begriffen werde, weilen daß dienen allein sogar die
freyheit nit außschliesst, ich hab schon oben angezaigt, daß regulariter
in Bayern von König Ottonis Zeiten alle Jurisdiction ad limites
terrae dem Herzog gehört habe, ausser was Kirchen oder denen auch wol-
meritierten geschlecht aus genaden verlihen, vnd gemainiglich nur zu
lehen vergeben worden, daß nun so dergleichen oder andere Rechten

fürsten ansehen, seind diese männer genant worden, weilen sie wegen solcher praerogativ, die sie vor andern hetten, zu dienen obligiert waren, und solche Sendtmänner seind von auch von den Adel aestimiert gehalten, daher in König Ottonis handtbrief und auch briefen die Sendtmänner auch vor den Adel vorgezogen werden: denn also sagt König Otto gleich eingangs seines privilegij, daß er die gemainde geistlichen gefreyt habe, geistlichen, freyen, Sendtmannen, Rittern, Knechten: item bald darauf gesetzt aber ein Sendtschlag von geistlichen, freyen, Sendtmännern, Rittern, ~~Knechten und~~ oder Edlen Knechten etc. item wür behalten uns auch selber zurichten, wass unser geistlichen, freyen, Sendtman, Ritter oder Knecht mit einander zu schaffen haben etc. item Klagt aber ein Bürger und sein gelt heisch ein Sendtman, oder auch unseren Edelmann: item wür wollen auch unsere geistlichen, freyen, Sendtman, Edl Ritter oder Knecht geruht etc. item und sollen halten alle unsere geistlichen, freyen, Sendtman, Edl, geistlich und weltlich etc. aus welchem allem erscheint, daß dise Sendtmänner auch vor den Adel vorgezogen, und daher keines wegs für leibaigne leuth mögen gehalten werden sogar: vide tamen, quae alij de Aldionis vel Aldijs aut Aldionibus pro Adionis et Lidis scribunt: welches sich auch auf der Sendtmänner wol appliciren last, daß und denn wörtl Adiones die Edle Knecht, das ist die ihren herren ohne

lehen haben dieweil und nachfolgen mögen: und da Vidal aber dise
einige verstanden werden, so hab ich Vidalen gedruckht haben, obwohl
Besoldus in thes. pro. v. Leibzinser und dise beede worten solcher wie
er Vidal schreibt auch underschid macht, als das dises in Teutschland,
jenes aber in Italia gebreüchig gewesen.

Ich khomme wider zu der sach, und sage, das in Bayern an etlichen orthen
dergleichen leüth gewöhnlich seind, die eins, so von iren herrschafften
aigen, die andern aber, so wegen der güetter, darauf sie sizen, aigen
seind, und derselben aigen leüth, wann sie von irer herrschafft
entweichen, khönden wider erfordert, und wie die alte termini lauten,
geraumbt werden, doch mit dem underschid, das die leibaigen, so
irer herrschaft selber aigen sein, ohne der herrschafft gunst, und
willen gar nit, die andern aber dergestalten freizumachen khönden, wann
sie das guet, darauf sie sizen, der herrschafft heimblassen, von
welchem der vierte titul im neuen landrechten handlet: in Khünig
Ottonis handtvest seind dise wort: wür wellen auch, so khain | das
ist einiger | ihr aigen man in unser gerichtstatt sizen, sonder
sie da in sicherheit fahren, das soll wür ihn lassen sizen vor
liechtmeß 14 tag, wolt aber ihr man einen burger recht
— gewinnen in unser statt, und doch außerhalb sizen, und darinn
seinem herrn dienstbar werden, das soll wür nit gestatten, und

Ihr ob abnemen, wan sie dessen vns schreibt: Zu gleicher weis
wollen wir, daß sie vnser landtleut schonen, lassen sachen aus vnser
Kirchenordnung 14. tag: Aus disen worten ist zu mercken, 1. daß die
obligatio reciproca seye, also daß nit allein die landtsfürsten schuldig
die landtständen ihre libertet vnd freyheiten zu erhalten, sondern auch
die landtständ reciproce dem landtsfürsten. 2do. daß solches
auf solche weis mit [illegible] Sicherheit begehrt werden vnd geschehen
soll, welches noch klärer in einem [illegible] freyheitbrief von kayser
Ludwig ao. 1340 erhellt, so bey dem von München verhanden,
enthalten ist, auch wollen wir, seind die formalia, ob eines fürs[illegible]
mans leut ein [illegible], sie seyen [illegible] ob leut, ob [illegible]
oder man, in vnser stett, märckhten vnd [illegible] geschehen, oder wie
sie sind vnser, die mögen dieselben, daß sie entgangen sein [illegible]
von welchen sie entweichen [illegible] werden in dem sachen, wan sie wolten, ob
sie die bestellen mögen, daß sie ihr sind: [illegible], wan sie bewaisen [illegible],
daß sie ihr seind: und wan sie die wendet, so soll man [illegible] die lassen
sachen mit ir leib, vnd mit ir gutt [illegible] vnd [illegible]
[illegible] in dem, wie dan die, daß sie entgangen seind, daß [illegible] zu
[illegible] mögen, die sollen sie [illegible] vns an [illegible] entgelten: Nota [illegible]
oder [illegible]; sie aber über daß sache in vnsern stetten, märckhten vnd
[illegible], vnd daß sie die nit wenden, so mögen sie [illegible] darin
bleiben etc. aus welchen worten klar ist, daß die abforderung einer

Freÿheitschein ertheilen solle: ich halte aber darfür, daß solche
in den neüen Land Rechten allerdings zu finden seÿn würden, indeme dieselbe
auß. §. verordnen, daß die leibeigenschaft erst inner 30. Jahren,
und zwar auch durch dise Zeit anderst nit praescribiert werde,
als wann der leibaigne von der leibeigenschaft nichts, der Herr aber
solches wohl und auch dises gewußt, wo er sich aufgehalten, und
dannoch von ihme oder seinethalben in so langer Zeit nichts gefordert,
oder eingefordert hat, auß welchem dann folgt, daß er inner solchen 30.
Jahren, ehe die ~~Leibs~~ Verjährung complet ist, seine leibaignen
noch immerzu erforderen und fordern könde. Es ist wenig ottonis
Landtags der außfolglassung nit gleich statt hätten, sondern erst 14.
tag vor Liechtmeß; villeicht darumben, daß Liechtmeß und dem Bauers-
volckh zum auf= und abdingen der Ehehalten, auß= und einstehen die
gewöhnliche Zeit ist, welches in den Neuen Land Rechten geendert worden,
daß der Herr seinen aigenen Man, so er dessen nothwendig zu seinen diensten
braucht, zu anderer gelegentlicher Zeit im Jahr fordern solle,
damit der fremde, beÿ dem er sich in diensten eingelassen, nit
zu schaden komme.

Herzog Heinrich Otto, und Heinrich haben in ihrem Freÿbrieff
die von König Ottone bestimbte Jahrs Zeit in ein Monat
verwandlet, das ist, wan ein landsmann seinen leibaignen fordert,
daß der Herr, beÿ dem er sich aufhält, solchen inner Monatsfrist

auf solchen weg, vnd mit keiner aufhaltung sollen: Vid: der andern
Landtschafftlichen Freyhbrieff, nach innhalt deß obangezognen
Freyhaiten von München gnedigen weitern briefs hat König Ludwig
verordnet, daß einer solch frey leibaignen in sachen fürderlich schaiden
wan er welle: vnd diß ist daß Erste privilegium, so mehr
machen nichts anders in sich begreifft, als was den gemainen
Rechten vnd der selben billichkait gemeß ist, vnd [illegible] mitte,
von [illegible] vnd König Ottonis, nach Herzogen Heinrich Ottens,
vnd Heinrichs Freyhait, noch die nur von recht disfals vor,
handen war.

Das ander Privilegium, so bey dem 9ten Freyartickel
gleich daraufer volget, bestehet in deme, daß die aignen leutten
das burgerrecht nicht solle verstattet werden: die wort, so
dises angezogen privilegij halber in König Ottonis handtvest
enthalten, seind schon hievor angezogen worden, vnd lauten also:
wolt aber ein Man, der ist aigner Man, Burgerrecht gewinnen,
in vnsern Stett, vnd darin außerhalb sitzen, vnd darumb seinem
herrn dienst ledig werden, das solten wir nit gestatten, vnd sollen
in es abnemen: Zu diser verordnung hat vrsach geben, das
etlich Stött ain [illegible], wann ein leibaigner Burger
Recht annimbt, das er dardurch die Freyhait erlange, wie noch
heutigen tags vil Teutsche Stätt seind, die solches Recht ha-

stuckhs: Goldasty. tom. 3. rer: Aleman: fol. 79. scribit: apud nos Sangalli siquis libertinus ex agro Abbatis in agrum nostrum aut urbem ipsam civitate impetrata commigrat, omni iure libertinitatis eximitur, ut ne obsequium quidem Abbati ullum, nedum operas debeat, etiamsi invito patrono migret, quali iure et Xenodochium urbis nostrae donatum est, ut in agro Abbatis: noster enim exemptus est: quodcunque praedium servitute gravatum emerit, ipsa semel numerata ita liberetur servitute, ut perpetuo careat onere, etiamsi à Xenodochio iure fuerit abalienatum: similiter scribit Boërius in consuet: Bitu: et Cassaneus in consuet: Burg: si servi Tolosam aut Bituriges se conferant, quod à Dominis revocari non possint, cum iam libertatem sint consecuti: sic teste Bagio in vienna lib. 2. c. 6. f. 79. werden alle burger und inwohner auß sonderbahrer [?] die keyserliche Jahr und tag in der Statt Wien beseßen sind, aus der Stattrechts freyung von aller dienstbarkeit: ob diß recht seit auch die Statt Cöln am Rhein: vid: statuta eorum: p: ult fol: 55. Krantzius in Metropoli lib. 9. c. 20. universaliter tradit, quod homo proprius, si sciente ac patiente patrono suo per multos annos in civitate vixisset, servitutem praescribat, ex Domino vis suum interverterat. vid: Molinaeus. cons. 16. et seq. ubi

tractat, an pro manu mortua haberi, qui diu vixit in libera
aliqua civitate.

Die Statt München hat auch dißfahls privilegium von König Ludwig geben
am Freytag nach St. Michaelstag ao. [illegible]. darinn dise wortt ent-
halten: wür wollen auch, und geben ihnen das zu einem besondern Recht, wer
bey ihnen in der Statt Burgerrecht empfangt, und burger wird, das dieselben
auf den Ihren [illegible] sollen nachvolgen [illegible] oder es soll niemand khein zu-
spruch zu ihm haben: es seye sein aigen, oder sein lehenherr, dieweil er ihr
Burger ist: ob aber die von München in quasi possessione dises
privilegii seind, ist mir unbewußt, weil meiner Zeit khein dergleichen
casus fürgefallen: wann man die wortt König Ottonis Recht erwegt,
so ist darinn khein verbott, das ein leibaigner burger werden khünde,
sondern es wird die annemmung des Burgerrechts nur denen nit gestattet,
und wird abgenomen: die sich ausserhalb der Statt setzen wollen, und durch
annemmung des Burgerrechts nichts anders suechen, als ihrem herrn
dienst übrig, das ist, loß zu werden: dahero a contrario sensu folgt,
wann einer das Burgerrecht annimbt, und begehrt in der Statt zu wohnen,
auch seinem herrn ungeacht erfordern die dienst, die er schuldig zu laisten,
das ihme solches nit zu verlassen seye: von disem ist [illegible] alten
ein Regul erwachsen: khein hen fliegt über die Mauren: dißes, wan
ein leibaigner ein burger wird, ist er die [illegible], quae [illegible] anti-
quitus in signum servitutis solvebantur: oder andern leibdienst [illegible]

nit verbunden, dann wol zu sehen, hat König Otto erwendet, daß sein leib-
aigner Man zu dem ende das Burgerrecht annemmen könde, damit er
seines herrens dienst ledig od los werde: et recte, quia eiusmodi
homo proprius, tametsi vira civitatis, consensus nova Jurisdictioni
se submittat, vira servitutis tamen non exuit, quorum vigore
domino ad praestationem eorum, quae ex consuetudine debentur,
nihilominus obligabitur.
Jn d. oberpfälzischen Landtordnung: tit. 5. art. 1. in ed. fol. 420. wird
erwendet, daß keiner zum burgerrecht zugelassen werden soll, er habe dann
sein Mannrecht auch, daß ist, er beweise dann, daß er frey, und ohne leibeig-
schaft seye: dann die freyen zugeschriebnen Männer, und die leibaignen
leuth gemeint. vid: addit. Speid. ad Besold. in V. leibaigne
leuth. Jansog pro aerario ord: 1010. vbi adhoc statuta Wirten-
bergensia cum nostris convenientia allegat. welches auch in
meiner opinion bestärckht, daß und dem in Ottonis handtvest
öfters begriffenen wort Dienstman, keine leibaigne, von
Adel, sonder die Landtherrn tanquam vasalli und lehenmänner ver-
standen werden, sonsten man ohne zweifel das wort dienstleuth
würde gebraucht haben, Gleich in disem diplomate Ottonis die
aigne leuth, auch aigner Man genent werden, welche aber durch die
Dorfen, aigner, schon zu Zeiten erleuthert wird, und auß disem
allem desto heit erkennen zu geben, daß das einige, was König

otto wegen des burgerrechts der liebaigen leuth verordnet, in effectu
khain privilegium, sonder eher das gegenspil, wie die gemaine recht mit sich
bringen.

Nachdem auch ich des orths fernner, als ao 1554. tempore interregni
im Steurhause der Steuer halben damals sehr beschwerliche verfassung
aufgeschriben worden, und sich vil underthanen erzaigt, als schreiber,
beambte, advocaten und andere resoluiert, das burgerrecht anzunemen,
damit sie in der Steuer leidenlicher gehalten werden sollen, dann die
burger Steuer weit geringer als die landtschafftliche ist, und daher
von gemainer lobl. landtschafft die erinnerung geschehen, das man solches
nit gestatten solle, ist ~~aber~~ obermelter gegensatz aus khönig ottonis (worden)
handtvest angezogen worden, das man khainem das burgerrecht gestatten, sonder
wider abnemmen solle, der ausser der Statt sezt, und durch solche an-
nemung sich nur von ainer dienst und onleiden des gemainen wesens
entziehen will: videantur quae hac de re tractata et conclusa
sunt bey dem lesten landtag ao 1669.

Das dritte privilegium ist bimembre, und ist begriffen in dem
21. freyartikul. 1. das die landtsfürsten khainen der in ihrer ungnad ist,
und verhafft khombt, aufhalten sollen, bis er wider in seine gelegenheit
heimbkhombt. 2. welcher schuldt die landtsfürsten zu einem landtman
zuesprechen haben, darumben sollen sie ihne zu red sezen, und er ihr des
gerichts nit abweichen wolle, alsdann erst sollen die fürsten, und

ihr Dinstbrauch hierzu ihm gebrauchen, das wert auch in des fürstlichen Ungnad
verfangt wär, daß der von den Landherrn und Räthen verhört, und ob
er gleich schuld hett, gnediglich gestrafft würde: also daß membra
dises Freyartikels sambt und ihr dependenz von der Haubt Rechtregel,
daß man kain Niemand mit gewalt, und ohne Recht, sonder durch ordentlich
process verfahren soll.
Gleichwol ist dises, soviel den ersten puncten belangt, etwas special, daß
die vier fürstlichen Ertzherzogen Albrecht, Jörgen, Friderich und Ernst die
Jüngern im gemeinen Freyheitbrief verricht haben, scheinen, wer der ist, nach sonant
formalia, und wer der gemaint ist, der zu verschonen in keinen weg,
hierzu den vil ungnad hetten, daß solhe wie nachvolger Dinstbrauch, nach
gemaind von verwaltung angestellt, und daß er sich widerum schuldig
an sein gewahrsam, daß ist, daß sie Niemand, der in fürstlichen Ungnad
ist, und in guetter meinung zu der fürstlichen Hofstatt schambt, keinen
sollen ausgreiffen, und sambt ihm nicht, sonder ihm ihr Abtritt in
seine vorige gewahrsambe gestatten sollen, da dann ein fürstlich Recht
macht hat, ain solchen, der es verschuldt, allerorten, wo er ihn antrifft,
anzugreiffen, und zu gebürender straff bringen zu lassen: So ist aber
dabey zu merckhen, daß diss kein privilegium seye, welches die
Landstände allein, sonder meniglich ohne unterschid, wer der ist, und
wie der genant ist, daß ist hoch oder nider standts: oder ausländ
damahlen zuegeniessen gehabt, also daß es allain ain fürsten nach leblicher
privilegium Reale, als Personarum gewesen, indem die güettige

41 Protinus ante meum, quicquid dolet, exue limen

fürsten ihren rechten dz man nit machen wolle, dz einer, der in guetter maÿnung
darzue thuen, belaidiget darvon abscheiden solle. 4

4 Die vierte dessenigen privilegien haben den verstand, daß wan ein landtfürst
iemand vorfordern, der dieselben anfangs zu red stellen, und nit gleich under
fürter dingen exequiren solle: thuet er nun dem fürsten auf die zu
redstellung khein satisfaction, als dan erst mag der fürst und dessen
landtleuthen wid ihn verfahren, wie rechtens ist: dz würkhlich schuld
haist dis orths alle ansprach und forderungen, wie scheint, nit nur in
civilibus, sondern auch und vilmehr in delictis und criminalibus, wie
wür ein kaiser brief betten: [illegible] Vergiblnus unserer hulden;
also dz der eigentliche verstand ist, wan iemand etwas verbrochen,
dz er darumben von dem landtf. zu red gestelt und gehört, und als dan erst wan
er schuldig ist, dem landtsfürsten und dessen landtleuthen dises nit
abnimbt, dz haist, wan er sich zu genuegen nit purgiert und ent=
schuldiget, hernach erst wid ihn verfahren werden solle: was
ist aber dises für ein privilegium, darumb so hoch aufzuheben were,
weillen in aller welt, wo nur dz liecht der vernunfft ein wenig anzutreffen,
der brauch ist, dz khainer unverhört verdamt soll werden, daher dessen
Argument khönden convelliert werden: sitemallen dan dz, und nembens
diser freyartikul auch von denen disponiert, wie sich die beambte
gegen denen unterthanen, so die schuldig oder unschuldig seind, verhalten
werden sollen, dz dises khein separat privilegium der landtstend,
sondern ein allgemeine verordnung seye.

gleiche meinung hat es mit dem dritten membro, daz solches nit für
die landtschafft allain, sonder für meniglich hiaunder gehört: wie
auß dem 13. freyhaitbrief nur zu klar erscheint, also die fürsten
Stephan, Fridrich und Johannes bestettigungs formalia seint, daz wir
und alle unser erben und nachkhomen, sie die landleuth, und alle
ihr erben bey ordenlichen gleichem rechten behalten, und bleiben lassen
lassen, und auch aller meniglich reich und arm, leuthen und leuten,
geistlich und weltlich, gleiches recht, und gemaine straffen lassen, und
auch sonderlich daz ob iemand ain herr, graf, dienstman, ritter oder
knecht, burger oder landtman, geistlich oder laye, wie der genant were,
oder in welchem ihrem theil zu oben oder nidern Bayern der gehört,
gegen uns verklagt, oder beschuldigt wird, wes welcherley sach
es were, darumb sollen wir den, oder dieselbe vor unsern landtherrn
und räthen verhören, und zu red setzen, oder verhören lassen, und in welcher
sach der oder dieselbe mit der wahrheit beschuldigt und gerecht were,
daz sollen sie geniessen; were aber, daß der oder dieselbe schuldig were, so
sollen wir, oder unsere amtleuth sie darnach genediglich straffen, aber
nach unserer räth und landtherrn rath, und auch darnach wie die
schuld gestalt ist, welches wortt in dem 23. freyhaitbrief widerholt
werden.

Dise drey membra deschalben sind in effectu ein ding und haissen

sollen: daß 1.° niemand unverhörter dingen verfolgt, verhafftet, und ainich
condemniert, oder exequiert werden solle. 2.° daß man khein unschuldigen
straffen oder in verdacht ziehen. 3.° gegen den schuldigen sich gnädiglich er-
zaigen, und die straff nach proportion des verbrechens messen. 4.°
menniglich gleiches recht ertheillen. 5.° und mit ainem wort nichts via
facti vornemmen, sondern in allem ordine juris verfahren wolle: welches
solche privilegia seind, die khein absonderlich brieff bedürffen, sondern
mit dem finger gottes nit nur in die steinene taffeln Moysis, sondern
in dem natürlichen aller menschen verstand geschriben, und wie die juristen
pflegen zu sagen, juris gentium seind.

Mir ist zwar einsmahl vorgeworffen worden, es stehe etwas sonder-
lich der worten, so ein sonderliches privilegium der landtstend seye,
nemblich wan einer bey dem fürsten verclagt, oder sonsten misshandlung
halber angeklagt wurde, daß er N. ohne rath und fürwissen der
landtherrn nit khönde gerechtfertiget oder gestrafft werden: juxta
verba: nach rath unserer räth und landtherrn: item vor unseren
landtherrn und räthen verhören lassen, also daß in disem casu, wan
einer auß den landtstenden etwas verbricht oder mißhandlet, die
mitlandtstend über solches ihr membrum gleichsamb ex dem landts-
fürsten ihnen ein mitjudicatur arrogieren und zuaignen wollen: so
haben aber die worth dises privilegij oder also genanten freyartikls,
wie notorium, khein andern verstand, alß daß die abwandlung der

Landtleuth verbrechen, sie seyen auch dan Adelich oder Unadelich, Hohen
oder Nidern Standts, müessen der Fürstl: Regierung vnd des Hofstaats(?)
besprechen sollen, allermassen es dann also observiert wirdt, dz die
process in Criminalsachen wider die Landtstend immediate von der
Regierung vnd dem Hoffrath geschiht, wie gemein Leuth aber
von Landtgerichts obrigkheiten geschickht werden, die Gerichtschreiber hernach
alle acta in die Collegia vmb ersehung derselben einschickhen,
alwo sie examiniert, vnd wan die Verbrechen nit Capital, auch ver-
schaidt, vnd die Verabschaidung ad exequendum an die Gerichter
hinaus geschriben werden: seind aber die Verbrechen also beschaffen, dz sie
Leib vnd Leben betreffen &c. werden die acta, wan sie geschlossen, dem Churf.
oder Hoffmeister(?) vmb verfassung eines Schrifftlichen votums(?) fürgestellt, vnd
da dieselbe also bedenckhen befunden wird, würckhlich exequiert, ohne dz
man mit den Landtstenden deren Communication, oder sich ihres Raths
erhollen, vill weniger dieselbe hiezue mit(?) immediate [illegible] liessen.
die worth obgemelten Privilegij oder Freybriefs /: vor besagen ~~Räthen~~
der Landtherrn vnd Räthen / betreffen(?) lassen :/ seind nit auf
die Corpus der Landtschafft oder Landtstend, als wan solche sich dabey
ein zu mischen(?) hetten, sondern wie gemelt, allein auf die Collegia des
Hoffraths vnd der Regierung zu verstehen, die auch innhalt dessen,
vor selbigen angestelt werden, gemeiniglich mit einer guetten anzahl
der Landtherrn besetzt seind, daher dises Privilegium seinen effect

schen zu geniessen und überflüssig hat, wann man die Criminalsachen
durch die Justizräthe gehen lasst, wie es gemeiniglich geschicht, und da
auch schon einer oder der andere aus gelegten ursachen nachgehends advocirt
wird, so lasst man es doch durch solche Räthe seind gehen, die mit einem
guten theil der landleuth und landherren verwandt seind.
Von dem Landtsprivilegio, so der 22. freyheitsartikel ausmachet, stehet in
den 9ten freyheitsbrief dise formalia: wir wollen auch, daß kein landmann
überall in unsern landt nicht mehr solle fangen, dan die alten rechte, freyheiten
da man sonderlich weiset, daß recht begehren seind: dabei nun zu merken
daß das wörttlein rechthaft in unsern landen vornemblich ein dreyfach
verstand und gebrauch hat: erstlich gebrauchet man solches in iudicialibus,
wie zusehen in der gerichtsordnung: tit. 3. stat. 14. 15. 16. et 17. et tit. 7.
stat. 10. und in dem summarischen process: tit. 3. art. 12. allwo die
rechthaften nichts anders seind, und heissen, als die einige wichtige, und
rechtsgenugsame entschuldigung, die der klager oder beklagten a contumacia
excusirn: in den weltlichen Tägen: landtrecht wirdes rechthaft
genant, wenn sachen aufgeschoben, sagt der 8. art. 1. cap. was rechthaft
seye oder heisst, daß ist, unvermeidliche krankheit und leibsnoth, oder wider
zur kirchen, oder zu strassen gehen, und landsherren dienst
und weitwasser, und der bey dem landt nit were. 2do wird diser
terminus gebraucht von der einig beumerichtung, so die gemeinde
in den dörffern gemeiniglich zu anfang des frühlings halten

zu gezeugen khönen, und von solchen sachen handlen, die ein gantze gemain
angehen, alß wie man solches sachen die gemaine Wunn und waid, gemainen,
die Hölz und wissmad verfridten, die holtzschlag gebrauchen, steg und weg
underhalten, und andere dergleichen obligenheiten verrichten solle, welches bann-
gericht die Ehehafft, oder das Ehehaftgericht genent wird, und weil
ein jeder dorth auch seine unterschiedliche gebräuch, observanzen,
und gelegenheiten hat. 3°. wird dises wortt Ehehafften gebraucht
für gewisse handtierungen, die man auf den dörffern bey den bauers-
leuthen nit wohl geratten mag, dan ob schon die dorffleuth vilmehr
dem veldtbau und viehzucht abwarten, als sich umb die handtierungen
annemmen sollen, weil solche den Burgern und Inwohnern in Stätt- und
Märckhten gehörig, so ist doch herkhommen, das in einem und anderm
dorff Ehehafften gewisse handtierungen, die der gemaine Mann nit wohl ent-
rathen khan, zugelassen werden, und den werden in der Erclärung deren
freyheit vierley genant: nemblich Ehehafftstafern, Ehehafftschmidten,
Ehehafftmühlen und Ehehafftbad, von den schmidten, mihlen und bad
wird in den freyheitbriefen nichts, sondern nur von den Ehehafftstafern
meldung geschehen, und verordnet, das über die alte Ehehafft tafern
khaine neue aufgericht werden solle.

Warumb dise vier handtierungen auf den dörffern gestattet werden
ist dises die ursach, weil sie dem gemainen Mann sehr notwendig sind;
die tafern, damit die Raisende [illegible] herberg, labung und trunckh und
erquickhung, die [illegible] ein guett bier und unterhaltung; und mit

einem wortt, an iedem ende sein erfreüng, die nothwendigen lebens mittel
haben möge: die schmitten, damit der bauersman die ross beschlagen,
und auch iedes nottfall allerhand zu dem bauleüten brauchigen
zeüg zurichten und reparieren lassen möge: zimmerleüt, damit der bauers-
und ackersman gern zu beschwerlichen fällen würde, wann er mit ver-
säumung seiner arbeit wegen eines iedes schadhaften tischlerarbeiten
schmidten in stätten und märckhten nachlauffen müeste: die müllen, weil
der bauersman nahrung in dem leib brod, so sie selbsten bauen,
und zimmerleüten und knecht bestehet: die bäd darumben, damit
sie zu gewissen tägen den schweiss und schmerz ablegen: und sich reinigen
mögen: so bedeütet schlechter dingen das wortt Ehe in allen drei gattungen
der ehhafften eine nothwendigkeit; wie bey dem Speidelio in V. Ehehafft
zusehen: ist eine ehehaffte entschuldigung, quasi eine nothwendige,
rechtliche, billiche entschuldigung: ein ehehafft gewicht, so von der
Nothwendigkeit einer ganzen gemein gehalten wird: ein ehehafft
gewerb oder handthierung, die bey einer gemein nothwendig, und nit
zuentrathen ist.

Die ursach aber, warumben man über die alte ehehaften, schmitten,
müllen und bäder, keine neue aufrichten lasset, ist dise; damit die alte
nit auch zu grund gehen, und die gemeinden dardurch schaden leiden;
dann wan aller orthen und einem ieden erlaubt seyn würde, dergleichen
ehehafft gewerb aufzurichten, würde wegen der vile solcher leüth
keiner sein nothwendigen underhalt gelaichen können; sondern einer dem

dem auch dz brott vor dem Maul abschneiden, und dennoch nit dem gemain
schaden raine noch dem auch zu gemüet gehen: bey welcher ursachen be-
schaffenheit und bedeutung erscheint, dz dises Ihre sonders privilegium
der Landstend, sonder ein universal guette und hailsambe verordnung
des Lands sey, so fürnemblich dem gemainen Man auf dem Land angesehen: so
wer dem sach, die Landstend und sonderlich die von Adl und der Ritterschafft
wolten darfür halten, dz verbott der aufrichtung newer tafern were ihnen
darumben zu guettem geschehen, damit sie ihr thaill besser anbringen
und vor die alten tafern in hofmarchen versehen, mehrer straffen
und andere Jurisdiction gefall haben mögen, von dem ich doch in freyhaits
brieffen nichts find, gleichwoll aber der intention nit ungemeß sein
möchte, weill in solchen freybrieffen, wie ich gemeldet habe, neuer tafern,
nicht aber der Schenckhen, Mülln, und bäd gedacht wirdt.
Dz funffte und letzte privilegium bestehet in abthuung der Neugründ,
die wortt des 11. freybriefs, so von Herzog Albrecht ao. [illegible] er-
theilt worden, lautten also: Auch setzen wir und |: dz ist herren, dienst-
leuthen, Ritter und Knecht, Stett und Märkht :| die besonder gnad, daß
wür mainen und wollen, daß alle Neugrünt in allen unsern gerichten überall
in unserm Land zu Bayrn fürbaß abseyn, und khain krafft nit
hab, oder versorgt, oder gemacht werde in khain weiß, bey unsern hulden,
was nun und disem wortt neugrünt verstanden werde, dz explicirt
khündig in seinem anhang des Bayr: Chronbuchs v. neugrünt,
allso er sagt, dz man jährlich geloffen leuth in dz Land herumb
geschickht, die aus andern ursachen heimblich inquiriert haben,

daher diß orths wegen nichts anders seye, als andere mißhandlung zu erfahren
od aufmerkhung machen. vid. Besold: et Wehner in V. rüegen, allwo sie
melden, dz in Sachßen und andern orthen die rüeger geschworen werden, die auf begangne
Mißethat, darvon sie wissenschafft haben, und rüegen, dieselbe nit verhalten,
offenbahren od anzaigung machen, und daher khomen die Rüeggericht, Rüegmaister,
Rüegschreiber, Rüegherren, von welchen zu sehen bey dem Fausto in seinem
Aerario. ord. 301. und 302.
Was nun die ursach belangt, dz solche rüeggerichte abgethan worden, das gibt
gnugsamen Anlaß an die hand, nemblich weil daraus allerhand grosse
feindtschaften und unwillen entstanden, wider die anzaiger der mißhandlung
von denen, so in die inquisition khomen, und dieselbe verfolgt od verklagt
verhaßt und verfolget worden, welchem allem vorzukhomen die rüeggerichte
aufgehebt worden, dz ist also zu verstehen, das zwar khainer auf einen
anderen od einem haußwesen schuldig, die mißhandlungen, so in einer Com=
munitet, als etwan einer Statt, Markht, einem Dorff, Flekhen
weiller etc. od auch einem privathauß vorgehen, ungefragter zu offen=
bahren: wan aber d obrigkeit sonsten von einigen vorgegangenen verbrechen
gewissheit habe und solche indicia vorkhomen, das man ursach hat zu
einer inquisition zu schreiten, so ist ein ied schuldig, der er indicialiter
befragt wird, dasienige, was ihme darvon bewußt, auszusagen, und
die warheit an tag zugeben, dan man durch aufhebung d rüegung
dz heilsamblich verordneten processum inquisitionis nit zugleich
völlig aufheben od abstellen wollen, wie dan auch nit billich, dz durch
aufhebung od abstellung eines Mißbrauchs, auch dz guete mit

abgethan, oder außgetilgt werden. Vid. process: criminal: der Malefiz-
ordnung: tit. 2. per totum
Gleichsfals oder ihrer regulariter keiner schuldig, die heimbliche mißhandlung
zuentdeckhen, und gerichtlich anzuebringen, so ist iedoch auch keinem verbotten,
wann er solches freywillig auß gueten Eyffer, und gerichtlich thun will, sich
frey freywillig und auß gueten gewissen, dann wan einer, wie sich dan
offtermal dergleichen leuth ~~gefunden~~ befinden, allein auß unchristlichen
Neyd, haß und rachgürigkeit sich befleißen würde, durch dergleichen
anzaigung und angebung seinen Nechsten in unglückh und schaden, an
Ehr, leib und blueth zuebringen, ist auf befindung dessen der sonderbar
unschuld, als ein offentlicher Calumniant zuestraffen, und dahin anzuhalten,
der dem beschuldigten seine Ehr und guetten leumueth wider erstatte, auch
allen erlittnen kosten und schaden abtrage. Vid. tit. 2. der Malefiz-
process. art: 4.
Hergegen thuet sich auch dises, das keiner die Missethaten zuerrügen, oder
anzuezaigen, schuldig, auch die ienige verbrechen nicht, so dan zue ex
officio bestelt seind, als die Pfleger, Ambtleuth, oder Ambtknecht,
waibel, büttel, fronbotten, vierer, und dergleichen gerichtsleuth, den
und auch ihr ambt und befelch ist, das sie die verbrechen und sonst
mißhandler und übelthetter, sovil ihnen möglich ist, gründlich erforschen,
rechtmässig fürbringen, und darinn nichts verhalten, noch einiger feindt-
liche schendigung, freundtschafft, aigen nuz, Neyd, haß, oder andere zuefallender
darinen brauchen sollen, wie in der gerichtsordnung: 1. titl. 7. zu sehen

mit mehreren enthalten: wie es geschicht öfters und schier gar löblich
und wohl, daß wan ein oder daß andere bey einer zu sehen [illegible] und zu
gemein werden will, man einige leuth in der geheimb bestellet, die darauf
achtung geben, und gemeiniglich von der straff ein gewisser, als etwan
der halbe, dritte, vierte oder dergleichen theil zur recompens bestimbt,
und auch gefolgt wirdt, welches aber obrigkeitliche verordnung sonder
der [illegible] selben [illegible] und begriffen, nach verbotten seind, und auch
~~Landtstand~~ diser alters erhalten nun abermahlen, daß auch diser der
landtstand vermainte privilegium lauth des 23. der freyheits articuls
nichts absonderliches in sich halt, und wan es ie ein privilegium seyn
solte, nit nur dem landtstand wegen, sondern für meniglich zu und wider,
wie der buchstab sagt, arme und reiche gehörig were.
Alhier kann ich nit umbgehen zu melden, wie schändlich sich ein redlicher in
Bayrn [illegible] vergriffen, und wie dises privilegium oder freyheits
articul gelernet habe, indeme er bey dem bauren aufstand sich zu ihnen
eingefunden, auch allen und [illegible] zu [illegible] beygestanden, und
würckhlich und eine adjutanten stell ~~an~~ annembung gesetzt, als aber
daß unglück der bauren [illegible] ausgeschlagen, hat er und sich [illegible]
[illegible] aufgemacht, ist nacher [illegible] gereisst, den commendanten
[illegible] sich dabey sich befindender frembde und [illegible]
[illegible], [illegible] mit [illegible] und ~~[illegible]~~ [illegible] abzugehen, und [illegible]
[illegible] verlauff der [illegible] [illegible] nachricht der infor-
mation [illegible], [illegible] sich [illegible] auch [illegible] informiert

die redliche Landtständ für Rebellen und meinaidige Verrätter ausge-
schreyen, und angeben, mithin

und ihrer selbsten durchgehents, welches solcher wahrlich auf die aufgestellte Vergnügen genug billich außzudeuten seyn wird; und wider gemelte soll man durch seine besonderes Schriften sich des Privilegii von abthuung der Vergnügung selbsten verziehen, od darumb ihre Sache zu gehandlet, weil er hoffentlich nit fähig seyn, ander Vergleichnus sich auszustehen zu erbieten, od für ein Landstand und redliche Patrioten erkhennt zu werden

Erste Erinderung

Ob die eigenmächtige Vergleichschöpfung der Landsteuern dem gemeinen wesen nutzlich und vorträglich seye.

Was das ganze Corpus der gesambten Landstände in Bayern betrifft, habe ich bereits genug hierob bewiesen. Nun bleibt auch übrig etwas zu melden, von der eigenmächtigen Vergleichschöpfung der Landsteuern, wie solche angestellt, und ob solche dem gemeinen wesen nutzlich und vorträglich seye? Zu wissen ist, daß bey den gehaltenen ausgeschriebenen Landtägen die fürstliche propositiones gemeiniglich zu nichts anders, als begehrung einer gewissen erklecklichen hülff, zu bestreittung der dem Landsfürsten obligenden gemeinen Landsnotdurften angesehen und abgezihlt; daher ob auch ein Steuer anlag, aufschlag od andere dergleichen Mittel nothwendig abzuschaffen, der dem die Landstände zu geben, und gewisse billigkeit, worauf in ihren privilegiis darvon nichts enthalten, per usurpationem in solchen gebrauchet, daß sie solche Steuer und aufschlag eigenmechtig zu anzugeben

Perfidia certo, qui famae sitiens orbe est,
infamem quisquam dicere iure potest

famam habet infamem, quolibet ambulat infamia, poena sequitur …

handlungen, administriert, vnd dem Landtsfürsten davon entrichtet
haben, was in quanto et terminis solutionis bey der Landtschafftlichen
handlung verglichen worden, daß übrige hat man in vorrath gelegt, vnd
vber den Landtag sich fürgangen, nach beschaffenheit der vnderschiedlichen vnd ein
verordnung von wenig, oder mehrern Personen; in dem allzeit nach obiger
proportion in acht, daß die semisses von der Ritterschafft, die ander halbe
aber von Prelaten vnd burgerstand gegeben, gemacht hat, die seind
nun alle Jahr gemeiniglich bey der Herrsch. Berg Königs tag zusammen
khomen, haben ihrer verwalter Rechnung aufgenommen, vnd andere Landt
schafftliche negotia expediert, den tag hernach seind die
bey der Obrigkeit zuesamen khumen etwas schuldiges verschafft, antworten, vnd
also ist die gebrauch gewesen, dem gefragten Jahrmarckht auf
gebraucht worden: die summa haben sie einige zeit nach ihrem standt
sub poena bey dem Landtsfürsten, vnd khomen auf der Herrsch. Berg
Königstag an, verwahrt dennoch die Landtschafftliche zusamen
khunfft gemeiniglich etwas später, vnd in der feyertag bestehen.
Solche verordnung wirdt sich vnderschiedlich verlüstigen vnd subdividiert,
Anno 1612 seind 4. Commissarien: 4. ~~[illegible]~~ adiuncten sambt vor
Rath, 18. verordnete sambt aufschlagen, vnd 4. Rechnung Beysitzer
deputiert worden: dergleichen seind 4. Prelaten zu einnemung
des standts der Prelaten vnd Stifft Anlag: 10. von der Ritterschafft,

zu des Vnderth beytrag, vnd zu dz gemein Landtsteur. 10. Personen
als 4. Capläne, 5. von Stätt vnd Märckhten, vnd 9. von der Ritter-
schaft; also in allem 50. Personen benennt, vnd bey dem Landtag
1609. solche aufgesetzt vnd confirmiert worden; dise theten nun nichts
vmbsonst, sondern hetten ihre aufgezaigte besoldung, von 6. 8.
10. vnd mehr hundert gulden, die alle von der Steur vnd aufschlags
Cassa bezalt, vnd wan sie zu ihrer Zusamenkunft raisen, noch
darzue verzöhrt werden, vnd ein deputat ~~[illegible]~~ täglich von 10. fl. zu ge-
niessen, welche ausgaben dem Landt merckhlich schad, der die 150. fl.
vnd mehrer erstreckhen sollen, darauß dan erscheint, wie solche
Zusamenkhunft dem gemainen besten nachtheilig seye: zu geschweigen das
die verordnete mehrer thuen, als ihr bevelch sich erstreckht,
wan auch eine ganze Steur für sie vnd ihr vnkhosten aufge-
schriben wird.

Es beziehen sich zwar die verordnete auf ihre privilegia, vnd
sonderbar auf dz 32. privilegium oder freyartikel, dessen inhalt
ist, daß die Landtständ vnd leüt tag suechen, vnd zusamen khomen mögen
zu München oder anderstwo, als oft ihnen dz not beschicht, vnd zu
ihnen auf dem Land bitten, wan sie vermerkhten, daß ihnen nuz oder guett
seye, vnd die notturftig wider der Herrschaft des Lands, vnd ihre
Notturft; dz sie aber auß ihnen ein Collegium machen, denselben
besoldungen bestimmen, die steuren fordern von der Herrsch: verbaren

verstehen und saurer gütter, von welchen die Innhabende ein bringen, der
welchen und welches sie ohne grund prätendiren, sogar dem Landtsfürsten
darüber khein Rechnung zulegen schuldig seyn sollen; sintemahlen ist in ihren
privilegijs khein wortt enthalten, sondern bloss per usurpationem
ex conniventia principum also aufkhommen; daher mich zedunckhen
wolle, die einige Resolution, so bey dem Landtag ao. 1709 in puncto
aufsicht herfür kommen seye, man solle die Verordnung auf jeden jahr ab-
stellen, und dahero wenig Einkhommen, und zwar gegen einem geringen
Recompens, weilen es officium publicum ist, und denselben billich
gratis versehen werden solle, reduciren, umb statt von 3. zu 3. oder 5. zu
5. Jahren abzuwechslen, seyen allerdings wohl und recht deren Gelegen-

Jedoch wan ich dise Sach bey ruhigem Gemüth recht betrachte und
erwege, khan ich mich unmüglich des offentlichen bedenckhens, daß dise
Verordnung dem Land nit nur khein vortheil, sondern noch mehr
Beschwerungen möge verursachet werden; wissent ist es, wie schwer
es vor Zeit hergangen, da Ihro Chf. Durchl. Zeug oder Kriegs
Steuren verlangt, wie man sich an seithen der Verordnung darwider
gesezt, und wie hart es gehalten, bis solche eingewilliget werden;
nunmehro aber, und da das Land in ansehnlicher Schuldigkeit
steckht, werden wohl 6. oder mehrmahl so vill Steuren nebst andern
fast unerträglichen unerschwinglichen bürden angesezt, ohne dz die
Verordnung darwider reclamiert, oder kräftig gegenstand

gehalten hette, wie sie dan hat selbe dem Kayß. H.: die billiche belegung

od. disposition in ihre Steuerende überlassen, und zugleich die

einbringung und ein sicherung derselben ihnen gäntzlich ledirt, mithin

anbefohlen; dz mit dem landMan gantz unbarmherzig ver-

fahren, alles über einen hauffen gezogen, auch sogar von dz ruinirt

geblieben und abgebrandten und schon durch militarische execution

der lezte Ruhe eingetrieben worden; +

Aber nit allein der landMan, sondern auch der Adel ist von dieser landt-

schaffts verordnung gantz hilfflos gelassen worden, massen der von

etlichen derselben wegen ihrer schuldigen threu und inclination zu ihrem

Natürlichen rechten landtsfürsten und herrn aus blosser passion mit

harten unverschulden arresten belegt hat, ihnen von solchen sich einiger

hilff od assistenz bey gedachter landtschaffts verordnung zugetrösten

gehabt, indem man selbe auf ihr beschehenes ansuchen gleich mit dem

abgefertiget und abgewiesen, man gedencke sich mit nichten in einiger

sach zu meliren, weilen man Ihro Kayß.: Mayt.: in zeit der ver-

führung gesehen, das man von diesem Bayr.: Krieg niemahlen an seiten

der landtschaffts verordnung einigen theil od parte genommen habe: Mir

ist ein landCavallier bekhant, und nahmentlich wolbewust, welcher nit

zu den quartierlasten eingezogen — allein unschuldig verarrestirt, sondern von denselben eine grosse summa

gelts zur straff zu erlegen, ersucht worden, auch mit gleichen quartierlasten

+ haben also durch ihre geheischen sie vermeinten der rechten dem landtsfürsten ab-

gegen, und ihre [illegible] opposition verbannen haben. [illegible] Eliz.:

Eliz: 3: in similitudinem quadrupedum [illegible]

primo taurus [illegible] ara tua

L post [illegible] mollis ad aras [illegible]

Hierzu standten folgents hat man gegen ihr abschlag beliebt die Execution
vorgenommen, ~~die Landtschaffts Verordnete ausgeschlossen~~ und bestellen angehen lassen,
daß von gericht auf ihren Verwalter eingefallen, gelt, rechnungen und
alle schriften abgenommen, die Landtschaffts Verordnete ausgeschafft, und alles bey ihnen
inventiert worden, welches ex directo wider der Landtschafft freyheiten
und privilegia lauffet, so der Kayser ihnen hochfeyerlichst bestättiget
versprochen, nichts weniger aber gehalten worden, worzu die Landtschaffts-
verordnung wiedrumb altum silentium verschaffet, und auch der
kleinste Fünckle, so brennen möchte, nicht bleyben wollen.
Gleichermassen kann ich selbsten auf ~~mit~~ liebe hier warheit bezeugen, daß ich
öffters selbst mit ohne herzbrechen zugesehen und wahrgenommen, wegen-
stalten, nachdeme der Fried in Bayern mit cedierung dreyer Rent-
ämbter und vorbehaltung des Münchnerischen Rentambts geschlossen
worden, die aufgestellte administration in Landschaft dergestalten
auf unchristliches Einrathen des dasigen Canzlers, welchem das
maul schon lengstens nach einem Landtschafft Canzler geschmeckht
amplectieren, und eine neue separierte Landtschaft in Unter Land
Bayern aufrichten wollen, was es für ein Rath worden verordneten in
München abgesezt, kund ein solches Unterfang, so dan auch bey diesen
erfolgt, indessen wird mit allegierung des Rentambts München,
wie dan ein vornember verordneter selbsten der Kayserl. armee

so an München angewendet, hervorzuziehen, und gleichsamb solche an-
geschencket ~~hat~~ hat, nachgehents sich in die Statt ~~selbst~~ hinein
begeben, alles hier übergeb disponiert, und auf d[en] Schiffschütten
die unglaubliche Suma gelts durch ein Dittlbanquieren dannen
fruchtbaren geheimgezogen Landtschaffts Verordneten an selben tag,
welches gelt zuvor aber von den Landtschafftlich verlorn
hervorgebracht, und also, sämbtlich dem feind zur Cassa gezogen worden.
Man sihet also und greiffet mit händen den schönen Nuzen dieser ver-
ordnung, welche zu seiner Zeit mit besseren fueg khan vernichtet,
und aufgehoben werden, als ob heutiges tags, die verblichen
kayser grosse Maximilian Emanuel das Land zu Bayern
durch das schwerdt, und durch des feindts eindringen de novo an sich
gebracht, und ihme eindwerffen: so wird zwar an etlichen sich
ereignen oppositionen und difficulteten nicht fählen, und gleich
anfänglich werden die so wol besoldete Verordnete und Bediente
bei der Landtschafft mit ihrem Canzler sich starckh wiedersezen,
und wie ein Gaiss an dem Strickh ziehen, welche aber wenig zu achten,
weillen nur suchen ihr privat interesse, und nit das bonum
publicum versiert, und man dieselbe schon zu andern fürstlichen
diensten appliciren khan.
Zu Ingolstatt habe ich observiert, das alldorten dero

auffschlägen mit ihren gegenschreibern angestelt und besoldet seÿen,
einer beÿ dem Gränizaufschlag, der andere beÿ dem Landaufschlag, und
der dritte beÿ dem bruggzoll [illegible] und beim auffschlag haubtschlag,
welche alle mit 400 [illegible] und noch mehr [illegible] salariert [illegible], so
iedoch denen ein einziger gar wohl möchte fürsehen werden, und
alles ordentlich verwaltet werden, dahero solch doppelte besoldungen
gemeinet, der verordneten [illegible], weÿ die vilfeltige [illegible]
auch andere iährliche landschafftliche gehalter [illegible]
[illegible] und verbesserungen aufgehebt würden, [illegible] ein namhafter [illegible]
stuckh geld erspahret, und dardurch iährlich mehr als 500 fl.
angewachsene landschulden hindangerichtet, folglich auch den
[illegible] einkunfft vermehrt werden, welche [illegible] verfallen solte,
das die landschafftliche verordnung von dem herzogen in baÿern
selbsten [illegible], und der landschafft etlich 500 fl. schulden
überhalb übertragen worden, wie dan solche [illegible] und [illegible] landt
schafftliche schulden [illegible] [illegible], und von den [illegible], auch
aufschlags casse [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und
unterschiedt, der [illegible] proportion der erstehenden besoldungen gar
[illegible] werden khundte.
Weÿ disem allem iedoch würde man absonderlich die landschaffts
verordneten [illegible] [illegible] seÿn, weil die [illegible] [illegible]

vnd ihre privilegia kauffen, so sie mit guett vnd bluet an sich
gebracht, vnd welche von den Khaysern offtermals confirmiert worden,
wohin sie dan auch ihre zueflucht vnd ihren Zaum zu gebrauchen
zu gewinnen: Nun aber habe ich obgesetzte verleidung gethan, was es
für eine beschaffenheit habe mit dem ganzen corpore der sambtlichen
Landtstende: vnd hingegen mit der erstmahligen begehrung schüring der ver-
anderung, so per fundamentum tal nemen alle glieder aufstehen,
folgschliesslich eodem modo lauter dingen welche schon abgesagt
worden, vnd dises ihre beschwerung der dem ganzen corpori zuestehenden
privilegien [illegible] vnd + nit allein ich, sondern auch das gantze Land
betreffendt, vnd nit allein solle dises außgestrichen vnd geendert
sein von aufhebung der verenderung, daraus volgt aber von gäntzlicher
vernichtung oder aufhebung aller freyheiten der Landtstende, zumahlen nur
der Politicorum einhelligen meinung nit vnbewusst ist, welche da ver-
mag, das ein furst vnd die vnderthanen ihre gesetze, recht vnd freyheiten
haben, welche wan sie von beeden theilen in allen stucken vnverbrüchlich ge-
halten werden, so verbinden sie sich gleichsamb mit einem vnauflöslichen
band, die festigkeit zu befestigen, vnd die bestendigkeit zu ge-
winnen, machen auch, das die herrschaft ein standhafftig + vnd starckes
vnbeweglichs band: wan aber dises band zerbrochen wird, vnd die
Vnderthanen in ihren freyheiten gekränckt, so wachset, vnd wird

+ sich erzeigen würden, wan es auch nit mit den vnderthanen geschehen: vt non vendicent ex reddite rationem.

qua deo per gentes ibunt verba a sra [illegible]

ohngeachtet ein solcher Staats od. Regiments weiß, haben sey
auch wie, und was er wolle: die Spanier haben diß sehr wohl erfahren,
und die hohe Steüer bezahlen müssen, indem sie durch langwührenden
Krieg, und unerschwinglichen unkosten aufwendung mehr nit erhalten,
als daß sie und Königreich der Cron Spanien, wie da seind Lusitania
und Catalonien, welche selbst ihrer aber Macht und Krafft nit Spanien einverleibet, haben
auch die angewohnte Bedrängnissen von Frembden und unmittelbahrer unbillicher
verfolgung und bedrängung müssen.
Also gar übel und unglücklich ist dem Königen in Engelland die vor-
nehmste veränderung der Reichs Verfassung seyn, welches haben unser
und König Carol. und Jacob. unglücklich solle zu spüren genug unwürdig
vor die Ruin gemachet, und ist noch heütiges tags zu erkennen,
wie es mit denen Ungarn eine ein ansehung gewesen, welche sich
bloß der Ursachen halber wie das Hauß Österreich angezettelt wollen
ihnen in ihren Freyheiten und privilegien einiger oder zu grossen eintrag
und schmälerung verschaffen thut, ex sogar hat diese Königreich schon
von diesem geschrifft, sich lieber dem Türck. Reich zu unterwerffen, als
und dem Hauß Österreichischen untergebenen Zutrauen, welches nur dahin
trachtet, wie denen Ungarn ein und ander Freyheit od. privilegium
abzunehmen, und für mehreres und das Joch der untertänigkeit zu setzen
werden möchte: Also hat es Graff von Hollach in einem Schreiben

Protestirenden besessen, so zu Nürnberg oder an dem Conferenz orth
vorwendlich aufgerichten Union eingelangt, aller worauß zu
vernemen, das gedachter Hollach, welcher dieser nacher zu Preßburg
allerhand sachen mit dem Bethlen Gabor tractirt, schrifft
berichtet habe, das das Königreich Ungarn nit allein also ein
mittglied, sondern auch als ein Churfürstenthumb sich dem Röm: Reich
adiungiren wolle, und suche und bitte umb ihre privilegia zuerhalten
und dieses seind die früchte der [illegible] einer [illegible], die
der vermeinen, ihres stands alles weg nach ihrem gutbedünckhen
zuthuen und zulassen: die alte löbliche gebreuch und privilegia der
Freyheiten zuschen, wie an die stelle zusetzen [illegible] wohl gar ab-
zuschaffen.
Wolte mir hierinfals erlaubt seyn, noch förer und die sachen
beweislichen der Exempel beyzubringen, so wolte ich auß einem
gelehrten Authore sagen, die herren Ostereicher weren mit den
[illegible] bündt, die sie in Teutschland besessen, nit zufrieden,
sondern trachten darnach, wie sie das Kayserthumb, so sie bißhero durch
einstimmung der Stände erhalten hetten, ihnen möchten erblich zuwegen
bringen: die bringen ein solches gewiß und gerne auß den Römi-
schen zusehen, die alte gebreuchige gesetz und fürtrefflich bestettigte
privilegien und freyheiten der Churfürsten, fürsten und Stände mit
gewaltthetiger hand auß zutilgen und abzuschaffen, aber

die haben disen grossen begangenen fehler mit einem dreyssig Jahr
wehrenden Krieg müessen büeßen, und zu letzt alles in den vorigen
Stand widerumb setzen: Es ist zu besorgen, weil der heutige Krieg
eben dergleichen, und noch mehr, da eine wahre Universal Monarchie ge-
suecht werden wolle, ist mit besserer abhörung, auch der Reichsstände
allgemeine Klag, welche die undertruckhung ihrer privilegien sehr beklagen,
indeme in Reichssachen fast die einstimmung nit mehr verlangt, sondern
alles ex plenitudine potestatis will angeordnet werden; also der
Zuegang ist in der weiten erklärung der Reichskriegs, nit bestand der
neutralitet, oder alliantz aufrichtung mit auswärtigen Potentzen: zu der
erhöhung und setzung des Churhaus Brandenburg in die Königl: würde;
letztlich in aufrichtung des 9ten Electorats: von deme Klag ersten puncten
wird in dem dritten theil mehrere anregung beschehen, von den letzten
Klag puncten aber habe ich mir vorgenommen alhier data occasione
was anzumerkhen.
Was den ersten puncten belangt ist bekhannt und Reichskhündig, daß von
wegen der Königl: würde, welche sich Brandenburg zuegeeignet, es
mit dem Kays: Reichsrath communiciert, sondern alles durch privat
tractaten geschlossen hat, wie die conditiones solcher Hurathung zeigen,
welche in folgenden bestehen: 1º. daß die ewige alliantz zwischen Ihro
Kayserl: May: und Königl: May: von Preussen erneuert seyn solle,
2º. daß beide Mayst: Mayst: in fall eine oder die andere von jemand, wer

der auf Ihme angegriffen würde, sich mutuo mit 10/m Mann beÿstehen
wolle. 3o. daß Ihro Maÿst: zu bezeügung dero an Ihro Kaÿs: Maÿst: zu
tragenden schuldigkeit alß subsidiengelter à 100/m Rthl: remuneriren, und sich
deß begeben. 4o. daß hochgedachter König wegen seiner praetension an
Mantoua solche dem Kaÿsl: durch schenkungsweiß überlassen wolle. 5o. daß derselbe
im Reich und Chur- und Fürstl: Collegÿs seinen alten rang in session und
votierung, alß er darum vorhero gehabt, praetendiren, und daß Ihro
Kaÿsl: Maÿst: sich mit gleichem titul, wie die andern Könige
anderer, so Reichsleuthen beÿlegen, alß in contextu Euer Liebden
tractiren wolle. 6o. daß Ihro Kaÿsl: Maÿst: den geistlichen der catholischen
Religion, wie bißhero, also auch noch fernerß daß freÿe Religions Ex-
ercitium und übrige privilegia, so ihnen nach dem Westphälischen
frieden zuestehen, genüssen lassen wolle. 7o. Ihro Königl: Maÿst: sollen
auch keine stiftung, so in die Catholische Religions sachen mehr einführen,
nach dem Westphälischen friden zu stehen anziehen.
Zumahlen nun diese forderung etwelchen fürsten deß Reichs für etwas
neues und ungewöhnliches vorkhommen, ist es nit ohne contradiction abgangen,
wie dan bißhero dieser neue König nit durchgehends erkhent werden will,
Massen der polnische und Pfaltz Chur Brandenburg nicht, seine wahl aber
erst valable zumachen und Huldigung wird schwerlich von disem
neu König beÿ ..., worüber Ihro Chl: Dchl: die souverainetet
bill ... beÿ ..., auch Ihro Königl: titul schon verlangt anzuerkhennen

worden: so scheinet auch dieser Articul zu folgen, daß ein Souverainer Herr
er habe solche höchste gewalt durch freywillige od. ~~gezwung~~ erhaltene
Unterwerffung des volckhs, befuegt seye, den Königl. titul anzunemmen, und
die Cron entweder sich selbst aufzusezen, od. von andern aufsezen zulassen: gestalten
dan denjenigen, welche summam Rempublicam haben, iederzeit frey gestanden, ihre
Regierungsform nach belieben zu ändern: auf solche arth hat Antigonus
mit seinem Sohn Demetrio, nachdem Ptolomaeus überwunden, dem volckh
befohlen, daß sie beede vor einen König erkhennen und ehren solten: so
hat Aristobulus Simonis Maccabaei nepos, sich selbst die Cron aufgesezt,
und sein fürstenthumb in ein Königreich verwandlet. Weiters ebenermassen
hat man an Rudolpho Comite minoris Burgundiae, Rogerio in Neapoli,
und Sicilien, Boleslao Herzogen in Pohlen, Henrico VIII. in Irrland, welche
alle propria authoritate die Königl. würde angenommen. In Palaestina
ist zwar der Königl. name so gemein, daß fast ein ied. kleiner herr, stätte
damit beehret worden, und in Spanien seind im IX. Saeculo fast soviell
kleine Königreich gezellet worden, als mächtige Stätt und Provinzen
darinn sich befunden.
heutiges tags aber ist dieser titul in Europa nicht so gemein, und
gehört darzu eine solche macht, daß man sich andern Europaeischen Königen
gleichhalten, und seine dignitet gegen dieselbe zulänglich behaupten
khönne, ausser deme sie denen Königen in den Karten spill ~~[illegible]~~ verglichen
werden, welche nur auf dem Papier prangen, od. nur Winter Königen
zum schimpf benambset worden, welche sie sich mit ihrer Macht nit lang

wie von Friderico Palatino geschrieben wirdt: Plus hyemes edidit
Fridrich regnavit ut unâ; seculentum Austriaca jam didicere
hyemes.

bey sich dessen würcklich erhalten Königs worden es aber dem Churfürsten zu Brandenburg nit fehlet, der jetzt sobald herrliche und treue lande besitzet, das ihr einem stattlichen Königreich wohl gleich zu achten, und ohne dem sich Königlich: Splendor anständigsten unterhalten werden. Hierdurch werde Chur Brandenburg demnach lande treuer, noch mächtiger, ihr einen frömmen einigen und Fürstlichen, noch weniger habe man daraus eine Jalousie zu nehmen, zumahlen es wegen der übrigen Brandenburgischen: Reichslande, und der neuen alles im vorigen stand ohne alteration der votorum, session und praecedenz verbleiben, außer das an denen einigen orten, wo Ihro Chf: Durchl: hinführo nit als Elector, sondern als Rex Prussiae erscheinen, die einige Herren Churfürsten, so Königlichen Stamm, ihre ungezweifelt den vortritt mit disputiren würden; würden schon oftern ein Reichsfürst oder graff eine frembde Crone bekommen, ohne das hierauß in dem Röm: Reich einige Schwierigkeit verursachet worden: also ist graff von Oldenburg König in Dänemarck, Pfaltzgraff von Zweybrück König in Schweden, und letzt der Churfürst von Sachsen König in Pohlen worden.

Dem teutschen Reichsstanden aber Preussen schon lange nicht mehr zu, sondern seye solches schon längstens pro derelicta et avulsa Provincia gehalten: dannenhero seye nit mehr die frage de conferendo, vel renunciando vel abdicando Jure Imperii, sondern allein de titulo: Justitia possessionis bleibe eadem und in ihrem vorigen wesen: das Recht, so die Cron Pohlen an dem Brandenburgischen Preussen gehabt, habe sie per pacta Velaviensia cum plena et absoluta potestate Electori übergeben: der reservirte nexus des rückfalls an Pohlen, item perpetui foederis stehe dem

Königl: Titul nicht in weeg, und habe Ihro Churf: Durchl: sich gegen der König, und
der Republic zuverlässig declariret, daß durch die einzige Königl: Dignitet
in gedachten puncto nichts ~~[illegible]~~ mutiret werden solle,
gestalten auch hierauf nichts desto weniger, daß die succession in Regnis per
pacta reguliret werde: Dann beobachteter Königlicher wegen vasalagii, wann
die einzige Churlinie erlöschen, und die fürstl: Brandenburgl: Häuser
mit Preussen etwan belehnet würden, gehe die Churlinie nit an, wiewohl
die beschaffenheit des Königreichs Neapolis zeige, daß ein vasalagium
oder tribut mit der Königl: hoheit wohl bestehen könne, bey solcher bewandnus
wolten Ihro Churf: Durchl: hoffen, daß alle Mißgunst, welche aber großen Herrn
nit wohl anstehet, von ihren Herren Mitständen fern seyn, und die Ihro
selben newen Titul gern gönnen und geben würden, sie verlangten dannenhero solche
Agnition bey offtbesagter Gelegenheit der Sachen auch iedes Orts beyzubringen, wann
es nun die meinung, so Ihro hierin sich willfährig erzeigen, mit danckh-
nembigen gegenstellen zu erkennen wissen.
Ob nun zwar vorgedachter massen gezweifelt worden ist, daß ein oder in-
dependente Republica oder einer auch Fürsten sich zur Königswürde erheben
möge, oder dieser sich selbsten die Crone aufsetzen könne, so wird doch solches
in dem Röm: Reich nit zuzulassen, sondern es ist rathsam, damit es
gehalten werde, daß bey dem Röm: Kaysern als dem haupt der ganzen
Christenheit mit einwilligung des gesambten Röm: Reichs der Königliche
Titul gesuchet und gesucht, und solche Königl: würde durch die Kayserl:
authoritet ~~[illegible]~~ vorneemblich bestättigt werde: Die

königliche Cron, Böhm, Dennemarckh und Engelland haben ihre aigene
dem Königl. Regierung zu danckhen, und ist der Zeit gewisslich kein geringer
Zuwachs der Mayestet und ansehens des Königl. Churhauses, das andere
Potentaten ihre Cron von Ihro Königl. Mayt. haben empfangen, und durch
dieselbe gefälligisten Mund zu erst als König genennet, und declariret
seyn wollen. Aber Churfürsten Herzog in Bayern wegen des angenommenen
Königl. Tituls für verfolgung und verstossung von Land und Leuth
ertragen müessen, ist in dem Ersten theil hievor angemerckht worden, ich
glaube nit, sey tugent, das Bayern auch einstens [illegible] solle und werde
mit der Cron decoriren ~~und [illegible] billich von Maxi-~~
~~miliano Emanuele [illegible] gesagt und geschrieben werden,~~
~~Virtute et gloria maiorum ad Regna aspiras,~~

~~Emanuel Bavarae gloria prima domus.~~

~~Ipse tuo sub [illegible] consurgere[illegible] in altum,~~

~~[illegible] Coronam, [illegible] [illegible]~~

— Weil ich dann punctum berüehret, will ich vorleüftig bloss dises anhero
gesagt haben, das denen Fürsten des Reichs sowohl ex observantia, als
aus dem Westphalischen friedens instrument die freyheit zuekhomme,
sich so oft sie es nöthig befinden, ihrer angelegenheit halber zusamben
und zu berathschlagen, also ist ao 1700 ein gleicher fürstentag zu aufrecht-
haltung der fürstlichen Stands hochheit und Jurium in dem Reichs Rath
[illegible] angestelt worden, was aldar eigentlich für puncta proponiert

+ werde dann vermuthlich [illegible], dahero pro symbolo dienen ein Maulbeer-
baum, so seine gewinst und fundament nie verliere [illegible] mit der überschrift
TarDe seD prVDenter proCreat frVCtIfer arbor.

und deliberirt worden, ist zwar secretirt, iedoch theils nachgehends be-
richtet worden: daß solcher Convent von denen ienigen veranlasset worden, welche
die Newe Chur zu hintertreiben gesucht, und vornemblich von denen Mitteln, so
darzu am bequemlichsten würden, und die dabey besorgliche difficultäten
Jura Principum zu salviren: die Fürstl. Gesandten seind sehr fleissig
in Conferentz beysammen gelegen: daß auch die Fürstl. mit verschiedent-
lichen, und hat man den Schluß in ein förmlich Recess gebracht, wobey son-
derlich beschlossen worden: daß Herrn Reichsfürsten als Ihro Churfürstl.
Gnaden zu Münster und Ihro Durchl. zu Zelle deputirt werden,
welche andere Ministros an den Kayserl. Hoff schicken, und wegen nachdrücklicher
Repraesentation gegen die Newe Chur thun möchten: dieser Convent
hat sich zu Goslar im Monat Februarii dissolviret, und auf den
15. April hernach ein anderer nit mehr nacher Goslar, welcher ort
denen Herren Gesandten gar nicht gefallen, sondern nach Hamburg oder
Nürnberg benennet und angestellet worden.
Im übrigen hatte der Kayserl. Hoff sich moviret, als bey der hohen
Mediation in der Holsteinischen Sache an seithen Braunschweig-
Lüneburg pro conditione pacis gesucht und begehrt worden, daß
die Cron Dennemarckh das Newe Electorat erkennen solle, welches
bey denen Correspondirenden Reichsfürsten also aufgenommen worden, als
suche man das Newe Electorat durch die Waffen zu bestättigen, und
dessen erkennung mit gewalt durchzudringen, ein folglich wenn sol-

ermelte Reichs fürsten wegen der Holsteinischen und der Cron Dennemarckh
gemachte Union verbunden, dann mit gewalt zu behaubtungen, und
der Cron Dennemarckh mit der stipulirten Kriegs Macht zu assistiren,
wie es dan darauff allbereit schon so weit gekommen gewesen, das
einige Völcker sich würcklich in die troupen marchiren beschlossen,
Nach weiteren, und wie sonst schon die Reichsfürsten der Nieder Sächs:
Cräiß Sicherheit ausgestelt sagen lassen, gibt der Französ: Pleni-
potentiarius zu Regenspurg den 26 Octob: ao 1700 zu vernehmen: verba
haec fuerunt: Ihro Königl: Mayt: von Franckreich hetten sich bisshero
in die Nieder Sächs: Sach so wenig quoad remedium als quoad formalia
mischen mögen, weilen sie geglaubet, daß die correspondierente Fürsten
von Kayß: Mayt: die verlangte vergnügung erhalten würden: nach
dem aber dieses nicht erfolget, und dan gedachte Fürsten dero anlie-
gen an Ihro Königl: Mayt: von Franckreich als garant
des Westphälischen friedens zu addressiren, und dieselbe umb
die erhaltung ihrer gerechtsamen zu bitten: So hetten Ihro Königl:
Mayt: zur bezeugung ihrer affection und sorgfalt vor die
fürsten wolfahrt und execution des von Ihro garantierten
friedenschlusses ihrem Plenipotentiario zu declariren befohlen,
daß Ihro Königl: Mayt: von Franckreich solchen fürsten
die geschuldte garantie in disem stuckh zu leisten, und die von
ihnen vorhabende und gemachte union zu schützen geneigt seyen, auch

zu dem Ende alle dienliche mittel anwenden wollen, nicht zweiffelnd, daß
man solche ihre interceßion vor die fürstl. in Consideration nemen,
die sach wirklich erledigen, und das einige darinn resolviren werde, was
die gemeinsambe ruhe deß Reichs befördern khöne.

hierauff ist die Kayserl. Resolution an den Villars in diser fürstl. sach
erfolget: Man habe den fürstl. die versicherung gethan, das die Intro-
duction nit beschehen solle, so lang dem zuvor den fürstl. satisfaction
gegeben; man habe dem Churfürsten zu Mayntz Commission ertheilet,
umb hierinfals einige expedientia vorzuschlagen, welche er den fürstl.
proponiren müsse; wan selbige nicht zulänglich, müßten die fürsten
weitere vorschläg bringen, und würden Ihro Kayserl. May. dieselbe
allzeit gern anhören: übrigens were und in dem westphalischen
und anderen friedens schlüssen, noch in der guldenen Bull verbotten worden,
Neue Chur aufzurichten, sondern auch nit bey einigen wenigen fürstl.,
sondern bey den Chur= und fürstl. convention, die an eam bulam
zu interpretiren, und weilen dem alhier daß garantie schon
geschehen hette, als hoffte Ihro Kayserl. May. der König in Franck-
reich würde disen wenigen fürstl. solches intimiren, und darauff schon
anlaßen wolle, die gemeine ruhe zu stören; nemen sie Ihro May.
dem Kayser allein obligen, sie auch achtung geben würden,
damit die Iura Principum unzerrüttet verbleiben.

Nachgehents haben Ihro Kayserl: Mayst: dem fürstl: Collegio
zu Regenspurg über die Neüe Chur folgendes zu erkennen geben;
daß sie geneigt seyen dergestalt dero kayserliche versicherung de
non praejudicando sowohl ratione praeteriti als futuri zu ver-
schaffen; hetten auch Ihro Chfl: Gnd: zu Maynz durch dero Ministros
zu Regenspurg und Nürnberg deßwegen einen gewissen vorschlag
an die fürsten gebracht, in substantia dahin gehend, daß ratione
praeteriti eine publica declaratio de non praejudicando er-
folgen, daß fürstl: Collegium über die Sach vernommen werden, ratione
futuri aber eine sanctio pragmatica aufgerichtet werden sollen, daß
hinkünfftig keine Neue Chur ohne aller dreyer Reichs Collegiorum
consens mehr solle eingeführt werden: durch solches gütlichen Wege
wären auch der Sachen endlich geholfen, und die bißhero disputirliche
fürstl: Jura wären künfftig außer gefahr gesetzt, mithin d. Neüe
Electorat ohne weitere hinderung zum stand gebracht worden.
Man hat hierinn umb so viel billicher nachgeben sollen, weillen ohnedem
die Politic und Zeit für eine Nothwendigkeit gehalten: daß der 9te
Churfürst gemacht werde, damit nemblich die wahl auf gleiche
Stimmen nach der gleichen Zahl der acht Churfürsten nicht stehen möge;
dieweilen auch vermög teutscher Statisten meinung dahin gienge, weilen
die Catholische fürsten, die Reformierte Chur, die protestirende
fürsten im Churfürstlichen Rhat auch starcker sein solten: weillen

wollen aber entschießen, die Chur Pfalz auf Neuburg zu fallen, mithin auch die Reformierte an der Zahl zernimbt, und die Catholische hingegen vermehret werden, war endlich so bewandt nit geschehen, daß solche dem gewaltmächtigen Hauß Lüneburg beygelegt werden, hierzu selbiges fürstl: Hauß genug anständig, als dessen Land jure primogeniturae unzertheilt, reich, herrlich, bequemb, auch in der Reichs matricul gleich einem Churfürstenthumb zu halten, und angelegt worden seye, mithin alle vier stuckh, welche gemeiniglich zu einem Churfürstenthumb erfordert werden, beysammen, als nemblich das rechte alter, der wohlstand in Reichssachen, genugsame Reichs mittel, und ein geleistete Reichs dienst, da letztere anbelangend nichts denn der titel des Reichs Fahnen trägers gegeben werden. Man weiß, wie hoch die Römer ihre Fahnen zaichen des adlers und die aquiliferos, die ihn getragen, gehalten: also das man sich wundert, warumb bishero keine archisignifer neben andern Erz: ämbtern bey der wahl eines oberhaupts zu dessen, und des teutschen Reichs hochheit geordert worden, als ein Kriegs zaichen und merckhmahl der tapferkeit des teutschen Reichs: ob es schon der titul eines archivenatoris Reichs jägermeisters ertheilt worden, an titlen wird es niemahlen ermangeln, und habe ich nur kürtzlich anzaigen wollen, daß zwar des Neunten Electorat an sich selbsten der billichkeit gemäß, zu des Reichs und dessen

oberhaubts Zierd und hochheit, auch zu des löbl. Collegij mehreren
ansehen, und zu verstärkhung ihrer stimm nothwendig, und
nit undienlich sein, wan nur solches nit mit einstimmung des Reichs
Ständ ehr und verkürtzung ihrer privilegien geschehen were.
Auß solchem allen dan sich der Schluß von selbsten macht, daß sich die
gesetze, gegebene und fürnemblich bestättigte Neuheiten auß übermuth
od auß forcht, od auß einer [illegible] begierde etlicher Häupter nit leicht
verändern, abschaffen, od gäntzlich auß dem Mittel heben lassen, besonders
solche mit dem alter tieffe wurtzel gesetzt, und in den gemeinen stetten
üblich gebrauch geworden: wan ich aber die in Bayern [illegible]
Verordnung erwege, ist solcher gebrauch noch so lang nit, daß man dessen
anfang sich nit entsinnen möge, ist auch in keinem dero Ständen
ertheilten und öffters confirmierten privilegien enthalten, folglich
die aufhebung od abschaffung solcher Landschaffts verordnung, als
ein ohnedas dem Land mehr schaden als nutzen bringendes werckh, ohne
besorgung eines unwillens od gemüths verwendung der Landständen
od auch des gesambten Stand, außer deren so bey der verordnung selbsten
sitzen, und de vero captando [illegible] seind, wohl zu introduciren
sein solte. Ich wünsche nur, daß unser Mein und des gemeinen
Vatterlands desiderium hierinnen secundire, und nicht vergebens
sein, was [illegible] gemeint, und auch [illegible] werden secundum [illegible]
— Tu fac, ne ventis verba profundam.

Neünte Erinderung

Mehr Ehr trage ein Minister davon ab einer guetten rathgebung, alß ein General aus d[er] vorgenommenen Execution.

Nachdem ich mich eine Zeit lang mit d[er] Landschafft aufgehalten, alß muß ich wohl widerumb die Feder fortsetzen, und zu d[er] sach gehen, wo ich solche gelassen: Ich finde nun d[aß] gleich anfangs von mir gemeldet worden, wird ein Minister, so durch seine guette rathgebung zu einer wichtigen verrichtung anlaß gibt, mehr Ehr und glory davon trage von dem glücklichen außgang, alß ein obrister od[er] General von d[er] vorgenommenen expedition od[er] execution, denn daß man dergleichen bewerckstellig, selbe ~~[illegible]~~ unterschiedliche ebenfalls, ihre anderwertige diversiones machen, und die gelegenheit dardurch ersehen, umb solche zu schlagen und zu überwinden, ist allein auß dem Ursprung d[er] guetten rathgebung eines Ministri entsprossen, mithin alles ein effect d[er] weißheit, und Klugheit, daher Guichardin in seiner historybeschreibung dises unterscheid, und offt herauß saget, d[aß] die Klugheit und prudenz eines vernünfftigen Ministri einem Land od[er] Statt mehr dienst laiste, alß alle waffen d[er] welt: und d[ie] Philosophy lehret, d[aß] ein guetter Rhat und anschlag ein göttliches werckh auf d[er] welt seye, d[aß] ist zu verstehen, gleich stehen die Menschen, welche

anfangs zu ihren eignen kräfften wollen: wie der Apostel meldet, in der zeit selbst, hernach der wahrheit sich gleichförmig machen.
Titus Livius war nicht weniger der Meinung und sagte, daß die Kriegsleute der fürnehmsten, dieienigen, so wohl comandiren, doch erst, der aber wohl gehorsamet, der auch rang und ordnung behaupte; solchermassen der wahrheit ähnlich, daß nicht weniger die guten rathschlagungen, als die execution oder vollziehung sehr nothwendig seyen, indessen werden auch solche gemeinlich und unterschiedlich seyn, wenn es nicht recht abgewogen ist, so selbige zur execution stellen bringen sollten: Virg. invenit consilium, alter perficit: hoc calceamentum consuit Histiaeus, Aristagoras induit. einer sagt die arbeit, der andere verrichtet es: hierbey muss man indessen bestehen, daß die rathschlagungen desto herrlicher seyen, weil sie aus dem verstande der vornehmsten und besten tugend der klugheit entspringen, und weisheit herkommen; dahingegen die execution vollbringen von der stärcke und tapferkeit herrühret, so ein geringer und minder tugend ist. also hat Ludwig der dritte gesagt, gegen dem feind soll man wenig köpfe und viel hände gebrauchen, wodurch er das consilium und die execution verstanden; auch wird dißem beystimmen angefragt, und an sich selbst der kopf vornehmer als die hände am leib seyn.
Ohne ist klar nicht, daß die bootsgesellen, welche stets auf dem schiff in arbeit begriffen seind, bald die segel und stricke wenden, bald auf den mastkorb steigen den feind auszuspähen, bald die klüften wodurch das wasser in die schiff dringet, vermachen und flicken,

mehr arbeit haben, als der Schiffpatron, welcher allein das steuer,
und versiehet, ohnedas er weg und ort verrichtet, als den bootsgesellen
befelch zu ertheilen, was sie zu thun haben: Es wird aber niemand zu
finden werden, der mehr ehr den bootsgesellen, als dem Schiffpatron
wegen des schiffs guetten direction mitzutheilen solle, dan dieser in den
gedancken und hertz oder geist mehr sorg und mühewaltung traget,
als der geringste hauffen der bootsgesellen, indem derselbe stetts besonnen
sein mus, wie das schiff von allen ungestüme des Meers, ungewitters,
und der Feindschafften versichert und bewahret bleiben, auch seinen gewissen
strassen oder weeg fortfahren möge, welche würckhungen und actiones
umb so vill adelicher zu schätzen, umb wie vill mehr die würckhung
des geists die des leibs übersteigen. nobiliores longe sunt
actiones spiritus quam corporis: oder wie Plato sagt: mentis bella sunt praestantiora, bellis corporum.
Zu ~~betrachtung~~ betrachtung dessen wird niemand mehr ehr dem jenigen zumessen, welcher
ein so wichtige undernemmung vollzogen, als dem, welcher hierzu
durch seinen scharffsinnigen geist und verstand anlass oder anschlag geben,
welcher durch seine wissenschafft und klugheit alles so wohl ausgetheilet,
welcher durch seinen hohen verstand die mittel zu so guetten fortgang
an die hand zugeben und darzureichen gewust, welcher durch seine
geschicklichkeit und dexteritet all hindernus abgelainet, welcher
durch seine vorsichtigkeit allen beschwerungen abgeholffen, und alle
gehörige veranstaltungen verfüeget hat, das undernemmen zu einem

erwünschten ausgang zubringen: Die wahrheit bekhenne ich,
daß man einem solchen vor allen die Ehr geben müsse, wie der
allerweiseste König durch die feder des heil: geistes selbsten bezeuget.
die weißheit seye mehr zu schätzen, als alle stärckhe, und daß ein
klueger, verständiger, weiser Mensch mehr glorie verdiene, als ein
feldobrister, welcher durch seine tapferkeit [illegible] [illegible]
gemacht.
Zu einem glückhlichen ausgang dient öfters eines grossen Ministers
klugheit mehr als eine mächtige armée, oder gewalt durch be-
lagerung und durchschlachten: Titus Livius sagt, daß diejenige, welche
weiß zu commandiren, die erste stell und ordnung unter den soldaten
habe, und seye die hauptsach, welche die execution vornimmt, nichts
anders als instrumenta oder ministri, das ist, bediente und vollstrecker
oder vollzieher eines commando: eine zeit aber, so man gelegentlich
aussiehet, eine zuberaitung ist und vertheilung, so man in die gemeinschaft
bringen will, ein magistrat, so man unzeitlichen sucht, eine ver-
nünftung über die [illegible], so ein grossen credit findet, eine forcht,
so man trachtet, dem volckh in das herz zu legen, da es ohnedem khein
hoffnung mehr zu einigen secours habe, khan, diese und andere
mittel, welche die klugheit an die hand gibt, dienen öfters mehr
zur sach, als grosse mächtige armeen: die Macht ist kein [illegible],

da es nit auch mit der Klugheit vermüget, und vergesellschaftet ist.
Die Klugheit vermag offt mehr, als die Macht: die Macht allein ohne
die Klugheit ist blind, die Klugheit erleuchtet den weg; ohne diese wurde
Stärckh blind mit ihrem werckh dareinfahren, und sich in verwirrung
der verordnung hineinstürtzet: deshalben als Jupiter sahe, wie die
Poeten dichten, das andere Götter wider ihne aufstehen, und sich seiner
Herrschaft zu bemächtigen wolten, begabe er sich zu der Klugheit der
Palladis, holete von ihr Rath ein, und bekame sie zu Bri-
areum, welchen mit hundert händ ihme beyzustehen und beschützen
schickhen thete, wordurch sie zuverstehen geben, das die weis- und Klug-
heit der schlüssel seye zu allen dingen, so die Macht und stärckhe
aufzusperren vermag, und das ohne dieselben die Macht nichts würckhen
könne, wohl aber schädlich seye dem einigen, so sich derselben allein
gebrauche.
Ein hoher verstand hat eine gewisse verborgene Kraft, so eine
wunderliche würckhung verschaffet, dann die weis, und ordnung, welche
sie halten, ist in gemein unbekannt; sie verrichten mehr durch
ihre arbeit auf dem Pappier, als andere durch die waffen im
feld: deshalben sagte Plutarchus, das Agesilaus denen Lace-
demoniern, welche gern nachet bezwingen, und bereit waren mit

denen Thebanern bey Mantineas zu schlagen, diese That erhielte,
daß sie sich befleissen solten, den Epaminondam zu fangen, zu tödten,
mit dem gegebenen versprechen, daß wann sie denn überkommen möchten,
die victori ihnen unfehlbar würde zu theil werden, welches dann
allein und hauptsächlich an solchen Personen gelegen, deren weis-
und Klugheit gleich ein Ursach ist, so die Soldaten ganz beherzt
machet, und alle guten sorgfältige verwaltung, oder
anordnung zum streiten und schlagen beytraget.
Wahr ist es, daß die victori nit allzeit durch gewalt der waffen
erhalten werden, die Klug- und weisheit thuet auch obsiegen, denn
obsiegen und überwinden ist nichts anders, als zu dem Ziel und
Ende zu gelangen, und dessen ursach will man den Krieg ange-
fangen: hierzu dienen die waffen, und die weisheit, durch deren
würkung man das Ende und das Ziel erreichet, und ist wenig daran
gelegen, man erhalte sein intent durch ein, oder andern weg, wann
man nur die Meisterschaft überkommt: Quintus Curtius meldet,
es seye nit allein der jenige sieghafft, welcher Gewalt und Bestürmung
über den Feind wirket, oder in einer Schlacht eine völlige armee
zu schlagen weiset, sondern auch wohl derjenige, der solche bezwinget
durch seine Klug- und weisheit, daß sie sich freywillig ergeben, und
durch einen tractat fried und sicherheit erhalten möge.

Jn d. vorigen welschen Kriegen entstunden einige Contestation und
Streitt under d. welschen und franzosen wegen des treffens bey dem fluss
Tar, ein und theil und diss beyden wolte ihme d. Sieg attribuiren od.
zutheilen. die welschen hatten solchen ihrer seits angefangen, weilen ihre
gezelt und bagage ihnen verblieben, die franzosen hingegen aussagen
die königliche gezelt zur beuth hinderlassen müssen: die franzosen aber
und seits wolten d. Sieg erfochten zu haben nicht nachgeben, weilen sie nur
200 soldaten, die welschen aber 2000 Mann verlohren, und nachdeme
d. feld raumen, auch d. fluss Tar passiren müssen: sonderbahr aber
und vor allem, weilen sie ihr zihl und ende erlanget, erlangten sie d.
treffen erhalten, nemblich d. sie ihnen d. freyen pass nöthen, widrigen
in frankreich zuruckzuziehen: und diser ursachen halber ist die
victori für die franzosen erkhent worden: dan wahr ist es, dass
die ehre des erhaltenen Siegs mit deme gebühret, welcher mehr feind
erlegt, sondern welcher nach geendigtem treffen sein vorgesetztes in
tent erreichet hat.
Die erhaltene Sieg und victori, so durch die klugen- und weisheit
erlanget werden, seind vill stattlicher, als welche durch die waffen in den
schlachten erlanget werden, dan es seind würckhungen d. tugent, und
geschicht solches ohne grossen verlust an soldaten des obristen, auch
erhaltet er dardurch seine macht allzeit in gutem stand ohne

die geringste verminderung: die Sieg, so durch die waffen erlangt
worden, haben ihren ursprung von der Stärckhe und gewalt: wie
aber, so man überkhombt ohne schlagen und streitten, stammen
her von der Klugheit und weisheit, welche eine Regul ist aller
Tugenten, so man billich vor allem hoch achten solle, indeme dardurch
des Menschen bluet erspahrt und verschont wird: die Tiger thier,
welche sonderbahr lusten des Menschen bluet zu vergiessen, schinen
zwar wohl einige Ehr, freüd und vergnüegung suechen, wann sie
die hend an sich also gefärbet, und bluetroth besprengt, weil
aber die Ehr seinig t nemlich herrüert von der freündlich und leutseelig-
keit, also hat solche hertzen ein abscheüchen, und schon man gelüstig
hierinn die Ehr so gross nit suechen.

Die Ehr und der vorzug gebühret demnach einzig und allein der
Klugheit, welche in denen Rathsstuben ihren Sitz hat, allwo die klugiste,
verständigiste, gelehrtiste, erfahrenste Männer sich befinden, welche
ein fürst durch seine auswahl hierzue erkhiest, und vermerkht hat,
dem dieselbe die beste cognition von seinen und ihren sachen thuet, massen
nit alle in die Rathsstuben tauglich, einer ist ein guetter Rhetoriker,
der ander aber ein vortrefflicher soldat, der mit der feder, der ander mit dem
Schwert: unus consiliis, alter praestantior hasta.

Artibus ornamur varijs, non omnia solus
unus habet, valet hic consilio, ille manu.

K. 3. 8.

Quintil: lib. 2. ne ab eo, quod quisque facit optime, in aliud, cui minus est idoneus transferas. Dio: lib. 36. saepe temeritas aliquid in se relinquentis praepropera in rebus gerendis damnum affert: Quintil: lib. 2. cap. 1. sui quisque operis magister utilior: Amb: in psalm: 118. turpius est, non subire id muneris, quod implere non queas, quam subeuntem neque ipsum strenue suscepto fungi munere, et eripere solum alteri, qui graviter eum posset tueri. Propert: lib. 2. carm.

qua pote quisque in ea conterat arte diem.

Od wie man im Sprüchwort zu sagen pflegt: ne te premat annulus arctus. hoc est.

ne tu tale genus vitae, moremque sequaris
unde pedem nequeas ultroque, citroque referre.

90 Derhero sie wolt in betrachtung des weltlauffs
und wie ungleich die leuth heutiges tags ~~applicirt~~
~~werden~~ wie die natürlich gaben angestelt und
applicirt werden, im folgenden vers heraus gebrochen,
und sich verwarnen lassen.

Fundamenta sagax si quae natura locavit
Mente volutaret mundus, vestigia solers
illius affectans: nostrae foret optima gentis
spes. Sed perverso nunc ordine falsa ministrat,
Cui latus adcinxit gladio natura, subinde
Rex salutatus, qui natus sella docere,
Naturae et mundi heu quantum vestigia distant.

Hic pulsat Cytharam, ille canit, quit alter in hostes
munere sic vario sydera quemque beant.

Von der Tüchtigkeit und Capacitet eines Menschen zu hohen Ämbtern und Würdig-
keiten zu urtheilen, ist an sich selbsten sehr schwer, dahero allerhand einen
Fürsten und der Herrschafft dienenden Ministerio zustehendes, denn offt geschicht
es, daß sogar die jenige, welche ansonsten vor einen sehr verständigen Ver-
standts seind, auch in geringen Handlungen und affairen unglückseelig
seind seyen, und nichts auszurichten vermögen: so truget sich auch
weniger gemeiniglich und mehren theils zu, daß viele in schlechten
und geringen Ämbtern sich über alle massen wohl anschicken, also
daß man ob dergleichen Verrichtungen sich zu verwunderung veranlassen
möge, wann sie aber zu höheren Ämbtern gebraucht und angestellt
007. werden, selbe sehr schlecht verrichtet und verwaltet seyn: 007
Vespasianus wurde anfänglich zu einem gantz geringen Ambt ge-
braucht, und bestellt eine Commission, Wege zu säubern, weilen der
Koth, so er davon aufgehoben, ganz unerträglich und beschwerlich seyn
wolte: er thate aber in dieser seiner aufgetragenen Commission also
schlechte satisfaction und vergnügung, daß er wegen dero
geringen Fleiß von dem Kayser zur straff gezogen, und ihme
zum Spott seine Kleider mit Koth gespickt, und beworffen worden.
Nachgehends, und da ihme das Glück erhebet, und zu einem Regenten

gemacht, hat er alsobalden Zuruckkehrung geben, dessentwegen er von
disem Vndterfangen frei befreyen, allein diese Ehrung sagte, welche er
zu so geschwinden und niedrigen Umbständen nicht gebohren wäre, und mithin
erhellet, daß die Menschen von grossen Meriten, schlechte geringe Umbständ
mit sonderer Unachtsamkeit verrichten, also daß man gar wenig
von derselben Vermöglichkeit halten thuet oder mag: dahingegen etliche
Menschen erfunden werden, welche sich in geringen Verrichtungen sonderbar
löblich, in wichtigern geschäften aber, und in einem höheren Stand,
ob wunder geringe, ungeschickt und verlobliche verhalten haben:
Galba dient alsein zum Exempel, welcher ehe er Kayser worden,
in allen ihme aufgetragenen geschäften und handlungen eine besondere
Klug- und Vorsichtigkeit spüren lassen, daß man von ihme eine grosse
Hoffnung gemacht, und er in hohes ansehen kommen, davon man
völlig abgewichen und gefallen, sobald er zur Regierung gelanget.
Will man dessen die Ursach wissen, mag keine andere beygebracht
werden, als daß einige Gleichheit und proportion nothwendig seyn müsse,
inter causam et effectum: das ist, zwischen der mitwürckenden,
und dessen so den effect causiert ~~und mitwürckthen~~ oder verursachet,
weil keines das andere in seiner perfection hervor- und zu weg
bringen möge, wie die Philosophi zu reden pflegen. Man muss
derselben Menschen Fähigkeit und Eigenschaften erkennen lernen,

zu weltlichen und bürgerlichen verrichtungen, dem ettlicher verstand,
geist, und Natur ist also eingeschränckt, das sie in ihrem begriff
allzeit wohl und gutt thun: solte man sie aber über dise ihre eigne
schrancken erheben, oder auch zu dieselben treiben, werden sie in allen ihren
verrichtungen nichts als unmögliches und unverständiges erzeigen.
In diser meinung waren Tacitus, da er von Poppeo Sabino den auszspruch 40
thatte, dieselbe were zwar tauglich seine erlangte commission wohl zu
verrichten, zu höheren aber wurde er sich untauglich zeigen: Mit disem
auszspruch des Tacitus vergleichet sich auch Titus Livius, da er von
dem Lucio Sitinato redet, er habe zwar in seiner charge und
ambt genug und mehr als genug, aber keinen geschick zu zeigen, das er
möchte einen Kriegs Generalen abgeben.
Solchermassen ist pro conclusione auch ein wohl überlegte auszwahl
allzeit zu reflectiren, und wenigers stellen, so sich einen jeden, so zu disem
oder jenem ambt tauglich, zu applicieren, wie die Herren Jesuiter
ein solches fleissig zu observieren, dan die gaben der Natur und die
talenta Gottes nit allzeit gleich seind, wie Homerus bezeuget.
Hic nempe assignat singulis sua dona, ut visum est, ling.
lingua: würde derselben ein einfältiger, frommer, auffrichtiger, jhr
gelehrt Mensch gelehrt in die auszwahl eines Prelaratoris bey den herren
Jesuiten zuschreiben ihm genug vorgebrachte gedancken machen,
ich habe einen mir best bekanten herrn von sich selbsten sprechen

9 Zu sagen, quae supra nos, nihil ad nos:
at tu perge dominum, et quae sunt tua munera cura.

gehört, er hange ie nicht an die irdische welt und die composita
machen gott, fort, [illegible] inter simplicia, et und ob ein-
feltige Regirungswelt gestellet, und hierauf auf die band gemacht
gemacht, ob band [illegible] vermeinen: qui ambulat simpliciter, am-
bulat confidenter. proverb. 10. so wie Socrates [illegible]
Carolus V. der grosse Khayser [illegible] in erwöhlung seiner Ohrt, sehr
behertzsamb, und klug darin gantz; In dem finde er gleichsamb
eine Jagt angestellet, auf dz er die verständigiste und tauglichste erwöh-
lete, aus welchem so vill erfolget, dz die welt seines gleichen in
Regirung nicht gehabt, und von ihm vera vox geschrieben worden:
Hinc factum est, ut persapiens eius consilium nulli alteri con-
ferendum obtigerit: welches nichts als der auf [illegible] Kayß:
Ministerio dergleichen angeführet worden, weilen aber in
solches eingeführet, gehen die violenta consilia sonderlich in
wolstand [illegible] der geistlichen [illegible] der Herrschaft durchführen,
[illegible] Kayß: Manifest klärlich entworffen und vor
augen gestellet, so wie dem [illegible] Stuhl zum
[illegible] und der Graff von Kaunitz auditore di
Rotta [illegible], worinen durch dz [illegible]
Ministerium in geistlichen [illegible] der weltlichen gewalt
des [illegible] und des [illegible] Collegii, [illegible] man [illegible]
will, dz solcher gewalt [illegible] potestas et jurisdictio sit,

K. u. fin. 87

Austria ventosa est, ventosus et incola, verbis
nulla fides, fugias omne quod Austriacum.

~~[illegible]~~

Nichts schärffers brennt als der österreicher wind,
nichts aufgeblasener ist, als das Wienerische hoffgesind,
hüette dich vor disen beyden,
willst anderst nit vill böses leyden.

Glückhseelig solte es, daß die Kayß: Wienerische H: Ministri zu gemeiner sicherheit, und wohl bedachtsambkeit, wie der Kayser wissenschafft sehr schlecht und gering, auch khainer so zu lobet seye, daß er nit gegen einem quintl der wahren erkhantnus ein ganzes Centner der blindheit, und unwissenheit habe: Ja das wenige, so man vermaint zu wissen, ist denn Irrthumb nit anderst als ein staubl gleich den würmen, und ein altes tuech der schaben underworffen. Die qualitet eines Ministri, worauf in der auswahl

seines Ministerij die reflexion gemacht werden, beschehe ie
in der gerechtigkeit, und gottes forcht, daher das herz
eines Ministerij einer Sonnen wohl verglichen wird, welche
allein zugebrauchen, wan die glanzende Sonnen strallen
darauf fallen, also solle auch der Menschen verstand
beschaffen sein, er bedarff zu leitung und regierung
der und ehrung eines wahren liecht, das ist, er solle erleuchtet
sein von der göttlichen Sonnen der gerechtigkeit und gottsforcht,
aber wan, wie weit hiervon entfernet sich die Unruhigen
herren Ministerij in obgesetzter Mitägigen stäbstlichen
Streitsach, sie vergleichen mir, wan ich sie also rechte
wahrhaften Lettern des Propheten Balaams
ansiehe, welcher so blind daran gangen, od darein geritten,
und zwar auf den esel, das er den engel gottes nit
gesehen, sondern doch das Schwerdt der Excommunication
so schier der engel auf der engelburg in Roma de novo
weiset und darmit betrohet

9 Pro Symbolo setze ich Ihnen auf mein Stralln den hundertaugigen
Argus, cum lemate: Lumen, Volumen.

Pro gladio fert Papa pedum, pro casside mitram,
Cassis at ex Mitra fit, gladiusque pedo.
Scilicet ille pedum crucis instar vibrat, ab omni
Sic tibi, quà feris, parte minatus apex.
Sauciet imò suos Crux insuperabilis hostes,
Conculcat populus Crux veneranda suos.

Ueber obigs, als ich dises schreibe, fallet mir ein guetter Freünd in die Fed, und geschwehret mich, das ich von diser Materj nichts weiter melden solle, weilen die Kayserliche Sachen mit Rueh lassen wollen; zaigt mir anbey ein brieffl, so den titl von sich hat la Clef de Cabinet, und weiset mir darinnen folgende geschicht und begebenheit: Graff Hadrat Gavazinj ein Päbstliches Cavallier aus dem Ferrarischen ist auf seinem Schloss von den Kayserl: lebendig verbrennet worden; und wurde disem ehrlichen besagten Herrn nicht gestattet sich heraus zu begeben, umb das leben zu salviren, weilen er gantz aus Rach und einfältig vermeldet, alle die ienige, so sich von dem Päbstlichen Stuel ausstossen, und deme gewalt anthuen, seindt [illegible] diser

wölt ihr falsch excommuniciert, und werden auch in

Bann wölt gestrafft werden: Wahrlich, wahrlich, wo an

einem Ort ungerechte, und nit Gottsförchtige Ministri

vorhanden, die solche sachen anrichten, lasset Gott dieselbige

[illegible] angehen, und werden die [illegible]

bleibt auch und Ordnung ihres Regiments nit lang auß, die

straff folgt einem auf dem fueß nach: addit consili-

arios in stultum finem, et fidicles in stupore [illegible]

[illegible]. perdam sapientiam sapientum. 1. Cor. V. 1.

ineluctabilis fatorum vis, cuicunque fortunam mutare

constituit, consilia corrumpit. ait Vellej: Pater. l. 2.

Lipsij 1. polit. 4. solcher [illegible] billich gesagt und [illegible] applicirt werden

paucis mutandis mit underschiedt [illegible] mit dem Babst und [illegible]

Versio II. dem Kayser aubringen hat.

Scriptum ad Pontificem ab Imp:

Roma diu titubans, longis erroribus acta
corruet, et mundi desinet esse caput.

Responsio

Niteris incassum navem submergere Petri,
fluctuat, at nunquam desinet esse ratis.

Replicatio

Fata volunt, stellaeque docent, aviumque volatus,
quod [illegible] ego malleus orbis ero.

Conclusio

Fata volunt, scriptura docet, peccata loquuntur,
quod tibi vita brevis, poena perennis erit.

K. in fine 93

Horat: car: lib. 3. o. 2.

raro antecedentem scelestum,
deseruit pede poena claudo.

Dan, der grosse Gott ist das geringste und kleinste nicht verborgen,
Er sicht alles, und strafft alles nach seiner strengen
Gerechtigkeit scharff ab.

Speculator adstat desuper,
qui nos diebus omnibus,
actusque nostros prospicit,
a luce prima in vesperum,
hic testis, hic est arbiter,
hic intuetur quidquid est,
humana quod mens concipit
hunc nemo fallit judicem.

Möchtest du aber gern wissen, was für eine straffe
oberzehlte so schwere that erfolgen würde, will ich
nicht prophezeyen: sondern allegiren das,
was Gott selbsten deutlich vorschreibt.
j. Cor: I. perdam sapientiam sapientum.
Plane ineluctabilis fatorum vis, cuiusque fortunam

mutare constituit, consilia corrumpit: prout ait
Pater: l. 2. disq. 1. polit. 4. und Job spricht
12. v. 17. adducit consiliarios in stultum finem,
et Judices in stuporem: hievor oben gesagt, und
billich paucis mutandis jene Histori mit warheit
applicirt werden, so sich vor disem mit dem Babst,
und Friderico II. dem Kayser zuegetragen hat.

Scriptum ad Pontif: ab Imp:

Roma diu titubans, longis erroribus acta
corruet, et Mundi desinet esse caput.

Responsio.

Niteris incassum navem submergere Petri,
fluctuat, ast nunquam desinet esse ratis.

Replicatio.

Fata volunt, stellaeque docent, aviumque volatus,
quod Fridericus ego malleus orbis ero.

Conclusio.

Fata volunt, scriptura docet, peccata loquuntur,
quod tibi vita brevis, poena perennis erit

5 Comendant Parmam lac, caseq, atq butyrum:

— cularis gegründet seye in den alten Observanzen und Freygebigkeit
der Kayser, so sie der Kirchen gethan, welche in der ungiltig durch sich selbsten
zerfallen, weillen sie Ihrer [illegible] durch einseitigen Consens und Bewilligung
9 Pabst Clemens [illegible] [illegible] worden; vorderist die päbstliche
Censuras der Excommunication für null und ungiltig, so wie die
einige Anzeigen, welche sich auf [illegible] von denen geistlichen einiger Contri-
butionen [illegible] in dem Parmesanischen [illegible], daß der Herzog-
thumb Parma Ihro Kayserl. und Reichslehen seye, dannenhero der Herzog
nicht [illegible] worden, [illegible] zu [illegible], und die Huldigung
5 bey Vermeidung der Confiscation abzulegen; ja die Kayserliche [illegible]
und Ministri geben solches in gedachten manifest oder declaration Preis,
und sagen, daß Ihro Kayserl. Majest. resolviert habe, die Rechte des
Römisch: Teutschen Reichs in Welschland zu suchen, bey allen denen, welche
nit werden titulum possessionis durch authentische documenta
der Kayser seine Vorfahren und des ganzen Römisch: Teutschen Reichs
dociren oder beweisen können, indeme sie anders nicht als usurpatores
anzusehen seind, und Ihnen Ihre Zeit oder praescription nit
handhaben möge: in welcher gleichförmigkeit auf die Porten zu
Comachio folgende inscription angeschriben und angeheftet worden.
Josephus Imperator restaurat et renovat sua antiqua Jura
super Italiam: … mitra Caue, instituit dicere: sum quod eram
4 wird die ~~sum quod eram~~ [illegible] allgemeine Kirchen behauptung:
Est amplum Petri patrimonium, sed ut esset
amplius, huic Christus invexit et ipse suum.

schmeichlender herren Ministern; welcher Vertretung des Propheten
Balaams, welcher so blind darin gewesen, oder darin gewesen
und schwer auf des Esels, daß er den Engel nit gesehen; schreibt
doch des Esels Communication, so zwischen dem Engel auß der Engel
... in ... verbreitet, daß dieser bisshero
schlecht und gering, auch schwer so gelehrt seyn, daß er nit gewesen eine
quintl der weisen Vorsichtigkeit ein ganzen Centner der blindheit und
Unwissenheit habe: Kein ding, so man vermeint zu wissen 3, 4 den
Kirchthurn nit auf 7, als ein schlechtes Gebäu der Kirchen; und ein altes
Ding des Schulen und Wappen: die qualitet eines Ministri, welche in
der auslegung auch bey einiger Reflexion gemacht werden, besteht in
in der gerechtigkeit und gottsforcht, deshalben das herz eines Ministri
einem König sehr vergleicht wird, welches allein zu gebrauchen, wan die
planeten König Stralen darauf fallen, alsdann ist der Menschen
Verstand beschaffen, und bedarff zur leitung und Regierung der
Ordnung eines weisen haupts, das ist, er solle erleuchtet seyn von
der göttlichen Sonne der gerechtigkeit und gottsforcht.
Eben als ich dieses schreibe, kommt mir ein guter freund in die stube, und
verwundert sich, daß ich von dieser materi nichts weiter melden solle; weilen
die Kayserlichen ... nit mehr lassen wollen; zeigt mir anbey ein büchel,
so den titel hat: ... la clef du cabinet, und weiset mir darin

folgente geschicht und begebenheit: Graf Cavazzi ein [illegible] Cavallier aus dem Veronesischen ist auf seinem Schloss durch die [illegible] verbundene bewaffnet worden, und wurde diesem schröcklich betrachten [illegible] nit gestattet, sich seinem [illegible] und [illegible] welche er [illegible] und [illegible] verwaltet, alle die [illegible] und die [illegible] auszulöschen, und dem gewalt anthun, seind auf dieser welt ipso facto excommunicirt, und werden auch in jener welt gestrafft werden: [illegible] wo einem [illegible] und nit [illegible] Ministri vorhanden, die solche sachen anrathen, lasst Gott dieselbige eines [illegible] auf[illegible], und werden [illegible] bleibt auch [illegible] nit lang aus, die [illegible] folgt einem auf dem fuss nach: adducit consiliarios in stultum finem, et judices in stuporem. Job. 12. v. 27. perdam sapientiam sapientium. 1. Cor. 1. ineluctabilis fatorum vis, cujuscunque fortunam mutare constituit, consilia corrumpit: ait Vellej. Pater. l. 2. Histor.

A. 19. [illegible] 4. Zechente Erinderung.

Ob seine fürstl. Räthe oder Ministri ausländische seyn mögen.

Bereits oben habe ich gemeint und vorgestellet, wird eines fürsten authoritet nit leiden, da er sich seiner Räthe bedienet, nun stellet die frag bey, ob solche auch ausländisch seyn mögen? Erstmals j. de Senat: [illegible] Meinung: repugnare omnium prudentium judicio, cum extero, peregrino

aut advenae in sua Civitate postponendum esse; ac id Atheniensium
et Venetorum exemplo probat: Welches ietzo auch bey dem Kayserlichen
Cammergericht introduciret worden: ubi nonnisi Germani assidere
possunt, et reperiuntur nobis Regiones, ubi ipsis Magistratus non aliis
quàm Provinciales ad assessoratum assistere licet. Vmmig. disp. 2.
n. 6. Winter: de assessor. c. 6. sic Lipsius. 3. pol. 4. miseram
illam terram iudicat, quae nullum suorum, vel paucos in Consilio
Principis conspicit, et qui aliunde assumuntur non tam Principem
quàm bona ipsius amare, nec subditorum saluti consulere, sed sub-
ditos exsugere dicantur: imò ominosum et deplorandum esse multi
exclament, ubi Princeps extraneis confert, in quorum Patriâ sub-
ditis suis ne vilissimum quidem officiolum commendaretur.
Dessen iedoch ungeachtet gibet die tägliche erfahrung, das viel stell, und
fest so auch Christus also prophezeyet und bezeuget: non est propheta
sine honore, nisi in domo sua, et in Patria sua. Et procul à
Patria in pretio est maiore futurus. Daher auch die hochverständige
teutsche Regenten, Fürsten, und Herren mit Verbeygehung der Einheimischen
und sonst qualificirten Subiecten frembde zu diensten annemen: und ver-
fassen ea de causa, quod Princeps magistriâ potius, quàm Patriae
in Electione Consiliariorum rationem habere debeat, vel quòd
antiqua sapientum Principum usu et experientiâ comprobata
sit sententia; Consiliarios Excellentes ex altera Regione vo-
candos esse. Eberhard: à Weihe. tract: de success: Procoy:

ô Patria dat vitam, varios largitur honores.

Es khan wohl auch eine sonderbare göttliche disposition, providenz, od vorsichtigkheit dahinden stecken, damit endlich die Menschliche societet durch solche verglaichung desto besser erhalten, vnd vnd so vnderschidliche Nationen ein schöne harmonie angestifftet werde: ô

Gedenckhe einer bey sich selbsten, wan khainer auss seinem Vatterlandt zu ziehen gedächte: wan ein ied furst an seiner landtschafft gebunden were, solche sich in allen vnd iedes allerorten zu gebrauchen, wer würde des fürsten schafften ein: vnd auss seinem gehorsam? Khainer würde mehr schöne, nutzliche vnd kostbahre dinge sehen: Khainer sich der frembden sprachen, auslendischer löblicher Sitten, ehr vnd kunst verstendigen, sondern würde der eine mehr achten, noch estimiren, weniger zu sein, als Kriegs zeiten einer weiß, schätzen zu verstehen vnd sich anzuerkhennen wollen: Summa es ist so gewiss, dz ein Landtsmann derjenige selber für vnbillich verachtet werde, ausser er thue mit verlegung seines Vatterlandts andt Landt hin vnd her begeben: willen gott es also aus seiner göttlichen anordnung haben will, dz ein Mensch sich glaich wie eine schöne blume in frembde gärtten versetzen lasse: wie dan heutigs tags Manches vnd in sonderheit die gantze welt desshalb so wunderlich zerstreut, vnd Gottes vnbegreifliche weisheit dardurch genueg scheint erzeigt: wie viel herrliche ingenia haben andern viel gueter geschafft, sich ob auch etwan noch täglich, so in ihrem Vatterlandt radicitus weren verdorben worden: Alciat: Emblem. 142.

Quae dedit hos fructus arbor coelo advena nostro,
Venit ab Eoo Persidis axe prius.
Translata facta est melior, quae noxia quondam
in Patria: hic nobis dulcia poma gerit.

Wan aber ein Fürst und Herr, denen man für übel aufnehmen wolte, daß er ausländische Diener sich gebrauchte, wolt antworten, was Cicero ex Declam. Syllan. Quid? quasi vero referat, ubi sit quisque natus magis, quam quo animo se ac mente gerat. Ego potius civem credam eum, qui in extrema Scythia natus bene de hac mea Patria cogitat, quam qui in hoc isto foro genitus et educatus solum libertatem, gloriam, in qua natus est, perdere potius velit. Et contra civis tu mihi putas eos, qui hanc suam civitatem ipsi non putant? Virtus et fidelitas faciunt peregrinos nationales.

Wird für ein Landskind gehalten, der dem Land ehrlich und treu [?] gemeint ist, nicht ist er mehr für ein ausländischen zu achten, sondern als wan er im Land ~~[illegible]~~ geboren und erzogen worden.

Illa mihi patria est, ubi pascor, non ubi nascor,
Illa ubi sum notus, non ubi natus eram.
Illa mihi Patria est, mihi quae patrimonia praebet,
Hic, ubicunque habeo, quod satis est, habito.

Etwelche vermeinen zwar, daß gleich solchergestalt und von diesen folgendes [?] ausländische Bediente, Räthe oder Ministri, wenn sie die Dienste [?] an fremden Höfen bestellen mögen, denn die Fürstenhäuser und Regierungen sich [?] werden verlassen [?], neben den Landleuten und Patrioten

Selben dienst und Charge in die augen stechen und verwundern, da ihnen
solche zuestehen, dahero die Spannische Nation trefflich einiges ungewitter
erweckhen mag, wie auch der Portugesischen annalen mit dem Ottone
König in Ungarn zu ~~xx~~ exemplificiren und zuerweisen ist.
Cardinal Grimani hat solche Spannische nation gleich bey dem antritt seiner
ViceKönigschaft in Neapoli erweckhet, indem ~~er die vornembsten~~ seine
Creaturen zu den vornembsten chargen des Königreichs mit praeterirung
der Landtskinder befürdert und angestellt: insonderheit hat auch Königs
die Reduction des Hofstaats, wordurch mehr als 200 Persohnen
abgedankht worden, einige malcontenten in Spanien verursachet, die nun
gelt aufklagen der Gebohrnen in etwas schwürig gemacht, und sonderbahr
ist der Spanier zu Kopf gestiegen, daß die außländer oder Frantzosen bey
Hoff zu Madrit so viel gelten, und zu den besten Hoffchargen pro
moviert, und erhoben werden: auch die französ. Ducs et Pairs so viel
erhalten haben, daß sie denen Grandibus gleich tractiert werden, mithin sich
vor dem König decken mögen: worüber sich die Grandes in Spanien be
schwert befunden, wie sie solches bey dem König durch ein Memoriale an
gebracht und vorstellig gemacht, daß, wann ihnen an ihren bisherigen Prae
rogativen einen mercklichen abbruch thue, falls man die französischen Pairs
ihnen gleich machen, und Spanien und Frankreich gleichsam beeden bey hoff und sonst
mehr halten wolte: vorstellten dabey, daß viel von den Arragonischen
Königen und Fürsten herkhommen, welchen billich vor denen französ. Ducs und
Pairs, so oftermahls auch von bloßer sorten und geringen geblüet seyn

noch ferner ein vorzug zugehören und gelassen.

Hiebei occasionaliter etwas weiteres abzuhandlen, ist zu wissen, daß
unter der Ducs und Pairs in Frankreich selbst ein großer unterschied
befinde: Es gibt wohl 5. od. 6. arten der sogenanten Ducs und Pairs
in Frankreich ab; vom ersten rang sind die alte 6. geistliche, als
Erzbischoff und Duc von Reims, der Bischoff und Duc von Laon,
der Bischoff und Duc von Langres, der Bischoff und Graf von Beau-
vais, der Bischoff und Graf von Chalons, der Bischoff und Graf von
Noyon, wozu auch itzo der Erzbischoff von Paris kommt: vom
zweiten rang sind die ienige, welche als Ducs und Pairs bei dem Par-
lement solenniter eingeschrieben und aufgenommen worden: in der dritten
Classe stehen die ienige, welche allein als Herzoge bei dem Parlement
zu Paris eingeschrieben: in der vierten die, welche bei andern Parlementen
außer dem zu Paris angenommen worden: in der fünften die ienige
Herzogen, welche zwar durch einen königl. brief und den großen
Siegel zu Ducs und Pairs gemacht, bei ihrem Parlement
aber noch nit registriert und publiciert sind, ohne das deswegen künftig
geschehen soll: zu diesen werden gerechnet die ienige Herzogen, welche
von ihrem fürstlichen geblüt sind, und von Herzogthumb, nach ein
königlich Patent auf einer Herrschaft haben, und doch die Ehre
des Louvres genießen, so darinn vornemblich bestehet, daß sie in
die Gutschen ins Schloß ganz fahren, und ihre Frauen bei der Königin ein-

Stück ihrer hohen beschauung: Endlich und letzlich seind einige Ducs und
Pairs, welche durch ein bloß Königl: brevet darzu declarirt
worden; die sechs alte weltliche Ducs et Pairs waren vornemlich die
drey ~~grafen~~ herzogen von Bourgogne, Normandie und Guienne,
und die drey grafen von Toulouse, Flandres und Champagne: dise
sechs geistliche und sechs weltliche Ducs und Pairs sollen nach der
meisten Scribenten meinung, unter der Regierung Königs Ludovici
VII. dergestalt creirt und bestellet worden, damit sie als die vornembste
von bedienten der Königl: Crönung beywohnen und dieselbe solennisiren,
auch bey dem König in den wichtigsten Kriegs und Friedens Geschäften
beystehen solten, daher sie auch die erste Räthe und glid des
Parlements gewesen, so man dergestalt la Cour des Pairs nennet,
der authoritet dieses Ordens aber hat nach gewaltig abgenommen:
die Könige von Frankreich haben also nach und nach ihren weltlichen
und geistlichen neue Ducs und Pairs, ohne daß dise Herrschaften
dergestalt en Duchés od. Fürstenthumber und Pairies, als welche
unterschieden, allerweil verwandelt worden, wofern es nit ausdrücklich
in dem Königl: diplomate enthalten: Solang aber die verification
solcher dignitet bey dem Parlement nit geschehen, genießen zwar
die darzu erhobenen lebenslang die darin hangende Ehre, dieselbe
aber erlöschet mit ihrem Todt, und gehet ordinarij nit auf die
Erben: auch succediren in denen meisten erblichen Herzogthumbern
allein die Männliche Erben, und wann diese erloschen, und die Herrschaft

auch die Töchter fället; gerathet das bisherige Herzogthum und die
der Stand, worin es vorhin, ehe es zum Herzogthum gemacht worden,
bey den großen in Spanien hiezu hat es nur andere beschaffenheit.
welche aber auf alten vornehmen Häusern und geschlechtern haften,
zwar auch einige wenige seynd, welche ex privilegio personali
solche dignitet nur auf lebenslang genießen; weil sie die sonst
darzu erforderliche große Herrschaften nicht haben; so seynd die
übrige deren so meister und mächtigen Familien in Spanien etwan
wohl 93. solcher Herrschaften zustehend, so wider ex annexa
reali qualitate einen Grand von Spanien constituiren sollen,
die Zahl der vorigen und großen aber viel geringer ist, weil solche
Herrschaften durch Erbfälle öfters conjungirt, und die possessores
daher desto ansehnlicher werden: die vornehmste Ehr worin solche
Grandes bisher von andern bey Hoff distinguirt worden, bestehet
in deme, daß sie sich vor dem König bedecken mögen: Es ist aber
auch hierinn bisher ein Unterschied und Rang gehalten worden, indem
die allervornehmsten dürffen sich bedecken ehe und bevor sie gegen
den König zu reden anfangen: die andern fangen ihr wort erst an,
und setzen in der rede den hut auf: die dritten dürffen erst nach ge-
endigter rede, und wann sie an vorige stell zurück ~~getretten~~
getretten sich bedecken: Überdiß von allen dieß mag sich solches Rechts
gebrauchen, ehe der König ihme darzu die Erlaubnis mit einem

wirckhlich gibt, dessen dem d König unterworffen bleibt: und sich selbsten seine
Ehren rang, und wan einer d Jüngsten od geringsten in d Kirchen auf ihre
goldschmidten bankh im Chor an d Seithen des Evangelij schon oben an=
sizet, und ein älterer von d fürsten und vornembsten classe nachstehet,
wird dieser, wan er schon höchlich gewürdiget wird, einem nit weichen.
Solche difficultet d parification zu heben, ist d temperament
auf geschlagen worden, daß ein Stifftung "junger aller" die alte geistliche od geborne
fürsten und Pairs von Franckhreich sich vor dem König bedeckhen mögen,
die andere aber mit denen Grandes in Spanien außer des bedeckhens
gleicher Ehr genießen, dahingegen auch die Grandes in Franckhreich
gleiche praerogativen mit denen Ducs et Pairs nemblich les honneurs
de Louvres zu empfangen, und sonst bey d Königin einen tabouret
od Stul ohne Lehnen haben und besizen sollen, welches vom König zu
Franckhreich: und d Zeitung seiner vermählung als ein unterschiedtes
gesaz eingeführet und publiciret worden, nemblich ist aller
angeschienen neuigkeit gestellt, und leben die Spanier, und
Franzosen, so zu verwundern ist, wie ein fromm sich verstöhnen
haltent, also d Cardols sogar mit einem [illegible]
in Spanien begruezet, und sich wollen in d Weltstand den [illegible]
Catalonien zurückh zu ziehen geschlungen worden, gott gebe
nur eine beständige grosse Harmonie zum besten und aufnehmen
d wahren katholischen Religion.

Harmoniam suavem cum magno Gallus Ibero,
non vetus, ut faciat, res nova credo foret.

Nichts vornemers ist zu beobachten, weill der underschid der sprachen
und der gebräuch so gar groß differiert, daz solche denen
unbedachtig gegen einem frembden Nationen gschwind ein miß-
verständnus causiern dürffte: Man erfahrt gemeinglich
daz an den Europäischen höffen, da einige ausländische Ministri, deren
der bediente gebraucht und angestelt werden, ob sie verstandten
Kräffte sucht auch dises bey den Nationalisten ein widerwillen
verursachet, dass sie zu gering halten, und nit minder in ihrer
Muetter sprach reden, welche gar bald den Landleuthen ein verdacht
in den Kopf bringet, weillen a potiori sie solche sprach nit verstehen;
darzue auch die underschidene gelegenheit zu lachen schertzt, da man
eine Nation die andere auslachet, und allerhand Stichwortt abzugeben
angewohnt, wan solche schon nur fast freündlichen gemeint
sein, so werden sie doch beständig in dem argwohn gehalten, daß sie
gemüeth [illegible], solche bedeutung sich etwas nachtheilliges, und
[illegible], wie die öffters Exempel an tag geben haben
[illegible] nit wenig der Bellay erlebt bey der Regierung
cisci I Königs in Frankreich, daz des schimpfs der Reich [illegible] fran-
ausländischen [illegible] tractiert worden, und der haß gegen den [illegible] durch die
von Lüttig, Prinz von Orange, der Marquis von Mantua,
und Andreas Doria: Dergleichen [illegible] in seiner Republic
und die Venetianer schmähen, daz sie bey ihnen allerhand auf-

q Ludibrij haud expers, male quem solita fatigant.

länd zu statten: Lipsius sagt, daß solche ausländische geister, welche
sich in denen fremden sitzen lassen, die herbergnahrung undergang ver-
schändigen, und eine befehlbahre aufrüehr aufrichten; zu d
that selbsten ist nichts gemeiners, als daß sie zu dem land, worin
sie sich aufhalten, schier keine zuneigung od affection tragen, dahero
wenn ein krieg entstehet, sich leichtlich zu dem feind schlagen, und
alle kundschafften demselben beybringen; zudem gibt es allerlei
schlechte brüed ab, so oft sie von den landsleuthen nit wohl zu
gemeinen geschehet und angesehen werden: folglich und letztlich sie sich
zusammen greiffen, und verursachen leicht gar einige aufrüehr, od
aufstand wid den staat selbsten, beschicht aufs wenigst nur einen
auf ihren einigen verlust, od worte, wenn sich gleich alle heimbewoh-
ne, und mehr daraus kommen, noth und weh.
Dieses seind die so vielfältige ursachen, warumben fast [illegible] unmöglichkeit,
die ausländische bediente beyzeit in die länge zu gedulden: derowegen
thaten die Spartaner nach bericht des Xenophontis die ausländ
abhalten, und nit in ihre republic einzutretten, und diesen folgen auch
die Athenienser nach, wie Plutarchus anmercket in dem leben
Periclis: Augustus wurde gelobet durch den Suetonium, daß er
gar selten dem ausländ burgerrecht zuertheilen pflegte: ich
dieses war auch, was virgilius dem Polydoro zuversichtlich gebe
in d englischen History, daß die glückseelige Engelländ nit
zulassen viel frembder ausländischer und ihnen zugedulden, wenn

od dz auch selbsten sich mit denen Innländischen nit vertragen khen- od
nen Bayern, Erstlich die Landtstend vnd heuntigs tags noch mit dem
16. privilegio von befreyung der gericht vnd Scharwerch durch die
Landtleuth, vnd nit durch gest oder aufflendt: diser freyhait hat
Kayser Ludwig: ao 1329. dz erstemahl geben in verbis dess
viertten freybrieffs: besunder geheissen wir, das wir das Land
mit khainem gast besezen wollen in khain weis: dise wortt sind nur
gar zu general, vnd will man solche etwas zu weit extendiren,
oder verstehen: Ludwig aber der Marggraff zu Brandenburg,
Ludwig der Römer vnd Otto, alle drey hertzogen in Bayrn
vnd Söhne dess Kaysers Ludwigs haben es in deme 16. freyhaitbrieff
anderst erklärt: wir geheissen auch ihnen bey vnsern gnaden, vnd
ehren, das wir sie nit khainem gast, mit gerichten, mit pflegern,
noch mit ambt vbersezen sollen, dan mit den Landtleuthen, die zu dem
Niderland gehören: aus welchen worten ihro [illegible] sachen zu notiren.
Ao. dass Churfürst in disem brieff andere der Stände privilegia mit
den ausstruckhentlichen Zuesaz für sich, ihre Erben, vnd alle ihre
Nachkhomen Zuegesagt vnd bestettet worden, dannoch bey disem
privilegio nemblich befreyung der Räth vnd pflegern der Erben
vnd nachkhomen mit khainem Iota gedacht wirdt, gleichwie auch
in Kayser Ludwigs der nit gedacht worden, Zweifels ohne khainer
auch bedacht wegen, als dz sie ihren Nachkhömbling in bestellung der Räth
vnd ihrer bedienten als einer personal sach nit wegst [illegible] wollen, wie es
dan eine selbstheimber sach were, wan einer seine [illegible], wie

ad L. a. 94

versehen. Wan man beed. Nationen natur ansihet der Franzosen
und Spanier, solte man wohl glauben, daß wahre Freündschafft zwischen
ihnen zu stifften unmöglich scheine, und solche nur durch ein Wunder bestehen
möge, wan nit Gott ein sonderbahres miraculum würcket: dan die
Spanier seind behuetsamer [illegible] = die Franzosen hingegen
leichtsinnig; iene langsamb, dise geschwind; iene beständig und
standhafftig; dise unbeständig und wanckelbahr; iene streng
und mässig; dise verschwenderisch und debauches; iene verschwiegen,
dise frey und frech; iene trauriger und melancolischer; dise
aber lustiger und jovialischer humeur; woraus nit leicht ein
guette vereinigung zu machen: ausser solcher natürlichen antipatia
beed besagter Nationen ist noch die politische misstrauen und
haß derselben der gröste, indem ihre König seit etlich hundert
Jahren sich mutuo allerhandt empfindliche feindseeligkeiten angethan.
Will erzehlen und allegiren ex historia: 1. daß Ludovicus II.
König in Frankreich und Henricus IV König in Castilien
auf den gränzen ihrer Reich zusammen kommen, und die Franzosen
der Spanier Reichthumb und Hochmuth verlacht, hingegen die Spanier
der Franzosen armuth verhönet, biß sie darüber in den ersten
Haubtfeindschafft. 2. daß Johannes König von Aragonien des Ferdinandi
Vatter Ludovico II. Perpignan versezt, und hernach einige

bürger daran auch seine kräfften gebraucht, und die Statt ohne erlegung
des gelts wid zurückgeben. 3. habe Carolus VIII. Ferdinando V.
Perpignan restituiert mit der condition, das Ferdinandus sich
weder directe, noch indirecte in den Krieg, so Carolus mit den Nea-
politanern geführt, mischen solte, deme Ferdinandus nit nachkhommen.
4. habe Ludwig XII. mit demselben Ferdinando pactiert, wie
sie mit zusamen gesezten kräfften das Königreich Neapel erobern
und ein ied[er] daran einen gewissen theil haben wollen; Ferdinandus habe
nachdeme er solcher das ganze Königreich ihme zu erhalten, und die
Franzosen aus deme kurzen angelegten antheil vertrieben. 5. habe
Ferdinandus Johannem Albretanum aus dem Königreich Navarra
vertrieben, so doch von der Cron Franckreich ein lehen ware. 6. Carolus V.
habe gar Franciscum I. in langer gefangenschaft gehalten, und
~~nicht~~ auch der als und harten conditionen loß gelassen. 7. Erst erwehnter
Carolus habe versprochen Francisco das herzogthumb Maÿland zu
lehen zu geben, aber darauf seinen aigenen Sohn Philippum II.
investiert. als Carolus ob. Franciscum beschuldiget, das er sein
versprochenes wort, threu und glauben nit gehalten, seÿe es zu
~~ein~~ ausforderung od duell zwischen beeden Königen kommen. 9.
Philippus II. habe die innerliche uneinigkeit in Franckreich zu
Zeiten Francisci I. Caroli IX. und Henrici III. fleissig und
helffen, und bey anfang der regierung Henrici IV. gar geschürt,

das Königreich Frankhreich zu überziehen. 10. in Friedens Zeiten hatte
Philippus III. eine Spanische Partheÿ, und in derselben die Henricam
von Balzac des Königs Henrici maitresse wegen ihrer außschweiffigkeit,
und in Summa allenthalben das französische interesse nach möglichkeit
gestöhret und verhindert. Nachdeme auch 11. Ludwig XIII. die refor=
mation in Frankhreich anzufangen, und die Hugenotten angegriffen,
habe Spanien diesen allen vorschub gethan, und dem Duc d'Orleans hilff
geschickhet.

Die Französischen hingegen haben den Spaniern das Herzogthumb Bur=
gund nach Caroli audacis Herzogs zu Burgund Todt vor=
mal weckhgenommen. 2. als Maximilianus I. nach der Mariae Todt
sich mit Anna Francisci II. Herzogs von Bretagne Tochter per
procuratorem vermählen lassen, hat selbige Carolus VIII. König von
Frankhreich ihme abspennig gemacht, entführet, und selbsten geheurat.
3. Ludwig XIII. hat seine Tochter Claudiam Caroli Maximiliani
Enickhel versprochen, welche er doch hernach Francisco I. Valesio seinem
successori gegeben. Dieser Franciscus hat 4. in seiner gefangenschafft
zugesagt, Burgundien wider zugeben, solches aber nit gehalten.
5. hat er auf alle weise zu verhindern gesucht, das Carolus nit mehr
nicht Kaÿser werde. 6. Henricus II. hat mit den Protestanten,
welche damals des Kaÿser Caroli feind waren, conspiriert. 7.

Henricus IV. hat einen gefährlichen Krieg gegen das Haus Österreich vorgehabt, wardurch auch die Spanier gegen Frankreich heftig entzündet. etc. Ludovicus XIII. hat seines Vatters fußstapfen darumb gefolgt, und den Holländern, Teutschen, und allen anderen feinden der Cron Spanien favorisiert, und wie er wahrgenommen, daß Ferdinand II. ihm zu schwer und mächtig, hat er die Cron Schweden gegen Österreich angeraizt. Was [illegible] Ludovicus XIV. mit der Cron Spanien zu thun gehabt, ist gar zu frisch, neu, und iedermänniglich bekhant, daher hier weitläufiger meldung zu thun die Zeit und das vorgesetzte Ziel die Feder einhaltet, und nur dieses genug sagen will, und zur verwunderung dient, wie daß diese widrige Nation zu diser Zeit so fein zusammen halten thun, welches [illegible] der [illegible] Gottes thut. hInC DIgItVs DeI DIgnosCI potest.

ad v. 3. [illegible]

Der [illegible] halber hat man auch alle aus Savoyen mitgebrachte bedienten der Königl. Spanischen Braut unterwegs Barcelona ohne ihr ~~[illegible]~~ vorbewußt und willen freundlich zurückgesandt, und ihro an deren statt lauter frembde Spanische zugeben, worüber die Königin einen grossen unmuth bezeugt, und ganz bestürzt und zurückkehren wollen.

er sich bedienen lassen solle, obligiren wolte
2do. daß dises privilegium allein auf d3 Niderland in Bayrn lautte,
gleichwie Kayser Ludwigs freybrief sich auch nur auf d3 Niderland
verstanden hat, dan obschon zwar ao. 1339. d3 Underland noch nit gehabt,
sondern solches ihme erst ao. 1340. auf ableiben herzog Johansen zugefallen,
so ist doch aus dem eingang des briefs zuersehen, daß er dise freyheit
nit in ansehen, sondern in vormundtschaffts nahmen herzog Heinrichs sohn,
alß vermelten herzog Johansen, wie bald weiter folgen wird, und also nit
für d3 oberland, sondern bloß für d3 Niderland ertheillet habe: ao 1353.
hat zwar herzog Stephan dise freyheit noch weiter extendiert, und
seinen getreuen [: wie die formalia lautten :] überall in seinen landen
zu Bayrn, edlen und unedlen in Stätt und Märckhten gesessen, mit seinen
gnaden und treuen, daß er und seine erben die gäst, die zu ihren landen
nit gehört, fahen lassen sollen, und sollen fürbas sich selber, ihr herrn,
und ihr landt beschirmen mit denen, die zum land gehörent, und
mit schirmen gest, und sie sollen auch fürbaß ihre gericht mit
schirmen gest ~~nit~~ mehr besezen, nur mit landleuthen. Es scheinen
sich aber d3 wörttlein: überall. auch nit weiter zuerstrecken, als
was er damals gehabt, nemblich auf d3 landtshuettische, und
Burghausische theil, weil d Straubingerische erst ao 1424.
und d Münchnerische ao. 1363. an ihn und seine successores
kommen, welches mit dem 4. freybrief, so Herzog Stephan
d Elter und seine drey söhne Stephan d Jüngere, Friderich

vnd herzogen in Ao 1350. erthailt, vnd obangezogen formalia darinn
vnderstellt haben, einer durchgehende gleiche mainung hat.
Ao 1363. alß auch Ober Bayrn an herzog Stephan gefallen, hat
Er Ihnen solches priuilegium gleichfalß auf Ober Bayrn erstreckht,
secundum formalia des 10. freyheitbriefs: wür sollen auch kain Gast
haben, vnd nemen von dem obern Land, die darinn gesessen sind, vnd die
darzue gehört, vnd daß sollen wür kain nachraisen Land vnd Leuth, Stött
vnd Marckht zu obern Bayrn: wür sollen auch alle Ämbter, vnd alle
Vest vnd Gschlösser zu obern Bayrn besezen mit Landherrn, vnd
mit Landleuthen, die zu dem obern Land gehört, vnd die darinn
gesessen sind, ~~vnd die darzue gehört etc~~: So geschicht aber in diser
freyheit von den Erben vnd nachkhomen kain meldung, vnd erscheint, daß
sogar die Landleuth in obern Land ihr mitlandleuth in Nider Land
von besezung der Räthe vnd Ämbter in obern Bayrn außzuschliessen
gesucht haben.
In dem 13. freyheitbrief haben Stephan, Fridrich vnd Johannes gebrüder solche
freyheit für sich vnd ihre Erben confirmiert. in verbis: wür versprechen
auch, daß wür vnsern Landen vnd Leuthen zu obern, vnd Nider Bayrn die
gnad gethan, daß wür vnd vnsere Erben nun fürbas zu vnsern
Räthen, Pflegern, vnd all andern Ämbtern, wie die genant seind, in
denselben Landen khain Gast nit nemen, noch sezen sollen, die zu vnsern
Landen obern: vnd Nider Bayrn nit gehört, welches noch weiter
erklärt der 16.te freyheitbrief von herzog Johansen vnd seine
Sohn Ernst in verbis: wür sollen auch kain Gast allzeit sezen

und weng noch mehr Ritter und Knecht und ihrer Stett, und solche
auch alle unsere Herrn, Schloss und Gschlöss besetzen mit Landherrn
und Landleuthen, die zu dem Land Ober- und Nider-Bayern gehörig, und
die darin gesessen seind. videantur etiam d. 16. 20. und 23. Freybrief,
Es ist aber zu merckhen, daß von solchen 23. biß auf den 42. Freybrieff
und also über 50 Jahr von disem privilegio weiter in specie nichts ge-
meldet wird, welches ein Zaichen, daß man es nit pro obligatorio in
perpetuum et in haeredes transitorio gehalten, nachdem Herzog
Albrecht IV. als er solches und erneuert, sehr expresse ihme
vorbehalten, daß er zu seinem Hofgesind wohl gäst, Frembden, auch
2. oder 3. Außländer zu Räthen bestellen möge, dahingegen dises in vorigen
Freyheitsbriefen nit erlaubt gewesen, indeme die Herzogen, wie gemeldt,
Ihnen und Herzogen zugesagt, ihr Khind, ihre Erben, sich selbst, alle geistl.,
Räth und Amtleuth mit Inländern zu versehen.
Obwohlen nun löblich und recht ist, daß die Landleuth, wan sie wohl quali-
ficiert seind, den Außländern in Diensten und andern Verleihungen vorgezogen
werden, wie bey den Politicis und ob zu ersehen, weilen ein Fürst und
Regent gegen dieselben billich ein mehrers vertrauen, als gegen Außländern,
die auch gegen dem Vatterland und ihren Landsherrn ein größere Lieb,
und Treu als die gäst tragen sollen, so ist doch nunmehr von 200. Jahr
hero biß dises bey dem löbl: Churhaus Bayern nit also genau observiert,
und sonderlich in hohen Hoffdiensten vorneme alte Schwäbische, fränkische,
und andere außwertige Geschlechter gebraucht worden, und gedachte

auch in unnatürlich zu seyn, daß einem herzogen souverains fürstens
in so weit die händ sollen gebunden seyn, daß er zu seinem hoff, und
landdiensten khein andere als landtleuth, und zwar, wie die selben
privilegia lautten, allein die einige, so von den landtständen darzu
vorgeschlagen worden, in verbis: nach rath herrn und leuth, stett
und märckht: item nach rath Ritter und knecht und unser Stett.
aufnemen und abstellen möge, dann obwohlen ein privilegium wie
verstanden ist, innert hundert Jahren erloschen khan, so ist dises schon
mehr als 20mal erloschen, weillen wie gemeldt, von 200 Jahren
hero solches nit mehr in usu, sondern daher khomen ist, daß die landts-
fürsten dises gebrauchs nit mit wierden lassen, und vor ein ~~[illegible]~~ annemung
frembder oder einländischer bedienten vor der landtschafft mehr, und theils
annemung.

Von seitten der landtschafft ist zwar der continuierliche gegenlaufft, daß
ihre privilegia per non usum nit erlöschen khönnen, weillen sie solche er-
khaufft, und mit guett, und bluet erworben haben, wie schon oben bey
der ersten handtvest ottonis gemeldet worden, darauf aber ist die
antwortt: daß von diser freyheit in der ottonis handtvest nit ein
buechstaben enthalten: dann obwohlen die damals überlassene gericht
schon ein weither khaufft, und also solches privilegium emptitium
et onerosum gewesen wäre, so folgt doch nit, daß auch die nachfolgente
vergleichen seind, wie dann in allen brieffen bey disen passen niemahlen
gemeldet wird, daß die landtstend dise freyheit erkhaufft, und

Fortsetzung siehe 109

hingeschlichen worden, und wurden die premier minister zu [illegible]
geflissentlich schuldig ist, welcher ein mehrers besser [illegible] abgesandert werden
solle, sondern er solle stracks darauf halten, und nit mer, dz es heisse, wie
durch eine [illegible] zu werden schon in dz Sprichwort geraten,
dz sage ein Münchengebott, wodurch man gleichsam die vergangenen
Satzungen für überdrüssig erachten thut, und deren [illegible]
gleich iso und einer nach dessen ~~gleichen~~ leichtlich zerbrochen, und
weggethan werden. ⸿

Ich will indessen solches nit geredt und geschrieben haben, dz man die
Mahlzeiten gar abschaffen und aufheben solle, sondern allein nur den
dem Überfluss, und weiss gar wohl, dz die mahlzeiten vill Freünd-
schafft machen, daher nent Plutarchus die gastung auf griechisch
Philopion, dz ist, ein freündmacher, denn vill freündschaften stecken
in einem Weinglas, und seind wär, dz ob schon etwo Personen, welche
einander lange zeit feind gewest, durch underhandlung guetter
leüth und bei guetten freünden versöhnt werden, dannoch solches nit
bündig, noch genueg ist, wofern es nit mit dem wein bestettigt
wird, und einer dem andern eins bringt, und bescheid thuet. Hinwider
wann man in hochzeiten oder gastereyen zusamen khombt, die einander
ihr lebtag zuvor nicht gesehen haben, fangen sie alsbald an einander
eins zuzubringen, auf khundschaft, Sodalitas, auf ewige und
ewige freündschaft oder brüderschaft, auf vier du, auf leben
und Seel abschneiden, welches erst dz deinen, dz darauf, dz

⸿ L. nomina vana vocas leges, decreta, recessus,
et verum est, sed quis, vos nisi, vana facit?
ad l. i.

darbey, dan aller guetter dinge seind drey: Lucianus bezeuget, daß die Scythier daruor gehalten, daß die Freundtschafft, welche bey den [undanckbahrkeit] wann genaueste wird angesehen, beständiger, stärckher, schöner, vester und härter seye, alß ein Diamant. #

Schließlich seind die churf. Taffel und Mahlzeiten ... aufzuweisen, welche seind bey der Königl: Mahlzeit zu wissen, so am 4. May ao 1702 mit gebräuchlicher Solennitet nach vollzogener Königlicher Crönung gehalten worden, 4600 Schüssel, davon 1900 warm, die andere 2700 mit kalten speisen und confect aufgetragen worden: 9

Vierte Erinnerung

Von dem Underschid und dreyen von Adel, so der Edlmannß Freyheit fehig oder nit fehig seind.

Dieweilen wie in vorgehender Erinnerung angemerckhet worden, sich die Ständ, so nicht in ausschuss stehen, mit denen, so in den ausschuss begriffen wären, in verschidenen puncten entzweyet haben, so dan ein besonders gelegen, daß der ausschuss ein zierstöl ... wollen, ob die Ständ von der ... sovill alß sie zu den landtags puncten ... rationem: weilen die Ständ auf der Gerichtstuben ... theil solche gelegen, die der Edlmannß Freyheit nit fehig, welches dan ziemliche exacerbation anlaß geben, indem sie eben sowohl Ständ seind, und dan auch ihnen mehrere Praerogativen, alß die Landtgerichtbarkeit auf den einschichtigen guettern gestehen wollen, ich will mich aber deß

9. Quintil. lib. 11. instit. 1. habet fortuna et potestas discrimen suum: quod principes decet, aliis non concesseris: nam alia res est sceptrum, alia vero plectrum: ut Stratonicus Citharoedus Ptolomaeo Regi respondit: 1

werden solche zu angeregten landtagen erfordert: dz die leut, so d Edlmanns
freyheit nit fehig, nichts destoweniger aber solche qualiteten besizen die
in d Landtafel begriffen, nemblich Landtstand und Landsessigkeit,
welches aus deme erhellet, dz sie zu den Landtägen, und allezeit beschriben
und ergefordert werden, und hingegen die fürsten nichts, wan sie gleich in
aufschlüß darüber angeführt werden: dz sie nemblich d freyheit nit
fehig, dan einer dannoch ein Landtstand sein khan, wan er schon
khein befreyter Landtstand ist, dz er ein befreytes Landgutt
besize, dratervez er dan ebenfalls hierdurch zu den Landtägen
also ein mitglied beschriben wird, und dabey sein stimm und sitz
hat, und dises ist in effectu ein Realsach, und solche qualitet
die dem gutt anhengig, die Edlmannsfreyheit aber ist eine
personalsach, und daher khein folg, dz einer eben darumben, wan
er d personal freyheit nit fehig, khein Landtstand sein, und
mithin ~~mit~~ die Realfreyheit des gutts nit zugeniessen habe.
Aus disem principio nun schliesset sich gleichmäßig, dz d Landtschafftl.
Cantzler gar wenig daran gelegen, indeme er behaupten wolle,
dz bey ausschreibung des Landtags allein d Edlmannsfreyheit
fehige als Landtstande, die andern aber als blosse Hofmarchs
inhaber in d citation solen gezogen werden: den wan sie
Landtstand, Landsassen, aigenthumb und Hofmarchsherrn seindt,
warumb sollen man ihnen bloß als possessoribus bezeignen und tituliren

q Senec: in Agamem: 2. Lex alia est solio, alia privato thoro: Ovid: ad Liviam: non eadem vulgusque decent et lumina rerum. ad e. 2.

8

zu schreiben. Ob er ist nit, daß bey den wenigern der geschlechts leuth
die hoffmarchen an sich bringen, als würthen, kramern, [illegible]
kein ander titel als hoffmarchs innhaber [illegible] erhalt zuvorderist
welchen man [illegible] geschlechts gerechtigkeit den titel hoffmarchsherrn [illegible]
sonst gebreuchlich ist, nit gern ertheilet, dieweil aber grafen,
herrn, prelaten und andere gute edelleuth und stättische personen
im landt seindt, die der edlmans freyheit geniessen, und daneben
ihrer güetter besitzen, so khan man ihnen [illegible] aufstandt, das
man ihnen [illegible] nit [illegible] solle, so sie im landt seind.

Drittens khan ich gleichfalls nit befinden, warumb die [illegible]
edelleuth von dem ausschuß bey den landtägen und andern
landtschäfftlichen versamblungen und diesfahls indistincte aus-
geschlossen seyn sollen, weilen sie (wie vorgemeldt) membra der
landtschafft seind, wann sie schon nit aller privilegien fähig: ist
doch auch ein prelat, ein stifft, ein statt und marckht [illegible] nit
mehr als die andern privilegiert, und dannoch bey den gemeinen
landtschafftsachen [illegible] khan [illegible] gemacht: die
geistliche und weltliche rechts regul erfordert: quod omnes
tangit, ab omnibus debet approbari; die [illegible] hoffmarchs
herrn oder [illegible] in [illegible] und ausschliessen, daß [illegible]
[illegible], und wie bald weiter folgen, soll ein [illegible] mehrers
als andere, die sich der edlmans freyheit berüemen, geben, und sollen
sie deswegen nichts haben, der [illegible] allein als wie die

gemeine baurn zu sparen haben, daz khundte man sie nit billich
verdencken, zumahlen dise in der ain zeit die andern schier übertreffen.
In iren schriften, die der 1609. bey dem landtag übergeben worden,
haben sie Mangel angezogen, daz auch bey vorigen landtägen über
fürgetragne bäuerliche beschwerden in den ausschüssen und bey ganzer landtschafft
verordnung und dergleichen geholfen, daran aber nit zu zweiffeln, wie
dan auch bey dem letzten landtag, warumb man dz Ritterme[i]ster
zu bedenckhen, da die Maiora gehabt, im ausschuss ~~[illegible]~~ strenge pratticiert
hat, khomen in dz ausschuss khomen, mit dem die edlmanns freyheit
noch biss auf disen tag strittig ist.
Zum 2. haben sie zwar khein Statut ermelter underfangen selbs auch als die andern,
so der edlmans freyheit sehen, khain nebens praerogativa, als
die Niedergerichtbarkeit auf den ainschichtigen güettern bestehen
wellen, dises ist aber nit ein fundament sondern auch ohne fundament, denn
wan sie bekhennen, daz sie des 1500 [illegible] freybrieffe, darin die
Niedergerichtbarkeit oder hoffmärchische Jurisdiction auch auf
den ainschichtigen güettern bewilligt worden, ihnen selbst aigen
bekhennen und noch nit stehen sind, so werden sie der übrigen
vorgehenden freybrieffe nichts und theilhafftig zu sein erweisen,
und beybringen khönnen: damit deßelben zwischen beeden theilen der recht
underschid erhalte.

ad A.3.

Ist [illegible] herrschende [illegible] richtig, daß die Edelleuth, so der Edelmanns-
freyheit fähig, schon der einigen privilegien zuzumessen haben, so dieselben kraft
dieses Standes gebühren, weil sie, wie gemeldt, durch den Standt seind, oder die
sonst die hofmarchische Gerechtigkeit realiter aufbringen; was aber dem alten
Adel selbsten im 60. als [illegible] Freybrieffen für special und
personal privilegia ertheilet worden, das können sie zu mehrer Zuordnung,
so pro regula zu setzen: die ursach ist, weilen dergleichen personal privilegia
Die der alte Adel durch seine Verdienst meritiert, nicht auf andere zu
extendieren.

Vollkommen erfolgt hieraus, daß der Niedergerichtbarkeit auf den
einschichtigen Güettern nicht fähig, weil solches privilegium allein
dem von Adel und der Ritterschafft ertheilet worden, die man
damahls für solche in dem Land erkhennt hat, oder der Landsfürst
nach Ihrigen für solche erkhennen und erkhlären wirdt, dann ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~, daß die Landtstand vermög der Hand-
-feste Ottonis die hofmarchische Jurisdiction oder Niedergerichtbarkeit
nit schlechterdings auf allen Ihren Güettern, sondern allein in den
geschlossnen Hofmarchen realiter besitzen, welche hernach auch etliche
Geschlechter [illegible] per conniventiam der Beambten, wie es wohl
in mehreren Sachen beschicht, hergebracht und praescribiert, auch aber
per concessionem principis erlangt haben, die mehreren theil aber ist dises
privilegium als ein personalsach von dem 60. Freybrieff nit zu verstehen,

od verstattet worden, daher die Ritterschafft sich bey dem bestättigten
Freyheitsbrief vorgeschützten Landtägen, die deliberation vnd erzellung
desßen auf alle ihre mitglieder erstreckht begehrt, bisß sie endlich solches
in ao. 1557. da dem Herzog Albrecht zu ablegung vnd ringerung
seiner angeerbten schuldlasts ein, wie der brief lauttet, ansehentlich
stattliche hilff beschehen, erlangt, vnd dieß ist die vrsach das in disem
puncten der Edlmans freyheit bisßhero indistincte pro maxima gehalten
worden, das die wenige vom Adel sich nit zu vergweisßen (?), die solche zeit in
Bayren nit angesessen gewesen, vnd vor zur mitglied der Ritterschafft
vorgenommen (?) worden, weil dieselben zu der bewilligten anlag contri-
buiert haben: zuvor solches, weil die Ritterschafft zu erwelter ~~steuer~~
anlag beyzetragen, so schlecht gewesen, das mancher geschickter (?) vom
Adel allein stillgeschwigen hette, weil ihme solche befreyung für sich
vnd seine succession bewilliget worden, darauß abermahlen erscheint,
das die Ritterschafft disen bestättigten freybrief, wie den Ottonischen
hernach handtvest mit demselben mans (?) gleich erkhaufft habe.
Gleicher Meinung hat es liberté (?) mit der zoll vnd Mautten, deren
die vom Adel vermög der Landts vnd Pollicey ordnung 2. buechs
2. tit. 7. art. befreyet seind, zumahlen vermög der erklärung
die ao. 1669. in causa der Churfürstl. wittib zu Straubing (?)
ergangen, solches allein von denen vom Adel zu verstehen, die der
Edlmans freyheit fähig seind.

ad. c. 4.

Ihr schneyssige erschlierung zu erachten wegen des Schiessen waidwerchs
in ebensolchen Sache ergangen, denn der Streitt war, viel Jahre
hero diß, ob ihme von Adel, so der Edlmanns freyheit nit fähig,
und dannoch ein Land begüettert ist, daß schiessen waidwerch ausser
seiner hoffmarch zu üben erlaubt sey oder nit, da dan ihre Gn. der
Resolviert, daß ihnen solches auf ihren aignen gründen, als ein adeliches
exercitium und Realrecht unverwöhrt seye, auf frembden
gründen und bodten aber nit gestattet werden solle; aus ursach daß
die übung des Schiessen waidwerchs auf frembden bodten ein
personalsach, so der Edlmanns freyheit anhengig: vermög der auf-
schlags instruction de ao 1642. fol. 8. art. 10.
So haben Anno die unbefreyte hoffmarchs inhaber den
Reichsmayssigen aufschlag bezahlen müessen, warnach andere, so der
Edlmanns freyheit fähig, dessen befreyet seind. vid. art. 7. fol.
12. So zwar wan die Stände ins gemein redet, und hat man
dißfahls bey der Landtschaft disen unterschied gehalten, daß die Edl-
manns freyheitsfähige des Reichsmayssigen aufschlags deswegen befreyet,
sie haben zugleich ein Land zeloschert, wo sie nun wollen, frey
geloffen werden, die unbefreyte von Adel aber anderst nit, als
wan sie auf ihren hoffmarchen wohnen, und ihr getranckh daselbst
verzöhren; gleich wie auch denen burgern solche freyheit allein ge-
stattet wird, wan sie in der Stätten wein sazt sie einlegen, nit
wan sie solchen auf dem Land auf ihren bauren güettern

vorzüchen wolten: auß welchem wohl erscheint, daß der unbefreyte Adel
schon in genere deß, weilen die Landtstände nit gesambt vor=
gehet, auf ihr Hoffmarchs Güeter zu gewinnen, solches aber wie die un=
befreyte Landtstand weiters nit zu verstendigen habe.
Und ob also wird es bereits in Steuersachen gehalten, daß die so der Frei=
mandsfreyheit fehig seind, wann sie die Steuer von ihren Hoffmarchs
underthanen, im übrigen weiter nichts geben, sondern von allem ihrem
vermögen, ligenden und fahrenden, von ausständigen gülten, da
wenth offt die Hoffmarchs übersteigen, von ihren ausstehenden Capitalien
und Landtschaffts Steuer befreyet seind, da doch die unbefreyten
vom Adel neben der Hoffmarchssteuer von all ihrem übrigen vermögen
dannoch der gemeinen Steuer underworfen seind, und dieselbe entrichten müessen:
Erstlichen ob hiebevor mit denen vom Adel in Wolldt in den Jahren
und 49. eine sonderliche differenz abgeben, die gleichwohlen wie dieselbe
mit ihren schlechten wort außgeschlagen, nidrer des will, und
sonderbar ihr Coringen ~~[illegible]~~ ungehindert practiciert werden,
bei solchem alten wegen, und sonderbar der Landtschafft auß sonderlich
bewust, wan sich "zaigt" "in" [illegible] Steuersachen zwischen den unbefreyten und befreyten
Adels Personen und Hoffmarchsherrn der Underthanen für einen
Underschied gemacht, und deduciert habe.
Auß deme allen erhellet nun zur genüge, daß gleichwohlen ein grosses
privilegium seye, wan einer für einen befreyten Landtstandt in

Burger erkhennt wird, und viceversa hat man einige wohl für
Rittermässige erkhennt, denen dannoch die Stimmen Fähigkeit abge-
schlagen worden: wie in specie mit dem Burgermaister geschehen, der
als Rittermässig angenohmen, mit der begehrten Stimmen Fähigkeit
aber abgewiesen worden: wie hingegen der von Görzengrein, welch
Edlleuthe und auch der Stimmen Fähigkeit fähig, die man doch
für Rittermässig deswegen nit erkhennt, weil man für Ritter-
mässig allein die hält, so ihre Rittermässige Ahnen probieren
khönden: hingegen hat ein Rittermässiger vom Adel im Land, so
der Stimmen Fähigkeit auch fähig ist, ausser in den öffentlichen [Versamblungen]
Zusammenkhonften, da die Herrschaften: Ritter mitnamen ~~altern~~
4 So Rittermässig alternieren, indeme allezeit einer vom Adelstand der ersten
Seithen, und ein gelehrter dem Senio nach auf der linkhen Seithen
gehet, welches privilegium der Rechten seind aber alhier nur
die Rittermässige vom Adel und nicht auch andere, die nit Ritter-
mässig seind, wann sie schon der Stimmen Fähigkeit fähig, ver-
stattet wird: zu Landtshut seind hiebevor die vom Adel und
gelehrten Räthen durcheinander vorgangen, welches aber A° 1669
geändert, und die alternation nach der Seithen zu stehen, wie
obgemeldt ~~und dergestalt, daß hinfüro die Rittermässige die~~
eingeführt worden.
Absonderlich aber ist zu observieren, dz ein anders seye die

ad C. 1. 4 | zu Blatt 100

Splendida non faciunt convivia pocula plena,
prandia nec varijs luxuriosa cibis:
Sed quae sunt doctis sermonibus culta facetis,
hospitibus, dignis concelebrata jocis.

Hiezu aber erfordert [illegible] loc: supra: cit: n. 17. fünfferley Stuckh: modicum apparatum, suave colloquium, veram convivarum benevolentiam, et vinum bonum; je besser der wein ist, je weniger soll man davon trinckhen: Christ: Matthae: lib. 3. Syst: Ethic: tria tantum pocula concedit; primum necessitatis: alterum hilaritatis: et tertium voluptatis.

4 bey disen wunderlichen Zeiten findet man schwerlich gesundtheiten die das trinckhen fast schon findet, "si bibis et rebibis et rebibendo", und bleibt man dan dabey" bey" [illegible], [illegible] werden die [illegible] [illegible] und dürstet.

Si bene perpendi sunt causae quinque bibendi,
hospitis adventus, praesens sitis, atque futura,
saepe bibunt monachi, ne perdant pristina vina,
et propter calices multiplicato vices.

Ja man pflegt wohl gar [illegible] tag wegen trinckhens der gesundtheiten grosser Herrn auß ain und andern heftiger passion oder gemüths bewegung in [illegible] zu geraten, zuweilen wie die [illegible] zuwerffen mit oder [illegible]

der aequivocation solcher herrn zuetrunckhen würdt, der die
man wollmainent aus Patriotischem gemüeth freudt [illegible]
gesundtheit in Bayrn zuetrunckhet, solches sehr übel aufgenomen
worden ist, wie solches zu bezeugen, daß die gesundtheit seiner
gantzen allerh. Mayst: solle leben, worunder man den herrn A: und
ander verstanden, sed non valet magnis componere
parva: der wie mir auch vornemmen landtschafften bedienten
[illegible] zuezutrunckhen, fiat Pax, Vivat Max: welche
in etwas verächtlich und übel lautente wort von mir
nit angesehen [illegible] geschandt worden mit offentlicher pro
stitierung der rechten wahren gesundtheit unseres gnedigsten
Chur = und Landtsfürstens des grossen Maximiliani
Emanuelis: trösten aber erfreut mich, daß ich von deren
aufrichtigen hertzen bestandt thue und sagen darff:

Est PaX, VIVat MaX: VIVat RegIna
HIbernIa, et LVDoVICVs.

und sehr liebwerther herr burgermaister ist billich und [illegible]
isti qui bona sua putant aliena vivere quadra.)

Niedergerichtsbarkheit auf den einschichtigen güettern, in welchem sich bishero
vil geirret, dises letztere ist nur eines der letzten freyheiten und bestehet
in den 60 freyheitsbrieffen. folgt darumb ob nicht, der auch der landschaft
freyheiten, die dem adel aus den freythümern gebühren, sehr sehr. ~~Welcher~~
welcher ist zu besehen, daß von gemainer landschaft in Bayern der
freyheitbrief in allem 43 gezelet werden. 1. die freythumbsfreyheit der adels
über ihre underthanen und derselben güetter. 2. die nachsteuerung in letzten.
3. die freyheit in appellationsachen. 4. in klag der burger gegen
die geistlichen und weltlichen ~~obrigkeit~~ landständ und underthanen. 5. in den ge-
meinen landen selbsten. 6. in arrestsachen bey stätt und märckhten
und der landleuthen. 7. gegen den ausländern oder der ausländer und geist-
und sich selbsten. 8. in abforderung der angestorbnen erbschaften leuth.
und 9. verleihung des burgerrechts für dieselben. 10. in abstellung
der nachsteuer bey der landständ und ihrer underthanen aigen güettern,
auf der fürstl. landshuetischen 11. in abstellung aller gewalt und
thätlichkeit. 12. in sollicitationsachen der geistlichkeit. 13. in
befreyung von allen steuern und anlagen. 14. auf bey verheurathung
der fürstl. töchtern. 15. in bestättigung des rechtsbuechs 16. in
befreyung der landtäge mit fueterkuchen. 17. die lateinischen und
weyzen genossen seind. 18. auch schweren der fürsten und landleuthen
ihre recht zu erhalten. 19. in der landtsfürstlichen verschreibung, daß sie
niemand gewaltigen oder ohne recht an fahen wollen. 20. auch niemand der

wider hin vnd auß, noch lehren vnterlassen. 21. noch die so in Vngnad
seind, vnd zu jhrem gottsdienst, biß sie von der vnd heimb,
vnd jhr gehorsamb gelangen, anstellen. 22. Ihme kein tagsen in
landt aufrichten lassen. 23. alle neuerungen in Fürstenthumb ab-
thuen. 24. das landt vnzertheilt lassen, vnd nichts davon ver-
wenden, noch verkhümmern. 25. nit verpfenden. 26. Ihme einichen
Krieg ohne d[er] landt Stend vorwissen anfangen. 27. daß die fürsten in
ober vnd nider landt d[er] Bürger einem gehalten sein. 28. wan sie
selbst in landt Krieg fetten, Ihme das auch bringen, noch dergleichen
brauch thuen vnd fordern. 29. Ihme behalten, noch angeloben auf sich
nemen. 30. Ihme Schandbrief geben. 31. d[er] landleut freyheit ab zuthuen,
andere gerechtigkeit verletzen. 32. daß landtstend ihre zusamenkhunften
verstatten. 33. vor d[er] Erbhuldigung daß selben ihre freyheiten confir-
mieren vnd bestättigen. 34. nit nur insgesambt, sondern auch jeden
in particular. 35. die vnzeitlichen (?) vnkosten vnd braüchen
abthuen. 36. die alte Zöll vnd salzstrassen bleiben lassen. 37.
die Juden, khram vnd andere samblungen abstellen. 38. alle
neuerungen vnd beschwerungen mit wegen, salzfuhren, feuerwerch,
holz suchen etc. abschaffen. 39. die einbringung deß bewilligten
aufschlags d[er] landtschaft überlassen. 40. auf das auf stiften (?)
zurichtungen die hoffmarchs obrigkeit gestatten. 41. die

landtsfreyheit beschwären. 42. und 43. auf die landtleuth, daß sie sich selbst der [illegible] freyheiten nit verbünden wollen, ~~[illegible]~~ von disen und allen puncten der [illegible] [illegible] mit [illegible] [illegible] und zu dienen, daß solche [illegible] [illegible] privilegij [illegible] [illegible], [illegible] die [illegible] mit dem jure [illegible] [illegible] informirung, die handtvest Ottonis allein [illegible] auf [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] geistlichkeit [illegible], [illegible] [illegible] solche die [illegible] weitere [illegible] [illegible] [illegible].

Fünffte Erinnerung.

Von der freyen handtvest Ottonis, die großen freyheiten der geistlichkeit [illegible].

Was nun dise handtvest der geistlichkeit zu halten, überlasse ich dem geneigten leser hiervon nach seinem [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], daß [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], welche [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible]: Aventinus schreibet hievon, [illegible] meiner meinung gemeß, offenhertzig und teutsch [illegible] in folgenden lateinischen worten: multa absurda in eo, ut vocant, privilegio comprehendentes, quae sunt seditionum dom-esticarum, bellorum civilium causae et origo, seminaria

Discordiae inter principem et populum, inter [illegible] ac equites,
inter salvatos et [illegible] und anderen [illegible] wird diß
ein Khrafft erkent, da doch die Bischoff, Prelaten, und sonderlich
die Ritterschafft die höchste Freyheit [illegible] besitzen, und
dannoch bey solchem [illegible] nichts, sondern alles [illegible]
armen Man begegnen: Illud ex alienum, [illegible]
inopes atque egeni agricolae, coloni, liberi, [illegible] quibus
nihil penitus emolumenti accessit, haec causa sunt.
[illegible] die arme leuth den achten theil ihres vermögens, [illegible]
die schlechten hauswürth [illegible], dreymal die Clöster [illegible] ist,
von [illegible] ihres leibs ein zehenden bezahlen, und nimmer von
iedem schaff getraid ein [illegible] als von schaff waitzen
oder von schaff korn. 60. von schaff gersten. 40. und von
schaff habern. 30. Kreutzer: [illegible]
ein Kreutzer [illegible] thut 5. heller schwartzer müntz,
ietzo von einem schaff waitzen 57. ß. 1. H: von einem schaff
korn 42. ß. 6. H. von einem schaff gersten 20. ß. 4. H.
und von einem schaff habern 21. ß. 3. H. [illegible] münz
bezalt worden, [illegible] von [illegible] und
[illegible]: [illegible] ein Khrafft [illegible] da ein
ander [illegible] sondern nur [illegible] davon ~~[illegible]~~ hat,
Cum eiusmodi pauperculi subditi deinceps aliquanto

arcis à senioribus dominis, quam olim ab opulentis principibus haberent, ut bene dicit Author in annal. Bavar. p. 1. lib. 25. n. 24. die Hoch und der Freyhait Stellung halben solle, daß Freyhait nit verstehen.

Weill man sagen, der Adel habe in uraltem Ungarischen Zügen neben den Königen, welchen er auch von den seinigen beytragen, personal dienst geleistet, und sein Bluet dargesetzt, derowegen auch die Freyheit erworben: so ist dieß khein Freyhait, sonder nur personal Freyheit. Es ist fürnemlich solche übergab der Freyhait in den hernach folgenden confirmationsbriefen ein Freyhait genent worden, also aº 1322 sagt Herzog Heinrich Ott, und Herzog Heinrich, wür stetten, khrefftigen, und Neuen dieselbe Handvest, die über der Freyhait gemacht ist gegeben mit allen den Rechten, puncten und articlen, als die darinn verschriben sind: item Herzog Ludwig in aº 1427 thuet abermahlen meldung, daß er den Landleuten alle ihre brieff und in specie umb der Freyhait gemacht khrefftigt, bestett, und vernewert habe, welches also in Herzog Albrechts bestett-brieff de aº 1430, Herzog Ludwigs de aº 1450, Herzog Johann und Sigmund de aº ~~[illegible]~~ 1461, Herzog Albrecht de aº 1471, Herzog Wolfgangs de aº 1500 etc. repetiert wird, so ist aber dieser titel der Freyheit in effectu nur ein scheintitel, zu dem Ende ohne zweiffel erdacht, damit

die Landtstend auß ihren privilegiis, wie sie es biß dato
Landtsteuern ad nauseam gethon, ein privilegium onerosum
emptitium et propterea irrevocabile mach(en) khönden, von
diesem argument weiters folgt: dan wie khan es ein Khauff
seyn, wann der nichts gibt, so das gelt empfangt: emptio et
venditio est inter duas partes, quarum una dat mercem
altera pretium: merx sollte diß fahls die gewißheit od. bassa
iurisdictio seyn, und hingegen gibt der Fürst und nit die
Landtstend, die solche empfangen, khein pretium. darumb
sonst der arme gemeine Man soll daß beutl ziehen.
Sagt man aber weiter, die Landtstend hetten die bewilligung
gethan, daß man ihr und andere Landtsunterthanen auf obige
weiß collectiren khönde, und diß seye loco pretii. Antwort ich,
diß seye khein Khauff, sondern contractus innominatus do, ut
facias: ich gib dir die wahl, daß du mich deiner pflicht schonest,
od gegen schuldig bewegest, dan wie sollen sie die Landtstend ad
collectandum subditos ihr consens geben khönden, wo sie doch
ihrem vorfahren theil über ihr unterthanen khein einzige [illegible]
gehabt, sondern solches wie oben in dem fürsten theil ausgeführt
worden, plenissimo iure ad Principem terrae gehörig gehabt.
Nun aber ist bey allen wolgebildeten und auch politischen [illegible]
gantz richtige und unbestreitbare Sach, daß das ius collectandi

Fortsetzung auf Blatt 44

hetten mit guett und bluet oder sonst titulo oneroso erworben,
sondern willkhürlich, dz sie es aus gnaden, so der erste brauch der privilegien
ist, bekhomen haben: vid: der 6. und 7. freybrief: in verbis: begnadten
gnaden und thuen.
Wan ich die erste lautter wahrheit bekhennen will, so haben die Landtständ
die mehriste privilegia außer der fürsten handtvest Ottonis, den zu solcher
der ungarischer Krieg und Gretberg gemachter schulden ursach geben, aus
der herzogen unainigkeit erlangt, dan weillen von alters die Landt
zu Bayrn theilbahr und erblich gewesen, seind gemainiglich der
succession halber zwischen den fürsten brüedern und vettern irrungen entstanden,
hat nun ein ied zu seinem theil oder weittleüfftigkheit wollen gelangen,
so ihme auch von rechtswegen gebüehret hette, hat er der Landtständ
favor und gunst gelangen müessen, so gemainiglich vor ablegung der
huldigung durch ertheillung dergleichen privilegien, freyheiten, und
freyheitsbriefen geschehen, und diß ist die haubtursach der privilegien,
nit der vergossene bluet, oder dargestreckhte guett der Ständ, in
welchen weeg man iederzeit gefährliche gnaden angesehen.
Damit ich nur ein wenig die zeit und historien durchlauffe, so ist
bekhant, dz heinrich herzog in Nider Bayrn, so in ao. 1339. gestorben,
dem Kayser Ludwig in seinem testament für einen vormundt seines
minderjährigen Sohns Johannes hinderlassen, damit nun die Ständ, so
sich auch in die vormundtschafft eintringen wollen, und selbe nit
ohne huldigung gebracht werden, hat Kayser Ludwig ihnen

versprochen, sie getreulich zu schirmen und zu schützen, als ihren aignen
leib und guett, auch das Land mit kheinem gast zu beschwären, und
iedermann bey seinem Recht zu erhalten: und dem wördtlein: gäst
sind damals die oberländ in Bayrn sowohl als die anderen ständ
verstanden worden, wie aus dem nachfolgenden freyheitbrief zu
formaliter zu ersehen: dieweillen nun die Ständ in Under Bayrn
begehrt, Kayser Ludwig möchte die Nid: Bayrische länder
von vernunnd gastlegen nachkhomen mit den oberländern, als seine
aigen Landtrechten, dann den Underländern bezaigen, haben sie ihnen
durch dises privilegium vigiliert, welches aber nit ain
Zeichen thuet vergessen, od einigen Kreuzer deßwegen zu entrichten
dessen beyzutragen.
Kayser Ludwig ist in Octob: ao. 1347 gestorben, und seind demnach
im Octob: dessen Söhne Ludwig Marggraff zu Brandenburg,
Stephan, und Ludwig der Römer zu Landshuet zusammen khomen,
von den Ständen die huldigung einzunemmen, haben sie nun dieselbe
frey gestanden zu ihrem vortheil erhalten wollen, ehe ihre andere
Brüder Herzog Wilhelm graff in Holland, Seeland, und
Friesland, und Herzog Albrecht graff in Hennegau das Erb
wissenschaft bekhomen, haben sie den Ständen den 6. Freyheitbrief
ertheilt, welcher nach beschehener abtheilung der Land allein
Herzog Stephan, dann Landshuet, und Burghausen zu
theil worden, in ao. 1355 erneuert, Herzog Albrecht

über, welchen d[en] Straubingisch: theil zu erkhennen hat, darin
man sich beschwert, und finde ich auch nit, daß nach der
abtheillung solche renovatio von Herzog Ludwig dem
Eltern, Ludwig dem Römer, Ottone, oder auch hernach von dem
Meinrado Herzogen Ludwigs des Eltern Sohn, deren noch
d[ie] Marckh Brandenburg und Grafschaft Tyrol, das
oberlandt zu Bayrn angefallen, erwachsen seye.
Nach eruiertem Herzog Menrads todt, so Ao. 1363. erfolgt,
seind die Stand in oberland zu freysing zusamen khomen, dahin
sie ~~die Stand in oberland~~ Herzog Stephan von Landshuet
berueffen, und ime gehuldiget, dagegen er ihnen des Landts frey-
brief, und dise freyheit die Räth und ämbter mit Landtsleu-
then zu besetzen, und bestettiget hat, daher aber und underdessen
gibt, welcherlei, seind dieselben die hernachgehend, daß fridrich
sampt d[en] Stand in die possession erwelten oberlandts khomen, und
seine Brüeder Ludwig den Römer, und Ottonem, die sich umb die
Marckh Brandenburg zerissen, und Albertum Grafen von
Hennegau, dem d[en] Straubingisch: theil zugehörig gewesen,
ausschliessen mögen.
Nach disem Stephani todt haben seine 3. Söhne Stephan, Friderich,
und Johannes ein theillung, wenndlich: 17. Jahr in communione

gelobt, als aber Johannes zur abtheillung provociert,
und die statt München mit der burger gueth willen und sich
gebraucht, ist es endlich zum würcklichen kriege, darin sich die
Stend geschlagen, und 24. von der ritterschafft, von der stett
aber 16. worden, deren namen in dem Archiv zufinden sind,
welche ao. 1392. zwischen obgemelten 3. brüedern eine abtheillung
gemacht. diese abtheillung nun, und mit der vorgesetzten bluet, oder
dergestalten guett ist tapfer gelobet, des und auch aus der
Stenden die gnad beschehen, zu den Stetten, schlossern und allen auch
Landtern schon gesetzt zuerung oder zusagen, der zu dem landt
ober: und Nider Bayern nicht geschwört, wie die wortt des 13.ten
freyheitsbrieffs lautten, darin sondbahr die formalia zu notieren,
haben ihnen die gnad gethan, ergo ist es ein lautters gnaden
privilegium, so per non usum erloschen.
Herzog Johannes und sein Sohn Ernst haben gleich des jahrs darauf
dises, ao. 1393. solches und renoviert, dem zur abermahligen und
guett, noch bluet, sondern allain die abgelegte huldigung, welche
sie die Stend desstwegen, die aigne wortt des brieffs lautten, von
Rechtswegen schuldig gewesen, verschaffen: obgemelte abtheillung
so ao. 1392. vorgangen, hat zwischen beiden gebrüedern Stephan,
und Johannes grosse wiewohl kurtze unwillen verursacht, also das sie
auch mit krieg und waffen hin und wider geraten, bis ao.

·1396· die Stend sich und darein geschlagen, und durch ver=
ainigung der Fürsten unglaich abgetheilten Provintz mitl. so.
Schidmänner sein gemacht, dargegen ihnen die 20.te Freyheit
erthailt, und ihre vorige privilegia bestettiget worden, aus
welchem erscheint, daz die meiste ursach solcher privilegien erthail=
und bestettigung, die uneinigkeit der Herzogen verursacht gehabt.
Es sagt zwar diser brieff: daz den Landtstenden die Erneurung der
alten Freyheiten darumben gethan worden, weiln sie vorhin für zu
abzallung ihrer gemachten schulden, denen für ihr uneinigkeit, und
geschechen Kriegs anlass geben, ein beyhilff gethan: Es ist aber
solche beyhilff nit aus ihren der Land Stend beutl, sonder durch
anlag der armen und Stewr geschechen, und dahero abermahlen vor
den Landtstenden, wie die verschreibung ihrer guetter, nach ihres
[illegible] zuallegiren: Nach Herzog Johannes todt, so ao. 1397.
gestorben, heben sich die vorige abthaillungs Krieg und irr=
ungen, welche biß auf ao. 1403. gewehrt, und welcher Zeit
die Stend sich öffters eingemischt, und zwischen den Herzogen
Freund zumachen gesuecht, aber umbsonst, biß endlich auf
underhandlung Friderichs Burggraffens zu Nürnberg dieselbe
ao. 1403. verglichen worden.
Diser differentien nun seit unterscheidt, daz Stephan, Ernst, und

Wilhelm Vetter alle Herzogen in Bayern den Ständen ao. 1402.
ihre privilegia, und darunter auch dises wegen besezung der
Ämbter mit Innlendern confirmirt haben: weil sie deroselben hülff
und assistenz wid Ludwicum Barbatum und die rebellische
Statt München benöthigt gehabt, und gleich so auch, und nach
hergangen, daß die Landstände der Herzogen uneinigkeit zu
ihrem Vortheil gebraucht, und dardurch ihre privilegia
zuwegen gebracht haben, biß endlich das Land Bayern zusamm,
und sogar auch hernach das primogenitur recht aufkommen, da
dann die Herzogen sich sogar noch an diser privilegium wegen
besezung der Ämbter mit Innlendern nit binden lassen, sondern
so wohl bey Hof, als in auch dergleichen darumben ausländische
geschlechter, als Zollern, Fürstenberg, Sulzbach, Truchsess,
Öttingen, Schellenberg etc. bedient haben, und noch heutigs tags
bedienen, indem der Churfürst noch viel ausländische herren und
fürsten hat, als der prinz der Graf von Arco, Graf Monasterol,
Baron Simeon und andere mehr: usque plura adeo pro nostris
pulchra videntur. Dises bezeugt es die Hoff beschreibung
deß Herzogen Albrechts, und Maximiliani, wie solche in
dem Churfürstl. Archivio noch aufbehalten wird, wie auch derselbigen
noch in unterschiedlichen Stand sich bey vergleichender befindung be=

finden solle, so mir schon öfters zu gemüeth gangen, und ich bis
besorget habe, das hiero, so selbiges vormals in handen gehabt,
in ansehung dessen und mit verwaltung oder unterhaltung der besten
Sachen sich also ersehet, und beliebt gemacht, gleich abzit, [illegible].
Die obbemelte beschreibung aller vornemben Ministern in Bayern von
mehr als 100 Jahren wird sich schwerlich eher, weilen solche von kleiner
sonderbarer wichtigkeit, noch schon bezeigen, ausser man hette das Archiv
auch so sauber ausgeleeret, als wie die Zeughäuser und Kriegsstädt,
also so gar die ~~[illegible]~~ [illegible] und Pettschäri zum verstlerung
abwekhgefiehret ~~worden~~, und denen fürsten, Herzogen oder Prinzen
das geringste oder kleineste nit hinderlassen worden.
Folgt die beschreibung obristhofmeister ao 1545. Graf Georg
von Montfort. ao 1549. Graf Wilhelm von Schwarzenberg. ao 1555
Herr Hans Treysbach. ao 1562. Graf Ott Heinrich von Schwarzen-
berg. ao 1593 Graf Rudolff von Helfenstein. ao 1599. Herr
Rudolff von Pollweil. ao 1604. Graf Wolff von Rechberg.
ao 1610. Fürst Johan von Zollern. 1640. Graf Max Khurz
1669. Landgraf Herman Ego von Fürstenberg: zu einer Zeit
Graf von Rechberg und Graf Max von Thöring: Obrist-
Cammerer. ao 1582. Graf Ott Heinrich zu Schwarzenberg. hernach
ao 1601. Graf Wolff Conrad von Rechberg. ao 1610. Fürst Johan
von Zollern hernach. ao 1620. Graf Ott Heinrich Fugger.

ao. 1630. Fürst Meinrad von Zollern. ao. 1643. Graff Max
Khurz. ao. 1654. Herr Fr. Adolff Wolff von Metternich. ao.
1657. Herr Georg Christoph von Haslang. meo tempore
Herr Baron von Neuhaus. Hoffmarschall. ao. 1555. Herr
Pangratz von Freyberg. ao. 1583. Alex. von Wildenstein.
ao. 1577. Wolff Wilhelm von Maxlrain. ao. 1584. Marquard
von Königsfeld. ao. ~~1594~~ 1594. Carl Khurz. ao. 1596. Fr.
Albrecht Hundtbiß. ao. 1597. Joachim von Jungheim(?). ao. 1607.
Wolff Conrad von Rechberg. ao. 1610. Alex. von Haslang. ao.
1621. Egon von Fürstenberg. ao. 1626. Ott Heinrich Fugger
ao. 1635. Max Khurz. ao. 1643. Georg Christoph von Haslang.
ao. 1657. Landgraff Egon von Fürstenberg. ao. 1664. Bernhard
Ernst von Rechberg. meo tempore. Graff Sanfré. Hoffraths
Praesidenten. ao. 1570. Wiguleus Hund. ao. 1584. Georg von
Freyberg. ao. 1587. Eberhard(?) Ritter von Gilg(?). ao. 1596. Wolff Conrad
von Rechberg. ao. 1604. Conrad von Haslang(?). ao. 1607. Sigmund(?)
von Lamberg(?). ao. 1622. Wolff Dietrich von Törring. ao. 1646. Johann
Friedrich von Herwarth(?). ao. 1655. Graff Ferdinand Lorenz von
Wartenberg. ao. 1666. Albrecht Wilhelm Lösch(?). ao. 1680. Herr
Baron von Leydl(?). meo tempore. Graff von Königsfeld(?), und
Graff von Preysing(?). ~~[struck-through text]~~ Auß disem
erhellet, das die Hoffdienst vielfältig ... zertheilt worden,
gleichwolen haben die liebe Fürsten, und nach diser Zeit die meiste
sonderbar die Herzog ... mit ... beehrt, und danck...

[illegible]
q(uo)d lata ... feriunt ... in elaborata ... ac ...
et ... multi ... Heroes Agatarcho pictori respondit ...
hi gloriolis ... pingere ... illum ... reposuit
in tempori, ego pingo aeternitati ...

4 wahrheit gemäss, das in Bayrn die außländ[ische] billhaltig zu dieser anordung
wordn; und ungezweiflt werde thuen, da dan ein jed[er] sein Refugium sich
sein aufklärung finden, und offentlich aussprechen darff: welches [illegible] 9
bezeuget, daß [illegible] von den Landrath die größte affection und
sorgfalt für das gemaine Vatterland verhofftn, also auch in ver=
waltung solcher und sonderbar der Justiz und Landständen zu ihren
des sonder vertrauen tragen: Interim bleibt fest und wahr daß 4

Occasione dieser Materj trage ich auch dieses an, daß in Engelland gewisse
hoffämbter oder Ministri, welche zum zeichen ihrer anvertrauten Juris=
diction und gewalt weiße ~~stäb~~ dünne und ziemlich lange stäb in
den händen tragen, wann sie bey hoff in ihren diensten erscheinen; auch daher
The officiers of the White staff genant werden: dieß seind der
Königl: groß=hoff= oder oberhoffmeister, oberkammerherr, ober=
kammerer oder schatzmaister, dan man sonst den titul groß Constabel
beygeleget: in Bayrn haben auch obristhoffmeister, obristkammerer,
und obriststallmeister ihre stäb oder iurisdiction über die ihnen
untergeben hoffbediente, ohnerachtet sie bey hoff mit dergleichen weißen
stäben erscheinen ~~so doch dieselben zu mehrer distinction und~~
~~veneration wohl möchten beygelegt werden~~: dergleichen seind der
stäb, und rüthen nicht sich von den Königen her, bey welchen nit
allein die burgermaister sich selbst dem volck auch rüthen [illegible]
vortragen ließen; sondern ~~auch~~ [illegible] die Kayser und Könige selbst dergleichen
beschreiben scepter, was anderes stäb oder virgas geführet, wie auch
etliche guldene [illegible] der französ: Königs [illegible]: dergleichen
virga seind auch bey vill andern Nationen als Symbola Regiae

4 ut praesertim Bavaria viro fortis patria est:
ut [illegible] [illegible]!
ut volueris valeo quicquid in orbe ~~[illegible]~~ patet.

O felle columba caret, rostro non laedit, et ungues
possidet innocuos, puraque grana legit.

potestatis zu gelten, welche theils die König selbst, theils die bedienten getragen: bey der Englischen Krönung werden noch heut zwey Scepter gebraucht, einer, worauf oben ein Kreutz, welchen der König zum Zeichen seiner Macht, und gewalt in der rechten hand hält, und der andere oben mit einer Taube zum Zeichen der gerechtigkeit und sanfftmuth, welchen der König in die lincke hand nimbt: disen nennet man propriè virgam regalem, jenen sceptrum: welche jedoch vielmals confundiret werden: daß die tauben ein symbolum der sanfftmuth, erweiset ein schönes Gedicht in folgendem distichon: O

Eilffte Erinnerung.

Von den Favoriten, ob ~~[illegible]~~ solche bey hoff mit mehr schädlich als nützlich seyen?

Under die vorgemeldte auswärtige Ministros gehören nit unbillich gezehlet und gerechnet werden die Favoriten bey hoff, welche gemeiniglich auch ausländer sind, will man aber wissen, was ein Favorit seye, gibt uns hiervon solchen bericht: Etliche Potentaten, Fürsten und Herren haben bey sich gemeiniglich einen, welchen sie vor andern lieben, deme alle ihre geheimnussen vertrauen, dessen thun und lassen durchgehents gutt heissen und sich auf selben verlassen, so die Frantzosen auf ihre sprach Mignon, wir Favoriten nennen: von disen urtheilet Bodin. in seinen aphorism: Nolet Princeps, si favore nimio foveat unum, etsi ille bonus sit.

Zu diser Zeit hat unser grosse Maximilian Emanuel einen Hofherrn
oder Cavallier eine schöne lobe findungen, von welchem Cavallier ich es selbsten
erzehlen hören: Diser Hofherr C. war gleichsam tag und nachts
bey dem Chur Printzen, von deme er auch sonderlich vor all andern geliebet
wurde: Als nun solches der Churfürst vermerckhte, sagte Er zu gedachtem
Cavallier: wie das Er die assiduitet und unermüdete aufwarthung
mit vergnügen sehe, und ihme auch wohl gehen möge, bey dem Chur Printzen
alle gnad, huld und ~~[illegible]~~ gutte willen geniessen zu khönnen, solle aber versichert
seyn, das wann der Chur Printz zu einem mehreren alter khomen solte,
Er ihme gantz andere principia geben, und dahin anweisen wolte, das
Er selben zwar einen Hofherrn mehrers aestimiren und lieben möchte, als
dermahl, solte aber ein solches dergestalten niemahlen offentlich zu verstehen geben.
Wie weis dises gerett worden, ist allen Politicis die ursach dessen
khein verborgen, dan wer weiss nit, das wann favoriten gefunden
werden, welche sich beschaidentlich zu verstehen, und in der Mittelmessigkheit
zu unterhalten wissen, so dise notwendig seyn will, zu beständiger er-
haltung der fürstl: huld und gnaden, nam homo, cum in honore
esset, non intellexit: wann es dem Menschen zum besten ergehet,
zum wenigsten er sein glückh vergisst. magnae virtutis est cum
felicitate luctari, magnae felicitatis est à felicitate non
vinci. Augustin. tract. 12. de verbo Dei. magnus, cui praesens
felicitas si arrisit, non irrisit. Bern. ad Eug. l. 2. fo 47
Eine grosse Tugend eine grosse wohlfahrt sehen: ein scheiner glantz

der glückhseligkheit stürzet sich öffters in ein grausames Meer des
4 — verderbens: sic Sol ad Phaetontem dicebat: 4
Ein favorit muß gleichsamb geboren und begabet seyn mit einer ver-
trefflichen arth und Natur, welche ihme langsamb machet, sich solcher
ungemeinen gunst der fürsten zuberathen und zuwenden, denn gleich
wie der überfluß der speisen den magen beschweret, und die natürliche
hütze erstecket, also auch ein übermässige fürstliche gunst, und
glückhseligkheit [illegible] dem mehreren theil der Menschen den verstand benimbt,
selbe schier toll und voll machet, daß sein hirn verruckhet, und den
gebrauch des liechts der weißheit auslöschet: aus diser ursach nun seind
wenig zu sehen, daß solchen favoriten gar selten das gönstige glückh biß in
ihr grab behalten thun: denn die gnad bey hoff ist leichter als ein
feder, die ungnad aber schwerer als das bley: wie es der graf an
obgedachtem herrn E. bewisen, welcher da sich der zeit gesehen, und
der Churprinz sambt dessen herrn gebrüdern und prinzessin sich zu
Elwangen welches sie wegen aufhalten müssen, hat sich derselbe auch
alda ein vertrauliche [illegible], weilen er nit mehr die stattlich-
keit und betrachten dürffen, sich in die alte gnad, und huld bey
dem Churbayrisch: fürsten zu insinuiren, hat aber gelegenheit sehen
müssen: daß ihme an statt eines freündtlichen anblickhs ein saures
angesicht, und der rückhen zu theil wurde, welches freilich sehr bedenkh-
lich einem hochgeachten und joviallischen Menschen were, der auch vor den
jungen Prinzen seine lustige [illegible] mit tanzen [illegible]
4 altius egressus celestia signa cremabis,
inferius terras, medio tutissimus ibis.

in der hand haltet, und allerhand verwunderliche Glücks-Spihl vorstellet,
auch sich einig König [illegible] dem [illegible] hoffe er mit [illegible] ; [illegible]
beständigkeit, freundlichkeit, [illegible] heimlich; Er zeige immer [illegible]
weit ein anders als sein [illegible], indem ihre Glücks-Spihle verkehret,
wann aber seine Glücks-Äpfel zum abschied [illegible] werden.
Man hat in allen Saeculis solche Leuth gesehen, welche zum höchsten Gipfel
der hochheit gelanget, und gleichsam in einem schönen Triumph- und
Siegwagen mit dem Mardochaeo herumgeführet, nachgehends aber
in den tiefsten abgrund aller [illegible] gestürtzet worden,
und haben sich selbsten an der [illegible] und [illegible]
an einem Strickh, welchen man ihnen gelegt: Ein [illegible] unbe-
ständiger Mensch vergnüget sich mit einer Mittelmässigen begnügung
des Glücks, welche ihme das Glück selbsten mittheillet, und trachtet nicht nach
der hohen, und höchsten begnadigung, als bey welcher man oft [illegible]
seine unbeständigkeit erfahret, und ist nichts bessers sich in
demselben zu verhalten, als das man sich [illegible] gebrauche:

Fortunam reverenter habe, quicunque repente
Dives ab exili progredere loco.

Der weise König Sesostris, welcher von vier [illegible] gefangenen
Königen in einem Triumphwagen gezogen wurde, betrachtete unbeweglich
[illegible] die bewegung der Räder, und wurde, was oben gestanden, bald
zu unterst sich bewegte, desselben als sich andere ab solcher betrachtung

verwundet, und er es verwartete, sprache er, wie der sich in diser
betrachtung nit zu mässigen wüste, indem daraus die unbe-
ständigkeit aller Menschlichen dinge freundlich abzunemen war: Es sagte
zwar Crösus auf eine lustige vergleichung, und seye ihme
vor unglücklicher König der wagen Räder; aber auch das glückh,
welches ihn in disen wohlstand gesezet, seye auch mächtig ihn
4 an den stahl zubringen. 4
Heliogabalus, wie Lampridius schreibt, hat ein artliches spill
angestelt, indem er die hofleuth an ein grosses Mühlrad liesse
anbinden, und in dem wasser umbtreiben, darob er einen sonderbahren
lust gehabt, sie bald hoch, bald nider, bald in lufft sich winden,
bald und dem wasser ganz zu sehen: welches gewislich ein kluger
favorit oder günstling stets vor augen sehen, oder und lasse die un-
beständigkeit des glückhs in herzen erwegen, damit des fun-
dament legen, und sich niemahlen von solcher fettlichkeit überzogen
lassen; noch weniger einandern zu schaden, oder zu verfolgen trachten; auch
sogar khein Misstrauen in seinem herzen, sondern wüste sein glückh
von disem, oder jenem gänzlich verlassen werden, und nit lang bestehen: Ein iede
Mensch solle dem Misstrauen seine schranckhen sezen, zwar nit der
gänzlich vertrauen, aber auch nit an einem iedem misstrauig
werden. vide, cap. fides: larga fides homines et diffidentia
perdit: utrumque in vitio est, dicit Seneca, et omnibus

Constantem fortuna vitam ~~[illegible]~~ non esse fatetur,
cum variis semper ducitur illa modis.

credere et nulli; sed ~~alteram~~ [unum] honestius dixerim vitium, alterum tutius.

Clarissima sententia confidere paucis;
Sed clarior et altera confidere nulli.

Niemand mehr als die favoriten und Ministren bey Hoff seind hierzu vermahnet, und dem Misstrauen underworffen: die tragen [illegible] Augen, wan sie einen auch noch so aufrichtigen Menschen anschauen: so ist eine Zung in ihrem Mund: ein Dorn in ihrem Herzen: und ein Nagel in ihren Augen: und dises ist ein Elend, so ein Übel, dass einer auch Glückh [illegible], dieselbige Wohlfahrt zu seinem Bruder, dessen Glory und Ehr zu seiner Marter habe: allezeit einen bösen Geist im Busen, in seinem Herzen feurige Zangen, spitzige Nägel, und scharpfe schneidende Dornenkronen. Guevara, der grosse Hoffmann, nachdem er die Gelegenheit der Zeit, und die Sitten des Hofflebens ganz meisterlich beschriben, zieht disen Schluss daraus, und sagt: dass die Hoffleuth kein Leben, sondern eine offentliche Buss führen, und man die Hoffleuth nicht lebendige Menschen, sondern Menschen, die alle lebendig begraben seind, nennen solle: dieweilen sie oft sterben, so oft sie hören, dass ein anderer besser in Gnaden seye, als sie, sich versprechen zu seyn (?): dan [illegible] seye ein jedes Wort zu schön, und ein jeder Schritt zu schnell, kein [illegible] möge sich in die Gnade einschleichen und vertrauen: [illegible] dass auch in Verdacht, dass er ihnen nach seinem Glück trachte, und in die Karten sehe, halten alle darfür, so

zu sehen sich vill weniger, dz bey einem höff herrn favoriten oder
Ministern, als zwo Sonnen an dem himmel sich finden.
Es befindet ein favorit der auch an seinem glück nicht, wann er den
geist seines herrn kennet: Man solte wohl zusehen, d an einen kauffmans
wagen, so von diesen feurigen pferden gezogen wird, ein rad stehen
bleibe; wer ein beständiges glück neben seinem wunsch allezeit haben
will, muß solches bey hoff nit suchen, in welchem alles ohne den lust
verachtet wird. Unverantwortlich solle es seyn, wann wegen eines
bloßen Mißtrauens ein solcher favorit dahin trachtete, wie er einen
solchen verfolgen, in die fürstliche ungnad bringen und stürzen möchte;
sondern solle vill mehr dahin sehen, wie er einige confidenz mit
dergleichen pflege, welche sonderlich von einer hochschätzung wegen
ihrer schönen qualiteten und tugenden seind, so auch hernach
auszulachen [gestrichen] ist einer geschwinden tugendtvollen Ministern, oder favoriten
dann ein schlimmer Mißtrauen schreiben auch, und ihrer aufsicht
solchen nicht, aber ein tugendhaffter zu verachten man sollte die
einige personen, so in stand und reputation der weißheit und
vollkommenheit sich befinden, und nicht gering schätzen, deren fidelitet
in selbe alle confidenz, trauen und glauben zusetzen.
4 Gleichwie die Sonn der Sonnen licht mit vergnügten schein, und
gleichwie die Sonne, wann sie mit ihrem licht hervorgehet,
entdecket, was bey der nacht für schön und gut gehalten.
4 non meliora sunt oculis spectare retrorsum!
plus alijs, quam quisque sibi adhaerere studere.

würde, also auch ein favorit oder Minister wegen der Sicherheit der sachen
verstandes, und wegen der grossen weißheit in den verrichtungen seiner ge-
schäfften, vill andere weit übertrifft, und einem fürsten überlassen zu
erhalten gegeben solte, wie geringe und wenig andere gegen ihn zu achten seyn;
nicht gar mit seinen tragen dorfft; dann einer fürsten schein und ihre
der distinction und mehr estime von auch machen soller; gleich
wie die folia den glanz der diamanten erheben; also gereicht
ihm die hochheit, ehr, und würde der tugenden und hohen qualitäten
q in einem ministro hinauszuführen: virtutis praemium est ipsa virtus: q
Man mag das mißtrauen schier nicht besser vergleichen,
als dem gifft, welches die Medici zuweilen in ihrer medicin
gebrauchen: dieses wann es in einer gewissen dosi oder maass be-
scheidentlich den krancken eingegeben wird, so bringt es die
genesung, da aber selbes zu vill gegeben wird, verursacht
es den tod: auf gleiche weis, wann ein Minister mit moderation
und gewisser maass sich des mißtrauens bedient, besitzt
er die wahre conduite; dargegen und falls er des mißtrauens
gar zu vill und übermässig ist, thuet er ihme selbsten vill
beschwernussen, und dem land vill übel anrichten: er hat in
schein nichts; alles scheint ihme überlästig zu seyn; es darf
sich keiner zu ihme nahen, er nimmt gleich auf ihme
kein verdacht, er habe etwas sträfliches im sinn: welches

q [quae vobis, quae digna viri, pro laudibus istis
praemia posse rear solvi? pulcherrima primum
Dij, moresque dabunt vestri.

man nit auch zu verschweigen, bildet er ihm ein, es gehe
auf ihn loß: Conscius ipse sibi de se putat omnia dici.
thut man ihme nit allen respect, und mehr alß auch bezeig[en]
gebühret, daß man ihme nit wohl, und übel wolle: die
Hertzet klopfet ihme in seinem Sinne vor, für einen gleichen wegen,
und durch dises procedere der verfahren thut er gleichsamb eine
verdrießliche Zeitt auf der welt herumbtragen, und es scheinet
schlecht schwer, der mit ihme zu red begehret, daß er nit desto
weniger nachdenckhen ihme mache, und wie durch seine ombrage be-
schwerlich ist, welcher mit ihme zu handlen hat.
Im gegentheil so thut das wahre vertrauen und confidenz einen
in die völlige versicherung, bringet ihme die gelegenheit und
affection von iedermänniglich, indeme er einem Jeden verhilfft zu dieser
stell ihme möglich, wann sie sonsten tauglich, wodurch er sich dann jetzt
beliebt machet, also zwar, daß auch seine freund ihre Meinung und
übelsinnigkeit verfechten, und solche freundlich- oder redlichkeit an ihme loben sollen:
bey disem allem aber ist auch zu merkhen, daß in der gewalt, und
die unterwürfigkeit einem solchen favorit oder ministro betreffend,
wan er wahrnemet, daß sein vertrauen und gutte confidenz wolle
mißbrauchet werden, dise seine gewogen und ihrem woll vorsehen
vorzukhomen, und sich auch mit verfolgung ihrer Personen nach
allen Kräfften zu verhindern.
Dem teutschen Sprichwortt nach, muß derselbe favorit abgeben

D n. 2. 9

Sub Caesare Augusto scurrilitate notissimus
fuit Sarmentus Eques Romanus, et sub Tiberio
Caesare Apitius Galba: de utroque Juven: ~~[illegible]~~ Sat: 5.
Si potes illa pati, quae nec Sarmentus iniquas
Caesaris ad mensas, nec vilis Galba tulisset.

Von Tellschellen, sonderbahr von Corbiniano Bischoffen
zu Freysing, liset man, daß ihme Schmaichlern Zech=
und Tischschwätzer im höchsten grad zuwider gewesen, die
die möchten sich bey solchen Mahlzeiten nicht leicht
einfinden, Corbinianus sogar trunge Khaine schmeicher
die fürstliche Tafel und über sich zu schreyen, und
~~[illegible]~~ gewislich sollen christliche Fürsten und Potentaten
sich ~~selbsten~~ selbst nicht so gemain gebrauchen welches lehre
eines alten Poëtens.

Princeps quoque procul parasitos arceat aulâ.

93 Zu der wahrheit, und mit der wahrheit kan ich bezeugen,
daß ich mich nit wenig formalisiert, ja schier gar geärgert
habe, da ich wahrgenomen, daß ein Burger Maister in der
Statt München mit beyseitsetzung aller anständigen
und angebohrnen geziemender gravitet, sich für einen solchen
(oder favoriten und [illegible])
des Herrn Churfürsten ~~gebrauchen lassen~~ bey einem [illegible] Landtschafft
herren angetragen habe, und gemainiglich gebrauchen
lassen, und und in der setzung frembder Gäste oder [illegible]
Landtschafftskünst zu schreiben und [illegible], werden
nur Ehren [illegible] billiche [illegible] [illegible], der
[illegible] gestossen, der ander angebrannt brandtgefahr wirdt:
Sed sanis omnia sana: indessen muß man der Jugent
schon wenig nachsehen, und seindt nunmehr auch allezeit
[illegible] einzugreiffen zu machen:

Exultat levitate puer, gravitate senectus;
inter utrumque manens stat iuvenile decus.

Gutterts einer Person ad eine Stell: non enim est amicitia, nisi
inter aequales; dahero wan ein Privater eines grossen Herrn od
Fürsten Freünd seyn will, muss er sich gebrauchen lassen, vel ad
jucunditatem, vel ad labores: von dem Ersten sagt Guevara,
dass die weltliche Ehr ein Narrheit ~~ist~~ der Götter seye, zu dem
die Ehrgeizige mit andest, als wie die Freünde und Tantali
schauen, damit sie darbey für Schalks Narren gehalten werden: Degen-
fing l. 6. de vit. Dei vel Lib. Fortun. c. 10. nunc sanitatis
1 patrocinium est insanientium turba. ~~Ein~~ solcher Hoffschranz od
Favorit muss schwarheit will aufstehen; Er muss lauffen wie ein
Post Klepper; Er muss springen wie ein baumhäckel; Er muss sich
ducken wie ein Duttschmidl; Er muss lachen wie ein Schneckenhaus; Er
muss schlucken wie ein Strauss; Er muss tragen wie ein Esel; Er
muss aufwarten wie ein Hund; Er muss sitzen wie ein Bruthennen;
Er muss schmeichlen wie ein Katz; Er muss simuliren wie ein Fuchs;
Er muss schlaflos tag und nacht oder auch in Federn ohne schlaf zubringen;
will Spott und Schand schimpf schlucken; also dass einige wissen, was
man solte schelten, was man solte loben; flattiren, und liegen; auch
sich will machen dass laufens wie ein an Seil angebundener Aff
tendern; ~~welches~~ also lasset Juvenalis einen vornehmen von Carthago
durch die Stadt wie durch die Häuser lauffen, und wagen sich seiner,
dass er sich schier gar zu dienen lobt, und ebenschamb tag und nacht
in der antecamera des Königs Crassus aufwarten muss:

atque ibi magnus,
mirandusque cliens, sedet ad praetoria Regis,
Donec Bithynio libeat vigilare Tyranno.

Ein favorit muß sich biegen, wie ein schlechter [illegible] sich krümmen, und
in alle [illegible] nichts scheuen, man [illegible] die Ehr mit grosser und
[illegible], daß [illegible] mit einem [illegible] Ehrgeiz, die Ehren mit
grossen Mühen, der Dienstbarkeit [illegible] als dan, das man
[illegible] als einen [illegible] auch [illegible] erlaubet
wird, [illegible] so sehr, daß der Soldat ihm selbst den einen
[illegible] des bittern todt gewünschet: obsecro, ut videam faciem
Regis, quod si memor est iniquitatis meae, interficiat me.
[illegible] sein leben liebet, soll weit [illegible] von
solchen gedanken, [illegible], daß er [illegible] favoriten [illegible] ist
[illegible] die ruhe und sein leben [illegible] solche [illegible]
[illegible] nicht, das leben und die ruhe aber solle dem Menschen
[illegible] das [illegible] sein. Ovid. l. 5. Metam:

nihil o fortissime praeter
hanc animam concede mihi, tua caetera sunto.
vel Juvenal. Satyr. 10
Da spatium vitae, multos da Jupiter annos,
hoc recto vultu, solum hoc et pallidus optas.

Wan ich dieselben solche [illegible] vigilanz betrachte, und wie
[illegible], einen favoriten von einem [illegible] abzu-
[illegible], nicht der [illegible] soll [illegible] und
[illegible] solche dignitet ambiren thue, [illegible]
dieses alles thuet er willig und gern, damit er nur die Ehr habe, bey dem
Fürsten [illegible]: nam cum Horatio l. 1. epist. 17. Principibus
placuisse viris non ultima laus est: non cuivis homini contingit adire
Corynthum.

q[uia] magna servitus est magna fortuna Polyb. lib. 26. et rex est in quieta felicitas ait Senec. in epist. 36. abr

ist genueg verkommen, wie doch Gott als der höchste Monarch so wenig
favoriten habe, so ihme die dienst Gottes auf gleiche weis so aufrichtig
und fleissig angelegen seyn lassen. Ich hab ist unlengst eine Predig
gehört, in welcher der heyl. Petrus von Alcantara franciscaner
ordens vorgestellt worden, daß er ein wahrer favorit Gottes gewesen,
dan weillen die favoriten sich befleissen die Tugenden od. Zuneigungen
des fürstens auszuspüren, damit sie sich dardurch beliebt machen,
hat er bewogen, daß, weillen in Gott alle vollkommenheit, und
Tugent zu finden seye, müsse auch solche in dem heil. Petro statt
finden; zumahlen aber Gott von sich selbsten spricht: pauper sum,
mitis et humilis, als hat gedachter Prediger diese drey Tugenden
sonderbahr in benantem heilligen ausfündig zu machen getracht, weil
aber auf seiten des Predigers Zuhöreren nur bey der verschiedenen hoffleuthen
nit verdriesslich vorgedeutet, und für eine ausgesuchte Predig
gehalten habe, erwogen ich billich seyn könne, daß Ew. keinen
Kays. Ih. favoriten abgeben, und ihre Ungerechtigkeiten iemahlen
gebillichet habe, dahero wohl ein favorit Gottes seyn müsse,
in betrachtung Er durch das von den Kayserlichen gelegte feuer
ohne das schon ein abgebranter armer Cavallier worden, und
die Sanfftmuth und Gedult noch 13. iährigen auf sich gehabten arrest
zurückhielten, und aus Noth schwerung ein Tugend zumachen gewissiget,
auch vermögens aller dienst und hofnungen beraubet, mithin sattsam

zu communiciert worden seye.

Ueberhaupt halte ich, daß ein favorit entweder die guten Thaten und
deß arbeitens dienlich oder tauglich seyn müsse, wie nun dieses
behauptet ist, einem favoriten gerathsam einzurathen, daß er sich
hütte, in Staatssachen einzumischen, sondern die verwaltung den
geheimen Räthen und Ministris überlasse: solte indessen ein solcher
favorit wegen seiner ausbündigen qualiteten auch sogar von den
Fürsten selbsten zu dem Ministerio gezogen werden, müste er sich
einer grossen mässigkeit befleissen, daß er sich niemahlen eine gar
zu grosse authoritet anmassen, welches ohnedem bey denen
geheimen ministris ohne verdruß und widerwillen niemahlen abgehen
dörffte: allermassen von zeiten Philippi III. Königs in Spanien
die geheimen Räthe und Ministri an tag gelegt, indeme, da sie
gesehen: daß vielbesagter König den Herzog von Lerma als seinen
favoriten vor allen andern mehrers aestimirte, haben sie heimblicher
weiß ein kurzschlusses schreiben in deß Königs Cabinet praktiziert
und stellen lassen, dessen überschrifft ware: Hispaniarum Regi
Philippo III. pro tempore Lermae Ducis Ministro, welchen
sage ich per parenthesin |: indeme Philipp V. dermahliger
König in Spanien und dessen Ludwig XIV. nichts ohnverholen
deß französischen Hoffs zu Paris werden dörffte, solle der grosse
Ludwig König in Frankreich selbsten hierüber gelacht, und

geschrieben haben, sprechend: à cette heure je suis premier Ministre
d'Espagne. | auch daß wenige aber Zuschauen behaubten, daß man nit
verhüetten, oder verwöhren möge, daß ein fürst ~~[illegible]~~ sein geheimbes Ver-
trauen, oder Zuversicht in seinen Angelegenheiten zu einem solchen
expermendierten herrn, und favoriten allein setze: Etsi quidem
Princeps se per hoc alicui devinctum faciat, unumque amando
caeteros odisse videatur: so solle aber ein solches dem geheimben
Räthen nit schwer fallen, in erwegung solcher favorit an sich
4 selbsten ein verständiger, gescheider, wohl meritierter herr ist. 4
Ein anders ist es, wan solche seyen, so ignoranten, und solche leüth, daß
das totum spillen, und sich in regiments sachen einiges herrn
welche allen ihren willen, wan und der geschicklichkeit eines und
allein rechen müessen, wie sie fürsten, und herrn selbsten zu schaffen
thuen, reden oder lassen mögen: Welchem Lansius in consult. de
praerog: mil: et litt: also schreibet: hic gratia amplificat
solutam legibus potestatem, hic legem à Zenone furis alieni
violatricem latissime gratia interpretatur: hic modos de-
pauperandi, excoriandi, et posthabitis conventionibus deli-
piendi subditos gratia excogitat ingeniose: hic reputati-
onis diligenter habendam esse rationem gratia monet:
Da ~~und~~ heist es wohl, Principi nocere, si favore nimio foveat
unum. Besold. cons. polit. c. 4.

4 und ein solcher fürst schon ihnen sagen: Monachorum est murmurare,
sed Abbatis non curare: dann seine favoriten mit dem schein geistlichen
trösten: sine ostendam eis, quam nihil in nos iuris habeant.
n. 4.

Dieses aber hierdurch etliche schließen, und argumentiren wollen, sambt
auf solche weis gesucht werde, einen fürsten von aller menschlichen
societet abzuziehen, und wollen ihme aller vertreulichen gespräch
od(er) confidenten berauben, mithin deterioris conditionis machen
als ein iedweder gemeiner Mann ist, und welches keiner sich bezeugendt, d
ist einig von den auch ganz bey sich haben, ganz frey, und ohne etwan
seiner gemütts meinung, gedancken und anliegen eröffnen thue: Sie
dieses ist niemahls also gemeint, d(er) schluß und d(as) argument falsch,
wär auch ein offentlicher bekandter stand einen fürsten von aller ausserlichen
— societet und gemeinschafft etwelcher privatorum od(er) confidenten
völlig auszuschließen: si enim hos habere non liceret, magna
profecto careret felicitatis parte Princeps: man lässet
einem fürsten dergleichen favoriten nit allein ad labores, sondern auch
ad iucunditatem zu, als solche gemeldt worden: modo talibus
ut homo, non ut Princeps utatur: wie hierunter Alexander
gethan, der ein gesprech, so er führte den Craterum, und liebte
den Hephaestionem, einen als König, diesen als Alexander:
„Craterus nam [illegible] inquit Plut. in apoph: Regem amat propter
utilitatem: Hephaestion Alexandrum non Regem.
Sindemahlen ich nun verzwar gesetzt, das zweyerley favoriten in der
consideration khommen khönnen, als einer, welche bloß und allein
ad iucunditatem dienen, andere die auch ad labores angestellt
werden, und zugleich erste ministros beym hoff abgeben, der

braucht es dan sonderliche gschickligkeit und eine grosse wachsambkeit,
daß ein favorit sich nit zu viel einer freyheit anmaße, oder einer gar
zu grossen authoritet anmaße, welche beide ihme den undergang und
die ungnad deß fürsten verursachen: die freyheit solle mit disem ge-
dempt werden, daß sein favorit stettß in der forcht lebe, damit er
4 sich nit gar zu hoch erhebe, und gar zu fest über sich schwinge, 4
wodurch ihme ein gewaltsamber fahl zu gewartten bevorstehet,
dahero er sich niemahlen gantz und gar auf daß glückh zu verlassen, noch
deß Platonis lehr zu volgen hat, welcher in libro de Republica
schreibt, daß ein König, sorgen und regieren, könig und ein favoriten abgezogen,
streitten und überwinden, dreÿ ding seyen, welche sich ohne sorgen und
mühe erlangen lassen, sondern daß glückh beschert es, und ertheilet
solches denjenigen, so ihme gefallen.
Ich bin zwar in der meinung, wie auch schon noch mehrere zu
finden, dero tractätl solle auf geschriben werden, daß es bloß an
dem glückh lige, zu hohen ehrenstellen und würden zu gelangen,
sich aber darinen zu erhalten, man allen fleiß, sorgen und mühe
anwenden, auch seine guetten qualiteten und aigenschaften außüben
müesse, welche alleinig vermögen und tauglich seind, ihme beÿ
seinem fürsten und herrn beliebt zu machen, und in gnaden zu
erhalten: nam causae producunt effectum secundum subiecta
4 quare quisque timet, non quia quisque timet.

in quae agunt, dieweill dan die guette qualiteten und eigenschafften
eines solichen favoriten zu einem rechtschaffenen und vollkhommenen Menschen machen,
so die erste gründliche ursachen seind, warumben er solle geliebet werden,
Muess er solliche seinem fürsten und herren zuerkhennen geben, und zaigen,
das er dieselbe von Gott empfangen, auch dem fürsten, und dem gemeinen
wesen zu dienen sufficient seye: Nachgehents aber sich iederzeit mit
allem undterthänigisten respect und würdig machen, auch zu allen zeiten
offentlich zaigen, wie hoch er des fürsten guetthaten, gnaden, und
Vertrawen werth zu sein seye: Khein weegs aber sich derselben gnaden
ubernemben, dieselbe missbrauchen, und ihme ein gar zu grosse
freyheit od vertreulichkeit anmassen.
Calisthenes &c machte sich d ursachen halber bey dem Khönig Alex.
ander unbeliebt, wegen der gar zu grossen freyheit, welcher er sich gegen
dem Khönig gebrauchte, und wegen d stolzen frechheit, so er in dessen
gegenwart bezaigte: ein solicher favorit solle billich zu gemüeth
ziehen, was das sprichwortt sagt: quatuor bona Matres
pariunt pessimas filias: Veritas odium, prosperitas super-
biam, securitas periculum, et familiaritas contemptum.
Dabey ist weniger zu erkhennen, das es mit ihme als wie mit dem Mond
beschaffen, welcher [illegible] sich verbirget und ver-
finstert, da er sich d Sonnen nähert, als von welcher er das
liecht empfangt: ingleichem ist ein undterschied zwischen dem

gern Selbst, und den Prior; posterior quippe est, non prior
ipse Prior.
Ist ein favorit nicht nur bloß ad iucunditatem zugegeben, sondern
auch ad labores, und ist ein premier minister, solle er sich in die
Staatssachen nit allzu viel einmischen oder eintringen, als die er von dem
Fürsten selbsten hierzu berufen wird, unterdessen aber sich einer gar
zu großen authoritet, und gewalts anmaßen, je mehr er bezeigung
Bescheidenheit erhaltet, und sich an der Seiten deß Fürsten und befindet,
je weniger solle er sich stolz aufführen, sondern allzeit und beständigen
gehorsamb, und gehorsambisten Respect erzeigen, sonderbar in allen
bitten und ansuchungen, so er thun mueßen: ein favorit oder Minister
so unthverdig er immer seinem Fürsten sein und gern sehen möchte, solle
sich vermeßen und hüeten, wann er auch ist viel geliebt werden, gar
zu importun und überlästig oder verdrießlich anzusprechen, nit,
wegen in anbegehrung zu vieler Fürstl: begnadigungen, oder in viel-
fältiger beschwerlicher allstündlicher anforderung: die gar zu
große vertraulichkeit würde seine guette qualiteten verachten machen,
und seine besten dienst bezeigungen würden nicht geschätzt werden,
q wegen der importunitet seiner so vielfältigen anforderungen. +
Die favoriten oder Ministri sollen nit beschaffen sein wie die Schreiber:
ein Schreiber bettet unaufhör: da quaestum: praesta quaestum:
concede quaestum Domine: wie ein favorit oder Minister sein

q Albertus Abbas Staden: in Chron: fol: iii. Libentium Archiepiscopum
Bremensem commendat, quod vacantes acquisitis raro Curiam Caesaris
adierit pro acquirendis domus sedulus quaestus.

seine Fürsten und Herrn wenden und geben, gnadt, und privilegien
erhaltet, und nur des Fürsten sachen zu vermehren, sondern fördert
er wenig und der armen leuthe, und erthailet ihme auch in seinen
Diensten und Fürsten etwas zu behalten: welche geltgierige
streit thut zuweichen aus dessen verwaltung, da er auch andern
Potentaten die Rathschläg seines Landtfürsten zu verhüten macht,
so ohne gewissen schaden nit abkauffet: Alphons König in Arra-
gonien gab einem Ritter, welcher ihme öfters etwas schon über
verbetten hette, und noch statt ungeantwortet wär, folgende
Antwort: Panormit: in gestis.

Wann schlegst du statt bettlest: die feuer dich
wird ich und das land bald arm; dan da auch

Utendum est opibus Domini vel Principis aere,
Sit tamen ut salvis digna supersit hero.

Die fürstliche gnad wird nur mit lang behalten, er observiren
dan die regel der hoffbedienten, so da sagt: gnad woll zeigt
nicht, herrn huld erbt nicht, dein lang und stede nicht,
so verleuhst dein herrn huld nicht: dan wer auch gnad
dient, wird mit barmherzigkeit belohnet. Quare huc
pertinent duae Thecae Simonidis, in quarum una mercedem,
in altera gratiam collocavit, sed illa plena, haec
semper inanis erat.

Ita temperanda est liberalitas, ne nimia profusione molesta
Plin: lib. 2. ep. 4. ne fons benignitatis exhauriatur. Cicer. 1. off. Conve-
dictum Syrac: ita derivent fontes tui foras, ne tu ipse indigeas.

Lucullus befragte einstens Senecam, seinen besten freünd, wie sich
der klügste verhalten müsse bey dem Kayser Nero, betreffend wegen
der ihme anvertrauten Regierung über das Königreich Sicilien: Seneca
gabe ihme zur Antwortt, der einige seye gemeiniglich bey einem
Fürsten beliebt, der still gutte dienst leistet, und wenig wortt
machet: der sicherste weeg ist seinem Fürsten und Herren nit stetts
begegnen, oder mit dem Fürsten verlangen, ausser wan man etwas
hochwichtiges, so den Staat antrifft, zu sinnen bringen hat, und
dises solle allzeit geschehen mit aller schuldigisten Respect in
tieffister Submission oder und demüetigkeit, auch in solchen terminis,
das ein Fürst nimmermehr nur das Recht geschehen werde: Zeiget es
seind verdrüsslich und widerwertige sachen, so dem Fürsten vorzutragen,
solle ein Minister solche durch einen dritten an Hof zu anbringen
lassen, dan grossen Herren seind ist abhold schlimmer böser
Zeitungen. 18 Principis et molles aditus et tempora noris.
Erstlich und überdas thuet ein favorit oder Minister sich nit
wenig in seines Herren gunst und gnad setzen, wan er sich anstellig
machet durch den weeg der Heürat, und in allen begebenheiten einen
Muth und Vollkommenheit verspüren lasset, dan die Fürsten lieben
besonders die Generosität: folget daher, betreffend wie ein
Minister beschaffen seye, und was für Heürathen beschliessen solle,
hierin werden die Scribenten und Politici, Khönnig des gemeiniglich

in disem begreiffen: dz ein solcher Minister solle wissen, seine kunst ihme in gutter hut zu halten, seine Zung mit beschaidenheit zu brauchen, sein herz in gutter wacht zu behalten: mit freundt die warheit lieben, und in allem seinem thun und lassen ein unverbrüchlichen wandel führen lassen: Jetz kommen wir zum schluss, er solle gelehrt, klug, vorsichtig, wohlberedt, verschwiegen, getreu und bedachtsam, un-interessiert, und aller sonderbaren passion frey seyn, von welchen nach der ordnung ein mehrers solle abgehandelt ~~werden~~, wohero aber dz wörttlein Politicus, so einem Ministro principaliter zugehört, und angeschriben wirdt, und erörtert werde.

Zwölfte Erinnerung

Was ein Politicus eigentlich seye, und ob ratio Status gänzlich zu verwerffen?

Will man ein Muster eines Menschen in übung gebrachten Politici haben, seind es die übrige Ministri bey Hoff, welche keinen andern weeg ad ministerium zu gelangen gesucht, als durch Scheinheiligkeit, arglist, und betrug, so sich hierzu die thore eröffnet, und den zutritt gemacht, bey welchen auch ~~die wahrheit~~ an statt der wahren tugent das privat interesse allainig statt und platz findet, worauf sie alle ihre gedancken anschlag und einzige politic richten: die weisen Christlich den

Vogel nach dem ~~lufft~~ wind zu lencken, und das wasser auf ihr mühl
zu richten, den Wind und strom zu überwinden, zu zwingen, und
zu überlisten, biß sie erlangen, was sie begehren, in wohlgezie-
reten und Ehrtracht an fürstinnen, ganze Stätt und Länd in
den harnisch zu bringen, damit sie ihren unordentlichen anmuthungen
ein genügen thun mögen: ein wahres contrafait Zirkow vor-
zustellen, sintemal dem mit einem unbeständigen gemüth,
falschen augen, verstellt angesicht, verschraubten zungen,
~~verstellten aug~~ aufgehobenen achseln, leichtfertigen füssen, und in allen
geberden mit einer grossen eitelkeit, woraus nichts guttes
abzunemmen seyn solle.
Unfehlbarlich erheben sie sich durch verstellung, und ~~gleichheit~~ gleisnerey, die
Ehrbarkeit, so sie dem fürsten bezeigen, oder auch wenigist
vor ihm sich erzeigen und anstellen, bringt ihnen und ihrem
haus sonsten grossen nutzen und vortheil: die verhellung, ver-
stellung und dissimulirung, so sie dem vornemmen hoffherren
wissen künstlich vorzutragen, verschaffet ihnen Ehre und affe-
ction: die geschwindigkeit, womit sie sich in die gnad
und gelegenheit des fürsten zu schicken trachten, wie nit weniger
die gesuchte freundschafft der hoffherren, und die lobsprechung
des gemeinen Manns erheben solche über alle massen, und erhalten
sie schließlich bei ihr vorgesetzten, dann sie stehen an dem

mit gleichen augen, weillen es heist, laudamus veteres, sed nostris
utimur annis. die laster haben bey solchen falschen Politicis die
kron fast an dz tugents aufzusetzen, dahero sie leicht, wie ei-
gentz verwaldet, die unbehuetsamen Einfältigen betrogen, und sie
falsches für guettes waar verkaufen: dahero auch der betrug sich für
ein klugheit ausschreyet, wan man aber ihr recht beschauet,
findet man under disen beiden ein grössen underschied, als under dem
diamant, und dem glass, immassen der betrug ein falsche klugheit
ist, so ihren vortheil suecht, die recht und gerechtigkeit, die wahre weis-
heit aber nichts suecht als die billigkeit und regiert gelassen sicher.

Frustra ardens simulas pietatis veste, quin lor,
nam non demutat pellis ovina lupum.

Jetzt wan man disen laster absöndert, und erforschet, wie ein
redlicher aufrechter Politicus, will ich solches in folgender description
mittheillen und sagen: Er ist von hochfarth nit aufgeblasen, von
Ehrgeiz nit ehrsüchtig, von eitler glory nit kützlich, von begird
der Ehr nit entzündet, von neid und hass nit zerfressen, von zank und
streit nit verwirret, von gewalt nit erschreckt, und von liebschaften
nit verblendt, die freyheit macht ihn nit unterthänig, die bosheit
nit [illegible], die härtigkeit des herzens nit wild, die unbe-
ständigkeit nicht zu einem unterhändlichen, die strengheit nicht zu einem

fürtrefflichen, der zorn nit zu einem kleinmüthigen, der trost nit zu
einem schlechthertzigen, die fertigkeit nit zu einem aufgeblasenen, die
kurtzweil nit zu einem trawrigen, die güttigkeit nit zu einem leicht-
fertigen, die ernsthaftigkeit nit zu einem zornigen, und die standt-
haftigkeit nit zu einem schwärer. "unzertrenlich"

40 Cato war ein solches Muster eines außgemachten wahren Politici, der
starckte man von alten Zeiten her, die höchsten erkhenten ihn für noch
höher, die nidrigen, der gemeine Man hielte ihn für ihren Gutthetter,
und bettete ihn gleichsamb an, als durch welchen sie grosse wolthaten
empfangen. Nichts destoweniger als Vatinius und Cato umb das Prae-
Schultheissen Ambt sich starckh bewerben thetten, würde einer diser vor-
gezogen, ob er schon weit würdiger "frömmer" gewesen. Cato würde zu seiner
Zeit also hochgeachtet, und für den fürtrefflichsten Politicum an-
gesehen, so manchen und dem Rom zu finden gewesen: Cato hette billich
sollen erhebt werden, über alle Cesares, Pompeios, und Horatios,
weichete aber dem Claudio, und Vatinio weichen, welche gantz be-
kandtlich waren, und gar wenig erfahrenheit gehabt haben: oder
solten sie einiger Experientz besessen haben, ist solche mehrers zum
übel, als zum gutten gericht gewesen.

Wir haben aber den gutten Cato erzeigen, ist warheit, und der
deutschen rechten wahren Politic: Niemand ist mehr bewundert,
verfolget und beschämet worden, als Cato: Er brauchte einen

dergestalt, wie er durch den Caesar, so die ganze Macht der Römischen
Republic mißbrauchet, zu einem Gefängnuß gemacht worden: der sich
so meritiert gemacht, die affection und Neigung zu dem lieben
Vatterland, und die liebe zu dem volck stetts getragen, und diser
ist gefänglich genommen worden, auß Ursach(?) auch ... weil er
sich dem schändlichen Gesetz Agraria gewaltig widersetzt. Seine
Politica wurde zur selben Zeit gefunden, der es gewaget hatte, die
Betrangten(?), verlassene, und durch so viel Feind, als Pretendenten
und Tyrannen beschwerte, und gleichsamb zu grund gerichtete
Rom zu defendiren: Cato hette das Herz gehabt, mit seiner
Wohlredenheit und hohem Verstand selbes zu erhalten und wider
aufzurichten.

Aber ach! wie wenig Catones sind heutiges Tags auch zu suchen,
die Ursach dessen, und der Unterschied ist, daß zu Zeiten Catonis es viel
Menschen, aber wenig Politicos abgeben habe. Jetzo wenig Menschen
sich und nemmen sich an und die Staats sachen, ihr viel Sinnen(?)
Vorträge(?) solche nur gelehrt(?) ..., so selbe ... sind, und
diß hetten sie uns gesamt gehört und ...: in ... aber
befinden wir bey heutigen Tags in einer solchen Zeit, allwo jeder ... in
der geringste Kaufmann einen Politicum oder Geheimen Rhat abgeben
will. Man siehet jetzo zu weit mehr Politicos als Menschen
oder Männer, welche der mehriste Theil über die einbildung
machet, er wiße sehr wohl in der Politique, und ... auch

Und den tugendthafften wahrgerechten Politicis würde
vor disen gezehlet und gehalten Marc Agrippa und Kayser
Augusto von allen erforderlichen männlichen tugenden ihme dem vorgebildet,
die Ehr und das will des Kaysers stunde bey ihme in derzeit oben an, das
war der Polus, stern seines wegs: hienechst beobachtet er die
gemeinen weegen und die gemüeder der Statt, war aufrichtig ohne
rache, herrlich ohne hochmuth, freündlich ohne gemeinheit, freygebig
ohne vergeltung, ernsthafft ohne zorn, demüetig ohne falsch, ge-
schlicht ohne vorzug, behuetsamb ohne list, ehrsüchtig ohne neid,
freudig ohne spott, gutthätig ohne danckh, danckbahr ohne
verlust, mit einem wortt er würde durchgehents dergestalt,
Er were des Kaysers rechte handt, ein solcher würde recht werth,
dem man das ruder über das gantze reich zu führen wohl anvertrauen
köndte. ~~Zugleich ward~~
Desgleichen ward

Ad O. i. 90

Doch, wan ein feind der weltlichen strengen und hoffherren in der
Stuck der demuth und gerechtigkeit vorlangst zu den christlichen
tugenten nachgesagt werden, und zwar dergestalten, das selbe mit dem
geitz, hochmuth nit brauchen, sondern der wahren demuth nachtrachten
werden, auch sich befleissen zu einem ehrwürdigen nachfolger, die irdischen
würde mit dem fürstlichen [illegible] mantel dieser tugenten zu bedeckhen
der demuth und gerechtigkeit zu suchen, werden sie der triumph
wagen der zeitlichen hoffarth mit bezämung des [illegible]
[illegible] [illegible], und die [illegible] christlichen allein
mit höchen [illegible] verwechslet werden [illegible]
die [illegible] so bleiben die [illegible] der würdigen [illegible]
eigner [illegible], so werden sie demnach [illegible]
[illegible] der beständigen würde, [illegible] der [illegible] tugenten,
[illegible] der [illegible] tugenten [illegible], man wird bald
die [illegible] der wahren tugenten politicorum, und die
so sich [illegible] tage [illegible] leut ausgehen, sich in die
manier der hoffe [illegible] wissen, worin sie am allerhöchsten
aufsteigen, indem sie die [illegible] der [illegible] werk [illegible], und
[illegible] dem [illegible], was der [illegible] ist [illegible]:
Quis nunc diligit, nisi consilii. Et in [illegible]
abstrahit occultis animi, [illegible] [illegible].

gesetz vorschreiben: Er sagt ferner ein Staatist, wenn er nichts anderes
liset, oder studieret, als den Cornelium Tacitum, so er stets auf
dem Tisch hat, und ob ein solcher schon offt einen politischen discurs von
wendig lehrnet, auch selbigen besonders sagt, wird er nur gemein
für einen grossen Politicum gehalten, der er doch aber wenig verstand
hat, und nicht weniger einiges wahres medium zu stellen weiß.
Die wahrheit zu sagen, ein Machiavellist, der wie ein vells Hedonis ist,
so bald weiß, bald trübsse: ein Mann, der wie ein Manna ist, so
bald süß, bald saur, wie man es haben will: ein solcher, der sich allem
weiß zu accommodiren, der ist ein Politicus von unserer Mode; der schmekt
fort, qui format se vertit in omnes; daher das wort Politicus
von unterschiedlichen vielfältig ausgelegt wird: Etliche nemen es von
wort Politeor her, so sich allein wird verstehen auf halt: andere
von Poles, so ein Korb bey dem Markte ist, indem ehemals
schon longs trub alles auf der Welt herumtraument ist, auf dass es
schon sagen, allenthalben einen Korb anzustreichen: die mehrere
aber halten darfür, dass das wort Politicus herkommen werde
von beyden Polis, so die äusserste theil der Welt seind, durch welches
sie zu erkennen geben, und andeuten wollen: dass ein wahrer Politicus
eine wissenschaft von allen dingen haben solle, nicht also die unwissen-
heit der wahren Politique weisen, immerhero aber wird dieser

sein billichs und öffters verzogen, und gilt dannoch d' gemeine
glauben fast mehr, als die innerliche wahre beschaffenheit, daher
dan auch geglaubet wird, daß das wortt Politic seine benennung
herhabe von Pellis od' pelliciis.
pelliculam veterem retinent, et fronte politi,
astutam vapido servant sub pectore vulpem.
Von disem und dergleichen, wan ein Politicus in dem Rhat zu Athen
od' zu Rom seine meinung eröffnete, und seine zierliche rede
thette, bekhame er d' beyfall von iedermenniglich, und wurde in
seinem verlobt: heutiges tags gibt es lautter beschawer
ab: diser verachtet das concept, iener tadlet die gebrauchte
wortt: diser haltet die meinung zu streng, zu weich, zu scharff,
iener gibt ihr für ein geleisner aus: Mit einem wortt man
sucht alles auß, wo man dessen proposition und vortrag
nicht mögen, nit daß solche nit zulänglich od' gutt were, sonder
weilen sich von aussen die böse Politici mit dem gutten nit vergleichen wollen: da
liget nun, die wahre description d' neuen und alten, d' bösen und
gutten Politicorum: will man aber eine rechte definition
eines wahren christlichen Politici haben, ist solche zwar lang, aber
merckhwürdig.
Vir Politicus recte dici potest, qui diuturno rerum usu, experi-
entiaque accedente, insuper Juris privati, historiarumque cog-
nitione doctus ad Reipublicae gubernaculum à Principe
adhibitus, partes sibi concreditas non pacis modo, sed et belli.

tempore contra insultus hostium tam clandestinos, quam manifestos
prudentiâ, consiliô et vigilantiâ, praeventione et fortitudine
protegere novit. Ein Politicus ist nichts anders, als ein ihme anver=
trauter Land und Leuth sowohl in Friedens als Kriegszeiten wider
alle und iede schädliche einbrüch, widerwerttigkeiten und gefährlichkeiten zube=
schützen, zuüberwachen, und zuvorzukommen geschickter, weiser,
und verständiger, auch gelehrter diener oder Minister.
So werden nun allhier etliche Politici einwerffen und sagen: Es ist
einiger sach? Ein wahrer Politicus, der auch iedes casum, wie die
definition lauttet, gleich allerhand historias sive verè sive
falsò, wormit man sich öffters odiös als beliebt macht, zu=
begreiffen weiß; wie wenig würde zu einem solchen Ministro bey Hoff
erfordert, daß er in Iure wohl gestudiert habe: quia nec Bartolo,
nec Baldo, multò minus Cuiacio vel Donello regitur mundus.
Deß letztern nun zuberühren, getraute ich mir wol zu=
behaupten, daß ein Politicus oder Minister der Kayserl: Hoffcammer
nicht allerdings unerfahren und unwissend seyn solte oder dörffte.
Ridiculus enim mihi foret Politicus, qui rerum publicarum scientiam
venditans, ignorat ius privatum: wie dan unser gemeines sprich=
wortt: kein Politicus achtet es nicht: Nil turpius enim est, quam
Politicum esse, quem subditi de minimis litigantes non arbitrum
recipere velint.
Das Letzte aber hat den verstand nit, daß man nur bloß die

historias auswendig lehrnen, vnd solche ad quemlibet casum allegiren
khönnen, sondern wan es zum handt anlegen khombt, daraus die not-
wendige folgerungen ziehen, vnd die Sachen in der that zu stand zu bringen
fügen möge, daher auch solcher weyßheit, gelehrtheit, vnd auch
lob, qualiteten die wenige allein, einen wahrhafften, vnd voll-
khommenen Politicum zu machen fügen wird, welcher in allen begebenheiten de
praeterito ad praesentia vel futura vernünfftig durch die ...
zu schliessen weiß, vnd rationem status auf den grund der warheit
hin auf selbsten sein thun vnd lassen verständig einrichtet. dan
lebens ist aus dreyen stucken, nemblich aus der vergangenen, gegenwertigen
vnd zukhonfftigen Zeit zusammen gesezt, welche die so alles wohl
austheilen, sagt der wunderbarliche Kayser Marcus Aurelius Anton:
in vita sua lib. 1. so gibt der vergangener die vorsichtigkeit, der
gegenwertigen die sicherheit, vnd der zukhonfftigen die verständigkeit.

Casus dementis correctio fit sapientis,
praeteriti ratio, scire futura facit.

Was ich aber vorgehendts von vernunfft geredet, wird mir abermahlen zu
einem gegensatz vorgestellet, wider ihrem einen wahren Politico
erforder, das er rationem status auf den grund verstehen solle,
der doch ratio status vnd die christliche Politica fast ein weites
4 abgethan wird [welches mich doch von dem wahrhafften
Sentiment nit abziehet, Zinckeln Vitae series to. 2. lib. 4.
pag. 1780. schreibt von dem Cardinale de Richelieu, quid

4 nach gegenwertigen Politicus
[Cui ratio vna status rationis praevaleret omnis,
Et Coelum tandem nil rationis habet.

in mortis lectulo cum iam accepturus viaticum ad tremendum Judicem
sub speciebus sacramentalibus latentem os et animum convertens
dixerit: Ibi est meus Judex, qui cito iudicaturus est me, illum ex
toto corde oro, ut me condemnet, si in usu et administratione mei
ministerii aliud habuerim, aut cogitarim, aut intenderim, quam
bonum Religionis ~~et~~ et Status: Schon alsz ratio Status an sich
selbsten nit allezeit unrecht seyn; praesertim inter illos Politicos,
qui Deum, Religionem, fidem, Justitiam, honestatemque na-
turalem pro oculis habent: sitzen ihre verhaldung ein gelehrter
Author mit folgenden worthen: Ratio status saepe aliquam
iniquitatis speciem continere videtur, quae tamen revera non
sit; ita etiam saepius aequitatis formam praefert, quae re-
vera non subsit: auch solche weisz ist dem auch zu trauen geben,
wie Simonetta sagt: tractantes causas Status plurimum
perdere unum de quatuor, vel animam, vel honorem, vel
vitam vel facultates; nam hoc ~~de malis~~ non de bonis
et veris sed malis et ~~pseudo~~ pseudopoliticis dictum sit.
Der Cardinal Primas in Pohlen contestiert gegen Ihro Päbstl.
Heyl.: in einem Schreiben vom 6. Merzen ao. 1704. Er dörffte
Eure Heyligkeit gewisz [illegible] seine [illegible] abschreiben und sorgfalt
versichert seyn, dan wider er in wenigster Zeit [illegible]
beste gewiszt wegen seines [illegible] zu [illegible], wende [illegible]
[illegible], Gott wegen Gottes, und dem Kayser, wegen des

beygebracht, zu bezwingen: So erfordert sein ambt, und schuldigkeit die königl. Catholische Religion in der Kirchen, und die freyheit bey der Republique ~~secundum~~ juxta rationem status zu erhalten, beyde gleichwohl alles und jedes zu des Reichs und königs glückseligkeit, die er mit kräfften der vernunfft befördert. itaque quod supra de malis Politicis dictum, nunc idem de bonis asserendum; nam paribus ista viris prelor objicienda memento.

Dreyzehende Erinnerung.

Von der nothwendigen gelehrtheit eines Ministri.

Das alte Sprichwortt lautet, man schnizt nicht auß iedem holz einen Mercurium, und es ist wahr, daß nicht alle Menschen zu dem Staatswesen bequemb und tauglich seind, wie oben gemeldet worden: die Menschen sollen nichts grösseres noch höheres wissen können, als die verwaltung der Reich und ihrer Unterthanen, also vermögen sie auch nichts vornembers und vortrefflicheres thun, als solche wohl zu regieren: Volkommenheit ist nöthig hierzu, und zu solchem ambt die außerlesenste Manner auszusuchen, causa debet esse proportionata effectui.

Daher der hochverständige weltweise Aristoteles nicht allein denen Atheniensern solche und warnung geben, und hinderlassen, daß sie die wahl nicht nach der wissenschafft und gelehrtheit führen od Regulieren, und die tauglichen dem untauglichen vorziehen sollen,

dabey er sich verlohren, die grossen und schädlichen Mißbräuch, oder
eingeschlichenen Irrthumb desgleichen Staats Männer durch die bey ihnen gelt
erleüchten, welcher auch, da er gefragt würde, ob nach der Königl.
und fürstl. Herrschaften die Regierung Land und Leuth dem Kriegs oder den
Feldt, oder den Gewaltigen, oder den Gelehrten solle übergeben werden, ohne
einig Bedenckhen indicirt und geantworttet: weillen Land und Leuth
zu regieren, und die Geschäfftigkeit zu administriren einer sonderen
Weißheit und Verstandts bedarff, die niemand besser vermögen,
dan die Gelehrten zu thun: darumben spricht der 3. polit: c. 3.
die Gelehrten in einem Land, Statt, oder Gemeinde sein, sehr schöne
auch, dan für ein Gott zu schätzen ist, und dessen Meinung Ari-
stoteles hat bey allen hochverständigen Scribenten: und großmächtig
Kayßern, Königen, Fürsten und Potentaten iederzeit vill golten: 7
das geschicht, so auch die allerwichtigste Ding zu bestehen sicher-
Stärckhe thut, muß sehr scharff seyn: die hand, welche dem
Werckhe vollbringen soll, muß mächtig und stärckh seyn: also
auch von grossen Ministris zu reden, muß fürnemblich der Verstand
hell und mehr erleüchtet seyn, als andere, und die Wahrheiten
aller Ding desto tieffer zu ergründen; seine Gedechtnuß ~~muß~~
und memori muß und soll stärckher seyn: dieweil solche auch
mit mehrern Sorgen und Geschäfften beladen wird: sein lobhaffter

4 Quod pulcherrimum animal esse Socrates interrogatus respondit: homo doctrina ornatus.
Scilicet ingenuas didicisse fideliter artes,
emollit mores, nec sinit esse feros.

Geist und verstand solle und muß auch mehr begreiffen können,
indeme er eine ganze vollständige allgemeine wissenschafft aller
Sachen besizen solle: seine weisheit solle grösser seyn, auß ursach
ein Minister seine meinung mit vilen vernünfftig ratschlägen
und beweißgründen bedachtsamb vortragen muß: seine Klugheit
solle scharff erleuchtet seyn, umb alle wichtige Sachen wohl vorzusehen.
Einem geringen Man ist zu seinem Hauswesen ein geringer verstand
erklecklich: aber ein solcher Minister solle alle geschäffte im Land
übersehen; Er solle gleichsamb seyn die Seel der Menschlichen gesellschafft,
in einem Land oder Statt, und durch seine gutte rathschlägungen
alles bewegen und lebendig machen: wan man diser ordnung nit wohl
achtet, erfolget die grösste unordnung: in der heil: Schrifft
selbsten bezeüget hievon meldung. Es seye unbillich keine
grössere eitelkeit under der Sonnen, als dz man die Narren auf den
Thron erhebet, die gescheide aber auf das Erdreich nidersezet, dz heist
den Verstand zum Narren, und die Narren zum Verstand; dz heist
ein Statt oder Land stürtzet urplözlich in einen grossen finster-
nus, allwo die unwissende regieren, und die gescheide vertilget
werden: Von Thoma Moro dem Engelländischen Canzler schreibt
die Historij, dz ihme als einem gelehrten zu mehrer bestürzung
auch die bücher in seiner Kerckh genommen, und nit mehr zu lesen
seind abgenommen worden, worauf er die Fenster geschlossen, darinnen

Er gelegenheit hergemacht, als er nun deshalben, wie er sich in des Fürstenthumbs
sachen verhalten wüste, befraget wurde, gabe er zur Antwortt: was er
denn thun sollte, ob nicht, wann die sachen auf den landtag hinlanget, die
sach billich fürgeführet würde, so lieget ~~[illegible]~~ in des Fürstenthumbs dinge
geistlichen betrachtungen ob, und beschaue die Fürstenthumbs des Hern
9 glaubend, worein ganz Engelland verfallen etc. 9

Wann aber nun die gelehrten zu dem Ministerio sollen gezogen,
und gebraucht werden, als mag ein Fürst und Regent sich sonderbar
befleissen derselben, die auswahl und erkhandtnus solcher personen,
auch auf die Tugent und gelehrtheit absonderlich zu reflectieren,
dabey aber wohl zu beobachten, das nit alles gold, was glänzet.
non aurum est, oculis quodquod, Homere, nitet. So bildet
ihm ofte einer ein, sie seye voller wissenschafften, ist doch nichts
anders als ein blatter mit lufft angefüllet, er bläset nit einmahl
ein hund aus dem ofen lockh. So vermeint er seye der gelehrtiste
seines manns, seye fahler, als andere leuth sein, und habe die weiter
der geschickhlichkeit allein nach sich ~~[illegible]~~ in die stadt gezogen, das
ihm niemand nachsteigen möge: aber, aber, so heisst es offters.

Non omnes sancti, qui calcant limina templi,
non omnes docti, sed plures voce magistri.

Wann ich die regierungen der herzogen in Bayern betrachte, sehe

9 cum ad tenebras a luce recederet Anglia fronte,
Angelus haud lucis, noctua nomen manet.

[illegible] ut cum Platone loquar, sicut in lampade olej tradegit, quam vinj in calice:

Die ihrer Zeit und die gelehrtesten Männer umbgesehen, so sie zu ihren diensten in den geheimben Rhat, und für ihre geheimbe Cantzley gebraucht, wohl wissent, dz solches wortt Cantzler der syn[illegible] crescin von der denomination herkhomen, dz unbleiblich ein solcher
5 Minister ganz gelehrt seyn solle. Cancellarius est os pectus et vox Principis, Dux et gubernator omnium consiliorum docente illum summo vertice Bartolo. in rub. C. de quaest: et magistr: offic:

Hic est, qui ~~verum~~ leges Regum cancellat iniquas,
Et mandata sui Principis aequa facit.
Si quid obest populo, vel legibus est inimicum,
Quidquid obest, per eum desinit esse nocens.

Daheroe und als einstens ein graff von den vornembsten auß Bayern, an dem hoff Ferdinandi Mariae Churfürstens: etc. sich angemeldet, umb bey Ihr Churfürstens in dz Ministerium zu gelangen, und ein geheimber Rhat zu werden grosse Instanz machte, deme [illegible] wer die [illegible] nicht [illegible], so sein [illegible] nur auf den [illegible] zu [illegible] erfolgt, habe Ihro Churf: Dchl: seines Cantzlers meinung hierüber zu vernemben begehrt, worauf gedachter Cantzler sonderbahr [illegible] beygebracht, was für hohe qualiteten zu einem solchen geheimben Rhat requirirt werden, dahingegen gabe er zu verstehen, das bey gemeltem graffen fast kein studium noch gelehrsamkeit [illegible] [illegible]

Und wie man auf diesem vor dem Creuz zu sorgen pflegt: Es stehen ein Engel zur rechten, ein
teuflisches gespenst zur linken, und teuflisches gesang: Angelus in penna, fede latro, voce gehenna:
welchen wegen seiner schönheit gedacht ward

schön, solchem nach dieser zwar ein schön blumb beygesetzt; jedoch
sehr geringfügig (ware), indem solchem bloss das lob zustünde, daß er vom
leib wohl gemacht, anschaulich sey; ~~fastig nicht pulchritus, sequitur~~
~~superbia, Lorman, hochmuth und stolz begleitet, seine schön~~
~~heit~~, sondern aber stolze für ein alten Cavaliers in mode
kleid weit beten, also daß er wohl ein Zierde, und schön blum
beygesetzt abgeben, und ihm hierinfalls ein ansehen gemacht hat,
damit anzuschauen, daß er wie die Hl. Historia eine schöne hat,
5 lang haar, schön kleid und einen langen schwanz haben, die schwarz
weiße Pferd mit disem Klumpenlein anzeigt: juxta versus [illegible].
Hic bene vestitus pro vestibus est peritus, De adulat. c. 2.
Creditus a mille, quamvis idiota sit ille.
Dahingegen lobet er einen gelehrten, so wohl bekleydet einhergeht,
(schlecht) ~~[illegible]~~ denn ein ganz anständiges kleid ~~nit~~ schillert.
Si careat veste, nec sit vestitus honeste,
nullius est laudis, quamvis sciat omne quod audis.
An dem Königlichen Hoff schien würde dieser graf bald zu seinem
intent gelangt seyn, worvon geschrieben wird, daß selbe nit
nach der Tugent und verstand, sondern nach der gestalt deß schönen
leibs getrachtet worden: Est procerum fere corpus habere
procerum: bey den schön Leuten: Hoff aber wird auch das
Frauenzimmer geschehen, nimirum quod parte sit meliore latet:
daher nit leicht erhört worden: daß einer sich ausser gedachter

Grafflich und Erblich dignitet in Bayrn aufzuhalten
angemasset haben solle, sondern es solle die herzog auswach-
sen fürsten in Zeit bekomen, und vorbehalten bleiben: so hat
aber bey disem Grafen der alte Hochgetrohn: fastus inest
pulchris, sequiturque superbia formam. Ovidius: Hochmuth
und Stolz, wachsen auf einen schönen Holz: 4
Die auswachs erhalten und das lob eines fürstenhaus solle nit auf
eines haben, was titel, sondern was grosses und tugenthaftes
verborgen ist: wan solchermassen unentbehrlich ist, das König in
Schweden von Siena ein Sohn erzeugt, der nachmals Röm: Babst
worden mit dem Namen Gregorius VII. und wohl zugleich Schweid
mit Namen von dem Mächtigen Fürsten in Bayrn aus einem nidrigen
Stand erhebet worden, ist die fürnehmste Ursach, das offt
in einem schlechten Menschen eine grosse Weisheit sich einfinde:
saepe latet nigro clarissima corpore virtus: welcher wunderlichen
manier sich Gott schon in seinen Aposteln als armen Fischern gebraucht,
hat erhalten namblich zur Confusion der Hochmüthigen, solche
köstliche Perlen in schlechten Schallen, und das wohlriechende Wunderwerk
in geringen Geschirren auf: besser ist ein Edelgestein in einer
hölzernen Wand, als ein Kieselstein in silber eingefasst: Lieblicher
und herrlicher aber solle anzuschauen und zu bewundern seyn die Tugend
in einem schönen wohlgewachsenen Menschen: Maximus Tyrius sagt: Hin

4 Ordentlicher Graff wirt nit ohne fundament und die einige gehalten, quibus
sunt cordi tria numina Mundi: 1. ambitio, honos et opes et blanda
voluptas.

schöner Vogel in einem schönen leib seÿe, wie ein fluß, so aller sanfft durch
eine schöne wisen fliesset, und alle welt mit seiner fruchtbarkheit
zur verwunderung bewöget. Pulchrior est virtus veniens de
corpore pulchro.

Ein hochmüethige einbildung oder grosse praesumption von sich selbsten
solle bey disser auswahl niemahlen vermerckht werden, dan der hochmuet
ein teüfflisches laster benambset wird. Syrac. 10. v. 7. ~~[illegible]~~ alle
laster in compendio in sich begreiffet, oder nach sich ziehen thuet:
Hinc Christ: Landus dicere solebat, comites habere superbiam,
curiositatem, levitatem, ambitionem, simulatam humilitatem
et licentiam peccandi, inobedientiam, vanam gloriam, hypocrisin,
iactantiam, pertinaciam, discordiam, invidiam, e quibus vitiis
nullum est, propter quod quis eo affectus ab omni officio non merito
arceatur: ein hochmüethiger Mensch hat seine weisheit oder gelehrtheit,
ihme nachgesehen, auf seine vernünfftige hoffnung habe, bey fürsten
und herren promovirt zu werden: prudentia enim Dei donum
est, cum autem divina gratia superbi, quos Deus odit, destituantur,
ideo tanquam in noctis umbra ambulantes mox alicubi impingent,
et propria scientia confundentur; geschicht auch, daß ein hochmüethiger
Mensch etwan promovirt, und anderen vorgezogen wird, so daunckht er
es daß werckh gottes, noch dem promoventen, noch den herren, so ihn
zu disem amt gezogen haben, aus ursach der hochmüethige Mensch der

nemo superbus amat superbos, nec amatur ab illis.

o [illegible] nimbis celsos aperit seu vellere montes

meinung ist, so gebühren ihnen solche charge von rechtswegen: nam agnitio est [illegible] humilitatis, quo superbus caret, et qui ab operibus humilitatis recedit à dignitatis fastigio tumoris pondere cadat necesse est: superbia, inquit Besoldus, nil aliud est, quam alios nihilo aestimare, ideoque merces superbiae alia non est, quam invidia, et odium omnium malorum, superbus inde nullum verum amicum, et cum affligitur, nullum auxilium habet, quin nec ullus meretur consolationem.

Aber ach lieber Gott, wieviel werden nit heutiges tags bey allen fürstlichen höffen junge hoffleute gefunden, welche der eitelkeit und dem hoffart [illegible] ergeben, welche sich auf [illegible] so vil [illegible], die die grösste mühe [illegible] zu [illegible] solle, aber [illegible], welche vermeinen sie seyen schon mitten in der statt, da sie von etlich meil wegs den [illegible] des kirchthurns ersehen: welche ihnen gar oft die zeit über den [illegible] macht, und bilden ihnen goldene berg ein, so das ihnen schatten und [illegible] ist, sie hoffen und alle hoffnung, bis endlich ihnen solche in den brunnen fallt, und als sie erfahren, das sie sich gröblich verrechnet, befinden sie mit [illegible] erfolgter [illegible] ausrechnung bey hof nichts anders [illegible] als einen grossen schuldenlast, und [illegible] so von [illegible] wachset, und bedarff goldene berg, und [illegible]: da dann des [illegible] nit ausbleibt, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], als die armuth [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~: [illegible] die verachtung, nam nobilitas sine divitiis sordescit: Et genus et virtus nisi cum re, id est, pecunia vilior alga est.

Nobilitas velut vulgus putat insignis, aut est copia nummorum, aut collectio divitiarum

die armuth bringt

~~Corpus et morbum morbi causam imago, et patiens vires vestit habetque suas.~~

O infirmos beatos qui bene auctis: vita sana, Deus, divina humanaque fulcris divitiis parent.

den Spott, das Elend, und die dienstbarkeit. solches mach mir wohlgestellt
ein vornemer Landtcavallier von einer hoch uralten familie von [illegible] aus
[illegible], auch angesehen mit ausbündigen schönen talenten versehen. diser seind
öfftern Hoffdienst ultro angebotten und angetragen worden, der solche
undersuchen standhafftig recusiert, mit vorgeben, daß sein lieber vatter
ihm eine grosse Schuldenlast hinderlassen, welche er bey Hoff nit auszahlen
[illegible], und grosse schulden machen müssen, mithin ihme seinen Kindern
hinderlassen, daß er alles abzahle, damit ein und ander von seinen Kindern dermahlen
die grosse ehr geniessen möge, den Landtsherrn zu bedienen aus [illegible],
und mit splendor bey Hoff sich zu halten. etc.
Doch muss schon ich alhier nit verschweigen, ob scheine ich gezeigt, wird die
hochmüthige einbildung und presumption von sich selbst ursprünglich
von der Hoffarth herkommen thut, die Hoffarth aber ist nit gross, sondern
nur aufgeblasen, wer aber aufgeblasen ist, der scheint allein gross, ist
aber nit gesund, etliche mal aufgestandne Kranckheit worden für
wohlgezogen und fleissige leut angesehen, aber solche volle ist betrieglich,
und ein ungesunder ding. Also blaset etliche die welt mit dem
wind der Hoffarth auf, grösser aber macht sie solche nit. Sie seynd
nur auch solchen uberblasen, und [illegible] das mit dem fisch
und aug. Es solle aber allzeit besser seyn, gesund und starckh,
jedoch für kranckh, als kranckh und schwach, aber für gesund ange-
sehen werden. Aus gleichem brunnen fliesset auch her die [illegible]

Pompa gubernandi [illegible], lucri est auctoritas nulla, sive ex officio, sive etiam ex ordine:
[illegible] legati [illegible] nulla, [illegible] paterna, illa paupertas non potest adimere

Apparens salus, si sape salutis imago, cum patiens morbos et stat, habetque suos.

seiniger fürtreffligkeit, der woran auß grundlosen fundament sich
einbildet, alles selbst und weißlicher in seiner meinung begriffen sich
sich selbsten verlassen, und verstendiger, schwindt mit sich; welches das
und die Natur selbsten ist: nam errare humanum: daß fehlen ist dem
Menschen angebohren; welches dan einen verwundern wolle: oder sonderlich wan
liebliches begangen ehr, also das mit solchen sachen beschäfftiget ist, so nit
demonstriert, ordentlich und klar gezeigt, noch revelirt und beweiß-
gesagt werden können, sondern also beschaffen seind, daß sie nit wol oder
nicht, oder dessen zeit, orth, und andere umbstanden wohl anders und anderster
sein möchten. omnia nemo potest, nemo sapit omnia per se
nemo manet semper, crimine nemo caret.
Ne innitaris prudentiae tuae: stehet geschriben Prov: 3.5. item Isa.
5.21. vae, qui sapientes estis in oculis vestris: dises laster be-
schreibet gar schön S. Basilius in Reg. br. q. 123. non est rationi
consentaneum; si quis in omnibus suo stare velit iudicio, nec
periculo, aut contumaciae suspicione caret, in congregatione
multorum nolle majoris partis sententiae acquiescere. et idem
in cap. 1. Isa. sacra quaedam res consilium est, voluntatum
unio, fructus dilectionis, humilitatis insigne: e diverso in-
tolerabilis est superbiae argumentum existimare se nullius
egere consilio, sed sibi uni attentum esse, quasi solus possit
90 sibi consilio decernere, quae optima sunt. dises hat Gerson
wohl verwerflich, niemand er schätzt, wan ihr ein Mensch sagt,
daß sich selbst regiert, obwolen er einen Kopf im Himel hette, vergisst
ihr kein gedanckh, und zirchet ihr freund: dan es ist besser und

90 p. 2. gr.

~~Gemma~~ Die Tratschen wenig nichts selbsten seyn in allen geschefften: similis mendacium omniscium ludit Gailius filius post practicam Patris: item Taurg micerbg: cuius professionem adhaereat, de quo Mart: lib. 2. ep. 64. Dum quid sis dubitas, iam potes esse nihil: Attalus qui cum nil faciat, omnia tamen recte facere vult, quem ludit Martian: lib. 1. ep. 80. et lib. 2. ep. 7.

Nil bene cum facias, facis tamen omnia belle.
Vis dicam, quid sis? magnus es ardelio.

dem schatten der demuth auch sehen, als mit einem eigensinnigen kopf
in dem himmel leben: gleichwie der wein einen vollen gast zu boden
wirfft, also stürzet die eigensinnigkeit ein hochmüthigen: quomodo
vinum potantem decipit, sic erit vir superbus. Habacuc: und
mit dieser übereinstimmung viel andere heillige vätter, so die obstination
oder eigensinnig ~~keit~~ hartnäckigkeit bald eine pest, bald einen aus-
satz nennen, welche zwey krankheiten die damit behaften menschen
von der menschlichen gesellschaft billich absöndern, und also auch straffen
seyn sollen, daß ein sonst qualificierte persohn bey obgemelter
Election negligiert, und außer acht gelassen werde.

Also ein ist dem werde, sowohl die eigensinnige hartnäckigkeit, als
die hochmüthige einbildung nicht bey dem licht beschauen, und ist
solche der wahren gelehrtheit, und seind dergleichen menschen, so damit behafftet,
zu dem ministerio auch zu letzt ganz untauglich: man pfleget in
dem lateinischen sprichwort zu sagen: wo der Physicus aufhört, thue
der medicus anfangen, also ist es wahr, wo die hartnäckige eigen-
sinnigkeit aufhöret, die hochmüthige einbildung anfangen
thue, welches vitium auch der täglichen erfahrenheit unerträglich
zu seyn scheinet, dan ein solcher hoffärtiger in seiner hochmüthigen
einbildung und eigensinniger hartnäckigkeit behaffter mensch
verachtet geflissentlich andere, und schätzet sich weit höher, als daß er
von niemand unterschieden werden solle, begehret deshalben mit niemand
zu conversieren, mithin sich einen politischen leben, welches oher leuth

discurs, handl und wandl nicht begreiffen khan, und consequenter auch
ad ministerium gantz ungeschickht macht: qui cum sapientibus
conversatur, fit sapiens; aliter manet ineptus. prov. 13. v. 20.
Caling: in Tauro. doctas audire et reddere voces.
Cum doctis versare libens, nam discere multa
sic poteris.

4° Die herrn Österreicher haben manichsmahl verwundern müessen, daß die
hertzogen aus Bayrn die Doctores und khein Cavaliers zu
dem Ministerio gezogen, dan ainest Wilhelmus ungescheucht ge-
antworttet, er befinde sich gantz wohl dabey, und wolle mehr durch
solche, als Österreich durch ihre Graffen [illegible] ausrichten: doch
zu unsern Zeiten und in Bayrn gibet es hoffherrn ab, welche nicht
ausstehen mögen, daß der Landtsfürst Doctores oder gelehrte et litteratos
an der seithen habe, ich selbsten khenne einen mit Namen N. welcher mit
blasphemien, [illegible], und noch mehr groben scilicet Christlichen
und sich gebüerenden worthen, so bey den herrn Jesuiten in der

ist und erzogen auf der hoch Schul zu Ingolstatt

Rhetorica ängstlich studierte, und nit mehr wiz als die schnecken
bluet, oder ein gestimulierter Holderbaum gruener äst hat, offentlich
herausgesagt, sein herr Vatter Excell: khönne die Doctores auch
so gar nit ausstehen, die blackhschreiber, die dintenschlekher etc. was
vermelten die alten hungern, schreiben die jungen: Man hat sich aber
nit zu verwundern, daß die ungelehrte die hochen khünsten verachten,
dan diss ist eben die ursach, daß sie nichts khönnen oder wissen,

Musarum portæ sint semper apertæ, et careant invidiâ Musarum fores, siquid sciat alter, communices, nam sapientia absconsa est thesaurus invisus, quæ utilitas in utrisque Syr: 20. hinc theog:

Musarum interpres, siquid sapientis unquam
noverit, invidiâ sit procul inde mala.
Nunquam alia inveniat, nunc monstret, plurima condat
si solus sapiat, nempe quis usus erit?

Gleich wie dan ein iedes gescheid, gelehrter und verständiger Mann sich nicht schämbt mit seines gleichen zu thun zu haben, sondern sich erfreüet, wan er einen und andern sach, so etwan zweifelhaftig, ihr andere sentiment und meinungen vernemmen möge, wohl weiset, daß anderhalb des buchs er auch lauts abgesagt, so etwas traktiert, und schön, worauß dan diser guette effect erfolget, daß einer seine opinion, wan er zweifelig ist und irrig, corrigieren, oder mehrers außschmückhen, außpolieren und verbessern möge, wie es fast gelehrte Männer gemacht, also hat der berühmbt und gelehrt auch gelehrte Juristen Faber seine Errores pragmaticos öffentlich in truckh geben, und von Aristotele dem großen Philosopho welchen nachfolgende disticha gesungen:

Scripsit Aristoteles Juvenis, quæ grandior idem
correxit, multis expoliitque locis.
Plurima posterior cogitatio promit, adauget,
digerit, exornat, conciliatque decus.

Solchemnach seind solche leuth gottsförchtig in die außwahl und der Ministerium zu bringen auszuschlagen, so nicht einbildisch, hoffärtig, und eigensinnig, sondern warhafftig gelehrt und demüetig seind, wan sie schon geringer extraction und herkhomen sich bezeigen solln:

vor

dir ostien zerbrechen die Schlüssel, damit sie ihre Schand nicht sehen und die Samell betriben das wasser: das sie ihren gutschel nicht aufrichtig werden, oder auch zerstören die liebesfreude, die Tugenthafften nit ertragen.

Et Patrum invalidi referent jejunia nati.

darumben nit hören, noch leiden wollen, daß andere geschickter als sie seind: Also
Licinius ware einer groben arth und schlechten herkhommens, hatte durch
sein gantzes leben nichts anders gethan, als mit dem Viech im feldt,
in dem ackherbau, oder in dem Krieg umbzugehen, ohne daß er iemahlen
in die freyen Khünsten underwisen würde, dahero weilen er ungelehrt,
hassete er die gelehrte aufs höchste, wofern es in seinem gewalt
gelegen wäre, hette er solche sambentlich außgereüttet, damit
niemand mehr fähig wäre, der ihme seine unwissenheit vorwerffen
möchte, ~~damit~~ aufs daß er nit zu schanden würde, dem Sprichwort nach: Ars
non habet osorem, nisi ignorantem: Khunst und tugent ist
niemand gehaß, alleinig dem, der solche selbst nichts khan.

Oderunt hilarem tristes, tristemque jocosi,
Et lentum celeres, agilem gnavumque remissi,
indocti doctos, ignaros arte periti.

Also haben vor alten zeiten die Hispanier die gelehrte also gehasset:
Panorm. lib. 1. c. 5. Rer. Al. weilen sie selbsten damahlen nichts khundten,
noch verstunden, oder wie die glorr. Khayser Antonius Caracalla,
welcher die Philosophos und weltweisen ungemein hassete, aber die Kriegs...
und gelehrten, so den Aristotelem folgten, nit gedulten wolte: und
der Khayser Licinius, welcher gar von khainem gelehrten was hören
möchte, weilen er selbsten, wie Egnatius schreibt, dermassen ungeschickht
ware, daß er seine eigene befelch und brieff nit underschreiben

kheüsch: Kheüsch und weisheit haben Salamonem sehr gemacht, nicht die Reichthumb, welcher doch eben so reich als weis gewesen, und mit disem er noch stetts allenthalben herfürgestrichen, gepriesen und gelobet, wird Khainer wirdt wegen der Reichthumb, wol aber von seiner geschickhlichkeit wegen: melior est sapientia cunctis opibus et reditibus. Salamon. prov. 3. v. 14. et c. 8. v. 11. deß gleichen wurde Job nicht von seinen Reichthumbs, sondern von seiner Tugent und frombkheit angerüehmet. Ich sage mit einem worth, das Kheüsch, Tugent, und weisheit von den fengen der welt besonders diser stunde bey Gott und den grossen Potentaten der welt durch alle Königreich und Landschafften in hohen werth gehalten, wovon ein besonders buech zu schreiben were, sollen man alle Exempel erzellen wolte, wir sollen gnueg haben, das einzige allein noch anzuziehen was Themistocles apud Cicer: lib. 2. offic: hievon gehalten und ausgesprochen: malo virum doctum et sapientem, sine pecunia, quam pecuniam sine viro, quia scilicet ille pecuniam acquirere potest, haec semetipsam conservare non valet.

Und beneben ist verwunderlich, was Plinius ~~c. 7. lib. 19.~~ lib. 7. c. 29. meldet, das der gewaltige König Darius aus Persien des Homeri buech und des lieben Phrygiers, die er in einem mit goldt und Edelstein versezten trüchlein

7 qui probus est habet hanc solidam sapientiae laudem. non est sapiens, si non sapit, hoc est, qui in bonis non invenit saporem. sapientia autem non invenitur in terra suaviter viventium. Job. 28. contra adversa, et quae nolunt, dolent: sancte volunt omnes, sed sancte vivere pauci.

hette behalte: was hette er erst mit dem Homero selbsten gethan,
wan er im leben gewesen were, welchen er mit seinem Heldengesang
bewunderns gepriesen ~~hatte~~ hette: Ist es nit will, daß Alexander magnus
dem Aristoteli seinem lehrmaister ein ganzes landt sambt vill
tausent und thaler geben, welche seine bücher, die er von den natürlichen
dingen dichtet, abschreiben müessen, weil selbiger zeit khein truckherey
were: Ist es nit genueg, daß sogar die Tyrannen sich vor den
gelehrten demüetigen. Plut. in vita Dion: müessen der stolze
wüetrich Dionysius dem weltberüembten Platoni, da er in Sicilien
khame, ein wolgerüstes schiff entgegen schickhen, und als er aus
dem schiff getretten, ihn in einem herrlichen wagen mit vier weissen
pferden einführen lassen: wie hat der gewaltige König Artaxerxes
den Hypocraten geehrt: Plin. l. 35. c. 14. welcher einem seiner
Landherren zuegeschriben, er solle khein gelt, noch guet sparen,
damit er ihme den weitberüembten Hypocratem zueschickhe, welchen
er und seine besten und fürnembsten zuehalten, und zu ehren begehre.
Solte sich nun bey diser beschaffenheit danach einer von unverstand herfür
thuen, welcher die gelehrte verachtet, muesse bey seiner alten unver-
schämbten meinung verbleiben, und die bloße hoffarth der geschickhlich-
keit vorziehet, so dunckht sich dieser mit den allerklüegsten und den
Menschen ab, welcher den lesten und wahrhaften sentenz gibt:

† Tota licet veteres exornent undique cerae
Atria, nobilitas sola est atque unica virtus.

Cor sapientis quaerit doctrinam, et os stultorum pascitur
imperitiâ: vergleichet sich auch ein solcher brauch der zeiten
bey denen Lacedemoniern, welche so ungeschickt, und ungelehrt
waren, daß und die völckhern ein gemeines Sprichwort im schwang
gienge, von die jenigen, so den gelehrten abhold oder ungelehrt
waren: Er ist ein Lacedemonischer Fürst, so man auch wohl
heutiges applicieren, und von solchen Edlen Politicis sagen khöne,
welche durch verachtung der gelehrten, schändlich verringern sich und ihren
Adel schwächen und zernichten. vide Juven: †

Aristoteles und Anaxagoras wolten, daß sie Bürgern Adel verweisen
und als eins dinges were, die sich täglich sehen, hören, khosten lassen,
darumb sagt er, sein hochfarth steckt, als in ein Kleid, in ein Adeliche Ehr,
in ein Steinhausen oder Schloss und in die Reichthumben. darauff
pocht er, weil er von nicht Edlern, kostbarlichern
und höhern were: dahingegen die gelehrten ihr Adelthumb weit auf einen
ort, den solche nicht greiffen, sehen und fühlen: daher wohlgelehrten
weit von dem rechten Adel entfernt seindt, daß man, welche die blossen
titul ohne Tugent, Khunst, Weisheit, Fürderung gemeinen Nutzens,
verrichtung wichtiger Ämbter oder Ritterlicher Thaten suchen, und sich
nur auf dises verlegen, wie sie bey Hoff ein ansehen gewinnen, und die
gelehrten verachten mögen: Welche aber, welche nach dem angebohrnen
Adel gelehrt, geschickt, und weis seind, gehören und auch von Adel

gleich die Sonne und die Stern: Darumben die alten den abgott der weißheit
Appollinem mit dem höchsten glanz und auch planeten nach dem
dem Jove begabet, dardurch anzuzeigen, daß die gelehrten und
alle Menschen, die fürtrefflichern und weisheittern Sinn haben mit
überlegenung, wider den höchsten gewalt dem gott Jupiter, so
billich über Appollinem herrschet.

Felix quem virtus generosa exornat avorum,
Et virtute sua addidit ipse decus.

Also lobt auch Claudianus nit sovill den Adel, als die Tugent:
— — — Lector ex omnibus oris
Evehis, et meritum, nunquam cunabula quaeris,
Et qualis non unde satus.

Ihr Zeitgenossen die Menschen dem Landgüttern ihr naming, wegen
geschicht das wird sich, daß die Landgütter dem Menschen den
Namen ertheilen: soviel Schlösser dörffer, flecken und Märckht etc.
braucinen [illegible] auch dem Herrgottn, und gründen [illegible] gedachtnus, wenn
Menschen seines titul [illegible], d billicher solte wegen d tugent
nambhaft werden, welches das rechte wahre Erbtheil d Menschen ist.
Et genus et formam, et quae non fecimus ipsi; vix ea nostra
puto: was von uns wird geschehen, das haben wir selber zu loben
gebraucht: D Adel hat kein besseres Kennzeichen als die Tugent.

probati viri genus virtutis prosapia est: sicut hominum
genus homines, ita animarum genus virtutes: S. Ambrosius
die Menschen seind der Menschen Khind, die tugenten aber seind Khind
der Seelen: dz stamen der geburth weis die heylig schrifft wunderlich
zu suchen. gen. 6. hae sunt generationes Noë: Noë vir iustus
erat atque perfectus: der wahre Adel bestehet in solchen Menschen,
welche die laster und die füess legen, die tugent aber auf dz
haupt setzen: unbündig des Adels sollen seyn, die solchen nur von dem
fleisch und bluet, oder von einem alten herbrachten stamen herzu
bringen: wahrhafftigen Adels werth sollen seyn; wann einer sich
eines schappierten adels berüembt, so dunckht mich sein ist, gleichwie
sich ein Khind wolte rüehmen, sein vatter habe guette zänd [?]
gehabt, und ein Pauer, sein grossvatter seye ein grosser
Boder gewesen und wer Ehren sich gelaisst des Adels +
Merckhwürdig zu allen zeiten ist die Historj des Kaysers Sigis-
mundi, welchen Aen. Syl. lib. 4. rer. gest. mem. schreibt: Es
habe nemblich diser Kayser einen Doctor zum Ritter geschlagen,
und als er vermerckhet, dz diser Doctor und Ritter auf dem Reichs:
und Landtag zu Basel nit wuste, ob er zu den Doctoren, oder
Rittern tretten, oder welche von seinen beeden habenden digniteten er
grösser achten solte, hat der verständige Kayser ihme zugesprochen,
weilen er sich entschliessen müesste: als ihme aber der Unterstand, und

Georgium Fisellum

+ von dem fleisch und bluet herzuführen, oder wer seine voreltern
gewesen! wie Juvenalis hievon scherzweis schreibt:
Majorum primus quisquis fuit ille tuorum,
aut pastor fuit, aut illud, quod dicere nolo.

und die gemaine weltliche Eitelkeit zu den Rittern gezogen, redet ihr
der Khayser von allen gelehrten gestalten an: O du Narr, was zeihest du dich,
weistu nit, das ich der Ritter in einer stund tausent schlagen, in tausent
Jahren aber nit einen gelehrten oder Doctor machen khan: dieser Khayser
stimmt übereins mit dem herrn gesagter dem gewaltigen Justi-
niano in seinem verstand zu, welcher sich nit geschämt, die Doctores
und gelehrte seine liebe brüeder zu nennen, mit disem Ehrentitel Ehrt
Khayser einen andern Standt manches, ob die gelehrten gewürdiget
und geschätzt hat.
Vollkommenheit und wan ein Doctor wegen seiner hohen Khunst und fürtrefflich-
keit, wie auch grossen Mühe und arbeit, zu einem höhern Ehren
Standt mit durch seine einnehmung, sondern durch der Potentaten frey-
ungetragen genaden und willen khombt, ist solches loblich und auch
billich; dann wan die Tugent niemals gemainsamb trachten mag,
wie Cyriacus Spangel will und aller orthen zu finden, das solche
Doctores nit nur zu gemainem Adel, sondern zu fürsten und auch Grafen,
4 wie auch in den grossen Standt erhebet worden, so sollen sie dessen ungeachtet
wie zuvor leben, und nit von ~~...~~ ihren wegen stöltz werden, auch
andere Doctores verächtlich halten, gleich wie ich selbsten einen vornemmen
Rathsherrn in Bayern gekhennt, welcher die gelehrte in Ehren
hoch gehalten, und er selbsten auch, der ihm öfters von meiner Po-
litica nach dem ... orth einen Schreiben den titul eines Doctoris.

4 Caesares Comitiva dignitate donarunt Legum Professores, qui
sine reprehensione et probati per 20. annos continuos docuerunt:
l. un. C. de profess. qui in urbe Const: Comit: meruer: Wesenbec:
cons. 40. n. 50.

d. Rechten, da er schon hernachher gelangen, ertheilet werden, nit allein
solches nit gemindert, sondern darüber einige freud und vergnüeg
900 bezaiget hat, 900 [illegible]
Kinder anbey und Ihm beschliessen mit disem, wan ein fürst mit gelehrten
weisen, tugendtsamen Männern versehen ist, thue derselbe seine hochheit
und authoritet wohl darauf brauchen lassen, solle er auch solche bey
ordentlich loben, indem er sich auff die guette dienst seiner getreuen
Räthe, und Ministren verlassen mag: dises bekräfftiget der tyrann
Phalaris, welcher seinem nachkommer dise wort zugeschriben: Ich
bekhenne, das du ein guetter Mensch seyest, aber du magst nit
laugnen, das alle die ienige, so in deinem hauss seind, böse leuth
seyen, dahingegen wan du an mir was [illegible] vernommen hast,
oder siehest, so solst du mich allzeit sehen umbgeben mit weisen, gelehrten,
und tugendtsamen Männern: omnium domus ministri vigilantia
41 defendit, omnium opum illius labor: Polyb. lib. 25. ex [illegible]
Daher ein Minister also beschaffen ~~[illegible]~~ sein solle, wie das Symbolum 94
in dem Lüneburgischen Wappen vermag, so ein weisses pferd vor-
stellet mit der überschrifft: Constanter in recto: ist sovil gesagt:
constanter in labore, constanter in obsequio, constanter
in fide.

Nobilis et generosus equus sese ardua infert
et Domino monstrat non violare fidem.

Vierzehende Erinnerung

Von der Klug- und Vorsichtigkeit

Nach der Gelehrtheit kombt billich die Klug- und Vorsichtigkeit nam nemo fuit sapiens, nisi fit prius idem, prudens multarum, doctrinarumque peritus: die Klug- und Vorsichtigkeit ist ein Schild, womit ein Herr von allen widerwärtigen Zufällen, so man immer zu fürchten haben möchte, bedecket wird, und ein Minister, so damit begabet ist, hat scharfe Augen, sehet von allen dingen, wan sie sich begeben thuen, und wie mit einem Schritt und Vorbedacht alles möge wohl angeordnet werden, dabey auch ein Minister die Tapferkeit und Großmüthigkeit zeigen muß, welche dann erst den Kräften gleich wie eine Hand dienen sollen, und die Vollziehung der Execution zu be-werkstelligen; ohne die Klug- und Vorsichtigkeit würde er kaum möglicher zeigen, als ein blind, und man würde ersehen, das wan von dem Feind angegriffen werden solte, daß nichts zu einem nöthigen Stand sich anrichten, sondern alles in confusion bleiben thätte, weillen nichts nach seinem willen und Sinn gehen solte: dahingegen dero solchen kein Ding unmöglich ist, doch aber nit in der execution die Hand gesperret, sondern alles nach wunsch zu stand komben wird: Also auch hat die alte Heydenschaft dafür gehalten, daß ein jedweder Mensch sein Glück schmiede, dardurch zu verstehen

gelehrt, daß diese blinde Göttin, nemblich die Fortuna nichts
zu verantworten habe, sondern durch die Gegenwart der Tugend der Klug-
und Vorsichtigkeit schon verwiesen wird, und durch einen geschwinden
Menschen Verstand weg abgeschleudert werde.

Eine solche Lehr der Vorsichtigkeit haben die Syracusaner hindangesetzt,
nachdem sie Bericht bekommen, daß die Athenienser willens wären
mit ihnen einen Krieg anzufangen, und daß sie bereits eine mächtige
Kriegsflotte in dem Meer hätten, welche sich nach Sicilien richtete.
Da ware Hermocrates ein kluger vorsichtiger Staats Mann
rieth sammentlich dem Senat in der Eil zu Hülff, und selbigen dahin
zu bewegen, auf daß die nothwendige Verordnungen gemacht würden
sich bestens zu schützen und zu defendiren: deme aber hingegen stunde
Athenagoras, welcher der Bürgerschaft seine Geschicklichkeit zeigte,
und schätzte mit allerhand spitzfindigen Rednerkünsten vorstellte, weil die
Athenienser nit zu fürchten wären, und keine Ursach zu ihrem
vorgenommenen Krieg haben mögen, dardurch er Unterschied suchte,
daß man derentwegen keine Vorbereitung zum Krieg machen solle:
aber unbesonnen ist die Rathsherren waren klüger und vorsichtiger
als Athenagoras meinte, folgten dem Rath des Hermocratis
und verfügten alle nöthige Vorsichtsmaßregeln zum Krieg. a
Dieses heißt wahrhaftig, klug, weis, standhaftig und vorsichtig.

a armis arma tuis opponet, bellaque bellis,
qui facit hoc, vivis te quoque posse probet.

4 od. vielleicht ist es auch nicht verwirrt und angezogen:

4 Forte tuum toties persuadet nil mihi forte,
diffidis causae tu quia forte tuae.

seyn, die gefahr vor der zeith vorzubiegen, und nit zu zuwarthen, bis das
feuer zum tach ausschlage: die ruthe huldigung zu sind zeit sträfflich

4 man sonst unterwerffen vorhin überfallen worden: q. Die Syracuser hatten
billiche vorsorg gehabt: die zeitung des so mächtigen ausrüstung der Athenienser kriegsheer zu gemüth zu führen; ihre gebrauchte vorsichtigkeit
in den vorzuschaffen gegen kriegen, sinnen hatte sich in dem gegründet,

9 das wan die gefahren nit verachten, sondern förchten, solle in der gefahr selbst,
das man die forcht nit durchdringen gebe, mithin eine that begehen,
welche der tapferkeit und generositet zuzogen, sofort hat man dessen
gegen kriegen, wan es schon in der noth kommet, wie schnell es fürsichtig
und seyen; wo nit, thut es eine stadt oder land nit so fest zu bestehen:
Man solle zeitlich auf die rettungsmittel bedacht seyn; will man
es nit zum extremitet, und zu einem solchen fehler, dessen reparation
vill zu kostbar oder unmöglich ankommen und aufschlagen lassen:

dum navis est salva prompte consulere et providere oportet,
ne evertatur; postquam fluctus exsuperat mare est studium.
Demosth. Philipp. 3. Respublica tuta sub armis.

Dieser regul hat William König in Engelland genaugsam gefolgt,
und dabey eine grosse klugheit und vorsichtigkeit erscheinen lassen,
dan als Frankreich den Ryswickischen frieden geschlossen, und eine
partage proponiert, um den Kayser, das Röm. Reich, Holland
und Engelland damit einzuschläffern, auf das sie ihre truppen

9 nam qui non timuit, saepe timenda tulit.

abdanckhen, und sich außer Stande sehen möchten; auf den Eintritt des
Königs Carls in Spanien die Succession der Cron Frankreich die
Spanische Erbschaft zu bringen, hat König William klug vorgesehen, solche
grosse Gefahr dem König in Frankreich sich auch davon gestellet
durch eine tiefe Dissimulation alles meisterlich menagiert, und
den Theilungs Tractat geschlossen; damit aber die zu frühzeitige
offenbarung der französischen Politik, wann die französische Hoffnung
fein abgerichtet gewesen, bey ein und ander Potenz in Geheim; und
allen Potenzen bedenklichkeit verursachen, die auch zeitlich zusammentreten
möchten sie sich fürsehen, und zu den nöthigen Bündnüssen zeitlich anstalt
machen könnten; ich setze anfänglich den vorgehabten Theilungs Tractat so die so
genannte partage hierbey; und zeige hernach die Folge.

Partage

1mo Sollte der Erzherzog Carl von Österreich das Königreich Spanien
sambt allen ihren darzu gehörigen Europäischen und Indianischen
Königreichen, Inseln und Landen, welche in folgenden puncten davon nicht
ausgenommen, haben und besitzen. 2do Sollte einem des Dauphins Prinzen
und zwar namentlich dem Duc d'Anjou welcher mit einer Königl.
Spanischen Princessin zu vermählen, gegeben werden das Königreich Neapolis
Sicilien und Sardinien auch die Toscanischen Küsten die Spanischen
Vestungen Piombino, Orbitello, Porto Hercule sambt dem

ganzen Stato di Praesidii, das Marquisat, Finale und von dem
Königreich Navarra ein grosser strich landts gegen Roussillon,
item Guipuscoa sambt den Stätten S. Sebastiano und Fuentarabia
Zu Teutschland das herzogthumb Lothringen, wogegen dessen Herzog
das herzogthumb Mayland überlassen werden sollte. 3º sollen die
Spanische Niderland zwar bey der Cron Spanien, das Gouvernement
aber beständig und erblich bey Ihro Churf: Durchl: in Bayern und
dero männlichen Descendenz verbleiben. 4. sollen Ihro Kayserl: Mayst:
die repartition inner 3. Monat zu aggregiren, oder in Engstehung
dessen der antheil, so dem hochgedachten Ertzherzog zugetheilt, einem
andern vermuthlich dem herzog von Piemont auf solchen
fall überlassen werden. 5º solle weder der künftige Kayser, ob
er schon aus dem hauß Österreich were, noch auch einiger König
in Frankreich an diser succession theil über kurz oder lang
einigen antheil nit haben, sondern dieselbe dahero beständig separ-
iert bleiben. 6. köndte der Cron Engelland die Canarische und
einige andere Insuln und Jamaica und Cuba. und 7º dem 7.
vereinigten Niderlanden die Philippinische Insuln abgetretten werden.
Vihl von der partage, einem streich ist sorgens die Folge, und sagen, das
sich Frankreich darmit in etwas praecipitiert, und dardurch dem
König William in Engelland anlass gegeben, sich der weissheit, klugheit und

vorsichtigkeit zu gebrauchen, alle Potentzen hierdurch gebührsamb in
eine jalousie od. ombrage zu setzen, nicht allein zu befürchten stehet,
auf die gedachten [illegible], bei Frankreich nicht ~~[illegible]~~ völlig
und verdrucket werden, und villeicht auch einem mit Rebellischen zu
besorgen gehabt und abzuziehlen suchet zur vertilgung und gäntzlicher
ausrottung des Catholischen glaubens, wovon in dem dritten Theil
noch mehrere vorstellung beschehen solle. Interim ist aber mit schmerzen
zu beklagen, daß Spanien gleich mit diesem in volle Frankreich zu bringen, werden
niemahlen erhört worden, daß ein frembder König mit einigen mächtigen
Nachbahren über eines dritten Königs herrschaft und Lande wider
dessen willen und wissen zertheilung paciscirn, und ihm gleichsamb das
testament machen wolle, welche pacta nit allein nach denen Römischen
gesäzen verbotten, null, und nichtig seyn per l. fin. C. de pactis,
sondern auch denen Natürlichen rechten zuwider seind: cum hoc in ipsa dominii
natura sit insitum, ut post introductum dominium res et Regna
ex voluntate Domini transferantur, ejusque voluntas rata sit.
Grotius de J. B. et P. l. 1. c. 3. § 10. n. 4. lib. 2. c. 6. §. 1, gleichwie
nun niemand läugnen kan, daß der König in Spanien, so lang er noch im
leben, Dominus über die Spanische Lande gewesen, also ist ihm allein
hierüber zu disponiren zugestanden, dahero daß vorhaben der französischen
[illegible] für [illegible], vorsichtigkeit und nachtheilig für
Spanien aufgerichtet worden: dabey nit weniger die grandes in Spanien

geschwind ihm wohlfeiler und nicht theuer zubringen gesucht, als welche
sich schon derwegen ihres interesse der zertheilung der Spanischen Monarchie
iederzeit opponiret, daher die grandes in Spanien sich nicht genug verwundern
möchten über die anmassung frembder Potentzen, welche, als wan sie
herren von Spanien wären, über diese Monarchie nur absolute anstalt
und theillung zumachen sich nicht scheueten, zumahlen sie befunden, daß deren
durch die hoffart der Mächten und aller grossen in Spanien schon sehr
beleidiget wäre, und die gantze welt wissen würden, solte, sie auch
zulassen, und grosser schwachheit zubezüchtigen, wan sie diese zu
stillschweigen, und solchen schimpf mit ungeahndet solten.
Dem Kayser und Chur-Fürstlichen hoff wäre leicht vorzustellen, daß es
begreiffen möchte, was grosser schaden vor die Spanische Monarchie
durch die, trennung der Italienischen Reiche und Lande, welche nunmehro
zur Cron Spanien sollen incorporiret werden, und was vortheil und Macht
der Cron Frankreich durch die abgezielte incorporation der selben
Italienischen Lande zuwachsen würde: wie der Kayser solte lieber den
theil der Spanischen Monarchie, welchen Frankreich in mehrgedachten
tractat sich zugeeignet, mit gleichem gefallen der unverhofften
convention erlangen, und einen der Französischen Printzen die übrigen
Spanischen Lande gönnen, als diese mit der zugemutheten bedingnüß,
daß sie nunmehro mit dem Kayserthum sollen combiniret werden
annehmen: zumahlen das Mayländische, Neapolitanische, Sicili

der Kayser solte in bey dieser partage das mehrere bessere, und nit minder theil
hierin: Si foederis quarum divisor particularum,
habe dissag aetern majorem fieliusque partem.
und Staats Raison nach, von des Hauß Österreichs interesse und absonderlich
zu beherschung des Königreichs Ungarn und dem forthin und abbruch
zu thun weit besser, als die übrige Provinzen lande gelegen.
Zur vertauschung Lothringen gegen Mayland wären die, wann sye will
persuasoria braucht, indeme nit allein wegen vieler politischen
considerationen, sondern auch wegen der natürlichen gütigkeit des
lands dem hertzogen allerdings zu solchem wexel zurathen ist:
die unglückliche situation und wegen schlechter sicherheit des
Lothringischen hertzogthumbs, zumahlen die festung Nancy durch
den Reßwickhischen friden demolirt, und Saarlouis, auch Longwick
bey Frankreich verbleiben, ist mehr als zu befürchten; so ist auch
das terrain gar nit gleich: hingegen wird Mayland der Paradeis
von Italien, gleichwie dieses von Europa benambset, und ist das
commercium darinnen sehr considerable: überdieß ist die Statt Milan
eine vortreffliche vestung, sowohl wegen des ansehnlichen Schloß von
6. grossen Bastionen, und wegen der mit lebendigen wasser angefüllten
tieffen gräben, als auch wegen der grossen menge volckhs, so sich in der Statt
befinden; solle 40. mahl belagert und 22. mahl erobert worden
seyn: alle vornembe scribenten als Plinius, Strabo, Ptolomeus,
Tit: Livius, Polybius, Florus, Tacitus und Justinus wissen von Mayland
zu rühmen, und Ausonius schreibt zu seiner zeit davon:
Et Mediolani mira omnia, copia rerum
innumerae, cultaeque domus, facunda virorum
ingenia, antiqui mores. etc.

daher ob schon dem Herzog von Lothringen solcher Wexel zuträglich
seyn möchte, so würdte doch auch Savoyen ~~hierauß~~ wegen ihrer
anständigkeit ein aug darauf werffen, mithin der Herzog durch solches
Schwergewicht wohl zur großen alliantz zu ziehen seyn würde, und in bestän-
digem stetts erhalten werden khönte: wegen der nit weniger Mühe und einkünff-
lichen, und folglich auch der Königl. Krieg mit einzustellen wäre, welches
alles dan der König William in Engelland durch seine Standthafftigkeit,
Klugheit und vorsichtigkeit wohl ausgeführet, und dem König in
Frankreich mit solchem Tractat ~~bekannt~~ beygebracht ist, und
so vill effectuiret hat, daß alles in Teutschland, und Welschlandt
die augen aufgethan, so nit allein nach dem Ryswickischen Fried
nit abgedanckht, sondern sich bestens armieret, und auf den Tod-
fahl deß Königs in Spanien vorgesehen hat.
Daß aber dises also gemeint gewesen, hat nit allein der erfolg deß
jetzigen Kriegs, und die ausgebrochene große alliantz gleich nach
dem Todt Carolj Königs in Spanien gezeiget, sondern auch dises
zur Khenntnuß gebracht, daß sobald der Tractat oder die partage vom König
in Engelland geschlossen, und unterschrieben worden, dieweil aber die sonderbahre
Observation und der dritten Verbündeten gefolgt, dan solches ohne
Consens deß Parlaments geschehen, mithin der Tractat oder alliantz
bald bey angetrettenen Khönig, wan nemblich daß Parlament
hierwider protestiret und nullitatem vorgeschützet: worauf sich
auch die Republic Holland ausreden mögen, sie habe nichts anders

gemeint, alß daß ein so hochwichtiger tractat mit consens deß Parlaments
gemacht und unterschriben worden seye, welches sie veranlasset, eine
gleichmessiges Gutthun, mithin in annemmung solcher haupt ursach
und motiven ihm auch zugleich wie die zertheilung gemelten theilungs
tractats nichts praejudicirlich seye: die höchste erscheinet die
ausbündige Klugheit und vorsichtigkeit deß König Williams
in Engelland, welcher ein politischer Gelehrter ist, und nicht von dem
derowegen ist d. König in Franckreich stattlich begriffen, und dem 7
mehr Klugheit, und vorsichtigkeit zusaben erzaiget, und wie
schier d. schon vor gemeiner umbringung, und er die feindliche intelli
gentz vorhergesehen, hat er sogar auch ein testament aufrichten
und aussfertigen lassen, auf künftige remonstrirung deß: daß die
od. solches pactum allain zu erhaltung gemeiner ruhe, verhinderung
eines allgemeinen blutigen Kriegs, mithin zu deß Königreichs Spanien
eigenen besten abgezillet habe, seye auch darüber deß Königs in
Spanien und deß Kaysers consens und meinung aufgesucht worden:
Ihro Königl. Maytt. in Franckreich hetten sich in disem negotio
nicht alß ein frembder eingemischt, sondern für den Dauphin und
dessen Erben, welche vorhin die nechste Erben zur Königlichen
Cron zu seyn praetendiren, hierinfalls vigilirt, ne fure
gentium wider die Emperia od. Reich ex praesumpta popul.
voluntate auf solche weis transferirt werden, so auf die
darüber errichtete pacta die conservation deß Landts,
und d. alten regiments form, aufgehen und dessen zu versehen,
4 gesagt werden, weilen d. 6 Artt. Stoneys nicht durchgehends
Hiade sora. W. 1312 - ore aliud, taliter aliud sub pectore
versant.

welche vorhin die nächsten successores seind, folglich nit allein die Jura
Romana und österreichische Häuser und souveraine herren unterkriegten,
sind, sondern auch schon in Röm: Reich die successiones in Chur: und fürsten
Lande per pacta confraternitatis absque expresso consensu
subditorum transferiret werden: weillen dergleichen Tractat
nit allerdings vill gutes verheisset, noch von dem Kayser unterschrieben
werden, seye khein besseres, noch anständigeres Mittel übrig, als
wan ~~[illegible]~~ Ihro Königl: Mayst:
in Spanien einen letzten willen aufrichten, und darinnen sowohl den
Ertzhertzogen Carl von Österreich, als dem Duc d'Anjou die
einige Reich und Lande zugelegt würden, welche in die partage
einen und andern theil zukhommen werden, solches stehe man nit sagen
khönte, da die von Frankreich die Spanische Monarchie
ausgetheillet, und dergleichwohl würde gleich denen hochsten Häusern
Österreich und Bourbon frid erhalten, auch einem ieden theil
die einige künftig oder blutverwandten fürsthumb, was er sich zu
Ihnen praetendiren, doch mit gewalt des wafen khönnen erzwingen
mag. sit nempe Gallus ~~[illegible]~~
durch diss vorschlag, Klugheit, und vorsichtigkeit hat Frankh-
reich ein Spanisches testament erhalten, von dessen tenor folgender
Extract khan ertheilt werden. Nachdeme ich auf vorgängige
Der testament ~~[illegible]~~ fleissige deliberationes meiner Staat- und Justiz räthe
4 ~~[illegible]~~ peroratis, uti fata cogerent
cedere tam partis sapientiae ad hunc coronas

p. 4.

erwogen und befunden, daß die renunciation, welche die beede Infantinen
Frau Anna und Frau Maria Theresia Königin in Frankhreich, meine
Baaß und meine Schwester bey ihrer verheurathung auf die succession
diser Monarchie gethan, ihren grund, fundament und absehen
gehabt, als umb dardurch zu verhindern, daß beede Cronen von Spanien
und Frankhreich in einer Persohn nit möchten coniungirt werden,
und den solche haupt= und bewegursach dermahlen cessirt, und
gehoben ist, mithin die succession von Rechts wegen, und nach
den gesezen und statutis diser Königreichen dem negsten Erben
und anverwandten, welches ihme anders als die Persohn des Herzogs
von Anjou zweyter Sohn des Dauphins von Frankhreich ist, zu
gehöret, so beruffe ich denselben hiemit zur universal herrschafft
aller meiner Königreich und Domanij ohne ausnamb deren geringsten
stuckhs, und befehle allen unterthanen und Vasallen meiner Reich, herr-
schafften und landen, daß im fahl mich gott ohne leibs erben aus
diser welt nimbt, sie erwehnten herzog von Anjou vor
ihren König und herrn nit allein annemmen und erkhennen, sondern
ihme auch ohne verzug, und sobald er den gewöhnlichen Eyd auf
die gesetze, statuta, verordnungen, und gewohnheiten diser
Königreich und lande wird gethan haben, in die völlige
possess diser Monarchie sezen sollen, und gleichwie meine
intention ist, auch das interesse und wohlstand solches

meiner Königreichen in particulari, als in genere von ganz Europa
erfordert, daß diese Monarchie von der Cron Frankreich allzeit abgesondert
bleibe: Also will ich daß, wann der Duc d'Anjou ohne Leibserben stürbe
od die Cron Frankreich auf sich erbe, und sie selbe der Spanischen
vorziehe, der Herzog von Berry sein bruder und dritter Sohn des
Dauphins ihme nach gleicher arth succediren: Im fall aber auch
der Duc de Berry mit todt ab, od succedirte die Cron Frankreich,
so setze und erkläre ich zum Spanisch: Cronerben den Erzherzog
Carl von Österreich, zweyten Sohn des Kaysers mit vorbeygehung
des eltern Sohns Ihro Kayserl: Mayt: und die dem gemeinen wesen und
meinen Undterthanen zuwiderlauffende Reunion dieser Cron mit dem Römi-
schen Kayserthumb: im fall auch dieser des throns nit beerbte, subs-
tituire ich ihme den Herzog von Savoyen und dessen Kinder. Dieses
ist also mein letzter will, welchen ich in allen puncten genau vollzogen
zu werden, von meinen Undterthanen verlange, als woran ihr eigenes
wohl= und ruhestand hanget, ohne daß sie die geringste abtheilung
einiger ~~[illegible]~~ zu dieser von meinen vorfahren mit so grosser
sorgfalt und glory gegründeten Monarchie gehörigen stuckhe
zu zugeben haben: Und weil ich die erhaltung des allgemeinen
friedens und guetten verstandnus zwischen Ihro Kays: Mayt:
und des allerchristlichsten Königs Mayt: wobey die ganze
Christenheit so gewaltig interessirt ist, so sehnlich ver-

laug, so wünsche und recomendiere ich, daß solche wegen guetter
correspondenz durch das band einer heurath zwischen dem herzog
von Anjou und einer Erzherzogin von Österreich mehr befestiget
werden, damit der fried, dessen Europa recht genießet, dardurch
mehr erhalten werde: die hierzu bestelte Interims Regenten
alß die verwittibte Königin, der Cardinal Portocarero, Don
Manuel de Arias Gouvernatore von Castilien, der herzog
von Montalto Praesident von dem Rhat von Aragon,
Don Balthasar de Mendoza inquisitor generalis, der graff
von Frigliana und der graff von Benavente seind auch de-
nominiert worden: so sollen auch Ihro Mayst: alle die vice Re,
Gubernatores und Ministros in ihren chargen und bedienungen
bestettiget, und die königl. Successores ein gleiches zu thuen re-
comendiert haben: Ihro Mayst: der Königin vermachet er 400
Pesos zu einer jährlichen pension mit der wahl ihrer wittibsiz
in einem zu der Cron Spanien gehörigen konigreichen wurde, alß in
Neapl, Sicilien oder Milan oder in den Spanischen Niderlanden, jedoch,
wobey Ihro die ihro zur Regierung derselben Provinzen nach
belieben verwaltung zugehörig, vorbehalten werden: Letztlich
seind 100 Messen vor Ihro des Königs Seel hailsamb zu be-
stellen werden.

Under diesem dem heirathen des Cardinals Portocarero unterge-
zeichneten testaments verordnung, worinnen die völlige Spanische

Monarchie dem Herzog v. Anjou vermacht worden; und sagt
sich d. Kayser hauptsächlich: mit vorgeben, daß das Königreich
Spanien Regnum Haereditarium, daher Patrimoniale seye,
und haben sowohl die österreichische als französische Prinzen
ihr Successions Recht auf Spanien nit von dem verstorbenen
König von Spanien, sondern vom Fundatore d. Monarchie her,
einfolglich dem König in Spanien keineswegs libera alienandi
vel testandi potestas zugestanden seye: die Franzosen
hingegen behaupten, daß d. Kayser durch Theilungs tractat
zu verstehen gegeben auf diesen argument: Man seye
in d. spanischen Monarchie keine Zertheilung zugeben, sondern
per testamentarische Macht seye das Recht vorbehalten, welches das
Natur Recht, und das Recht d. Völcker bey allen Nationen einem
jeden privat Menschen die freye disposition lasse, nemb.
über sein verlassenschaft einen testament will, und einen Successoren
zu erklären, wenn um so mehr einem Monarchen, d. in dieser Welt
keinen Tribunal wisse, vor welchem er müsse rechenschaft
geben, diese allgemeine praerogativa solle enthalten seyn, welches
argument, weilen es vermuthlich gelten müssen, auch in praesentiarum
noch giltig seyn wird: zu dem thut auch solches weil d. Krone

Frankhreich kheine mehrere Macht, als sie vorhin gehabt,
zu erlangen, bleibe auch die Spanische Monarchie in ihrem
alten Stand, mithin das aequilibrium unter denen Europaeischen
Potentaten beyzubehalten, und die gemaine ruhe befestiget
werde: wer wird nun in dieser successions differenz sich für
einen Richter rechtsgebräuchlich legen?: Grotius l. 2. c. 7. §. 27. de
J. B. et P. sezet die frag, wan einige strittigkeit über die
künftige succession in einem Reich und die frag entstehet,
wer darinen Richter seyn khönne, ob es dem regierenden
König, oder dem volkh zuestehe, oder ob man andere Richter darinn
zu erwehlen habe? und helt darfür, daß sowohl der König, als ein
volkh in modo Jurisdictionis separatim darüber urthaillen
möge, nicht eine, cum successio Imperij non sit sub Jure
Imperij, ac proinde maneat in statu naturali, quo nulla
erat Jurisdictio: noch dieses weniger dem volkh, weil es allein
seine anfänglich gehabte gewalt der Königlichen familie über
geben, und so lang noch einer derselben übrig, khein dergleichen
mit zu exercieren habe, bleibt also khein anders Mittel übrig,
als daß man sich per arbitros vergleiche, welches aber der Kön-
ische hof gänzlich ausgeschlagen, also daß allein gott
Mars oder die waffen, und christliche daten zu welchem der himmel
die decision ertheillen mues: hierauß aber erfolgt, was

die Klug: und vorsichtigkeit bey Kaysern und Königen, auch an den fürstlichen
höffen geistlichen, und der Rätten und denen ländlichen Zukommenden
vermög, jeder will ich selbsten, obwohlen partage wirdt statt und stand finden

Der Klug- und vorsichtigkeit folget das glückh auf dem fuesse nach,
Plutarchus schreibt in dem leben Syllæ: das gott den Menschen nit mehr
glückhs schickhe, als nach proportion und maaß seiner aigen tugent, Klug-
und weisheit, wornach sie ihre thatten anstellen: das Exempel des
Kaysers Antonini des gottsfürchtigen dient hierzu die wahrheit
zu erklären: Er hatte in allen seinen geschäfften und vorhabenden
ein solches glückh, das man von ihm gesagt, Er habe ihme niemahlen
einige Veränderung gewunschen, indem Er alle anschläg seiner
durchleüchtigsten Vorfahren nach seinem vorgesetzten Ziell und Zweckh
seinem verlangen gemessen: dieser ursachen halber fragte einsten
derselben ein Römischer Rathsherr, nachdeme er betrachtet
und bezeuget, das er sich öfters ab seinen vorhaben verwundere,
und gern wissen, ob er vermeinen möchte, was er doch für eine ordnung
halte, das ihme alles so wohl glückhe: gabe Er zur antworth,
die ursach dessen seye alleinig, das er alle seine Veränderungen
der wahren vernunfft ähnlich einrichte, und alle zufällige Zustände
wohl erwege, soviel ihme möglich seye, damit er denenselben
vorbiegen, und die gehörige mittel hierauf vorsehen möge,
dazue und nach, nachfliessend, und weiß, Klug- und weisheit

† und ob Österreich die ganze Teutsche Monarchie behaupten solle, da
auf diser einigen stett lust beharret.
Hanc ego si totam non auffero, fata repugnant.

Pfarrer anzuhalten, und ein guetts aufsehen zuhalten, das
er auch keinem einige Comission ertheille, er sehe dan, das
solche hierzue tauglich seye. a

40 — Das ist alles worunder die wahre anordnung der Klugheit und fürsichtigkeit: Es ist gwiss nit anderst, gleichwie das liecht der Sonnen einem Menschen den weeg weist, an das orth zuegelangen, wohin er trachtet, auf das er nit irr werde: also auch solche Tugent, deren werkh selber im höchsten grad angelegen ist, die werkh eines Ministri zu verhalten erleichtert, das es ihme die mittel verschafft, alles zuerhalten, was er ihme vornimbt: Es entdeckhet ihme die untriegliche hilffsmittel, deren er sich bedienen mag: Es leittet seine bewegungen, richtet und ordnet seine rathschläg, schafft an seine gewünschte zuerichtung, regiert seine weisheit, reguliert seine befelch, bringet alles in würckhung: letztlich gibt es ihme zuerkhennen, alles was sich in dem weeg einer glückhlichen verrichtung entgegen setzet: mit einem wortt, gleichwie die Klugheit und fürsichtigkeit anlaittet, und lehrt, das man nichts über seine Macht und kräfften undernemmen solle, also auch gibt es und verschaffet die mittel alles auszuführen mit einer solchen unausbleiblichen unfehlbaren gwisheit, was man nur immer verlangen mag, und seine gottseligkeit zuewunschen verspricht: mithin khan man billich sagen, das Gott durch dise Tugent denen Menschen den weeg bahne zu aller glückhseligkeit und prosperitet zuegelangen: Prudentia monstrat, magnos posse viros et magna exempla daturos.

a prudens vidit infortunium et pertransit, fatuus autem laeditur. prov. 22 v. 3. et c. 27 v. 12. si volumus non decipi vigilandum est [illegible] serm. 1. quadrag.

~~Ad [illegible] 9.~~

~~Ideo sapiens assuescit futuris malis, et quae alii diu patiendo levia faciunt, hic levia facit diu cogitando [illegible] aliquando [illegible] dicentium: nesciebam hoc mihi restare; sapiens vero scit sibi omnia restare quidquid factum est, dicit: sciebam. Cogitanda ergo sunt omnia et animus ad ea [illegible] quae possunt evenire firmandus; exilia, tormenta, bella, morbos, naufragia meditare, [illegible] ante oculos sortis humanae conditio ponatur.~~ Anaxagoras als er zu bethen gegangen worden, seind ihme zwey traurige Bottschafften neben einander gebracht worden, die erste war daß beide seine Söhne abgestorben, und er allbereit zum Todt verdambt. darauf sagte Anaxagoras: die Natur hat schon vor längsten das Todt[illegible] gefällt, so wohl über mich, als über die so mich verurtheilt: die andere Bottschaft war, so [illegible] ihme seine Söhne Absterbung, zu welcher sagte er auch: ich habe vorhin wohl gewußt, daß sie nicht unsterblich seyn: diese waren beide tödt- und schmerzliche Pfeil, welche ihr aber Anaxagoras vorhin betrachtet und vorbetrachtet hat, schadeten sie ihme nichts thun, welche vorsichtigkeit und vorbetrachtung [illegible] der großmächtige Maximilianus Emanuel [illegible] ~~der hochgelehrte Regierung [illegible] Aussaugung [illegible]~~ zu gemüth gezogen, [illegible] und andere verdrießliche [illegible] vorhin zu greiffen überlegt habe, weil er sich so standhafft überstritten, und mit unbeschreiblicher Resolution in allen widrigen Zufällen eingefunden, mit großmüthiger [illegible]: aut rumpi, aut coronari, welche in dritten theil in mehrers solle betrachtung gezogen werden.

o multo ante provisa languidiora incurrunt. Senec. ad Marc.
c. 9. et omnia repentina sunt graviora. Cicer. 3. Tuscul.
40 ~~et~~ graviter dolet iniuria, quae acciderit insperatis. Cassiodor.
~~[illegible]~~ li. 3. cap. 43.

Wann ~~[illegible]~~ [illegible] solche verhofftz auch nach gebrauchter aller vorsichtig-
keit nichts destoweniger ein unglückhseliger Erfolg sich zeiget, wirt
dz unglückh [illegible] [illegible] schwer fallen: nam prudens videt
infortunium et ~~[illegible]~~ pertransit, fatuus autem laeditur. Prov. 22.
v. 3. et c. 27. v. 12. Nam Seneca docet ep. 10. 76. 91. 98. et
100. nihil nobis improvisum esse debet: in omnia praemittendus
est animus, cogitandumque, non quicquid fieri solet, sed quicquid
potest fieri. Item non quantum frequenter evenit, sed quantum
plurimum potest evenire, praesumamus animo, si nolumus opprimi,
nec illis inusitatis et novis obstupefieri: inexspectata plus
aggravant, novitas adjicit calamitatibus pondus: ideo sapiens
assuescit futuris malis, et quae alii diu patiendo levia faciunt,
~~hi~~ hic levia ~~[illegible]~~ facit diu cogitando: audimusque aliquando voces imperitorum
dicentium: nesciebam hoc mihi restare: sapiens vero scit sibi
omnia restare, quicquid factum est, dicit: sciebam: cogitanda
ergo prius sunt omnia, et animus adversus ea, quae possunt
evenire, firmandus: exilia, tormenta, bella, morbos, naufragia
meditare, tota ante oculos sortis humanae conditio ponatur.

Nam levius laedit, quicquid praevidimus ante,
Et praevisa minus tela ferire solent.

Solche Klugheit und vorsichtigkeit stammet her aus dem verständigen
Nachgedenckhen, wan nemblich ein fürst ein wichtige sach durch seine
Räthe wohl überlegen und debattiren lesset, da dan oft schöne
rationes pro et contra sich herfürthun: ubi multa consilia,
ibi salus. prov: 11. welches mit disem zuverstehen, das wan vill
mitainander über ein sach rathschlagen, allzeit der rechtschaffene,
gerechte, und unverzagte schluss heraus khomen mueß, daher
ein fürst seine rathstuben mit villen räthen besezen solle, sonder
text ist nach auslegung [illegible] II. also zuverstehen, das man eine
wichtige sach lang und zimblich überschlagen, und ehe man be-
schliesst, alle circumstantien mit reifem verstand wohl überlegen
solle, mit wenig zeruen aufschaffen und bedenckhen, wie dise oder jene
vorfallende difficulteten zu begegnen, und vorzukhomen seyn möchte,
wie man zu seinem vorgesezten zweckh gelangen khöne, wohin man
abzihlet: nam errant consilia nostra, quando non habent quo
dirigantur. Senec. epist. 71. est aliquid, quo tendis, et in quod
dirigis arcum. Pers. Sat. 3. moveamur autem, cum exinde
cernimus sequi iucundum, utile, honestum. Fab. declam. 6. :
Dise Klugheit und vorsichtigkeit aber khan ein fürst nit ge-
schwind erlangen, als wan er seine gelehrte mit ihrer mainung ver-
nimbt, da sich dan ein ied befleisset nach seiner Experienz
etwas nuzliches beyzubringen und zu freundt: theils sie auch dan-

einem contradiciren, und ihre bewegliche argumenta, od[er] Glaubs-
behelff und rationes hierüber hören lassen; Schon ein Fürst und
Herr mir leichter hierauß reflectiren, ein und andres zu
gemüeth ziehen, und auß allem sehen die notwendige anstalt
bewerken: ...

~~Nam levius laedit, quidquid praevidimus ante,~~
~~Et praevisa minus tela ferire solent.~~

~~Seneca sagt. ep. 10. 76. 91. 103. et 107. nihil nobis im-~~
~~provisum esse debet: in omnia praemittendus est animus, cogi-~~
~~tandumque, non quicquid fieri solet, sed quidquid potest fieri:~~
~~item non quantum frequenter evenit, sed quantum plurimum~~
~~potest evenire: praesumamus animo, si volumus ..., nec ullis~~
~~necessitatis, vel novis obstupefieri: inexpectata plus aggravant:~~
~~novitas adjicit calamitatibus pondus.~~ Es ist also einem Fürsten

sehr nützlich, wann seine geheimbe Räthe nit more pecudum, wie
die Schaff, ~~welch~~ welche alle der Ersten, sie gehen schon auß dem rechten
weeg oder unrechten, nachfolgen, einer meinung seind, sondern in erwegung
allerlei umbständ different pro et contra, dardurch alles mir genauer
~~betrachtet und~~ debattiert wird.

Herr ~~...~~ Räthen passe darff ich mit schweigen, sondern mir bringt die gedanck-
nach, man werde mich selbsten einer contradiction bezichtigen, indem
ich in meinem ersten theil meldung gethan, was gestalten die Zwytracht
bewirkhen im Conversieren und Rathschlägen, wann die Räthe
und sich kriegen werden; dann durch solche dissension oft sachen an tag

~~Quae multo ante praevisa languidiora incurrent. Senec. ad Marc. c. 9. et omnia~~
~~repentina sunt graviora. Cicer. 3. Tuscul. et graviter dolet injuria, quae~~
~~accederit insperatis. Cassiodor. 3. Epist. 43.~~

Ehrung, so sonsten gerne in geheimb verbleiben, wessen Ehren den
auch Ehrung, mithin ein ied in seiner schuldigen Ehren erhalten wird:
Zu Statt sachen aber seindt solche dissensiones, trennungen und factiones
fest schädlich, wie schon dan alhier angeführt worden, dass die
Klugheit und vorsichtigkeit durch die dissension der herrn Räthe
verschafft werde, da nemblich ein Sache pro et contra votiert,
ventiliert und debattiert wird: dise Meinung von mir also zu
lesen, beantworte ich: dass selbes cum grano salis et in suo sensu zu
verstehen seye: prava dissensio, sagt Greg. lib. 9 in Job. c. 1. quae
non ab intellectu, sed ab inimica voluntate procedit: schädlich
ist aber solche dissension, wo man nit aus guetter meinung, noch aus
antrib oder anleitung des verstandts, sondern vill mehr einer missgunst, Neid,
passionierten oder praeoccupierten gemüeths und feindlichen willens das obstat
haltet und contradiciert, mithin aus der Sucht contradicendo nur in
odium tertii ihr behauptung haltet, und in allem und iedem mit ausgesuchtem
fleiß zuwider seind.

Est multis pariter mos, omnia dicere contra,
Sed non est similis dicere recta labor.

Also ist es widerfahren einem vornemben Canzler in Bayern, welcher
vor allen Schottseitigen (?) sich geblieffen (?) mit dem vice Canzler und seinen
adhaerenten in ein disputation und Zankh einlassen müesste, so mir
auch dises angezeigt war, dass Beyde wissenschafften (?), ansichtiger alter
Canzler und Minister, qui prisca fide, et secundum regulas

rectæ rationis de plano procedebat, möchte geschehen, und auch
dem burg gerammbt worden, müssen auch erfolget: Sed perniciosis-
sima factio est, ait Besoldus. pol. l. c. 15. et contra Rempublicā
et conscientiam conjuratio exitiosissima, si hic omnia facit,
quod alter velit, si hic foveat alterius cognatos, ne ejus negligat
alter, si hic alterius perferat delicta, alter ne prodat crimina
illius: si consiliarii diversa velint, ob privatim sibi propositos
fines diversos, divisio ea est periculosissima: non improbanda
autem æmulatio consiliariorum, qua quis alio magis consulere
cupit bono publico, cum quippe ad Reipublicæ conservationem summè
prosit, dummodò non degeneret in contentionem inter consiliarios,
et ab æmulatione virtutis profecta contentio nunquam ad
graves, detestatasque inimicitias progrediatur, interest Principis
odia et dissidia consiliariorum sine omni mora tollere. Comm.
lib. 10.

Der Marechal de Catinat ist bishero mit Mr. de Chamillard ersten
Ministro am Französ: Hoff in grosser Freundschafft gestanden, weil
aber dieser die unglückhliche ausschlag des Kriegs in Italien zu
zuschreiben, wie standhafft und mächtig des Chamillards Schwester bey
Hoff seye, ist bekant, und dahero kunst zuruckh, daß der Catinat
Krieg auf Zurich gebracht, sonst die dero Campagnie geschehen müssen:
weil nun Ihro Königl: Mayst: den Catinat als einen erfahrnen
Generalen gern beyhalten wollen, und ad consilia ziehen wollen, haben
Sie diesen zur audienz beruffen, und als er erschienen, zu ihm

gesagt: Marechal ihr könnt mir ein gefallen thun; dörfft ich mich dessen versehen? und als d Marechal, wie leicht zu erachten, die aller obligeanteste versicherung gegeben, hat d König begehrt, er solle sich mit dem Chamillard vertragen: worauf Mr. Catinat sich so gleich erklärt, zu dem Chamillard in sein haus zu gehen, und sich mit ihm völlig zu unterreden; weil aber dieser gleich in d nähe in einem königlichen Cabinet mit einer depeche beschäfftiget gewesen, hat ihn d König hinein kommen lassen, und haben sich beide Personen aus gehorsamb und respect gegen ihren König auf d freündlichste umb armet, gänzlich mit einander versöhnet, und seit deme zu grosser verbündung des Staats die beste freündschafft mit einander gehalten: zu wünschen wäre allhier, daß die Menschen auf gottes befelch und worth auch so prompt und fertig wären, ihre widersacher zu vertragen, und diesem löblichen exempel zu folgen; wie es dan bei einem Frantz hoffe rühmlich ist, wan er die feindseeligkeiten und seine widrigen aufzuheben, und freündschafft zu stifften, sich selbsten bemühet, in gleichem ist es dan und Ihnen sehr wohl anständig, wan sie ihrem König, ~~und~~ oder obern zu gefallen alle privat affecten beyseit setzen, ihren feinden vergeben, und d gemeine beste einmüthig besorgen.

Solte derohalben nach obiger lehr, und in dem letzten fahl einem Ministro von seinen herren Collegis in etwas widersprochen werden, ist solche dissension nit schädlich: contradictio acuit ingenium;

et contraria iuxta se posita magis elucescunt. Richter. axiom.
370. per tot: habet, multis item experimentis quotidie probatis,
bonos et prudentes viros in senatu alios ab aliis dissidere verbis,
et argumentis, rebus verò ipsis et sententiis consentire; neque verò
hoc si inciderit opinionum dissensio Reipublicae noxia est,
modò omnes recta in eundem scopum Reipublicae scilicet
dignitatem et salutem tendant: viel Köpf, viel Sinn; homines
non facie tantùm, sed consilio et opinionibus, inditiisque dis-
simillimi sunt, nunquam tres convivae conveniunt, qui non
dissentire videntur: iuxta illud: poscentes vario multum
diversa palato: quot homines, tot sententiae: Und dies q
q schön ist zu lesen auß dem Thuano, wie so und seltsame vota in dem
Rhat Philippi Königs in Spanien geführet und abgelegt worden,
über die frag: ob wid. die revoltierende Niederland der Krieg mit
macht fort zu setzen, oder sich mit selbigen zu comportiren seye, welches
weilen es an sich selbsten sehr zu weitläufig, aber curios und wol
schön zu lesen, dem begierigen leser nach zu schlagen überlassen
wird. Ich sage hierbey Brief exempel, so sich bey meinen Zeiten
zugetragen, und ist dem Herzog bekant, wie der Kayser, und
sonderbahr König William in Engelland sich beschlossen gehabt,
Frankreich zu demütigen, wo nit gar dessen macht gänzlich
zu brechen, zu solchem ende dan auch zu Augspurg ao. 1687.
ein ligue und allianz aufgerichtet worden, worinn die wichtigste

q Pectoribus mores tot sunt, quot in orbe figurae,
qui sapit innumeris moribus aptus erit.

Thür: und Fürsten des Reichs begriffen waren: wundersam aber ist
an hiesigen gelassen eine Münz, so König William verfertigen lassen,
auf deren seithen eine des Königs bildnuss, auf der andern der Gott Jupiter
mit dem Adler und den Pfeilen oder einem ganzen versamblten Rhat der
götter zu sehen waren mit der Überschrifft: dignos Jove concipit
rat, consiliumque vocat: wie nun dise Überschrifft ~~[illegible]~~ sehr
hochtrabend, und dem Kayser, auch andern allirten Reichs Fürsten
fast verschimpflich zuwider zu sein remonstrirt worden, indeme der König
William ihme den Adler und die Pfeil zulegen, und zur allianz die
Reichs Fürsten mit einladen, sonderlich: in verbis, consiliumque vocat:/
beruffen, mithin die untertänigkeit und submission von ihnen
suchen will, ist ~~[illegible]~~ mich sonst nit ~~[illegible]~~ weiteres seithen zu schreiben
oder mehreres zu andten [illegible] über dises ad propositum ~~[illegible]~~
dass in die obgedachte [illegible] liga principaliter auch der
Herzog von Savoyen geschlagen, und weilen er in der Carnevale
zu Venedig ao. 1690. einige unterredung gepflogen worden, hat ge-
dachter Herzog sich in das Feldt ausgerüstet, den anfang dises
Spills zu machen, und mit bewaffneter hand in das Delphinat
einzutringen: über dises armselig hat schon öffters versuecht, sich
und den Mächtigen König in Frankhreich aufzuhalten: sed infixus est
in limo profundi, et non est substantia, venit in altitudinem
maris et tempestas demersit eum. von den Franzosen: seiner Herzog
ist geschlagen worden: Ignis ante ipsum praecedet, et inflammabit

Aemil: Genet: Non nisi Caesar Romano Germanicus comitia coepit:
~~Non nisi Caesar Romano German~~
v. 3 Maximus hic Caesar solito de more vocavit,
Consilium, magnis quoties de rebus habetur:

Und wie in einer Französischen Standart ein trew gesteckht wäre, die Sonne mit diser überschrifft: nihil obstabit eunti:

in breuitu inimicos, confringet illos, nec poterunt stare, cadent sub pedes eius: ist Ich mit Verlangen zu erwarten, was diser fürst abermahlen bey dem welschen Krieg zethuen haben werde, Er hat es anfangs mit Frankhreich gehalten, aber wie man vermaint, nur durch einen falschen schein, umb dess absehen und des Königs vorhabender practiquen zu vernemen zuthuen, und dises will dann zu einer sonderbahren Klugheit und vorsichtigkeit angemerckhet werden, so aber ein gantz andern Namen meriten solte: nemblich 9

Nun aber wie auss dz Venedig zuschreiben, als d. Venetianischen gesandten zu Wien herrn Cornaro seiner herrn Committenten berichtet, dz d. herzog von Savoyen bereits zugesagt mit Frankhreich zu brechen, ist die iederzeit sehr vorsichtige weise Republic in Sorgen gestanden, wie sie sich bey solcher Conivenz zu unterhalten haben müste, da d. Krieg in dz welschland eingespillet werden, und dieselbe auff ihren Stato heraus solte: da man nun hierüber die Nothwendige deliberationes angestelt, haben sich dreyerley mainungen herfür gethan: die erste ware der Contarini und seiner adhaerenten, welche darfür hielten, vor allem solle man gedenkhen ein particular frieden mit dem Türkhen zuschliessen: dz österreichische absehen bey d. ungerischen ligue khöne ihnen desto verdächtiger sein, als die grosse Macht Frankhreichs: man khönde sich bey allen Kriegs troublen in Welschland wider angriffen des Khaysers, noch auch seiten seiner anhänger zuvertrösten haben: solten sie aber den Krieg mit dem Türkhen erhalten, müste man die völckher von dort zurukhziehen, und sich derselben in terra ferma

9 Da mihi fallere, da iustum, sanctumque videri

bedienen, und mittlerweil eine vortheilhafftige partie annehmen, und zu
verstärken, oder sich für mediatores aufzuwerffen: zu zweiffeln seye
nicht, daß durch den bruch des herzogs von Savoyen dieses kriegsfeuer
auch in welschland sich erweitern würde; solte nun die Republic nit
wenig darmit anstehen werden, würde unmöglich seyn, ohne krieg
auf einmahl auszustehen, bevorab die Republic sich der ausländischen
soldaten aus abgang aigner leuthen in kriegen gebrauchen muß, welche
vom verstand der teutschen, bevor wegen gleichmäßiger anwerbung in
zweiffel seyn dörfften, wardurch nichts anders erfolgen thäte, als daß sie
auf den eroberten landen von Dalmatien widerumb gäntzlich abweichen müsten;
dahero ist die andere meinung wegen, daß man ruhig sambt mit den türckischen
frid machen, und mit gantzer macht dem herzog von Savoyen bey
stehen solle, wan franckhreich und selbe als ein [illegible] für den
den krieg anzuzünden thuet.

Die andere Meinung ist gewesen Grimani, Foscarini und anderer, welche
Verschidenen mit guten gründen: diese behaupten, daß es nit in ihrer
Mächten stünde, ein particularfriden zu setzen, sondern man solle den
Kayser zu einem generalfriden mit nachtruckh anhalten, und versichern,
daß wan sie mit dem Türckhen den friden eingehen solten, worzu sie bey
denselben convenienten, ihre gemeinschaft seyn dörfften, die Türckhen
und ein fried wandern haben, nichts nur schwächen ~~thette~~ türckhen
thetten, und den Kayser mit stärckhern macht engagieren,

und dieselben zu einem wenig vortheilhaften frieden zu bewegen: ge-
fährlich seyn würde, öffentlich für den Herzog von Savoyen sich
zu erklären, welches Frankreich billich für eine grosse und [illegible]
übel halten würde, so möchte verbitterung nach sich ziehen, [illegible]
und grosses unheil der Republic causiren können: dahero vermeinen
sie, daß man vor allem versuchen solle den Herzog von Savoyen
von diesem schädlichen vorhaben durch und [illegible] demon-
strationes abzuziehen, und den bruch zu verhindern: sollte aber
allem ansehen nach nichts zu erhalten seyn, erfordere die Klugheit
der Republic, die dissimulation zu ergreiffen, und äusserlich sich anzu-
stellen, als suche man die neutralitet zu manuteniren, und der
sonder aber könde man den Herzog mit vorstreckung einiger geld-
summen vorschüßlich an seyn: jedoch zu besserer festsetzung solcher
neutralitet solten der Pabst, Herzog von Florenz und die Republic
Genua zur concurrenz angesprochen werden: dann solcher weise stunden
der Republic verschiedene merckliche vortheil zu: fürs erste erhalten
sie durch solche neutralitet das ansehen einiger mediation: und
anderes verschaffen sie durch die heimliche hilff, daß die französischen
waffen von den gränzen des Welschlands abgehalten würden: endlich
und da sie genöthiget würden, sich zu resolviren, und zu erklä-
ren, könte solches noch in zeit geschehen, und zwar ohne mühe, und

mit besserem nachdruck, möge sie leichter eine partie zu erwöhlen, wann man
den ausgang des Kriegs mehrers zeitig überlassen, und zuversicht welche
sich das glück wendet.

Die dritte Meinung des Morosini und anderer gienge dahin auß, daß
das ziel und absehen des Senats einzig und alleinig auf dieses gerichtet
seyn solle, wie sie den Herzog von Savoyen von so gefährlichen unter-
nehmung gutwillig, oder mit gewalt abziehen möchte; die weillen
aber der humor dieses fürstens bekannt, daß solcher nit leicht von
seiner gefaßten Resolution abweichet, und man auch versichert ist, daß
der Herzog von Florenz und die Republic Genua sich in allem mit der
Republic Venedig entschluß conformieren wolle: also gienge sie der
meinung mit solchen Potentzen eine veste allianz zu schließen: und den
Herzog von Savoyen mit gesambter hand den Krieg anzutragen,
so lang und viel, biß daß er sich mit Frankhreich gänzlich vereinige,
und unabsönderlich verbinde: und obwohlen ihm nit unbewust, daß
das ministerium zu Wien durch dergleichen feste Resolution ~~ab-~~
~~weichet, und man auch versichert ist, daß der Herzog von Florenz~~
~~und die Republic~~ erschrecket für den Krieg gestossen werden solle, so
habe es doch nichts auf sich, daß man lieber wüsse als der Krieg,
man fürchte wie er sich nit obligiert wegen einer allianz, zu lieber dessen
man sich bereits in einem kostbaren Krieg und den Türken eingelassen,

oder einen neuen Krieg ehe auf zu bürden, dessen glückliches ausgang
sehr ungewiß seye: Man habe nit ursach, sich in einen doppelten Krieg
zu verwickeln, bevorab der Neue Krieg wohl nicht vermittelt
bleiben, wan man sich eine Freundschafft auf setzet, dem Herzog
von Savoyen welches solches zu gemüth führet, vielmehr derselben
als einer erbitterten gleichwohl mächtigen Herrschafft bekräfftet
und abschrecket, oder als ein freund mit der waffen ihr bezwinget:
seine mediation zu anfang des Kriegs und in dessen fortgang
aber so übel aufgenommen, weitläufftigkeit und erschreckliche
verbitterung, und albereit unvergleichliche: man müsse
sich schon für oder wider eine partie erklären: die unmöglichkeit
seye es, bey noch fortwährenden Türkenkrieg zugleich mit Frankreich
brechen zu können, deshalben man auß der Noth eine tugend machen, und
es mit Frankreich halten müsse, aus welchem zwey dinge notwendig
erfolgen, nemblich daß der Kayser einen generalfrieden mit dem
Türken eingehe, oder daß der Herzog von Savoyen ihm caution und
versicherung leiste seines versprechens, wessen er nicht auch die große
verstärckung und einbildung der ligue zu bauen oder zu halten 28:
Man habe schon öfters die Macht von Frankreich erfahren, welche
Monarchie durch einen mächtigen Monarchen, und durch ein in der ganzen
welt unvergleichliches ministerium gouvernirt wird.

vnd solchen denen nit allein auf künftige Kriegs Zeiten und immerhin
einige anmerkhungen heraus zu klauben, sondern auch handgreiflich zu
schließen seyn sollen, daß die vnd zeitliche Meinung vnd dißen seiner
Raths herren auch in wichtigen Staatssachen, so das allein auf
daß gemeine wesen vnd nutzen angesehen, nit schädlich, sondern löblich seyen
seyen: Man muß sie die wahrheit bekhennen, daß die besten Consilia in
den Rathsstuben solcher Republiquen, worinnen durch daß pro se hat, zu
dem gemeinen besten gefunden werden, bey auch fürstl: vnd königl: höfen
gehet es offt wie folgender gestalt her, aldorten wird offt manicher gelehrter
Minister nur außgelacht vnd verhönt, dahingegen die einige gelobet,
welche von dem obigen eingenommen seind, vnd bey welchen die heutige
Secundo ratio Status oder vilmehr falsum rationis gleichsamb ange-
bettet, vnd genau observiret wird, so seyn gleich die intention wie
Gott sein Recht, vnd wie die liebe des nechsten: item welche allzeit
was neues auf die bahn zu bringen, vnd bald diß, bald jenes zu
fangen bestreben, es schlage darnach aus, wie es wolle: oder welche aus
schmeichlung vnd gunst auf des fürsten placet votieren, ob schon
gegen widersprechliche vota herauß geben: indessen aber nun zu
verschweigen, wie daß nit allerdings billiche tendenz mit dem mantel
der unumbgänglichen Notturfft, der Conservation Landt vnd leuthen,
auß führung des abgezwungenen Kriegs oder erhaltung des friedens

zu bedenckhen, nicht anderst alß wan khein Gott, oder ihme d[er] Menschen hertzen
und gedanckhen verborgen weren; und welche Consilia, ob d[a]z iüngst[en]
in Beyern an Schwaben [illegible] und [illegible], auch
bey abschwörung dessen [illegible] die von dem Kayßer allerhand geschickht
an= und angeschlagen, zu erhaltung eines beständigen [illegible] fridens
mit fleiß zu gehen; will ich dises, o großmüthig beständiger leser,
indiciren lassen: welche nur dises [illegible] schrifft worth des Psalmist[en]
selbsten Rathgebern in die feder lege. Psalm. 2. Astiterunt Reges
terrae et proceres consultant simul contra Dominum et
contra Christum ejus; sedens in coelis videt Dominus, subsannat
eos, confringet eos virgâ ferreâ, quam nemo frangere
nequit, ut vas figulinum dissipabit eos. Gleichwie es nun
ein verdambtes werckh ist, so man sich mit [illegible] Gottes
allein auf seine weis, auf klug[en] gedanckhen und subtilitet ver-
lasset, also ist hingegen der immer gewisseste Meister so auf
[illegible] meinung [illegible] zu trachten,
der es übel ausgeschlagen, wie am [illegible] aus geschicht
worden.

40 ~~Zweittes derowegen zu dem oben [illegible]~~
~~[illegible]~~ an dem Kayß: hoff ao. 1701. pro et
contra starckh deliberiert und bemerckhet worden ob rathsamb
und thuenlich, den Ertzhertzogen Carl [illegible] in Portugall

ad R: fol. 12. 110

schritte darumb, zu dem obschwebenden auch Spanischen, und
sagte, daß man sich nit einbilden dörffte, daß man sich in Franckreich
precipitieret, und mit zeitlichen Güetern erlangen sich solle, oder besser
seye, bey dem mit Holland, und Engelland errichteten Tractat
zu bleiben, oder aber die nachmahls genannte Königl. Span. disposition
anzunemmen; zu Fontainebleau wurde hierüber geheimber Rhat
gehalten, worin der König, der Dauphin, Herzog von Burgund, der
Canzler Phelipeaux, der Herzog von Beauvilliers, und der Marquis
de Torcy zugegen gewesen: da dan auf beyden seiten die Frage
undersuchet worden, der Herzog von Beauvilliers und Marquis de
Torcy waren der meinung, das Spanische testament zu verwerffen, schiene
ihnen zu vill nutze, indeme der Marq. gefunden sich dardurch sattsam
vorgesehen mit vermögen, das solches ex capite nullitatis nit bestehen
möge, weillen dardurch das französische Hauß ohnedeme an seinem per consanguini-
tatem, pacta familiae, und dispositiones der bisherigen König in Spanien
quaesito et radicato iure successionis verkürzet worden seye: dan
was die Personam testatoris belanget, so seye auch unzweifelhafte
umbstände, daß der König seinen Verstand wohl nit gehabt, zumahlen die
succession schon vorhin per pacta, renuntiationes, tractatus, und
testamentum Philippi IV. solchergestalten fest gesetzt, und

aufgemacht worden, da Carolus II. moraliter incapax gewesen,
ohne des Hauses Österreich Consens darinnen etwas zu thuen, und ob
schon in dem Spanischen Testament von der Furcht eines Kriegs, dass
sich die Spanier von dem Ganzen zu trennen gemeldet wird, seye doch solches in sich
bey dem Hauß Österreichischen sein Recht zubewahren, werde auch die Kriegs-
gefahr derentwegen nicht evitirt. Zudem wolle auch gemeldtes
Spanisches Testament von dem Päbstl. Nuntio Archinto ange-
~~[illegible]~~ fochten worden und einige Protestation od. Reservation eingelegt
worden, in Betrachtung, daß in besagtem Testament über die Königreich
Neapel und Sicilien disponirt worden, da doch dise Päbstl. Lehen
weren, und der Consensus ad testandum nicht erhalten od. requirirt
worden: mithin woraus erhellet, daß das Spanische Testament gar zu
wichtige Oppositiones und Difficultäten leyde; daher besser seyn
solle, bey dem Theilungs Project zu beharren und zu verbleiben, folglich
auf dessen Execution einzurathen.
Hingegen aber ware die übrige auf die Vollziehung des Testaments
gestimmt, weilen sie bey erfüllung des Theilungs Tractats weit
mehr Schwürigkeit erfunden, und dem Natürlichen Recht od. Billig-
keit ähnlicher und thunlicher erachtet, auch die außführung für
leichter gehalten, des letzten willens des Königs, worauf alle Spanische
Ministri des Hofs abgezielet, und die gantze Nation bestehet,

zu Stellen sich, so vorab solche testamentarische Verordnung
nit bey dem Gedacht gemacht, in Conformität derselben der Herzog
von Anjou nach vorheriger Comunication für ein König von Hi-
spanien ausgerufen, und auch dan selbsten in gehaimb eröffnet, nit
weniger von seiner Heilligkeit approbiert worden, daß also Consensus
Legalis ratione feudorum nicht ermangle; ob schon per parenthesin
alhier die Politici die meinung führen, daß die König in Spanien seith
Carolo V. beständig vergeben und contradiciren, sowohl Siciliam
ulteriorem, so auch eigene proprie sic dictam belanget, so mit Neapo-
lit gleiches Recht habe; remarquiren auch noch weiters und annebens
daß schon noch heutiges tags die König auf Neapel vom Päbstlichen
Stuehl recognosciert, und jährlich auf Petri und Pauli ein Pferd
in weissem Zelter mit Sattel und Zaum nebst 7000 ducaten dem
Pabst praesentiert werde; So doch damit desto besser hierauß schließen
solle, daß die König von Spanien in beyden Sicilien in Ecclesiasticis
sowohl als Politicis die höchste gewalt, gleich wie in ihren andern Königreichen
besitzen, und die gemelte Recognition nicht sowohl ex nexu feudali
als ex pacto annui donativi praestiert werde. Calm. hyst.
dignit. dess. l. c. l. 2. c. 7. welche letztere meinung praevaliert,
und stehet nunmehro zu erwarten, was die geworfene Advocaten
beederseits ausrichten werden; glaube wohl, daß theillungs weis

solle noch zu vorhero von beeden kriegenden partheyen für d[ie] schuldigiste und angenembiste mittel der entscheidung gehalten werden.

Letstlich und dz dritte Regel bey Erhebung, solches ist wie sorgfeltig

abweichen solten: pro negativa ist vorstanden, daß der Mannsstamm des
Erzherzoglichen Hauses Österreich deutscher Linie allein auch denen beiden
Königreichen: Hispanien beruhe, und keine geringe Gefahr dabei seyn,
einen dieselben bei dem jetzigen [illegible] über See in ein weit entferntes
Land zu senden, allwo man einer Freiheit [illegible] der alliirten
Waffen noch nicht sattsam versichert seyn könne: pro affirmativa
dienet, wie gestalten Ihro Kays: Mayt: schon davon gesagt, daß
die alliantz tractat mit Portugall keine Veränderung zu gewarten
habe, denn auch die Spanische Succession wegen Ihro Kays: Mayt: und
dero durchleuchtigisten Erzhauses Österreich eigene Sache ist, daß sie sich
persöhnlich anführen will verursachen haben, indem die ganze Welt einen
Erzherzogen von Österreich bei den Spanischen und frembden will
bewerben [illegible], und auch und die hohe alliirten selbst, die
durchleuchtige Verbündung besonders ~~[illegible]~~ kräftig machen könte
Nachdem nun und nachdem die affirmativa amplectiret worden, ist
noch ein anderer Zweifel entstanden, ob es vernünftig besser, sicherer, daß
Ihro Drl: über Holland, oder über Italien nach Portugall gehen
sollen: die Neapolitanische Partey zu ihrem [illegible] ~~zu~~
~~gestellet~~ vorwendet haben, die sicherste und vorträglichste
würde seyn, daß die Engel- und Holländische flotte des Herrn
Erzherzogs Drl: in den Golfo di Venetia etwan zu

Trieste abhollete, und hierauf sich nacher Neapel gefiehrt, in welchen
Königreich, ~~und hierauf~~ Sie ein grosses Verlangen der Untherthanen zu
gewartten hetten, gestalten der Königreich Neapel noch nit bey Spanien
an dem Ertzhauß Össterreich zu stehen würden, ~~und~~ so der Duc
d'Anjou gehuldiget hat, vill mehr besorget wäre, weyllen für gewiß
die Neapolitaner sich aus liebe zu Ihro Kayl: Mayl: und
aus Unwillen gegen die französische Nation und vorschub: wan aber
Ihro Dchl: alda glückhlich wären, könten sie von dortauß mit
mehr glorie den nägsten weeg nach Spanien und Portugall nemen,
allwo nit zu zweiflen, daß ein glückhlicher anfang des Kriegs ge-
macht seyn würde: so plausibel nun dises alles aufscheint,
so haben doch andere behaubten wollen, es seye noch ungewiß, ob, oder
wie bald eine Engel= und Holländische Flotte in das Mittel Meer
werde kommen können, und was sie alsdan alda ausrichten möchten,
ehe des Herrn Ertzherzogs Dchl: nicht nach Portugall kommen,
wurde die Sachen mit Spanien und Frankreich alda nit wohl
nit gerichtet, oder doch geringe würckhung haben: wie es dürffte
Ihro Königl: Mayl: von Portugall wohl eher auf andere ge-
danckhen kommen, und es bey Engel= und Holland vielleicht gewiß
wan die so nutzsambe und kostbahre allianz mit Portugall
nit solte völlig ratificiert werden, an Spanien wäre mehr

5 nobile vivales à laude videntes alauda
nomen habere Deum quae super astra vehunt.

als an Neapel ergangen: welche letztere Considerationes, weillen sie
mit Ihro Kayserl: Mayst: hohen allürten meinungen übereinzustimmen schienen,
die herzen der Neapolitaner überwogen, und ist hierauf die abreis
directè nacher Portugall erfolget, als man den Erzherzog Carl
aldahin abzuschickhen, ist man begriffen der noch weith entlegenen
des landes einer weegs weeg anzuschicken worden, welche ein heimliche
freit herumbzuschweifen, und billiche auf dem Marsch des Königl.
leibschiffs sich gesetzet, solchen anzugreiffen, und Ihro königl.
Catholische Mayst: lebendig überbracht worden, welches man aber
schnell nicht für ein gutes omen gehalten, weillen vollendung
4 lustigiste schau von [illegible] in die wogen [illegible] [illegible]
also ist der auszug aus dem Diario oder relatione solcher 9
5 reisbeschreibung. Erzherzog ist in Spanien und Portugal
Oct. ao 1702.
des Nachts umb 6. bis 10. Uhr ein grosser Comet gesehen
worden, als ao. 1680. in Teutschland erschienen, welcher in westen
gestanden, und seine ruthen nach morgen gewendet, woraus man etwas
besonders ominiren wollen, das er zu Lisabon das erstemal gesehen
worden, als der Kayserl: Ambassadeur Graf von Wallenstein
ebenselben tags seine abschidsaudienz bey hoff gehabt: man
aber ist mit zulassung, das die Cometen gemeiniglich traurige
botten seyen, und sagt der Poët von ihnen.

non illum nauta tuto
non impune vident populi:

4 Auspiciis fatis es malis Astrologus

Crede, quod non astra Deo, Deus imperat astris,
Fata augere potest, tollere fata potest.

Nichts desto weniger glaube ich, man flattiere sich noch starkh mit dem Joh: Wolfio J. C. in tomo 2. Lectionum memorabilium ad annum 1536, allwo er erzehlet, in Spanien am Himmel, oder villmehr in der Lufft gesehen zu haben, daß ein blüthiger

1 Jüngling und daß Reich gestritten, und der [...] des Victori gekrönt mit der inscription: Regnabo: der Oberhand behalten, und der auch, so ein sehr wenig Bild mit der Überschrifft Regnavi gehabt, vertrieben habe. Was aber hierauß zu schließen seye, lasse ich einen jeden von solchen Phenomenis urtheilen, und scheint schier, daß erst das regnavi, und besonders ein unrechtmäßige Dethronisation des Königs Philippi V. dieses obangedeutete Prognosticon seine Richtigkeit erreichet, nunmehro aber bey erscheinung des Cometen: und unglückliche Wende das Regnavi von dem Regnabo [...] dem von ihme behalten werden. Ich wolte mich lieber und sicherer versichert halten oder glauben, so zu Neapolis observieret worden, nemlich an dem Tag, da der Erzherzog Carl zum neuen König in Spanien declariert worden, das heilige Januarii geblutet habe, welches nicht geschehen seyn solle, wie der Duc d'Anjou in Frankreich dortzu erklärt worden; last aber [illegible]

SarDInIa et MILan, sI GaLLI aeqVaLIter aptant
sICILIas bInas, Large et ab VnDe MIhI.
RegVLI In ItaLIa GerManIa CeDIt honores
sI sInIt et PatrIa sIC MoDo paCe frVI.

Fünffzechente Erinnerung.

Von d. Wohlredenheit eines Staats- und Kriegs Ministri.

Die Wohlredenheit ist eine Eigenschafft, welche einem Staats Ministro desto nothwendiger und anständiger ist, als derselbe, weilen er nit allein dem Volck öffters vor zu reden, und auch mit grossen Herren viel abzuhandlen und tractiren muss; d. Fürst d. Römischen Wohlredenheit hat gesagt, daß die Rede das einzige seye, so die Menschen von den Thieren distinguirt, und über solche erhebt: l. de orat: hoc uno praestamus vel maxime feris, quod collo-quamur inter nos, et quod exprimere dicendo sensa possimus: Ich setze hinzu und sage, daß die Wohlredenheit einen vernünfftigen Menschen zur Vollkommenheit gebe, und diese machet einem geheimbden Rath oder Staats Minister eine grosse aestimation bey denen, mit welchen er was zu thun hat: die Wissenschafft und Klugheit gibt ihme ein die guette Anschläg und die tauglichste Mittel zu seinem Zweckh und Ziehl zu gelangen: Die Wohlredenheit aber subministrirt die Macht und Krafft alles angenemb zu halten, dahero es geschicht, daß die Seel d. guetten Rathschläg schon gerühmt worden. Homer. Iliad. ii. v. 443. Ore loqui doctos, virtutem ostendere factis.

Sein lobwürdigster sambt lobgemessener warheit ist, wie der glanz des
fürstlichen goldts; dessen schein ohne beraubung der dichtigkeit ist: ingleichen
mangelt wenig einer gelehrtheit, so nit wahr ist, und vergleichet sich
einem schönen bild oder statue, woran man die proportion und
kunst betrachtet und bewundert, mit warheit, disem bild gehet
nichts ab, als daß es nit redet: formam viventis, pictis
die esse figuris. Also gabe auch ~~zur antwort~~ die
Madame de Montespan, da sie zu meiner zeit, als ich zu
Paris ware, der König selbst besuchte, und sein contrafait
admirabl wol getroffen erblickte, auf solliches lang zu
betrachten lobte, zur antwort, daß dem gemähl nichts
ermangle, als die red, wordurch es zu erkennen gebe, wie
hoch sie solches in gegenhaltung des originals schätzen, verehr-
ten und wertschätzen. Totum est in imagine vivum
Quae tibi pingentes tabulis spirantibus illa
vivere et exerto credimus ore loqui.
Ist solchemnach die gelehrtheit ohne die wolredenheit ein todtes
Fach; da aber solche weisheit, klug- und gelehrtheit mit
der wolredenheit zusammen gefüeget wird, so ist fürwar nichts anders
als was bewunderwürdig und vortrefflich ist. Zugewarthen: der
Königliche Orator sagte, daß die alte weise, so die gesetz
einer geistlichen regierung beschreiben, als die gelehrtesten seind, einzig,

ˢ man schon mit leiblichen augen sehen, das die wohlredenheit die gemüether und herzen ein-
nemmen thue. virgil. 1. Aeneid:
Illa regit dictis animos, et pectora mulcet.

Solon, Pittacus und andere sowohl mit der weisheit und wissenschaft,
als mit der wohlredenheit begabet gewesen: die weisheit und wissen-
schaft gabe ihnen die billichkeit und aequitet der gesezen an die hand,
und die wohlredenheit machte, das sie von dem volckh mit lieb ange-
nommen wurden: ~~man sehen mit leiblichen augen, das die wohlredenheit die~~
~~gemüether und herzen ein nemmen thue virg. 1. Aeneid. illa regit~~
~~dictis animos et pectora mulcet~~: also erweckhte selbe
auch in dem volckh mehr glauben an die lehr und Doctrin
Christi, der es selbsten geprediget, wie das Evangelium bezeuget,
niemand es niemals gehört, wie ihnen sollen die holdseligkeit der wortt
so aus seinem Mund ausgiengen, alle Menschen in verwunderung gesezt,
aber wer sihet nit Christen, das die schwerste weisheit es diejenige gewesen,
welche der mit subtilen fragen schwingen, was die wortt bey dem
Menschen vermögen, und deutlichen seind die heilige Apostel
mit feurigen zungen erleuchtet worden, die sie in die wahrheit
und den rechten glauben unterweisen musten: ˢ

Gewiss ist es, und bleibt wahr, das man keine mehrere
Zierde in einem hohen Ministro finden khönne, als die wohlreden-
heit, warmit er alles hervorbringt, und darmit seine weisheit,
q wissenschaft und hohen verstand zu erkhennen gebe;q ein solcher
Minister hat fast alle stund mit gesandten, und andern vor-
nemmen herren zu thuen, welche man mit vernunfft, und verstand

q de quo Seneca praescribit, cunctis se sermone affabilem, accessu
facilem, clementia amabilem praestare debere.

4 mordtschluß gelobet, und von deme geschwinde
pro subito eloquio Tulli, qui flexit Athenas
atque reflexit item.
verbschwendt solle: die bewegliche sprach und vorstellungen, so man
beÿbringet, müssen aber bescheiden seÿn, daß man darunter nit
sondern eine passion linder, milter und besänfftigen, oder aber
anfeüern, und anflammen möge, wie es die beschaffenheit der con-
junctur der geschäften erfordert: diese wunder seines Alcibiades
7 Aber weis nit, wann man alles genug blos hinausgesetzt, daß es
eine schönheit der rede, ein grosses stuck der die zierde wohl-
redenheit ausgewendet wird, wirfft es ein die gemüther die be-
felchs, es schleichet ein in die gedanckhen und hertzen hin, so ihr raison
und vernunfft beschaffet seind, so heilet die verwundete, und
93 bindet die erhartete hertzen zue, neigt auf die ausgeloschene un-
ordentliche actiones der stetten, mit einem wort, es sichert die
billiche beherschung über unsern willen: die Athenienser wußten
dises alles wohl, daher als sie durch die waffen des grossen
Alexandri bezwungen, und angehalten wurden, einige aus den
besten anzüleifern, antworteten ihr obersten, und zugleich, ob
ihr oratores und redner, hetten sie lieber den hals zu wollen
abschneiden, mithin die wohlredenheit dem waffen weit vor-
gezogen: iuxta illud Ciceronis: cedant arma togae,
concedat laurea linguae.

Est toga Marte prior, calamusque victricibus armis
quae non arma queunt vincere, scripta queunt.

verba quibus unda aspera, mollia reddit

Weyst hiemit hierinn die bescheidenheit einem Ministro erfordert
ist bereits angezeiget worden, aber solche ist auch deme gar nothwen„
dig, damit wan er in dem Ohrt dem fürsten und herren die wahr„
heit sagen mueß, und soll ein solches mit ziemlicher red und, gestehen„
unter bescheidenheit geschehen möge: ridendo dicere verum nil
vetat. die wahrheit sagen ist löblich und lieblich, solche
aufstutzen aber zur zeit unverwandt und beschwerlich, daher
man sich zur höflichkeit, lieblicher und geschickter wortt
brauchen mueß, damit die schärpffe der materj verdeckt und etwas
4 gelindert werde. [illegible] ob einem leichtlich geschehen, wie wir
diesen exempel ist Cromwell dem geheimden Rath König
Henrici VIII in Engelland: so er gefragt würde, ob
der König der Annae Cliuensi den Scheidbrief geben, und die
Catharinam Hauardam heurathen sollen, hat er geantwortet:
Ich wolt, daß der, so dem König disen vorschlag gethan, den dolchen
in seinem Leib steckhen hette, welcher red wegen er sein leben lassen
mueßen. Also hat sich auch verschnitten zu meiner zeit bey dem Neu„
angestellten Churcölnischen geheimen Rhat in München herr von
5 Waldreich genant. so hoflicher in ... und ... dem
Churfürsten von Cölln sein votum dahin eingericht, daß ihre
... : der teufel werde könig, weil sie ...

4 Mitiget os dicere verum, si dicere Principes
hunc velit; insanas rejice ab arte notas.
Si discors erret, patientem ut commodet aurem,
corrige, sed modulis. S. 3. vel delitionis.

zu belügen, welches bey einem vernünfftigen [illegible] Manier
zuwider, denselben und seiner Charge, und condition gebraucht:
supprimit orator, quae rustice edit inepte.

Mit dieser occasion khan die frag beschehen, ob ein Minister zu
iederzeit die liebe wahrheit reden und bekhennen, selbe im herzen
und mund haben, auch solche nit allein im rath und consultieren
auf befragen frey heraus sagen, sondern auch unbefragt [illegible]
oder nit, sondern biß er von seinem herrn befragt würde, bekhennen
solle. Hier [illegible] pflegt man gemeiniglich auf [illegible] zu
zumachen, die Zeit [illegible] und die wahrheit:
allein [illegible] die Politici ein [illegible] zumachen, wann
wan ein Minister [illegible] [illegible] seinem
solchen herrn hat, der seiner Räthe sentiment und meinung
in gedult anhört, daß ein solcher Minister so wohl befragt,
als unbefragt [illegible] nottruft nach, und [illegible] mit zu
[illegible] bescheidenheit die wahrheit reden und heraus sagen thue;
wofern aber ihme, oder den seinigen ein großes unglückh daraus
entstehen, und doch dieser dem gemeinen wesen nit geholfen sein
wurde, khan man unbefragt die wahrheit wohl auf sein
brauch lassen. Sanchez. c. 4. n. 7. [illegible] seine [illegible] sein
[illegible] [illegible] Räth [illegible] 1627 [illegible]

ratione necessitatis, vel spe utilitatis fidem suam
apud infideles cum eorum perturbatione, et vitae suae
periculo profiteretur, quod temerarium potius, quam laude
dignum esset. Besold. c. 10. polit. non semper, nec cuilibet
libertas et veritas cum periculo vitae defendenda est: ordinata
Charitas incipit à seipso: velut Cato ait: Dilige sic alios, ut
sis tibi charus amicus, sis bonus esto bonis, ne te mala damna
sequantur: Alijs ille perit, qui plus se diligit ullum: aber für-
wahr gibt es bey allen Höfen gar wenig Johannites oder Ambrosios
als, wie sich einer beklagt: Vox clamantis in deserto obmutuit:
Dum non vult alter, timet alter dicere verum
Regibus, o! miserum Regis in orbe statum.
Niemahls solle ein Minister den Mund sperren, und aber verschweigen,
oder selbst allein dem fürsten das placebo singen, und auss der lieben
Wahrheit zurückhalten. Coriolan. c. 3. § 15. ait, homo fortis
amicus est veritatis, infensissimus adulatorum[1] hostis,
severitatis observator, perpetuo tenore sibi constans,
delatoribus inimicus, in sententia dicenda liber, a super-
stitione alienus, in dictis gravis, Principis iuxta ac
aliis sententiam minime dissimulans: ein solcher Mann
war Themistocles, welchen als Euribyades, (: weil er ihm
in Rhat contradicierte:) mit einem Stab strafen wollte, sagte er,

[1] laudat adulator sed non est verus amator.

du schlagest, od schlagest nit, so muostu es doch hören: Ein
solcher Mann ware nit wenig Lavacrig Präsident im
Parlement zu Paris, welcher sambt seinen Collegis zu Ludo-
vico XI. dem zumahligen König herzhafft eingetretten, und
aus treuhertzlich vermeldet, sy wolten lieber sterben, als geschehen
lassen wollen, daß das von dem König angelegte Mandat promul-
giert, und verkhündet werden solle, durch welche generositet er
nit allein seinen intent erlangt, sondern nachmals bey dem König
grosse authoritet erlangt hat.
Dergleichen schreibt Arrian: in Serm: Epict. l. 1. c. 2. de
Vespasiano: cum per nuntium Helvidium Priscum monuisset,
ne ingrederetur senatum, respondit: in tua est potestate,
ut me moveas loco, quousque igitur tandem me ingredi oportebit,
ingredere saltem, sed os contine: sententiam non roga, et
tacebo: at oportebit me rogare: ergo quod visum est,
æquumque mihi videbitur, conveniet me respondere. si dixeris,
interficiam: num me aliquando immortalem esse dixi? si
interfeceris, tu tuum, ego meum præstabo: tuum est occidere,
meum mori non trementem. Von gleicher grosser unerschrockenheit
waren die zween Parlamentsherren zu Paris Annas Burgg
und Ludovicus Faber: dise hielten dem König die vill, se
fältige ungerechtigkeiten, Meinayd, fluechen, schwören, gebrauch

und Gschleich herzgehetzt war, und wie die hingegen so vill un=
schuldig hingerichtet würden; ist er bey Kopf genomen, und
kümmerlich von dem Todt errettet in das Ellendt verschickht worden:
Frau und Gevatter Annas Burgg aber ist offentlich zu Paris
hingerichtet worden, weillen er die wahrheit gar zu teutsch gesagt,
mit disen worthen: videndum quis vere turbarum auctor sit,
ne quod Achabo olim turbas objectanti exprobravit Elias
in re simili, nunc respondeatur: tu es, qui conturbas Israël.
Thuang lib. 22. fol. 1014. Das wir wer diser Annas Burgg
zu unsern Zeiten alhier in München so nöthig gewesen und wohl zu=
statten, der schwären Kriegs: administration und das ausgeschrie=
ben worden, und dieselben ungescheucht vorgetragen hette, tu es, qui
conturbas Israël: die unerhörte steur daran schuldig, das der
armen baursvolckh zum aufstand beweget worden, als welche
man gantz unbarmhertzig mit allerhandt [illegible] aufzulegen
hergenommen, ja sogar ihren aignen bluetschweiß [illegible] hat, in=
deme man ihnen ihre Rösse und Vieh mit gewalt abgenom=
men und zu Kriegsdiensten gebraucht: tu es, qui conturbas
Israël: hette man billich dem Kriegs: herrn Administra=
tori in die ohren schreyen sollen, der er so scharffe Execution
in gedachtem [illegible] aufstandt vornemen lassen, indeme

sich gemelte Administration gantz gewaltthättig und der
Freÿden, und seelig verstorbener Hertzogen in die Rent Camb[er] Maisters
eingetrungen, auch die liebe Fürsten und junge ~~Gestirn~~ herrschaften
gefehrlich abtreffen(?) [illegible] | wie es dann auch leid nachgehends
erfolget und weitläufig gemacht worden. | bereits intendiert
haben, so aber vermittelst des wachsamen Trabanten Hauptmanns ver-
hindert worden, welches dieser getreue Diener mit ~~Verlassung seiner~~ [interlinear: nunmehr [illegible] zu schützen]
[margin: + und anlessung] ~~der~~ Verstossung seiner Charge hat entgelten müssen, zu disem
bauen vorhaben, an sich selbsten so unrecht nit ~~gelegen~~, soviel
die Rent Camb[er] Maisters betrifft, noch ein wahre Rebellion gestifftet
gewesen, zumahlen die Hertzogen gar nit einmahl legitimum titulum
Dominij et subiectionis vorhanden haben, | sunsten der solemnischer
~~[illegible]~~ [interlinear: haben] es geschehen, sonsten und banquieter ser(?), und weilen der
guetter banquieter sein gewissen beobachtet, und in Wandemnand(?)
nit gäher(?) gehen wollen, würde er abgesetzt, ein junger verlogener
[margin: billichst] ~~[illegible]~~ wohl aber unerlebter Mensch darfür angestelt, und
~~[illegible]~~ ihme auch ein Land Kind selbsten, welcher ein junger [illegible]
Ministrum abgeben, und großen Zuwachs suechte, in disem Process
große Ehr, lob, und ansehen machen, da es ihme doch wünschlich
und ehren gerichtlich angestanden were, als ein Nachgeber(?) dem
Annas Wagner(?) einen Spiegel vor die augen gestelt zu haben: von
diser Materi aber also balt noch ein mehrers.

+ dem solchen fragen, was verursachen sich die Kaÿß. der Rent Camb[er] Maisters
bestellen(?): quaerasque ratio: nil rationis habet:
ex rapto vivens aliis saepe [illegible]!
quia nunquam sua sunt quo sibi iure volet!

ad §. 5. 90

David psalm. 140. mavult à iustis obiurgari, quam ab impiis oleo adulationis deliniri et prov. 9. argue sapientem et diliget te: unde S. Chrysostomus homil. 24. super acta Apost: corrigere peccantem est plus quam orare: prov: quem diligit Deus, corripit: imò Christus ait Matth. 18. lucratus eris fratrem, si te corripientem audierit: hinc S. Augustinus: ergo perierat si non corripuisses. p.

Libera te leis perstringit lingua merentem

4 und an sahrainen, dz sie ihnen nicht zu schweigen, was sie wohl im herzen haben, sonder
und hat herzen zusagen, sondern man schweiget in allen dingen, und auch bey
veränderungen altum silentium; so gehe gleichsam wie es einer wolle 13 170

Doch dz wenige aber und zuschauen bleibt es an sich selbsten wahr,
daß man die wahrheit zu allen zeiten nimmer sagen, und erfahre
dz lobklingen, als selbe verhillen solle, wie wenig widerfahren ...
mehr zu diesen verdrießlichen zeiten Menschen der Räthe an fürstlichen
höffen gefunden, welche dem Affen sagen dörffen, dz er ein Aff seye:
dise Freyheit im reden findet man in den historien, aber nit mehr
in den Sitten. und ob dises ist, was Glorie Man in seinen Affen
dem Hebreischen text nach hat wollen sagen: Prov: 30. Simia
manibus nititur et moratur in domibus regis. Salomon hat lassen
die Affen über Meer schiffen, und mit disen schiffen die schmeichler
an dises Königs Hoff, welches dan lang seines traurigen gefolgt g

Der Standt diser welt ist auch also beschaffen, dahero dem kön
ginen wahrheit, man mag die wahrheit nit gedulden, die ohren sind
allzeit mit süessen worten verstopft, von falschem lob bethört,
und mit schändlichen liebkosungen erfüllt. die wahrheit findet keinen
zugang, alle wege sind lauter dörner, so die haut verletzen, die
schwachheit der gemüther mag die Freyheit der wort nit ertragen
noch gedulden, ja man schmückht die sachen mit farben deutungen 4
Letstlich wird absonderlich die wohlredenheit in einem Ministro sehr
hoch gepriesen, da auch die freundlich = gestt = und willfährigkeit
sich dabey einfindt, dan auf solche weis wird nit allein die vorstellung
Bey ganz billichen versuch, als auch den eigenen persohn erhebt, welche
sich bey dem volck und allen orthen dargestellt eindringet, dz man

13 niemand [illegible] Conticuere omnes, intentique ora tenebant.

4 assentando falit, simul efficit Aulicus idem,
e Simia vero proles monstrat amandi suas.

o prouida casta, sagax, humilis, dulcisq(ue) loquela:

5 Dieselben mit leutseligkeit, nun sie ihnen anzutrauen sich, und ist zu mehrern consolieren mit desselben Ministro was abzuhandlen, derselbige sich scheuet ein theure zusage der freündlichkeit in der ansprach, der schwere auch so liebreich und mächtig, das ein ieder nit allein ganz vergnügt bleibt und satisfaciert daruon gehet, es möge die proposition oder vortrag noch so schwer und difficil anscheinen, sondern sich auch genöthiget und obligat erkhennet, deme allen respect und veneration zuerzaigen: ut ameris, amabilis esto.

Allein die höfflichkeit, allein die freündlichkeit ist das einige, welches die Menschen angenemb, gott geföllig, allenthalben sicher ist, und ein wunderbarliche liebe in den gemüethern der Menschen erzeuget, auch alle andere tugenten gar leichtlich überwindet, und ein unsterbliches gutes lob bey allen nachkömmlingen gebehret, und eben dises ist, aller weisen einhelliger meinung und zeugnus, auch eben das einige, welches allen Menschen, fürnemblich aber denen grossen Ministris am allernothwendigisten ist, denn alle ingenia haben sie in ihren händen, und aller Menschen gemüether haben sie in ihrer Macht, wann man die maß in solchem weiß zuhalten, so thuet sie dem ansehen und der hochheit nit allein schaden, wie villeicht die freschesten und stolzen ihnen möchten einbilden, sondern es belöngert und vermehret alle ihre würde und vorhaben, gleichwie die höflichkeit gebüret und

4 sucht zuthuen die Gränzen ~~[illegible]~~ so müssen auch solche hohen bedienten thür und ohren allen offen stehen: porta patens esto, nulli

4 dieweilen solle ein Minister die demuth werth haben: nam quo maior fueris, tanto plenitissimus esto. Parenti plurima [illegible] virtus [illegible] ut sit humillimus idem. daher er auch die gemeine leuth anhören, und solle auch khein stolzes weiß von sich scheffen, allen cum singularis sermocinatio [...] prov: 15. mit einem wort, es

non visu facilis, non dictu affabilis ulli:

Claudeis honesto: mit den augen mueß er sich lieblich, und in worten freundlich geberden gebrauchen: Er mueß khein Sauertopf sein, darvon khein stolz und hochtrabende Sitten von ihme vermerkhen oder verspüren lassen, niemand verachten, alles mit lieb und guetter affection verbringen: wie Martialis lib. 6. lehrt.

Ut praestem Pyladen, aliquis mihi praestet Oresten,
hoc non fit verbis, Marce, ut ameris, ama.

O! wunderkraft der liebe, deswegen der weise Seneca gesagt hat, liebe wilst du geliebt werden: dan khein kräfftigere bewegung ist zur lieb, als wan man sihet, das man zuvor geliebet werde, und die liebe last sich fürtreflicher nit als mit liebe sowohl erwerben als gewinnen: Wan harte harte stein zusamen trucht, mueß miteinander geklagt werden, geschriebene sie darumb sprichwort weg, solten khein zumachen: Zwey harte hölzer zusamen geschlagen, geben ein sehr grossen thon: Ein harthornen Kugel khan ein festen von lautter quaterstainen ergänzten thurn zu boden fällen, und verursachet ein grossen knall; auf ein wollsackh aber verlieret sie alle kraft, und wird weil der wollsackh gelind und waich ist, künftig der gewalt zerbrochen, wan zwey stärckhe kopf zusamen stossen, der knalt es übel; wo einer aber dem andern weichet, da wird der fried erhalten. Ein sanffte oder linde Antwort spricht Salomon prov: 15. 1. bricht den zorn, hingegen aber ein herbe verursachet den grimmen, und wird also gleichsam holz zum feuer getragen, welches der weise Man verbotten: Eccl. 8. da er spricht: strite mit holz zu seinem feuer, entzünde

duro con duro non fa muro sagt der welsche

mit deiner Antworth seinen Zorn nit mehr, sondern lasse deine
sanfftmueth sehen; verhalte deinen unwillen, damit du und seine
boshafft sündige Khünd sich an dir stossen, sondern vermittlst deiner
Tugent sein gemüeth gesetzt seye, und die liebe sein erhalten werde:
sehr vortraglich ist alle und iedes sanffte und gelinde guette wortt
ausgeben, wie der weise Syrach bezeuget Eccles. 6.5. ein süsses
wortt voller liebe und freündlichkeit gerett, vermehret die gemüether
und bindet oder stillet die feind: hingegen aber ein herbes, scharpffes
und rauches wortt erwecket den Zorn, und setzt uneinigkheit aus:
den durst vertreibt man nicht mit gesalzenem wasser, und das
feuer wird nit mit schwebel ausgeloscht: es ist vill daran gelegen,
das wür unsere wortt mit lieblichkeit und [illegible] vorbringen, also das
die so uns anhören zur liebe zu bewegen; der weise Man redet
hievon Eccl: 20.13. der weise macht sich in seinen wortten lieblich. die
Ordensleuth wortt sollen also beschaffen seyn, das die ungelehrten underweisung,
die fürwitzigen erleuchtung, die gelehrten einen grund, die weltkinder
eine zierlichkeit, die bis erhitzte schreckhen, die tugentsamen für auf
erbauung, die betrüebte trost, die forchtsamen ein hertz, und
mit einem wortt die gantze welt verwunderung und bewegungen
finden und haben solle.
Wie aber die ausspracht worten beschaffen seyn möge, ist die ant-
wortt, das solche nach der obgedachten liebe, geistlich- und freündlich-
kheit mit captios und verfaechtet sich zeigen solle: durch das

wörttlein captios verstehe sich schimpfs wegen nur im gemein od. zu statt
sachen nach schimlich, da auch wohl oft nöthige argliztigkeit, welche
einem Politico nit allein schimpfs wegen schädlich, sondern villmehr be-
fördlich seyn solle, mit zwar allzeit zu dem ende, daß er sich selbs
zu brauchen, sondern villmehr gegen andere vorsehen, daß sich betriegen, und
manches dem äusserlichen schein od. ansehen nach verschlimmert, doch im
Rechts [illegible] geschickliches gemüeth deren die sich bedienen möge:
sichere weise durch solches wörttlein eigentlich eines vitium, so
andere leuth discurs, thun und lassen übel aufzudeutten, ein iedes
wortt auf die wag legt, sinistrè interpretirt, sich
darauß offendirt befindet und empfindlichkeit erlanget. Licet
vexari quemquam iucunda voluptas esse videtur, so befindet
sich doch, daß an einem sonst qualificirten weltman od. Minister
ein grosser tadel seye, dan es nit wohl größeren seyn kan, wan
er sich des vexirens gar zu vill annimbt, und also jederman
beschwert, dergleichen leuth hat man zu fliehen und zu lassen, weilen man nit
solche vobiscum [illegible] zu setzen, noch zu thun schuldig, indeme
dieses laster der menschlichen conversation an seiner Natur, und
eigenschaft zuwider ist. q Nachdem nemblich zu fliehen, zu ehren und
wie die schlangen zu förchten sind, sie schimpfen und tragen nit wenig
ausfindend zu klauben, haben sich [illegible], daher schwer
vexierliche verdruß thun. Also war bey zeitten Caligula, dieser

q parca rogo stimulis et fortius utere loris.

hette eine sehr kurtz zaumte Zungen, über alle ding eher undt ehe
Zusehungen undt Zu sollen, undt wie ein junger Schreiber oder
Jaggen undt bevnd widerwertig sich mit seinen piquanten sophismatibus
aufzustellen: wan aber einer auch etwas schriften gegen ihme wurde
erzürnete er sich darüber sehr, das er hette mögen von sinnen
kommen: ferendarum contumeliarum impatiens, faciendarum
cupidissimus. bey welchen leuthen sonderbar ihren verstandts, ihre
dulci libertate, sowie Menschen wohnen, loben undt verblichen mag,
seind mit ihr solcher castigationes ex civili societate auszuschliessen
zu sehen sey, undt zuflüchten, ein vornember Minister dieselben, dan
die höfflichkeit- undt freündtlichkeit ausgeboten, befleisset sich
vielmehr denen bösen zu folgen, und der spruch.
Si bonus interpres, nunquam mala verba nocebunt,
Si malus interpres, nunquam bona verba iuvabunt.
Das ander Requisitum des werckhs aus sprach bestehet in deme, das
solche allzeit mit der wahrheit herausgehe, nichts unbeständiges
mög einem Ministro imputiert werden, als wan er seine sach
die schrancken überschritt, werde man sehen, aber auch wahr
heit: loquere ut te videam heist es, er mues sich in allen sachen
erfahren finden lassen, von allen politischen sachen, kriegssachen, landt
Regierung, auch so gar von stätt und burgers handlungen
von gewerb, schifft und kaufmanschaften zu reden und abzuhandlen
verstehen: in summa auf alle vier sachen, das er wan etwas

lobwürdiges, etlicher guettes, etlicher schöns, lustiges und nutzes weder
Khan, auch etliche schon höchsten und gegenwärtigen dingen schliessen mag, so
etwan geschehen dürffte, dan zu sonderbahr die lesung manigfaltiger
historien vonnöthen ist, und beschreibt diss weiss, herrt einladts in einer
alten, oder zukünfftigen zeiten beschehenen dingen: die application und
vergleichung aber solle allzeit mit discretion, gueten und umbständen
begleitet seyn, welche der vornehmste redner Cicero. Hell. lib. 5. c. 10.
spricht, dass nemblich die historia seye, testis temporum, lux
veritatis, vitæ memoria, magistra vitæ, nuntia vetustatis: A
Dieses aber ein premier Ministre sich also verlieben, und einen
Novellanten oder solchen Historicum abgeben, penes quem sola fides
sanctificat, das schon ohne Zweifel nit beystehen: cura viris levibus
verum solet esse novarum, cura viris gravibus verum solet
esse suarum. und ist allzeit wie die erfahrung weiset solchen
schon gewesen, als der in seiner unwahrheit verweget, und zu einen
Historico des schnellen wahrheit gemachet, feindt und zu schanden
worden muss: ein Minister solle gegen seinen herrn treu sein und
zuesagen von sich geben, wann er ihme nit getrauet dass einige von
seinem fürsten gelobst und unfehlbahr zuerhalten: seine meinung
solle aufrichtig, seine verrichtung ehrlich, sein stillschweigen
unschädlich, seine worte allzeit nützlich, sein hertz voller
güetter und vertrauligkeit seyn, weit aber entfernet mit unaufrichtig-
keit, will nit sagen mit unwahrheit und mit unbeständiger lugenbahe

A Zeno Philosophus, cum honeste vivere cuperet, consulto oraculo ~~[illegible]~~ responsum recepit: ut mortuis concolor fieret, libros eorum legendo et facta imitando. teste Suida: T. j. et Laert:

anzuziehen.

~~Linguam~~ Welche deine wortte soll ein wahrhafftes wortt vorgehen,
schreibt der weise Syrach. Ecc. 3. 7. der ~~lug~~ klugen ist ein abscheuliches
böses ding, deren wegen die weltsmenschen sich beschwert, und von
denen aufrichtigen herzen verhasset werden: linguam mendacem
cor machinans cogitationes pessimas: gleichwie die Perlen
in dem essig, also wird die wahrheit in einem verbitterten
herzen verderbt: sie werden, verstehen, schweren, verschweren,
ziehen himmel und erden zu zeugen an, sie biegen das sich die balken
biegen, und geben solche glatte, geschliffne betheuerte wortt herfür,
das einer schier für die klare wahrheit möchte halten, sobald man
aber zu der sach selbsten schreitten, und weisen soll, was versprochen worden
bringen sie alles durch die bewuste hinderthür, verlaugnen sich, das man
versprochen hette seyn solle, und solches begehen dürffen, die laugnen und
verlachen einen solchen einfältigen, der er die [illegible] wer zusprechen nit
verstehet, sie wie [illegible] mit dem Mund alles das, was sie
von einem schwarzen [illegible] als [illegible] versprechen: welcher Behemot
oder Leviathan ist einmahl dem Menschlichen geschlecht also schädlich
[illegible], als solche [illegible] wetterhanen in ihren wortten und
4 versprechen sind [illegible], siehe, ich gibe dir ein solches Muster
in die hand zu unseren zeiten, bey dem [illegible] angestelt
und [illegible]: Administrationis [illegible], oder Ministerio,
4 [illegible] Qui falsum faciunt, mera quamquam oracula fundant.
Uti hac arte solet Stygius Doctor [illegible].

in Bözen, wann es wohl den Titul ~~mit~~ der meritiren solte, befindet sich an statt, daß und allzeit gut junger, Rathsherren, in publicis vix nomitatum attingens, bewerth, befunden ihre Mensch und diser Expiert und und Leuth welchen dann die supplicanten, und derselben bis dato zu werden, nit allein mit falschen bezüchtigungen, sondern wohl gar mit Unwahrheit abzufertigen gesucht, wie einer sonderlich nechstin geschehen und [illegible], so wie bey und bekannt, [illegible], welcher er vorgeschwätzt, sie solle zu ihrem armen Stiefsohn Schwagern abreisen, die Resolution wegen anbegehrten statt arrests seye bereits ergangen, und seye solche dem ordinari botten mit= und aufgegeben worden, so aber alles an sich selbsten unwahr und Unwahrheit gewesen: item diser [illegible] hat er [illegible] geheißen in das haus zu gehen, sie solle ein Zimmer [illegible] lassen, Ihr Eheherr werde auf [illegible], zunechst wegen seiner [illegible] ein andere ordonanz dieser abgefertiget worden, so aber auch ein lug gewesen: ob nun schon und [illegible] seye, [illegible] und [illegible] wort [illegible], hinnach durch [illegible] und [illegible], [illegible] durch lug und unwahrheit [illegible] betreibt, schließlich, [illegible] und das [illegible] zu [illegible], damit ihr [illegible], und wohl gar [illegible] bleibt [illegible] schließlich [illegible] zu [illegible]: allein ist dises nit

L.

nur bleiben dise sprüch, sondern weil mehrern vornemben vnd sehr
schlechten begegnet, ~~da~~ er sich mit Gott vnd schand gestern
beym gasthaus verstecken, aber mit vnzahlbarer gelobnuß der
Treu vnd vngemeines hochschätzbares freundschafft versichert: Cum tibi pro-
missam certo promittere noli; rara fides ideo: quia multi
multa ~~loquuntur~~ loquuntur: welches widerumb von dem Mantuanischen
Merlino Cocaio in grob Latein, [illegible] gleichwohlen genug sinnreich
geraumbt auf deutsch Ministre oder Meister angehörig müssen.
Sens tibi si caderet, quoties fers ore basiam
iam tua non posset, pane ganassa frui.
Teutsch also: Es were ein dieb, der sich thuen zu sollen auf die
andre seiten biegen.
Die wortt haben schier kein End, dennoch welche man sie zurückh
halten mag, vnd es ist allzeit besser mit der lefftzen als mit der
Zungen anstoßen: verba valent vsu, silent nummi: warhafftig
redet, der man für ein vnwahrhafften, falschen, betriegerischen
Menschen gehalten wird, dessen Zung ein ~~Zaungarten~~: dessen Zung
ein strickh, vnd aus dessen Mund zu gleich kalt vnd warm
geht: sein sentiment gibt von solchen leuthen Cicero heraus,
halten auf dise sprüch: mendacia sunt, quae otio sine
dicam maligni homines spargunt: Alexander Severus
Turinum Aulicum familiarem fumo necandum tradidit,
cum hoc elogio: fumo necetur, qui fumos vendidit.

wan dise schwere rigorose straff in der zeit bey hoff solte verschie-
nen werden, solte wohl ein allgemeiner streit und die hoffherrn
schewen: Entlichen ist das verbott an sich selbst zu richtig, wie Sanct Paulus
schreibt ad Coloss: 3. v. 9. nolite mentiri invicem: die straff
aber schiene zu gewaltig, und wie Pythagorische straff auch so
zu zärtliche Zungen eingeführet werden, welche vermeinen, das solchen
leuthen, so einen drittenmahl in unwahrheit ertappet worden, nit
allein zeit ihres lebens khein glauben mehr geben, sondern khein tug-
sogar nit mehr zu werden erlaubt worden seye. Hadriano agonist.
l. 3. cap. 14. [illegible]

N3 Ein klueger Minister solle nit alsogleich einen die zwei bege-
hrten oder kriegs: Administration zuerlangen, und wie er sucht,
auf zubringen verstehen, sondern zuvor wohl die beschaffenheit
betrachten, wie er sich einzig nit sich führe, wie schwierig sich be-
schwerden dabey vorgestellt, ob seine kräften und sein vermögen sich
soweit erstrecken thue, das er es khönne erhalten, auch was schon
vorzügl darauf entstringe, wan er solte abgeleget oder ab-
gestraft werden: Das glückhselig ist der Mensch und alles, wer der
zu sitzen, denen alles nach wunsch und von statten erspringe,
das er sich ihme verzehret stelle, und in schweren sein firmament schauet,
oder aufgehalten wurde, weilen aber dises so zu werckh zu sezen,

gar schwer fallet, und sich die Menschliche Wünsche übersteiget,
so muss ein kluger Mann alles wohl zu verbergen und
überlegen, auch nichts unternehmen, wessen er sicher, dz ihm schwer
schwerhafftig werde, will weniger ein solches glück ohne zu ver-
sprechen und zusagen.
Alle wahre, getreue, kluge, verständige Ministri, so wegen
geleisteter wegen der Ehre und des hohen ansehens gerings, sollen
dahin gedencken, dass sie treu und glaubhafft als ein treuer knecht
ihrem Herrn verbleiben, und darmit sich zu regieren, wonach sie
gestorben: also hat der Cardinal Richelieu und andere
mehr seiner Hoheit sich zu setzen auch dieses gebraucht, dz er
wüste bey allen in der gedencken zu stehen, dz er Treue, aufrichtig-
keit, Zusage und glauben halte, welches er auch so genau
in acht genommen, dz er mit dz geringste versprechen nicht gebrochen
oder böses geschehen seye, dessen er nicht aufs wenigste dargethan
hette, dz es entweder zu verrichten oder zu halten seye: und weilen
er also treu und aufrichtig war, hielte oder vollbrachte, was
er zugesagt oder versprochen, hat er sich trefflich in sicherheit
gebracht, indeme er ihme entweder eine liebe oder auch eine forcht
zuwegen brachte: weit anderst hat sich der Cardinal Mazarin
aufgeführet, er hatte ordentlicher weise versprechungen,

wolte alle den Mund schweigen und die ledige ohren füllen, der meinung lebent
ihre freündtschafft will verbunden und verpflichtet zu machen, nachdem
man aber gewahr worden, daß er mit dem Maul viel zusage,
gelder weiß verspreche, aber wenig glauben halte, da er
der schatteweise, sonder dich und Herz bey der Nasen herumbführe
und mit vergeblichen worten aufhalte, hat er im den schaden
erfahren müssen, daß er ihre freündtschafft feind gemacht, welche
die wenige gunst und angethane ehr in einen größeren haß
verwandelt, in welchem spiegel sich der Neugebackhene junge
Administrations Minister billich beschauen solle.
Zum beschluß kan ich nit verschweigen, daß ich von Kayser
Augusto gelesen, dieser hat nachdeme wahrgenommen in acht genommen,
die und sein Reich gehöret, ein einigen Menschen gegeben, den
man darfür gehalten, daß er meinethalben die unwahrheit geredt
habe, were derselbe für tauglich erkhennet, dem dergleichen
Geschichtschreiberische Ambt im spiegel der wahrheit anbefohlen
werden: Vergleichlich darff sich dieser Neugebackhene
Administrations Minister umb solches Ambt nit bewerben,
ich verwundere mich nur, daß, indeme er alle schandtzeichen
der Tugent verlachen, er noch von diesem den Preis behalten
wolle, das ist, daß man ihn für einen Politicum aus-

q) Siquis existimat se aliquid esse, cum nihil sit, ipse se seducit, quanto gloria [illegible] Galat. 6.
quantulus aut quantus iusto est examine quisque, tantulus aut tantus, quantus stat lance tonantis.

die nun noch anzusehen und loben solle, welches principium
ihrer ~~[illegible]~~ seine stetts [illegible] Advocat [illegible] blaset, so
aber besser sich auf das schweigen, als wand und leuth "und darauff stille"
zu übertreiben verstehen dürffte. q

Endlichen und ultimato, scheint die vollkomenheit eines Ministri
nit nur in den freündlichen, wahrhafften, höfflichen, Mündlichen
~~aussprach parter~~, sondern auch in schrifftlicher aussprach
parter: wie Cicero: 2. Philipp: anmerckhet: amicorum
absentium colloquia epistolae: wie nothwendig nun dise
khunst zierlich brieff zu schreiben, einem primo Ministro
zu stehe, wird niemand khönen verborgen seye, wessen die
correspondenz, offnung der welt, einer politischen regier-
ung, welche auch [illegible] nit underhalten wird, als durch die brieff,
q bey welchen [welche aber ganz] ~~da~~ man kurz, vorsichtig, und behuetsamb zu sein
~~muss~~, auf dass man ihm nit einen verdacht einer falschen
zuschreibung, und mithin die fürsten [illegible] auf den hals
bürdet: so lasset sich da der spruch sol nit gebrauchen,
littera non erubescunt: da man vermuthlich in schreiben
viel kühner und verwegner sich herauslassen dürffte, als
man sich ausser dessen mündlich zu reden, und fürzubringen
getrauete: Nein, ~~Nein~~ man hat vorsach über vorsach

q) Te regis et gladios et regum sceptra potentum,
fida simul bello nuncia, pace simul.

alle Theilh wohl zu überlegen und behuethsamb zugehen,
weilh man dardurch öfters in ungelegenheit und grosse ungnad
kombt: dictio dicta perit, littera scripta manet; [L] dises ist
d ist in d[em] werckh von mir jezt berüehmter Staats Mann ganz
wohl und sorgslich beobachtet, als da er ihme niemahls gethrauet,
einiges Correspondenz schreiben d[er] Post zu übergeben, sondern solche
er dem fürsten mit ihme vorgelegt, ~~und~~ überdeme recidirt und zerr=
rissen worden. Vorderist aber ist sehr behuethsamb zugehen,
in den Kriegszeiten, und da die Conjuncturn so wunderlich sich
öfters verändern, indeme das Kriegsglück bald ein Siegsfesten
schwingen, bald ein traur: und Klagmantel anlegt, so sehr
vill vorgangene Exempeln in Bayern betroffen, welche ~~da~~ mit
genugsamber behuethsambkeit in disem brieffwexel gebraucht,
vilfältig allerhand ungemach, und arrest übertragen müssen.
Hierüber gedunckhet mich auch gehörig zusetzen, was Kayßl: Commissions
decretu die 14. Febr: 1703. Ratisbonae per Moguntinum
dictatum: Ihro Kayßl: Mayst: unßeren allergnädigsten Herrn
ist von verschidenen orthen her verläßlicher bericht erstattet worden:
daß der äuserliche weis d[er] Churfürst von Bayern sein
bischeriges böses ~~vorhaben~~ vorhaben, alhie und anderstwo zu
verdunckhen, und dardurch ainde sowohl, als seine eigene geist=

[L] Sit vox viva licet verbum, vox mortua scriptum,
scripta diu vivent, non ita verba diu

und weltlicher und Ständ Zwitrachtigkeit, ihrer aber zu begünstiger
Verschleichung seiner mit dem König in Frankreich und dessen
Friedtsch. Congress abgeordneten vornemblich vorhabens den Krieg in
länger und mehr zubehaltung suche: Ihro Kayserl. Maj.: haben
daher weiters nicht anstehen lassen mögen, auf den hilf bereits
vor einiger Zeit in disputirlichen Sinn zugefallen, und hierauff
völlig hier zulegen gedenkhte nit nur Frantzösische
sondern auch der Churfürsten von Cöln und Bayern schreiben die Sach
den andern Churfürsten, Fürsten, und Ständen alhier versambleten sam"
freundlichen Räthen, Botschafften und Gesandten einige wenige abtruckh
mittheillen lassen: Nach dessen ersehung, wie [illegible] [illegible] [illegible]
wird, das schädlich anschlag, den ganzen Teutschen Reichsstand und
sein Vatterland ganz [illegible] zerschnitten werden, wofern man auch den"
selben nit ernst = und nachtrücklich mit zusammengesetzter macht be"
gegnet, des heyl.: Reichs grundveste völlig verruckhet, und dessen
gänzlicher umbfall und undergang mit mehr sicherheit [illegible] werde.
Als verhoffen Ihro Kayserl.: Maj.: sich zu allen und jeden gehorsamen
Churfürsten und Ständen, und an derselben statt zu ihren gegenwärtig
Räthen, Botschafften, und Gesandtschafften des [illegible] [illegible], die"
selben werden sambt und sonders bey dem und der Churfürsten von
Bayern [illegible] weiter erlangung [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] und zu den allein übrigen kräfftigen Mittel"

ziehung, welche Ihr Kayl: May: und seine orthe alles mögliche bey=
tragen, auch darumb durch einige Bayrische solche ausstreüungen
sich umb so weniger stören machen lassen, es seye ob dem vor Schwürzen
wegen erfolgten feindlichen angriff, und occupation der Statt Neuburg
männiglich in die augen leüchtet, daß Ihre Bayrl: seits mit dem Reichs
conclusi billiche schuz und stoltz getriben, als im geringsten auf
dieselbe reflectiert werde. pp.

Schon zu Zeiten und Regierung der Kayser Vitelij und Vespasianj
hatten die Holländ sich wider das Röm: Reich gesezt, und mit denen
Gallier, so zu Rheims versamblet waren, sich zu confoederiren ge=
sucht, bey welcher versamblung der Holländ. Sentgent und abgeordnete
all erdenckhliches, schmächliches und infames wider das Röm: Reich vorge=
bracht, umb solches odios zu machen, und ein Verachtung darwider zu er=
weckhen: die worth Taciti lauthen also: meditata oratione, cuncta
magnis Imperiis obiectari solita, contumeliasque et invidiam
in populum effudit. welches wir heuer gesehen Maximilian Emanuel
nit allein durch obangezogenes decret machinierte, sondern schon öfters
bey dem Reichstag durch die Bayrl: Bottschaffter in gar unan=
ständiger grober Manier gepracticiert worden: gleichwie nun
die so iniuriose anzüge ein passionierte mit Gall vermengte
falsche anklag ihrer Urheberen geben, also ist auch nit wohl
glaublich, was von interceptierten Schreiben gemeldet worden, massen

dergleichen abtruckh nach einmahl ohne geringsten vorschein schreiben, und
ihre vermeinte einbildung ist, daß der Churfürst als ein so gescheider
herr nit solche vorgeben, schreiben, oder blindlings solte geglaubt
haben: warhafftig dieser hoche fürst würde die so kostbahre
reputation, als die seine ist, und ihre sachen solle, wenig menagiert
und sein interesse sehr leichtsinnig in wind geschlagen haben, welches
er trostloßer ursachen halber nit freündlich genueg halten
khöne: diß vermuthe ich durchaus nicht, und ist mit zuversicht zu meinen,
daß man dergleichen schreiben ohne einige weitere ansicht dem ohngefehr
abentheüer überlasse: seind dem Churfürsten vertrauter, und vill
mehrere expedientien und hilfsmittel vorhanden; ~~zu dergleichen aufschreyung~~
~~nicht~~ zu dergleichen schlechten ansehung man sambt gezeigt entdeckht.
dieser vertraute soldat stellet sich als ein überläuffer: d officier
so mit in den geheimben anschlag gezogen, last sich von dem feind ge-
fangen nemen: dieser aber die gefährliche hand verschweigster
schon wann denn angebotten mich gestreckt unbegehrt.
doch wie vill andere sothanige mittel hat man an d hand, die als
eben sovill massen drey, und welche die staats klugheit freylich
darüber zu rathen, ihre teuflische stückhl und verdambte an-
schläge aufheben und schallen khan: seind also diese erdichte schreiben
mit einmahl glaubscheinlich: q) Ross. Turc. in annal. Sileg.: hec
quadrare possent.
Conturbare cave, non est placare suave,
Diffamare cave, namque probare grave.

q) Sind ein lautere fabelwerckh: it. mera vel tristis per universas fabula
vagnat: die strofe ist nochbis auf heüntigen tag nicht gemacht worden, wird auch
nimmermehr gemacht werden, schlüss, dahero

Dreyzehente Erinnerung.

Von der Verschwiegenheit eines Premier Ministre.

Wan die Frag seyn solle, von wem das wortt Consilium oder Consiliarij
seinen Ursprung her habe, wird nit unbillich geantworttet, von dem
lateinischen Wörttlein Sileo: vor Zeiten hatten die Römer einen Gott
des Rhats, denselben nenneten sie Consus und opferten ihm, wan sie
etwas hohes und wichtiges wolten berathschlagen; sie bauten auch
ihme ein Kirchel oder Tempel unter der Erd, derselbe stunde unter einem Dach
dardurch zu verstehen gebent, daß die Rathschläg sollen in geheimb ge-
schehen, und in geheimb gehalten werden: welches dan bey uns in
Teütschen noch klärer angezeigt wird, da man zu dem wortt
Rhat noch beysetzet, geheimber Rhat, wordurch die höchste
Ministern verstanden werden, und von dißen würde mit unbilligkeit
in Teütschen Sprichwortt gesagt, daß sie gutt haben deswegen ge-
heimbe Räthe abzugeben, weilen man sie nit vill wissen last.
Die Verschwiegenheit ist gleichsam sehr rar und seltzamb, dan man
sich mit Schweigen nit so geschwind verredet, als mit dem Maul,
und ist die Zung öfters dem Menschen das schädlichste glied am leib
wie der Poet sagt:

Humano membrum non est in corpore lingua
nobilius vel bona, nobilius ve mala.

die Zunge bringet dem Menschen alles guettes und böses her:
Sie ist d(er) Zeiger d(es) geistes, Dolmetscher d(er) Seelen, welche alle sinn(en)
andeüttet: Sie ist d(er) Dolmetsch unserer gedankhen: die bildnus
unseres thuens und lassens: d(er) aufzeiger unseres willens: d(er) sche-
vernünfftige Richter unseres handels und wandels: welcher [illegible]
tage in d(er) welt zulob gebrauchet, spricht d(er) fürtreffliche Gregor:
Nazianzenus, und ich mit ihme, d(aß) man ein vorhang über die aug(en)
ein schlüssel zu d(en) ohren, und ein Zügel über die Zung legen soll:
ein vorhang über die aug(en), damit er will dinge nit sehe, oder
begehre schier, als sahe er sie nit: ein schlüssel zu d(en) ohren, damit er
solche d(ie) willkürlich thorrecht und unzüchtig red(en), welche aus den
boshafftig Mäulern ausgestossen werd(en), zuschliesse, und
ein Zügel über die lefftzen, mit welchen er alle seine
9o wortt besonderlich aussprech. 9o
Ein grosses geheimbnus ist ein schwere bürde für den, welcher
damit beladen ist; und die erfahrenheit hat offters
zu erkhennen geben, d(aß) einem Menschen fast unmöglich falle,
selbes lang zu tragen, und sich dessen mit zu entbürden:
Aristoteles gabe einmahl eine kluge Antwortt deme
welcher ihn befraget, was auf d(er) welt am schwerist zu
verthun ~~thun~~ verwaltet: d(as) einige zu verschweig(en), so zu[illegible]

ad T. vj. q. 8

qui custodit os suum, custodit animam. prov: 13. cap. 25. sicut vrbs patens et absque murorum ambitu, ita vir, qui non potest in loquendo continere spiritum suum.

Qui facit indomito froenum qui restruit ore,
vrbem aperit, cunctisque vocat custodibus hostem.

Too Cato in distichis verhebet die verschwigenheit fast hoch, vnd spricht:

Virtutem primam esse puto compescere linguam,
proximus ille Deo est, qui scit ratione tacere

lassen sich aber nit schickhet, dan es seye Ihrer Menschen zu
vergleichen, welcher das geheimbnus verschwiegen behalten möge, dieser ist
Schreiner eine heisse gluenige Kolle auf der handen herumbtragen.
das geheimbnus solle man bey sich herumbtragen, wie das vertraute
selbsten: Ita Aegyptius merces per forum obvelatas deferebat;
quem sciscitatus alter, quid illi rerum abdidisset, respondit;
obvelavi, ne scires. Plut. de curios: Ein Schreiner gabe einem
offentlichen guetten freund auf sein bitten, das er das anvertraute
geheimbnus bey sich behalten möchte, zur antwortt: Ich weiss
mich nit zu erinnern, das ich dich einmahl mit einem Secreto verbunden
gelassen, und wan ihr mir dergleichen entdecket hettet, so habe ich es
dasselbe vor langst mithsamt meiner vergessenheit widerumben zu sterben(?)
freundt überliffert: wan man mir etwas anvertraut, ist das
selbsten genueg gebaut, ich will eher mich ~~[struck]~~ lassen, als das anver-
400 trauete verrathen: 400
Die verschwigenheit aber findet sich bey denen seltzen Menschen
selten ein, als die seind die von Natur verschwiegen, die verliebte,
und dem trunckh ergeben: nec vini, nec tu Veneris capiaris
amore; uno namque modo, vina, Venusque nocent: Ein trunckhener(?)
der an sein zungen: ist sich offt zu verlaumbd, wie manchen auch
9 geheimbe schreibt das Maul zu halten unmöglich, welche sie hat einen
gemeinen, welche will geschwinder als ein Aal, und will darausgehen(?)
quia tantum in linguam virtus est fusa dicacem:

als das Schnürl in seinem beütl ist, was er nur waiss und höret,
schüttet er durch sein Maulstrang gar bald auss, und gehet ihm
in seinem redhauss die thür öfters gar auss dem angel: adeo quidam
aliqui sunt loquaces, ita ut illis recte dicatur: garrula
pica tace:

Vox tua mensuris desiderat e tribus unam,
lata satis, nimium longa, profunda parum.

Sein Regel wirdt einem solchem Ministro vnd geheimen Secret
vorgeschriben: frons aperta, mens tecta, lingua parca
non omnibus fidere: Man gepflegt zu sagen und zu fragen: Reden
zu seiner zeit, seye ein Khunst, Stillschweigen zu seiner zeit
seye ein Khunst, welche aber seye grösser? Antwortt: Ich
glaube es werde dis öfters gereüet haben das reden, als das
Stillschweigen:

Eximia est virtus praestare silentia rebus,
at contra gravis est culpa tacenda loqui.

Isocrates hat von Zarone seinem Discipul, welcher sehr
geschwätzig war, ein doppelten lohn oder salarium begehrt
Oratoris, als er befragt worden, zur Antwortt geben hat:
vnam dabit, ut loqui; alteram, ut tacere discat. Stobaeus:
dergleichen gebe Crates, wie Laërtius schreibt einem Jüngling
welcher vil redete und unbeständig diese lehr, die Natur
habe uns zwey ohren geben, und ein zung, anzudeuten wir vil

anhören, und wenig reden sollen: Stillschweigen wird zu allen Zeiten gelobet, wo man mit vill worten umbgehet, da ist die sünd unvermeidl. spricht Salomon: Prov: 14. [seine Zungen] wer sein mundt bewahret, bewahret auch sein Seel. Prov. 13. Es wurde der berühmte Philosophus Charilaus ein Lacedemonier gefragt, warumb Lycurgus so wenig gesatz seinen burgern geben, darauf er geantwortet: die Lacedemonier reden nit vill, darumben bedürffen sie nit vill gesatz: ein Schwetzer soll nit befördert, noch weniger zu einem geheimben Rhat oder Minister gemacht werden, bezeugt David Psal. 139. und den Fluch auf sich laden. Gen. 49. du bist ausgegossen wie wasser, du solst nit wachsen, dein hertz ist zerstreüt, und deine sinne lauffen auf wie wasser, die Zung ist nichts guttes gedenckhen, noch thun. Ein Schwetzer vergleicht sich mit einem geschirr, so kein deckhel hat, alles geschirr, so kein deckhel ~~hat~~ oder oben kein band hat, ist unrein, denn es wird mit staub, und allerhand unrath angefüllt, sogar die heilige Schrifft scheint die Schwetzer und plaudrer nit erdulden. Eccl: 20. wer vill plaudert und schwetzet, der wird sein Seel verletzen. Prov: 10. wo vill worte seind, da gehet es ohne sünd nit ab. Eccl. 5. wo vill wort, da hört man Narren.

Veriloqui fatui non pauca tacenda loquuntur,
Veriloquus sapiens multa tacenda videt.

4 dum tacet, cum quicquam differt sapientibus amens:

Was aber vom Stillschweigen gemeldet worden, hat khaines
wegs den verstand, daß der Mensch gar strackhs schweigen solle,
4 dann die tugent des schweigens steht nit bloß in der stimme, sondern in 4
einer gewissen maß des redens, fragens und antwortens,
auch schweigens, eines iedes zu seiner zeit, orth und gelegenheit.
Dan gleichwie die messigkeit in dem essen und trinckhen nit bestehet
in einem unverlohrnen hunger und durst, sondern in dem, daß man
zu gebürender zeit sovill speiß und tranckhs geniesse, als vill
nöthig ist, die leibs kräfften und stärckhe zu erhalten, was aber
über solche nothwendige stärckhung laufft, billichen sich lasse,
also solche meinung hat es auch mit dem stillschweigen, in welchem
gefunden wird ein gebühr etwas zu reden, und auch etwas zu ver-
schweigen, daher eine grosse sonderbahre weisheit vonnöthen ist, daß
man die zeit wohl möge erkhennen und unterscheiden, dan es ist
doch ein so grosses laster, wan du redest, da du sollest
schweigen, als wan du schweigest, da du sollest reden,
worden Mathia vill uebs und zubetrachten, und vill weislich
recht und wohl zuvorangeschriben.
Erstlich soll man fleissig erwegen, wovon man red thuet:
wie solche verwerfflich geschwind und hitzig, langsamb aber und
bedacht im reden sein: also befindet sich an der zungen zwey
end, die eine gehet zum herzen, die andere zum hirn, allwo
sich die Natur khündige des verstand logiren: aus welchem

vür zuruckhaltung halten, das alles was von der Zungen schwebt, von
der Vernunft solle herrühren, nichts solle ein iedes wortt ausz
ausz dir warnung des herz verstands kommen; sonderlich ausz die Zungen.
welchen Unterschied auch der weise Syrach. Ecc. 21. gemacht hat zwischen
eine Narren und verständigen: der Narren herz ist in ihrem Mund,
der weisen Mund aber in ihren herzen: das ist die Narren lassen ihr
herz von der Zungen regieren, und reden ihre unbedachtlich, leicht
nach, wie was, und wie sie wollen: die weise aber behalten ihr
Zungen im herzen, und darum lassen sie die wortt abwägen, nach
also mit vernunft und bedachtsamkeit: gleichwie ein wüster
und unzeitiger Mensch nichts im wenigsten handlet, es seye denn
wohl geschaut, und mit der Zöchen gemacht, also redt ein
weiser Mann nichts, was er zuvor im herzen nit recht geschaut,
und gekostet hat: man muss den Mund so tragen ausz thun als
den beutel, wie langsam greifet man da die Münz: wie siehet
man so genau ausz die Münz und Zahl der gelter: wie erwegt
man den werth und die schuld so fleissig: man dreht sie hin
und her, ob man nit schon nimmehr bezahlt habe: solche be-
dachtsamkeit solle man auch im reden haben, und erwegen, was, wie,
und wem sie zustelt, auch mit was worten man die Sach vortragen
wolle. 2do soll man im anfang wegen des End und meinung,
warumben man reden wolle, denn es ist nit genug wohl reden,
und von guten dingen, die meinung muss auch richtig seyn. 3o.

ist zuberdenckhen, wer rede, mit und bey wem man rede, also
sollen die jungen in beysein der alten schweigen: schweig mit still,
sagt Syrach, wan du und alten bist. Eccl. 7. die jungen ehren
die alten mit stillschweigen, dan es ist ein anfang der Ehren-
bietung ihres weisen und in allem des vorzug lassen; 4 stillschwei-
gen ist das beste stuckh der freundtschafftigkeit, welches den jungen stehet,
das man sich gegen höcheren und gegen seinen oberen züchtig und ehrbar
erzeige. 4o. muss die zeit auch wohl aussgesehen werden, wie
der weyse Man lehrt Eccl. 20. ein weiser schweigt bis zu gelegener
bequemlicher zeit, aber ein klapper Man oder schwetzer und unweyser
wart der zeit nit erwarten: disse vorsichtigkeit der zeit wird
auch sehr hoch gelobet prov. 25. ein wort geredt zu seiner
zeit ist wie guldene öpfel in silbern schüßlen. 5o solle man
schweigen in der red stellen, oder wie die junge freundt der alten frey
das gespött auß dem maull nemen, dises ist wie die grosse
dorheit, und ein zeichen der hoffart. 6o. ist die weyse und art
zu reden, das ist, mit sanfftmuth, nit schreyen wie ein hahn,
brüllen, sondern solle die stimm mässig, und nit gebrochen, oder
weibisch seyn. 7o. gehört zum reden auch guetter geberden,
das angesicht soll heiter seyn, der mund nit zusamen gezogen,
die lefftzen nit ~~aufgeworfen~~ [illegible], die stirn und nasen oder runtzel,
der schmutz unverlegt, wie dises alles die zucht regeln,

4 Coram cano capite consurge et honora personam senis. Levit. 19.
sic olim:
credebant hoc grande nefas, et morte piandum
si iuvenis vetulo non omnem cedit honorem.

+ Semper aquam laudo mundam, claramque petrosam
quae non infecta est, nec olens foetore cloacae

aufsetzen und verwenden. Man solle besser Rede höflich und
holdseelig seyn, auch im straffen. Dan wer mit hönischen Wor=
ten jemand ein auch straffet, der letzt sich selbs, als hette
er es auf Zucker, und wolte beyden auch bitterkeit, schmertzen, und
traurigkeit erregen, nit aber auf lieb oder nutzen des nechsten. Auch
sollen g[e]d. die Reden mit holdtseeligkeit, angenembst, und geschmückhet
seyn: Man pflegt zusagen, die Rede solle dem wasser
gleich seyn, welches am besten ist, wan es gar nach nichts
+ schmeckht: + Ehr und andere tugenten im reden seind ein
schöne(?), das wund ist, wan einer recht redt, darumb wird
das allerbeste seyn stillschweigen, dardurch die Kraft in grösser
sicherheit und ruhe bleibt, und vill gefahren im reden entziehen
khan: Nichts ist so nutz, spricht Seneca: als ruhig, und
mit euch keinig, mit sich selbsten vill reden: Libera lingua
sat est, cui tacuisse licet: oft hat mich gereuet, das ich
geredt habe, pflegte der grosse Arsenius zusagen, niemals
aber, das ich geschwigen habe: nam nunquam tacuisse
nocet, nocet esse locutum: die ursach dessen zeigt auch
Seneca an: dan was man verschweigt, khan danach gesagt
werden, was aber einmahl geredt ist, khan man nimmer wi=
dersprechen, ein gesprochen Wort ist ein ausgeworffener stein, darumb
muss man lang zuvor bedenkhen, was man reden will: wan
an der Schützen khein schloss hangt, ist es ein zeichen, das khein grosser
Schatz darinne zufinden, ein böses maul hat man an ihren Früchten
erkhent, und ein übles hertz an vill schwätzen: — —

V.13.

ne gra dom tibi vpiat hirundo
in constans, infida, loquax, vaga, vilis hirundo
admonet his vitiis insignes esse cavendos.

Tobias hat grossen Schaden gelitten von den Schwalben; wan die ge-
heimbe Räthe geschwätzige Schwalben abgeben, hat es vnfehlbar(?)
vnd die Regierung ein schlechtes aussehen. Zu wünschen ist es, das es
zu allen Zeiten solche geheimbe Räthe gefunden werden möchten, wie in
Meinen worten gemeldet worden; das es bey dem Churbayrischen
hoff Ferdinandi Mariae Churfürsten abgefragt, welchen von einem
ausländischen Botschaffter(?) selbsten das lob zuegetheilt worden, das
sie also geheimb vnd verschwigen gewesen, daß man leichter aus einem
harten felsen ein wasser, als aus ihnen einiges secretum erpressen
möchte: Ein Zuewünschen were es, daß es heutiges tags mehr
Aegidios Räthe abgeben, welcher heilliger(?) ein so langen hals, als
ein Kranich schnabel(?) verlangt getragen, damit ihme nur die
wort so bald nit ausbrechen kündten: Euripides wurde gefragt,
warumben er so starckh aus dem Maul schmeckhe vnd stinckhe?
gabe er zur antwort, weillen vill geheimbnussen in seinem
Mund verfaullet. Aber was geschicht heutiges tags? man stinckht
vor hoffarth, vnd will ihme ein ansehen machen, darmit dises(?),
daß man ihme vill vertrawt, weilen auch vill ausschwetzt.

9 ita virgil: Eclog: & ven: et vino: multos caeca amor egit secreta fateri: 9

in vulgus vulgat, laudemque exprimit manem quae sit,
Die andere Sorten der verliebten mag sich wohl vor schwäre(?)
verschlagenheit anrüchen(?), es werde nachgefraget(?) in einer
absonderlichen freundschafft(?) ganz(?), wird die heimbliche liebe

od. verstand und vernunfft aber solle niemahls von einem solchen Ministro
sich abgesondert befinden: Horat: lib: 1. epist: 1.
Virtus est vitium fugere, et sapientia prima ~~stultitia caruisse~~
stultitia caruisse.

wan ein premier ministre od. geheimber Rhat, ganz unverstendig
seye, welche solche ihme des verstand und vernunfft beraubt, in der
manglung dessen dem weibs bild nit schwer ankhomen soll, über ein
solchs obzusigen, sein gemüeth völlig einzunemen, und über das meiste
5 od. verborgene seines herzens zu erforschen: L Es weiln aber die listige
dergl. weiber mit der Natur gleichsamb aufgewachsen, und selbe iederzeit
begierig halten alle geheimbnussen zu erforschen, als ermanglet es
nit wenig schein wegs an dem liebkosen und schmeichlen, bis sie
durch ihre verführerische liebes listigkeit und, [illegible] wortt das
geheimbnus herauslockhen, der es den wohl hüeten dürffte: Mein
geheimbnus behalt es bey sich: Mein herz sage sie von niemand nichts,
dan mir sonst nachtheillig seyn würde, wan es offenbahr werden
solte, das durch mich das anvertraute geheimbnus entdeckhet
worden: Über, aber, wer greifft alhier nit mit händen, das ein
solcher Minister des verstands und vernunffts beraubt seye,
wohin selben die Närrische liebe vermögt, und verankhet hat. 4

Ex litteris Hiberniæ ProRegis Thomæ Wentword Comitis
Straffordiæ, qui Londini 12. Maij. 1641. capite plexus fuit,
hæc leguntur: veri sapientis munere qui fungi vult, sibi
à secretis sit, oportet: Stultitia enim est alterius taci
turnitati animum suum credere, ac internas cogitationes
peregrinis palam facere: gleichwie nun diser englische solche
vice König ihme selbsten [illegible] gibt, und ein [illegible]

4 Sapiens ab una parte monet linguam compescere prov: 10.
v. 6. et cap: 22. v. 10.
Digito compesce labellum.
v. 4.

bezwungen zu schweigen beschwerrt, das er das geheimbnus einen dreÿtag
und zwar einer Mansperson antrerthrant hat: solte es
ist noch eine grössere warheit sagen, bey einem weibsbild die
verschwigenheit zu suechen, die doch nur gar zu wahr ist, das die
weiber sich auf die opera taciti nit verstehen: daher hat Cato
bereuhet, dreÿ stuck in seinem leben begangen zu haben: primum
quod mulieri arcanum commisisset: secundum, quod eo navi
gasset, quo pedester liquisset itinere venire. tertium, si qua
die nihil serio rei egisset: ein weib tragt leichter einen feuer
brand, als dreÿ wort geheimbnus, ein Mühlrad ist leichter auf zu
halten, als die weiberzung. Josue, da er die Statt Jericho
belegert, und gebotten hat 6. tag nichts zu reden, hat er die
weiber von der armee hinweckgeschaft, und selbe erst den sibenten
tag kommen lassen: cum dies septima erat dies vociferationis:
mit einem wort: ein weib halt sovill geheimbnus, als ein reisst
loses wassergschir, es bleibt und ist wahr, was Boet spricht:
Foeminei sexus haec sunt insignia, flere,
falere, mentiri, nere, tacere nihil.
Unser herr hat den dreÿen Apostlen, die er mit sich auf den
berg Thabor genomen, ausdrucklich gebotten, sie sollen niemand
was sagen, was sie gesehen: Nemini dixeritis. Also ihr
warumb geheime Räth und ministri, was sie in solchen
wichtigen sachen mit den landsfürsten abgeredt und beschlossen:

nemini dixeritis. behaltet es bey euch, thuet es niemand offenbahren.
nemini auch euern vertrautisten besten freünden. nemini, vill weniger
aber ausländischen Potentaten und herren. nemini auch euern an-
verwandten nit. nemini auch euern aignen Eheweibern nit. denn in der
that ist gewiss, was durch Eheweiber gewisst wird, allzeit offentlich
[illegible] khund, weil sy ein [illegible] auf [illegible] geantwort, oder [illegible] der
Guetten [illegible], darvon [illegible], selbes seinem gueten freünd mit-
zutheilen, [illegible] es von einem zum andern freundt, und wirdt
mittler zeit statt und landtkhündig, [illegible] die es und die
weiber khumbt, von welchen der Poet schreibt.
Quando conveniunt Ancilla, Camilla, Sibilla
Sermonem faciunt, et ab hoc, et ab hac, et ab illa.
Bey den dritten worten der drunckhenheit wird niemand ein [illegible]
[illegible], das khein verschwigenheit in selbigen seyn khünde, denn die
q entdeckht das geheimbnus. [Daher ein gewisser Persianer vermaint,
das man khein vbelthätter, foltern, martern, peinigen, und
strappacirn solle, sondern [illegible] wein [illegible] wohl khönne
verrichtet werden, denn alles, was in einem nüchtern herzen, [illegible]
auch einer trunckhenen zungen ligt. und eben diser ursachen halber
haben ~~[illegible]~~ [illegible] schier alle khünig [illegible] ihr
räthe, [illegible] an sie abgeschickhte gesandten trunckhen zumachen,
damit sie ihre ingenia, gebrauch und gewissen ihre

q arcanum demens detegit ebrietas ait Virg: nullum secretum
est, ubi regnat ebrietas, dicit Salamon Prov. 31.
[illegible] secretorum [illegible] nescire [illegible]
ebrius [illegible] insipiens, [illegible] ~~[illegible]~~ dicent [illegible] verum

erfahren: immassen Horatius meldet: Reges dicuntur multis
urgere culullis, et torquere mero, quem perspexisse labo-
rant, an sit amicitia dignus: desgleichen pflegen etliche Septen-
trionales Nationes, zu welchen die Teutschen auch gehören, ihre Khundschaffter
hin und wider in der Christenheit zu schickhen, welche in den wirths-
häusern den Gästen zutrinckhen beywohnen und alles aufmerckhen,
was sie bey dem Wein in der trunckhenheit heraussagen und discurie-
ren, und also aller sachen gelegenheit dardurch erfahren: ~~Ich selbst~~
Ich selbsten habe einen in Italien, solches bey dem erfahrnen Mann und Professor-
hieher alhier in München erkhent, welcher mir erzehlet, das er
propriis sumptibus underhalten worden, in Venedig etliche deutsche
und solche in die wirthshäuser schickhe, und die alda anwesenden
betrunckhenen Geschlechte zu ihnen nach aufschlitzen stehen, welches ihm
auch offtermals geglückhet, und habe er solche sachen von denen, die
er nach willen machen und erfahrung so leicht nit hette zuwegen
gebracht: nam facundi calices quem non fecere disertum?
wann die Menschen und Teutschen ein sein erwarmbt, so öffnen sie
gleich das maul auf, vom Wein stehet Mund und hertz offen,
und solches, was auch zu underist am boden ist, kumbt her-
heraus, also bezeugt der vornembste weltweis Zeno Sen. l. 12.
epist. 84. und sagt, das der wein khein frembder ehrlicher
4 Mann seye, welcher sich nit wein erfüllet ~~~~, das
khein Mensch so verschwiegen und verdeckt seyn solle, der einen
1 so ich auch von einem fürsten Minister wolle vermeldt haben, daß er
vornemblich nit verschwiegen seye: nam Bacchus et argentum
mutant mores sapientum: ja Zeno sagt noch weiter

solchen ein geheimbnus verschweigt: nam quid non ebrietas designat?
operta recludit. homo prodit sua secreta vino tortus et ira.
Sic vinum prodit, quod quis amat, atque quod odit,
— Ex vino verba, ex imbre nascuntur herba.

Der Wein bringt und ehr, hoffart und unzucht, legt oft menschen
in schand und unglückseligkeit, und ist das alte teutsche sprichwort
an gar zu vielen wahr worden: Wein ein, Witz aus. vinum et
mulieres apostatare faciunt Ecc. 19. Nichts schädlichers noch greulichers
schau an dem wein saufen, welches ein Vatter ist aller Krankheiten,
auch aller laster, ein ursach der verbitterung Gottes und der schändlichen
gailheit. [Hüttet euch] solches vom übermässigen wein: und vollsaufen:
dann die Mässigkeit ist allzeit eine tugent, welche die Edle
Seel in einem sterblichen leib, wie ein leuchter von wachs reinesten
holtz in einem Lampstellen thuen glänzen verwahret.
Die schwelgerey aber ist die unmässigkeit in einem solchen leib wie ein wol
riechender halb ausgeloschter docht in einer schmutzigen latern:
Ein vollsauffer ist in der welt ein überflüssige Creatur, er ist
der Natur ein spott, ein wasserschlauch, ein Mast der schwein Mensch
nicht, sondern ein Flasch ist, mit welcher man nichts anders thuet als
das man sie offt und vollschüttet und ausleeret: Ein Fass, welches
oft angesteckt, und wan es ausgeloffen, findet man nichts darinne
als hefen und unrath, sein ganzes leben ist ein Fasnacht, still,
und die Trunkenheit sein grab.

Vita tibi sit longa cupis, nam pocula vitae,
si bibere est animus plurima, pauca bibe.

Verabschewlich ist gewesen bey den alten zu allen zeiten das vollsauffen
und ist ein eigne straff uber die vollsauffer ergangen, so Pittaca
gesetzt, wie Arist. 2. Rhet: c. 26. 2. polit. c. 12 bezeuget, und
denselben gestrafft, das auch schon vollsauffer des ubels und lasters,
so er in der vollen weiss begangen, entschuldiget, sondern billicher doppelt
700 gestrafft worden ~~[illegible]~~ [weil lehr obgemelten Aristotelis. 1. oecon.
c. 5. die weisen verstendige und wolerzogene sich des weins gar
und gar enthalten sollen, sonderbahr die mächtigiste fürsten und herrn
damit ~~[illegible]~~ Bonosus ~~Kayser~~ gestorben ~~wurde~~ und von ihme gesagt ~~wurde~~
non ut vivat, natus est, sed ut bibat, contra legem Socratis
qui tenet, edendum esse, ut vivamus, non autem vivendum, ut
edamus et bibamus: obangezogener Aristoteles sagt weiter 7.
mor. Nic. c. 1. continentia virtus Heroica est temperantia
optimus est habitus: dise tugent der Mässigkeit haben zu allen
zeiten nur die gewaltigiste Monarchen der welt, und die aller
weisiste abgewartet, zum exempel man will beybringen nichts
als Zachrois, Lycurgus, Pausanias, Aristippus, Antigonus und
andere könig oder Potentaten: Item: König schreibt von Alphonso
Friderich, dz er gemeldet haben solle, wann sein sohn den wein
nit hassete, wolle er ihn hassen: Osterreich hat bezeuget auch ab
solcher und tugent der voll~~trunckh~~ [illegible] keyser der grosse Maximilian
Emanuel, welcher die dem trunckh ergeben leuth nit außstehen
noch vertragen khönen, auch auß solche bedienten nichts haltet,
4 haben entlassen, und stattlich abgestraft:
Si clericus urbanus, sed non urbanus haberis
Dum tu vollia bibis, dum sus instar edis.

ad V. ij. Et venus in vinis, ignis in igne fuit.
Hinc Anacharsis dixit vitem ferre tres uvas. 1.
voluptatis. 2. ebrietatis. 3. contumeliarum et
discordiarum:
quo minus aegrotes, cave grandia pocula potes,
sanior esse potes, si cum moderamine potes.
Potatores ut plurimum incipiunt bibere in ut re mi
fa, sol, ~~la~~ bibunt enim utiliter, realiter, mirabiliter,
familiariter, solenniter, et desinunt in la, mi: exitus
enim est lamentabilis et miserabilis
4 Der wein mit mässigkeit getrunckhen erfrischet und stärckhet
die abgemattete glider, ~~erfrischet und stärckhet, ver~~
treibet auch die in etlichen dünckhen verstandt, wekhet
und ~~[illegible]~~ ermunteret einen fröhlichen humor, laetificat et non
lethificat cor hominis, ist nicht ein schlechte tranckh zu achten,
sond ein herrliche, und alß ein hertzstärckhe od gulden
medicin wohl zu schreiben:
Ut relevet miserum fatum, solitosque labores.
ut re mi fa sol la
oblecto dulcis moerentia corda Lyaeo,
Osor tristitiae, laetitiaeque dator.

700

Cum in Conventu Ratisbonensi (: scribit eorq Author :) generosa essent vina, multique Germani ex crebris et assiduis compotationibus extinguerentur; Hispani Carolum V. Imperatorem accesserunt, et vehementer urserunt ut severissimâ poenâ Germanorum ingurgitationem castigaret; quid faciam Imperator respondit: doleo stultitiam meorum Germanorum, sed tam facile illud obtinuero, ac si vobis Hispanis manus constringere velim, ne furentur. Hinc Constitutiones Politicae de ebrietate fugienda latae à Carolo V. et Rudolpho III. Impp: in risum et contemptum abierunt, et Germaniae nobiles sibi invicem propinando dixerunt, propino tibi haustum in Constitutionem Imperii de ebrietate vitanda: (: Es gilt auf den Reichs abschied: weil schon es aber die Teutsche Nation dises zuetrinckhen ~~[illegible]~~ ausgeraist, ist woldt schwendig, und gehet die Teutsche Nation schier darumb Leuth ab, und mög Einem Ministerio gezogen werden, so sich der weintrinckhen nicht mässig thun, bleibt ihey der Kayser Carls ausspruch anzuschreiben:

consilijs vestris sensit inesse merum.

Dahero

wie man dan[n] auch wohl ofter sagen, daß d[er] Assyrische lobe[n]s Oberherr[schaft] Königs zu selbig[em] [illegible] und leicht ist zu errach[en] sagt, wie [illegible] dem Könige d[er] Assyrier
geendet worde[n]; non homo! sed ~~[illegible]~~ der Sardanapalus war

4 woll wenig[er] selbst commandiert, gleich ~~dem~~ gewaltig[en] König Agathocles

zu Sicilien ~~[illegible]~~ hatt der wein und trunk[en]heit soweit das Regiment an-

und aufgehoret, welches auch endlich d[er] weitberühmbte Held Alexander

5 Macedo sein wirken und glory durch die wein gewaltig[en] kraft gestört

habe: Plinius ait, sapientiam vino obumbrari: 6

Ach lieber Gott! wie solte nit schmerzlich anzusehen sein, wan

ein so grosser Fürst und Herr, d[er] den trunk ergeben, eine armee

commandiert, od[er] eine festung belagert, da die wach[en] öfters

in rausch die ordres verteilet, man solte etlich tausent Mann

q[uae] violent[i] ad pugnam non tent[an]t; vinarii sanguinis: in vino veritas est, ebrietas, se [illegible] gula plus noxæ, quàm color ensis habet.

~~sturm~~ laufen lass[en], ob schon noch keine breche gelegt worden.

[Man achtet nicht, wan die gräben schon mit etlich tausent d[er] tapferist[en]

soldaten angefullet, und dannoch die stadt nit erobert werde;

wobei die Exemplificierung nit genug ist, nit anzuwenden solle, sond[ern]

mit Ovidius metam: ermahnte, daß man zu seinen d[er] finger

auf den Mund legen müste: quiqz premit vocem, digitoqz silentia

suadet: Mochten die grosse herrn oft oder zuweilen selbst sein

ihre fehler und mängel anzuhören, als welche dem ewigen thier

gleich, so sein groll in die ohren hat, die könig und mögen keine

wahrhafte historien von dergleichen hören, welche sie andere, daß sie

es nit wohl empfinden. Nicht der tolerantz, umb d[er] gemeine Mann

die freiheit oft alles heraus zu sagen, was er weiß, weil sie

auch die freiheit gewinn: alles zu thun, was sie vermöchten.

4 und dieses meine ~~[illegible]~~ geringe erachtens genug, welches dem, was für

ein Fürst solle [illegible] woll und sollte hoffherren leben mögen, in dem [illegible]

selbige nichts hochwürdiges [illegible], wie d[as] [illegible] solche mit [illegible]

Sidem dictum Catonis fuit: melius de quibusdam acerbos inimicos mereri quam eos amicos, qui videantur; illos verum saepe dicere, hos nunquam. amicus est non alius, inimicus est non idem. Et Ovid. epist. 12 Heroid: [illegible]

Der hochgelehrte und [illegible] Seneca schreibt an einem Orth so [illegible] wie ich mich dessen freunde: Lauda parce, vitupera parcius: illa siquidem adulatione, ista vero malignitate suspecta sunt. Ich bekhenne, dass ich unsers gnedigsten Maximilian Emanuels würdigkeit in disem Stuckh ohne schmeichlerei nit [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] materi [illegible] [illegible] [illegible] sine malignitate [illegible] [illegible] zu finden, wan ich mit [illegible] müeste: tange montes et fumigabunt. Psal. 143. [illegible] man mich, haltet mich aber für feind, so [illegible] [illegible] Plutarchus de utilitat. ex inimic. cap. [illegible] [illegible] der [illegible], und [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] will, dass [illegible] [illegible] [illegible] freund [illegible] [illegible] [illegible] die wahrheit sagen [illegible] pro conclusione [illegible]: [illegible] [illegible] disem [illegible] zu einem [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] geführt. nun aber seind die König in ihren Königreich [illegible] die [illegible] [illegible] ist, sollen also alle [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible]: vae qui potentes estis ad bibendum vinum. Esa. 5. v. 22. [illegible] [illegible] [illegible] die ihr [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]: [illegible] [illegible] aber [illegible] und ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] Latorius [illegible] Poët [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible]:

Is quater est latro, dum se potu nimis truncat
utriusque animam, corpus utrumque necat.

[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]: Sparta [illegible] [illegible] apud nos mos laudabilis ille,
ut bibat arbitrio pocula quisque suo.

Sibenzehende Erinnerung

Von der treu, aufrichtig= und redlichkeit eines Ministri.

Neben der gelehrt= vorsichtig= klug= wohlredt= und verschwiegenheit
eines Ministri wird auch erfordert die treu, welche tugend ob es
schon bei andern nit so gross hervorgestrahlet, ist sie doch in der con=
dition der Dignitet eines hochen Ministri sehr nothwendig; dan
solte einer mit einem noch so hochen verstand begabet seyn, würde
er doch das ministerium nit genugsam recht gebrauchen werden,
wan der hochmuth, geiz und eigenes interesse so mächtig seyn
solte, einen solchen Ministrum von der treu abzuziehen; so geschicht,
dass er sich wie man nur sehen will, auf seine seiten wendet und schwere
auch die ehr, reputation und glori seines fürstens, oder den
Nutzen des gemeinen wesens weiter dienen sehen lasst: daher seine
Rath nit zuverachten, welchen Moyses von seinem Schwäher Jethro
gegeben hat zu erhalten: Suche dich aus und aus allem volkh mächtige,
treue, und redliche Männer, die Gott förchten, wahrhaftig, und
dem geiz feind seind, die setze zu obristen über sie.

Solchemnach solle ein fürst zu dem Ministerio nit allein gelehrte,
vorsichtige, kluge, und verschwiegene, sondern auch getreue Männer aus=
suchen und erkiesen, auch selbe wegen solcher treu, und dabey die
steigerung und lieben: dan es kan einem fürsten ehe seine Ministro

unersetzlichen Schaden, als dem seinem Fürsten und Herrn gelobeten zu werden. Solche liebe aber ziehet billich an sich die Treue, aufrichtig- und redlichkeit, worauf ein jedweder Minister bedacht seyn, und sich solcher zu gebrauchen des gemeinen wesens besten und seiner Direction hat, gebrauchen solle: wird ein Minister von dem Fürsten nit geliebet, besorget er auch seine gewalt in der Regierung, und ist ihm nicht alles weg abzuschneiden, gutes und ersprießliches dort zu leisten: jedoch solle ein Minister auf seiner Seithen stetts getreu, aufrecht, und redlich verbleiben, niemahlen seinen eigenen nutzen vorziehen, oder einige passion vortreiben lassen, was etwa nach in schild tragen, als wie er seinem Fürsten und Herrn in allem nach seinem verlangen zu dienen, und dem Wohl des gemeinen wesens zu nutzen, leben und aufsehen möge.

Der Czaar von Moscau hat aº 1707 eine wunderliche Probe der Treue an seinen Patriarchen und Medico gemacht. Diese beide hatten sich vor den Pferden so sehr gefürchtet, daß sie auch in ihrem quartier nit einmal an dem Fenster sitzen wolten, weil nach der gegend hinaus da die Pferde hatten stehen können: der Czaar diese erfahrend ließ tags darauf eine Parthey Dachsen, die sich vor Pferden auszuziehen wussten, commandiren, welche ganz unvermuthlich, da man ob über tafel gesessen, das Haus umgeben, und nachdem sie mit gewalt hinein getrungen, die ganze Gesellschaft, auch den Czaar als Kriegsgefangene aufheben, und mit verbundenen augen

+ Sumam tristitiam generat pressum talibus sub pectore vulnus:

~~augen~~ noch Verzeigens und bey ihren sachen müssen: In wie nicht und anjetzt obgedachte beide gelegenheiten, ist leichtlich zu erachten. Man hat darauf in geheimer Sitzung ein scharffes Examen angestellt, insonderheit aber dem Patriarchen und Medico hart zugesetzt, ia gar mit der Folter bedrohet, weil sie nit sagen wolten, ob welcher unter ihrer gesellschaft der Czar wäre: Der Patri-arch ist dennoch allezeit dahin nit zu bringen gewesen, daß er seinen Herrn verrathen hette, sondern als man des Czaren rock ihm vorgezeiget und gefragt, ob er denselben wol kenne: gar

+ weinerlich geklaget (und lamentirt): Nun sehe ich das unser Moskau gethan: +

Medicus aber, als man ihn auf gleiche weis tractirt, ist nit bastant gewesen, solche starcke pressuren auszustehen, sondern hat fein deutlich heraus bekennet, daß der kleinere und ihm der Czar sey, welches von diesen ad notam genommen, und ihnen und Unterthänigkeit aber aufs höchste gelobet, und dieselbe vornehmlich nachgehends gelobet worden: und solches ganz billich, dann nach anleitung und alter weltweisen hat die Treue eine absonderliche verwandtschaft, Kraft und Tugend die liebe zu erwecken, und die gnedigen willen zu erlangen: ein Fürst liebet die und ihnen, so dann auch modo correlativo gleich notwendig seind, desto mehr, ie grösser und stärcker sie ihm des fürstlichen nahmens ehre und erhaltung der hohen authoritet angelegen, sind

W.j

S. L. magna crebro parvis gratia rebus inest.

lassen, nit wenniger ihme selbsten wand und brust zu conserviren:
Ein ast von einem baumb ist an sich selbsten ein schlechte sach,
wan aber solcher in das wasser henget, und von einem mensch
ergriffen wird, so ansonsten und sehr er selbst nit ergreiffen
möchte, ertrinken solte, wird von deme wie baume, und
5 gleichsamb für das kostbarliste ding der welt geschätzt.
Alcimedas ein Griech von Nation, und der fürste Minister 5
des Königs Philippi wurde von einem seiner freund gefragt,
das die Athenienser und Thebaner wegen seines einfachens ihme
den todt wünschten: gabe er deme zur antwort, daß er zwar
bestürtzet were, nichts desto weniger habe er den neid, und
hass wenig zu förchten, wan er nur die gnad Philippi seines
Königs ihme durch seine treue erhalte: welches ein lautere
form und modell eines rechten getreuen Ministri ist, so con-
tent lebt ehrn, wan nur sein fürst mit ihme zufriden,
welche zufridenheit auch das treue gelegten diensten entspringet.
Wan solche einer kommen solte, seine herren recht dienen, und
zugleich auch ausländische fürsten oder benachbarte herren des
landes befreündt zu machen, wird er gewertig seyn, das er
er seinen vorhaben mit freuden gelangen, nach der erwünschten
43. S— vollziehung geschehen, sonder auf verschidne umbzügen sich fangen
und ungewiss erwarten werde: cor ingrediens duas vias
non habebit successum. Syrac. 3. v. 28.

still schwendig gehörig darzu, scheinen es ettlichen nicht ein,,
gehn sollen, daß ein theures herz, welches die flucht gegen seinen
oberherrn, und den ihme geleisten Eydt nicht in acht zunemen begehrt,
von seinen herrn einmahlen ableichen, selbiges aber schreiben begehr,,
heit verlassen, sonderlich alles beyzumessen des Kriegs verrichten, und sich bey
dem generalen daraus der Kartheuser eine angenehme Music einbilden
möge: die allermeisten gedachten Landt thier bey 1650, wan
wir einmahl zum treffen und dreyen seind verdambt worden, so seye
es hierbey, es war bey ihnen der frey herren Kayser dienst ver,,
richten, und also ist es bald in schwären ergangen, wie etliche wenig
ausgenommen, welche mit sündlichen trawen, schein und gütten
ihre flucht, theuer, und liebe zu ihren dienst und herren einmahlen
auf ihrem herzen geleistet, dem selben in allen unglückseligkeiten
abgesondert nachgefolget seind, und hunter alles in bund
schlagen, als hätten wir eins streitt ableihen wollen, wovon eingestr,,
billich die annales lobwürdig historien materi genug über,,
kommen sollen, wir solle in diesem tractatl allein bekennen
mit lobliche gedechtnus der vortrefflichen Männer ...,
und einmütigen zusehung: und seind nemblich graff von
Thiering Ch: Velpold: graff von Rottensteim, Baron
von Löschberg, und Baron von Muggenthall: wan man (Baron Zinth, Baron Milchling)
sich in einem glass spiegle will, muss solches zuvor mit
... Dea, quo fata trahunt, retrahuntque, sequamur
... lumine ademptio animam moribundo
corpore fundam:

(margin: q materiam superabit opus)

W. 2.

bloß überwunden sehen, ebenermassen wann ein wahrhafter, aufrichtiger redlicher diener sehen will, der muß generosisch, in worten und werken beständig sehen. 4

O — Christus ist der ehren, aufrichtig- und redlichkeit als Hertzog, und opponiert, als der weltlichen falsch politische respect, wie solcher mit der wahren ehre nit bestehen kann, will ich anfänglich erklären, weil jedennoch die widrige natur und weise mit der aufrichtig- und redlichkeit anzeigen: Es ist derselbe dieser weltliche politische respect nichts anders, als ein achsel tragen, gleißnerey, falschheit, und betrug, verderbung aller göttlichen, natürlichen, und geschriebenen satzungen, unterdrückung der wahrheit, vertilgung der gerechtigkeit, auslöschung der forcht und liebe Gottes, verkehrung der guten und christlichen sitten, und ein [illegible] von wand und buch: Der respect kombt her vom verbo respicio: ich gebe acht, ich merke nit auf die wahrheit, nit was Gott, noch die christliche gebühr, sondern was der gemeine [illegible] welt lauf [illegible], was diesem oder jenem wohlgefällig, was mir selbsten annemblich, was mir zeitlichen glück und [illegible] bringt: ich gebe gut politisch acht, damit ich nit etwan durch die wahrheit oder übung der gerechtigkeit mich bey diesem oder jenem feindselig mache: ich merke fleißig, und schaue oder neige mich in zeit [illegible] das zeitliche glück fortkombt, und was mir [illegible] oder [illegible] thuet, damit es [illegible] mit [illegible] [illegible], und [illegible] gelegenheit etwan und

4 Nil fuit Aesopi mulus, nisi fabula quondam
vt video fecit iam [illegible] historiam.

W. 2. Jun. o —

Obigem Meinem hochwerthesten, ihres fürsten so getreuen
Leben dazu und sechs Männern vergesellschaftet sich Monsigre
Sanguinetto ein Spanier, dieser müste und durch Verspre-
chungen dahin gebracht werden, daß er den König Carl
für seinen rechtmässigen herrn erkhennen solle. Er gabe zur
Antworth, daß er den Erzherzogen Carl iederzeit geehret und
respectiret, welchen er vor einem so durchleuchtigen hauß
entsprossen, schuldigsten verehre und erkhenne für seinen
auch König ~~und~~ in Spanien für seinen rechtmässigen herrn
als Philippum V. und dessen [illegible] den Prinzen von Asturien,
welchen er die Pflicht geschworen, und den Gehorsamb zu
schwören; stehe also vor ihnen den Alliirten, ob sie ihn vor
seiner redlichen ehrlichen Meinung verbleiben lassen, oder Antwort
des Todes schuldig erachten wolten, mit dem Versatz, daß
auch die grausambste tormenta will zu schlechten [illegible]
sollen einen wahren Spanier zu verwanden seiner Religion, und
seinen König zu verlassen. Servam tibi aeternum,
et qui ~~rumpf~~ Pilian [illegible] Parca non parcat vitae,

si viuis viuam, si moreris moriar tecum; imo
et te mortuum sequar umbra sub umbras.
sic o! sic vos crescite amores.

Vix regnare nequit, qui dissimulare nequibit:
auch schreiben etlich wie den weeg zu meinem fürhaben bisher:
Zeit bringt rosen, wer mit dissimulirn, und schmeichlen kan, halt schön,
der mag nit herrschenden bey diser welt leben, so aber zuetten, und
sonderlich die wahrheit und gerechtigkeit bezeugt ist, gott hin: gott
hat wahrheit und ... oben, niemand ... finden die kan, wer mit
auf sein schwanz ... die wahrheit.
Schaut man die alte und iezige Zeiten gegeneinander, und betrachte,
wird man befinden, daß solche wie himmel und erden, wie schwarz und
weiß unterscheiden: dann die alten thun meisten die tugent, und nit den
schein der tugent, sonderlich der wahrheit und generositet sonderlich
ergeben waren: und dieser tugenten derselben haben sie die ritterliche
berümbte ..., ... kühnheit in zeit gehabt,
daß gutt, gutt, daß bös, bös oder, ... und
recht gehaissen: iezt aber heist es verte folium, et canta
placebo, und si vis placere diutius, aures mulceto frequenter: Zu
die ohren schmeichlen, mach iedem ehr durch ..., wilst zu gefallen
männiglich: mehr und gewissen zuetritt haben bey hoff die placentiner
als redliche veronesen: es gibt zu unseren Zeiten wenig, und wohl
gar keiner ab, welche der alten ehrentreue tapferkeit ...,
sonder ihr leib und leben, und alle zeitliche glückseligkeit ...
lassen, als ein einziges wortt für die wahrheit und billigkeit reden
gesprochen hetten, sondern durch liebkosung, schmeichlen, und politische
falschen ... alles thun und lassen der hohen potentaten mit

Virg: lib. 8. Aeneid:
nec non et gemini custodes limine ab alto
procedunt, gressumque canes comitantur herilem.

höfflich schmeichlen, politischen ~~geistlichen schein~~ geistlich verblümbten,
verbergen, heuchlen, und dissimulirn wollen; welches mit der treu nit
bestehen mag.

Thomas Morus hat lieber sterben, als die wahrheit verschweigen wollen: dieser
ist von dem König Henrico VIII. zum tod, weil er bei verstellter
rede ihme auf solcherley frag noch vier bedenckhzeit gegeben worden; nach
verfliessung selbiger würde vier hohe personen zu ihme gesandt, welche
ihne befragt, ob er sich bedacht hette. diesen antwortete Thomas:
Ja, er seye eben nicht mehr auch deme worden: worüber sich seine
befreündte sehr erfreut, und haben er solches dem König wollen
hinterbringen lassen: Er sprach aber: liebe herren, ich hab mich zwar
auch etwas bedacht, aber nicht wie ihr vermeint, sondern dergestalten: Ich
hette mir vorgenommen den bart abscheren zu lassen, diese meinung aber
habe ich geendert, und dunckhet mich besser zu sein, das ich mir
haupt und bart mit einander abschneiden lasse, so gehe es in
einer mühe und uncosten hin: Man wird mir hoffentlich
~~Man wird mir hoffentlich~~ nit zu ungueten deüten, wann ich zu
mehrer bekräfftigung dises meines vorhabens anstatt eines gleichnus
und spiegel von den hunden machen thue, und beybringe; mag die
wahrheit für ein symbolum der treu vorgestellet werden. Kinder
und thoren sind der wahrheit ..., welcher wachsbahr, und unsterblich
samb, welche ... umbstellet, und über alles, so ihr
missfallet, ... und die höhe ..., wird seines herren
zügl und schifft seyn, ... die freünd und feinde.

quid veteres laudas, altissas nomine ...entes?
Hac virtutem aetas, nescit ut illa scelus.

unbehört, und ~~über alles, so sehr missfällt, müssen~~ seines Herrn
von der ... bewahrt, das ist beständig treu: der andere, der sich von
andern betriegen, schmeichlen und verführen, schier mit weniger seines Herrn,
als eines fremden Hund gleich gelten läst, zu allem still schweiget, und
vor ... gleich ~~Hund~~ Wedel schwänzet, nicht bellet, nicht beisset, und
in der Noth seinen Herrn unbeholfen [illegible] und an ihm zu einem
verräther wird; indem er etwan seines Herrn Feind, oder einen Dieb,
g welchen er anbellen und beissen solt, liebkoset und zu befördert g [illegible] ist
auch bey selbst heutigen Tags, und darff man nit vill umb die Ursach
umbsehen, warumb der lateinische weise Hund fürst in Bayern so
wenig verschonet, weil sie doch kein Schmerz, der ist der menschlich politische
Respect: sie und ihr wenig Aufwartung, ... dessen, wer er bey der
aufgestellten kayserl. Administration mit ... tragen, seine schwänz
schmeichlen und fuchsschwänzen der besser und ... dienen seyn möchte: die
Feind sich wenig ... gestattet, und was gnad sie bey ihrem Herrn
empfangen, sie fragen wenig darnach, ob sie schon in die undankbarkeit
sich stark verschuldigen, und ihr schuldige Treu und Pflicht
brechen, verrathen alles, ob es gleich dem gemeinen wesen schädlich, und
ihres Herrn interesse nachtheilig: wann nur ihrem Leib, und
Kind: wann nur ihrem gütern: wann nur ihrer gelegenheit, wann
nur ihrem ansehen nichts geschehet.

Ein aufrechter treuer Hund ist sich mit solcher Dienst, als wenig man
mit allermahl die gedanken und treuen, ich habe mir öfters zu

g Also Lucilius apud Lactant. lib. 5. solche beschreibet:
Huic uni se solent studio se dedere et arti,
verba dare, ut caute possint pugnare dolose, ||
blanditia certare, bonum simulare virum se ||
insidias facere, ut si hostes sint omnibus omnes.

seine Ehren wegen, warumben der Gott des lieben Vatters und dess
[illegible] und schlagende Thier so schändlich angefallen, und alles
pro domino anerkennen, ich deute auf den [illegible] Administratorem
Grafen von Kolonitz, [illegible] und den Grafen von Traun [illegible], wie sie
B. [illegible] gebraucht mit mal à propos von dem gemeinen Man ertheilt
worden, dann wahrlich dieser so berühmte Minister alles durchwühlt
durchstriegelt, und ohne barmherzigkeit zu gemeinen gerichtet
hat: fera pessima devoravit nos: und gebraucht mit ohne
seine eigenen [illegible], als das man etwas melden dörffte,
was Philipp König in Spanien von seinen vice Königen zu Neapolis
und Sicilien ausgesprochen, daß sie nemblichen von beyden Königreichen
schon verloren gewest wären, als alle drey Jahr ein ausgemusterter
[illegible] Schatz [illegible]: Wann ich aber den Grafen von Kolonitz selbsten
betrachte, bethauere ich warhaftig den unglücklichen unseres [illegible] – und [illegible]
[illegible] gewissen [illegible], [illegible] so mir [illegible] zu [illegible]
[illegible], noch mehr aber dieses, daß [illegible] Patrioten, [illegible]
und [illegible] gefunden werden, welche weit mehrere [illegible] diesen
[illegible] bezeugen, als sie mit dem wahren [illegible] haben, die
[illegible] und betten diese [illegible] & Statuam gleich einer Statuam
Nabuchodonosoris an, da doch wahrhafft sehr wenig meriten [illegible]
[illegible] seind, gestalten ich mich nit genug [illegible]
[illegible], so grossen [illegible], und wenig [illegible],
welche [illegible] Herr Graf bey [illegible] Huldigung in

seinen gottsvergessenen Vortrag publicè hat anhören lassen: daher billich

will man also sagen: der Gott des Propheten Jeremias, zum [illegible]

abschicken wolte, verschiebte er die Sach, entschuldigte sich, und sprach,

Ach Herr Gott ich kan nit reden, ich bin ein Kind: Jerem. 1. ... daher

will ich dich senden, sprecht der Herr, dan wan du so geschickt warst, wie

du seyn sagen woltest, würde ich dich nit erwöhlet haben, daß sie meinem

Sinn nichts beweisen würde in ansehung deiner geschicklichkeit.

Man rühmet an dem Löwen die vigilanz, indem er mit offenen augen

schlaffet, dieser [illegible] Leo aber bezeiget sich fast blind, indem er ihr

so vill betrangten supplicanten lamentierliche bittschrifften nit einmahl

nit liesset, oder mit lesen will und kan, sondern alles nur deme mündlich

durch einen Referendarium vorgebracht werden; daher er auch seine so

[illegible] gerechtigkeit [illegible] lasset als wie jener, welcher den [illegible]

nach seiner lautern [illegible], seines [illegible] wasser zu [illegible],

und seines Mantels in Regen ~~bedarf~~ [illegible] bedarfft, was man ihm

in einer Stund referieret hat, ist in einer [illegible] schon entfallen, velè factum

ut viventum: Er solle aber auch öfters [illegible] sagen, wan die memorie

und gedechtnus nit gar zu verschwächet sich empfindet, [illegible]

nachtrachten und [illegible] der [illegible] familie von [illegible] victorias [illegible]

[illegible] von [illegible] auf einer [illegible] [illegible] [illegible]

zu [illegible] zu [illegible], ob schon nit ohne Sophocles

et [illegible] in l. 3. §. 2. et l. 6. in pr. ff. de decur. behauptet, non

esse impedimentum dignitatem eis quas nihil admissit: legitima

est natura viris, cuius optima mens est: constat enim multos

9 [illegible] von [illegible]

qui Sutoris fuere, viros egregios et insignes extitisse, atque
ad maximas dignitates fuisse evectos. And: Tiraquel: in
tract: de nobilit: c. 15. n. 27. longum catalogum recenset:
hinc Euripides.

Ex nobili spurios nasci, non turpe putandum est,
Sal namque ingenio valeant, sal moribus, istum
haud unquam poterit natura invertere nomen

Ad hoc stätig dem Worthen [illegible] zu unserm zu Fauor
schreibet:

Vix ego transfertos alieno in robore ramos
altius ire putem.

Der schändlosen Leuten über glückhafte die [illegible], den
nicht [illegible] wird hieher appliciret, was dem Petro vorgeworffen
worden: Nunquid tu unus ex illis es? lingua tua te manifestum
facit. Die Zungen ist wie der Zeiger an der Uhr, welcher alle Stunde
sowohl bey Tag als Nacht anzeiget, und die Zung deütet an, wie
viel es in dem Herzen geschlagen: post effert animi motus inter-
prete lingua. Das so thun seind solche ihren Herrn und Fürsten
zu [illegible], als thun sie [illegible] in ihrer [illegible]
[illegible] und 4 Maximus wolte lieber sein Leben, als seine ehrlichen
Namen einbüssen, und seines Kaysers that [illegible] an [illegible]
[illegible] [illegible]. [illegible] Nicolaus I. [illegible]
[illegible] Kaysser Michaelem, [illegible]
[illegible] Prelaten und Bischöffe die ihn zu [illegible]

4 qualis sermo panditur, talis animus approbatur: ex abundantia cordis os loquitur,
vanus sermo vanae conscientiae index est, item Seneca ait, imago animi
sermo est: qualis vir, talis orator.

und Zeichen zu seinem Schutz an die statt David, dessen vergessen [der]
und zu sterben sind des Saul, welches er in der Höhle ertappet, der
Schwertes hätte umbringen können, hat dannoch an ihm, wiewohl ein gottlosen
und verworfenen Menschen, seine Hand nit legen wollen, weilen er ein gesalbter
des Herrn war; jedoch macht sich der David heimblich auf, und schnitt
bloß ein Zipfel vom Rock des Saul ab: so schluge ihm aber alsobald
sein Herz, daß er den Zipfel abgeschnitten. Also sollen in Fromben
und Ehren sich thun, schreibt derselbe der Gerecht, und sich forchten
mit dem Schwert seiner Zungen, den Zipfel des schwachen Leumbd abzu-
schneiden; und der es aus Unbedachtsamkeit allein geschehen, daß ihme
ein wortt entgangen, dardurch der obere geschmähet worden, solle er
nach dem Exempel Davids in sich selbsten gehen, und bereuen, daß
er den gesalbten des Herrn berühret habe, dan der Herr selber
hat sie Götter genennet, und also geehret haben will: da er
sagt: den Göttern solst du nit fluechen. de Principibus vel
nihil, vel honorifice loquendum: ist ein altes schönes
Sprichwortt, und solle dessen Frommen nit vergessen, worvon
Ludolphus de Saxonia vitae Christi p. 1. c. 60. schreibet:
Cum factor rerum privaret semine Clerum,
Ad Sathanae votum successit turba nepotum.
der text auf obgemelten Verß zu volgen, auch die weltliche Menschen
aber das Maul gestopft, daß ihre ungeloste [illegible]

v ebriget stultg: nesciolitz quer:

in Zaume zuhalten, oder ihre liebedachtsambe schatzen freundung zube-
rüchen auszuleschen wündten, wann sie nicht fürchten wollten, daß ihnen der [illegible]
und die füesse gelegt, und sie denen mit ehre oben schultern tragen
möchten, alß der Römisch: Kayser Nerva gethan: Alex: lib. 3. c. 20.
Dißleichen auch Dionysius König volbracht. Ant: in Meliss: p. 1 serm. 52.
der unrechten schwarn Jüngling schmählich geredt, und ihre den König
heimlich angerichtet hetten, beruffen sie beyde zum Nachtmahle
die ihm bald vermeint, und darauf geschwäzig oder verrecht wurden,
5 welche der König als einen lichtsinnigen [illegible] geheissen lassen. Den
auch aber, welcher ob der tafel nüchtern ein truncken war, liesse
4 er tödten, [illegible] dieser auß bösem fürsatz [illegible] geredet hat.
Ezelinus der Tyrann hat ein tieffe gruben in einem [illegible] orth 4
graben lassen, wo eine [illegible], so finster [illegible] war, und solche gruben
liesse er zurichten für die, welche etwas wider den Tyrannen geredt,
die hat man durch ein enges loch hinunder geworffen auf lauter
todte leichnamb, an denen schon lange schlangen und Krotten genaget
wann man ihnen ein stückh brod hinunder geworffen, hat er alsobalde
auf denselben [illegible] gebunden, und [illegible]
und dasselbe fressen müssen, wie ein hungeriger hund, und auf der
[illegible] [illegible] [illegible], wo die Ottern und Krotten sich aufge-
halten, welche auch [illegible] auf [illegible] Potentaten

4 miscebant leges [illegible] spectacula dira.

und zu

verjagen außgedruckt werden: Kayser Augustus verhielte sich ganz
anderst, und schändete solche [illegible], da er sich einstens von unsinnigen
Pöfel gar zu freventlich und hefftig erzeigt, von den jüngern
theils verlacht, von den [illegible] theils verwundt worden: Nachdem
er zum öfftern und von vielen verspottet worden, die ihm allenthalben in
der Statt Rom übel nachgeredet, auch die Schmähungen gebraucht wurden,
liesse sich dieser großmächtige Potentat nichts anfechten, sondern gabe
zur Antwort: Zu einer freyen Statt sollen die Zungen auch frey seyn:
Thut dieses, als man ihm vorgeworfen seine Frauheit, und die Schmähungen
bemerkte, welche böslich von ihm ausgesprengt, sprache er:
Es steht ihm gewiss, daß niemand und dieß ihme schaden möchte,
hatte auch ein Sprichwort: Alles wohl thun, und böses reden
hören, gebühret Christlichen Königen und grossen Herren: prout de
hoc extat lex unica Cod: Si quis Imp. Maled: ubi Theodos.
Arcadius et Honorius statuerunt: Si quis improbo petulantique
maledicto nomina nostra crediderit lacessenda, et temulentia
turbulentus temporum obtrectator extiterit, eum poenae nolumus
subjugari, quoniam si id ex levitate processit, contemnendum,
si ex insania, miseratione dignissimum, si ab injuria, remittendum.
Welches Gesatz an sich selbsten weil es vill löblicher, Christlicher, und
billicher ist, als ob die niemals zu genugsam preiswürdige Tugent
und Clemenz genug loben wolte, welche ich in meinem [illegible]

theil dises volckhs welches verschmäch abgesandet habe.
Khein schöners exempel von solcher Clemenz lise ich bey-
bracht worden als in Ludovico XII. König in Frankhreich
diser, als er aus einem Herzog von Orleans König in Frankhreich
worden, und zur Regierung khomen, hat er eine geheime lista ver-
fassen lassen aller vornemben Herren und des Adels am französi-
schen Hof, in welcher lista er bey etlich aufgezaichneten Nämen ein
Creuz zaichen hin zu gemacht, bey denen nemblich, von welchen er als
Herzog von Orleans mit grossen iniurien und unbilden offters
angegriffen worden, da nun die sich selbsten schuldig wissente das
Creuz zaichen erblickhet, haben sie sich in die flucht begeben, aus
forcht, meinend sie vermainten, dises zaichen bedeute ihnen den galgen.
Ludowig aber ruefte sie zuruckh, und legte ihnen solches zaichen
aus, welches er nemblich ob nit auch Christi Creuz in sinn und herzen gehabt,
als ihme aus liebe des gecreuzigten von herzen zu verzeihen: addita
4 Regis Galliae non esse ulcisci iniurias Ducis Aurelianensis.
Causin in Aula Sancta.

Indignum est Christi de nomine ducere nomen,
Et nil pro Christi nomine velle pati.

Plutarchus in suis apophteg: meldet, das als König Antigonus
vernommen habe, das man in einem Zimmer hinter ihme übels
redete, habe er an die thür geklopft und gesagt, hüettet
euch, das euch der König nit höret: dises seind schöne worte

4 vulneribus Christus fit medicina meis. S. Bernhard.

grossmüthige, und Christliche, milde und clemenzwürdige vorstell,
nichts destoweniger haben die Römer, Macedonier, Lacedemonier,
und andere Nationen von Zeiten dises lasster der schmach und die crimina
læsæ Majestatis gezehlet, und dahero die verbrecher am leben ge-
strafft, auß ursachen ein König oder Fürst eine geheiligte Persohn,
und in seiner rechten hand der schlüssel lebens und todts stehe: Diis non
detrahes et Principi populi tui non maledices. ex. 22. Ein
solcher übelredner ist wahrhafft ein verrätther seines Fürstens, dann
Er bricht den Eyd, den er ihme gelaist hat, ihme gehorsam und gelohnsam
zu seyn, und seine Ehr, hohen und guten Namen zu erhalten: Er fragt
nichts nach dem gehorsam, den er ihme schuldig ist, willweniger gedenckht
er, daß er schon so lange Jahr besoldet worden mit des Fürsten, sondern
daß er mit einem freündigen und demüthigen hertzen seines Herren credit
und reputation solle helffen erhalten. Ich muß alhier gegen einem
und auch übelgesinnten Bayerischen Christ und Patrioten, welcher hiezu
zu zeit in disem lasster verfahren, mit grösserem Eyfer außbrechen,
und mit deme also zu gemüth: Du schändlicher Simei, warumb
schändest du den König Davidt mit deiner verfluchten Zung: ~~weist du~~
weist du nicht, daß die König und Fürsten von Gott seind verordnet. Was du
Urtheilen wider den David redest, daß redest du auch wider die göttliche
Providenz und fürsehung, dann Gott ist der König, der die König ordnet,
und durch den die König regieren. 4
So will man von dem politischen respect, welcher mit der schwör ist

4 Regna Deus confert, aufert collata vicissim,
non dubito, quin sit ~~[illegible]~~ [illegible] ille Deus.

beschechen, ist also nit übrig etwas weniger, dan eben disse
politische Eschreit zuuerlieb, welche der rechten wahren Teutschen redlich=
und aufrichtigkeit zuwider ist: dise ist nichts anders, dan ein falsches
betrogens Herz oder gemüth, welches alles anders herfür zeiget, als
es inwendig ist: Etwas zungen hatte im Mund, und ist doppelt
im leib, so der wappen Anchiara sind für sich nimbt: also welcher
sagte, er welle lieber sein, als schein: Die ausleger der heilligen
Schrifft lehrt: [illegible] verwunderlich, Gott habe die schwan verachtet
ihrer weissen farb oder fed, verachtet auch den lieblichen gesang,
welches man ihnen zuaignet, verwunderlich, und nemlich umb die Zeit
der opfer wollen khöny lassen, weillen sie und der weissen fed ein schwarzes
4 fleisch tragen. Daraus endlich tragt Gott ein abschew ab dem, was
nur scheint, und nit ist, derohalben solle seyn, das über khürz oder lang
die larven abgezogen werden: der heillige Augustinus lib. [illegible] cap. 3. hat
gesagt: Suma et diuina virtus est, neminem decipere, ultimum
vitium est quemlibet decipere: Ihres schrifft solle aller falsch=
scheinende freundt, und ihre gleisnerische wort und handlungen
~~verwerfen: das wörttlein falsch freund ist schon~~
~~Das wörttlein falsch freund ist schon~~ und ein khurzes ~~wortt~~
~~braucht aber~~ ein grossen Plaz auszulegen, was ein redlicher und
falscher freund, und wie sie zu unterscheiden seyn: Etliche nemen das
wörttlein amicus für, uo animi cor: das ist gleichsamb ein schlißt
stain, wann der schiltter oder [illegible] stand nit mehr fortschieben kan,

4 Dulcia defecta modulatur carmina voce
cantator cygnus funeris ipse sui.

4 | Scit amica manus | bona scit femina | verum
scire negat fructus | non bona terra | bonos.

[illegible] dich schiffstein zum [illegible]: Also ist ein aufrichtiger
guetter freund ein schiffstein, wan du nit mehr fortkhomen khanst,
das er dir helffe, und zu [illegible] sage: [illegible] beschreibt einen rechten,
guetten, redlichen, aufrichtigen freund also: amicus est, quasi animus
[illegible]. Ein guetter freund ist gleichsam wie ein fruchtbahrer,
[illegible], [illegible] grund und boden, welcher jährlich frucht bringt,
9 es seye wetter, wie es wolle, trieb, hell, kalt, warm. Ein guetter
freund ist dir wohlgenaigt zu aller zeit nit allein im frueling,
wan die bäum blühen, sondern auch im herbst, wan die blätter abfallen,
will sagen nit allein, wan dir [illegible] gehen, sondern auch wan sie dir
[illegible], wan dich [illegible] [illegible] [illegible], so tritt
40 der guetter freund zu dir, und stehet dir bey. Darumb sagt man:
400 Omni tempore diligit, qui amicus est: Ein guetter freund sucht
einen nit nur [illegible], wan die sonnen scheint, sondern auch wan es regnet,
und wan die [illegible] voller [illegible] [illegible] ist. Ein redlicher
freund ist wie der [illegible]baum, dessen blätter nie abfallen, sondern
winter und sommer grün und frisch verbleiben: Es gibt freund,
die seind den [illegible] gleich, wan du ein [illegible] des [illegible] hast, und
wirffst ihnen brocken hinein, so schwimmen sie [illegible] zu dir her,
wan du aber in das wasser fallest, so schiessen sie von dir hinweg
wie ein pfeil, und lassen dich schwimmen, wan du khanst: Diener und Diener
sind nit weit voneinander, [illegible] ein falscher freund sein diener,

4 ~~nulla ad amicos ibit amicus opes~~
Cum fortuna manet, vultum servatis amici
cum cecidit turpi [illegible] | vertitis ~~[illegible]~~ ora fuga

o fucatus amicus ore dicit aue, corde cogitat caue, et o. vae. Cic:
in Laelio seu dialogo de amic:

das ist deine Sach dein, nicht dein deiner, er suecht, was dir sey,
was dein ist, nicht was du vonnöthen hast; d nicht aller, was schellich geht
ist ein guetter vogel; solche falsche freünd seind bluetigel, die gern
saugen: homo hominis lupus: es seind Immen, die deine gaerthen
besuechen, weilen die besten safft von den bluemen, und wessen dir zu Zeit
einen schmerzen stachel in d haut, das ist dein lohn: untrewe wörth zu
Zeit deines glückhs suechest du so vill guetter freünd, wie ein
Salvet und volle Muschen: zu Zeit deines unglückhs heist es:
omne rarum, charum: wie Virgilius sagt, wan der widrige fortuna
schnaubt, und die schiffleuth sag, da ein grosser ungestiemer wind
entstehet, sieht man wenig schiff auf dem Meer: apparent rari
nantes in gurgite vasto: also auch
Tempore felici, multi numerantur amici,
tempora si fuerint nubila, nullus erit.
Ein treüer, bestendiger freünd aber last sich erkhennen, wie die Sonne
am glanz, die glockhen am klang, das golt am strich, d vogel am
gesang: er ist, wie ein Echo, spricht Seneca, wan man ihn schreit
so ist er nit weit, gibt gleich antworth, und hilfft dir aus freien
stuckhen mit seiner dienstbarkeit allzeit willig und bereit, dergleichen
d falsche freünd nit lenger bey dir steht, als lang d glückhswind
nach deinem haus wehet: ist d glückh dir feind, seyn die freünd
glückhsfreünd, unglückhs feind, solang gold, freündhold, freünd gut
morgen blut, glückhs grünt, freünd macht, ist es hin, so ist auch mit d
dum fortuna perit, nullus amicus erit.
9 non canimus surdis, respondent omnia sylvae.

ad X. 1. 9 ~~o~~

Eurip: in oreste in rebus adversis boni maxime apparent amici; res felices singulae habent suos amicos: idem in Hecuba: infidi amici rebus secundis adsunt, adversis discedunt, ut hirundines ineunte vere praesto sunt, hyeme instante avolant: ~~sed Deus ... felicitatem~~ verus praenuntia veris hirundo. ovid: fast: 2. ~~quid opus est amicis~~ sufficit ipse Deus prodesse volens.

~~Daher~~ unde Claud: in Rufin: non ut hirundines, quae aestate nobiscum manent, hyeme avolant, sic et amicus esto, sed ille verus ~~...~~ est et sincerus amicus,

Fortunam socius, qui per utramque manet.

~~400 Daher~~ scheüst dein kumber, ... dir mit ... thuet dir ... alle consolation:
~~...~~ ovid: 4. de Ponto.
temporis officium solatia dicere certi est,
dum dolor in cursu est, dum petit aeger opem.
Welcher sieh ~~aber~~ auch, dz du dz ... zu einem getreu freünd ..., ihme dein ... anver...
mit ihm ... sie, dz ... erbar ...
... od ... sollest: nam si opem medicantis expectas, oportet, ut ~~...~~ vulnus detegas
— — magna est medicina fateri;
quod nocet abscondi, quoniam sua vulnera nutrit,
qui tegit et plagam respuit ... medenti:

Wan nun ain recht guetter freünd wahrnimbt, dz der ain so grosses werckhzeüg zu ihm fertigt würdt und sehen er dis christlicher weis zuerecht nicht verlassen, sonder würdt diesen mit allen kräfften beyspringen: hominem homini Deum esse proverbium dicit: id est, alter ab altero debet adiuvari; hinc illud Emblema, quo Caecus humeris suis claudum viam praemonstrantem portat:

Integrum ex mediis unum fit rite duobus,
Siquando hic oculos mutuat, ille pedes.

lich: ist er arm, Gott erbarme: der beste Freund, auf welchen man
ganze Felsen bauen möchte, wird öfter nicht zu einem sümpfigen, morastig
und zu einem Ehrengebäu untauglicher Grund:

O mihi chare quidem semper, non tempore duro
cognita, res postquam procubuere meae.

Teutsch ist vertraulich, sagt man, und vertraulich teutsch; alle Ver-
traulichkeit aber wird heutigs tags durch die politische Respect
hintangezogen: dieser und Treue ist von diesen wohl der beste, vertraulichste
Freund gewesen, mit welchem alle Vertraulichkeit gepflogen worden; aber
heutiges tags trauet man nit mehr mit solchen Rechtschaffenen und
vertraulichen Freunden: warumb dieses? dieser mein guter Freund ist in
seinem Gemüth halbzeit aufrecht, gutt Bayrisch und nit gutt
Kayserisch: jetzt seind es andere Zeiten und Conjuncturen, man muß
sich nit zu weit hinauslassen und herausthun gegen, der man auf ihn
sagen, als intentioniert seye: daher die Vertraulichkeit auf
eine Zeit beyseiths seyen: solche falsche Politic und politische
Respectanten seind schreien nur gleicher, als einem Fähnlein auf
einem Kirchthurn, welches niemahls beständig, sondern nach jedem Lufft
wind sich und bald wendet oder drähet: simulata aequitas, duplex
est iniquitas: aber dieses falsch politischen Respects beschaffene
seind dennoch fast alle Dicasteria in Bayern voll: Niemand
wird jetzt gelobet, außer von dem man sagen möge: sehr lieber,

diser ist wohl ein feiner, stiller, eingezogener, höfflicher Mensch: wie
wohl stehen er sich nach männiglich richten und allomodiren: wie schön
er seine Red ein gestalt, und die Sach ein färbl geben: wie schön
er den Mantel nach dem wind khern, und zur gelegenheit sein hünd
dem berg halten: mit einem wortt, wie schön er nit mit zwayen
zungen bellen kan: nichts mehr teütsch, nichts mehr schön: q
Wolstand ein grössen Vortheil? aber bringt die vertreülich- und auf-
richtigkeit, wie auch gänzlich zu boden geworffen, da man sich
von aussen her mit solchen geberden in werkh und worten frey lässt, als
wäre man an fromkheit und aufrichtiger redlichkeit über alle
andere, tragt aber in dem herzen und inwendig das gegentheil: besicht
man dise politische masco auf, offnet die auswendige schellen oder falsche
verschlagung, findet man von inen nichts, dan einen unzeitigen, unge-
schmachten, nichts werthen, wurmbbissigen, gifftigen, und schädlichen
Kern, wie wunder vill getreue Patrioten und Landsmänner
erfahren müssen, welche mit aller vertreulichkeit zu disen, und
denen Khräzen?, welche über die neue Regierung und Kayserliche
Administration geschmälert, und entlassen gewesen, da man sich aus dem
innerischen vertreülichen herzen heraus gelassen, welches dise neue
neue freünd also zur gedechtnus gemerkt, als hielten sie hierüber
ein lebendiges Prothocoll, haben nachgehends der Kayserl. Admini-
stration alles geoffenbaret, und mithin offt manche ehrlichen

q Nunquam ruinosi procumbunt moenia muri,
maiorum morem patimur, quaerimusque ruinam.

5 welchen billich zur mehrern sicherheit muß an dz stain sollen
angebrent werden: Per amici fallere nomen.
guetten, teütschen, aufrichtigen und redlichen Man in grosse ungelegenheit,
5 unglickh und schaden gebracht. dise vermummte, sogenannte freünd,
seind vil schedlicher feind und politische freünd vil gefährlicher, als die
4 verschreite offne feind; vor welchen man sich hietten khan; dise aber geh
piß mit [illegible]. Die ringen feind seind die gefährlichiste, so und
dem verwendt einer guetten freündtschafft ihr böses vorhaben in dem
herzen tragen: besser wer es, dz solche ganz kalt oder ganz warm,
als halb warm und halb kalt waren: utinam frigidus esses, aut
calidus, sed quia tepidus es, et nec frigidus, nec calidus, incipiam
te evomere ex ore meo. Apoc: 3.5: Ein zorniger wird aus seinem
zorn: ein geiziger aus seinem geiz: ein trauriger aus seinem offnen
[illegible] erkhent: ein solcher politischer weltschwur aber verbirgt
sein gemüeth, und under dem ausswendigen schein eines scheinbaren, teütsch-
lichen, aufrichtigen, und redlichen wandels betriegt und verfüehrt er
nit allein die leichtsinnigen gemain, sondern wohl offt auch verstendige leüth:
dise seind die allergefährlichiste, und die verborgene wunden die
schmerzlichiste: meliora vulnera diligentis, quam fraudulenta
oscula odientis. Prov: 27. Vil weniger ist dir, wan dich ain freünd
verwundt, als wan dich küsset ein falscher politicus.
Fallere difficile est nimium, sed amicus amicum
absque labore gravi fallere quisque potest.

4 Guevar: lib. 3. horol. 37. admonet cordatum virum cavere oportere non ab externis
sed domesticis; non à damno manifesto, sed à periculo occulto, quia magis nolent
insidiae, quae latent. Senec: in proem. 1. controv. Leo. in serm. 9. de quadra: plus
periculi in insidiatore occulto, quam in hoste manifesto.

N. 3.

Ich schreibe aber schon die pure wahrheit, und thue mit deutlich
wahrheit bezeugen, weil ich mit und dabey gewesen, dz sie Schellinger
in den wand-schräncken auf schliessen und thüren, damit sie nit etwan
mächtig übel angeschaut wurden, und auf einen [illegible] bey den
[illegible] aufstehend zu schaffen nach einigen funden habe,
welchem ein gelehrter [illegible] ~~[illegible]~~ solcher mehr
einen [illegible] freündtschafft erweisen [illegible] auf ziehen,
und auch [illegible] als ein schon alles offenbare [illegible]
gestalten er auch ein solches [illegible] gemacht, und theils
Schrifften bey den seinigen [illegible], theils zu München seinen
[illegible] wobey mir beygefallen, dz in [illegible]
auf eine zeit zu einem alten, der seine [illegible] haar mit einer
schön ~~[illegible]~~ dardurch bedeckhet hatte, damit er jung schien, vermeldet
habe: Mitte Proserpina canum: du verdeckhter alter, wan du
schon mit deinen haar die junge welt betrogen hettest, so weist
doch der todt wohl, dz du grau seyest: [illegible] schon ein [illegible]
seine bosheit vor allen, die mit ihm [illegible] ihre [illegible]
[illegible] man doch dz aug seines [illegible] nicht betriegen, wie
andere verständige leuth auch zu heutigen tags vil zu schaffen,
solchen betrug zu entdeckhen: weil nun ein solcher ob der [illegible], wie
ein [illegible] wird, was schand muss er auch [illegible]
nichts [illegible] und nach, in welchen die
[illegible] dieser [illegible] öffters [illegible], dz er [illegible]
ein [illegible] auf [illegible] und [illegible] auf dz [illegible]
man [illegible] : [illegible] solche [illegible]

[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]

weniger, so sollen sie ihm angenemer manier suchen, notwendiger
weis leben müssen.
Letzlichen ist der Politischer Respect dem auswendigen schein und glanz
nach gleich einem orientalischen diamant, rubin, Saphir oder einem
lautern Smaragd und besten gold, wan man dises aber auf den stain
der aufrichtigkeit, und auf dem ~~wagen~~ wagen der tugent, oder mit dem scharffen
des feuers der wahrheit probieret, so wird man nichts anders
als einen nichtigen doblet, ein betrogenes luftspiel, ein zerbrechliches glass,
und ein schimmerndes falsches alchimistisches gold vergleichen: will
sovill sagen, obschon solche Minister und Rathschläg, so an dem
brett sitzen, welche die mit worten, und auswendigem schein durch den
politischen Respect will verehren, nichts weniger aber im herzen haben,
als die redlich und aufrecht gesinnten, sondern villmehr die leute der lange
nach streben gleissen, welches iedoch nicht sagen, sondern villmehr deutlich
sollen: daz man die treuheit gar verwerffen, wol aber auf eine
zeit nur heidnisch können solle, damit man solche und seinen
möchte: nemo sibi satis est, eget usq amicus amico: ich sehe
weil an mir selbsten daz wasser biss still stehn und in der statt
verlassen, daz bey den Menschen schein oder wenig selbst zu finden: so will
glaubens als ein herz, und sovill sicherheit in worten als leztes
zu haben sagen, weillen schein aufrichtung= und redlichkeit vergrabt

\# abmahlet in folgendem distiho:
Fortuna mea est multis natura figuris,
in quam [illegible] X.4. voles, [illegible]

nicht vertrawen: Nolite fidere in principibus, neque in filiis
hominum, in quibus non est salus. Psalm. 145, wer auch solcher
Ministern hilff sucht, siehet gemeiniglich nit auf ein Felssen,
aber auf Quecksilber, welches bald auf die Seiten und zurückweichen
soll. 4 Man thuet vermessentlich urtheil, auf die Menschlichen kräfften,
sehr obgemelte Ministros, bey welchen wenig trost und hilff
zu suechen: Man sehe zu dem, der allein helffen kan und will, wer
diesen vergisst und bittet man sich bey diesen, schmeichlet und neiget
aber sich mit wenig sorge, mit weniger gewiss, mit geholffener hilff,
mit rechtem vertrawen, er kan und mag allein helffen und von
allem unglück erledigen: probatum est. Endtlich thue es man
wohl bey hofft einen Ministro, ob er schon nit vill verhofft ist, auch
verhalte ihr Gebrauch: de quo pulcherrime Pancig: licet, inquit,
Aulici Crothij in speciem maximis honoribus undique afficiantur, ipsisque
in via transeuntibus nemo non loco cedat: ij optimates obvij
capite, manibus, pedibusque exhibeant venerationem, et honori-
fica officiorum oblatione suam promptitudinem atque inserviendi
studium verbose polliceantur, tamen ubi praeterierint, tergo ij
inhonestissima vulnera excipiunt.

4 Dan bey vill grossen herren mir grosse Hendschuech und
[illegible] grosse worth, und nichts dahinder zu treffen,
also das es sich nach des weisen wörtern Salomonis Prov: Cap. 25
v. 14. vill redens und nit halten, sie sein wie wolckhen und wind ohne
regen; also das man mit dem blauen nicht ingesamt auftreffen soll,
[illegible]; nostra aetas non multum fidei gerit, tabulas notarii
adhuc testes [illegible], [illegible] scribit [illegible], tamen

Dreyzehente Erinnerung.

Von der eigennützigkeit und privat interesse eines Ministri.

Nachdeme in vorgehenden Erinnerungen von denen löblichen qualitäten der angenehmsten eines rechten Ministri abgehandlet worden, nemblich daß einer gelehrt, verständig, weiß, und vorsichtig, sodan wohlberedt, wie auch verschwiegen, redlich gesinnt, treulich, und aufrichtig seyn solle, also müsse er sich nit leicht von einiger passion überwinden, oder übergehen lassen, als da ist die eigennützigkeit, Neyd, haß, Zorn und unordentliche ~~[illegible]~~ und unzimbliche liebe der Dames, von welchen tadelhaften gemeinsten anmerkhungen wir weiters folgende Erinnerungen besprechen sollen.

Quatuor ista timor, munus, dilectio, rancor,
saepe solent hominum rectos pervertere sensus.

Die Eigennützigkeit, welche von hier der anfang gemacht werden solle, wird beschriben: Versari circa interesse, nihil est aliud, quam à Deo abesse, diabolo adesse, proximis prodesse, plurimis obesse, ~~officio suo deesse~~, subditis male praeesse, officio suo deesse, legibus nolle subesse: Dise description solle eines

inventis Rhetor, qui factum neget.

nun fangen, die aigennuzigkheit mit seiner villfaltigen geschaffenheit
sambt zuentwerffen, und ein und anders Exempl zu exemplificiren.
Gleich anfangs wird die aigennuzigkheit nit unrecht getaufft:
nimirum Deo abesse et diabolo adesse: das bezeuget die
Histori von Juda Iscariote, welcher umb die schnöden 30
silberling seinen Herrn verrathen und verkhaufft: ia es geben
schon die alten sprüchl von alten zeiten, das dem Teufl zum Mammon
zu zeit gedient und geopfert worden, wie manche seel wegen
diser unersättlichen begierd zum gelt, nit allein die schuldige
treu, so er gegen seinem Herrn zu haben versprochen, vergessen, und
land und leut, auch seinen Herrn selbst, wann er gewüst hette,
den feinden verkhaufft: ein solcher ware Castig Beneg: Plut.
c. 22. Parall. welcher umb ein gewisses stuckh gelt die statt
Rom den feinden übergeben wolte: desgleichen Posthumius Albinus,
welcher wider den Jugurtham zu kriegen von den Römern abgesandt
ward, sich durch das gelt ein: und abhalten lassen; also das die Römer,
den Namen von ritterlicher tugent wegen in der gantzen welt
berüembt waren, von disem schändlichen laster nit sauber, noch
rain, ia mit der zeit zu letzt besudlet, beschmüzt, und aus-
gerissen wurden, nimmben den Jugurtha der Numider könig,
da er von Rom auszoge, und zurukh die Statt ansahe,
überlaut ausgeschrien: O wolfaile Statt! wann mir

O auro pulsa fides, auro venalia jura.

Schaufflreich vorhanden beym Blat. l. 2. de op. 4. tit. biv: l. 64. d

Es bedarff aber langer Erzellung der alten historien nicht, wan wir die gar weit und mit Exempel zu beweisen vor der Thür und vor augen in negstverstrichnen Bayrischen Krieg von anfang biß dato in der Zeit gehabt haben, und billich ist die schändliche Fuhlferung des Statlandts und Residenz Statt München in der Feindsgewalt sambt dessen ein Straf-haltige vorstellung, welchen herrn Administrator selbsten verwundert haben solle, wan auch der Churfürst verdienet nicht herrn Athem würde, wolte er solche Regierung durch ein gemeinen der Straff und Schreiben rechtfertigen, welche durch desselben Ehrenlose übersehen, und an seinen Jorgen worden, das man hievor ihm gnaß vollsirtiert habe, wie nun diß billich von dem geschlecht Theoriotis hochverwunt zueschen sind, also würde mit schaden, fels auch fürnemsten straff ergriffen, also were wonder mancher lustig hangen, für dem man sich sonst hat biegen müssen.

Wandres wird in der obgemelten descryption der auzung geschrit gesetzt, nemini prodesse, omnibus obesse: und dises ist mir zwar zu wahr, dan des Sprichworts wohl klar, teutsch und wahrhaft ist: die Schmirb bergen wagen stetts hangen soll, wer mit schmirt schmirbt, der fahrt nit wohl.

Ne stridant volventa rotae tepet, unguibus axis
ast mos est istos ungere, ne taceant.
Farra loquor, quid vis, nummis praesentibus opta,
Et veniet, clausum possidet arca Jovem.

Der Khaiser dantes hat bind nichts erhalten, ia sogar nit angehört,
man wird genueg sambe difficulteten auf finden, einen solchen mit lähren
hand dahero khomenden supplicanten abzuweisen, und denen abzuhelfen,
mit den worten: sein ansuechen habe nicht statt, man khündte ihme
aus erheblichen ursachen nit deferiren, und wird das memoriale, so nichts
gleich wol soll damit erfolgen und periculum in mora seyen, unter
allerlei khurtzweilen vorgetragen und proponiert, sondern in ein woll
finsteren schubladen verschoben: nimirum

Aula manus rodit, quas rodere non valet odit,
Dantes exaudit non dantibus ostia claudit.

Wer heuntigen tags die händ mit fullen khan, schreibt und erlanget
nicht zu dignitäten, prece et pretio dignitates parantur: od wie
Ovidius es sagt: er khommet: in pretio pretium est, dat census
honores, so sagt auch Italianer: in van si pesca, e ha mo se
non ha esca. [q] Vor zeiten wurde man die Ürtl handlen, dieweilen
[q] sie ein ursach waren, das man denen einen traun, so darmit geziehret
waren, glauben machte, die trachtungen und schenkhungen khönnen in der
wahrheit auch also genennet werden, indem sie aller orthen glauben
machen, und den zugang verschaffen.

Intus quis? tu quis? ego sum, quid quaeris? ut intrem:
Fers aliquid? non, esto foris: fero, quid? satis, intra.

Von Dionysio dem König liset man, als der weltberühmte Aristippus
etwas von ihme aus bringen wolte, und zu füessen darnieder
fallte, wurde er nit erhört, deshalben fiele er auf die füesse,

q Ovidius lib. 2. de arte amandi.
Aurea nunc vere sunt saecula; plurimus auro
venit honos, auro conciliatur amor.

vnd küste dem König die Füeß, mit welchem er es verhielte, der aber
ein verständiger ihn darumb straffte, als hette er sich vor dem König
mehr herfürgethan, dann einem Weltweisen gebühret: gabe er zur Antwort,
was khan ich darfür, wan der König die ohren in den füessen hat: dieser
Weltweise kan gar wol außgelegt, od auf die Verwaltung solte,
würde er von solchem Wund ~~abzuziehen~~ abkommen: massen er recht und
zu seiner zeit vil grösser Wunden heilen solte, wan er die ohren nit
nur nach den füessen, sondern gar auf dem Menschlichen leib biß zum kopf
gelangen, und in die sach selbs wolle durchgehen od schawen, gulden Ketten
und silbern geschirr, auch allerley außlendische dinge od schenckungen
fliehen: in der Medicin muß man erst betrachten, daß die heilung der
Wunden die allerbeste und gelegeniste artzney für das böse und blöde
gehör seye, zu brauchen were anerkannt, daß auch extrema vnctio seye müeste
schier khein ander Spiegel, daß es ein grosse anzahl abgeben ‡
solte; sonderlich, als weiß sich ombegeben in Zeit der alhier subsistierenden
Kayserlichen Administration, ich khane euch mir negst, und besten ver-
wandten: welchem das Unglück zugestanden, daß ihme von einem Kayserlichen
officier od Hauptman betroffen worden, weilen ihnen seine wenige Freund-
schaft und der schwure aufstandt abgenommen: der das gutt völlig
in die asch legen, und abbrennen wolle, sachen ihme mit schädlichen satis-
faction bezahle: Nun hat obgedachter mein negst und bester
verwandter solche unfüeg abzuwenden gebetten, ob möchte dieser officier
od Hauptmann, nidrer er ihm zu nachst gelegen, delogiert, und

‡ qui contra quoslibet votos vnctione Ministri,
vltima nonne illis vnctio sive manibus.

selbigem ein anders quartier assigniert werden, hinwegen ihro
aber Ihnen gelt= und silber selbsten verwandt geschickht, ist das uber=
reichte memoriale in ein obgemeldter kisten schublade gesteckht
worden, welches der schon offters mentionierte wuecherischer interessierte
administrations Minister alß zuthun öffters pflegt, und alß
referendarius desselben uberantwortet, hab dergleichen sachen und pro=
positiones nit vortragen zuthuen, sich dem Demostheni vergleichent,
qui peroraturus contra Harpalum obvoluto in forum collo prodijt,
anginae vitium obtrudens, sed nonnulli ex oratoribus, non anginâ
inquiunt, sed argentinâ laborat, ~~Interim~~ Indessen ist ein vermaynens solcher
q proposition wegen die thatt, und der schaden erfolgt, q ~~dabey es~~
~~verbleibt~~, daß die trawer einstreut ~~[illegible]~~ an ihr steurn, und an dise
kosten durch ein gewisses legess nachsehen bezahlt möchte: isti
itaque interessati nemini prosunt, sed maxime obsunt.
Es ist drittens auch wahr, quod versari circa interesse sit subditis
male praeesse: besihe nur die beambte und verwalter, dise
seind [illegible] mit ihren aigentlichen [illegible] und schuldigen ambtsbestellungen
nit zufriden oder vergnüegt, sondern wollen noch à parte was zugewinnen
haben, weßwegen die partiten khomen: daher und weillen die leuth dardurch
hart beschwert, und [illegible], oder durch [illegible], der [illegible]
von der [illegible], und die [illegible], damit sie nit
zu [illegible] und hart werden: ein [illegible] der wagen, ein [illegible] selben
bedürfftiger, und seind etliche [illegible] mit [illegible]

q ne ferat anginam sibi consulit argentinâ
si saperet, sanus sobrietate foret.

ad A. 2. ch. 5 ‡

worüber der obige Neue Minister sich wenig betrübt, noch bekümmert
hat, Ursache ist, weilen er in seinem sinn bringt auch ein neues studium
ergriffen, und die senecam gelesen haben wird, welcher epist. 91. das
proverbium timagenis anziehet: incendia sibi ideo dolori non esse,
quod sciat meliora resurrectura, quam arsissent: omnes enim
creaturos, et meliora certioraque, quam amisere, restituantur:
vel prout Judaei proverbio dicebant Jerem. 9. & 9. lateres
ceciderunt, nos autem quadris iterum aedificamus: quam ob
causam Nero urbem Romanam incendit, ut pulchrius aedifi=
caretur, Suet. cap. 38. wie es aber einem verwundten zu Zumuth
gewesen, hat sein beständiges lamentieren und schreyen wohl zuerkennen
gegeben, ~~der welcher~~ die auf seinem des schwarzen Staats Stollen
ist dieser Minier verwundt, wie ich wahrhafft berichtet worden,
nicht ohne Verzweiflung und großes Worten abgeloffen, und ~~[illegible]~~
hat geschrien: fumus erat, fuit Ilium et ingens gloria Teucrorum: der
schöne ort ist halt zu einem ~~[illegible]~~ Kohlenhaufen worden, ~~daß~~
~~wan ein solcher verursachter Minister wohl betrachtet und bedenkt~~
~~[illegible]~~ welches er schmerzen solle, wie Ant: Guevar: lib. 1
horol: 42. sagt, omnes natura instinctu abundantiam
potius, quam penuriam expetunt: quidquid autem vehementer

[illegible]

expetitur, id diligentissime quaeritur, quod vero diligenter
quaeritur, laboriose obtinetur, quod laboriose obtinetur,
iucunde possidetur, quod iucunde possidetur, dolenter
amittitur, quod dolenter amittitur, id vehementer deploratur.
~~Daher würdet ein solcher Herr zur besag gebetten Minister~~
~~wohl bedenckhen, und betrachten mögen und sollen,~~

Daß nun dißer Mein gnädiger verwandter den verlust so
sehr bethrauert, und wohl auch bewaint, ist Menschlich, indem
hat er sich hierbey mit wenig Manheit bezeigt, sich
gänzlichen dem willen Gottes ergeben, wohl wissend, quod non
iuvat flere super accidenti tristi, quia rata et fixa
sunt etc. ~~desine~~ Es hat bey ihm geheißen: desine fata
Deum flecti sperare precando: Deus dedit, Deus ab-
stulit, Deo parere ~~libertas~~ libertas est, sicut pronunciavit
Ethnicus, non Ethnicus: und ~~mag~~ mithin hat er ~~sich~~
mit wenig die Vers Æn: x: lib. 10. beweinet, welcher
zwar zu general sich bewainung passt:

Nescia mens hominum fati, sortisque futurae,
Et servare modum, rebus sublata secundis.

Welches würdet mögen und sollen ein solcher hier zur besag-
gebetten Minister wohl bedenckhen und betrachten,

q ist ~~selb [illegible] [illegible]~~ solches zu Medicinis [?] herzbucht [?].
Hi morbis aegrorum, agrorum litibus illi
dant patienter opem, dum pollentes opum.

gleich, die täglich anfallen brauchen, und dannoch nur voll sind: wan
nit alle tag ein butterle, oder wochentlich ein gaiss oder Kalb in die
Kuchel khombt, gibt es strenge herren oder verwalter, und sauere
unfreundliche gesichter ab. Es muess der Streit erfüllet werden, das
es ein schlechter verzehrer und übergrosser beambter seye
muesse, welcher jährlich ein und zwanzig nicht auf das wenigist und ein
thaller nuzen khan, so vil und zwanzig des Jahrs ein schöne
besoldung ausmachet: Gott gebe nur, das sie nit die einfältigen
leuth in process und auch händel lustig suechen einzuziehen, und
also hinein zu locken, bis sie mitten auf den weeg und für sich, weder
hindersich khönnen, alsdan mögen sie die schaaf wohl und nach ihrem
gefallen, und die schwenckhen nach wunsch anziehen: oder wie an gewisser q
Förster und Jäger, Amblaut und Jäger, Rentmaister und Pfleger
Schösser und procurator, verwalter und verwalter [?] haben mit grossen
lohn, werden des balds beschieden [?], rath, wie mag es zugehen [?]
Leuthe wais mit [illegible], dergleichen beambte und verwalter suchet
man öffters sich bereichern, und gesellen, wie die wassergeschöpffer auf
thuen und die und zwanzig aber bekhomen die schlimmsucht im beutl, nie-
mand schauet ihnen auf die finger, es gehet ihnen alles hin: ita vulgo
apud Ennium: unde habeat, quaerit nemo, sed oportet habere:
zwar ich gewinn nahrung muess sagen, doch soll er nicht sagen ob
gericht, [illegible], geist, gelt, silber, und blut, an sich zu bringen
begerig seyn mit etwas gewinn.

q bei Juvenali ~~ein [illegible]~~ ein solcher beschreibt: Vestes et opes prodita [?]
sorem vultu qui praeferat ipso.

Noch sage ich aber von beambten und verwaltern, da heutiges tags
die vornember ministri hierin nit wenig sündigen: lassen mir einen
distichon: welches dem Burgerbuches administrations Ministro
an sein gemach von erbauten und mit marmel auszgezierten
prachtigen haus angeschrieben worden: Hac domus illicitis Bavarorum
extructa rapinis wortet, aut alius raptor habebit eam:
nemo quaerit, unde habeat: dieser theillet fleissig des brattens,
auch mit den hessen, treibet stattlich ein, und behalt die vögl
nester nit für sich allein, daher er sich beliebt macht, und grossen,
auch des beutel in schwanger greiff mächtig füllet, der herr vorgesetzte
nit weit von d. [illegible] einen fürgang verstendtlichen schauen
geschehen: und in fine, nach beginn hoffstat hatten die titulum de
acquirendo dominio besser auss hofften und aus studiren schöne, als
bey seinen [illegible] hoffdienst: hic titulus ipsi iam est auro et
honore plenus, adeoque nullus gratior: prout est elogium de Sindola:
Artes sive bonas nunc pro nihilo reputatas,
nummos sive bonos modo praevalet, hocque probatus,
Quod quilibet tenet, hi sublimantur honore
hoc aeris mobilem studium, dixere priores,
hoc etenim multi sunt effecti potiores,
aera metit, quisquis studium cupit aeri mitari,
Et de stercoribus valet ad sublime levari.
Christus thut die in d. descriction entspalten wortt, officio suo
deesse sondbahr auff die Ministros deütten, dan wie offt manches

zu einem Ministrum hat die angewohnheit also eingewurtzelt, daß er durch
das geldt verblendt worden, und alle ungerechtigkeit begangen: officium,
vitium. Der autor sagt: apud officiales nihil efficies, nisi plumbea
eorum corda aureo vel argenteo malleo vanitatis et cupiditatis inlude
emollias. Chron. Oldenb. f. 353.
Officium est verbum crudele nimis et acerbum,
Dictio plena mali; hinc dicitur officialis.
Die Evangel schreiben von ohne geld, und schenkt man leutslich ein solchen
dermassen anfüllen: ich will nur etliches von gar schweren sachen her anziehen,
und ~~sagen~~ bestungen blos verlangen diese; damit ein Minister nicht verfallen solle dieselbe
schmieralien zu nehmen, und ungerechtes zu leben, ob des besten mittel seye,
solche ehrlich und gebührend zu besolden: Englori dixerim esse sceptri
permittere, ut quis e Regio obsequio alteram faciat, aut nullum
commodum renunciat; nunquam enim Reipublicae causa susceptum munus
damnosum, sed lucrosum esse debet: quis enim virtutem am-
plectitur ipsam, praemia si tollas: non desint praemia dignis: fit
dulcis mercede labor. Ovid. 6. fast: egregios invitant praemia
mores. Claud. in Stilic. 2. unde proverbium, honos alit artes, hoc
est praemia sunt alimenta virtutis et industriae.
Praemia multa labor confert, sed damna voluptas,
Arbeit bringt guets, wollust armuth. Est
Est labor ingratus, quem debita praemia fallunt.
Wan die besoldung schlecht ist, waß sollt gemeiniglich nichts guettes
daraus; dan niemahls ein gar treu und aufrichtiger Minister

auf recht oder ungerechte weis, aus der Weitgreiffen oder corrumpieren
lassen, woran er sonsten nicht gedacht hette: Unde ministris et
procuratoribus sufficientia salaria praebeantur, ne cogantur furari:
ait Camer: lib. 1. med. 66. et Prov. 30. v. 8 habetur: mendicitatem
et divitias ne dederis mihi, tribue tantum victui meo necessaria
ne necessitate compulsus furer: furari famulos dominus compellit
avarus: welches wahrhafftig in der Statt der ingier Bischoff von Se
ersehen wird, nachdem er seinen allen bedienten die helffte ihrer besoldung
abgeschnitten und gesparet hat, bey welcher beschaffenheit es heissen wird:
furari nihil est rari, weil genueg schaugl abgeht, und nichts abgibt:
per varios usus artem experientia fecit, exemplo monstrante
viam.
Daß ihro hoch Chur= Fürstl. und Ständ. des heyl: Röm: Reichs
billich geprochen und reflectiert, mithin des hochlöbl: Burgund: Cammer
gerichts in erhöhung der jährlichen besoldung andersten gedacht, wie aus
dem letztern Reichs abschid de A°. ... auf diß mit mehrerem zu
ersehen ist: Gott gebe nur, daß solche so löbliche absichten dis
position aller orthen würckhe beobachtet werden: Also ist von diesen
in Bayrn einem gewesten Canzler oder premier Ministre ahn
seiner besoldung ein gelegenes guett assigniert worden, nemblich
der einträgliche Marckht und Schloss ...olczach, auf daß er solcher
wegen überflussiger genugsamber sustentation nicht zu klagen,
noch schmiralien in einigen weeg zu suechen hette, † dises guett und
Marckht stehet bis iezt ihr und der Regierung Maximilianj des

† sondern ohne suechung einiges interesse redlich und ehrlich dienen solle, quem
non spes lucri, sed amor naturae honesti incitat:

Ihrer fürstlichen hochstgeehrt seligsten gedechtnus dem [illegible] gebornen
gehaimben Rath von Schönhaimb [illegible] ad defectum lineae masculinae
hingegen [illegible] übergeben vnd geschenckht worden; dargegen billich ein
andere zueschlaichtung auf alle weiß eingeraicht werden solle. †
Wan dan aber Ihrer Bayr: Reformations theil zue zeiten vnd
regierung vnsers gnedigsten Maximilian Emanuelis ist man einstens sehr
weit gangen; vnd der meinung gewesen, ein fürst in Bayern khönne dergleichen
güetter tanquam de Domanio nit verschenckhen; mögen also zu allen
zeiten revocirt werden; was hierin Brunneman in seinem Consilio
meldet, ist lobwürdig zuelesen; vnd die vielfältige distinctiones auch zu
merckhen: daß man aber bey gedachten reformations theil alles über
einen gleichen [illegible] ziehen wolle: so scheint ein solcher Minister einige
schmelerung der güetter von dem landtsfürsten ex condigno et meritis
et per sub- et obreptionem erhalten; daß möchte ich nit allerdings billich
die guetthättige hand eines fürsten solle meines erachtens gebunden sein: Sol
enim non lucet modo, sed fovet, vegetat, animat; sic vere Rector popu-
lorum in splendore suo micat et inundat: daß ist ein fürst solle nit
allein gegen seine getreuen meritirten diener mit gnaden strahlen leuchten,
sondern selbe auch mit ihren guetthaten vnd güetterschenckhungen begnaden,
vnd helffen: dan Plutarchus der meinung ist, daß ein fürst eine grössere
freud haben solle ob denen reichthumben seiner vnderthanen, als seiner selbst
aignen: multo est Principi illustrius, si suos ditet, quam si ipse di-
tesceret: Marcus Curius Dentatus aiebat: malle se aurum habentibus
imperare, quam aurum habere. Plut: in apoph: Val. Max: lib. 4. c. 3. n. 5.

† languentes animos spes lucri suscitat, acres
et per se gnavos stimulis virtutis honestae.
y. 2.

4 ~~Imperiis regentes iras, quas exigit usus~~

Ptolomaeus hielte nichts für arg, als wan er aus schentlichem geitz möchte und wolte, daß man das silber und goldt aus seinen königlichen schazcammern, alß das wasser aus dem fluß Nilo schöpfen solte, damit er den armen dürfftigen undterthanen und königlichen bedienten zu hilff khommen möchte. Julianus obwohlen ein gottloser Khayser hatte doch schöne fürstliche qualiteten an sich, seine meinung ist gewesen, man solle nach Arth der soldaten die fleischliche liebe, alß eine beschimpfung der göttlichen fleihen, damit man in ruhiger besorgung seiner stetten und seiner ammtierung leben möchte; nach stätten täglichen arbeiten begabe er sich nächtlicher weil zum studiren; er gebrauchte aber ein geyer auffzuwecken, wan er wolte, er brauchte nit vill aufwartens, er hasste alle überflüssigen pracht und schwelgereyen aufzug, die tanz gewünscht und schauspill, wan er in wolstandt gar weiß sich nicht beywohnen, war er sehr geschefftig zu loben, hingegen aber anderte er die fürüber gestellten

NB fellen gar bald, er befließe sich der gerechtigkeit gantz geduldig und unverdrossen, entzoge den undterthanen die schwere anlagen, stellte auch seine hoffhaltung dergestalten an, daß er den gemeinen Man vill mehr nutzen alß schaden brächte, in maßen er zu sagen pflegte, er wolle lieber seine unterthanen bey guetten freündten, alß in seiner Kayßerlichen schazcammer haben.

Über die besoldung in Bayern khan und mag man sich nicht beklagen, wohl aber in deme, das offt ein ehrlicher Man, so treu und nicht anders schuldig ist, nach vergiessung der gewöhnlichen zahlzeiten lang zu warten muß; die verbesserung ist beschwerlich khan, weilen er sich mit einbringen will, einen gutten theill hinder deren Zahlmaistern in ~~händen zu lassen~~ für ihr legal in händen zu lassen, wie es zu besseren

Sachen vnrichtig, weilen durch die Bäürische Zöllnerstr [?] stättesprachi-
würt wird, widerumb grossen vnrecht, indem hierdurch offt mancher
vnfleyssiger bezahlet werden, ein arbeithsamber aber zurückstehen
müessen, da doch vor allen seines lohns vnd deß obersten [?] zu werden
würdig geachtet, qualia quis serit, talia quoque metit: wer derowegen
fleyssig vnd arbeithsamb ist, solle auch billicher vor andern seines lohns
werth seyn: quilibet enim operarius dignus mercede sua, 1. Cor. 9.
in Tim. 5. v. 18. et iustum est, ut semper par sit fortuna
labori: Ingleichen aber hat mich sagen vnterfangen, daß die Zöll-
Maister deren sehr nöthige Hoffbedienten [Hoffbesoldungen] vorenthalten, nur daß sie mit
einem gutten stuckh gelt bey dem Obristen Kriegsherrn sich einschmeichlen
machen, vnd mithin dessen gunst vnd favor erkauffen möchten, worumb aber
sehr viel notthurfftige Hoffbediente gelitten, vnd die Kriegsherrn solches
gewolt, daß ihnen dagegen einem oder dem andern 300 fl. nichts weniger geben
gelegen, wan ~~[illegible]~~ sie auch nicht [illegible]
können.
4 nur nicht zuruckhbehalten, sondern zuvor ausgetheilt hetten, würden
Lieber Gott [?] ein vnzimmber [?] Schatz, vnd sindt sehr wenig, die
Ihrer dergleichen vnd sagen: wer solte es wohl gemeint haben, daß so wenig
vorhanden, da doch vorhin [?] ist, gleichwohlen ein ausschen vnd mit einem gutten
Kreutz versehen gelegen: Er solte wohl haben etwas vor sich bringen können,
Consideriren man aber die länge dieser Jahren, die schwere Zeiten, die
viele durch- oder hinzugewesen, auch die von denen Zöllmeistern vorent-
haltene außstendige interessen, besoldung vnd bestellungen, wird

sich dz zeitlich leicht fromm sterben, also und auch diss erachtet ein
gelehrter Otto weile Canzler bey dem Chur Bayrisch: geschlecht [illegible]
worden, offentlich in seinem testament [illegible] und [illegible]
welches man mit Ehren bey [illegible] zeiten mit [illegible] Reichthumb, [illegible]
[illegible] wenig [illegible] und hierüber folgender gestalten testiret:
Est hoc valde bene, viri enim boni et iusti plerumque raro divites,
nam ad acquirendas divitias duo requiruntur, magna diligentia,
et modica conscientia.

— Justissimus esse
Qui cupit, in censos nemo parabit opes.

Dahero auch die wolgesitte welt [illegible] diss [illegible] sprichwort
4 [illegible] macht: Man müsse sich mit der welt in der welt be-
tragen, und die geistlichen müsse sich [illegible] des gesetz, an welchs sie gebunden,
begeben: wer zu fromm und redlich sei, bleibt in zeit ein
armer Mann. Aber hierauf ist die Antwort, dass diese Regul
falsch, und alle wahre, rechtschaffene und ersprießliche Reichthumb
allein bey den frommen und tugentsamen zu finden, so die heil: schrifft
lehrt: Prov. 10. benedictio Domini divites facit, nec sociabitur
afflictio: wie es die augenscheinliche Exempel an den Patriarchen
Abraham, Jacob, Joseph, David und auch [illegible], welche
[illegible] Reichthumb, und [illegible] Reichthumb, und der
welt herrlichkeit gehabt, welche sie recht gebraucht haben, die
Reichthumb allein, wenn sie [illegible] gebraucht, oder misbraucht
worden, sind sie [illegible] blieben gelegt in die höll.

4 man solle sich der [illegible] fleißig bedienen, die man selbsten ihn der Jugent einsamblen,
dz man im alter zehren möge: veniet post tristior aetas, nec bona tam
sequitur, quam bona prima fuit: non est eadem seges omnibus annis:
idem proventus, cum motus et unus et idem est.

4 Horat. 1. sat. 2. [illegible]
Paupertas, si lata venit, ditissima res est,
exiguo pulchram ducit solertia vitam.

zu verachten und zu verlassen, sollte man also billich beysam mit den heidnischen Philosophen als Antisthene, Diogene und auch der christlichen zu trachten. res bona paupertas, dominum cum cetera mutent, [illegible] dominum deserit illa [illegible]

Crates Thebanus, der wegen Athen ziehen und sich der Tugent befleissen wollte, schankte er sein vätterliches Erbguett, und warff das Gold ins Meer mit disen worten: epist. ad Julia: lib. ad Fam. fahret hin ihr böse begierden, ich will euch versenckhen, damit ihr mich nit versenckhet: 9
Von einem auch Phocione mit Namen, lesen wir, der sey ein solcher liebhaber der armuth gewesen, da ihme der König Alexander 100 talent geldts verehren lassen, habe er gefragt, warumb er ihme solches gebe. darauf Alexander ihme sagen lassen, er verehre solches seiner Tugent halber, und weil er ihn den besten zu Athen erachte: auf welches Phocion das gelt zuruckh gesandt und gesagt, wie Alexander ihn halte, so solle er ihn lassen bleiben, und auch der zeitliche gwalt seiner Tugent keinen abbruch mach. Aber welche und dergleichen heidnische thaten wir uns billich zu verwundern haben. 4
Nichts destoweniger thun wir mit der Benediction der zeitlichen reichthumben sambt nit außschliessen aller undergerechtigkheit, wan man solche nur nit mißbraucht, sondern in einem vernünfftigen gebrauch, wie die [illegible] christ catholische Philosophi oder Theologi lehren. Fallet euch Reichthumb zu, so hänget das Herz nit daran. Psalm. 61. Es ist verwunderlich, das wir uns [illegible] nit zu [illegible] [illegible], [illegible] etwas [illegible] an uns ziehen, [illegible]

9 Valer. Max. lib. cap. 22. Idem Aristippus dicebat, satius esse, ut haec per Aristippum, quam propter haec Aristippus pereat. Diog. Laert.: lib. 2. c. 8.
und Virgil: Audet te contemnere divitiarum [illegible]:
Aude hospes contemnere opes, et te quoque dignum
finge deo.

vnser begierden neigung vnd zeitlichen begierlichkeit abziehen
sollen, damit daz gemüeth gantz frey sein möge, vnd in solcher
freyheit leben gantz vergnüegt, die alte heydnische weltweise,
welche vns billich zu schanden machen: Crates truge einen alten zer-
rissnen Mantel an, lebte arm, aber vil frölicher vnd vergnüegter:
vil reicher in seiner armueth als der bezwinger Alexander: wie
ob dem ein ander weltweiser Diogenes dem König schimpflich
vorgerupft, da er ihm ein grosse summa gelts anbotte, sprechent,
mich gedunckhet, du bedarfest in deiner grossen armueth wohl
etwas, begehre, was du wilst, es soll dir werden: darauf ihme
der Philosophus geantworttet: Mein König, wer ist der ärmste
vnder mir vnd dir? Ich, der mit disem schlechten rockh zufriden bin,
vnd gantz nichts mehr begehre, oder du, deme das Reich Macedonia
N3 — zu klein, vnd andere Königreich zu erobern dich in so grosse
gefahr deß lebens begibest: der du deine begirden mit der
gantzen welt nit ersättigen khanst: vil reicher bin ich als du.
7 Die wahre glückhseligkeit, freud vnd reichthum bestehet nit 4: 7
in der vollheit, sondern in bezwingung vnd ersättigung der begirden
vnd deß willens, wie auch die armueth nit so sehr in mangel
der irrdischen dingen, als in ablegung der begirlichkeit, die mehr
vnd mehr zunemmen sich bezeiget, dan wan dise begirlichkeit,

4 Nil egendem senlo, totum amplector tamen orbem.

7. 4. 3o. quod unq habet, alter male appetit: sicuti Carolus V. legatum Regis Galliae petentem Mediolanum ambiguo responso delusit: was mein Bruder der König in Frankreich will, das will ich auch. [illegible]

Antonius Guevar lib. 1. horolog: princ: 34. probat Alexandrum Magnum nunquam divitem fuisse, quia neq parvo, neq magno contentus erat. satis dives, si contentus: Senec. lib. 7. de benefic: 12. et epist: 16 ait: si ad naturam vives, nunquam eris pauper, si ad opinionem nunquam eris dives, nam dives optat fieri ditior, hic ditissimus: satis divitiarum est, nil amplius velle Aug: in sent: quis dives, qui nil cupiat: quis pauper. avarus: pulcher versus Solonis est: plane in magnis divitijs talis pauper est: Salomon prov: 13 v. 7. nam avaro tam illa, quae habet, quam quae non habet, deesse tenet: Boniler. ad 7. precept. et mens pecuniae avida nec abstinere novit à vetitis, nec gaudere concessis. c. verum dist: 47. avaritiae proprium est, alienis rebus fortunisq inhiare Anast: Imp: in l. 22. C. mandat: sicuti de Cambise recte indicavit Rex Aethiopum, ipsum iustum non esse, eò quod alienam regionem affectaret Herod: lib. 3. qui enim aurum diligit non iustificabitur Syrac: 31. v. 5. imò avarus ipse dissipat domum suam prov: 15. v. 27. dum libentius intuetur auri molem, quam Iustitiae solem c. sicut dist: 47. ~~Horat. 1. sat. 1. ita loquitur.~~

aliena nobis, ait Mimus, nostra plus alijs placent. unde Horat. 1. sat. 1. nil animis nostris satis est, quod habent, vilescit habendo. qui fit Maecenas, ut nemo, quam sibi sortem seu ratio dederit, seu sors ~~obiecerit~~, illa contentus vivat, laudat diversa sequentes.

4° Polypragmosynes ex tribus potissimum vitijs causam trahit
ex levitate animi, ambitione, et avaritia: da scheubt alles
daher, dz man will hoch steigen, gross und gwaltig seyn, und d[as]
gern auch alles wolt zu sich reissen: bis hette ich dises haus, dises
schloss, dises acker. etc. prout Horatius indigitat:

— — — o si angulus ille
proximus accedat, qui nunc denormat agellum.

5

Palius in Tauro habet.
Sunt tamen hoc propter cupienda forsitan ipsae,
Divitiae, ut melius virtutem acquirere detur.
Die rechte gebrauch aber bestehet in disem: nimirum opes in
pauperes vel amicos optime collocari. Martial. 5. Epigr. 44.
woran besser gedisen Churfürsten dich: gantz freundig deutsch ein
lobwürdige gezeugnus abzustatten mues, geschlossen wie strenges
schon im land bestehen.
Callidus effracta nummos fur auferet arca,
Prosternet patrios impia flamma lares.
Debitor usuram pariter, sortemque negabit,
non reddet sterilis semina iacta seges.
Dispensatorem fallax spoliabit amica,
mercibus exstructas obruet unda rates.
Extra fortunam est, quidquid donatur amicis,
quas dederis, solas semper habebis opes.

abnimbt, da ist eine schöne Weisheit gewesen, wie Plato lehret lib. 1.
de leg: wie auch solches gebrauchet Socrates, welchen Laert: lib. 2.
de Socrate zugethan, indem er gesagt: den Göttern ist am gleichsten
der am wenigsten bedürffte, weillen die Götter gar keines dings bedürffen,
und wan er über den Marckt gienge, darauf allerley sachen
zu verkauffen waren, frolocket er von hertzen, sagend: wie viel be-
darff ich so viller ding nicht: Weil ein andere Tugend hört man
sagen von einigen Weltweisen(?), und sonderlich von einem, so am Hoff
fingen: da sie ihres dings wegen(?) sahen, da ihnen dieses oder eines hand-
gerath wohl anstunde: ach wie wollet ihr mit gleich das Herz daran
auf-, schertzen und sagen: wie sehr ist doch dieses; ach wie viel dings
manglet mir noch. die Reichthumben und Irdischen Güetter anzunemmen
ist nicht unrecht, aber solche mit gar zu grosser begirlichkeit
suchen, und auch ihre Handgüetter abtruckhen, ist allzeit unrecht, daher
die guetthatt Gottes niemahlen auszuschlagen wegen dem Misbrauch
der Menschen, gleichwie ein angezündetes Liecht nit darumben auszulöschen,
weillen die Schnaken(?) nichts(?) ihre flügelein darein verbrennen: lasset
dich also der Reichthumben, Ehren und herrlichkeiten dieser Welt
gebrauchen, aber nit misbrauchen.
Oben habe ich vermeldet, daß Reichthumb in dreyen puncten bestehen thue,
in magna diligentia et modica conscientia, weßwegen solche
von unzuläßigen Mittel und Reichthumben, habe auch versprochen

hin und anderes ganz grosses spengl hin ainzuschieben, also schon
ich bey meinen wahren worten bezeugen, daß ich den Ministros
erkhent, so in khurzer Zeit fast übermessig reich worden, ihr
vorige güetter erkhaufft und stattliche Palläst oder heüser
erpaut: von welchen lesen Job. 27. welches, und diß meisterlich
ausstreichet: aedificavit sibi sicut tinea domum suam: sie
schaben ~~nacht tag~~ wegen tag und nacht, erdenckhen und trachten
sich solches damit, und ist das Ende ihrer arbeit nichts anders, als
sein verderben: domus impiorum delebitur, tabernacula vero
iustorum germinabunt. prov. 14. v. 11. Ich mag dises von
ihnen wahrhafft erzöhlen, daß einer, als ihme von einem grossen herrn
vor etlich wochen wurde, solche schanckhung versprochen, und gedachten
herrn geschmiert habe, indeme sie die glockhen anzogen, seinen
Secretari oder schreiber brauchen, und auf verschreibung verwaltet. Schickht
hin schenckht auch diser herr ein paar handschuech, schöne so zu fein
neu: welches fast auf gleichen schlag von den übrigen angezogen
Kriegsbachen Administration Ministre auch meinem best und gewiss
verwandten auch also beschehen und angethan worden, dan als er deme
in einem brieffl 300 goldgulden zugeschickht, hat er ihme selbe wider
offert widerumb zurückgeben mit diser anmerckhung, daß dan auch diß
gar zu schlecht seye, so er ironice vermeint, künfftig derselbe nit
nur mit einem blossen papierl, sondern mit einem grossen sackh

o tempore crevit amor qui nunc est summus habendi:

woll hette ersehen sollen, worauf er sich aber nicht verstehen wollen; indeß die verfolgung bald darauf einfinden müssen. der Bund hat offentlich beschwert, wird ihm die hoste schmirbal an- schwung fast hart anschauen seyn, indem sich ein unerlicher geistlichs stimmlich angewendet, und sehr opponiert hat: tale lucrum in arca est damnum in conscientia. S. Ambrosius. serm. 4. das er es aber dz Hostmahl gewaget ~~gelanget~~ mit 3000 thaler; die simulum überwunden ist ihm nit mehr schwer zu stellen nach dem [illegible] allenthalben ein zuschauen, welches er endlich auch also in die schwung gebracht, dz die begirde allzeit zu haben über alle massen bey ihme eingewurzelt, gleichsam eine andere Natur wor- worden und ausgemachet, also dz er einem offenstucht gleich worden, so tag und nacht dz maul aufsperret einiges gelt zu schlucken: welche Natur sich so leicht nit wird ablegen lassen, gewißlich weniger als die schlangen ihre haut, d krebs ihre schalen, d fuchs dz gelaufft, den d fuchs laßt seine dücke nit, und d geizige ist wie ein Meer, so allzeit will haben wasser mehr. ~~[illegible] fit [illegible]~~

Crescit amor nummi, quantum ipsa pecunia crescit, ~~[illegible]~~ Ovid: Hero. 4. ars fit ubi a teneris crimen condit fit annis.

quo plus sunt potae, plus sitiuntur aquae.

Der heillige Paulus spricht: qui volunt divites fieri, incidunt in varias tentationes: wan schon dz gelt sich der leib sorgt überwindet man sich leicht, weilen ohnedz die Natur sich zum bösen naiget: nitimur in vetitum, semper cupimusque negata. so mehr Moyses die abgötterey verbotten, so mehr haben

q auri namque fames parvo fit maior ab auro.

[illegible]

die lust zertreiben: Jr schönster gott der luxus, den sie baum ver-
botten, in wahrheit hat es sie darnach geleystet, als sie mit der
hoffnung schwanger giengen: das gelt und gelt ist wie ein schöner apfel,
lass dich nit darnach gelusten, dan die seind pentapolische äpfel,
so wie die schönste früchten bey Sodoma anzutreffen, auswendig
schön roth, inwendig aber lauter staub und aschen seind; man soll
sich hüeten fürnemblich vor des höllischen Jägers stricken, und des
Sathans drucken, und des Mammons brückhen, und des Plutons pfeilen
angel, welche einen bringen in den ewigen mangel: melius carere quam
habere et gaudere: besser ist hier mangeln als anlangen.

Der dritte überlegte alle tag seine sach, hatte sich in fünff
Jahren also bereicht, das er in Baarem 1000 fl. schöne gülten an sich
brachte, und sonderbar an einem fluss ein zimlichen strich der dorffschafften
und schlösser an sich zohe, des vorhabens sich gross von der w...
so denn der flusse war: zu schreiben, welcher sich dan auch so ziemlich
verwunderen lassen; in fünff Jahren habe er es so weit gebracht, das er gross
worden, wan er noch andere fünff Jahr leben und dauren solle, habe
er die hoffnung ein Edlen fürsten zu stellen, solte aber, da sich
widerumb noch andere fünff Jahr ihme günstig zeigen, wüsste er nicht, was
er thun und anfangen möchte: nullus enim modus est, nec amor satiatus
habendi: Es hat aber gott einen strich dardurch gemacht, und ihn
bey anfang der andern fünff Jahren durch einen schlagfluss hingeraffet,
deshalb er zu allen vorbereitungen untauglich worden, da man ihme den

auch wegen dessen die Kirchen zerrissen, und angehalten hat, weilen er in frembden Geist, wie ein Zweiffel in den Händen gestellt, etliche Schlösser und Hoffmarch widerumben abzutretten, so er absonderlich dem Domanio Principis per preces sub: et obreptitias entzogen, und an sich unbefuegter weis gebracht hat: da es dan geheissen:

Milvus edax nimiae, quem nausea torserat, escae:
heu mihi mater, ait: viscera ab ore fluunt.
Illa autem (quin flet?) cur haec tua viscera credas,
qui rapto vivens sola aliena vomis.

Wie treulich viel besser were disem Ministro angestanden, wan er zu solchem schimpff der restitution und widergebung nit hette mögen angehalten, und condemniert werden, ihme auch sein Epitaphium Regii Sphyri apud Ant: Hieron: lib. 3. horolog: so. were zu theil worden.

Non aliena animo cupii bona; sed mihi sorte
contentum propria, vivere dulce fuit:
Nec male perdendis fuit unquam prodiga nummis,
nec male captandis dextera avara mihi.

warhafftig dises ist der schwer ausgang, das man mit schand und Spott widerumb heraus geben muess, was man ihme so unbillicher weis zuegeaignet hat, dabey man nit weniger Ehr und reputation verlieret.

Ne male lucreris; mala lucra aequalia damnis:
non habet eventus sordida praeda bonos.

Überdiss und was nit am meisten in acht [illegible] verlohren ist, verlohren, so ist selbsten geschehen: das dise schwere Mittel von denen frey nit lang behalten sondern geschwind wider verschert werden: so geschicht ihnen, wie den

aliena novis aut [illegible] [illegible] plus aliis [illegible] Horat: sat. 1.
qui fit Maecenas, ut nemo, quam sibi sortem
seu ratio dederit, seu fors obiecerit, illa
contentus vivat, laudat diversa sequentes.

~~o simulat iustus, medicus, simulator avarus, spiritus carnis, laudis~~
~~studio detinendus~~:

Caepianisch das Tholosanisch golt, und dem sind gleich, den
wucherers gutt sie ... nicht, brevis est finis usq in illum:
übel gewonnen, übel zerronnen: male partum, male disperit.
... oder wie das Schweißwasser an ... ist: de male
quaesitis non gaudet tertius haeres, et saepe nec primus.

Nota. helt auch geschrifft, was einer uns rauch ... oder Silberguts in
Säcken ... gesehen, welcher nach dem todt seines Herrn vatters
von die schwarze trüchen voller ducaten gestanden, mit ...
~~...~~ ... aber ist vorhanden, gesehen
was der vatter in vill jahren zusammengetragen, und gleich samb ein
mauel ... schwarzer zeit ... worden ~~... ...~~
~~sind allzeit ein ...~~

Mortuus est mi pater! opes de morte resurgunt,
in tumulo, ut tumulo, quae latuere diu.
Quas hominis congessit opes industria avari,
haeredis spargit prodiga dextra mali.

Also macht wind aus der Mange golt ein mengel, der teuffel wird rath,
dem gleich wie der wucherer golt verschwindt, wie ein quecksilber
od gar weckh silber, und ein wucherer erfahrung ~~...~~ einem
... gewesen, auf gleiche weis hat der ... gleich sambt
zusammen gerafften gutt ... und ... ein ...
... die ... an dem Maul ... damit sie ...
... und ... manifesta phrenesis, ut locuples

4. quas male collegit fallacis ~~dextra~~ ~~patris~~ parentis
has premens nati dextra resumet opes.

7. 2. Exᵒ 07

de filijs decoctoribus dicatur, has esse causas, quare divitum filij plerumque ad inopiam rediguntur, consuetudo deliciarum, ignoratio oeconomiae, et fuga laboris. Conf. lib. 3. polit. 14. et 17. unde hi adolescentes, qui nuper nacti sunt facultates parentum, priusquam sciant, quid sit pecunia, eam largiter effundunt. Plaut. et Terent. ubi iuxta Horat. de art. poet.

Imberbis iuvenis tandem custode remoto,
gaudet equis, canibusque et aprici gramine campi,
cereus in vitium flecti, monitoribus asper,
utilium tardus provisor, prodigus aeris.

5

quas male collegit fallax dextra parentis,
has pueris nati dextra refundit opes.

Was d. Vatter lang erspahrt, dem d. Sohn durch di gurgl fahrt, und dises dem sprichwort gemess und ~~ähnlich~~ ähnlich dem d. Sparer findet allzeit ein zehrer. jejunat iustus, medicus, simulator, avarus, spiritus, carnis, laudis, studio retinendi.

jejunat iustus, medicus, simulator, avarus,
spiritus, carnis, laudis, studio retinendi.

5

7. f. in fine

Cui aliena cordi sunt, sua odio habet Avent: lib. 4. annal

vel ut Horatius loquitur:

Exclusus propriis aliena negotia curat,

Aedibus in propriis, quae recta aut prava geruntur

inspice. 5.

~~quod Senec. epist. 123. 4~~

moriaris, egens vivere fato. die Zeuth sy gschlagen an die wand zu
schreiben: ~~Est und~~ freündtsch und Est, Vatter nit bruders: insulsus et
iniquus est ille in sejpsum, qui bona quidem habet, usu autem eorum
caret, quem merito infelicem vocat. Guev. lib. 1. horol. pr. 35.
Aesop: pauperis nihil est, quam miser usque avarum: quid regna sine
usu ait Curt. lib. 7. Ovid. 3. amor. 6. quid tibi divitiis opus est, quas
te esurire loquunt? Senec. epist. 14. 15. maxime divitiis fruitur,
qui minime iis indiget: genus egestatis gravissimum, in divitiis
inopem esse. Senec. ep. 24. avarus non dominus, sed servus est bonorum,
et Mammonis, ut Christus vocat Matth. 6. v. 24. de quo Horatius:
imperat aut servit, collecta pecunia cuique: disce itaque possi-
dere divitias, non à divitiis possideri Sen. de vit. beat. c. 26.
divitiae apud sapientem in servitute, apud stultum in imperio
sunt. Plin. 9. epist. 29. ea invasit homines habendi cupido, ut
possideri magis, quam possidere videantur. Epaminondas dixit, pecuniam
mihi servire, non à me adorari oportet: non enim est vivendum,
ut edas, sed edendum ut ~~[illegible]~~ vivas. Juven:

Non propter vitam faciunt patrimonia quidam,
sed vitio caeci propter patrimonia vivunt.

Zum beschluss sind noch übrig die letzte wortt in obiger description
Bauzemenzisheit: legibus nolle subesse: den der geschlecht nit für
bruderlichkeit, als wann den gelt zu lob, man hört niemand
mit [illegible] als der des teufel Kunig [illegible], argentum est

4 Divitiis hoc magnis facies est, omnia late
qui tenet, et sicco concoquit ore famem.

Et munera faciunt rectissima curva, quibus dan vnbesorget man sich

außtruckhentlich den Gott gesetzt: nam Christus prohibit terrenis

thesauris colligendis et reponendis primario incumbere. Luc. 12.

v. 34. aut cor illis apponere Psal. 62. v. 11. sed potissimam

thesaurorum coelestium habere, Matth. 6. v. 20. item scriptura

Consideratio beatum pronunciat eum, qui muneribus abstinet. Psal. 15. Esa.

33. v. 15. aber wie der gelts feindtschafft trage dis text gar wenig,

sondern es trünget von wegen der Poët meldet.

Cuncta trahunt post se Magnates aurea, sicut

ad se magnetes ferrea cuncta trahit.

beschauetz will ich obgemelt, das es vnrecht seye, die verehrung anzunemen,

welches wir sogar in jure einiges gesetz haben, quod omnino nihil

accipere inhumanum sit, extorquere autem crimen concussionis.

wan nur ein gewisse maß vnd weis gebrauchet wird: nimirum

ita accipienda sunt munera, ut magis capiantur, quam rapiantur,

et non per munera remunerati capiantur: die heil. Schrifft haltet

die ienige für seelig, die sich hüeten was abzunemen, vnd dise ihren

weist, den wie der Sinnreiche vnd gelehrte Seneca vermerckht, so thuet

der ienige, welcher nur nach geraubten gueth trachtet, seine gemeinig

5 sambt sorge für seine augen mittel tragen, mithin die eine vnd andere

thuetlich verliehrt dicta Ambrosii in Psal. 118. dum plus volunt,

etiam quod unius est, solent amittere: spes sunt cupiditatis

4 Qui non habet in nummis, dem hilfft nicht, das er fromb ist, qui dat

munera sumis: gelt das thuen ist, macht gerad, was ~~sonst~~ krumb ist

δ Divitiae grandes homini sunt vivere parcè:

habendi fallit quandoque etiam sapientissimum et eorum deludit
hiantem: saepe quod sit ambitu lucri, causa videtur dispendii.
Bald: in cons: schismat: vol. 5. Claudianus ait: plus esse servasse
δ repertum, quam quaesiisse novum. δ Der kan nit ainer nicht
zufriden, was ihme Gott zuschickht, wird auch dz wenige nit erlangen,
was er mit so grosser unersättlicher begierlichkeit sucht. Thomas
Morus gewester Canzler in Engelland hat manches mal gelt und guett
verachtet, sonders sich mit wenigem begnügt und dz spruch Davidts im
37. Psalm. öffter von sich hören lassen: melius est modicum, quam
divitiae peccatorum multae: Ein kleinlich gut so der gerecht hat, sagt der
teutsch Poet, geht nit zu weit, gewinst, wol steht, d[as] was sich wir
wol sein sach steht.

Illum sic vitam meliori ducere versu
arbitror, est cuique magis fortuna modesta,
cui non est census nimius, nec sordidus, et cui
non conducta domus, sed honesta habitatio, agerque
quantus sufficiat domino, bene cultus ~~[illegible]~~ abunde.

Hingegen benimbt die ungenügsamkeit oder begierlichkeit allzeit
mehr und mehr zu haben dem Menschen allen trost, freud und frölich
keit, so er sonst zu geniessen hette: die ursach ligt am tag, dann
der wenige, welcher mittelmässige reichthumb besizt, so ferne er
darmit zufriden were, will guette tag, grossen trost, und manche
frölichkeiten in solcher ruhe haben khönde: mediocritas
bonorum et sufficientia dicitur credibile bonum, sanitatis

930 Mater, sapientiae inventrix, atque solitudinis felicitas. 930
Will seiner aber mit dem nit zufriden, und nur tag und nacht nach
vergenglichem gelt und gutt trachtet, gibt er khein achtung auf die
zeunge, wie er würckhlich gewinnet, sondern aller sein gedankhen
sind dahin gerichtet, wohin ihne die unersättliche begierlichkeit und
grössern gewinns hoffnung ziehet, welche je länger je mehr verwillet, und
ausbleibet, je grösser schmerzen sie ihme verursachet, nach zeugnus
göttlicher schrifft Prov. 13. Spes quae differtur, affligit animam.
Daher billich khan gesagt werden: immodicis brevis est aetas: quidquid
amas, cupias non placuisse nimis. Inter divitias itaque et
paupertatem mediocritas placet: hinc enim Scylla, illinc
Charybdis. Prov. 30. v. 8. utrobique laqueus et periculum. Bernhard.
in quadrag. serm. 6. sint mediocria cuncta. Senec. in Troad. 2.
Medium tenuere beati. Ovid.
Omnibus in rebus modus est aequissima virtus,
Maior enim in mediis gratia rebus inest.
Cato, als er in Asiam zoge, wurde er von Deiotaro, welcher
deme seine khind und sein gewerbs haus wolte übergeben, gar
freundlich eingeladen: Cato begabe sich zu demselben, und wurde
mit aller ehrerbietung empfangen: Nachdeme aber Deiotarus
disem einige geschenkhnus und verehrungen thun liesse, befande
sich Cato selbs offendiert, und zoge an auch tag auf und darvon:
khaum war er zu bekhennen die ungerechtigkeit anzeigen

Z. 1. fo. 930.

è contrario quam aliquis infoelix plena arca claudat, animum
illius centena curarum et molestiarum millia divexant. Ant.
Guevar. lib. 13. c. 29. et Senec. de tranquill. c. 8. pecuniam
maximam humanarum aerumnarum materiam vocat propter
difficultatem servandi: quae Sigismundus Imp. cum allatâ
ex Hungaria summa 40. M. aureorum noctu insomnis
valuisset, eam consiliarijs suis tradidit, dicens: En hostes
crudelissimos et carnifices somnum mihi eripuerunt,
accipite ergo, et inter vos dividite, ut mihi securè dormire liceat. Æneas Sylu. lib. 4. de Alph. Cuspinian.
in eius vita. Juven. sat. 10.

Sed plures nimiâ congesta pecunia curâ
Strangulat. et sat. 14.
Tantis parta malis curâ maiore, metuque
Servantur: misera est magni custodia census

begegnet er des Deiotari Gesandten, welche sehr köstliche praesent
bey sich hatten, und baten den Catonem im namen ihres Königs: Er wolle
die gutwilligkeit ihres Herrn nicht verschmähen, sondern dieselben
geben, bey dem Königischen Herrn Deiotari etliche Stunden zubringen,
so würde so grossen Manns meriten erfreuen müssen: nam Maiestatem
res data dantis habet. Plut: de Conto elog. i. etc. quod datur
exile est; mentem sed respice dantis; hoc magis poterit
muneris esse loco. Aber Cato wolte selben nichts annemen, oder
begehren, schlugs alles rund ab; mit vermelden: Er habe bey ihm
gestellt, sich auf seine weis mit unverbrüchlicher treu [?] zu erweisen,
oder mit bestechung einiges geschenckhs. Plutarch: in Caton: minor.

Sed hodie quam pauci veniunt, et vix e millibus unus.
Nunmehro weiss durch das gelt fast alle Höff die geheimbiste sachen
auszuspähen, verdeckhte Zusammenkünfften, Gleichgültigkeit [?] und Untrew [?]
zu stifften, zu der griechen [?] verwunderliche Festungen [?] der berg
zubrechen, und wie die mächtigsten Stätt die unüberwündlichste Thore und
stärckhiste Riegel aufzuschliessen: dann dem gelt ist alles gehorsamb,
und nach der Beobachtung des Macedonischen Königs Philippi ist kheine
Festung unüberwündlich, wohin ein mit gold beladener Esel khommen
khan, worvon ein mehrers in dem dritten Theil solle abgehandlet
werden.

Mula suas penetret ne forsan Olynthia portas,
Urbs sapit, et portas obserat illa suas.

Neunzechente hinderung

Von Neydt und haß, welches auch ein Menschen schwerlich an seinem glückh verhindern oder hindertreiben solle.

Kein aus den schändlichen eigenschafften eines grossen Ministers oder Vorgesetzten derentwegen mag sagen, sich beschreibung von haß und Neid; Aristoteles nennet den Neydt einen schmerzen Rhet. c. 9. den ein neydiges herz wird verzehrt mit kummer, bitterkeit, und schwermüthigkeit, so den Menschen nit anderst als das feuer verzehret. Ovid: 2. Metam: videt intus edentem vipereas carnes vitiorum alimenta suorum; pallor in ore sedet, macies in corpore toto, quaeque suum cor edit. Proverbium Pythagorae: cor ne edito: id est, ne curis animum excrucies, welches allein die selbsten trifft.

Justius invidia nihil est, quae protinus ipsum
auctorem rodit, excruciatque animum.

Besser ist es beneydet, als beklagt: schadt nichts, wan gleich dein glückh dem neydigen ist ein strickh, du wirst dich darumb nit henckhen; schadt nichts, wan gleich dein berg ist dem missgünstigen zu hoch, er wird dich darumb nit ersteigen; schadt nichts, wan gleich dein gold und guett dem neydigen ist ein glueth, er wird dich darumb nit brennen; schadt nichts, wan gleich dein geschicklichkeit und kunst, dem [in augen] auch ist ein dickher dunst, er wird dich darumb nit verblenden; schadt nichts wan gleich dein lust und freud den falschen

4 nil aliud nisi se valet ardens Aetna cremare,
sic se non alios invidus ipse cremat.

freündt ist ein lügd, wend dich darumb nit abtreiben, darfft auch wegen
seiner nit in die Klag gehen; dann freündtschafft, wie gesagt, ist den
mißgönnern sehr beschwerlich: Sanctus Nilus schreibt: invidiam,
qui habet, non suis malis, sed alienis bonis infelix est, milvus
similis, quos cadaveribus pasci, et pretioso unguento emori aiunt.
auf teutsch gibt es der Poet in folgenden verstand:

Es ist dein glück, wan man dich neidt,
weil man sicht, daß bringt dir freüdt,
es ist besser man thue dich neyden
als daß erbarmung über dein leyden

Invidiosus enim magis, quam miserabilis esse convenit: od wie
Galen: lib. an. morb. c. 7. davon sagt, der Neid seye ein ~~kümmer~~
kümmerliches trauren auf anderer leuth glückseeligkeit: invidus alterius
rebus marcescit opimis.

Invidus invidia comburitur intus et extra,
invidiosus ego, non invidus esse laboro.

Nichts destoweniger ist dieß gewiß, daß der Neid aus der hoffart her
khomme, und also beedes ist der teüfel ein teüfel: wan nun solche der groben
teüfel in seinem hertzen hat, wie khan er ohne teüfel †, feindt,
und grosse sorgen seyn: quod hoffärtig ist voller dampf deß
ehr und eigenes nutzens, weil er aber gesucht, daß ihm nit
alles nach wunsch geht, und andere ihm vorgezogen ~~werden~~, oder
ihm erhebt, od gegen ihm gleichgehalten werden, khan er nit sehen,

† quid Daemon? Crede, quid inaspectabile monstrum,
Angelus altivolus corruptus labe tumoris.
Z. 3.

die gall steigt auf, und würket eine stette unruhe in dem hertzen, die stoltzen empfinden innerliche schwere unlust, sie suchen in der welt, wie sie wollen, so mögen sie glückseelig nie ruhig leben, daran ist schuldig der hochmuth, und hochmüthige neid: ein demüthiger aber, der solche nachschwären der ehren und aufgeblasenheit der eitelkeit wie gifft hasset, der ist aller sorgen frey, lebt in stiller sicherheit des friedens und wahrer ruhe: es ist besser die wurtzel am baum, als der gipfel: besser sich verwahren und [illegible] lassen, als den hals [illegible] thüren hoch aufstrecken.

Carolus V. der Kayser gienge einsmahls zu Madrit über den grabstein seines gewesten beichtvatters Petri Soto, und [illegible] den hut: als solches die hofherren [illegible] in der [illegible] empfunden, und das maul darüber gerümpft, sprach der Kayser: lasst mich ihn ehren, dan er war offt bey hof verachtet: deutete damit auf den grossen [illegible] welcher sich bey den hofherren und ministris auf demüthigen verachten lasset: man sihet den neid und [illegible] bey hof nur gar zu viel, das sind die [illegible] der [illegible] öfters als grossen [illegible] das die [illegible] durch wenig [illegible] selten können [illegible] werden: das lob wird wohl [illegible] so lang die [illegible] in der welt [illegible].

Pascitur in vivis livor, post fata quiescit,
Tunc suus ex merito quemque tuetur honos.

Übrigens aber ist der Neid der gute und böse: der gute, wann man
die Tugend, hohe und herrliche Thaten und die Vortrefflichkeit, und
andere dergleichen Tugenden so gerne an den andern bewundert, welche man solche
gar wohl verhehlen, und haben möchte, und derowegen solche dann, die
es hat, nicht missgönnet, das er's nit haben solle, sondern schmerzet ihn,
dass er's auch nit habe, und dieser Neid wird vorbereitet großer
Sachen, der ist ein Sporn und Anzündung, dass mancher ein tugendliches
Leben an sich nimmt, so er sonsten nit gethan hätte: die Tugend ist dieser
sonderlich [illegible], indeme der Sinn mit Lobenden thut, der da aber ihn in
Kunst und Wissenschaft sonsten, und oft der nit wenig vorhanden, welche
allein aus diesem Neid den andern zu trauen, ihn aber zu nutzen lehren,
dass sie sonsten nit thäten, und dieser ~~Fleiß~~ strengt alsdann dessen den
Ehrgeiz, so an sich gut ist, und zu latein aemulatio heißt. Ex
sola animos, mentemq; [illegible], gloria: non parvos animo
dat gloria vires: et fecunda facit pectora laudis amor.
Von diesem Neid, Ehrgeiz oder aemulation wird ich nichts ab-
handeln, der nur sonderlich [illegible] aufhalten, wohl aber
von dem bösen Neid, so auch aus dem Ehrgeiz herfließet, der
ordentlich keiner dem andern nichts gönnen [illegible] will,
figulus figulum odit, ein [illegible] Sprichwort.
Dieser Neid ist ein großer Missgunst der Glückseligkeit an
seinem Nächsten, ob er schon dieselbe selbsten hat, wollte, und

Excitat auditor studium, laudataq; virtq
crescit, et immensum gloria calcar habet.

und bezeugt ~~hat~~ doch, dass sein Lebenweg die Freunde nit hette, daß ich
er hat, oder ~~nimmer beschauen~~ wollen was er nicht hat; was sie haben, schon
was er auch nit erlangen möchte, oder verlieren, was er verloren hat, oder
nimmer beschauen, was er nimmer beschauen kan: dises sind böse Neid
~~ein teuflische Wespen, welche die Menschen als wie die Bräune die ochsen~~
~~stechen~~: ein Vatter der Mordthat: ein Schaden der Seel: ein Kranckheit
der Natur: ein gifftiger Zorn: ein Würmb der Laster: ein Mutter
deß Todts, ~~und~~ eine herzwallende langwirige sucht. 9.
Der böse Neid schreibt her auß vier Hauptstuckhen der glückhseligkeit
deß Menschen: nemblich der Seelen, deß gemüths, deß leibs und der zeitlichen
güetter: worumb der den Neid begreifft, so auß dem güetter geiz sein
Ursprung hat, und einen Menschen dem zeitlichen glückhe neidig ist, daß
ein andern nit allein nichts gonnet, sondern alles selbsten und allein ge-
brauchen und haben will. fertilior seges est alienis semper in hortis
atque aliena capella gerit distentius uber. Ich habe schon gemeldt
und gibt es der rubrum von diser feindtlichen zuvorthuung, daß ich nur
allein von dem Neid in dem Ehrgeiz zuerzehlen und zu tractieren
vorgenommen: der nemblich so man das leben und aufsehen zuthun ist,
von dem für den auch auf ein oder andere weiß von seinem glückh zu
hindern, oder gar zuverdrückhung suchet; wie solches fast bey allen stifft
nur leider gar zu offenbahr, als der mancher guetter frommer ver-
ständiger hochgelehrter Mann und Verdienst, und hingegen ungelehrte
hillose unverständige vorangezogen werden, und dises auß blossen

Zusatz: ein teufflische Wespen, welche die Menschen als wie die Bräune die ochsen
stechen, und sich nit leicht abtreiben lassen.
qua gramina de stelle vix sit saepe [illegible]

Neÿd und mißgunst, worüber d. Mißgünstige zwar lachen, d. und unschuldige aber sein unglückh bejammert, und heimlich seüfzt od. kläglich weint.

Ut re mi fa sol la, dum extollitur, [illegible] inquit,

la sol fa mi re ut, dum cadit alter, ait.

Hierin falls khönte ich ein lebhafte Exempel abgeben d. durchleüchtigen und [illegible] gehorte vornembe Chur Bayrisch: Minister Herr Baron v. [illegible] von welchem ich selbsten dessen klagen erhöhen gehört, wie das er bey seinen Mißgönnern also verfolget worden, daß er lange zeit zu keinem glücklichen gelangen khönen, auch [illegible] Ihro Ch. Dl.: ein geraume Zeit auß dem Land abwesent waren, deßen sich seine Mißgönner zum vortheil gebraucht, und so oft er in vorschlag khomen, [illegible] zu werden, die Zeit vergeblich gewesen haben, gedachter Herr Baron ein [illegible] stunde noch die stell, so er mit einem [illegible] in seiner gesandtschafft [illegible] Vorsten gethan, und sonst in keinem stand mehr dienst zu leisten, welches ungnädige und mißgünstige vortragen dieselben auch in so lang verschlagen, biß d. Churfürst selbsten widerumb in das Land khomen, und ein anders d. [illegible] erfahren, auch verwehrung [illegible], wessen dieser Herr noch bis dato sehr nützlich und getreue dienst leistet, mit weniger in hoher dignitet und estime stehet.

Ja es ist so weit dahin gekhommen, daß man die frombe aufrichtige aufrechte und verständige [illegible] und [illegible] thut, sondern [illegible] in der That seind [illegible] [illegible], [illegible] auch [illegible] partialiteten [illegible], und [illegible] in die [illegible] [illegible] die wahrheit nicht [illegible]: und billichkeit [illegible] und wackher [illegible], mit

d. gottlosigkheit mit ein zeichen, wie bezeügung wolle, die sucht, und
bemühet man sich sovil fleiß, damit ein solcher, wo nit gar auß
dem weeg khome, doch möchte geschwechet werde: die undankbarkheit
ist ein verderben des herzen, die flüsterende zunge ... die liebe, die lehre
die tugent, der böse weeg spott, der seine weeg ..., die wärme die
kälte: mit einem wort, die khönen sich nit miteinander stellen in
einen stall: die frombkheit und die gottlosigkheit, die ungerechte
werden allezeit die gerechten, und die gottlose den frommen hassen. Sap. 2.
also ist es dem frommen redlichen Daniel von zeiten ergangen. Dan. 6.
welchen des Königs Nabuchodonosoris Hof- und Rhatsherren von
seiner weißheit und seiner wegen [illegible], und ihn von dem zugang
mittl und weeg suchten: bey einigen verloffenen Regiments: administra-
tions zeiten ist es khein seltzsames verwunderliches weesen mehr,
die recht redlich und wahrheitliebente werden mit grossem fleiß
verfolget, von ihren diensten suspendiert, dahin gottlose ohren-
bläser und fuchsschwänzer an der stelle eingesezet, wie es mit vill
Hof- und Cammer Rhäten auch Canzleyen in München beschechen. +
wohl bedenckhen solle iederzeit ein Minister, wer er sey, der er auß
blossen glückh einen amt, welcher zu hohen ehren und tauglich und anständig
zu chargen qualificiert, auch von einer aufrichtigen redlichkeit ist,
zur erhöhung und beförderung [illegible] zu suchen.
dann ein solches verfahret und die billich- und gerechtigkeit, solte
nit wenige einen solchen Ministro zu einem grossen [illegible] stande

+ inveniat quod quisque velit, non omnibus unum est
quod placet, hic spinas colligit, ille rosas.

angemerckht und angezaiget werden: die ungerechtigkeit ligt gleich
vor augen, weillen die Tugent, Klugen verstandt, und frombkheit
offentlich zuerkhennen geben, daß ein solcher zu hohen würden tauglich seye,
und selbe verdiene, daß aber auch dises einem Minister für übel
und unverstendig khan ausgeschriben werden, ist nur gar zu wahr, dan
die gröste glori eines so mächtigen Ministri bestehet in deme, daß er solle
Niemand zu schaden, und iederman(n)iglich guett zuthuen, sondern aber denen
so tugenthafft seind, dan wan er die meritierte Persohnen lobet,
denenselben hold und günstig ist, wird er gleichsamb zur tugenthafften an=
gefrischt werden: im gegentheil, da er solche verfolget, wird nit unbillich
gemuethmasset, er trage nit vill gusto an selben, und habe villeicht nit
wegen selber übel aufschlagen, und forcht in sinn, daher er sich bey den=
selben nit wenig verhaßt, und odios machet: dises ware wohl zu
gemerckht Alexander, dan als er von einer seiner Hoffherren be=
fragt wurde, warumben er khein achtete, auf einen, deßelbe were von
einer außbündigen Tugent, gabe er zur antworth, er verdiene die
Tugent gleichwie ein Hoffman des fürsten, damit iederman derselben
huldigen solle, und wer solche nit verachtet, auch nit zur Tugent zu
angefrischt werden khan. ‡
Was sich aber deren dingen vor wenig Jahren für ein begebenheit alhier
in München zuegetragen, mag ich von solchem Exempel diser suechen, und
wahrhafften bericht erzöllen, in deme sich die geschicht ereignet mit einem

‡ qualem commendes etiam atque etiam aspice, ne mox
incutiant aliena tibi peccata pudorem. Horat.

meiner besten freünden, so mir gleichsamb so werth als das haubt anver=
wandt ist: diser ware schon in die 26. Jahr bey einem hohen Prelaten
bedient, und versahe vill, alienis officialis zum öfteren bey 14. Jahr
in abwesenheit desselben, die hoffnung habent, er möchte durch sein embsige
frequentierung, fleiß und sitten endlich bey vacierter valatur zu solcher
würde ein mahl gelangen können: was geschahe, ein grosser Minister
bey hoff herr v. H. mechte das absehen diß Herrs: weillen er aber
denselben von seinem glückh zu verhindern und zu hinterziehen suchte, were
ihme mit schwer wegen seiner grossen vermögenheit, gewalt und authoritet
solches zu verwendt stellen: daherro die sach und dessen geleister zum
erwünschten ende zu bringen, müste auf eine politische weis alle an=
ständige gelegenheit wohl angesehen werden, man truge dan zu zeiten
vor, würde es sehr eine nothwendige sach were, ein neues Jesuiten Collegium
aufzurichten, dann die streitigkeiten oder nunmehro Ungarische sammentliche
streittigkeiten möchten zu vergleichen werden, so auch geistliche würde, und
demnach man hierzu geleiste Personen, so wohl aber würde
gedachter herr officialis, welcher gerade einen neuen höheren Ehrenstaffel
zu besteigen begehren und geschickt were, in vorschlag gebracht, das er
disem neuen Collegio vorgesetzt werden und praesidieren möchte, wordurch
das Schmeichelwort erfüllet würden: promoveatur, ut amoveatur.
Mit occasion diser promotion ist zugleich auch und in eodem instanti
zu ersetzung des hierdurch vacierenden Umbts ein subjectum vor=
geschlagen, und nach wunsch obgedachten Ministri herrn v. H. appli=

ediert worden, nun ist dieser neue officialis ein junger herr, länger nit
als etwan bey 6. Jahren in dem Dicasterio gesessen, und dazumahlen auch
so vill weniger gebrauchet, weillen er bekanntlich keine relation machen kan
fasset, sondern sich anderer dessto geschwinderen arbeit bedient, müssen aber nit
weniger zu verrichtung deß neu erlangten Ambts ein viceofficialis und
adiunct hinzugestellet werden, so an sich selbsten zwar nichts neues ist: In
officiis enim publicis dari subadiunctos, id est, adiutoris adiutor habetur
in l. un: §. 5. et ibi Goth: Cod: de offic. [illegible] dessen sich zwar die
antecessores geschämet, und damit ihr schwachheit zuerkennen geben
hetten, worauf man aber heutiges tags so sehr nit mehr reflectiert,
sondern es heist: wer reitt der reitt, wer ligt der ligt: bey höffen ist
es schon öfters geschehen, daß dieser oder jener vorgezogen worden: Johannes
praecucurrit Jo. c. 20. auch ein unwürdiger dem würdigern: gleich wie
in einem schöpfbrunnen das leichter wasser darüber sich zeiget: Tros
Rutulusve fuit, nullo discrimine habebo, und dessen mag niemand
mit recht sich zu beklagen ursach haben, sondern schon mit dem poeten sprechen:

Rex Jupiter omnibus idem

si volet hoc Numen, fiam de Rhetore Consul,
si volet hoc idem, fiam de Consule Rhetor.

Fordersamb und wan man aus solchem exempel den schluß machen wolte,
würden vorgedachter Minister von seinen obgemelten wolmeritierten Jugent,
sambt deren auf weiß und wegen verfolget, verjagt, und hintertriben,
hingegen einem nit so sehr tauglichen subiecto verhilflich sein und selben
politischen [illegible] mitgeloffen, folgsamblichen müsse dieser Minister

q vom velro sapientis est, cum optime possit velle nocere, optime cum possit nunquam non velle nocere:

auß dem vorgesezter lehr vnd fündung, ohe hierauß folgt eine
gleiche gestiftete frage: wan gleich ich, geistlich einen seelsorg
khennen solte, müeste ich denselben sogar mit widerstreben, dann wenn
man nur die gleichheit: omnem ovo simile: sondern Minister
alhier mich gehindert, studij vnd weltlichen stand haist in dem
Justiz dicht angestelt vnd applicirt worden, hat man versuchen
müessen, daß ihme mit vertrauet einige relation zuvertrauen, sondern der
obermenten weg vnd jungen herrn officiali Vatter, so auch bey dem
Justiz dicht vormahls gewesen, hat solche für ihm ausgearbeitet, dahero
er von ihr Ch. Drt. auf erhalten notification als inhabilis
zu disem gericht erkhent vnd entsezt worden, so er hernach durch vergebung
des geistlichen: ist khein burla, sondern wahrhaftig geschehen: welche die
Churfürstin pro medicina ratione hectici affectus gebraucht, das
gericht postliminio wiedrumb erhalten, vnd daher hat sich die relativa
affectio erzaiget, den jungen herrn officialem also zuvertrauen, über sich
zu holffen, vnd eins auf hinter stellen. q

Man khan mir aber alhier vorwerffen, wan dise vermeinter herr v. h.
einen so schlechten studio gelobt, das ihme so gar khein relation
abzufassen zu vertrauet hat, warumben man dan denselben nachgehends
zu dem Ministerio gezogen: hierauf gibe ich die antwort aus
heiliger schrift; 1 Reg. c. 5. alwo vorgetragen wird, daß abgott
Dagon vom altar herunder gefallen, den hals zerbrochen, auch den kopf
verlohren habe, gleichwohl aber sage diser trunck von der Phili..

Sterne geschert und angebettet werden.

Oraclo voce mundi moderaris habenas,

et merito in terris crederis esse Deus.

Ob zwar, wie obgemeldt worden, sehr vill qualiteten zu einem Ministro erfordert werden, wird doch nit iederzeit in der außwahl hierauff reflectiert, sondern es tringen zu zeiten andere motiva vor: sich selbsten zu hohen würden zu erheben: derhalben dieser herr von h. ein stuckh ordentliche Zuekherung gehen, würdt er zwar ein geschmeidiger hof und Minister sein, aber in publicis et politicis khein besondere erfahrenheit besitzen, und doch verstehe sie die wissenschaften auß dem fundament q worauf er mit wenig iederzeit geschwitzet hat:

Plurima degustat stomachus, nil concoquit aeger,

Sic tu, scis plane multa, nihilque sapis.

Magst ich bey ihme allezeit mehr geschrey als wolle gefunden: und wie man zu sagen pflegt: es seyen bey diesem mehr geschrey, den bratten, und mehr staub, dan Korn: ich möchte denselben wol nur machen mit besseren farben abmahlen, als mir die Feder an die hand gibet:

Magnificus, polles nisi verbis, Aulice, quid sis?

Vis dicam: vox es, praetereaque nihil.

Offt Monsieur schwert sich mehr strich auß, als sein ihme gestattet, wird er von einem weltbekhanten zue rede gestelt und befraget, er stehet sie wie der buchstaben an der Sonnen, wie eine vornembste apotheckh, in welcher alle büchsen lehr: wie eine zierliche orgel, in welcher

q ipse sibi perfectus et optimus esse videtur:

+ quidam dicunt Oculariorum: ... nescio quando (ad quos pertinet proverbium: uno collyrio omnibus morbis mederi: item eundem calceum omni pedi inducere): Gratius interrogabatur, quare medici consilio usus non esset, quia inquit, nondum mori cupio.

zwar schöne Schriften, aber verlöhrete blasbälckh: Er beschreibt schön ein jedes fundament an einiger wissenschafft, seine geschicklichkeit ist denen steinigen häusern gleich, so von aussen schön vergoldte Portal, inwendig aber mit einer schlechten tagewerg ... haben, welches in diser welt vorkomet, daß offt ein solcher gleichwohlen von vilen inter sapientes huius saeculi gezellet würdt. +

Der mehriste theil der Menschen urtheilet nur nach dem eusserlichen ansehen, und wie einer sich mit worten gross machen zeige. Die meinung und opinion gilt das meiste bey der welt, solche sieget der tugent den sieg ab, und die einzige reputation ist gemeiniglich aller actionen und handlungen zuberschönung: die alten haben gesagt, daß die warheit das stärckhiste ding seye in der welt, aber auch die Meinung oder einbildung ist offt so starckh, daß wann sie sich einmal in den gemüthern der Menschen und der gemeinen leuthe einmahl fest gestellt, scheint es kaum möglich zu seyn, solche widerumben herauszubringen, oder ... gleich denen Medicis, welche, wann sie einmal in den credit, und reputation khommen, alle ihre verordnungen und Recept allein helffen und guett seyn müessen: da doch solche einbildung auch meistens oftermals ein ungegründter wahn, eine Mutter der ungegründten, eine Hanß=amme der leeren fantaseyen und ein brunnquell der visionen ist: Hippocrates dixit, multi fama, pauci opere medici. q

daß disem ministro gleich [illegible] sein Herr die seine Ehr ... non se indiciis vulgi metire, seye der ... seye der, daß

Die alten sprachen wußten solches gar wohl, und machten es ihnen nit wenig zu nutzen: Scipio Africanus, welcher eingesehen war

q vir, qui non bonus est, magnus ne ille vocatur?
magnus enim vere, non bonus, esse nequit

\# Sed nemo cuiquam se medicum profitenti credit, licet sit imperitus, quem Juven: sat: 10. laudat: quot aegros autumno occiderit uno.

vor einen als verstorbenen schlechten frommen und gerechten Mann, thete sich von seiner
Zeit zur auch lengers in dem Capitolio aufzuhalten, sich aus zu lassen, als
hette er sich mit dem Gott Jupiter berathschlaget über die Staatssachen
der Republic: desgleichen verkroch sich Minos ein Zeit lang über zu
Candia und die Kinder in der Grotten des Jupiters und velde die Gesaz
zu verfassen, wie er dan und schädliche Schriften mit sich herfürbrachte,
und den gemeinen Mann glauben machte, solche seyen ihme von den Göttern selbst
also angeordnet und dises war das mittel den Pöbel in allem, was sie
nur wolten zu bewegen; dahero der Poët und ich mit ihme zu sprechen haben will:
Salust: ad Caesar: et Horat: lib: 1. sat. 6.

populus stultus honores
saepe dat indignis, et famae servit ineptus,
dum stupet in titulis et imaginibus.

Wan ich diese hohe Minister zu machen und zu einiger Zeit betrachte,
wie er gantz ausser Landts Fürst: Huld und Genad per speciale
Decretum gesezet ist, also daß ihme alle Fürstliche erhaltene Zuesagung,
Freyheiten, privilegien und Gerechtigkeiten benommen und revociert worden,
lest er sich für übler auszüge und Ferneung in Schuld gestürzt und
ausgestossen; auch wie er sich bey dem gemeinen Man verhast und verlest
gemacht, schreibt alles mit der obgesezten Erinderung heraus, und
bekhennet frey, solches mit einem wahrhaften Vorsaz sprechen: ~~sollte ich~~
~~fast des Pythagorae Metempsychosin glauben, so zu reden, wer~~
~~sollte ich mir fast ein falsch lassen; ob wer der Verräther Engelländischer~~
~~Cardinals Thomae Wolsey hochmüthiger Seel in diesen Bayerischen~~

~~Körper; verstehe die obig benantte Ministrum v. h.; solche~~
~~Lüstern; sonder humeur hat kein beruhigten grosse Convenience mit~~
~~einand; den gleichwie Henricum VIII. in Engelland wohl de~~
~~haut en bas tractiret; so d. er auch bekhanter massen obbesagten~~
~~Stelle in seinem begriffen und saget sich d. formul mayes mon Dieu~~
~~bedient; also und auf eine gleiche weis hat gedachter [illegible] Minister~~
~~die sache so weit gebracht, d. ihm est: Deret gilten sagen solle,~~
~~so sage dan auch nie [illegible]; [illegible] aber solcher gewalt~~
~~bald wider genug abgenomen, und d. [illegible] [illegible] seine~~
~~conduite [illegible] [illegible] worden; [illegible] er nie [illegible] Wohl~~
~~[illegible] [illegible] [illegible] sehen:~~ von grossen Herren in grossen
würden aber mit solchen Sitten begabet, sagt Bern: de Consid. lib. 2.
cap. 7. ein Spöttliches ding, ein hohen verstand, und ein kleines Herz,
einen vornemben Sitz, und ein schlechtes Leben, eine weitbreite Zung, und
leere händ, und sich freundlich vill versprechen, und wenig fruchten, ein grav-
itetisches angesicht, und leichtfertige Sitten, eine grosse authoritet, und
eine beständigkeit wie ein [illegible] [illegible] sehen: so were besser
einen aschen auf einen Tach, und einen Stinckhenden [illegible] auf dem leuchter,
als einen Menschen in der Obrigkeit verdienst sehen. 9
Ich will nun von dem Herrn und Königen, und das ein Minister schimmer an
seinem glück verschwindlich sein solle, da aber auch solches in publicis
sachen schädlich sich anlassen, ist leichtlich zu ermessen; den unmöglich
das ein Minister der geheimbe Ort, so sage gleichsam dem von"

— — — sed te censeri laude tuorum

9 Contice noluerim, si tu nihil ipse futurae
laudis agas; miserum est alienum incumbere famae

welches zu talenten begabet, einen guetten vorschlag thuen und einiger guetter rathschläg
mittheilen khönen, wan er einigermassen ist von allerhand [illegible] und
einbildungen, so ihme der fleiß und sorg in das hertz legen: die passion
machet, das er sich wie die wahrheit zeiget, und guetthertzig die anschläg
so ihme andere schenckhen, denckt er nur ihme selber genueg thuen: andere
underweist er ihme ein freund und wolmeinend, die verwirrung seines sinnes er-
zöglichkeit, und der [illegible] dingen, so er ihme vorgenommen zu bearbeiten
repraesentiert, und macht in seinem gemuth ein [illegible]
zu schaffen: es liget ihme wenig daran, ob er solche herauß schaffen,
und gehe das gemaine wesen zu grund, wan er nur seine begierlichkeit hat.
Dergleichen khommen mir vor wie Tantalus, welcher in mitten der brunnen sich be-
findet, aber nicht trinckhen, sondern nur die [illegible] allzeit mit einem
verlangen ansehen, welche khommen wasser daran zu schöpfen: das solche
bedeutende gedicht von solchen Verständlichen ist nur gar zu wahr, und
ist khein gedicht mehr, sondern ein wahre geschicht: als man einem und
absonderlich die wahl hatte gelassen zu überlegen, was er wolle, mit dem
bedingen, daß, was er begehren wurde, sein gesell solches doppelt em-
pfangen wurde: der ersten, welcher ein grosser geizhals ware, gelustete
augenblicklich gold und silber zu begehren, aber da er ihme solches nit
zu lassen gönnete, fande er das, wan er es begehren wurde, ihr
den andern ein doppelt daran [illegible], daher schwige er still, und
ware unmöglich ihme den Mund aufzubringen, auch nur das geringste

q ita fulgent: et Peronius.
nec bibit inter aquas, nec poma patentia carpit
Tantalus infelix, quem sua vota premunt.
aa. 2.

zu begehen: der ander aber beantwortete, man solle ehe ein aug ausstechen,
damit man seinem gesellen beide ausreisse: Also viel seind noch heütiges
tags in der welt solcher neidhälse, so eben in disem Theill Frankreichs
liegen, welche ihren undergang oder eines ganzen Lands und Gemeinde auch der
Religion nicht achten, wofern sie nur ihren lust an den Reichen, denen sie
mißgünstig seind, erstatten mögen.
Dise wahrheit legt an tag dasjenige, so die Poëten gedichtet, daß
Hercules sich aus neid über sein weib und schönen [illegible] erzürnet
und ergrimmet, willens selber alle ganz [illegible] stück zu zer-
reissen: Von diser gattung auch die historien vielfältig zu erzehlen: In
Engelland ware der Herzog von York ein favorit des Königs Henrici
VIII. diser ist der Kron Spanien sehr übel affectioniert gewesen, daß er
sie in allen unterhandlungen verstören lassen und gezeiget, daß sie Carolo V.
alles zu nachtheil, Frankreich aber alles zu guetem und avantage
anrathen möchte: Also und mit wenig freundschaft die favoriten des Königs
Antiochi, welche aus sonderbaren neid und haß gegen den Hannibal
gesorget, wie sie denselben aus der freundschaft raumen möchten, ob er schon als
höchst verständig und erfahren sehr nothwendig zu allen unterhandlungen
und anschlägen gebraucht wäre.
Verhoffentlich erzaiget sich, daß dise so mit einer solchen passion schwanger
gehen, und neid und haß im herzen tragen, bloß nur gedenken,
wie sie ihre passion auslassen und sich rächen mögen: dises nun
zu erhalten, vergessen sie, und verdecken sie die [illegible] ihrer Obrigkeit

O maxima quaeq[ue] domus ~~plena~~ servis est plena superbis

und anschläg mit solchen beizusetzen, und vermeinten der besten Zeiten selbe mit aller-
hand zierlichen farben, bis sie endlich ausgeführet würden, an zu streichen. Wer
doch selber in ein solches unheil öffters gestürzet wird, daß ihme es schwer
mit geholffen wird, als der es zu gestatten ist, und niemand mehr helffen
können. Nit alle seind so glückseelig, wie die Burger zu Pisa, die sie
die Übergebung und anschläg des Ertzbischoffen von Mayland wer-
worffen, welcher nichts anderes, als daß sie in einen Krieg mit Florentz
einflechten möchte, suchte: Franciscus Gamba Corte aber gab ihnen
öffentlich zu verstehen, daß der Ertzbischoff sie zum Krieg verleiten
wolte, nicht auß Treuen, sondern weil es ihme nutzlich, sondern auß haß,
4 so er zu denen Florentinern truge: lese man seinen brief, daß befehl 4
wolte man die gründliche ursachen des Bayrischen Kriegs und sonderbahr
der darauf erfolgten Achtserklärung beeder Churfürsten von Cöln und
Bayern erforschen, könte vielleicht solche mit grund ständig auf obigem
fundament des Hass und Neids, welchen das Kays: Ministerium
zu Wien schon lang wieder daß Hauß Bayern getragen, hergenommen
5 werden, worzu selbiges auch durch noch höher Persohnen verleitet
worden (: wan ich es sagen dörffte, ist es ein [illegible] übergelegen,
so der Teuffel, wie man sagt, geschworen, welche hierzu geholffen das Feuer
anzublasen, alle drey rothe haare als nicht vill gutes; dan was der
4 wirth braucht, hänget er gemeiniglich im Schild aus:) Man hat schon
geschrieben den alten Kayser Leopold wegen der Achtserklärung zu ~~kommen~~ bereden,
4 und den titul la Conduite des Alliez, findt man in Engelland
oder deutschen historie weiter beschriben.

4 quid ~~faciant~~ Domini faciant audent si talia fures: Virgil: Eclog: vers. 57.
n. 9 aa. 3.

wohin er aber niemahlen zu bringen gewesen; weil dieses nicht war, es
gar nit schwer dem vorhin inclinierenden künftigen Kayser in dem vorn
herein zu steuern, dann sonderbahr vorzustellen: sie sagen, oder möge ihne
Kayser abgehen, wann er solche Rechtserklärung werde zum Vorschein
reichen, wan sie die Capitulation zu beschworen schwer in sich halten,
daß nach absterben Kaysers Leopoldi Joseph nit Kayser seyn, ausser
es thue die Wahl, so ihme hierzu beförderlich gewesen, und zum
Römischen König erwählet, die nova dieren consentieren, und
einwilligen; zumahlen nun obbemelter beede Churfürsten des
mehrere Leben gethan, als man solche nothwendig aus dem und
der Reichsstellen durch die Rechtserklärung sagen müssen, damit
man sich ein billigung und consens nit mehr bedürfftete.

Aber noch mehr ist auf obigen Vienerischen Ministerium zu
befremden, und gleichsam unverantwortlich, daß sie durch ihr
habende privat passion gegen den ~~[illegible]~~ Kayser verstorbenen dahin verweilet,
daß er die geschlossenen frieden mit Bayern gebrochen, das Rentambt
München gewalthätig eingenommen, und die ganze Bayrische
Regierung ablösen in schwere Gefangenschaft gesetzt haben.
nun das ministerium durch seine privat passiones sowill gewalt
über seinen fürsten erhalten, daß solcher sogar an sein wortt oder parola
gebunden zu seyn nit mehr erachtet, ist es so vill, als wan die Ehr
und glorie des thrones dem willen des dieners underworffen, oder der
Ruhm des Lichts und der glantz ~~[illegible]~~ durch die schlimmsten wendungen,

die privat gemüths Zuneigungen, sagt Lipsius: seind allezeit
in denen geheimben Rhats=schlägen schädlich, dan ein solcher geheimber
Rhat und Minister inclinirt ganz widerwertig von einer Sach,
dieweillen sein verstand yber verführet und gleich einem Kranckhen
angeworden ist, welches die sachen ganz anderst ansiehet, als sie
an sich selbsten seind.
Das fürstliche wort ist ein heilliges Pfandt ad depositum salvum
(: wovon ich bereiths in dem sechzehenten Numero Politic
mit mehrerem discurriret :) an welchem die glorj und treu des fürsten
hanget, und ein Minister, so dessen Executor oder vollzieher
verwendt worden ist, schuldig solches fest zu halten zu erhalten und
in seiner Consideration zu respectiren: weit solle von dem entfernet seyn, dass
selbe zu missbrauchen, und dardurch seinen würdigen und ansehnlichen
angefundenen Credit und glauben zu geben: wie schon einem Minister
erlaubt seye, was dem fürsten selbsten nit zustehet, nemblichen das
von sich gegeben parola zuruckh ziehen, wan es auch schon zu
verhüeten des schaden seiner verderbung auszusetzen seyn solle:
Ehren und glauben haben die Römer also hoch geachtet, das sie solche
als ein Göttin in das Capitolium an das vornembste orth gesetzt,
daher seine auf ihren Götzbildung seyn dürffen: Ehren und
glauben seye von dem Gott Jupiter gebohren: ante Jovem
tantum generatum in pectore Numen.

Die welt mag ohne threu und glauben nit bestehen, die ist ein heilig-
thumb, dessen tempel der hertzen der könig und gottliebenden herzen,
alle bawen, Reich, Stätt, Märckht, und flecken sollen auf disen grund
stehen, der ~~gerechtigkeit~~ und redlichkeit gebauet stehen, ohne welche die Stätt
und höff vil mehr den mördgruben, alß den örthern der gerechtigkeit
und deß fridens gleichen seind: Daruf so gar den feinden und Rebellen
(: damit man heimblich threu auf flucht suchen möge :) ist man threu
und glauben zuhalten verbunden, dan sogar die alten heyden ein abschew
an der falschheit gehabt haben: Titus Livius l. 2. decadis 5. erzehlt,
wie wegen etliche alte Rhatsherren mit offentlicher protestation
auf dem Rhat getretten, als sie die Relation wird gesandten zu
des Königs in Macedonien verstanden, und wie dem König den
friedens Perseum mit gleichen worthen und lehen verstricken auf-
gehalten, dan sie darfür hielten, solches were auch mit den feind
zuhandlen, sonder der alten Römer redlichkeit zuwider: Brasidas
ein berühmter Kriegsobrister pflegte zusagen, obwohl die
gewaltthättigkeit des ansehen habe, als were sie der gerechtigkeit
zuwider, sonder sie doch dem betrug weit vorzuziehen, in bedencken
13 diser und dem Rhein mer freundschafft vill ein grössern schaden
zuefüege.
Pro coronide aber ich bloß diße vermahnung zubetrachten, verfüehrt
man bey seinem hoff, daß das ministerium bey dem bewustsein
fürsten der gewisßen deß herrn bewuster, und besorget auch

Herz und Augen einiges behägl. zu sich und sein Wand, solle man sich befleissen solche würdige Zuzeichnungen fragen zu, wie gibt ich zur Antwortt: David hat müssen in die Tasche greiffen und den Goliath zu überwinden; Samson hat den Philisthäern mit dreyhundert Fuchs-schwänzen in dem Feld grossen Schaden gethan; ach wan man den Füchsen durch die gleichen Mittel und durch das schmeichlen will ausreissen, und zu überwinden trachten: die würdigen, wan man schreiben thäte mehr werden gleichen, als dreyhundert; man muss mit denselben umgehen, wie man mit den bösen Hunden zu thun pflegt, und nicht zu brechen fürwerffen, darein sie zu beissen und nagen haben, und den Wand man unterwolgt lassen.

Si cupit invidiâ immunem traducere vitam!
Det, capiat, poscat, plurima, pauca, nihil.

Ich habe zwar vermeint, diese Beschreibung bereits zu schliessen, weilen ich aber von der Rechts Erklärung und Abführung dessen Schuldigen Summen einige Anregung gethan, muss ich etwas weiters melden; worauf bitte mir also die Geduld aus: Was das erste und die Rechts Erklärung anbelangt, habe ich weitläuffig bereits überschrieben, sambt hatte die Universitet und billichster Burger von Gültigkeit dessen einiges Fundations Instrumentes versichert, welches man am Kaysl. Hoff bereits resolviert war in Truckh heraus zu geben, habe

noch zedertes mit ihme vorsehen khöndt; ich will es von solcher
universitet zwar nit glauben, allein khönte es wohl sein,
nachdeme auf absterben der beeden Herzogen professoren die ganze
Juridische facultet nur in zweyen stückhen bestanden, deren der erste
notorie ein augendiener, der andere ein geborner Tyroller ist, und
noch ein Brueder alda seine wohnung hat, so ein seiner abgibt,
seind also beede aus der libray erschröcklich, und tragen beede Mäul,
gleiche Kappen. glaublich aber in ore duorum regulariter consistendo
veritas demonstratur, ita sit in ore horum duorum et falsitas:
non dissentio ipsis secundum eget
Per andrerm das wir scheu und mehr dergestalt contra non citatum et
non auditum in Rechten einige ~~Confession~~ condemnation vorgehet und geschehen seinde,
die unsere Rechtsordnung, welche zwar nit unbillich ihme puncto
Justitiae vorziehen wird, verursacht, und zwar die einige, warumb
wie einige Churfürsten oder Stand des Reichs bezwungen Landtsbrauchs
oder anders gestaltlich unterthatten halber zu unterfahen (: dan was den
Bannum Contumaciae betrifft, ist davon in den Reichs constitutionibus
guete vorsehung geschehen und darinen dem Cameral stylo billich
nachzugehen :) so erscheint auß den teutschen historien, wie auch Reichs
abschieden de annis 1557. 1564. 1566. etc. hin und wider, das gleich-
+ solches eine sache von grosser wichtigkeit, woran nit nur ein
Churfürster, sondern das ganze heylige Reich und dessen Ständ sambt und
sonders ihme höchsten interessiert, also auch meinethalbs (: ausser wegs

Carolus V. mit proscribierung Churfürst Johan Friedrichs von Sachsen
und Landgrafen Philipsen zu Hessen; Rudolphus II. mit Herzog Christian
von Holstein; und am meisten Ferdinandus II. mit Chur Pfalz und
andern Reichsfürsten unordentlicher weis verfahren: von denen wenigen König-
Fürsten etwas sehr verwiesen und bewilligung gesambter Churfürsten
und Stände desselben fürgenommen, und zu werckh gestellt worden: wovon
unterschiedliche Exempla bey Herrn Limnaeo in not. über die Capitu-
lation Ferdinandi III. art. 20. zufinden: daher dan die Kayser, bey
nachvolgenden 3. Kayser, und mit ihnen Josepho I. sich hierumben eines
Gewalts angemaßt, als wann den Reichsächtungen ohne Straffs
zu endlichen Kayserlichen begriffen; von dem ungewarth Chur- und Fürsten
und Ständ mit allem Gegenthail widersprochen worden, mit anführung: die
würden dergestalt wie deterioris conditionis seyn, als ein Edelmann
in Sachsen, welcher auch nicht, dan auf offenem Reichstag proscribiert
werden könde: sonderbar hat auch der langwürig blutige Krieg, und
von denen dapfern bewandten feindlichen Ständen an H: Röm: Reich von
sich gezogen, worden nicht unbillich bey der Westphälischen
Fridens tractaten ein angeschlagen; und damit auch künftighin
Zwiespalt Verhütet dem oberhaupt und glieder zu zwischen des
Reichs beim aechtserklärung hinderstellig, od weiter zu betrachten seye
möchte, in dem angezogenen instrumento Pacis d. art. 8. die
ausdruckhentliche versehung gethan, daß de modo et ordine

in declarando uno vel altero statu in bannum Imperij, proces-
sum, qui alias in constitutionibus Imperij descriptus est, tenendo,
bey dem jüngst darauf gefolgten Reichstag gehandelt, und geschlossen
werden solle.

Liset man die Wahlcapitulation Leopoldi I. vom 18. Julij 1658
art. 20. seind folgende formalia darinn enthalten: Wür sollen und
wollen auch fürkommen, und keineswegs gestatten, daß hinfüro ie-
mand, hohen und niedern Standts, Churfürst, Fürst, Stand oder andere
ohne rechtmäßige und genugsame Ursach, auch unverhört, und ohne
Vorwissen, Rath und Bewilligung des heyl: Reichs Churfürsten,
welche jedoch dießfahls nicht theilhaftig seindt, in die Acht und
Oberacht gethan, gebracht oder erklärt, sondern in solchem ordentlicher
process gehalten und vollzogen werde, wie es sich nach Weisung
des heyl: Reichs vor- und aufgerichter ~~ordnung~~ Satzung, und der
im Jahr 1555 reformirter Cammergerichts ordnung, auch darauf
erfolgter Reichsabschiedt gebühret, und was deßhalben bey dem künftigen
Reichstag, wie determinirt worden, von Churfürsten, Fürsten und Ständen
de modo et ordine weiter verglichen werden möchte: wann es aber sach,
daß die that an sich selbsten genueg notorisch und offenbahr, der
Verbrecher auch in seinem Verbrechen beharrlich, und thätlich fortfahre,
obwohlen es dann nicht eines sonderbahren processes bedürfte, so wollen
wür iedoch auch in disem fall mit Zuziehung des heyl: Reichs
erstgemelter nechst ohninteressirter Churfürsten, ihr und deren vor

vor zu würcklicher Rechts verschleunigung schreiten, communiciren, und ohne
der erfolgten Antwort und auf beständtliche einwilligung nit fortgehen,
Ob dergleichen ist enthalten von wortt zu wortt in der Wahl Capitulation
des Röm. Königs Josephi vom 24. Janr. 1690. in dem Entwurff
der beständigen Kayserl. Wahl Capitulation ist seind art. 20. folgende
~~wortt~~ gesetzt, so dergleichen Chur= und Fürsten abgehandlet, und in
künfftigen Reichs abschied einzutragen befunden worden. Nachdem
auch in denen Münsterischen und Osnabrugischen Friedensschlussen enthalten,
daß in denen fällen, worüber Reichs acht zu erklären, und zu straffen,
oder dem bereits in Reichs satzungen vorgeschrieben wurde, Chur Fürsten
und Stände auch eine beständige und sichere Ordnung bedacht werden
sollen: Also ist zu dessen Vollziehung mit gesammter Stände Consens
statuiret und verglichen worden, daß hinführo niemand hohes oder
niedern Stands Chur Fürsten und Stände in die Acht oder Oberacht gethan
gebracht und erklärt, sondern in denen künfftigen [illegible]
nach beschaffenheit des verbrechens auf die Acht oder Privation
entweder vom Kayserl. Fiscal ambtswegen, oder auf anruffen des
beleidigten und klagenden theils zu procediren, und in Sachen, welchen
darüber nur entweder in dem Reichs Hoffrath oder beneben und
des Reichs Cammergericht pro administratione Justitiae an
geruffen und instruiret worden: Zu fordist in deliberirung der,

oder anschlessung der auf die Reichsacht, oder privation gesetzten
ladungen und Mandaten, sondern in der sachen weiter zu procedirn biß
zum beschluß auf der gemeinen Reichs hierüber vorhin gesetzten
gesetze und Cammergerichts ordnung genauer und sorgfaltiger achtung
geben, damit der anklagte nit precipitiert, sondern in seiner recht-
messigen defension der notturft nach angehört werde: wan es dan
zum beschluß der sachen khumbt, so sollen die ergangnen acta auf
offentlichen Reichstag gebracht, durch gleiche anzahl aus den
Evangelischen Stände (: der Prelaten und Graffen stand nit ausgeschlossen :)
aus selbigen dreyen Collegys in gleicher anzall der Religion examinirt
und erwogen, der guetachten an gesambte Churfürsten und Stände
referirt, von denen der endliche schluß gefasset, und alsdan die sache
verglichen wolle, nachdeme es von kay. oder deroselben Commissario
gleichfals approbiert, in dero namen publicirt, auch die ex-
ecution sowohl in disen als allen andern fällen anders nit als nach inhalt
der Executions ordnung durch die Craisse, darinnen der Aechter gesessen
und angehörig, fürgenommen und vollzogen werden, p. wobey auch aus-
trucklich bedingt und verglichen, wan auch die kayserlichen oder Schreiber
Mainz, formen und weisen, wie von puncten zu puncten vorgesehen,
nit vorgehen würde, das als dan solliche urthl, erklärung und
Execution 1570 ipso facto null und nichtig gehalten werden solle.
weil khünfte das Churfürst, und derer vatterlichen rechten anhalten

seÿen, alß daß der beklagte nit praecipitiert, sondern ihme inauditus
nec citatus condemniert, sondern in seiner rechtmässigen defension durchaus
nach gehört werde.

Der Kayser selber habe sich alle kräfften des Reichs wider den Herzog von
Mantua angewendet, bevor derselbe die begangenen richtigen felonie
und praecipitierte achtserklärungen, welche über den Herzog gestellet,
indeme derselbe durch den Marquis Barotti sowohl alß durch den
Residenten und Abbt Fassani zu seiner entschuldigung vor-
und anbringen lassen: der Herzog habe nit anderst gewust, alß die
französisch- und spanische trouppes einzuführen, wann die Kayserl.: dem
zu fest geschehen: hätte er sie ebenmässig einlassen, dan ward sogar
von allen defensions mitteln bloß gelassen, so daß man dem [illegible] so
wenig alß den armen leuthen anthun können: der Herzog wer sich sogar,
und bleibe allemahl zur neutralitet geneigt; wann man hätte gewolt,
daß er selbe besser behaupten solte, hätte man ihme zeitig die [illegible]
Mannschafft zuekommen lassen müssen; wie aber können man ihme sein
unvermögen und [illegible] vor Kriegs böswillig ausdeuten: welche entschuldi-
gung wahrscheinlich von billich denkenden nit verworffen, sondern für
rechtlich gehalten worden, welche auch auf dem bestande, daß posito
non concesso, die that an sich selbsten ganz notorisch und offenbare
der [illegible] verfahren auch in seinem [illegible] verwerflich und sträfflich
fortschreite, obwohlen es eben nit eines [illegible] process vonnöthen

so solte iedoch auch in diesem fall mit Zuziehung der Churf: Reichs
Fürsten gewaltsam, so ohnmittelbahrer Churfürsten, oder auch derer
andern zum verurtheilten Reichs Erklärung schreitten, sonderlich
und ohne der vorgängigen Cognition und Erkänntnus ein Einwilligung derenselben
nit vorgehen werden: so hat aber das Kayserl: Ministerium
schon ander Aufschluß gehabt, alß das die angezogene Constitu-
tiones Imperii auf die Fürsten in Italien, so etwas vom Reich
zu lehen tragen, oder nit in allen stücken applicables seyen: hat
also Deputirte Herzog schon darüber geklagt, wie er sich dann durch
ein schreiben del dato 13. Nov: ao. 1707 an die Churfürstliche Gesandtes
und das Kayserl: Verfahren beschweret, und dero assistenz angerufen: die
worte seind folgende, so Ihme verbunden, und so sich nit auch an Kayser
ad Cola verificiret: Il Decreto fulminato con ogni pregiudizio senza
riflettere ne alla mia ragione, ne alla mia dignità, ne
che si sia havuto riguardo a i santi patti ed inviolabili delle
constitutioni Imperiali; è sortito di più col non essersi os-
servata alcuna formalità di giudizio, essendo precedutta
l'essecutione alla sentenza: a questo modo l'Imperadore
potrebbe opprimere, come gli piacesse ogni Principe, che
non voglia entrare ~~a~~ ne di lui interessi particolari, e
quasi non converrebbe più confidarsi: il che è impossibile
4 item seyn in teutschen Satzungen und Verordnungen auch Italienischen
Reichslehen, sambt der darüber angestelten Cognition, und der Declaration
in Bannum Imperii.

alla medesima imaginazione: [illegible] nella fede publica del
solenne giuramento, [illegible] cui nella loro Elezione si vincolano
gl' Imperadori con tutto l'Imperio pp. Kayserliche fürworte zu [illegible]
[illegible], daß dieser Herzog von Mantua post mortem pro reo condemniret,
und in die Acht erklärt würde: nam cum cinere, aut manes
credit curare sepultos. Ferdinandus II. als er über die Ketzer
victorisirte, und ihme eingerathen würde, das grab Martini Lutheri
zu eröffnen, und die verfaulten Beiner verbrennen zu lassen: gab er weiter zur
zur Antwort: mihi cum mortuis bellum non est: [illegible]
Principia aber sezet es [illegible] an den Kayserl. Hof [illegible]
wissen auch die Todten noch zu [illegible] Et hoc propter gloriam,
et utilitatem nostram.
Weilen aber, was oben von dem Herzog von Mantua gemeldet worden,
[illegible] zu schließen, daß die [illegible] und sie hernach bey ihre
gleichen dergleichen weltlichen Fürsten, und gleichen den geistlichen Reichs Fürsten, aber
die [illegible] mit dem Churfürsten von Cöln und dem Churfürsten von
Bayern ist [illegible] bekant, wenig [illegible]: Was den
Churfürsten von Cöln belanget, ist bei selbigen das Thumbcapitel
ausgeschlossen und verjagt [illegible], und ante causam instructam
sehr scharffe Kayserl. mandata von dem Reichshofrath an die
[illegible] Kreyßfürsten ausgefertiget worden, das Domcapitel
[illegible] modo [illegible] manu forti beyzustehen: worüber sich die Chur,

Fürst von Cöln bey dem Reichstag beschwert, mit vorstellung
wie dergleichen mandata Caesarea von einem Reichs gericht ohne
des Chur: Collegij und gesambten Reichs wissen und willen ausgefertiget
krafft der Reichs grund Satzungen und in specie der Kayß: Wahlcapi-
tulation für Null und nichtig geachtet seyen; und darbey solches
allores zum sämmtlichen Reich, wohin die sach gehörig, und sonder-
blich dem Chur: Collegio gebracht wird, alwo die Unschuld vertheidiget
erkhant werden solle; zu dem alles war vorgebrachtes, wie der Churfürst
wider welchs mit der achts erklärung betrohet, dentlich an
Ihro Kayß: Mayt. under 10. Octob 1707. ein sehr bewegliches schreiben
abgehen, so iedoch alhier ein rechte, weilen darinnen die gantze solche Justi-
fication, und submission bestehet, ob es wenig umgestellet, der
Kayser den Churfürsten für ein allein per forza oder für ein feind halten
wollen: Euer Kayß: Mayt. ist gerechtest bekhant, wie offt und umbständig
ich mich entschuldiget, das wegen der unglückseligen situation meiner
Lande, bey der zwischen ihrem Ertzhauß, und dem Königl: Hauß Bourbon
vorgefallenen Strittigkeiten khein theil nemmen khönte; so wäre dan
dass man dem Königl. Reich an dessen gerechtsamb: und Landen einiges
etwas geweltthättig entziehete; auf welchen fahl zu Ihr. und Ihro
Reichsglied ich für das allerhöchste Reichs oberhaupt und das Reich alles
gern aufsetzen, und meiner schuldigkeit nachleben wolte, mit dergleichen
fürsten Erklärung: das nach dem Exempel des [illegible] andere Churfürsten
fürsten und gantzen Reichs [illegible] erlöschten fahlen, die mir
von Gott anvertraute Lande und leuthe in beständiger ruhe und

sicherheit zu erhalten, und niemand zu beleidigen, mich ergebenst bemühet habe:
wiewohlen ich nun verhofft, man würde mich bey solcher beschaffenheit
unbekränckhet lassen, und deßhalben wie auch ihren mir wehrlichen ruhe bey
meinem Cölnischen Thumbcapitel, oder durch herbeyruffung und hereinnehmung
frembder völckher dieß= und jenseits Rheins dieser und aller benach=
barter gegend einer Kriegsgefahr exponiren, und das theatrum belli
hiehero ziehen wolle: so hab ich das Land erfahren müssen, daß man bereits meine
wiederholten gutthertzigen erinnerungen und friedens vermahnungen eine merckliche
anzahl ausländischer trouppen auf den Reichsboden in die Herzogthümer
Gülich und Berg einzurucken, wie auch 3 bataillons nebst einem dragoner
Regiment in Kayserswerth vor die Pforten meiner Statt Cölln zu verlegen
gedrungen: ja sogar sowohl an den Chur= Rhein= als Westphälischen
Crayß oder den Directoria ein schrifftl. ersinnen wie auch angelanget
habe, vermög dessen selbe meine ~~lieben getreuen~~ wie auch meinem Thumbcapitularen
zu hülf wie auch aus freundtschafftlich quotier modo und sogar manu forti
beystehen solten, welches mich desto mehr befrembdet, und schmertzet, das
ich mündt= und schrifftlich öffters mich zur rechtlich justificirung und
behauptung alles dessen, worüber sich ermeltes Thumbcapitel seines
vermeinten interesse halber beschweren will, erbotten und dargestelt
habe: wie nun mir vor Gott und der welt obliget auf die conser=
vation meiner Chur= und fürstenthumer sorgfältig zu gedencken, auch
meine hohe Regalia, authoritet, und gerechtsame auf alle mögliche
und zulässige weiß standhafftiglich gegen aufrührische unterthanen zu ver=
theidigen: und mir den recurs zu den höchsten Reichsgerichten

obergelter maßen abgeschnitten ist, so lebe zu Eur Kay. Mayt.
d tröstlichen Zuversicht, indem des Churfürsten zu Sachsen
Lbdn und andern, dem man nichts feindliches noch gefährliches zu
gefügen, mir dergestalt vorgangen, und man mir die so instendigst
begehrte formal neutralitet bißhero nit gestatten wollen: Dieselben
mir dessen weniger ungnädig aufnemen, wan bloß zu meiner und d
meinigen defension und sicherheit bey einem auch mir zu handen gelegenen
Vorrath in dieser eüssersten Noth, da man mir sonst alle andere mittel
zu schaffen abgeschnitten, hilff suechen, und meine Mannschafft bloß zu meiner
Rettung, und zu keiner Mayt. offension dergestalt anwenden müeßen, so
das mir schwären und langer nit, als die gefahr d Feindtseligkeit dauren,
od ich zur beybehaltung d Freyheit meiner Landen vonnöthen mag, dieselb
solt: Eur Kay. Mayt. khönen sich gedigst versichert halten, das
falß man mich zu solcher resolution, und Nothwehr veranlassete,
Ich gegen mein allerhöchstes Oberhaupt und das heyl: Röm: Reich
des geringste nit thun, sondern mir auf Hört meiner Leuten und Landen
aus natürlicher schuldigkeit sterben, und bey allen begebenheiten mein
threüe und gerechte hertzen für Eur Kay. Mayt. und dessen Reich
unauffsetzlich ganz und fleißig verbleiben werde. ~
Schreibet aber d Churfürst von Cöln durch diß alles nichts
auß gerichtet, noch zur rechtlichen defension, od außführung seiner
gerechten Sach gelangen khönen bey dem Reichsconvent zu Regenspurg
und Churfl. Collegio gelangen khönen, also ist es auch dem Churfürsten
in Beyern ergangen, wie die begebenheit hiervon zeigt: Des

bey dem Reichstag in vorschlag kommen, ob bey Ihro Kay: May: in
Wienn nicht etwas vorzukehren, und guette würckhung haben möchte,
wan wie ao. 1676. geschehen ein Reichsdeputation an sie geschickt,
und über die satisfaction mit ihr tractiert würde: ~~[illegible]~~ Endtlich
haben vermaint, daß ersprießliche würckhung nit zu hoffen, noch zu erwartten seyn
würde, da aber mit des Kays: Hoffs gedanckhen schwanger gehen,
und per forza Churbayrn zu der grossen alliantz herbey ziehen
wollen, haben sich deren vorhaben widersetzet, mit vorgeben, daß das angezogene
Exempel von ao. 1676. wollen sich zu disen Zeiten nit schickhen, weil
damahls Churbayrn mit Franckhreich schon engagiert gewesen,
dessen feindseeligkeiten gegen das Reich man iezo verübet hette, da
~~[illegible]~~ damit schon zu statt, die sach zu weit gekommen, und in der
guette wenig mehr auszurichten seye: in wenig noch mehr ist, als Ihro
Kay: May: hiervon bereits bekhommen, und zu solcher Reichsdeputation
mehr anlaß geben, haben sie sich mit ihren gravaminibus an das ganze
Reich gewendet, Endtlichen der Churbayr: gesandte unter 15. Jenner
1704. ein nachdruckhliche proposition gethan, und dabey gebetten,
daß die Ständ des Reichs solche mit der aequanimitet anhören möchten,
als die von Ihro Kay: May: geweigert seye: Welches aber hetten
hinderhat der österreichische herr Director gleichsam schon ihr
Repraesentation darbey gethan, von Ihro Kay: May: die
notturfft vorbehalten, und die Collegia dahin vermögt, daß solche

Chur Bayrische vorstellung ad acta Imperij nit hat genommen werden
wollen: Auß welchem ia heiter genueg zu ersehen, daß man Chur
rechtliche defension ohnmöglich zutritt machen gestatten wollen, mithin was
via facti unternehmen mit der dicto Erklärung contra mandatum
vorgenommen worden, vermög der beständig auffgerichten Wahlcapitu-
lation ein lauter nullitet seye. hirwider verhofft man ferner
an dem Kayßl. Hoff zu Wien, daß solche und dergleichen Reichs ständ sachen
noch nicht gäntzlich verglichen, noch hierüber ein gäntzlicher Reichsabschid
verfasset worden: Es ist aber zu wissen, daß die materi einer beständigen
Kayßl. Wahlcapitulation in dem Instrumento Pacis Westphal. art.
8. § 3. ao 1648. auf den negsten Reichstag verlegt, und von dem
Reichstag ao. 1654. per recess § 192. wid auf den iezigen so genant
prorogierten Reichstag remittiert worden, und hat man zwar bishero
ungeacht dieses absonderlich dem unseren weltlich fürsten so angelegnen
geschäfft vorgenommen, mit grossem fleiß und vieler mühe dahin
sache theils durch vill conclusa, theils durch güettliche tractaten
daran gearbeitet, auch das Werckh endtlichen so weit gebracht, daß ein
gemeiner auffsatz der ewigen capitulation biß auf den prologum
und Epilogum zwischen beeden höheren collegijs verglichen und beliebet,
auch von dem Kayßer genemb gehalten worden; wer solte nun wohl
zweiffeln können, daß man solche conclusa et tractata vollständig
gebunden seye, und die auffrichtung eines förmlichen Reichsabschids
nit so vill quoad substantiam als quoad formam erfordert werde.

+ tandem et firma tenuerunt, et qua valuere, tegesunt, 9
quia nos corporibus, legibus esse solet.

Der billige aufsatz einer ohnveränderlicher Kayserl. wahlcapitulation, so
in denen additionibus ad Limnaeum und die dabey beschehene weitere
monita in des Mildern capitulatione Harmonica zerstreuter
zufinden, wohin ich den curieusen leser auch angewiesen haben will. Hindern

Hindern ist die nullitet der geschehenen erklärung dieser beeden Churfürstl. hauser ex Ca-
pitulatione Leopoldi und Josephi, und ohne hinzunehmen, welche
aufs unbedachtsamlich worden ohne der Chur= fürsten und Stände vorher-
gehende einrathung und bewilligung, solche Reichsstand, so sessionem
et votum in denen Reichscollegiis hergebracht, deren suspendirung
oder ausschließung, und ob eine dem fürstenstand mit angehende hoch-
wichtige sache ist, worzu er nach aller billigkeit mit seinen consens
zu concurriren hat, wann die Reichscollegia geschwächet, und einer
oder mehr von dem Reichscorpore gebracht, und seine land, leuth,
stimm, sitz, und würde per proscriptionem solennem entzogen werden
solte: dargegen dann auch, und wegen solcher ungültigen praeterition der
vornembsten fürsten des Reichs bey der Kayßl. herrn Principal Commissary
hochfürstl. Eminenz von den Standts Gl. Braunschweig und Sachsen
gothaischen herrn gesandten nomine communi der fürstl. häuser, so daran
theil genommen, einige ausführliche vorstellung übergeben worden im
Januario ao. 1707. worüber folgende Kayserliche erklärung in
forma extractus rescripti durch die Commission ergeben worden: Ihro
Kayßl. Mayt.: begreiffen nicht, daß wann die principalen und committenten
sich zurückhalten belieben, was vor ein, und nach dem jüngsten ...

Reichs Kriegs Erklärung vorgangen, sie selbsten leicht erachten
werden, daß Ihro Kayßl: Mayt: bishero in dem Licht= dach und stiel
vorsehen können, damit aber in Künfftig alle dergleichen besorgende
evitiert werden möge, so werde besser bis fuge, daß nit nur
dergleichen, was super modo et ordine der declarationis banni
schon ehedessen bey fürwährender Reichs versamblung zwischen beeden
höheren Reichs Collegiis gehandlet worden, reassumirt, und darüber
eine Neue Reichs Constitution aufgerichtet, sondern auch die übrige
materien der perpetuirlichen oder beständigen Wahl Capitulation bald
vorgenommen, und zu aller seithigem vergnügen völlig ausgemacht werde.
Gestalten hierin und anders sowohl als Römisch: Kayser von Sachsen
Lauenburg, als auch in allem und von wegen des Herzog hauß zu bestehen,
und zu dem Ende behörigen orthen dergleichen Erinnerung zu thun nicht
unterlassen wollen etc. weßhero nun dero zeihen, und mache ihr nit mehr,
man will halt sagen, was geschehen, ist geschehen, gültig oder ungültig
rechtlich oder unrechtlich, schädtlich oder nützlich, in Künfftig solle
es nit mehr geschehen, und deutlichen gemeinsame verordnung ver-
fasset werden: wie geschicht aber dem dritten, so darunder leydet. Man

Man will zwar am Kayßl: Hof zu thun (: verstehe die Ministerium
niemahlen unrecht haben, daher ~~sucht~~ scheint man sehr auf schlüsslich zu
einige sorgen, und vermeldet, daß die letzt ergangene Declaratio banni
Entschuldigung seine andern zwar als in krafft der Reichs Kriegs Erklärung, worzu

Welches Orths die frag fügen, ob zu einer Reichsacht der
herrn Churfürsten Einwilligung allein, oder auch der Reichs-
fürsten und stätten erfordert werde? Gewiss ist es, dz die fürsten
und Stände des Reichs unwidersprechlich dz Recht haben mit
den Churfürsten in allen hochwichtigen Reichssachen, und
deliberationen zu concurriren, nit allein kraft der gleich
incumbentz fragen in versehung der Reichsgeschäfften, als
auch nit weniger vermög des Westphälischen friedens: art. 8.
allwo, nachdeme meldung beschehen von etlichen Reichshandlungen
und geschäfften, so auf den Reichstag abzuhandlen, diese general
clausul angehengt worden, dz ohne dergleichen abhandlung be-
schehen solle sine libero suffragio omnium Statuum Imperij
in corpore convocatorum: und hat man diese clausul
umb sovill mehr für nothwendig befunden, als man die
traurige Exempel von wenig zeiten vor augen gehabt,
namentlichen die beste erklärung Joan: Friderici Elect:

Sax: Philippi Landgraff: de Hessen: Joan: Georg: Marchionis Brandenburg: et Christian: Principis Anhalt: welche ~~auch~~ restrictiones auch ohne d Reichs Stände wissen und willen vorgenommen worden, nachgehents aber einen so verderblichen Krieg dem Teutschland zuegezogen hetten.

Nun ist zwar nicht dz in d kayßl: Wahl capitulation allein d Electores d übrigen Fürsten zu dergleichen Rechts erklärung vorbehalten seye, allein Ihnen denen Fürsten und Ständen des Reichs durch eine solche particular stipulation ihr Recht nit benommen worden, welches sie schon von vielen Jahren hergebracht, und in dem Westphälischen Friedensschluss bestens radiciert ist, gestalten in d ersten des 17. art: §. contra hanc solchen Frieden pro lege fundamentali et perpetua sanctione pragmatica Imperij zuhalten ist, mithin zu schwören seye, wie durch vorsorgliche stipulation mag invertiert od beschränket

werden, sambt selben die Ständ und fürsten des Reichs
wegen der Achtserklärung ihrem Recht renuntiirt, oder
abgesagt; zumahlen in dem 8. art. §. gaudeant gesetzet
wird, würde in sothanigen Reichssachen die deliberationes
gemeinsamblich sollen gehalten werden, gleich in dem darauf
folgenden §. § die casus specificirt werden. 1. betreffent
die correction der in wenigen Reichstägen eingeschlichenen irrungen
2. wegen einer Kayß. beständigen wahlcapitulation. 3.
die redintegrirung der Reichs crayßen. 4. die erneuerung
der Reichs matricul. 5. wie zu ersetzung dessen, was vom Reich
abbröckhlung. 6. die moderation der Reichstaxen. 7.
die reformation in Justiz= und Polliceysachen. 8.
die ordnung, so gehalten werden solle, da man einen Reichs=
fürsten in die acht erklärt. 9. gleichwie nun die deli=
beration und bewilligung der gesambten Reichsstände
und fürsten in der achtserklärung ausdrücklich erfordert
wird, also haben solches Recht und durch den Kayser

noch durch die Herren Churfürsten per stipulationem vel
interpretationem geendert, geschwächt oder abolirt werden
art. 5. §. 17. & 18. und dises auß dem wahrhaften grund
satz oder fundament, daß nemblich die Fürsten und Ständ
deß Reichs ins gesambt nit weniger, alß die Churfürsten
auf den Reichstägen alle vorfallende Reichsgeschäfft
abzuhandlen, zu decidiren, und zu besorgen haben, die es
nemblich zu thun und zu rathen zustehen deß Reichs con-
cernierenden Krieg oder Frieden, neue aufrichtung, interpre-
tation oder ~~bannisirung~~ abrogation einiger Reichscon-
stitution und gesezen, vornemblich aber da es betreffen
soll, Ehr, Guett, privation der würd, oder bannisirung
eines Reichsstands: und in disem bestehet die Freyheit
der teutschen Nation, darauf man, wie Tacitus meldet, von
disem Streit gehalten, und solche mehr geachtet, alß die
Parthier die ihrige.
Solchemnach ihren der Röm. teutschen Republic, oder dem
Röm. teutschen Reich nichts schädliches zugemuthet werden,

alß daß sie per conniventiam dem Kayßer: vndienen
nachgibt, und zumahlen der Kayßer mit außschluß der gesambten
Reichs Stände via facti verfahren, od. villeicht derselben
authoritet mißbrauchet, und alle gewalt ihme zuzueignen
hat, sich mit deme contentiren ~~zu~~ laßen sollen, daß von ihnen
bloß die approbation und ratification anbegehret werden;
dan ob schon solches in privat Reichs händlen angehet, so
findet es doch keinen platz in Staats sachen, dan gewiß
ist, daß in mixto Imperio die glieder sich gleich anfangs in
dergleichen vnderwerffungen widersetzen sollen, auß besorgen, daß die
Macht dem Kayßer nit gar zu sehr anwachse, welcher endlich
durch seine gewalt und Macht vnderstehet nach und nach
die vollkommene authoritet an sich zu ziehen, und die ihme
in der Regierung adiungirte Reichs glieder od. Reichs Stände
gäntzlich außschließen, und amoviren thuen kan und mag.
Noch unförmblicher aber ist die zumuethung, daß die Reichs
Stände protestando ihr Recht bewahren sollen, und sich
gleichsamb einem frembden arbitrio vnderwürffig machen,

Mit einem wortt die Chur fürsten selbsten haben in der Wahl
Capitulation eines Kaysers deren Reichs Ständen und Chur-
fürsten gestalten in ihren Rechten und Freyheiten vorgesehen, daß
sogar dem Kayser alle gewalt benohmen worden, einen Reichs-
Stand von seiner Session und voto ohne bewilligung, parti-
cipation und consens des gesambten corporis oder aller deren
Reichs collegiorum zu suspendiren, umb wieviel mehr ist die
Wahl zu verhalten, als worinnen nit nur eine blosse suspension
sondern die privation selbsten begriffen und enthalten ist.
Schon von Zeiten Caroli magni her ist der gebrauch
und durch den Westphalischen friden weiters bestettiget worden,
daß kein Reichs fürst möge seiner Stimm und Sitzes auf
den Reichstag entsetzet werden ohne general consentirung
des gantzen Röm: Reichs: wie und wie viel weniger kan
ein Churfürst, weil das collegium der fürsten [illegible]
übersteiget, von der session, vom Stimm oder gar seiner
dignitet beraubet, ohne einhelligen consens des gesambten
Röm: Reichs, wie es auch die Kays: Wahl Capitulation
art. 3. deutlich vermag: Zudeme ist ein zimlicher unterschied
zu machen zwischen einen geistlichen und weltlichen Chur fürsten,
zu machen die allgemeine friedens abhandlung Maximilian

I. und Caroli V. Ao. 1495. et 1521. einig Legaten auch
die geistliche Churfürsten macht und verwendet, wan dir der
allgemeine frieden des Reichs verstehen, solte ihrer geistlichen
obrigkeit zurückfertig überlassen werden solle: aber ist hieran
nicht, daß in der letzten Wahlcapitulation art. 24. die herren
Churfürsten ein anderes nit erfordert, als eine bloße Communication
und dem Churf. Collegio von dem Kayß. verfahren gethan
werde, allein hat solches allein den verstand dahin gehabt, wie
solt ihm general Reichstag versamblet und vorhanden seyn sollen,
oder da periculum in mora were, und ihme länger verzuhalten
werden, zugleich ist, daß vermög des Westphälischen friedens
ihm Reichsstand seines Rechts nichts entzogen werden, oder sich
dessen fürnemlich begeben und benennen, außer der gesambte
Reich ihrer hierzu einwilligen, et hoc sub poena infractionis
pacis publicae, aus welchem dann die nullitet der Achts Erklärung
genug weiter mag bezeuget, und das argument gründen werden
ungestalten der desselben jurisdictionis einer anzunehmen sey.
Ferner zieren bey dem Reichs hoffgericht die nullitatem bennig
in formalibus schließlich vor augen liegen.
Werden und weit mehrers ihnen gezeiget werden, das die nullitet
der Achts Erklärung sonderlich in materialibus, et in ipsa causa
sive Justitia mannbhafte erfolgt, will man ohne passion
iudiciren, wirdt man es erschienen müssen, das ihre bellicheit

seye, einem Reichsfürsten seine Länder und Dignitet abzunemen
und für einen Reichsfeind zuerkhlären nur desswegen, weilen er
sich in die Neutralitet gesetzet, und sein Land in Fried zu erhalten
gesuchet hat, welches der König in Frankreich verlangt habe, und
seine Sache Chur Cöln versichert, dz er dz Churfürstenthumb mit aller
Übermacht seiner Völckher verschonen, und dem Churfürsten die Neu-
tralitet zugestehen wolle; in sache er auch versichert seyn möge,
dz von Chur Cöln auch als einem an Frankreich angrenzenden
Gränitzort nichts böses zubefahren seye; ~~[illegible]~~ die unrecht
dz Hauß Österreich ratione Spaniens kein Anspruch habe. Die
Ursachen dieses haben auch beede Crayss Franckhen und Schwaben
in ihrem Associations tractat abgezillet, welches an dem
Wienerischen Hoff nit gern gesehen worden, sonderlich bedeutet wurde,
dz die Intention Ihrer Kayserl. Mayst.: gar nicht dahin gehe,
die Reichsstände von dem Kayserlichen Freunde abzuziehen,
besonders wie, so an Frankreich angrenzen, und ein übereill
zubesorgen haben: bald geredt, aber wenig practiciert.
Man vernimbt nur mit kleinem zweifel, dz wie sich mit Chur
Cöln die Sach hingetragen, so sich obiger allegation mit
Franckhen und Schwaben bedienen wolle, welches aber und zu ihre
noch in dem Haag vorkommen, da gestern Königl. [illegible], der General
Schlik, Milord Galloway und der Baron Kinsky einen

nachdeme auch freundt abgeschickhet worden, von dem Churfürsten
die cathegorische resolution einzuhollen, ob er in dem Krieg wider
Frankhreich und Spanien beyzuhalten wolle, oder nicht: hierauf aber haben
Churfürst seine offenherzige meinung von sich, daß schwer seye,
wie er auch selbst schwer, daß sich an einer exacte neutralitet zu halten
und dißes auf sehr wichtige ursachen, indeme er maxstrats angezaiget
an Frankhreich, und die Spanische Niderlande, allwie der König in
Frankhreich sonst Durchleucht in ganz Europa der mächtigste Potentat,
so die größte Macht, und armee beysammen hat, der Kayser habe
dermahlen die force nicht, eine so grosse entreprise zu unternemmen,
seine völkher liegen dermahlen an dem und der Rhein und Mosel bey
100. tausent Meil entfernet, niemand werde ihro Churfürstl.
verdenkhen oder zuemuethen können, daß er einer so eilfertigen Alteration
von sich gebe, so daß ganze Kriegsfeuer über seine Lande ziehen
solle, wobey er das unglückseelige ausschlagen von andern halte. der
ganze Kriegsstreitt concernire den Kayser Leopold auch
nicht, als das haupt ~~des Röm: Reichs~~ von dem Erzhaus Österreich
und Spanien wegen als das haupt des Röm: Reichs, werde er als
ein haupt des Röm: Reichs considerirt, so ja er ist bezeugt
ohne consens der sammentlichen Reichs Collegien einen Krieg wider ein
ander dem Reich anzufangen, bishero aber solcher consens

bewegte: die situation seiner länder gebe ihm das hefft, und
die macht in die hand, so allen Churfürsten und fürsten des Reichs
allgemein ist, nemblich daß sie mögen zur conservation ihrer
länder allianzen schließen, zur defension derselben die benachbarte
zur hülffleistung anruffen, Krieg führen, und frid machen, wann
nur nichts wid(er) den Kayser, das Röm: Reich und das Vatterland
geschmälert wird: Noch am Ende des Jahrs Ao. 1701. ließe der
Churfürst durch den Kayl: gesandten graff Königsegg Ihro
Kayl: Majt: ersuchen und bitten, ihrer hohen gütigkeit, daß sie des
so schwer erworbenen Ryßwickischen friedens sich halten, und seinen
Churlanden verschonen dürffte, biß durch ein rechtskräfftiges Decret von
dem gesambten Reich ein wahrer Reichskrieg declariret würde:
Ja sogar, und als die holländische trouppes schon im starcken
anmarsch begriffen waren, hat der Churfürst under 17. 9bris: bey
und dises sollicitiret, daß darmit, und biß zu Ende des künfftigen
Monats weiters zuruckgehalten werden, indeme die mediation des
Churfürstens von Trier in vorschlag kommen, und bereits ac-
ceptiret worden; aber auch dises wolte nicht verfangen, sondern alle
interposition und negotiation würde durch den Cardinal von
Fürstenberg fruchtloß gemacht, welcher dem Churfürsten schrifftlich
auf einem zettele von eigener hand zu verstehen geben: Er solle
nit an die Zeit auf eine Neutralitet zugedencken, wie der

Kayß: interesse beyder Theile verstehe, mithin liesse man
die frembde völckher anrückhen und das Churfürstenthumb, wie mit
Wolffenbüttel beschehen, occupiren, ausser der neutralitet
absagen: bey verspührter solcher extremitet hat der Churfürst
von Cöln nicht anderst gekhönt, als zu seiner versicherung und
beschüzung seiner Lande quartier nach hilf zusuechen, deretwegen
er auch dem kayserlichen Ferdinand II. zu dem Burgundischen
Creiß seine zueflucht genommen, solchemnach hat er dieselben
kayßl. völckher in seine haltbare pläze und festungen ein-
genommen, dieselben aber zuvor der Kayl. aufgelegt allein
dem reiche zuegethon sambt, und nachzuekommen, wie er auch selbs
od. anbefelhen solte: item das sie nichts feindtseliges wid.
wid. die Schweden, noch der Röm: Reichs Tentiren wolten, und sobald
der Churfürst die abzug widerumb verlanget, ohne alle weithere
od. difficultet abmarchiren solten: überdas hat der Churfürst
mit dem König in Frankhreich und König in Schweden ein tractat
bedungen, das beide König das Westphalische, Niedersächsische und
Rheinische Creiß frieden fest zu halten, und wider das teutsche Reich
nichts feindliches vorzuenemmen verbunden seyn solten, auch im

fehl auf dem Reichstag zu Regenspurg die Resolution
gefasset werden solle, sich wid beide Cronen in favor deß
Ertzhauß Österreich zu alliiren, d. Chf. Drl. sorge tragen
haben möchten, sich hierinn nicht auszuziehen: bei diesem letztern
ließen d. Chf. Drl. von Cöln durch seine Gesandten auf dem
Reichstag zu Regenspurg die aperture thun, und seine
gebrauchte conduite rechtfertigen, zugleicher zeit schreiben auch
dieselbigen an Ihro Kays. Mayt. mit vorstellung, wie gestalt
alle dero procedere gemäß und conform wäre der Teutschen Nation
Freyheit, der guldenen Bull, dem westphalischen frieden, und verschiedenen
Reichs recessen, auch in sich selbst deß Rechts begriffen und halte,
mit welchem d. Kays. Mayt. als Ertzhertzog von Österreich,
etliche Churfürsten, und fürsten deß Reichs die alliantz, so sie
mit Engelland und Holland geschlossen, autorisiren. Wie
Ob zwar nun der Churfürst von Cöln gehoffet, solche remonstration
würde auf dem Reichstag zu Regenspurg bey einem Chf.
Collegio einen erwünschten Eingang finden, hat man doch wid
und Eifer gebrauchen müssen, daß alles supprimirt und ver-
tuschet worden, zu seiner Ursachen, und aufgerichteten öffentlichen
frieden und verfolgen sehen durch betrachtung, und anderschiedene

stille Hulerigen gebraucht, dz Ihr Chur: Drchl: genöthiget worden,
den zu Regenspurg gehabten gesandten Baron [illegible] ab-
zuschaffen, und deme seinen tragenden Caracterem zubrennen, auch
an statt dessen einen neuen zubrennen oder aufzusezen, welcher aber
so lang nit admittirt worden, biß Ihr Chur: Drchl: unterschreiben,
das man sich ad defendendam causam suam aller weeg
brauche, und salve abstractu ihre: freyen Abtritt, wie Ihr
Chur: Drchl: in disem merckhlich hindergangen worden, da ein
seithen deß Churtrierischen Hoffs durch ein Kayßl: Rescriptum
unterm 16. Xbr: 1702. dem Westphälischen Crayß Directorio
zur Antwortt ertheilet, wasmassen die differenz, so zwischen
Ihr Chur: Drchl: von Cöln und dem Metropolitanischen Thumbstiffts
oder Capitul schwebt, auf den Reichstag gehörig, und alda
geschoben werden solle, welches dann sinnen von einem Kayßl: Reichs-
hoffRathschluß unterschiden, die vorwendete Ch: legali de-
abortirt, und sogar in die Achtserklärung verfallen
worden, so allein effectum Jurisdictionis et nullitatem
nach sich ziehet, und gegen die fundamental Reichs gesezen

laufft, zu wider dem uralten herkhommen von Caroli Magni
zeiten her, allen iedermeniglich bekhant, wasgestalten man
verfahren solle, da es umb leib und leben, guett, bluet, ge-
rechtigkeiten und Regalien eines vornemben Reichsstands oder
Fürstens des Reichs zuthun ist, welche sich von passion-
ierten Richtern nicht urtheilen lassen khönnen: Caroli Magni
olim dictum erat, quod magnae causae iudices maiores
requirant: diesem zur folge hat Fridericus III. der Kayser
ao. 1440. den ausspruch dahin ergehen lassen, und frey
bekhennet, das ein Irr und feler beschehen, das des Reichs Hoff-
gericht die Streitsach über die Herrschafft des Herzogen Lud-
wigs des Barbart an sich gezogen, als welche die Herzogen
Heinrich und Albrecht aus Bayern verursacht, dan solche
Sachen, welche des Reichs Fürsten Ehre, leumuth, guett und
leben betreffen, nicht mögen von schlechten leuten iudiciert werden,
so weit und der fürstl. Stand hierob gefragt seind.
Welches auch und da ao. 1502. Maximilianus I. sich hierinfahls
wider Hermanum Churfürsten zu Cöln vergriffen, wie aus den
Reichsactis notorisch ist, haben nit allein die Churfürsten
von Mayntz, Trier, Pfalz, Sachsen und Brandenburg

darwider stracks reclamiret, sondern auch den Kayser durch bewegliche Schreiben ersuchet, daß er möchte die Reichsgesetzwidrige ergangene edicta alsobald auffheben, cassiren und annulliren, auch ihme ihre würde zugeben, daß wie die Freyheit und hergebrachte Jura der Reichs fürsten hierunter gehandelt worde, worzu der Kayser vi Capitulationis nach mehrers gehalten und gebunden ist, wie der Kayß: Reichs hoffrath Baro de Andlern lib. 1. Jurisprud: tit. 5. §. 3. n. 40. gar wohl anzeiget: nimirum Majestatem Caesaream in sua Capitulatione expresse pollicitam esse, se nihil majoris momenti sine Statuum praescitu et consensu decreturam, nec ad Banni poenas nisi servato Juris ordine, et Electoribus saltem collegialiter assentientibus, nisi videlicet caeteri ordines Imperii tunc comitialiter congregati sint, adversus ullum Imperii statum processuram.

Will man aber einige exception vorschützen und sagen, nisi crimen sit notorium: so ist solche notorietet an sich selbsten falsch, und solte also bewiesen seyn, daß der beschuldigte seine begangene Missethat gar nit

Ehrnvergessen standt in facto schwer oder nicht entschuldigt: nam in re dubia interpretatio potius facienda exclusione delicti: und dises sovill ehenter, da der beschuldigte vorgehenter leben wandel nur absonderliche threüe, liebe und fürnaigung zu dem Königl. Reich und hiesigen hof spüren lassen, und ihme benennen meriten dabey erworben, nit ain prae-sumptionem boni viri et inocentiae für sich stöttß behalten thuet, aus welchem motivo schon vor disem D. Deciis die Invaliditet und nullitet gezaiget, so handlen V. begriffen der er ob die Gleich und Pyrrhum und Gonzagam attendiert und retractiert hat, weiters gedachter Decius und Andreas Fenerus cons. 606. n. 6. 7. et seq. solche rechtsgelehrten aus straich abgeschafft, quod Imperatori Bannienti non credatur, dum asserit, quod aliquis contra eum commiserit crimen laesae Majestatis, nec eius verbis vel litteris standum, praesertim procedentis absque citatione, et causae cognitione, quia hoc modo posset aliquem privare iure suo ex sola assertione

Printzen mit ihrem Consens concurriret, ja sogar, eingestehen die
Reichsstände dazu in effectu schon mitgestimmt haben. So ist aber
einem jeden genugsam bewußt, daß tacitus consensus seine praesumption
nit genug seye, ubi requiritur expressus, dahero dieser allegation von
einem so ansehnlichen Ministerio wohl möchte zurückbehalten werden; und
erhellet nur ohne zu verlangen, wie man über solches auch die Französ-
ischen, und dieser und der Königl. Preuss. Reichs so hoch meritirten
Chur-Bayern also schändlich beyzumessen, sich schewe, daß man selben
sogar per malevolam inductionem sich selbsten zu beytreten zeugen-
gesagt habe, wie ich solches andeuten, der ich von der ungleichen
asseveration ratione des Reichstags zu beyzusteigen zu sprechen
werde, nit wehrenden Unterhandlungen willens bin. Verbleibt also pro con-
9 O cf. Blatt 241-248 clusione beständig wahr, indem es handgreiflich und notorie, nur
und die Spanische Erbsfolge zu thun gehabt, dabey sich Ihro Churf. Durchl.
Durchl. von Cöln und Bayern gemeßen der Reichswirthschaft und ge-
meßigen sich allerdings neutral halten wollen, so man ihnen aber
und alle Reichsverfassungen und Capitulationen nicht geben wollen, daß die
einige, wegen man Kayserl. Briefe und dieselbe offendirt militariter vor-
gegangen, der Krieg und Acht mit sich brachte, mit feindlichen und die publicum
so hoch meritirten Churfürsten und Ständen des Reichs und zugleich,
auch da man dergleichen traitement auf ... lassen wollte, in gewisses

Nachtheil und gefahr der Jura Statuum und die allseitige
libertet gesezt werden solte, welches dan alle Reichsstände wohl
bedenckhen, und zu Ihme [illegible] selbst aigne praejudiz der so schön
verfassten des Kayß. Hoffs zu Ihren niemahls guttheissen, noch
weniger aber daran theill nemmen sollen; massen beede Churfürsten
gantz nicht mögen verdacht werden, die vorgesetzte intentiones
nicht beobachtet, und disputiret, noch weniger rechtlich defensive
Ihren glantz gegeben werden, dass sie so dan die rebellen gewalt sich
zu [illegible] gesezet, und dagegen all ordentliche rechtsmittel
an die hand genommen haben: ~~widerstehen~~ widerstehen erstreckt man
zu sagen, sogar in Ihrem recht verbotten: will dannenhero der Kayser
nit wohl verargen, dass sich andere Potentaten defendiren, so sehr er
als von seinen offendiren: zur regierung der Menschen ist nichts höhers
noch tauglichers, als die liebe und sanfftmuth, so einer gleichsam an-
geneigung einer guetten und vortrefflichen Natur ist, massen die liebe
das erste gesatz der Natur ist, und das beste Zihl und end zur besser
glückseeligkeit: hingegen der mit Hass und Zorn angefüllet alles
mit gewalt will hindurchtrucken, und verwehret ohne underlass mit
gefahr und Mord, solle sich [illegible], dass er sich feindlich verhasst
machet: alles was aus forcht geschicht, mag in die länge nit
bestehen: auch an den wilden thiern erscheint, dass sie am meisten zu

sainsten, wan sie herwerten, daz man sie gehen oder fallen well: so ist
auch khain ding so schwer, daz seine kreften nit weichen lasst, wan es
ein gewalt bringen mues: ich sorge aine solichen der gewalt braucht,
und sich an dem auch wohl [illegible], rotunde in daz angesicht, der
einen [illegible] herauszuziehen, welches endlich dem aus dem kopf
fallet, so es miteinander: Eventus ~~dabit~~ docebit: iuxta illud poëticum. 4
Vorhanden und die abschreibung der Jungen [illegible] behauptet wirdt der
Zeitung schrifften, ohne die ganze welt in verwunderung und bestürzung
gesezt, und die [illegible] bereits weit und breit aus
gebraitet haben, welche wir allain mit unserem [illegible]
klagen und vergossen [illegible] begleiten khönnen: wan der [illegible]
scharen mit einiger worten herauss bringet, und bringet der [illegible] einige
schärffe und fertigkheit bey, ist mir solches [illegible], denn man
khan daz einige mit wehklagen, [illegible]:
Also ist nun mit [illegible] eines so grossen fürstens umbgangen
der wenig seines gleichens hat, der durch dergleichen würdigkeit und immer
vergessliche [illegible] als ain der [illegible] sich [illegible]:
der dem türkischen Kayser der [illegible] zu dem König der Ungarn,
welches er denselben völlig aus der klauen gerissen, weggenomen, und
der [illegible] mit so gewaltiger [illegible] durch seine
tapferkeit fest gesezt: [illegible] die [illegible] gebliebet, die

4 Sic verum est (: quis namque negat :) res stare modestas
Eventus docuit non ita stare suas

frembder geführt, und wan aber die Barbarn schon und furcht
getragen: ist dan nicht die dankhbarkheit und ein guetthatt
wird von den feinden selbsten zu weisen die gerechtigkheit, welche man
solche mit einer so grausamben thatt, ja wie wahr sagt Thomas
More, daß man bey unsern zeiten die guetthaten in sand, die schmachen
aber in Marmelstain einschreibet: beneficia pulveri, injuri-
as patimur, marmori insculpimus: wan die fürstliche frauen,
welche die gröste zierde und die schönste Cron unsers Vatterlands sind
in ihrer ~~statt~~ durch des feindts zuegerichten residenz statt nicht
in sicherheit stehen khönnen, wer wird wohl im ganzen Vatterland sicher
seyn, man wird ja alle die ienigen, so uns gefallen, aufsuchen, und nach
Kärnten, Steyr Marckh, Österreich und Tyroll gleichsam dan aufrechte
leibeigen fortschickhen: wer ist wohl, wan er dises unchristliche tracta-
ment überleget, der nit mitleiden habe, und dem Bayerland hilff
wünschen solte: die Armee des Schweden, so uns überfallen,
verschweige ein mehrers zu schreiben.
Vom Krieg: doch will man zwar die sach beschönigen, und wünschen,
wan die Churfürstin im Land verbliben were, hette man bey
der occupation der Statt München gedacht, noch einige
abführung der geisel vorgenomen: aber, o! kahle entschuldigung
zur erbarung der Churfürstin ist man ganz willig einen passport
mitzugeben: zur unschuld aber werde schier mehr verwilliget,

Anlangend den d. Chur Printzen Georg [?] beweglich an Ihre Königl:
Majest: im Monat Junij ao. 1705. geschriebenen und d. Frauen Mutter
Chf. Durchl: die Freyheit und nach München zu kehren, zu wegen zu bringen;
übersende solches Schreiben zu d. Königlichen Confusion von wort zu
wort hier bey: Noch betrüebter würde mir vorkhommen von Euer
Königl: Majest: mit meinem allergnädigsten und Churfürstlichen aufwartungs-
Zeilen zu Condolenz über des traurigen und todtfall Ihro Majest: des
Herrn Vatters glorwürdigsten angedenckens hinscheiden, wann solcher
erfolgen mich nit gäntzlich veranlasset hätte, Euer Königl: Majest: zu
antrettung der Regierung gehorsambste gratulation, und Ihro
hierzu von Gott dem allmächtigen alle erdenckliche benediction
zur beständigen wohlfahrt, vermehrung der glori, und all anderwertig
höchsten vergnüegung auf viell und lange Jahre ohne unterbruch in
Unterthänigkeit anzuwünschen, mit bitt, Meiner und meiner noch
unmündigen geschwistrigen dermahlen betrübten stand mit d. gnaden aug[en]
anzusehen, und uns als gleichsamb verlassene Waisen in ihro höchste
huld und Protection an- und aufzunemmen, auch dergestalten derein [?]
zu erhalten, gleichwie solche wür von unserem [illegible] tag an mit
aller submission, threu und gehorsamb zu erwerben, und in [illegible]
Zeit mehr zu meritieren uns eüferigst angelegen seyn lassen wollen, als
welche ohnedem die schuldigkeit, auch die sehr nahe anverwandtschaft
mit Euer Königl: Majest: und d. durchleüchtigsten Ertzhaus

bey sambrisch hört, und will bey dem alzu sehr unsern zumahlen
gebühren, als dz wür dz statum, in deme wür verstelt, auch
in disen unsern ümbständen wohl zu herzen nemen und zubetrachten
beschaffen: wan indessen unsere unschuldige zeühen bey Ihr
Kays.: Mays.: gnaden finden, wie wür verhoffen, etwas vermögen,
so bitten wür alle flehentlich, Sie geruhen gnedigst zu bewegen, dz
unsere Frau Mutter die Churfürstin und zugleich unsere Schwes-
und wür selbs endlich nur auf ein von Ihr Kays.: Mays.:
selbst determinirte weise versichert sein mögen: Ihr
Mays.: können hierdurch beyderseits Ihnen grosser Con-
solation verschaffen, und Ihr compassion erzaigen gegen
wan gleich auch ein unschuldiges seufzen unverschuldter bedrängten
vorstehenden sein müste: obwohl Ihr Kays.: Mays.: General
Feld Marschall der Graf von Trautsohn der unser Frau
Mutter nach dem Haag bey d. obligenten Sachen unterm 9. Febr:
einen passeport zum pass= und in specie zum repassiren,
so dann unterm 13. Marty einen auch mit disen expressionen er-
theillet hat, dz man bey der repassirung mit allen gebühren-
den Ehrerzaigungen, höfflichkeiten gehörig assistiren solle, mit dem
ausdrücklichen anhang, dz dardurch Ihre Kays.: Mays.: befelch
und allergnedigste Meinung vollzogen werde: so hat doch der
weltberüchtete ~~authoritet~~ Generalstaaten Ihrer ...

sonderlich zeigen die umbstände, welche sich in einer so betrübten
begebenheit und für die höchste bitter schmerzfällig [illegible].
Zugleich solle sagen, dz die Churfürstin gebethen werden nit mehr
in Bayern zuruckzukehren, damit dieselbe auf d rückreiß nit eine
verdrießliche begebenheit anstoßen möchte, ja man hat sagen wollen, dz
d General [illegible] nit allerdings wohl an dem Wiennerischen hoff
seye angesehen worden, weilen er in ertheilung d passeporten ad ab-
eundum et remeandum gar zu freygebig gewesen: so seye aber
deme, wie ihm wolle, gewiß, die Churfürstin were freywillig
abgereist auch des willens nit mehr in Bayern widerumb zuruckh
zukehren: quo jure wird man wohl die abführung d jungen
[illegible] weltlicher
Printzen Entführung od die occupation des Stattamhofs und d
Residenz Statt München beschönigen können: so ist ja nit zu laugnen,
als die Entführung verwundersam gefährlich anzunemmen und abzu-
sehen, diese junge unschuldige unmündige Printzen seind aber in
den Krieg nit verfangen gewesen, ergo p. Zudeme vermög d Wahl-
Capitulation Josephi solle, dz Er ratione Banni Imperialis des
reichs Satzung beobachten wolle, was die im Jahr 1555. reformirte
Cammergerichtsordnung auch darauf erfolgte Reichsabschied worden,
sonderlich auch was desshalb bey dem jüngsten Reichstag, wie reservirt
worden, von Churfürsten, Fürsten und Ständen de modo et ordine weiter

verglichen werden möchte: Nun aber seind die mehresten puncten außer
deß Proemij et Epilogi in der [illegible] bestendigen wahlCapitulation
bereits debattirt, verglichen und concludirt worden, warunder auch
diese begriffen, daß Ihre so hochverpflichten gütter [illegible] von
allen dahin gesehen, damit die Agnaten und allen auch ihr an=
wartung daran haben, und sich der verbrechens in der that nit
theilhafftig gemacht, dißfalß nichts zu frembden geschehe: was
könnte aber wohl mehrers denen Agnaten oder so lobwürdigen jungen
getreuen herrschafft [illegible] zugemüthet werden, als die=
selbe ihre Freyheit zu brauchen, und in einer vndencklichen gefreundt=
schafft zuerhalten, angesehen deß getrostesten friedens, warin man
ihnen nebendem gegen deß Staat under Münch alle sicherheit versprochen
und zugesagt, aber nicht, so wenig als daß andere geschehen, solle aber
heilliglich gehalten werden als daß Kayserliche wortt, treu und glauben:
Seneca nennt es sanctissimum humani pectoris bonum: wordurch
alle Regierung der Potentaten in bestem flor und gesundheit, sonderlich auch
daß band der gemeinen menschlichen gesellschafft unzertrennet erhalten wird,
und haben zumahlen Könige, fürsten und herren hierauf vor allen dingen
zusehen, beedes ihres gelübdes, als auch der wahrheit und darumb der re=
putierten authoritet und respects halber: turpe est cum aliis
hominibus, tum imprimis principi viro mentiri ac fidem fallere
Insonderheit aber wann mit außwertigen oder benachbarten in special
fried oder verbündnus gemacht und aufgerichtet worden, daß selbe

q Impietas nunquam, pietas sua foedera servat

Cæsar privatus non hæc, sed publica vox est:
Foedera dum rumpis, iam violasse fidem.

~~nit~~ in allen clausuln, articuln und puncten, stracks, fest, und
unverbrüchlich gehalten, und in kheinerley weeg überschritten werden,
denn man khan des schwedischen fridens auch, wann man denn nicht
nachkhombt, was man bey schliessung desselben versprochen und zu-
gesagt, gleichwol befilch die inhaltung des fridens, oder derowegen un-
strittigen puncten nach sich ziehe, gleich wie die vorgehende zeiten und
Kriegs zuerkhennen, was beschwerungen hat es nit von disem abgesetzt
weeg unterschriebenen praestandorum auch deren . . . ünster = und osna-
brugkischen fridens instruments, welche endlich eine lediglich aufbruch
nach vorwendung der schwedischen und bald darauf angegangenen dener-
märkischen conventionen geben, worin nit allein einige unschuldige
deutsche provinzen mit kriegsvolckhen und darüber in grund verderbt
worden, sondern auch, (: wo es gott nit genädiglich abgewendt :) solche
kriegsvölckher sich leichtlich von neuem über die gantze deutsche
erdgiessen, und dieselbe vollends zu nichten machen khönnen, ich will nichts
prophezeyen, was aus dem so schändlichen Bäyrischen fridensbruch
noch erfolgen dörffte, sorge nur disses zum beschluss, daß so gar die
türckhen beloben und bezeugen khönnen, daß die inhaltung des fridens
niemahlen glückh bringe, sondern alles unheil von den zu-
wartten stehet.

— — ergo resipiscite vultis:
discite, quid valeat, rumpere salva fidem.

Zwainzigiste Erinnerung

Von Zorn und Hitz zu Streiten

Der Zorn ist nach aussprechung Aristotelis 2. Rhet: c. 2. ein starckh unvernünfftige begierde die Rach mit schmerzen deß vermeinten beydes so ihme selbsten, oder den seinigen geschechen. Unterdessen geschicht zwar, das der Zorn mit vernunfft des übels zu straffen gebrauchet werde, so eine tugent genennet ist: diese gehöret auch über die Menschen, und die obrigkeiten über die untergebene und [illegible]: daher Plato sagt in Phileb: daß der weise Man auch wohl zürnen mag: und der heil. David spricht im 4. Psalm. Zürnet und sündiget nicht: Hingegen ist ein unrechter und unnothwendiger Zorn, welchen man fliehen muß, wie lang, oder lieb es einem seye, von deme auch Aristoteles schreibt. 3. mor. Nic. c. 1. sintemahlen der Zorn die gefährlichkeiten ein vertreiben, die Starckmüthigkeit den feind ~~und~~ widerstand zu thun ist: dignas Jove concipit iras: dessen sich König William in Engelland oft eine zeitmünz gebrauchet, so aber die Franzosen verkehrt und gesagt haben: dignas risu concipit iras: dieser Zorn ist gleichwohl mit der vernunfft verknüpffet, und gleichsam ein abgenöthigter Zorn, von welchem ich alhier nicht zu schreiben begehre, sondern allein von der schädlichen passion des unvernünfftigen Zorns.

ira perit subito, quam movit amicus amico.

billich sage ich, sogar den Zorn unvernünfftig zu halten; denn niemand
wüster und bestialischer zürnt, als die unvernünfftige thier, welche
nur aus blossem antrieb überwind ergrimmen: daher die verständige
Hebraeer ein Sprichwortt gehabt, daß man den Menschen an dreÿen
stückhen erkhennen möge, an dem Zorn, seckhel und glaß: daß die
zornige unvernünfftig, khan man auch an den betrunckhenen leuthen
wahrnemmen, die nichts liebers und wüsters thun, denn zörnen, bochen,
boldern, schweren, fluchen, raufen, und balgen, die sonst oft gütig
und sanfftmüthig sind: woher khombt das? niemand anderst, als
allein aus deme, daß sie verlohren haben, nemblich den verstand.
So seind deßhalben die unvernünfftige begierlichkeiten die ursach des
Zorns, darinnen sich die Menschen stärckhen und mehrers erhitzen, wann
ihnen dieselben nicht nach ihrem wunsch und willen hinausgehen, und
etwann durch diß oder jenes eingehalten ~~werden~~ und verhindert werden;
entstehet alsobald der Zorn, warumb es geschehe ihnen unrecht
B. 50. [mit begehrende solches zu rächen: ob es schon wider billichkeit und die
vernunfft ist: daher zürnt ein verliebter, und ist nachgierig über
den jenigen, der ihm und die holdschafft brechen, und dessen nicht will
ursach ist, sein unvernünfftige all zu grosse begierlichkeit
die er selbsten zu dem geliebten hat: cum canis os rodit, socium
quem diligit, odit.
Nicht weniger zörnen etliche wahre, treuen gebrauche, nit gehabte,

od. desperirte, unangearbeitete, unverständige gesellen, so nichts
gesehen, noch versucht, welche in der freündlichen angenehmen Vexier-
wortt, unangesehen sie kheine sünd begangen haben, würden, nach seiner meinung: und
auch heimblich zu schimpfen, die aber nichts weniger als die schimpfend
übertragen khönen: welches ein rechten unverstand anzeiget, indem sie
gleichsam einem hündel, der gleich seine zänne fletzet, und zu einem schwang
wendet mit bitteren gifft zustosset: ich meine, sie billich unverständig,
alle sie sind beschaffen, wie die Khinder, so an jedes ding das haus würdig
schäzen, wessen ich offt, bey der wahrheit und ansehenlichen Ministri
anmerkung gethan, und wohl gesehen, wie es so gar nit dem caracter
ihrer würde und dignitet mit bestehen khan.
Ingleichen dörret und tobet ein stolzer ungesunder Politicus, wan
man sich nit vor ihm neiget und buckhet, od. das hüettlein zuckhet, und
wan er dörffte, schlüege er auch gern zu, last aber solches in andern
weeg khomen und mag nit vergessen, welches ist die grösste beschwerde
des Herzens: noch aber unerträglicher und unleidentlicher fallet
ihme, da man dem in seinem vorhaben unrecht gibet, und die gebrauchte
passion vor augen leget, sagen wolle, er der unbescheidenheit straffet,
da der ist feuer im dach, da steiget das maul auf, die augen
der grausamen gorgonen, das gifft der schlangen, und der anblickh der
basilisgen seind nichts in vergleichung eines erzürnten gifftig

q nam qui sic cecidit surgere raro solet:

hoffnung, welches derjenige, dem er gern zu grund gerichtet haben
will, ohne einige hoffnung widerumb auf zu stehen, hinweg [illegible] 19
Er ist dem Dodonaeischen brunnen gleich, auß welchem jeweil angezündte
vnd hernach wider ausgeleschte fackhlen herausgezogen, als menschliche wortt
daran gestossen werden: daß er [illegible] erfahren müssen, die schon öfters
mentionierte nur [illegible] beschreit und verlorne gute freund,
welchem der [illegible] Administration Minister betrachtet, es
dem in ein wagel zu trinckhen, und zeit lebens nicht zu tragen, so er
endlich wohl auch in der that erfahren und empfinden, mit wenig gewisser
vergleichung erfahren müssen.

Von Cornelio einem Rathsherrn wird erzehlt, daß er sich erzürnet
und in gesambten Rath auß [illegible] geweinet habe, da ihm Corbulo
ein [illegible] gewünscht: über welches Seneca de Constantia
[illegible]heit und verwundert sich, daß ein solcher Mann, der als ein Rath,
Minister und aller [illegible] billichkeit [illegible] beizaigen solle, seine be-
ständigkeit an einem so lächerlichen wortt verloren habe, welches der
leichtlich durch ein gelächter, daran es auch am [illegible] entsprungen,
hette mögen verwischt werden; denn in diesem fahl [illegible]
bildung, als der sach [illegible] schädlich gelegen: will man ein schimpf
für ein schimpf halten, muß man wissen, daß ein schimpf [illegible]
sind solche ~~nit~~ nach nur stein, die [illegible] in die lufft geworffen
werden.

Die unversöhnlichkeit des Zorns ist böss, schänd: ehr: und gottloss, wie die heyl: Schrifft sagt: Gen: c. 49 vermaledeyet seye ihr bitterer Zorn, dann er ist halsstarrig: Es gibt wohl auch zu unseren Zeiten gar viel und leyder christen, welche diesen verfluchten Zorn ganz und gar einnemen, bewirthen, und dannoch viel Jahr oft ihr leb lang stecken lassen: Es gabe ein gewisser Kanzler in Bayern einem Sohn diese unchristliche lehr, dass er gar zu schnell im Zorn ausbrechen thue, wann er einen unwillen im herzen trage, müsse er solchen bey sich 8. 9. und mehr Jahr tragen, stäts, under welcher Zeit biss sich ein gelegenheit herfürthun solle, dem man einem solchen auf freundlich vergelten, und ein gesottenes versetzen mag, wohl gutt Machiavelisch, aber nicht christlich.

Nit ungleich dem obigen Kanzler ist der gottlose Clotarius gewesen, welcher durch sechs ganzer Jahr den Zorn wider den Gualterum im herzen behalten, und diesen am heyl: Charfreytag unterschied in der Kirchen ermordet: Aristoteles schreibt schon aus dem Homero 1. Rhet: c. 11. ira fluente melle dulcior, und der welsche sagt: non è cosa più dolce, che la vendetta: so aber allein von unchristlichen gottlosen Menschen, die sich von der blinden, und verfluchten begierde der Rach mehr als die menschliche güete, lieb, und freundlichkeit regieren und fortziehen lassen: dann der himmlische Gott

und die Natur die waffen geben, damit sie kämpfen und sich wehren mögen: ~~Man~~ dem Menschen aber hat er nichts dergleichen, sondern den hellen Verstand an statt der waffen geben, mit welchem er seine Unbilligkeit verhüten, und seine Feind schlichen möchte. Propertius lib. 2. eleg. 5. ad Cynthiam.

Non solum taurus ferit uncis cornibus hostem,
verum etiam instanti laesa repugnat ovis.
Dente tinctus aper, defendunt cornua cervum,
Illa gerant rostris et adunca unguibus aves.
Ast hominem mentis ratio defendit abunde.

Solchemnach, wann ein solcher Zuredung der Zorn oder Welschen ein Jüng sich in Harnisch befindet, und umb iedes wort auf den Schaunt, und oben auß schlagen will: der alles für übel hat, und übel außlegt, den Geister in Dancz herumbstaubt, und die Götter an angeschaut aufzereht, die auch ob den Stirn strenzen, und mit Scheltworten oder auch Streichen bald bereit, ob Rhosß ist, einen solchen die un-ständig, mit anderst als einem unzeitigen Ross, so unterschaut außschlagt, weichen, und den Zorn sovil möglich meßig geschehen: Cui male si palpere, ~~recalcitrat~~ recalcitrat undique tutus: Also gefolgt gethan der weltweise Demosthenes sprechent: Si asinus essem, recalcitrarem, sed quia homo sum, patientiam colo.

Vince animos, iramque tuam, qui caetera vincis,
Ira furor brevis est, animum rege, qui nisi paret,
imperat, hunc frenis, hunc tu compesce catenis.

Seneca l. 3. de ira c. 38. gibt uns hierin ein herrliches Exempel,
dem Cato alß er vor dem völligen Rhat eine Sach vorbrachte, hat er
den Speichel, so ihm sein widersacher in das angesicht geworffen, mit
lachentem Mund abgewischt: Socrates, nachdem er von einem
verlogenen gesellen mit streichen übel tractiert worden, hat solche
mit scherz übertragen: Augustus ein mächtiger Potentat hat
die unerhörte widerwillen seines Schreibers Timagenis stets
gedultig gelitten; ein gleiches sich auch mit Diogene ereignet, dan
alß er ein streit an die Cammer setzte und etwas weniges von seiner
lehr sich und die heiteren himel und in die lufft hervorgegeben, schluge
od speyete ihme ein vorbeygehender in den bart, meinend ihn
alß einen weltweisen und der Tugent angerüchten Mann hiemit zorn
und ungedultig zu machen: Diogenes aber stunde auf, und wolte
verdambten trunkh in sein klag schlagen, da wurde er von dem
Vorschauer angehalten und befragt, ob er sich dan über solche
that nit erzörnen wolle? worauf Diogenes geantwortet:
er wolle sich zuvor in etwas besinnen, ob ihme die sach zorn
nicht schaden möchte: wohl weißlich und verständig geschicht,
wan man vor angehenden Zorn berathschlaget mit der
vernunfft, und betrachtet das ende des Zorns; der Zorn
endet sich gemeiniglich nit gar wohl, und ist das ende des Zorns
ein gricht, indem er in Zeit einem selbst, od seinem freünd, od
offt beyden schadet; dahero man alle versuche, so zum Zorn

anrainen, sorgelich weinen und fluchen solle.
Cotys ein König in Thracia, welcher überaus gähzornig und
rachgierig war, da ihme etliche köstliche geschirr gebracht würden,
hat dieselbe bezahlt, und alsgleich alle darauf zerschlagen lassen,
allein von deswegen, auf daß sie nit etwan von seinen dienern und aufwartern
zerbrochen werden möchten, und er selbst in gähen zorn gerathen und
wüetend werde. Plutarch: in Apoph. Dennoch ist Vedius Pollio ein Römischer
Burger gewest, welcher seinen diener, da ihme ein christallenes glas zu
zerbrochen, ohne alle barmherzigkeit zum todt verurtheilet, und
ihne zur muränen statt abstürzen lassen, d. gleichwohlen von dem Kaiser
hiervon erlediget worden. Kaiser Constantius hat sich ~~hingegen~~
über einen, so sein in höchsten gnaden gestanden, und alle dienst
geschäfft regieret, wegen dessen, weilen dieser aus versehen selber ihme
Kaiser eine übel geschnittene feder etlichmahl zu unterschreiben dar-
gereicht.
Weit vernünftiger hat sich hingegen in dergleichen zufall Philippus
II. König in Spanien verhalten, nachdeme er mit eigener hand
großem fleiß und harter mühe einen schreibbrief ihro päbstl.
heiligkeit geschrieben, und sand darauf zu schütten begehrt, ihme
ein halb entschlaffener kanzley schreiber an statt d. sandbüchse
das dintenfaß darauf geschüttet hat, diese so hohe person hat
aber übertragen und also, daß sie ein einziges ungestümes wort

Ipse Archyta Princeps servo iratior factus inquiebat, quo animo te exciperem, nisi iratus essem. Claud: Par: mal. ~~[illegible]~~ welchert ~~[illegible]~~

ihren diener dessenthalben nicht gezüchtiget hat. Ihren grossen König hat
es fast mit dergleichen geschehen, dass der grosse Maximilian Emanuel,
da er in den Niederlanden sich aufhaltete, ihme ein gewisses Service
von schönsten Porcellan zusammen richten lassen, und solches in einem
Cabinet rangierter besichtigen wolte. Einem ungefähr ein übel
gefügter Cammerdiener und Mubilier dieser, [illegible] unvorsichtig
weisen ein Stuckh geschirr, so zerbrache. worüber der Churfürst
anfangs etwas unwillig worden, hat den zerbrecher desshalben
geschirr ermessen des willens, dan es an des Werth zubetrachten, welche
geneigt künftiger gnade wohl geföhrig gelassen wurde auf eine solche
behutsamer, unbezwingter weitfolgender wehr der porcelanisch
geschirr: aber der Churfürst stelte sich in besserer bewegung be-
colligiren, und ~~sich~~ mit dem Salern dig. an: mor. c. 5. nehmen
betrachten: dass er als gebrochner leibmedig des Kaysers Conrad
erzehlet, dass der Kayser den badmeister, weilen er das bad nit
genug geschüretet hette, in den brennenden ofen eines zichen hohen
hinein werffen lassen, so ihme nachgehents gereuet: gibt daher
hierauf die lehre, man solle im zorn niemand straffen, noch eine
straffbefelch ergehen lassen, dan im zorn hat man mehr begierde zur
Rach, als den verstand, weilen das Uebel bald zu fill geschehen werden
khan, so einem darnach schmerzet und reühet, ist also das menschen
9 Zierlich und sagt solche lehre und die götter:
optimus et Diis proximus ille est,
quem ratio, non ira movet, qui facta rependens
consilio punire potest.

des gefassten Unwillens wegen des grossen Max: Emanuelis eine solche action verziehen, welche allerdings an grossmüthig und vernünfftigen Regenten zu loben und zu rühmen ist. Ovid. lib. 3. trist.

Quo quisq; est maior, magis est placabilis irae,
Et faciles motus mens generosa capit.

Auß obangemerckten ersiehet man, der Zorn eine auß den schädlichsten eigenschafften eines fürsten, Regenten, Ministri, oder geheimben Rhats seyn solle, weillen dieser, wie obgemeldet worden, den Vernunfft beraubet, keine weise Rathgebung, aber ~~[illegible]~~ Bewürckung des klugen verstandts; dieser indessen befindet sich nit mehr im stand der Klugheit, wan er beherrschet wird durch ein gewaltsame unordentliche anmuthung: da der Zorn sich einmahl der Vernunfft bemaistert, so siehet dieser nit mehr die sach also an, wie es an ihr selbsten ist, seine passion leittet, und verleittet ihn, wohin es ihm nur geliebet, der obersten gedancken, gleich einem unbändig springenden, und hitzigen Pferd, welches der es durchgehet, den wagen durch alle tieffe, und jähe durchschlepet, ohne das es möglich selbes einzuhalten: ita virgilius. instat equis auriga neq; audit currus habenas.

In praeceps rapitur, frustra quoq; tendit habenas
Auriga, effrenis quem vehit oris equus.

Man sagt, daß wann die Gschlämmen in Egypten durch die wässerung des flusß Nili befeuchtet werden, so groß sie schein zu machen pfle-
gend, verbleiben wild und grob: also auch wann ein solcher Minister von dem Herrn eingenommen wird, nichts als wilde, grobe, rauhe anschläg und rathschlagungen daraus herfliessen und entspringen: wie der Scorpion im Essig, also die wahrheit und gutt rathschlagungen in einem zornigen verbitterten hertzen verändert werden, so ie bey einem Ministro niemahlen solle statt finden, als welcher den Herrn im Zaum halten, und die empfangenen schmertzen verdauen muss, welches der löbliche gebrauch ist der allerredlichsten ministern, worauf sie ihm einen diamantinen schild machen wid alle schimpf verschiedenen: Vir prudens et doctus sic debet iniuriam pati, quemadmodum Chilon Lacedaemonius indignanti fratri, quod Ephorus ipse non crearetur, cum ille fuisset: Ego, inquit, pati iniuriam scio, tu non item.

Kayser Antoninus schreibt wohl schön ad propositum meum, und redet dergleichen ~~zuschauende Räht und Ministros~~ Monarchen, so er durch gleichheit nit wenig obligiert, also an: Ihr wolt offt, daß man nichts rede, mit euch, rath, und so gar nit aufwarten, als wie es euch gefellt, wie ist es möglich, euch in solchem allem ein genügen zu thun: die ohren seind euch überdrüssig, die sprach euch gleich widrig, die wenigen scheinen euch nicht recht sein, der klopfen an der porten, der lufft an einem fenster, ein zerbrochenes glas, ein zu fast gesalzene brühe,

beÿ müeßig weÿß anzuhören: Ihr habt mehr ursache als der wüettende Meer ein höchsten ungewitter, dises aber khombt euch an aus blödigkeit des verstandts, aus einer gar zu zarten weÿblichen, aus einer schlechten auferziehung, und aus deme, weilen ihr der zärtlich- und bequemlichkeit und dergleichen zu vil gewohnet seÿt, wan ihr disem übel nit beÿ gueter Zeit vorkhombt, und euch nit gewohnet alle tag etwas widerwertiges mit gedult zu leÿden, so werdt ihr beÿ der gesellschaft ein häßliches wunderthier, ia denen überlästig, und endlich euch selbsten verdrüessig werden, indeme ihr euch in eine wahre sclaverëÿ für weÿchlichkeit begebet, und dz gewissen euch stetts innerlich quellet. S. Bernard: vide Claud: 4

Ein und zwainzigiste Ermahnung

Ein Minister solle khein unordentliche und zeitliche liebe der Dames zulassen.

Was die unzüchtige unordentliche liebe seÿe, gebt folgende gleichnus zuerkhennen: die fleischliche liebe ist der ienige wurmb, welcher alle löbliche thaten durchnaget: die ienige schaben, so alle krafft und stärckhe des gemüeths durchfrisset: die ienige motten, so alle zierde des lebens beschmutzet: der ienige fangnetten, in deme sich alle schöne anschläg einwickhlen: der ienige fels, an deme alle schiff anzustoßen pflegen: und der ienige wurbel, welcher leib und seel in den abgrund ziechet: sie ist ein scharffrichter, welcher einen allzeit an der folter haltet:

4 Si metuis, si prava cupis, si duceris irâ servitii patiere iugum, tolerabis iniquas interius leges.

hin matery der weysh und arbeit: hin trügeuch stetts gantz und hends,
dise lygent streichen an die fuss, ein bindt über die augen, und treibt in die
flügel der verliebten: Es ist ein frauenzimmer der buhlschafft, ein strahl der
sünd, und das die Tugent in einer verliebten wohnung allzeit schlüffrig
füess habe: wie in einem wirttshaus einer geschwinden wirthin: Terent. eun.
Es braucht nit vill hindertrüchs: das solche wunderliche ungehüre
liebe sey: Es ist die weltweng, so männiglich verthoret, und wider der
sinnen und blindt, sagt und singt: Etliche halten das wort: venus
für ein Heteroclitisches nomen auss vae und nus, halb latein und halb
teutsch zusammengetragen, sintemalen dieselbe nichts anders, als ein wee
auss wunderbarem, schön, schöner, lustige, holdselige und liebliche angesicht
sehen, welche allen verstand und verthörten augen der Menschen an sich
locket: si nescis, oculi sunt in amore duces. Ovid. 2. de remed:
in dem weissen sind vill augen verfürt, und bringen gelüste: cedunt
candida nigris: aber in den undrosch verliebten hertzen sind die augen
meisterlich schädlich, diese uns ammuthet, und anreizt die gemüther
93 solche anzulocken: ein anblickh scheinet so lieblich: wann aber selbs versucht
wird, findet man nichts darinnen als eitel vae: Diss ist war: weh
armblich des gemüths, des leibs und der unsterblichen Seelen: die lieb
ist süess in augen, aber bitter in ohren, lieblich im mund, aber
traurig im hertzen: gibts einmahl ein geläuffer, so folgen
darauff ein tausent seuffzer.

Cor mihi amica fuit unum, bina fuere ocelli;
Ni viderent oculi, cor non suspiria ducet

4 mulier melle mollior
et quo nitentior, eo insolentior
quae dum se fovet, sibi favet,
et dum videt, rodit, radit

quae corpus carpit et aurum haurit
utpote latentes ac lactantes;
non virgo, nec virago sed vorago
quae viros vorat examando mandit

daher von dem verse des gemachts auss zu schaltten, wird von Arist. i.

2. art. Rhet. c. 24. die lieb praefecta amentia genant: ausserdessen auch die alte heydenschafft wohl, nemlich für die keusche Pallas und mit der schändliche lieb zu einer Göttin der Kunst, lehr, und weisheit gesezet, auch verehret habe, anzuzeigen, das Kunst, lehr und tugend neben der lieb mit klugheit nit bestehen können, noch bleiben können: wie so gar Jupiter selbst, so der Vatter und der Göttern gehalten worden, kheine nit züchtig verliebt, und gescheid verbleiben: amantes, amentes: wie ihre drey verliebte in einer disturs zusammen gekommen; der erste sagte, er lebe wie ein Salamandra im stetten feuer; der andere rühmete sich, er trage den berg Aethnam tag und nacht auf seinem herzen: der dritte übertraffe alle schwärmer, er dörffte nur mit einem finger ein wald anrühren, so wolte er ihn ganz in die aschen legen: welches sie angewendte Thorheit. ~~der erste heisst Georgius mit den ... und ... sie geschossen, der dritte Laurentius, so gar ... gebrathen~~

die alten dichtern nit wenig von der schön Medusa, welche alle ihre liebhaber theils in harte stain und felsen, theils in unvernünfftige wilde thier verwandlet hat, womit sie so vill zuverstehen geben wollen, das alle die Menschen, so sich mit diser närrischen liebe verderben, auch werden zu stockhen und verblendet bis zu aller verwüstung; wie

Ignis adest dantas vestri quite flamas

4 Cur vero stultescunt homines, vix noscere causam:
quod delectentur non sale, sed salibus.

die stein, oder bezeugnis, wer die bildt ihr werden, seind der brunst und
brunst himmelwerffen, welches ein kirchen, und einen premier
Ministre und so viel mehr unverständig seyn solle, als mehr er
pess der vernunfft zu gebrauchen, tugenthafft, und verständig, oder weis
und gescheid vor iedermenigklich vorkommen solle. 4
Gesehen schon nit, das auch einem verleibten, abscheulich, venerischen
hertzen menschlicher und vernünfftiger sittlichkeit fürgesetzt. Man
betrachte nur die thorheit solcher weiber knecht, wan sie nicht
vergebentlich knecht: libertas quoniam nulli iam restat
amanti, nullus liber erit, si quis amare volet. wie weit sie
von zucht, verstand, tugent und Mannlichen sitten seind, die
da in der wahrheit leichtsinniger als die khind, unbeständiger dan
die gauckhler, abgöttischer als die haÿden, verächter als die weiber
selbsten seind, nachdem der vorsehen und verehren allzeit wenigist,
als das weichste ding: dise aber verehren, und betten gleichsam an
die närrische weiber, so seind sie dan vill närrischer als die närrische
weiber selbsten: item der knecht ist wenig, der dem dienet und
aufwarttet, diser dienet mit allen seinen sinn und kräfften denen
verachten weibern, so seind sie umb so viel verächter als selbe: Ihre
thorheit aber in etwas zu beschreiben ...
mein ... verliebten in den ... bringen, und in den feuer ...
4 daher solche leuth nicht leicht in die ausswahl khomen sollen, welche der
Gott selbst ... ausschliesset
— — iter nunquam ingredietur honoris
Lascivae addictus qui nimis est Veneri.

Palleat omnis amans; color hic est aptus amanti;

Von angesicht bleich, eingefallen augen, mageren wangen, vnd
ein aberwitzigen geist hat, dessen verstand verleuret, vnd dessen
herz mit dem fieber der liebe behafftet ist, der aller einsamkeit die
ein nechtliches gespenst herumbgehet, vnd nit weiss ob er vnd der zahl
der lebendigen, oder der todten sich befindet, welcher redet, schreibet,
hoffet, fürchtet, lachet, seufftzet, erblaichet, rott wird, wünschet,
verfluchet, stirbt, widrumb auferstehet, sich in den abgrund der
senckhet, vnd als wan den himel mit seinen fingern berühret, mit einem
wortt in einem tag mehr veränderung hat, als ein dag in dem jahr
beschreiben, wie wan der tage die nacht, was ein nachts des fort 4
vnd diesem lasst sich leicht den schluss machen, wie weit sich ein fromer
Ministre verliehret, vnd von seiner hochherzung sich herablasset,
mit ein gleichheit gibt, der ein wiz vnd verstand mangel
leide, wan er sich diser beschrankten verbotten liebe solle vergehen
lassen, dan gleich wie ein spiegel von einem luften anblasen der sanfften
athem belauffet, vnd verdunklet wird, also auch die hochherzung
eines Ministers durch dergleichen verliebte sach verfinstert wird: ein
adelich standes persohn, auf welche die ganze gemeind ihr absehen
hat, kan so wenig, als die sonne ab dem weg weichen, das sich nit
menniglich darob entsetze, betrachtet die ihr selbst mängel mit
Maulwurffs augen, vnder aber insonderheit der vorgesezten hohen
persohnen auch geringste mängel mit luchsaugen ansehen, ob sie
4 gehaben vnd genossen werden, wie der verliebte Polt von ihme selbsten singt:

tota plango die, plango quoque nocte: miselli
et cum mortales dulcem dant ad [illegible] membra quietem,
tum etiam planctus duros ingeminoque querelas.

schon gleichwie der König Ozias den aussatz selbsten an der stirn trug
deshalben sollen solche vorgesetzte Herrschafften und Ministri, welche sich
so wenig als die Sonne verbergen können, die wenigste Mackhel zu
enthalten sich befleissen, und weilen die Zierde der Ehr und tugendt
gleichwie und dem andern und seinem begriffen, und schon geschwung
seind, dass die weisen wegen [illegible] lediglich ihr absehen auf die tugent
haben, auch niemahlen einigen austritt schuchen lassen, angesehen und in
ansehung derer, so zu den wegen für sich die Rösser sind sichtlich, liebes
Volck, einig und das verführet werden, und die unachtsamen Tier
und die lange strangen hat, so schön anschaulich theuer gaul
aber, so werden wegen lustig und zierlich herein tretten, denn wegen
die Zäume geben, denselben bewegen und ziehen, ohne welche der wegen nichts
giltig, die überfrechen dieser Lande, Kraffte und Dinn lebet verliebte:
und der Rossen werden die Zunge dann der Menschen verstanden, welche
Minister nun solche mit zubeobachten und zu regieren wayss, ist auch
nit tauglich Land und Leuth zu regieren, und sollen solche billich
pro symbolo den in dem Kupfer angedeutten Spruch stetts in
hertzen fuhren: si mei non fuerint dominati, tunc immaculatus ero.
Wann man fragen solte, was doch woll aus solcher verantwortlich und
zuchmlicher liebe und dergleichen verbotten Ministern erfolgen könde?
Antworte ich mit dem Aristotele 2. polit. c. 7. der undergang
einer Statt oder Gemeinen werde, denn die Zucht der Weiber und der
[illegible] Regent [illegible] Regat.
qui se volet esse potentem
quinque suos sensus frenet domet ille feroces

Ad Cd. j. Zr. ~~C~~

Agesilaus Val: Max. pluris aestimabat animi affectus domare, quam munitissimam civitatem expugnare: turpe est, quod Mantuanus de Hercule ait: omnia cum domuit, veneri servivit et irae: si vis omnia tibi subjicere subjice te rationi, multos reges, si te ratio regat, dictum est Senecae: melior est, qui dominatur animo suo expugnatore urbium. Prov. 16.

Quis maior, quam qui debellat viribus urbes?
Cui cupidos animos rationis fraena coercent.

Man muss herrlich männlich streitten, damit die vernunfft von der begierlichkeit des fleisches nicht überwunden werde,
~~und einen schönen Mann von ihrer meister und sagen lassen,~~
~~er lebe nicht viehisch, und ohne vernunfft,~~ nam
~~Est~~ homo natura
Es ist ein schwerer streitt, so der geist mit dem fleisch verficht: nam

Spiritus hic, illuc miserum caro me trahit, in me
divisum Imperium cum Jove Caesar habet.

was vermindert man aber nicht der Ehr und die reputation daran gelegen ist, ein solcher Meister muss von ihren reden und sagen lassen, Er er an wie, Ehr und vernunfft manche, widerumb er nicht viehisch als vernunfftig und menschlich lebt.

Est homo naturae pars praestantissima rerum
Sit ratione Deus, carnis amore pecus.

Hinzue und des fürnembste puncten, so die vorgesezte obrigkheiten
bey einer weisen regierung in beständiger, schuldiger volziehung zu
stellen, und zu bringen befleissen sollen, gesezet wird: verba
Aristotelis haec sunt: Lenitas in mulieres et ad propositum
reipublicae nocet, et ad directionem civitatis, quoniam circa
in qualunque civitate male provisum est circa mulieres, in
ea putandum est, medietatem civitatis esse neglectam.
Wie wird aber die zucht schön erhalten werden, wan die weiber,
so der guetten regiment einsechen solten, diser unterricht selbsten
ergeben seind, und ihrer dauschen sterckh ergeben, als wan sie ge-
bührender aufstehen, die der hoffen von einer zu der andern, wechslen
so oft, als es ihnen gefallet, gleich denen vögeln, welche auf einen grünen
zweig grünen baum hinfliegen, bis sie einen andern in der nähe herumb
abwechslen ersehen, fliegen von dem ersten ab, setzen auf den andern, von
dem auf den dritten und vierten etc. von diesen spottet: Braun sagt
hievon schon: Fundor in sylvas urbs est iam tota Hispanas.
Dises solle aber von mir nit bloss aus leerer einbildung und verdacht
gemeldet sein, ich einen zum zeugen eines berühmten vornemben gelehrten
predigers in hiesiger statt München, welcher sich nicht gescheuet offentlich
auf der Canzel und disen sprechen zu sagen, das so wenig
löbliche zuegenden und beiwohnen, wie sie [illegible] vermeinen, das diser
unterhalt auch so gar bey hochen Standspersonen, welche anmerckhen

auch mit guetten Exempel vorleüchten sollen, sehr gemein werden, und
die schedliche Galanterien, so man einem so vornemben herren
gemacht, im beichtstuel vorgetragen werden, alwo das ein beichtvatter
nicht nach langen fragen in die geschichten und der weisen sünd schon
wissen, wie ihrer sündigen gedachter beichtvatter mit trübsamben
erhollet, so dann höchstens unterlassen gelassen; nam licet tectâ
personâ dicere de vitiis. aber wer soll sich wohl verwundern
dürffen, wan gleich vornembe übertretter einiger straff vorziehen,
glaube, das geschehen solle:

Si proceres unquam si peccavere parentes,
Exemplo et sceleri poena paranda duplex.

Gelegenheit ist es, das die vornemben Herrschaften, als welche gewöhnlich
mit guetten ingeniis versehen, und von so vill fürtrefflichen lehrmeistern
underwisen werden, vill mehr liecht und wissenschaft, was die gemeine
leüth haben, daher wan sie fehlen, müessen sie wohl [illegible]
sie zu ihrer schuldigkeit verbunden halten erinnert, und wohl
[illegible] sündigen die ihr gelübten strafen, kränkhen, welches ohne eine
grosse bosheit nit geschehen kan, so ihre sünd vill schwerer
und straffwürdiger macht, wie die Theologi von der straff
der abtrünnigen Engel reden, dan weil die Engel und andere
Creaturen gelehrt, das sind die vornembe und dem volckh:

Omne animi vitium tanto conspectius in se
Crimen habet, quanto major, qui peccat, habetur.

Sonderbahr aber ist dises laster bey der obrigkheit hechst ärgerlich,
dan Gott erhöhet die obrigkheiten, das sie die laster der undterthanen
desto besser in obacht nemmen möchten, wan dise aber die laster verüeben,
werden sie von ihnen verunehrt: Exemplum in [illegible] in de vita Schile,
sagt Castroberg: über den so hingegen hinterrüs tragt bey der obrigkheit
welche, wo nit selbsten mit theill nimbt, doch wenigist durch die finger
siehet, die gelegenheit nit verhindert, weil auch gar hierzue anlaß
gibt, woraus dan nit vill guettes erfolget, sonderlich bey diser
zeit, allein alles geilter officiers, welche ohnedas gemainiglich ihres
lasters [illegible] catholischen glaubens dise dan der venerien mit sonderlichen
oder grossen halten, solche mit einem [illegible] kloster auf [illegible]
[illegible] seind, und die lauigkheit zu erhalten sehr ein [illegible]
[illegible], mein nechste [illegible] gebrauchen, erbarmen [illegible] sie mit
der obrigkheit selbsten in guetter verstendnus stehen, offters mit einander
[illegible], sich besuchen, schertzen und [illegible], wo nit gar die
braten mit einander theillen, [illegible] ärgerliches beyspill
sich alhier in München nit [illegible] zuegetragen, und zwar ein
~~[illegible]~~ vornemmer [illegible], welcher seine [illegible] von
solcher lebens gesellschaft abziehen und zuruckhalten wollen, von
hierzue bestelten 9. corporalen auf befelch ihres officiers dergestalten
erbärmlich geschlagen worden, das er allein einem sonderbahren
miracul, indeme er sich zu einer wunderthettigen kirchen verlobt,

~~zu zuschreiben hatte~~, die nachrechtere verbrechen ist zu zuschreiben
hatte: ~~welche er durch ein ... schwangerschafft ... wollen~~
~~mues, indem er durch übel traktierung ...~~
~~gezüchtiget und geschlagen werden, daher sagen die ...~~
~~herausgestanden.~~

Abscheulich, wo an statt der weisheit die trunckhenheit, an statt der stärckhe die schwachheit, an statt der mässigkeit die geilheit in einer obrigkeit regiert, dieselbe thuen ihren eingeschäfften pflichten der gerechtigkeit und billichkeit vorhanden sein, denn niemand thuen die gerechtigkeit üben, der nicht selbsten gerecht, weis, stärckh und mässig ist, denn die weisheit durchforschet und siehet nur an, was wahr, schlecht und gerecht ist; die stärckhe und mässigkeit aber wehret, dass das gemüth und verstand nit verruckhet werde von denen unzulässigen begierden: eine obrigkeit, welche die laster und das unrecht solle abstraffen, sich aber selbsten lasterhafft bezeiget, kommt mir eben vor, wie eine steinerne oder hölzerne säulen mit einer hand auf den weg und landstrassen deütet, welche auch den rechten weg weisen, denn sie selbsten niemahlen antretten: ich gibe nur zu bedenckhen, wann ein obrigkeit, wie sie es schuldig ist, solle mit worten und schandstraffen die leichtfertige verbrecher und verbrecherinnen abschröckhen, was wird er mit den worten ausrichten, was wird die würckhliche abstraffung verfangen: fürwahr —

b prout Juvenalis Sat. 2. ideatz:
Loripedem rectus derideat, Aethiopem albus.

Ein ungestalter Mahler, ob er schon ein schöns bild mit lebhaften
farben auf ein taffel machen thut, bleibt er allzeit der heßlich. Ein
Esel tragt zwar wasser in die badstuben andere weiß zu machen,
und er selbst bleibt voller Koth und unrath. Ein geschütz, wann
es nit mit einer Kugel geladen, gibt zwar einen lautten knall von
schwefel und feuer, thut aber keinen schaden den Mauren: Also ist es
gemeistert: Also wehrlich schlagen in den lufft auß alle scharffe ermahnung
der worth der obrigkeit, so die gemeinde oder beziehen die straff vorzuhalten
verbrecher und verbrecherinnen wenig beklagen: ia es geschicht offt das
die einer solchen obrigkeit unterschiedlich vorgeworffen werden: Si licet
Themistocli, cur non et Epaminondae: Ein guttes werckh, so
stillschweigent durch gebung eines gutten exempels geschicht, ist
mehr werth, als ein zierliche rede ein einer guldenen Zungen, und
blügend herz wenig sich nit zu zeigen: Nichts ist es, wann einer die
trompeten an den Mund, und kein brennende fackhel in der hand hat,
nach dem beyspill der tapfferen soldaten Gedeonis: die rede solle seyn
ein donnerklapf, und das leben ein blitz; denn man mit worten
niemahlen recht donnert, wann nit der blitz des gutten exempels
vorgehet und vorleuchtet: bäume und menschen wie ein wespe,
und niemahlen schön, noch wachst gehen: Dann ein heilsambe
medizin durch andictierte straff und buß vorschreiben, und

a Qui se plus aliis regit, et moderatur, et urget,
Qui quod in ore suo sit, primum in pectore scripsit,
Lex animata magis visa est quam voce rogata.
d. d. 4.

Zu solcher unzimlichen anregung sich selbsten nit bezwingen, sonder ein ver-
derbten magen herzen hetten, und wie ein rauschender bach dahin lauffen,
wohin die fleischliche wollust jn ziechen: Zu wünschen were, wan alle
obrigkeit, das sie auß dem bett täglich auffstunde, wie der vogel
Phoenix auß seinem nest, also das sie immerzu ander flammen empfunde,
als der grossen Sonne der gerechtigkeit, von welcher die engel im himel
und die bergstoltze gemüether auff erden entzündet werden.
Was die unkeuschheit für ein untugent und zerstörerin alles wesen
seye, beschreibt Alanus, der sagt: die unkeuschheit seye ein
süesser schiffbruch, ein geringes band, ein angenemme kranckheit,
ein fröliche traurigkeit, ein freund voll alles übels, ein liebliches
übel, ein böse süessigkeit, ein bitter lieblichkeit, ein angenembes
ungewitter, ein klare nacht, und ein finsteres liecht: Solte ein
4 Mensch noch so schöne qualiteten haben, werden doch solche durch die
unkeusche liebe gäntzlich verwüstet, dan was hilfft es, wan der baum
herrlich schön, und die früchten darvon gifft und schedlich sind:
disem schönen baum stehen die schändliche faulen früchten weit übler
an, dan dem ungestalten baum, und ist an einem schönen garten
spiegel das mail vill unerschlicher, dan an einem ungesaubern;
an dem menschen aber ist außständig zusechen, wie die untugent
weit übler dem schönen, dan dem ungestalten anstehen.
Plato sagt: der seiner gelüsten pflege, was seinem gemüeth und

f. cura palens, praedulce malum, tristisque voluptas

anstatt gleichstimmiger Herzen, denen gleich liebet seinesgleichen; also ein
Pferd freuet sich mehr ab einem andern Pferd, als über ein schönes
tal Dugaten: ein Bauer ob dem acker und Pflug, als ob den
schönsten sammeten oder guldenen Kleid oder Kleinod: gibt also einer dem
Verstand und schöne des gemüths Zierathen, wann er hiedurch Tugent zeigt
ist, dahingegen gefallt manchem sein gelt, dem auch seine Rossen, dem
dritten die weiber, dem vierten die geschmückten pferde, dem fünften
sein Kalben: aliis alia res videntur placentes. Wie schändliches
aber aussehet, einen grossen premier Ministre an statt der Tugenden
mit lastern behafftet zu sehen, und solche Hülern, stehet bey jedem
lüstlich oder schlechten Hunden.
Nun nach diesen Herzen ist ..., wird ein verliebter Minister zu
seinen Verrichtungen recht untauglich werden, indem sie der Verrichtung,
Fleiss und Studiren nit abwarten können: meretrix arcet
egregios homines, revocat a studiis q: also lasst ihm nit uns
billich der wenige, so niemahlen verheurathet gewesen, diese gnade heissen
machen: vivis sine impedimento: oder wie das teutsche Sprichwort
hiervon aussprechen: Guter muth ist halber leib, hütt dich Narr,
und nimb kein weib: Cato Censorius pfleget auch zu sagen: Si mundus
esset sine mulieribus, conversatio nostra non esset absque Diis:
kommen auch die göttinen der Herzen Schönsten verstand würde: denn
gleichwie der menschen die unziemliche liebe verschafft, also würden

q bey liber est würd; liber amoris erit

Otia dant vitia: haec sunt incendii causa libidinisque mali:

auß der verliebten müessiggänger, müessige schändlichkeit aber, und teufl-
5 hafftere Khom erdacht worden; als wie die müessiggängen, dem wir die
stehenten wässer zu stinckhenten geführt werden: die ligenten Klaid
von schaben durchfressen, ligentes Eisen von Rost angegriffen,
die stille lufft von gifft inficiert; also auch ein müessiger
Mensch von lauttern lasterhafften böesen gelüsten eingenommen wird:

Cernis ut ignavum corrumpant otia corpus,
ut capiant vitium, ni moveantur aquae.

Dise unzüchtige liebe zerrüttet nit allein das gemüeth, verwüestet
das hirn, und verwirret die fünff Sinn, sondern ist auch ein verderber
des leibs, verzöhrt und brennt das herz mit verfluchter hiz, ver-
endert die natürliche beschaffenheit und complexion desselben, bringt
nit wenig den Menschen in alle erdenckhliche verwirrung, und unnüzig-
keit, und ist ein unerschöpflicher ursprung viller Mordthaten, Kriegs-
aufruehr, greülichen schand: und Missethaten, über welche zu ewigen
zeiten geschriben werden sollen: amor tam amanti, quam amato
detrimento est, sagt der verständige Plato in Phaedro: seind
nit von wegen eines Leviten weibs zu Gabaa bis in die 25000 Man
erschlagen worden? haben nit die Söhne Jacobs, weil der Sichem ihre
Schwester nothgezwungen hatte, alle inwohner der Statt erwürgt?
ist nit der König reich Hispanien, weil der Roderich ihr König des
graffen Julians tochter geschändet, von den Barbarischen völckhern
erschlagen, und ganz Spanien in der Mohren gewalt khommen?
So solches alles hat dir nit erwachset, hüet dich von müessiggang zu hüetten:
Surge puer, vigila, canta, lege, disce vel ora;
sic honor absque mora veniet, cum venerit hora.

Was grosses behägt diese wunderliche, verderbte, entsetzliche, ver-
zehrende liebe schon angestifftet, sind die welsche bücher voll der
historien, man bedencke nur die abscheulichkeit, und in was grausamb
Caesar Borgias Cardinal von Valenza sich mit seiner dieser abgöttisch
verliebten [illegible]: dieser war in seine schwester und brüders weib
hefftig verliebt, aus welcher ursach, und weil der Vatter dessen seines bruder
hertzogen von Candia das commando und die generals charge über des
kirchenstaats kriegsvölcker und armée erhalten, wohin er
selbst zu [illegible] getrachtet, hat er seinen bruder, da er zu nachts
allein durch die Statt Rom ritte, meuchelmörderischer weis
tödten, und dessen todten cörper in den fluss Tiber werffen lassen. Noch
entsetzlicher und verfluchter ist die that, so sich zu Rom bey der
hochzeit [illegible] Ao. 1707. begeben, indem drey mit sechs [illegible]
bestandene [illegible] voller leuth, die alle masquirt, dahin kamen,
und einen [illegible] im [illegible] mit sich gebracht,
darauf die arbeither mit [illegible] feuer [illegible] getrieben,
und diese armseligen in die volle glut geworffen, so bald nun der
leib von ihnen auch zu [illegible] verbrennet, machten sie sich wieder
darvon, und [illegible] ihres wegs: wenn man auf dem land der
Hottentotten am eussersten ende Africa eine dergleichen grausambe
that beschreibe, würde man mehr [illegible] [illegible], indem
es über alle einbildung, dass ein Mensch an dem [illegible] seines gleichen

Verte!
Venus otia amat. et Seneca ait: vis magna mentis, blandusque animi calor amor
juventa gignitur, luxu, otio nutritur inter laeta fortunae bona : oo

eine vorschreittliche und mehr den barbarischen thatt anhängige
sich determiniren können: aber was ist weiter diser materi nit in
Welschland practiciert worden.
Vor disem were bald Caesar durch die in seinem hertzen gegen die Cleo-
patram angezündete liebsbrunst angefrischt und leib und leben,
Cron und ~~scepter~~ scepter thron gebracht worden, wofern er sich nit durch
schwimmen über den strom Nilum saluiert hette; so auch Galeatio
hertzogen von Mantua also begegnet were, dan da er bey der
brautfahrt ein Mägdlein, die er liebte, angetroffen, und mit ihr
tantzweise selber geredet hat: sprache das fräwliche Mägdlein
zu ihm: wann er sie dergestalt liebte, warumben er nit auss liebe
sambt ihm das pferd in das wasser sprengte: der hertzog vermeinte,
er seye schuldig dem Aristoteli 5. mor: Eu. c. 7. zu gfolgen, welcher
der meinung ist, wer einen andern hertzlich lieb hat, der erzeigt dess geliebten
willen, ob auch schon der ander theil nit wider liebet, dan dises seye das
rechte zaichen einer vollkommenen liebe ist, da der liebhaber will
geliebter liebe, als geliebet werde: darauf solchem nach mit
sporn das pferd an, und sprang damit über die brucken hinab.
der ob dem bibelschaft geschrieben: nobis per pontem, virgo in igne
iacet: das weib hat sich zu todt gesprungen, der hertzog aber
ist mit harter mühe durchgeschwummen: quid non amor improbus
audet, plane femineâ tutior unda fide: wer solte nur

o Ovid: Nec aliquid vidi? cur noxia lumina feci? ut vidi, ut perij. Virg.
3. Georg: vritque videndo foemina. à fronte est [illegible], fronte est à tergo
respecta.

verursachet haben, wan ich aber hierauf sage, daß dieser Herzog wohl möge
verblendet gewesen seyn, scilicet insano nemo in amore videt, quid
deceat, non videt ullus amans, auch vernunft, sinn und weisheit
verlohren habe, indem er sich aus lauter Zärtlichkeit in so großer
liebes gefahr freywillig begeben, seine hochheit vergessen, und sich
auf die niedrigste freundschaft gelassen: non bene conveniunt, nec in
una sede morantur Majestas et amor.

Solcher Herzog were noch vill verwegener gewesen, als der König
Athanarig, welcher der Emilie die Schuhriemen gebunden: oder der König
Hercules, deme Omphale die Königin in Lidia die Kron von
dem haubt genommen, und an die statt die schuech angezogen hat,
welches grosse Zeichen gelaster und verachtung deren getragenen [illegible]
wären; jedoch ein Ministre, wie treu ständig ihme seyn solle, hat
kunst, tugent, und hochheit suchen zu zeigen, die schönheit der
weiber als ein abgott zu verehren, denen weibern tag und nacht
zu dienen, auf zu warten, wo mit eyer leib, ehr und guett wagen
einer solchen fals zu wollust in lieste und gelaster gerathen zu seyn:
Fliehe fur die weiberliebe so vill möglich, bey welcher wenig ehr
noch vill weniger nutz zu erwerben ist, diese unverschambte
Göttin, verlangt sich überall an, offeriert ihre dienst, list,
und listen: Keiner ist so hoch oder Edl, so fromb oder heilig, so starck

A est amor ingratissimum, non sit amans amator.

d Membra, so gesehen d abgeschiert, so kurzweil samb d behausung,
denn sie niderzwerffen, bindet, zwinget, und gewaltiget. Schreien
aber stehlet sie mehrer hin und weck, als ob solche keines gewe-
sen. Ministeris, wegen d guetten tractamenten und delicaten bißlein auch
4 d Kirchspiels müssigen leben, und gewaltsamen leistungen: nam bene nutritum de-
lectat suadela: Venus ist: nichts anders, welches d bauch vor
hunger murret und ringschwerfft, weit anders zu sein ist: sine
Cerere et Baccho friget Venus: et inopia prodit amorem. 4
Venus wird etwan in einem triumphwagen vorgestellt, so von
zwey Gänßen und Spatzen oder vögel gezogen, d wagen ist gewesen
schwarz, welches in alter recht d welt sinnlich d böse begirlichkeit
die hunne herzen entzündt: d erste rad dises wagens ist d frass,
d and die begirlichkeit des fleisches: d dritt d hoffart d klaid:
d vierte d müssiggang: diser wagen wird von zweien ziehenden ge-
zogen, Cereris und Bacchi: d ist von überflüssigen speisen und
trincken, wobey sich ein Minister hüetten soll, d er nit auch die
hand ausstrecke an solche wagen zu ziehen, d heillige Hieronymus
über d spruch Seneca l. 1 adversus Jovinianum hand wol ge-
sehen lassen, welches ein verliebter Minister öfters nachtrachtlich
bedencken solle: amor insaniae proximus, foedum et minime conveniens
animo sospiti vitium, turbat consilia, inutilem ipsum novissime
per amorem facit.
4 Die hochzeiten werden die maßlosen benambst praeludia veneris. Alciat.
in l. quod ait lex ff. ad l. Jul. l. consensu C. de repud.
Cum Cerere et Baccho mea vincta potentia magna est,
absque his exiguam vim mea ignis habet.

— — — vipera vostris
sibilet in tumulis, et super ossa lubet

Zuletzt aber sonderbar solle sagen dise schändliche unglückh wegen
des besuechs der Baden, wo von der gulden Mund von Constantinopel
sagt, das man sich in denselben bratet, und ein solche schwachheit, so
andrest nicht, als in der phantasey ain aberwiziges thun ist, biss in den
Todt lieb hat, ob das doch diser tag die warmen sich mit wendt wundig,
ihr nahrung hierin ? de schinder unbeschreiblich sagen, das schier ain
grossen schaden diser weng der Baden zuestehen, welches man in teütschen
geistlichen büechern gnuegsamb lesen, und auch des dantzen und des spielens
vielfältig anhören thuen, daher ich mich hierinnen nit auf zuhalten
gedenckhe, sonder [illegible] ... anmerckhe, das die weng des Reichs, oder
welttäglich umbgestürzt ♀ in den wagen siehen thuen, dardurch
anzuzaigen, wer ihr und ihren Reichthum will, mit dem gleichwürdi-
digkeiten treuen, das ist mit der christlichen tugent nichts anders zu schaffen
haben muess: Non decet impura tangere pura manu. Zudem
zaiget sie an, das auch florentissima Regna, die allermächtigsten
und gewaltigisten Potentaten und Reich der welt, wan dieselben von
der tugent ab, und sich zu ihr der weng lassen, dieselben verschwind und und
übergestürzt: fraget man und lese Virgilium, Homerum, auch
andere, alte und neue scribenten, und wan noch frantzösische tags den
lebendigen anzeigen, wird man dise gesezte wahrheit finden.
Schreibs weges bin ich alhier vorhabens mich lenger auf zuhalten oder
yber allegation einiger exempel zuverbinden, dan ein Author
~~[illegible]~~ compendiosissime dem Poeten des schluss macht:
Quisquis ad infernas properas accedere sedes,
hic iter accelerant, balnea, vina, venus.

wan er etwas von grossen fürsten und herren verschweiget, oder mit
günstiger sanfftmüetigkeit sich enthaltet, solches nit aus unbeschaidenhait
thuet, weilen er zu ihrer zeit schreibet, sondern vilmehr aus ihrer
bestigkeit gezwungen und auch so tragen wolden, damit nit etwan
ihr durchlauchtige thaten durch anziehung eines solchen des
lebendigen glanz beraubet, und in gänzliche vergessenheit vergraben
werden möchten: Ich schreibe nit wider sie, das will an einem schreiber,
an einem könig und fürsten des lobwürdigisten geschlechts seiner, wie schön
ihre thaten der unterdanen schlechten glorien zuzuschreiben wäre, wan mit der
billiche und gleiche mass der tugenten von verbrechen lebendigen
wäre umbezogen worden: gleichwie der knoblach dem magneten
die kraft entziehet, also schwächet dessen laster den ruhm und
lobe grosser herren. 4
Nur zu bedauern ist, dass zu unsern zeiten die laster, so von mittel-
mässigen standspersonen begangen werden, für laster gehalten werden,
da sie aber mit einer von seiden gestickten farben oder mit einem purpur-
mantel bedecket werden, hören sie auf laster zu sein, und bekommen
den namen der tugent, welches ein erschröckliches ding ist: desinunt
esse probra, ubi purpurata flagitia: so doch die wahre christliche
Politique niemahlen gutheissen mag oder schon wegen des lasters der sünden,
wonderlich der zorn gottes öfters einen ganzen land zugezogen
wird: vil und aber vil, nachdem sie all und alles verloren,

4 quis neget excelsa natum de stirpe pudorem
nam fumo in coelis ardet ille Jovi.

Ein Meister trage sorg über sich herumb diß schön vers Ovidij:
Utile propositum saevas extinguere flammas
nec servum vitijs pectus habere suum.

haben die augen endlich aufgethan, aber zu spat erkhent, wohin
sie dise falsche vermainte bitter süessigkeit verleittet, in was unglückh
gebracht, und wie sie von ihrer gesuchten lieb nichts als ein dunst,
eitle hoffnung, schweres gewissen, und das wehe der sünd daruon
getragen. Ovidius.

Est amor in nobis, in lignis ut latet ignis;
ignis uti lignum, nos levis urit amor.
Ligna sed in cineres vanescunt, ignis in auras,
nos cinis, et noster quid nisi fumus amor.

Weil daß man sich dann von solchem übel versehen möge, setze ich allen
dende dise nützliche cautelam hinzu: Subtrahe ligna foco, si
vis extinguere flammam: damit man nit in das feuer falle,
solle man auß dem weeg räumen alle gefahren und anmuethungen
mit fleiß meiden, und nur dises bedenckhen: cogitetis quid, quam
honestum sit vincere dedecus, quam inhonestum victum à
dedecore: der grosse Mann Picus de Mirandola sagt, der meiste
theil erlige in der versuechung auß mangel dessen, daß man nimmer
die heßlichkeit der sünd, schand und gefahr erwogen habe, die auf die
überwindung einer sünd herfliesset. q.

Zu sonderem lob der allerrainigisten Jungfrauen Mariae, so
gelobt würdt ein beschützerin ~~ist~~ der keuschheit zu sein, solle ~~indiess~~
dienen ein histori, welche Lipsius in monitis politicis l. 2. c. 17.

also er ein Weib ansichtig worden, und ihr Keuschheit nachstellen liesse: quantum
oculis, animo tam procul ibit amor:

erzehlet von Carolo VIII. König in Frankreich, welcher auch wegen solcher That, und überwindung dess der Sünd ewig lobwürdig gepriesen werden soll: diser war in eine Keusche Weibsperson
8 inniglich verliebt, welche er sie bereits in seinem gewalt hatte, ersahe diser bey ihr in dem Schlafkammer gestecktes Täfflein, so gesehen die bildnus der Mutter Gottes: worfte sich hierauf vor den Füessen des Königs auf ihr Knie nider, zeigte ihm dieselbige, und schrye auf: Ich bitte Eure Mayestät, die wollen doch zu Ehren
4 diser unbefleckten Jungfrauen, die Ehr einer armen Jungfrauen verschonen;
auf welche wort diser Junge, in fleischlicher liebe entzündete 9
Fürst und König, die bewegnus seiner unordentlicher begierlichkeit alsobald überwunden, sie ehrentlichst heimbgeschickt, und mit 500 goldgulden beschenken lassen: Ein guetter Schild der Keuschheit, wan eine, welche Maria beschützet und liebet; worvon Beatus Alanus schreibt: Beatissima virgo Maria amat nos plusquam quisquam quemquam possit unquam.

Zwey und Achtzigiste Erinnerung

Ob denn die weiber ihren Keuschheit hüetten, und was sie in Obacht nehmen können.

Allhiesig frieden von der venerischen unzüchtigen liebe zu den weibern wer

4 ~~nam nulla reparabilis arte laesa pudicitia est; deperit illa semel:~~ — — nam nulla reparabilis arte laesa pudicitia est; deperit illa semel.

verladet worden, ist allein zu verstehen von solchen weibern, welche
nichts als die schönheit allein besizen; dise solle man auch aller
ordentlichen weiß treulich und meiden, und derselben gesellschaft
vermeiden fliehen: dan das wasser ist gutt, und die erden ist gutt,
wan sie aber beyde zusamen khomen, wird koth daraus; eben auch
Mann: und weibsbild: weil aber dises verhaltet es sich, da neben der
ausserlichen leibs zierde auch die innerliche gemüths tugenden und
khünsten herfürglanzen: gratior est pulchro veniens de corpore
virtus, in welchen auch die weibsbild zu loben, welches ein sonderbahre
gab gottes ist, dan alles, was schön und tugendsamb ist, khombt
vom himmel her.

Vollkommen sollen die weiber mehr ins ~~gesicht~~ gelobet als gesicht
khomen, und seind die tugendhafte und der freyen khünsten erfahrene
lieben werth, damit man aber solche ohne gefahr, schaden, und mit
glückhlichem ausgang suchen und ehrlich lieben khönne, so trachte
er nachfolgende vier zeichen für sein angesicht der sterne. S.S.S.S.
id est: sit solus, secretus, sapiens, sollicitus mit disem
zeichen und sigill solle die recht vernünfftige liebe ein
ambst, als ein terra sigillata gezeichnet und gebettiget seyn,
ausser dessen die weltliche liebe in ewigkeit kheinen guetten, noch
glückhlichen ausgang gewinnen, sondern mit lezt. khummer, und

verächtlichen schaden an Ehr und guett abgehen wird: vor allem sollen die liebhaber die gestalt und form solcher vier buchstaben betrachten, so einer schlangen mit dem kreütz gleichförmig, und dabey erlehrnen, daß man in der liebe arg, verschlagen, weislich und gescheid, wie die schlangen seyn müeßen, und die weiber mit aufrichtiger zuegeneigtheit sonderlich wegen der tugent und khünsten lieben sollen: ist also an der verschwigenheit in lieben daß mehriste gelegen, wie nit weniger an der sorgfältigkeit, dan weillen in allen guetten sachen der fleiß und beständigkeit vonnöthen, als wird sonderbahr in der liebe dise sorgfaltigkeit erfordert, zu machen, wegen soviell Khummer und verdrüß den sie immer zu besorgen ist.

Res est solliciti plena timoris amor.

Will man aber einwenden und sagen: es seye gar ein rarer vogel umb ein gestudiertes, und geschicktes weib; wie wird man dan dieselbe wegen der freyen Khünsten und tugent lieben Khönnen? deme diene also glert frauen zuefinden Khein schlecht wunder, wegen nachfolgente vorgestellte Exempel: Corcyra hat das schreiben und spill erfunden, ~~Nicostrata Königin in Phrygia ware in den Khünsten außbündig~~ die auch zum ersten das gelt, und das gewäg darauf erfunden. Cornelia deß Africani Ehefrau ~~war~~ berüehmt wegen der schönen redt und schreiben in lateinischer Sprach: Zenobia wegen erfahrenheit allerhand sprachen: Genetia von Bern oder Verona wegen gehaltner predigen und orationen:

[illegible] 4 / 4to

In d[er] Insul Cos ware Pamphila, so am ersten erfunden die seiden zu arbeithen und zu gebrauchen, welches von den Römern hinach sehr erkhaindt wurde, aber durch ihre nachlessigkeit gienge die seiden fast zusamen, und zaigete sich hierinn ein grosser mangel wurde auch sehr theuer, also dz Kayser Aurelius d[er] Kayserin verbotten ein seidenes Klaid zutragen: heut wurden heutiges tages in d[er] Klaid: und Zierlichen ordnung den weibsbildern auch die neue Modi trachten, seiden und guldene Klaid abgeschafft zu Wien und zu München, hette es vileicht mit dem besten orth besser stehen, und wurde d[er] Kayser mehr gelt anbehalten, so bey den grossen in Wien zuerhalten haben, aber die hoffarth ~~behalt die oberhand~~ ~~tringet noch~~ ~~[illegible]~~ über, und unter die behaltet die oberhand, ~~gleich den~~ weibern, so die in d[er] trächtigkeit wünschen und verlangen, so giltbar sind.

Magna erit in caelis, summorum fertur honore,

Abiecta in terris foemina si qua fuit.

[illegible] aucht dz wenige Zuschauen, und zu säugen, dz es auch gestudierte, und gescheide weiber abgeget, ~~so~~ wahr

4 quidquid habes rarum, peregrinum, et nobile in omne,
à me, ne dubites, pariter provenit et ipsa.

Arete des weltberüembten Aristippi Ehefrau wegen regierung der hohen Schuel nach ihres Manns todt. Isotta Nouarula von Varona oder Verona wegen der wissenschafft in Philosophia, ist sie gewaltig gelehrt. Ich setze hierzue Sanctam Catharinam meine Patronin, welche sovill weltberüembte Philosophos bestritten und überwunden. Hypathia von Alexandria war ausbündig in Astronomia. Marcella, Fabiola und Eustochium in auslegung der heyl. Schrifft, welchen der heil. Kirchenlehrer Hieronymus offt zuegeschriben. Mit einem wortt alle hohe Khünst ehret man mit weibernamen, nennen [illegible] Musæ oder göttinen der freyen Khünsten, und darumb Pallas oder Minerva die fürnembste gesetzt worden. Hierumb auch mit namen der weiber und nit der Männer die tugenten benambset worden, also Justitia, temperantia etc. also das sich hier mit dem volck beschaugen dörfft. 4

Dahero fragt Socrates, ob die weisheit, ob die messigkeit, ob die gerechtigkeit und ob die dapferkeit des gemüeths den weibern zue, welche der besitzen die Männer: er was nicht ist, [illegible] streit, das das weib vill andächtiger und gottsförchtiger seye dan der Man, und das die weiber die Männer übertreffen in der scham, barmherzigkeit und rathschlägen, derowegen werden sie auch öffters in die rathstuben gesetzt, und zu den Staatssachen gebraucht. Von Hippolyta Taurella aus Mantua Ehefrau eines Castellio [illegible] an dem [illegible] hoff Leonis X. wird geschriben, das man nit

unterscheiden mögen, ob sie schöner, gelehrter, oder aber keuscher gewesen seyen: Heliogabalus hat ~~ihm~~ einen Rhat der weiber auf dem berg Quirino aufgerichtet, und im Röm: Rhat widerit ein ansehliche Frau sitzen lassen: der gewaltige König Xerxes hat in den geheimben Rhat Artemisiam seine gemahlin sitzen, und ihr mainung nehmen auch hören, selben auch offt mit glückhlichen success und außgang folgen lassen: fast eben dergleichen verwunderns würdiges Exempel schwebt uns in Bayern darzustellen in der Churfürstin Ihr Dhl: hochstseeligister gedechtnus Ihres großen Maximiliani Emanuelis gewesten Frau Mutter, welche öffters tempore Ferdinandi Mariae ihres herrn Ehegemahls Dhl: den geheimben Rhat frequentiert, und sehr gutte consilia an die hand geben hat, wie es der unbetriegliche erfolg nachgehends gewisen:

Wegen mich also positive wie die lehr Martialis, welcher lib. II. cp. 108. die weiber von allen Rathstuben ausschliest mit worten: Uxor vade foras, aut moribus utere nostris, qui Rex est, Regem maxime non habeat: oben habe ich schon weitläuffig angeführt, was massen ~~wann diese lehr Martialis angehen solte, auch~~ denen fürsten gar nit discreputirlich seye gutter Rhatmainungen einzuhollen, welche aber auß der Martialis lehr ~~alle~~ abzuschaffen wären, quia Reges et Duces regi et duci non debent; so dann ~~ab~~ gewissen weiß dem verstand dahin setzen soll, daß ein hocherleuchte durchleuchtigiste

fürstin mit ihren guetten rathschlägen auch anzuhören, mithin das
ihren Rathstuben niemahlen gänzlich aus zu schliessen seyen: nam
licet muliebre consilium fragile et infirmum dicatur l. 2. §. 2.
ad S. C. vell: tamen maritus consilium uxoris prudentis sequi potest,
si salutare deprehenderit.

Utile consilium dominus ne despice servi,
uxoris linguam, si frugi est, ferre memento.

Man sihet solchemnach in der regierungs und Staatssachen wohl zuweilen
auch die weibs persohnen was gelten lassen, 4 wan es an dem Kayserl.
hoff Matthiae von der gräffin von Portia geschrechen, daß sie endtlich
die oberhand über ihren herrn gemahel gehabt, der herr graff aber
regierte den Khayser, daher mediate alle Staats und regierungs
sachen gleichsamb durch dise gräffin geschlicht und angeordnet worden,
so einen poeten anlass geben, folgenden vers hierüber zumachen.

Porcia regit Porcium, Porcius regit Imperatorem,
sic fuit in fatis, aquilam submittere porcis.

von welchem versen zwar hernach bey unglückseeligen außgang des
Bayrischen Kriegs ein mißbrauch und gefundt worden: sic fuit
in fatis aquilam submittere porcos, so hoffentlich nur auf eine
kurze zeit der verstandt sein wird, und hoffe ich die Bayrische
widerumben [illegible] glorreich [illegible], wovon ich in dem [illegible] theil
schon prophezeyet, und noch ohne underlass hierauf [illegible] hoffe,

4 Themistocles [illegible]: Athenienses sunt Domini Graeciae: Ego sum Dominus Atheniensium: Mater mea dominatur mihi: ergo toti Graeciae dominatur: auf gleiche weis

so als Ziegendes Zborn weiber mit einand[er] vndt sehe; sagte der
die Weisheit entlehret dz gifft von d[er] schlang.

schlang vnser grosser Maximilian Emanuel welch[er] dz schwerdt in d[er] hand trägt, die Bayrische alte Ehr vnd glorj zu vindiciren, von welchem ich wohl aussprechen darff, vnd mit mir dz gantze liebe Vatterlandt vnd Bayrlandt.

te stante virebo,

non nostra cadet te sospite Boia.

V. Zuerst demnach, wie ich glaub obs freindt, wag mit gegen worden, schön verständige, kluge vnd gescheide Fürstinnen ad consilia zu admittiren, mit diser eintzigen außnamb, cum nulla regula sit sine exceptione, wan sie nicht verhofft zu dero verwirrung vnd schlimmen handlen fähig, od[er] sehr geneigt seind, dan sie haben eine mächtige Khunst zu gebrauchen, tragen lauter Zuckherbrocht im Mund, dz ist süsse wortt, biget aber gar offt vnd dz gering weg eine gifftige schlang verborgen; dise schlang ist sonderlich wind vnd zu thun, die trachten ihren willen vnd gedanckhen hindurch zu tragen, es gehe, wie es wolle, vnd weillen selbige passiones nicht khlein, sondern mächtig seind, also ziehen sie einen gantzen Staat sambt dem fürsten gar leicht zu ihrem Intent vnd rachgierigkheit; ihre auch alle grausambkheiten also verleitet, od[er] in vnglückh gestürtzt, dz sie ihnen selbsten nit mehr heraus helffen mögen.

Est mulier mera bilis, habet duo commoda solum,
Dum iacet in thalamo, dum iacet in tumulo.

V. Si fortuna tuis adspirat laetior ausis,
tunc ventura tuum saecula nomen amant.

o Ovid: 1. Pont. 4. horrent admotas vulnera cruda manus

Thut etwan ein Minister, solche wachsamkeit und Sorg fürs ein weithern, und khan sich nit allzeit einfinden, ob derselben meinung beyzufallen, wird er bald sehen und fühlen müssen, daß sie über ihn herlachen, und hinterfolgen mit wachsen, bis sie Sach habe und erhalten, wan sie suchen, müssen die [illegible] Natur mit billichen schein abschlägige Antwortt annimbt: daher ein solcher Minister allen kräfften verzehren muß und ein mittel ersinnen, wie er mit beschaidenheit die Sach schlichten möge, aus welchen ihme nur ein feindschafft über den hals streicht: die wahrheit in solchen zufällen fein heraus zusagen, ist nit allzeit thunlich, man muß solche mit allerhand künstlichen griffen und durch zutragen suchen, und wird man dannoch genug zuthun haben, daß man darüber besteh thue: gleich einem, der einiges geschwer hat, man muß behutsam umbgehen, solches zueröffnen, und daß messer nit offen, sondern verborgen

5 und dem willen stehen lassen wo es die eusserste noth erfordert, da dan wohl offentlich daß Scharmesser, ob daß feuer zugebrauchen ist, und alles der vorsichtigkeit gottes zuüberlassen, welcher herrschet und regieret über alle Länd: Tristia lib. 3 eleg. 4. 4

Noch aber unerträglicher solte fallen, wan sich die allerweltliche Fürsten mit gewalt in die Consilia und Staats geschäfften eintringen wollen, so gleichwie einig mit geistlichen angehengt nimbt: Scriba Pauleg in Lect: 11. hod. 01. dises meldet: universaliter, quando

4 ut potuit parvo cognosci mundus in ovo,
sic potuit magni maior in orbe Dei.

5 Illas atque colos ancillis pensa iubeto,
verba viri curent et regna.

res redeunt eo, ut vetula potiatur rerum in Imperiis, ut inserat se negotiis vel politicis, vel Ecclesiasticis, excitat ingentes motus sine causa, ingentes calamitates, et dilacerat Ecclesias et politias: Ein alte [illegible] [illegible] Frau macht ein grossen staub, sagt die Gloß in einem ihrer ver-wunderlichen [illegible] wollen, daß die Meisterschafft und Regiment einer solchen alten Frau [illegible] mit fürtragen sagen: dises hat erfahren zu seiner Zeit der Kayser Tiberius, welcher seine Mutter der trefflichen [illegible] Stolarum genant hat, daß die im Regiment vill zuschaffen haben, und nicht bey ihren Spinnrädern, Kochen und andern Hausgeschäfften verbleiben wolten. Sonderlich der gütige und gottsförchtige Kayser dependierte im Regiment von seiner gemahlin, die er alles gethan, was sie gewolt, biß er dardurch bey den vornemsten Ständen verhasst, das Reich endlich gar entsetzt worden ist. Es geschicht nit ~~offt~~ selten in gleichem stand zu tag, ist daß die ~~am königlichen hof~~ [illegible] nachfolg noch auf dem [illegible] fürlauffen. am Österreich. Hof

Zu Zeiten Francisci I. Königs in Franckreich war ein Dame genant Estampia, dise hatte den König dermassen eingenommen und besessen, daß er ihr in allem willfahrete, und ob sie schon damals neben der Schönheit auch an klugen verstand vor die vortrefflichste in ganz Franckreich gehalten wurde, so hat sie doch ~~endlich~~ nichts, als einen grossen staub angerichtet, vill vornemme Herrn und Ministros offendiert, endlich

9 apta Duci non est mulier, non apta que Regi,
quae Duci non est apta, nec apta regi.

O virtutes multas obscurat foemina facta.

auch solches einzuschleichen deutsch überkhomen: Dises aber geschahe also: weil=
dem der glorwürdige Kaÿser Carolus V. in anno 1539. aus Spanien in
Flandern sich begeben wolte, wurde er von Francisco I. eingeladen, und gebetten
seinen weeg durch Frankhreich zu nemmen [?], er wolte ihm die Ehre
anthun, und in vorbeÿraisen besuechen: als der Kaÿser nun zu folge
solcher invitation zu Orleans an= und daselbst in erfahrung khome
werde Khönig Franciscus gewillet, ihn gefänglich anzuhalten, suechte er
gelegenheit, mit besagter Estampia zureden: nam dieselbe, als sie ihme
das wasser und zur tafel tragen wolte, beÿ der hand, sprache sie mit
süeßworten [?] an, und liesse in dem sitzen [?] einen Ring mit einem kostbahren diemant
mit fleiß auf die Erden fallen: die Estampia hobe denselben gleich auf,
und wolte ihn dem Khaÿser widergeben, er aber nahme denselben nit an,
sondern sagte mit lachenten mund, es were beÿ Khaÿser und Khönig
nicht gebräuchig, das einiger, so ihnen einmahl von der hand auf die
Erden entfallen, von dem aufheben [?] und anziehen [?], wolte Ihro
denselben geschenckht, und zu seiner gedechtnus aufzubehalten
hiemit überlassen haben: sie bedanckhte sich hierüber demüetigist,
und verstunde Ihro Kaÿs: Maÿ: solches gnaden zeichen [?] gar zu
hatte auch von stund an gemacht, das Franciscus einen andern willen
des Khaÿsers seÿ fragen [?], und nach Khöniglichem tractament beÿ
auf die Flandrische Gränzen begleiten liesse: dises geschahe wie es
vill vornemben Ministres sehr missfallen, also hatte man sich

Hic quæ chara mei fueras anima hospita cordis,
in cælo sedem tribuant tibi fata beatam.

widerumb bald darvon [illegible] mit dem Kayser und in frid [illegible] König Franciscum [illegible], daß er [illegible] nit [illegible], sonder seiner Constanzia [illegible] hat [illegible] und in ihrer [illegible] Madame Maintenon [illegible] des Consciences [illegible] so die zeit [illegible] Madame [illegible] die [illegible] und königliche Rath [illegible] alles [illegible] des [illegible] generositet: [illegible] meat: [illegible]

Dicta fuit mulier quasi mollior, est tamen Eva
non de carne sed sumpta est de costa viri.

[illegible] weibern die geheimbnussen in Staatssachen [illegible] und [illegible] Augustus [illegible] Kayser [illegible] und [illegible] Tacitus, und [illegible] die Eva [illegible]

4 Dominicus [illegible] Theodericus die [illegible] weiber [illegible] in folgenden versen:
Desinet o miseræ gemitibus omnia vanis
[illegible] mos est impleri loqualibus olim.

δ. ad el. 3. in f.

O quae chara mei fueras anima hospita cordis,
In caelo sedem tribuant tibi fata beatam.

Gleich im Eingang der Regierung deß grossen Ludwigs dieses Regierenten Königs in Frankhreich hat sich Madselle la Valiere an dem Königl. Hoff befunden, welche von dem König wegen ihres hohen Verstands und Schöndigkeit der Historien sehr hoch geachtet, und sonderbahr distinguiert wurde, also daß er mit dem Poeten sich beruhmen solte: ista puella meum perficit ingenium: und sagt es nicht sonst zu tag: Mad.e Maintenon, donnez nous des conseils bons: so die Zeit lehren muß, denn diese Mad.e niemahls zu einem frantzösisch schweren und gar zu nachtheilig ~~ſund~~ schädlichen Frieden einrathen wollen, worzu sie hätte gebrauchen oder gebrauchen sogar müssen, als die Mansbilder und Königliche Räthe selbsten, sorget allein auf die Dinge derselben, und aussersten Wagnus mit sonderm einer Ehre oftert und standhaftigkeit, auf einen sicherlichen stert an daß es fortuna iuvat: derhero der Poet nit unrecht daran 37, wann er behauptet:

Dicta fuit mulier, quasi mollior, est tamen Eva
Non de carne sui sumpta, sed osse viri.

gelangt, wohl wissend, daß das weib leichter zu seinem vorhaben
zu bringen, wan er nur ihren willen ein treu ergebenen und [illegible]
habe: zu zweiflen ist nicht, daß zu unseren zeiten ob gleichen staats,
griffel practiciert worden, zumahlen ob so fürwitzige, geschwätzige
leuthe, hingegen gelehrte, und schwätzer, dann die weiber sind
alzeit von anfang der Eva gewesen: Da unser grosse Maximilian
Emanuel in Ungarn wider den Erbfeind gestritten, und durch [illegible]
[illegible] der Kayserl. [illegible] von der französischen partie abgezogen
worden, hat der König in Frankreich den nunmehro grossen Marechal
de Villars an den Chur-Bayrischen hoff abgeschickt, welcher sich
dieses Staatsgriffels statlich bedient, indeme er sein credit (?)
nicht [illegible] durch vier Jahre herauszuziehen, vorgebend aber sich
statt incognito bey hoff aufzuhalten, sein hoffweile, dessen
herr [illegible] bey dem Churfürsten beständig [illegible] gelegen, und
sehr vill golten hat, seine galante aufwartung als ein wahrer
vornember Cavallier und Coretier gemacht, mithin alles anschlag
und vorhaben und Frankreich wenig der österreichischen alianz zu
[illegible] sondiert und ausgeforscht hat. ~~wohl wissend~~
Gewiß ist es, daß durch die weiber öfters die geheimbnussen eines
Staats erkundiget und allerhand verwirrte händel angestiftet
worden: den sie besitzen ihrer Natur nach einen geist voll der arglist,
damit die Männer zu hindergehen, und gibt ihnen hierzu die liebe,
~~4 wie der teutsche~~ Poët und Virgilius animositat (?),
~~welt~~

5 daher Salomon anlass nimbt die Männer zu warnen, ne intendas
fallaciae mulieris: Denn betrügt sie seine Weisheit, weinend dreyen trübsahl
womit sie die Männer listiglich einnimbt, zwingt und bezaubert, dass sie
mag, die völlige beherrschung über dieselbe in ihrer gewalt, also
sonder selber zu halten wie nit schier alle zuschreibungen zu getrauen sich,
und in allen selbe zu brauchen, was sie zu thun gesinnet seyn, den ihr
Schönheit, womit sie den Männern ihren verstand bethören,
wird durch die arglist und schmeichlung dergestalt vergrössert, daß sie
nur mehr kraft und mehr stärcke über die Männer verstand über-
kommen, auch selbe zu allem ihren willen herbey [mithin] bringen
Die Kraft dergleichen die Fürstin, oder andere Dames und weiber in Staats-
sachen theil nit sucht, oder mit guttem bescheidenheit sich fragen
esse possunt. ~~sich soll~~ 9 zu erläutern selber, wann
Mischt sich die Fürstin in die Staatssachen einzumischen, oder überthün
etwan die Regierung gar, ist diess ein so schädliches beyspiel, dass
über schier sehr will solches wundersam anzuhalten nach der lehre der
Publicisten, welche das Reich ein solches haupt, so man unmöglich als
wann man von diser welt scheiden muss, auf sich hoch soll 4 Daher ein
premier Ministre will mehr wird gebrauchen müssen, eine solche Fürstin
Mittel zur abwendung gemelter regierung zu brauchen. Vor allem
wird ein solcher Minister wissen müssen, die inclination und zuneigung
der Frauen wittib zu ergründen, auch der vorgebung und verdacht ihres
grossen Sohns wohl zu gemüth führen; ehe sage ihme nicht, daß als
die Regentin gebung, der alle Staatsgeschäften angehören, wider
9 will man ihr die Regierung auszuhalten einige zumuthung thun, werden sie
bald hierzu aufstehen, und mit dem ... ihrem ... sagen
quid de mulieribus natura? quod vult, volo, dicet.
Imperium vero sibi vult, id volo et ipsa mihi.

4 Es würde solche Fürstin weder ein Demosthenes mit seiner Stärcke, weder Cicero mit seiner süsse, noch Cato mit seiner Kraft, Herzhaftigkeit, noch Isocrates mit seiner wohlstimmigkeit, auch nit Pericles mit seinen feurigen worten, schein Aristoteles mit seiner Logik, auch schein Quintilianus überwinden können. 4

freye die Regierung nit ohne bey Klemmigen und langsamhaltig hertzkreng-
ender Vorzeitigkeiten, machen die Politici einhellig behaupten, daß ein
Regent auf dem Thron schlaffe, und lauter gelt Trünkhe [ob] sehe die
Herrschafft anarchisch verkhönnt, und man sich ob deßen verwundern
solt, mit verlohrnen Schein, zweyge doch nichts ergebiger, wan ein
Regierender Fürst ein solches bemerket, wirds dann mit Verbannen
frey thun, daß er darüber ein Verdacht gefaßt, da wir den Himmel als
dero großen Herren und Potentaten über ihr Macht zu geben
angebohren ist, und dieses aus erheblicher Ursach, weilen die Gewaltigen
Seit seiner Zeit am Himmel nit geduldet, also auch die Regierung
sich nit theilen läst: hat nicht ein erster Minister bey Hoff
allen Fleiß und Geschickligkeit anzuwenden, die inclination und
Zuneigung oder die Begierschafft einer solchen verleitteten Fürsten zu
bestreiten, und zu überwinden, mit Versicherung, daß ihm auch der
Verdacht des regierenden Herrns verschwinden werde.
Es ist aber einem solchen Fürsten alles mit der Freyheit vorzutragen,
wird ermahnet, daß er nit schon anfangen solle, wann der Regierende
Herr und Fürst alle Staats- und Landtsachen an sich allein
ziehet, weilen er der einzige Herr und Regent ist, durch dessen
befelch alles solle angeordnet werden, den gleich wie er hierzu
geboren worden, also auch die Gesetze des Landts ihm solche
authoritet mitgetheillet haben, wofern er nit recht nit mag
7 dahero allzeit mehr zu einem privat leben, als zur Regierung anwenden:
Exultes meritis privatae tempora vitae
qui nescit! Regni nam grave nescit onus.

abzuhalten, weil es wenig betrieben werden: sich deßhalben die völlige
Ablegung und Renunciation der Regierung erfolgen solle, zu
solcher Fürst. Cammer einigen verdacht zu schöpfen
Ursach haben, sondern wegen der natürlichen liebe der Kindheit öfters
eine solche verwittibte Fürstin mehr geneigter wird, als selbe
wünschen oder begehren möchte, durch welche so gutte Verständnus
auch dem Land nit ein geringer Nutzen entwachset, da durch anderwertige
alle Unruhen gestillet verbleiben, welche ansonsten zu besorgen wären.
Dieses alles aber desto besser zu erhalten, solle ein Premier Ministre
sonderbahr seinem Fürsten und Herrn anrathen, der zu Zeiten
mündlich oder schriftlich der verwittibten Fürstin seine gutte
affection und willen zu erkhennen gebe, in ihren anligenheiten jederzeit
alle vergnügung und willfahrung [illegible] anerbietung mache, und
auch zu Zeiten in Staatssachen ihr guttbefinden und meinung einhollen.
Sonderbahr aber möchte ein Fürst der verwittibten Frau Mutter
Beichtvatters sich gebrauchen, wan er erfahrt, daß eine solche Persohn
ist, welcher fromb, fridsamb, und ohne Ehrgeiz, und eigennützig
lebt, dan ein solcher Beichtvatter sehr vill absonderlich bey den
Frauen vermag, und Khan iederzeit mit schöner manier
alle sachen so mißhelligkeiten, verdacht, und argwohn, welche
sich gar leicht ereignen möchten, ablehnen helffen.
Sindemahl die Natur der weiber zum gehorsamb erschaffen hat, als

verlangen sie nur mit desto grösseren inbrunst theils in den
familien und haushaltungen, theils auch in Staatssachen zu herrschen,
worzue sie zum wenigsten berueffen seind; daher sich begibt,
daß sie in solchen Zuefällen sich gar gern gewinnen die Zügel über-
geben lassen, und gegen die einige ministros toben, so sich darwider
sezen; solches kann aber ihnen nit besser gestillet werden, als
da ihnen ein scheinbares Comando überlassen wurde, wan gleich die
sie eine natürliche anmuethung und passion zu der Regierung
tragen, also auch ihnen ihr nichts liebers und vergnüeglichers
widerfahren, als einige wenige gewalt zuertheilen: also beschehe
es mit der verwittibten Churfürstin in Bayern Maria Anna,
welche gar ungern nach erhaltener Majorennitet ihres herrn
Sohns des Churfürstens Ferdinandi Mariae von der von
vormundschaftswegen getragenen Regierung der landen zu Bayern
hat abstehen wollen, bis sie endlich durch die hohe Ministros
mit vilfältigen persuasionen hierzue vermögt, und ihr noch
einige domination über ein ausgezeigten klainen district
umb Friedberg vorgesehen, und verwilliget worden.
Deshalben und zum beschluß, da ein Minister aus obigen
ursachen bey einer solchen verwittibten fürstin in vormund-

schenen; ist khein bessers mittel sich widerumb bald und leicht
in die gelegenheit zu erscheinen; alß wan er begehrt ist,
die in anderwerts einer sonderbaren oder gutthaten præsentieren
zu helffen: dan schon langstens in Philosophia angemerckht,
so gibt khein wasser so das feuer des gemüeths schärfer dämpfe
alß die gutthatten; gleichwie man solche von sich selbsten eine
sonderbare einbildung in die gemüether machen; also selbe freündt und
zweifels ohne bey dem leibs gesichts angenemb; indeme die hertzen
eine besondere zuneigung tragen, und stetts wohl gesinnet, ver-
schwiegen, und mit gutthatten angefüllt werden.

~~Einen~~ Zweÿ und zwainzigiste Erinnerung

Wie und durch was Mittel ein Minister dessen Standts Verenderung abhelffen mag.

Weil an der göttlichen vorsichtigkeit in nichts erfolget, alß durch
die erhaltung der gerechtigkeit und stärckhung wolte; so ist fürwahr die
Menschliche Klug= und weisheit vonnöthen in der Regierung,
und erhaltung eines Staats; sintemal da solche außer acht
gelassen werden, und seinen glanz verlohren; widerumb solle zu recht
gebracht werden: Man muß betrachten, daß alles verwindt, und

ad §. j. #

Was für eine schöne manier gebraucht Philipp V. die verwittibte
Königin und Regentin abzudankhen, ohne aus einem schreiben abzunehmen
werden, so dieselbe einhalts gelangen: als nemblich eine considerable Parthey
sich in Spanien vor das Ertzhaus Österreich angesponnen, und ein gewester
Beicht Vatter des verstorbenen hochseel: Königs P. Torres Dominicaner
ordens den anlaß darzu gegeben hat, indeme er aussgesagt, der König habe
vor seinem ende ihme bekhent und geklagt, das er zu unterschreibung
eines testaments genöthiget worden, so nicht ~~gegen~~ sein letzter willen seye
einige grandes und um denselben der Inquisitor Generalis Balthasar
Mendoza beygefallen, und Ihro Maytt: die Königin selbst zu ihrem
haupte erwöhlen wollen, wovon der Cardinal Portocarrero den König Philippum
ohne verzug berichtet, worauf Ihro Cathol: Maytt: an die verwittibte
Königin dises inhalts geschriben: die wiederholte versicherungen, so Eure
Maytt: mir von der affection gegen mich bishero gegeben wollen, lassen
mich schwer glauben das deren schrifften, gleichwohlen vernimme ich,
das einige sich finden, welche die guete verständnus, so ich mit Ihro
Maytt: zu unterhalten befliessen, auf unterschiedliche weis zu stöhren
trachten: Ich werde aber dergleichen nicht anhören, auf das ich den grund
der wahrheit sicher zu erkhennen, bis zu entdeckhung ~~dessen~~ den
aber halte ich vor Eure Maytt: eine ruhe nöthig, das sie
eine von den Stätten, so Ihro von meinetwegen werden vorgeschlagen
werden, zu ihrer [illegible] wohnung erwöhlen möge: Eure Maytt:

sollen dieselbe nicht nur mit aller veneration und respect auch solche
contrahirt werden, wie es sich vor eine so grosse Königin gehört,
und ich will auch beständig sagen, daß die zu ihrem Wittumb vermög testa-
ment des weylandt meines Vatters des Seeligen Königs destinirte
Geldsummen richtig sollen abgeführet werden: Ich sollte auch schweigen,
daß dieselben eine Freündtschafft persöhnlich bezeugen ~~mit~~ schwung, nach
einiger beschaffenheit der Sach aber will besser seyn die undersuchung
der wahrheit zu Euer May.: obligenheit vorzunemen, welche übrigens
versichert leben thun, daß ich iederzeit verharre ./.

beschaffen an einem grossen Staats Man und hohen Ministre,
welcher von Authoritet seines Fürsten und Herrens alle Sachen
anordnet und auffsetzet: Ein solcher ist in dem Land, was die Sonne
auff Erden: Er ist das auch des gantzen Leibs, und primum mobile
und den Himmeln in schuldigster Unterwerffung gegen Gott, dessenthalb
die Fürsten gantz ähnlich abgeben: Vors Dritte,
Gleich Weissheit muss man schliessen, so lebend nützlich: die Ursache ist,
dass ein Staat nichts anders als eine gemeinde und gesellschafft seye
vieler freyen Menschen, welche nit allzeit denen anordnungen folgen, so ein
Staats Minister vorschreibet, daher es fast unmöglich, dass nit zu
Zeiten eine Verwirrung und Unordnung entstehe, so er allweg nit
verhindern kann, wan nit andere auch mithelffen thun: die Sonne
allweg kann die Erden nit so schön blühen im Frühling mit Zierden,
wan nit andere Ursachen ingleichem mitwürckten: Ein Ackhers Man,
so fleissig er seyn mag, als er wolle, kann nit verhindern, dass die
Felder nit eben so wohl ein Unkraut als guttes Kraut herfürtreiben,
also auch wird kein Minister erfunden werden, er mag so ver-
ständig, klueg und geschickt seyn, als er wolle, welcher die Regie-
rung eines Lands oder Staats also einrichten kann, dass niemahlen
keine Verwirrung oder Unordnung sich ereignen, gestalten die
Menschen hierzu eben so geneigt seind, als natürlich ist, dass und

dz Gestaingen auf d Erden auch daß Unkraut wachse: Calcat herba satis, quae parum habet utilitatis.

Die ander Warheit ist, daß es lang hergehe, biß man diß hohen eingerissen Unordnung und Verwirrung in einem Staat und abhelffe, die Natur selbsten verfahret in ihren wercken gar langsamb, sie bringet herfür von d Körnern deß Samen od Zweig, von dem Zweig die Sprößling, von dem Sprößling den baum, von dem baum die blüe, und alß dan erst die frucht: also auch ein Staats Minister, so fürtrefflich als er jmer sein mag, alle sachen nit auf einmahl richten und schlichten, und alle Confusiones in ein gutte Ordnung bringen od bauen, nach und nach muß er verfahren, und auch nach dem auch angegriffen werden: vor allem muß man die wahren grund und ursprung solcher [illegible] od Verwirrungen undersuchen, und hierin als den fürsichtigen Medicis folgen, welche, da sie zu einem Krancken berufen sind, erforschen sie zuvor die ursach seiner ungesundheit, weßen man außen dessen und da man den ursprung nit erkhennet khein geziment mittel verordnen, und zugebrauchen weiß.

Nothwendig aber ist es, daß ein solcher Minister nebn d Klugheit auch die wissenschafft und Erfahrenheit besitze, mit wenig alles wohl überlege, wie daß Land und d Staat von disem in flor gestanden, und auß was ursachen in ein solche Confusion

und unordnung gerathen, auch wan bey einem Landt schwindsucht
observiert (oder beobachtet) wurde: so muß auch die innerliche
ursachen haben oder auf die spitze nemen, welche den Staat in eine so
unordentliche regierung gebracht, und solche mittel brauchen,
welche dem Land lindrung zu schaffen, mit abwechselnder ver-
ordnung der Medicorum, so die böse humores, welche die Kranck-
heit verursachen, aus dem leib ausführen, und dem Krancken ein
gutes temperament herstellen, indem sie suchen diese böse
humores lindrung in die rechte moderation zu bringen.
Die haupt ursachen und der verstörung alles unheils eines Landes
sind die innerliche mißverständnussen, und die schwächung der
gebührenden authoritet eines regenten herum: hierzu dient
die gar zu grosse ohnmögenheit der fürsten des geblüts: die
Macht ausländischer allierten Potentaten, die eigennützigkeiten,
heimliche verbindungen und zusammenkünften der grossen herren bey hoff,
die nachlässigkeit der richter in bestraffung der ungerechten
unordnungen wie der gemeine wesen, die üble disciplin, so bey den
soldaten gehalten wird, und der gar zu schwere last von allerhand
auflagen oder steuren, vielmal zeit aber will man haben, solchen
übeln abzuhelffen, und eine rechte ordnung herein zu bringen.
Viel mühe und arbeit kostet es gleichwohl einem grossen Ministro,
dessen Land, so mit ausländischen und innerlichen Kriegen beschäfftiget ist,

widrumb in eine rechte ordnung zubringen, alsdan hat man sich woll zubearbeiten, biß man die benachbarte Ständ in eine solche sorg und sorget, dz sie nit mehr schaden mögen: worauf ein fürnemer Minister sonderbar zusehen, und obacht zuhaben schuldig ist: Ein Medicus hat eine wohl löbliche vorsorg, der einem Krankhen die völlige gesundheit wiederbringen will, dz er denselben vom lufft, und andern sachen, so ihme unbequemb und schädlich sein können, bewahre: auf gleiche weiß solle ein Minister gutte obsicht haben auf die benachbarte, auf dz sie ihme nit schaden, wohl aber nützlich in allen begebenheiten sein möchten: Er muß sich mit denen allierten dergestalt wohl verstehen, die geringste unbild denselben nit zuzufügen, sondern ihnen in allem beyzustehen, wan sie seiner vonnöthen haben, wie es die Römer zu pratticiren gepflogen, die sich ihrer gesandten von einer zu der andern Statt abschickten, und selbe an sich und in ihre allianz zu ziehen, auch von den Carthaginensern abwendig zumachen: Er muß auch beflissen sein dahin zutrachten, wie er die verbindungen außländischer Potentaten wider den Staat zertrennen, welche selbe in zusammenhaltung höchst gefährlich fallen dörfften, dahero solle sie sich untereinander selbsten zerspalten, solle man nit frid machen, sondern wie etwelche einrathen wollen, dz feuer des Kriegs je mehr und mehr aufblasen, dz [illegible], wie der König in Frankhreich Ludwig XI. und [illegible]

ad ff. 4. 9o

habe zwar alhier viel gereist, nur aber ein einziges Stuck hiervon
zeugnus, indem durchgehends [illegible] ist, hoffe doch, dz du nit
kranckh werdest, den angebotenen besten [illegible], weiln dich indessen
an dz guetten medicis verschonen, und Quacksalbern [illegible] viel mehr
als selbe über [illegible] verstehen: quinque virtutes requiruntur in Medico: ut
sit scientia doctus, experientia agilis, diligentia intentus,
fide et charitate insignis: weilen Quacksalber [illegible], die indicabilis:
und auch [illegible] publice
dieweiln aber an dem gesund alles gelegen: valetudo siquidem
prima res est: Alle [illegible] quibus periit amor, also und
zu erhaltung langen lebens, schreibe ich dir nachfolgende
Versicul

Si tibi deficiant Medici, ~~tibi fiant~~ Medici tibi fiant
haec tria, mens hilaris, requies, moderata diaeta
si vis incolumem, si vis te reddere sanum
curas tolle graves, irasci crede profanum,
parce mero, coenato parum, non sit tibi vanum
Surgere post epulas, somnum fuge meridianum
nec mictum retine nec comprime fortiter anum,
haec bene si serves, tu longo tempore vives.

Obs habe ich [illegible] von Amuleten gemeldet:

Ludwig XIV. od vilmehr seiner Ministri wohl ins werckh zurichten wissen, damit dardurch verhindert wurde, auf daß die wohlhabenten Underthanen bey Frankhreich nit reussiren, sonder verwüestet werden müessen.

Dises seind Ewer die haubtmittel ein Staat wol aufzurichten, und zu solchem ende ist ein Staats Man od premier ministre höchst nothwendig: wer sihet aber nit, daß tausenterley ursachen seyen können, ein Staat zu verderben; zu dessen aufrichtung man nit weniger als durch lange Zeit und unverdrossentliche bemühung unfehlbare mittel od weeg ergreiffen mag, gleichwie von den Medicis gemeldet wird:

Et quoniam variant morbi, variabimus artes,
mille mali species, mille salutis erunt.

Zuvörderst ist war, so geben es noch Soldaten und abbt, so gleichfalls sich im Königreich Neapolis befinden, die alles alle Krankheiten universaliter curiren werden müessen, daß man so vill Medicorum verschidener und tausenterley Recepten nit bedürffte, od khönte sich gewisser Amuleten gebrauchen und die gesundheit zuerhalten ohne gebrauch der Medicorum, welcher sehr wenig guette mehr übrig

40 seindt. Die amoleta werden von Vossio ab amoliendo also genant, welche zuelässig seind, Cato. de R. R. c. 160. lehret, wie man ver- renkhte und brüche heilen solle: incipe cantare in alio

S. J. motas, vata, Daries, Dardaries, Astaries, dissunapiter
vndt dergleichen: vel hoc modo: huat, hanat, huat, ista,
pista, sista, domiabo, damnaustra. M. Varro hat auch gleicher
arth dem podagra wehren wollen: und M. Servilius Nonianus Princeps
Civitatis hat vor das augenweh, so er zwar noch nit empfunden, es ihm
aber prophezeiet worden, die zwey griechische buchstaben P. A.
mit leinwat umbgeben am hals getragen: desgleichen ist zu sehen
auch mit dem Abracadabra, womit man das drey und vier
tägige fieber vertreiben solle, wan man Sereno Samonico einem
alten Medico, und des Basilidis Haeretici nachfolgern glauben
will, welches wortt auf nachstehende weis zu Triangel gebracht
und geschriben wird, so man in ein leinwand einzunähen und an den
hals zu hängen pflegt.

ABRACADABRA
ABRACADABR
ABRACADAB
ABRACADA
ABRACAD
ABRACA
ABRAC
ABRA
ABR
AB
A

Es ist aber glaublich, daß Arata oder Abraxas des Basilidis
Ketzers, welcher sub Hadriano Imp. gelebt, geweßter Gott
gewesen, seind also dergleichen incantationes aberglaubisch und
unzuläßig; ich glaube sicherlich, daß in curierung Kleiner Kranckheit
sovill aberglauben einmischen verdacht werden, als wan daß Fieber verlangert,
und macht der Teufel oder der aberglauben, daß offt ein schlechtes mitel
hilfft, als wie man hört, daß ein der Medicus braucht worden in curierung
des Fiebers, da er dem Kleinen andere mitel gebraucht, als dem patienten
ein Zettele an den hals gehengt, worauf geschriben stunde: Ein Gutter
Heiling und Maden hut; seind beide für das Fieber gutt. Man
glaubt nicht, was vor der gemaine Man in disen und dergleichen fählen für
impressiones hat, und wie leichtglaubig er seye. [Man hat mir verwichen
sagiert, die fromme Closterfrau alhier in München auf dem Angern
habe auß gehorsamb der obern sagen müessen, daß Ihro die verlaugnete
Mütter gottes all weiteren Kriegs von dem Bayrland erbetten, disen aber
Khönne sie nit erhalten, daß nit ein Kleiner Theil noch heür straff
des Khriegs mache; darauf sich ein gewisser Burger und gürttler
bedient, ~~[illegible]~~ münze auf Ihrem verfertiget, worauf und deutsche
buchstaben tragen müessen wären, mit dem vorgeben, wer solche antragen
werde, solle von der Kriegsgefahr, Sucht und Feür befreyet seyn,
warmit er sehr vill verbot ~~[illegible]~~ und reichlich nahrung
überkhomen.

Caligula Romae prohibuit amuleta contra quartanam
vendi; et contra ea graviter disserit M. Aurelius apud Guevara: lib. 2. c. 29.
ubi refert proverbium: quicunque veneficiis educatus infans, aut infam[iam]
habebit brevem, aut fortunam adversam.

von dem leibs medicamentis und zu den Staatsmittlen und
den politischen curen zu khomen, seyen ursachen vier hauptpuncten,
in welchen der wolle zuestand eines landts öffters sich geringert:
erstlichen wan man und die auslendische feind, auch die einheimische
apprehendiert, die doch wür ihren hochmuth in lange, ie weiter,
und höher steigen der treiben, fangen an die negst angelegene
länder anzugreiffen, derselben sich zubemächtigen, trennen die
alliantz abzuschneiden, und sich von aussen freunds ec. so nit geringe
verständtnussen zuentziehen, der ihren zuestand mit schwer fallen, solle sich des
völligen Staats der landts zubemaistern: dises aber und die
einheimische feind, wan man selbe nit völlig ausrottet, seind
gleich einer geringen wolchen, welche man stetts in sorgen, und gleichsamb
in dem busen eines landts ernehret, so bald unversehens und unglückliche
ausbrechen khönnen, dan die dienz zu den empörungen über alle massen
wachst, wie man solches die König in Franckhreich mit den Hugenotten
in dem einheimbischen Krieg und die Statt Rochelle ergehen, und
der Kayser in Ungarn. Andertens die gar zu übermessige freyheit
der grossen herren und Magnaten in einem Reich oder Staat, welche
die authoritet des regenten schwächen, die weillen sie ihren fürsten mehr
zuwidersein, als ihme gehorchen: drittens der mangel der notwendigen
kriegsverfassung, miliz, welche man stetts auf den beinen halten

solle, umb nit allein dem offentlichen feindt widerstand zuthun, sond
auch seinen allierten dardurch beyzustehen. Viertens der mangel des
gelts in der Kriegs Cassa umb auf alle zuefähl die kräften zu
ergreiffen, und den Krieg, solang es vonnöthen seyn möchte, fortsezen
zukönnen.

Dise vier puncten seind vier haubtursachen, welche ein land, und
einen Staat in grösstes unglück und in den undergang zubringen
vermögen. Dan die einheimbische Krieg verhindern, das man von aussen
nichts underneh, od seinen feinden genugsamb widerstehen möge, erwecken
gleichsamb die underthanen mit übermueth, welche in solchem ungehorsamb
leben, und geben den grossen des Reichs od Staats anlass die authoritet
der fürsten und regenten unglaublich an sich zu ziehen: gleichergestalt
mues man die ausländische feind von den gränzen abhalten, und selbe
nit gar zu nahe mit undertruckhung der benachbarten anwachsen lassen,
damit sie nit auch bis zu überziehung alles gänzlich und sich zubringen,
und ein universal Monarchie einzuführen: Endlich und schliesslich
der mangel an soldaten und der mangel an gelt, sezen einen regenten
in die eusserste unmöglichkeit wider den ausländischen feinden, wie denen,
so sich wider ihn empören, widerstand zuthun: dahero disem allem
durch einen klugen Ministre guetter vorsehung zu stellen ist, und solle
derselbe wie ein guetter Medicus beschaffen seyn, welcher seinem krankhen
die mittel umb die gesundheit widerumb herzustellen beybringen mues,

Zuvor aber denn die ursachen seiner indisposition vorstellig
machen thut; und giebt denn selbsten die Ihme Zutrauung, so er
Zu gebrauchen willens; damit der Kranckhe bey ihme vorzuschlagen
möge, ob er solche Zu seinem Zustand anständig befinde: auf
solche weis muß vor allem ein kluger Minister die Kranckheit und
Schwachheit des Staats erkhennen, und selbe dem Fürsten anzeigen,
auch hernach die nöthige abhelffungs mittel vorschlagen; worüber
ein Regent selbsten alsdann urtheilen mag, und sehen kan, was
für eine Cur er sich bedienen wolle: hievon aber wird ~~et~~ in unserem
reden bey dem dritten theil abgehandlet Zuständig seyn; und
bleibt alhier allein die andere puncten übrig, wie nemblich sich ein
Minister und die hochmüthige einer wandle, so die authoritet
des Fürstens Zu nahe tretten, Zu unterhalten, und wie er des Staats Zu erhalten
habe?
Nichts khan so schädlich seyn, als einen grossen Herrn bey hoff Zu
einer hohen Ehrenstell Zu erheben, dessen geist eingenommen ist von dem
~~Reu~~ hochmuth oder ambition: dises heisset einen wüthenden grimmig
Menschen den degen in die hand geben; ein solcher hochmüthiger geist waget
alles, setzet alles auf die eusserste Spitze des verderbens, er
liebet nur sich allein, und suchet sein verlangen hinaus Zu trucken,
es khoste, was es wolle, und solle man sogar wid die gerechtigkeit,

288

Und die gefahr der unbeständigkeit der gehorsambst sündigen, gilt alles
gleich; man sorget nit, vill weniger der billichkeit, wan nur das vorhaben nach
wunsch außschlagen: ohne ist zwar nicht, daß der hochmuth, ehrgeiz,
oder ambition löblich und zu ehrwürdig seye, welcher die seel zur tugent
anmuthet, und einen muth verschaffet ritterliche thaten zu üben, auf daß
man eine ehr erwerbe: Eine ambition aber, so kein andern absehen
als wie man nur zu höchst ankommen möge, sie gehe auf was weg sie
wolle, und wann es seyn könne, ist sowohl sündhafft, als dem gemeinen wesen
schädlich.

Ein premier Ministre, welcher selbsten zu derselben beförderung hilfft,
thut nichts anders, als daß er ihme einen grossen feind an die seiten sezet,
welchen er hernach mit grosser mühe bestreitten muß; dan so nützlich
und nothwendig auch ein vornehmer Minister bey einer regierung seyn
mag, wird doch solcher nit verschont bleiben, wan dergleichen hochmüthige
suchen dessen einen und andern stell, nur ein solches zu vermehrung
ihres glückhs dient, sie möchten, sie werden ein schädlicher feind seyn, und
gebrauchen sich der erlangten authoritet zu ihrem eignen nutz und fund,
also daß sie sich je mehr und mehr vergrössern und sich ein weeg zu
höher gestiegen möge, als sie zu erlangen begehren; daher und weil
sie gelegenheit nun, daß einer ihnen im weeg stehet, also daß sie so hoch nach
ihrem verlangen nit ankhommen möchten, der braucht also in ein toben
und wüthen auß wider den, welchen sie vermeinen hierinn verhinderlich zu seyn,

dessen ursprung und ein gutbefinden sie ihren Fleiß sich angelegen seyn
lassen.
Welcher ursachen halber hat sich d[er] in meinem vorschlag angemerckte,
so sehr angerühmte hohe Minister in Bayern ~~lang~~ hierinfals
wohl vorgesehen, denn, nachdeme ein dergleichen hochmüthiger Cavallier
(: ich kenne die wahre umbständ nicht, weillen ich selbsten gegenwärtig
~~W~~ wollen vortragen, ~~und~~ und antwortt gehört :) zu obgemelten Ministre
kommen, und von ihme verlanget, daß er ihme zu d[er] höchsten stelle eines
obrist Hoffmeisters bey dem Churfürsten verhelffen, dagegen er
auch seine viele Contributiones wolle, damit er zu einem obrist
Canzler promoviret würde, hat dieser kluge und geschickte
Minister gleich das von der gesambten erkennet, und weillen er
von seiner gleichmässigen passion od[er] ambition aus seine Person
[illegible] eingenommen ward, sondern ein wahre aufrichtigkeit, und
treue für das Land und gemeine [illegible] im herzen getragen,
wornach er sich allein bemühet seine Ehr und glori zu gründen,
so die wahre tugend ist, als hat er obgemelten hochmüthigen Cavallier
von sich weggeschafft, und in nichten seinem begehren eingewilliget: welcher
aber nit geruhet, sondern durch andere nammen andere geheime
Räth sich [illegible] hat, welche seinen Anschlag mit gleichem eyfer
ergriffen, ~~welche~~ diese besonder habe als dann [illegible],
woraus die gemüths bewegung und passion, so ein hochmüthiger

stelle in herzen tragt, noch höher hinauf zu steigen, und höher zu prangen, stündlichen
sucht, als daß man dergleichen [illegible] gestattet, so gar und zur consi-
deratione seiner beförderung: diese augenscheinliche hochmüthige zu be-
trachten sich in einem [illegible] spiegel, in welchem ihnen alles schön und
lieblich vorgestellet wird, wodurch sie also gestärket werden, daß sie
ihnen einbilden, weilen dieselben das glück einmahl zu ihr gebogen, es seye un-
möglich seyn, daß sie von solchem austrag nicht verlassen werden, und [illegible]
deutliche sentenz des Boëtius

Vitrea fortuna est, dum splendet frangitur illa,
Summa ubi nitor est, summa ruina prope.

Vielmehr dieses solle allen überwitzigen des hochmuths dienen, wan sie
zu gemüth führen die todtenbahre und das grab, in welches sie über
nur kurze zeit mit allem ihrem pracht und hochmuth selber
gelegt, in dem grab dem leib nach gänzlich von dem todt
eingeschlossen, von den würmen besetzt die keiner hochmuth in der
[illegible], und koth und staub, aus welchem sie geschaffen, verwandt werden.
Sic in non hominem vertitur omnis homo.
Unterschiedliche dessen, warum ein hochmüthiger [illegible] nit [illegible], [illegible]
die erhöhung deren mir stolzen, als wäre daß sie sich selbst [illegible],
sogar der fürsten authoritet sich anzumassen, als [illegible]
Bürgerl. cavallier der hochmuth so weit, daß er ein velut auftrette,
in [illegible] dessen hinfüren alles, was von dem fürsten in gnaden [illegible]
ausgefertiget und unterschrieben werde, ungiltig seyn solte,

wan es nit auß dem ihr eigenwilligkeit und undankbarkeit wurde, welches
decret aber alß der fürstlichen: Authoritet gar zu nahe tretend, bald
widrumb cassiret und aufgehoben worden: und dises gantz billich, den
also hette Carolus V. alß er ein praecipitirtes decret unbedacht-
sam gegeben, selbiges widrumb abgeschafft, und es mit disen worten
bewisen: Es ist besser, daß ich meine erthailte schwachheit aufhebe, und
cassiere, alß daß ich an meiner authoritet leyde, oder mein gewissen
verletzlich mit ungerechtigkeit beschwere: Zugleichem da einstens ein
Spanier von ihrer König[lichen] Mayestät einer ungebührlichen sach begehret wurde:
gabe er zu antwortt: dises was sie verlangen und begehren, ist
entweder recht oder unrecht gebetten: ist es unrecht, so habe ich es nit einmal
versprochen: ist es aber recht und billich gebetten, so fragt man auch so
billich und gerecht, und forderte seine Ehr.
obgemelter Cavallier alß ein formular eines sehr ehrsüchtigen geistes hat
es sogar auch die extremitet an Königl[ichen] höfen, so dem Ehrgeitzigen allgemein
ist, welche an nichts anders gedenckhen, alß wie sie ihr gemachte fortun
noch höcher bringen mögen, und tragen gar wenige Sorge an die gemeine
wesen: Es mag gehen, wie es nur wolle, wan nur sie erlangen, was
ihr particular angelegenheit erfordert: Es liget ihnen gar wenig daran,
das die Staatssachen in verwirrung gerathen, wan nur dabey
sie freunden gewinnen, und ihr authoritet erhalten, oder ein gewisses
erlangen möchten: wie sie dergleichen wohl gar ihrer gestalt, und weisen
sich bey ihren fürsten und herren gebrauchen: welches diser Cavallier

wohl auch zu verhindern sich bestrebet, ist aber gefänglich arrestiert worden, so wie ganz billich sich eine correction für dergleichen geheimen zusetzen und Zeit der Ausführ erhalten wird, und wie ich im ersten Theil schon abgehandelt, wie zu verwundern ist, daß selber, sobald widerumb seines arrests begeben worden, und hierauf sehr vill Volck an sich zu ziehen [illegible] übernehmen habe.

Also ist es mit wenigen dem Kayser ergangen, welcher mit unrecht gegen die hochmüthigen Ragozzy und Crezeny [illegible] entdeckten conspiration zu verfolgen, und die Fürsten, welche an der neuen Gestalten entrüstet, gefänglich annemen, und nach Neustatt überbringen lassen.

dieser Ragozzy ist dem Tekely gar nahe verwandt, indem seine Mutter des Tekely andere und noch jetzo lebende Gemahlin ist, die ~~also~~ eine Tochter des berühmten grafen Peter Serini, daß also die freundschaft gegen das haus Österreich dieser familie gleichsam eingeblüt zu sein scheint, und ist die praesumption, daß die Kayser [illegible] und Honoris in dem verwürckten l. quisquis C. ad leg. Jul. Maiest. [illegible], in diesem delicto nicht ohne allen grund: quod in liberis exempla haereditarii criminis sint metuenda: Man hat diesem Ragozzy bereits zu Wien die sentenz gefällt, und ihm das Exempel seines Großvaters Serini vor Augen gestellt, welcher auch [illegible] an diesem orth in der Neustatt

sein fatales ende und den schandt genomen, welchen weg er auch wol
gegangen: nam mitia vix unquam fata rebellis habet: allein
hette man den vogel besser verwahren sollen, wegen der entkhomung,
wie freundt d effect gezeigt, und ein freywillige entlassung allzeit
mehr bewegligkeiten und unfueg nach sich ziehen.
Die bericht von des Ragozzy entkhomung habe ich schreiben ein
auch wollen, weillen solche gar curios gewesen: Sontags den 6. 9br:
1701: khome zu Neustatt in der vorstatt ein Reittknecht mit zwey
mundierten pferden, logierte bis Montags abend, wo er sein pferdt
beritten, und den wirth auch zallte mit vorzeigen, sein Rittmeister
wurde auf der post von Wien khomen, und gleich auch sitzen, also müste
er stündlich beym dessen ankunfft in bereitschafft stehen: der hauptmann,
so in der burg comandierte, wurde aber versterckt in der statt mit zwei
pferden, und brachte selbst sein anders pferd in ein verschlossenes hauß, nicht
weit von der burg, mit vermelden, man solle dises pferd bis morgen stehen
lassen, wobey er das pferd gefuettert, und Montags abend gesattlet
und fertig gemacht, die freunde aber waren im wirthshaus geblieben: selbigen
Montags bey anbrechender nacht begleitete der hauptmann des Ragozzy
page zum thor des schlosses, befalche der wacht, man solte ihn frey
passieren lassen, welches sonsten niemahlen ohne vorwissen beschehen, er müste
zu denen Jesuitern gehen, weillen sein herr khrank were: selbiger
page ist also ausgegangen, und nit wider khomen: von zeit von 10. uhr

khäme der haubtman zur schildwacht, welche für des Ragozzy
thüre stunde, und des hauptmans thüre nechst dabey ware, be-
gehrete ein liecht, welches die schildwacht zuholen angienge; der tragoner
wolle er die wacht halten, der haubtman nemme des tragoners, so schild-
wacht stunde, seinen säbel in die hand, und sprach; gehe derweil und
liecht, ich will für dich schildwacht halten: indessen der tragoner
abgeführt ware, salvirte sich der Ragozzy in des haubtmans thüre
wo er sich verkleidete mit einem darzu verfertigten tragonerkleid,
und bald darauf umb 01 uhr beurlaubte sich des haubtmans bruder
so auch in dem zimmer des haubtmans gelegen, einige dieser (?), welchem
der Ragozzy mit einem stattstal (?) [illegible] auf der buchsen (?) [illegible]
wachte der tragoner war, folgte denselbigen, wünschte der haubtman
eine gutte nacht: Nachdeme nun der bruder des haubtmans und
Ragozzy zu dem haus, wo das absonderliche gefänd (?) gestanden, schwang
sich der Ragozzy darauf, und ritte zu der statt hinaus; der gedachte
bruder aber gienge in das wirthshaus, und zu gleicher zeit klopfte
einer in der werkstatt an das wirthshaus, woraus sich der obgedachte
knecht bald fertig machte, und vor der haus thüre ein aufsitzen liesse,
also das der wirth geglaubet, es seye der vorgedachte page des Ragozzy
und ritten gegen die statt zu; fragten beym thor, ob nit einer
ihr cammerad, durch welchen sie den Ragozzy gemeint, hinausgeritten,
indeme sie fragten, khäme der cammerad aus der statt, und ritten
beyde sammen dieser gegen ungarn: der haubtman befahl darauf

und halb hoch vor das Schlossthor zu stehen: wobey die Schildwacht dem
Corporal angezeigt, daß der oberwehnte page nit wieder zuruckgehen
wollte, ein beym S. C. Jos: Hof: welcher zu stehen geschützet worden,
müssen aber benennen, der gedachte page auch dort gewesen; worauf
der Corporal mit dreyen soldaten visitiert die Stiegen, und fande den
Ragozzy mit an hinder, welches aber bald unter den Dragonern einen
Schrecken gemacht, der hauptmann als er solches vernommen, hat die
gemein consolirt, man solle still schweigen, es werde, er wolle den
Ragozzy schon wieder stellen, und ist darauf alles still worden; außer
daß die gemein sich zu stellen verschworen auf den hauptmann [illegible]
obacht zu haben, welcher dann bey anbrechendem tag sich fertig machte,
den Ragozzy nachzusetzen: es hat aber der wachtmeister nebst der
gemein ihn an statt des Ragozzy arrestiert.

Gleichwie nun die entkommung des Ragozzy den grund gelegt zu
dem ungarischen noch daurenden Rebellenkrieg, also hat obgemelter
bayrische Cavallier auch nit gesäumet, sich an den [illegible] wegen
seiner ausgestandenen Arrestierung zu rächen, und hat nit wenig
geholfen, daß der Aufstandt und [illegible] feindt [illegible], auch
die [illegible] [illegible] abgeschickt worden: Die Jäger, welche
ein [illegible] fangen wollen, weilen sie wohl wußten, daß selbes die
[illegible] sehr liebet, fangen sie an ein bischen auf in die
lufft, und schwer so hoch, daß sie es nit erlangen und [illegible] wüsste,
daher das [illegible] nit [illegible] also darauf zu springen,

biß daß durch die gar zu starckhe bewegung endtlich feder auß
der spanung verblibert, nemt mir sonst gleicher weiß, thuet auch der
Schlitt einem hochmüthigen begegnen, und obsigt über seine eitle
Einbildung: Es werden ihme zwar allerhandt vortheil und Ehren in
Schrifften vorgebildet, welche indeß zuerwerben seine kräfften überlegen seind,
daheero und zumahlen sein hoffärtiger geist ihme hierzu ein absonderliche
lust und appetit machet, thuet er sich höchstens bemühen, aller macht
und krafft auffbiethen, biß er endlich völlig verdürgt, und an statt
der gesuchten glory nichts als schand, spott und confusion darvon tragt.
Wan der Pythagoræ Metempsychosis glauben zuzuseh wär, solte
ich mir fast beyfallen lassen, es wäre deß berüehmten Englischen Cardinals
Thomæ Wolsey hochmüthige Seel in den Cörper eines dißmahligen
Bayerischen Cavaliers gefahren, weil nimmer fast zum wenigisten
grosse gleichförmigkeit und convenenze mitrinnend, dan gleichwie
Jener Henricum VIII. in Engellandt nicht de hauteur bas tractirt
so daß er auch bedrohten müessen, obwohl parum Ethice in seinen brieffen
und sonst sich der formul moy et mon Roy bedient: also auch und auf
ein gleiche weiß hat gedachter Bayerische Cavallier und Minister
die Souverainität gebraucht, daß ohne Churf: Decret giltig gelassen,
er seye dan zugleich mit underschriben, dieweillen aber solcher gewalt
die Fürstliche Authoritet gar zu sehr verletzet, ist ihme der gr
Fürsten ansehen und gewalt bald wird abgenommen, und der Churfürst

ob derselben Conduite in andern Ländern überdrüssig worden, dörffte er nicht

mit dem Cardinal Wolsey wohl gleiche fata erfahren und zu ge-

wartten haben.

Bekhant ist des Phryg: Aesopi fabel, wo die bäume sich be-

klagt haben, dz die Menschen mit ihnen so tyrannisch verfahren, selbe aus-

reuthen, ein allgemeinen Landtag ausgeschrieben, der mehriste theil

ist bey dem zu stolzen Cedern Rath erschienen, und hat der hochgebohrne

und hochgewachsene Ceder baum von dem berg Libano seine stimme dahin

gegeben, das ins khünfftig kein baum mehr solle einigen holzschneider,

woraus man einige handtstill machen könde: dise meinung aber möchte

die schlechte nidere stauden nit beyfallen, gabe die meinung dahin, das ausser

der holzhacker dem bäumen auch schaden zugefüegt werde durch die sturm-

wind, und erschreckhliche hagel, wan diser wer es sagte die stauden, das

ihr nit so hoch erhöhet wachset, sondern würdet ihr eher gerecht, schaden zu ver-

hüeten und in solcher sicherheit stehen, gleich wie ich als kleine stauden,

durch dise fabel werden die hochmüethige vorgestellet: ne fiant sublimes,

qui ex limo nati: wie weniger aber dz sie sich erheben wider die authoritet

ihres fürsten und herrn und landes: non est servus maior Domino suo.

Joan. 15. contra maiorem nemo praesumat honorem: 4

Die authoritet ist eine einbildete meinung, welche gestifftet wird

von einer tugentsamen regierung eines fürsten, und verursacht in einer unterthanen

unterschidlichen liebe, wie dergemach ein Respect, welcher zuerst ein

forcht würde erweckhet, und hierdurch den gehorsamb erzeigt.

Dise bestehet mehr in schall und äusserlichen gewicht, als in gewalt,

4 die fürsten und landts herren wollen zu allen zeiten geliebet, und gefürchtet sein: Virgil: ecl. 9.

Occursare capro, cornu ferit ille, caveto.

darumb will sie härtlich zu erhalten seyn, denn wofern man in dieses einig
Mahl schon und herzen einschleichen last, daß man die authoritet und
hochheitsrecht oberherren schwer und kraft verlegen oder
brechen, so folgt bald darauf verachtung, und zerrüttende ver-
mischung aller dinge, dahero die Ministri ihrer authoritet ihres
fürsten und herrens, so sie verunehrende im Mund führen, besten erhalten,
und sehr behutsamb damit umbgehen sollen, ich der fürst selbsten soll aber
solche fest genaue acht haben, und nit die geringste anlaßung gelegen-
heit darzu geben, dieß seine angezogene authoritet zu verschändigen, oder
zu verletzen: hält man ein hellbrennende fackel gegen den wind, oder in
den regen, so hat man schwer ursach zu klagen, daß sie ausgeloscht, und
verloschen: also muß man denen unterthanen nicht, weil denen Ministris die
schuld beymessen, und sie zur straff ziehen, wann der fürst selbsten ehren
zu erhalten, oder aus unvorsichtigkeit sich zu schwächen ausgesetzt oder
darzu stellet.

Des regierenden fürsten oder einer Regentin authoritet soll die seel
der Monarchie seyn: wie kan ein schiffman, so ihme das ruder benommen
wird, daß schiff regiren? wie kan ein fürst dessen authoritet verachtet,
und verachtet wird, seine unterthanen in dem gehorsamb erhalten? wie
mag er ein ehrerbietigkeit von den unterthanen erwarten, die er
daß einige nit mehr hat, so ihme zum herrn und fürsten macht: die
authoritet ist in einem fürsten das, was der glanz und schein ist

in der Sonnen, dises schöne gestirn würde von den Menschen mit solcher
Ehrerbietigkeit und verwunderung nit angesehen, wan nit der so helle
glanz ihnen die augen verblenden thette: desgleichen wird Ihrer Fürst
geehrt, da der glanz seiner Authoritet verlohren hat: Theopompus
König der Lacedemonier gabe einsmals die Antwort ~~der~~ dem einigen
der ihme sagte: Sparta erhalte sich in guetter ordnung, weilen alda
die König die Regierung wohl verstunden, grosse authoritet bezeigten,
auch in sonderlichem ansehen und glanz waren: worauf der König sprache,
nit dises allein, sondern weilen auch die undergebne wohl wissen zu gehorsamben;
~~hat nit darzu dienen helffen~~ da beede theilen gehörig, wohl regieren und gehorsamben
welche beede von der authoritet eines Fürsten dependieren, so nit allein einem
Regenten die Freyheit recht zu regieren mittheilet, sondern auch die undtherge-
benen wahren gehorsamb disponieret und anweiset. q
Nun gesetzt, es were in einem Reich oder Land bereits dahin kommen,
das die authoritet der Regenten, Fürsten und Herren verlohren gegangen, und
die frag entstehen, wie ein premier Ministre seinem Herren hierin
widerumben verhelffen möge: Ich stelle zu einem Spiegel und Exempel
Frankhreich für, gewiss ist es, das vorzeiten die authoritet der
Königs also verlohren worden, und dises durch die Ministros und sonderbar
Ehrenwerthen des klugen und grossen Staats-Mans des Cardinals de
Richelieu: zuvor hatten die Fürsten des geblüets sich den grössten theil
an der Königl. authoritet, sie mischten in alle vorfallenden Reichsge-
schäfften mit ein und parte haben, sie hatten die Freyheit Kriegs-
völckher zu werben, sich auch eine dritte, wohin sie wolten, zu schlagen,

q Tota domus duo sunt, iidem parentque iubentque.

würde beÿ hoff nit in all ihr ansuechen und begehren eingewilliget, be-
gaben sie sich in Schwermüetigkeit, und zogen sich auf ihre güetter, als
wan sie zwar nit schuldig wären, ihren König aufzuwarten, suechten wohl
auch allerhand verwirrte händel anzustifften: Man hat sie aber nach
und nach besser halten gelehrnt, und ihnen ihre schuldigkeit gezaigt,
alle souverainete ist aufgehoben worden, der König hat alle Kirchen-
schätz vor sich allein behalten, etliche, welche nur verwirrung und
unordnungen anzustifften vermögten, von hoff geschafft, den mehreren
theil aber mit ertheillung Königlicher begnadigung dergestalten
eingenommen, dass sie schier gedanckhen mehr zu einer widerspenstigkeit zu be-
zeigen verfasset haben khönnen, und durch dises mittel ist die Königl: author-
ität in Franckhreich widerbracht, auch der gehorsamb der underthanen bisshero
beständig erhalten worden.

Hier liegt nun zubetrachten, ob nit Herr gebrochen seyn solle, die völlige
souverainete in ganz Franckhreich so billich herzugegen zubringen, und
das Parlement aufzuheben, als eine landschafft in Bayrn tandem
secundum speciem zureformieren: ich mache wenig worth, nachdeme ich ob-
bereits verstanden bin, und überlasse alles einem zukünftigen
hohen Ministerio, welches sich schon einfinden, und wer ein weiser
Medicus auf zusehen wissen wird, so sich befleisset das herz eines
Krankhen zu stärckhen, und die Seel zuerhalten, zumahlen dan
die authoritet der Fürsten die Seel der Monarchie; Also wird
man sich schon angelegen seyn lassen, die sorge zutragen, solche

dem fürsten bindenden kräfftigist herkom zu setzen und sich zu erhalten,
welche puncten so schändlich missbrauchet worden, ich hab vorzehends in dem
sechsten theil schon gezeiget, wie die Landstand in Bayern sich bey der ver-
theilung des Lands und dem fürstlichen haus eingemischet, ihre übergrosse ge-
walt und authoritet wegen der kurtzsinnigkeit solcher fürsten von selbsten
hinzugewachsen: ich will nun die Landtschafft ~~heutiger~~ zu unseren Zeiten
recht betrachten, wer ist, der so blinden Augens seye, der gemeinen standes ursach, als
eben dieselbe, welche sich der freyheit, und missbrauchung der fürstlichen authoritet
über die Churfürstin als Regentin gar wohl zu bedienen gewust: mich hat
gewundert, dass ich solchen ein Landtschafftliches schreiben unter 30. Juny
1704. übersehen, so von ein anlehen per 500. zu stellen gewesen,
worinnen man sich von gemeinen Landes- und Landschaffts wegen verbunden
hat, die bezahlung einer schuld zu, credat Iudaeus Apella, abzustatten
wonebens sie ihnen dem das Land zu Bayern hochmüthig zugeeignet, ver-
setzet, verhypothecieret und oppignorieret haben, welches in die ewigkeit zu
weit gebracht heissen mag, und die herstellung der fürstlichen authoritet
mit nachtruckh bedarff.

Vier und zwainzigiste Erinnerung.

Wie ein Minister niemahlen gar zu strenge und rauch seyn
solle bey seinem amtstand.

Ein Minister, der ganz unerlichs zur solchen Laubst und würde ge-
langet, solle sich niemahlen überheben bey seinem amtstand der geschäfften
sondern allzeit die moderation gebrauchen, mithin der Römer folgen,

welche sich bey ihrem aufgang nit so hefftig und voll feuers bezeiget,
sondern ihre strahlen seind gelind, mild, gnädig und favorable, feüch=
tigen, und zwar ein Mund auf: solchergestalten solle auch ein vernünfftig=
geschickter Minister beschaffen seyn, und sich bemühen, das seine begierlich=
keiten, und aufsteigende gemüths bewegungen, mit welchen er dergleichen
seiner Charge führet, ihme die liebe und affection der unterthanen gewinnen
und folglich mit glück, und ehren begaben werden: sic Delta g
Wie denn es ist einem solchen Ministro daran gelegen sich beliebt zu machen,
so zu seines herren dienst genug anständig, sicherheit erhalten wird,
deshalben wan der treü angesehene Minister wahrnimbt, daß in denen wand=
lichen gemeine Mißbräuch, unordnungen und confusion eingeschlichen, ist
er in allweg schuldig keinen abzuhelffen und zu remediren: aber
die gesetze der rechten Politic und weißheit thuen ihme dahin anweisen,
allzeit glimpf, moderation, und freündlichkeit zu gebrauchen, wan
man die laster corrigiren, das ist mit milde das ??? regieren, damit
man sich mit einem unbedachtsamben medio gleichsamb mache, welche
gleich zu anfangs mit gar zu hefftigen und scharpffen mittlen den
krankhen angreifft, so derselben temperament gar zu sehr erhitzen,
und die krankheit oder das übel vermehren und vergrössern: oder gleich
wie die wolkenbrüch vermerkhen, das die ?? wetter, welche zu morgens
in der früehe entstehen, die gefährlichiste seyn, also auch dergleichen
Ministri die schädlichiste seind.

g admonet ut semper ~~man~~ consultus sis in omnes
Palatij ac falles; in admet veros fluerj.

gefährlich ist es; und seind unthunlich die leuth von einer Extremitet
oder gelegenheit zu einer andern zu bringen und zu trennen; oder weiß nit
wegen einer reformation anzustellen: Ein solcher Minister, der sich deß
unterwindt, thuen schwerlich deß würde und gesetz entgehen, so nit
allein alle seine meinungen verwirffen, sondern ihme selbst auch grosse
gefahren und widerwärtigkeit machen thuen: die besten actiones und hand-
lungen eines Ministri mögen selten bey dem volckh beliebt oder ange-
nehm, und gleichsam die gebrauchen strenges und rigoroses verfahren
nicht anders, als schudlich nach sich zieht; also ist es auch bastant
schwer dahin zu bringen, und ihme bey den fürsten aber und sonderlich
weiß zu unterschaiden: gesetzt auch, daß die Mißbräuch, so man abzu-
thun vorhabens, dem land sehr schädlich und ungereimt wären, so mögen
doch solche nit alle leuth begreiffen oder sehen, bevorab da solche
schon lange zeit im schwang gehen, und solchermassen muß man
nach und nach solche abthun, auf mittler zeit die reformation hierdurch
geben. Ponere difficile est, quae placuere diu.

Der beständige Tacitus ~~[illegible]~~ solches, und sagt außtrucklich,
wann einer ein land in solcher unordnung findet, thue er viel
besser, daß er sich anfänglich von denen alten vorthaylen und
schon veralten gelegenheiten nit schwinge, [illegible] überwinde wegen, auch
sich biege, und nach derselben sich wende, damit er nach und nach mit
gewissener geschicklichkeit und behendigkeit abhelffen oder remedieren
möge, und nit gleich auf einmahl die theill verändere, der ein

mit einem gar zu grossen Eyffer und praecipitation alles über d'
hauf auf einmahl brechen od' enden will: Diß seine lehr zu be-
stättigen ziehet er Thorn. Exempel an: Tiberius, als er d' Röm.:
Volckh in einer grossen auß gelassenheit und Licentz ersahe,
worzue selbes d' lange frieden, und d' wollergehen d' Zeiten zu
Zeiten Kaysers Augusti veranlasset, hatte anfänglich mit Straffen,
als würde es von ihme angemercket, dan seine Klugheit gabe ihme
zu Sinn, nit rathsamb zu seyn, d' er alles gleich bey seinem
antrit abthue, und gegen dem Volckh alle Strengheit, rauche,
und Ernsthafftigkeit gebrauche, sondern erachtete dies tauglicher
und nutzlicher zu seyn auf eine Zeit etwas zu dissimuliren, welches
ihme dan auch so wohl gelungen, d' er nach und nach erlanget, was
er begehrte.

Dahingegen war Galba d' Kayser vill unglückseeliger, und
widerwertiger, dan alsobald, als er zur Cron und Scepter ge-
langet, hat er mit gar zu grossem Eyffer alles gesundt haben wollen,
Urtlen, so vill herrischen wesen, hat sich auch angezogen heimlich gericht zu
bezeigen, d' versuchen solle er sich gnug und gar krafft gemacht
also zwar d' er nit vill Monat regierte, und von seinen eignen
soldaten mitten in d' Statt Rom ermordet wurde.

Ut ne sis odio multis, quis Galbae stupebit:
qui multos odio senserit esse sibi.

bey welchen Zustand ist dem Volckh wie einem Krancken, wegen seines süchtigen
der begehrt wasser, ungeachtet es ihme sehr schädlich ist, also auch

ein aufgeblasenes volckh, so d[ie] libertet ein Zeit lang geschmeckhet hat,
wan man deme freyheit einig abbruch thuen will, wird es ungedultig
und unruhig, bricht endlich in d[ie] wuth aus, verschont abscheulich der
Regierung nicht, so es vermeint an solcher hindtung ursach zu haben: deshalb
sich grosse Ministri wohl zu hüten und vorzusehen haben, d[as] sie
d[as] Regiment nit auf einmahl verändern wollen, sondern mitler Zeit nach
und nach; und dieses mit einer angenehmen freündlich annemblichen geschäfftig-
keit: praevalet in multis discreta modestia multis.
die gar zu grosse ungestümmigkeit und hochmueth macht die sach nur
schwer; und weckh dem vorsteher ein unverwindtlich hass des volckhs
auf d[en] hals, so auch die billichiste und nützlichiste mittel für d[as] gemein
beste unerträglich haltet, dahingegen die einzige freündliche höfflichkeit
d[ie] bitterkeit versüesset, also d[as] ein Minister, so gespräch und güett
mit ihme umbgehen kan, mehr von dem gemeinen Mann gelobet wird, als
einer so hochmüethig und wild ist, auch niemand schier zuetritt als
gestattet: d[as] hohe Meer empfanget in sich vom himel sowohl die
mindiste tröpflein, als von d[er] erden die grosse flüss; also sollen grosse
herren auch die nidrigen anhören, und allen d[en] zuegang lassen; wordurch
man ein wohlgefallen und vertrauen schöpfen: d[as] von dem volckh gegen
die verwendung und sorgung angewendet werden; wan man solche mit
einer lieblichkeit und leutseligkeit vortraget, als wan man die propo-
sition mit härtte, und rauchen worten thuet, od[er] in d[er] schrifft selbsten
strang und scharff verfasset: die ross thuet man mit streichen und
liebkosen, od[er] wan dieses nit verfanget, mit sporn und schlagen

oberisten und schul gemacht werden: ita virgilius 3 Georg:
Tum magis atque magis blandi gaudere magistri
laudibus, et plausae sonitum cervicis amare.

~~Schulmeister~~ [illegible] dessen ohne, wann, wie oben gemeldet worden, ein landes-
fürst mit der landtschafftlichen verordnung einiger verfassung vorzu-
nemen vorhabens, und resolviert seyn solle, würde nit unanständig
seyn, die gelegenste zeit hierzu aufzusuchen, nemblich da die landes-
fürstliche regierung de novo gleichsamb durch den schwerdt oder sonsten erobert
worden, und ohnedis die gesambten landtstend zur ablegung der neuen
huldigung zusammen beruffen werden müssen, bey welcher gelegenheit mit
ausschluss der landtschaffts verordneten den gesambten landtstenden durch einen
wohlberedten Ministre in einer zierlichen sermon und mit möglicher
civilitet nach allen umbstenden möchte vorgetragen werden, wie die landt-
schaffts verordnung aufkhommen, was gestalten dardurch und zu aufhebung
selben auf dem landtstag ao. 1669. von einem ausschuss aus der dritt-
stuben declamiert worden, welche verordnung dem land [illegible]
mehr schädlich als nützlich, theils wegen der grossen besoldungen, und wenig
habenden verrichtungen, theils wegen des grossen [illegible], so sie nit zu
landts nuzen anwenden, sonder mit mahlzeiten, und wohl gar, wie es
bey unseren zeiten beschehen, mit einflüsslung oder anverantwortung in
der stände händen dissipiern, dahingegen vor verschaffung mehr als
unc 140. fl besoldung nit allein die interesse hindangerichtet, sonder

auch des hauptpuncts wegen und nach abgelegt werden khunte, dardurch die
löbl: Landschafft an ihren privilegien der geringste nit entzogen, noch
solche wegen der besteurung geschwecht werden sollen, in betrachtung die
Landtsfürsten in der Zeit erhalten seyn sollen, ohne Einwilligung des Land-
Marschalls und eines ausschuss der sambentlichen vornembsten Landstend
kheine steuer anlag auszuschreiben, wurde nit allein bleiben und allein
die formalia mit gelassener Landschafftl: werdung abgethan,
und die Landschafft ad primarum statum gebracht, mit völligen
bestand und gewalt, auch unverfenglichen privilegien eines gantzen
corporis der gesambten Landstend, welche in der Zeit inviolabiles bleiben
sollen: ~~diser Standt were zugleich komen müessen, und seine opposi-~~
~~tionen~~ aber und die andern bezeugungen were einem Ministro, der solchen
instantz geprauchen besser, als der tristitia humor anzuwünschen, welcher
und auch schöne qualiteten ausbegabet were mit einer aufrichtigen
freündlich, und annemblicher verdthsambkeit, der damit gleichsamb
alle hertzen der Gemeinen wolt an sich zuziehen vermöchte, und erhalten
khunte, was er nur suchte: Zu zuwünschen were dann die leutselig-
keit des Compag, welcher Niemand von sich ohne trost und satis-
faction entliesse: Zu zuwünschen were dann die höfflichkeit Augusti,
welcher allen und jeden die thuren offen stehen liesse, so ihn besuchen und
zusprechen wolten, und nahme die supplicationes von einem jeden mit ver-
wunderlicher holdseeligkeit und freündlichkeit an, welches sich bey
der Anwesenden Kayserl: regierungs Administration nicht bezaiget,
2 ~~weilen [illegible]~~ ~~[illegible]~~
ff

wie ich solches zu attestiren khan, wider einen supplicanten bedröet worden, er solle alles suppliciren und wegen und bleiben lassen, ansonsten er seine sach nur schlimer machen ~~solle~~ würde, welches doch von Zeit zu Zeit wegen gemainder straff und nachgesehener arrest enthaltung auch in die vergessenheit und abwerung schwerlich sollen khönnen sollen: wan in denen memorialen oder supplicationen niemand offendiert, noch einiche ungerechtigkeit gesuecht und erfunden wird, ~~solle~~ man solle mit verworffen, genädigisten erledigung und verschreiben, oder sach man solches zuethun nit gemaint seye, solle man auch wenigist das suppliciren nit verbietten, weillen sogar die Götter durch das bitten und suppliciren im mindesten nicht verunehrt, wohl aber verehrt und gepriesen werden: also werden die geschnizlete bild nit eher zu Götter, biss man sie verehrt und anbettet. ita Martialis.

Siquid forte petam timido, fragilique libello,
 improba non fuerit, si mea charta, dato.
Et si non dederit Caesar, permitte rogari,
 offendunt nunquam thura, precesque Jovem.
Qui fingit sacros auro vel marmore vultus,
 non facit ille Deos; qui rogat ille facit.

Noch mehrers aber solle zu herzen kommen anzuhören, das supplicierende wittfrauen, pupillen und waisen, ihrem selbsteigenen stand oder gerechtigkeit zu schreiben khönnen, wie ich mit der lieben wahrheit bezeugen khan, das einer bedrangten mit genueg wittib in causa pupillari bey weniger

Churfürstl: Regiment weggenohmen und verzogert, welche wittib
durch einen Ministre und vornehmen Cavallier bey Hoff mit einer scharffen
Execution sehr empfindlich zugesetzt würde, ungeachtet dz debitum
an sich selbsten noch unliquid gewesen; da nun gedachte wittib ein memoriale
aufgesetzt, und selbes durch einen Churf: Cammerdiener bey der bedienung auf
des Churf: und Landtsfürsten tafel gelegt würde, hat obgemeldter
Minister solches erblickhet, von dannen hinweggenohmen, dem Cammerdiener
beschwerlich: wie solches auf der tafel, zu überkehren des Statthalter
Georg müssen wey sehen müssen: es bedürffte in keine supplicieren nit,
die Frau Wittib habe, was sie verlange: wohl gethan! und nit
würde dz memorial entzückhet, an selbes weitergehet, bleibt wider
der Schreiber gestorben und die schwere verantwortung übrig.
Ich hette gewünschet, dz dieser Minister, welcher ehemals die doctors
hut nicht aufsetzen können, weder sich ob schon wegen eingenommen, sein
Ritter und Herr aus dem Preussischen Ritters Orden wie gelangen wär,
so die gelobten und schwören müssen nach ihrem Symbolo: suum cuique:
Recht und billichkeit zu würckhen, und vornemblich wittib und waisen zu
beschützen: oder dz die Königin in Engelland ihr vorhaben zu werckh
gerichtet, und den alten blau orden in Engelland erhöht und renovirt, auch
gedachten Ministre ~~auch~~ zum Ritter angenommen hette: vor disem
war die gelegenheit bey königl: Krönung, hochzeit, inauguration
des Prinzen von Wallis und Herzogen von York solch orden der

(bads zu vernehmen: Er solle ao. 1399 von Henrico IV. in Engelland
König gestifftet seyn, von dessen veranlassung erzehlet wird, daß d.
König einsmahl im bad gelegen; zwo wittiben bey dem König durch einen
Cavallier sich anmelden lassen, und ihre Klage vorzubringen, und recht
zu suechen: d. König habe sofort das bad verlassen, da er die administration
d. Justiz, so er seinen unterthanen schuldig ware, d. lust des bades billich
vorgezogen: zu dessen angedenckhen nachmahls dieser orden eingesetzet worden,
dz lobl: absehen dieser stifftung ist daran zu erkennen, dz, so dise equites
Balnei, d. König müssen: Gott im himmel über alles zu ehren, seine Kirch
zu verthättigen, dem König zu gehorsamen, und vor sein recht auf erforderen
fall zu streitten, absonderlich aber Tugent und gerechtigkeit zu lieben,
und handhaben, wittben und waisen zu beschützen und zu beschirmen, auch
alles unrecht von ihnen abzuwenden: Das ordenszeichen ist ein himmelblaues
schild, worinnen drey guldene Cronen mit d. überschrifft: Tres in uno.
die drey Theologische Tugenten damit anzuzeigen: Etwas sonderbares
ist dabey d. gebrauch, wann sie zu Ritter geschlagen vom König, den
und guldene d. sporen bekhommen, auch bey hoff köstlich tractiert worden,
nachgehends von hoff nach hauß reitten wollen, erinnert sie d. erste
Königl: Koch ehren und ritterlich zu seyn, andern mit vorzeigung seines
Kuchelmessers bedrohent, dz er ihnen widrigen fahls zu kleiner schand
die sporen abschneiden werde: welchen brauch unser seits denen
Doctoris leuthen absolutionierten Ritter wohl durch dise ungereimte

— unbilliche weiß zuhanden bedeutet hette: vbers gedult zu geschehen
dürffen: Gott gebe nur, dz alle Ministri an dem Bayrischen Hoff zu
keinem Gebrauch nit mehr zu besorgen möchten, sondern den Terentij in Eunuch:
spruch tieff in ihren herzen eingegraben hetten.

prius ipsa recedet
corpore vita meo, quàm tale è pectore factum.

Zum beschluss und end dienet sonst nur noch dises anfüegen, was Plu-
tarchus von dem Bruto meldet, dz er nemblich sich von iedman
wegen seines Mildreich und gütigen Naturels sonderbar beliebt
gemacht, ob er schon iedzeit eine aufrechte intention im schild
geführet, die unordentliche Missbräuch aus dem weeg zu raumen, welches
einem grossen und vornemmen Ministro zu einem beyspill und nach-
folg dienen solle.

~~Vier~~ Fünff und Zwainzigiste Erinderung

Wie gestalten ein Minister die gewerb und Handtierungschafften
portieren solle

Zwey stuckh sind sonderbar einem Reich oder Landt nothwendig, dass
selbiges floriere, und glückhseelig möge gehalten werden, nemblich die
gutte Regierung, und die handtschafften und Comercij, gleich wie nun
ohne die ersteren kein Staat oder Landt nit lange Zeit bestehen, also
auch sihet man, ohne dz andere ein mangel von vnderhaltung nothwendiger
sachen zu erhaltung und conservation desselben: Zudeme sind die

ad. hh. 3. #

gleich ist, daß Reich in der Kayserl. Kriegs declaration enthaltene
verbott /: daß würcklich und correspondenz, gelder, od handlung
französisch und Spanisch, solche wollene oder seidene, gold und silberne
auch aller ander waaren und manufacturen, wie die nahmen haben, nicht weniger
wein, brandwein, obst, früchte und gewürtzen und sachen, die werden gleich
mediate von dem od denen feinden lande in das Reich gebracht, wie auch
wechsel und contrawechsel mit denen feinden im Kays: Reich verstattet
werden sollen :/ weilen nicht ein unterschied der waaren gemacht und eine moder-
ation gebrauchet werde, dem Kays: Reich zum größten schaden, denen
Reichsfeinden aber zum vortheill und nutzen gereichen werde, dan der
absehen des Kayserl: verbotts dahin gerichtet ist, damit die Reichs-
feind durch sperrung der ihnen profitablen commercii mehr und mehr
enerviret, die geldmittel ihn entzogen, hingegen die einige [illegible]
so wohl in die länder gegen sperrung [illegible] der manufacturen gebracht
werden, im Reich behalten, und zu eigener nothdurft angewendet werden
möchten, so wird sich aber finden, daß solches verbott so beschaffen, und
ohne einige moderation an denen neutralen orthen sich nicht practiciren
lasse, ohne daß es nur der Kayserl: intention gantz contrarien effect, und
an statt frankreich und Spanien dadurch werde zu thun, denselben den
größten vortheil bringe, hingegen das teutsche commercium in einen
total ruin setze, die Reichs stätt zu dem praestandi unkräftig

mache, vill Tausent handtls- und handtwerchs leuth an den bettelstab
bringe, und denen Reichs Ständen an ihren Zöllen, Mauthen und impostern
unschädlichen schaden zuefüege.
Sovill nun jzo die handlung auf Franckhreich betrifft, so gehen zu dem
wenigsten Zeiten mehr waaren auß Teutschland nach Franckhreich, als auß
Franckhreich nach Teutschland, und thuen also dem Königreich Franckhreich
khaum schaden, dann ein solches verbott der Commercien nit mehr schaden
wie von disem geschechen: die französ: Wein und brandwein, zeüg
und manufacturen, die nit so wohl zur nothwendigkeit als zu der
bequemlichkeit dienen, seyn billich zu verbietten, die iennigen französ: waaren
aber, welche und die Reichsstände oder auch sonst im Reich unentbehrlich,
und dem Menschen nuzlich seindt: ex: gr: Fluß stain, saffran, grün
span, beütltuech, saffflor, baumöhl, mandl, Alkermes etc. müessen
zugelassen bleiben, weillen durch das verbott Teutschland mehr als
Franckhreich geschadet wurde, indeme solche waaren im Reich entweder
gar nicht, oder doch nit nach nothdurft zu haben: so würden auch bey
solchem verbott ~~Teutschland mehr als Franckhreich geschadet~~ die neu-
trale orth von solchen waaren in Franckhreich provision machen, und
dieselbe dem Reich theuer verkhauffen, mithin Franckhreich dabey
nichts, wohl aber das Reich disen empfinden würde, das die schwizen [?] solcher
sonst schlechten waaren vorhin geschadet, renoviert [?] seyn: daher
auch in dem lezten Krieg durch die ao. 1693. publicirte kay. Commercien
verordnung solche nothwendige waaren von dem verbott außgenom[men]

werden: denn so müssen auch ~~in dem letzten Krieg de Anno 1693 geb-~~
~~liche Verzeichnus einer Verordnung~~ die ienige waaren, welche weder
französische gewächs, noch manufacturen seyn, sondern aus frembden landen
nur durch Frankreich nach Teutschland gehen, und dem Reich nöthig, oder
nützlich sind, sonderlich die in dem verbott begriffen seyn: als Caffé,
Manna, Sennet blätter, weiss Kreiden, Saffran, Camelhaar, Orlean,
Baumwolle etc. als dergleichen waaren nur allein zu Frankreich ursprünglich
stehen, in Teutschland geschickt und von aufgerichten manufacturen
unentbehrlich vonnöthen seÿt: daher dann solche nicht ad luxum, sed ad
necessitatem vitae et opificiorum unentbehrliche waaren in die
liste gebracht, gewisse praecautiones desshalber vorgeschrieben, und
also solche Commercien billich beÿbehalten werden müssen.
Betreffend die teutschen waaren 2do, so in Frankreich mediate oder
immediate gehen, seÿnd die jenige, welche zum Krieg dienlich sind,
als Pferd, getraid, Eisen, Stahl, Waffen, Pulver, Schwefel aller-
dings zu verbieten, andere indifferente waaren, so keinen rapport
auf den Krieg haben, seÿnd zu Nutzen weiter zu verstatten, weil
Teutschland dardurch seinen überfluss entladet, und das geld aus
unentbehrlichen französischen waaren dagegen ins Reich gezogen würde;
von solcher handlung indifferenter waaren ernähren sich viel hundert
tausend Menschen, welche bey dem verbott zu grund gehen, und zu
Teutschlands und des Commercy grossem schaden sich andertwärts hin

bezahlen müessen, die schlechte wahren, so aus eisen, kupfer, stahel
fabricirt werden, als sichlen, degen, drat, nägel und dergleichen
schäzten auch nit wohl zu kriegswaffen hinbezogen werden, weilen
die macherlohn schon etzlichmal mehr, als die materie selbsten, und
Frankreich dise stuckh auch in einem wohlfeiler haben könte: würde diß
commercium gesperrt, so bliben die materialia in Teutschland ligen,
der handl und handwerckh und bauersleuten, so sich darauf ernehrt, würden
ruinirt, und dem publico absonderlich denen Stätten, welche nicht in jegen
ihres territorij, sondern des benachbarten commercij so grosse matricular an-
schlag hetten, ein unersetzlicher schaden zuegefuegt: wann sich das
commercium stecket, wird es bald an gelt und silber fehlen, nachdem
wegen selbst abgehen, Engelland, Schweden, Dennemarckht, Pohlen, Holland
und Moscau schickhen an Teutschland kein silber noch gold nit, zumahl weil
mehr von ihr wahren die begehrt auß Teutschland, bleibt allein aus
Spanien, Frankreich und Italien wird silber und gold in das reich gebracht,
wan nur der außfluß bleibt, der zuefluß aber gestopft wird, ist es
ein unvermeidliches: das einmahl ruinirte commercium aber wird
hernach künfftig nicht mehr zu repariren sein, dann die manufacturen
ziehen sich aus dem Reich an frembde orth, und wann die handlung ein-
mahl ihren lauf verendert, ist sie so schwer als ein strom, der sein
[gang] verendert, und in einen andern gang gebracht, so anderst nun der alten
verbott der insolenten wahren bevorstehender schaden, so betrifft es aus den
ist hingegen der nuzen, welchen die krone Frankreich daraus zu er-
warten, als welche vill tonnen goldes, so sonsten aus ihrem land

gränze, dadurch zurückgehalten, Frankreich facilitiret auch bey Kriegs=
zeiten die ausfuhr der französischen manufacturen, so viel nur möglich: sollte man
jedoch noch bedencken haben, das immediat commercium mit Frankreich zu gestatten,
könte doch die mediat handlung mit unschädlichen waaren an neutrale orthe
umb so weniger bedencklich seyn, als evident ware, daß ein grosser theil teutscher
waaren dadurch in Frankreich vertrieben, und der geldt deren französischen
mithin die teutsche manufacturen, und so viel handel= und wandelwercks unter=
halten würde; über das haben zur Kriegs zeiten Ihro Kays. Mayst. solches erkennet,
und in der sonderlichen verordnung de ao. 1705 befohlen, alle innocente waaren, so aus
Teutschland in Frankreich gehen, als specereyen, holländische waaren, woll,
leinwath, tuch, gewürtz, und so genannte Nürnberger, und dergleichen alle
andere waaren, so auf den Krieg keinen rapport haben, und in die Schweiz auch
Frankreich aus dem Reich geschicket werden, sollen ohne einigen aufenthalt und
arrestirung passiret werden.
— belangend 3o. die handlung auf= und in Spanien, so erfordert eine gutte
politic, daß man die Spanier mit besonderer beständigkeit bey der devotion gegen
das hauß Österreich, und in der liaison, worin sie mit dem Reich und dessen alliirten
des commercij halber stehen, erhalte, solche maxime aber seye der sonderlich
verbott zuwider, dadurch werde alle correspondenz und das bisherige en=
gagement abgerissen, und die Spanier würden ihr naturel gezwungen, die nech=
kunfft aus Frankreich zu holen, mithin per mutua commercia zwischen diesen
beyden Nationen die alte antipathie erlöschen, und ein gemeinsames interesse
erwachsen; dahingegen durch continuation eines unschädlichen commercij die
affection der Spanier erhalten, und derselben herz gegen die französische vermehret
werde: die aus Spanien kommende waaren seynd so beschaffen, daß die wenigsten
ad usum ad luxum, die mehreste hingegen zur gesundheit und unschädlicher
manufacturen theils nützlich, theils unentbehrlich seynd: e.g: silber, woll,

wolle von Segovia, rohe Tüecher von Granada, Corduan von Rodrigo, Flachs und
Hanff von Andalusia, Stuckher und Eysen aus Biscaia, spanische colonial
wahren, Zuckher, baumwolle, indigo, Cochenille und allerhand specereyen,
auch spanisch: Wein in den Vorstätten fast unentgeltlich: dan so were auch nit auss
acht zu lassen, daß die quantitet der in Spanien und Portugal in Africa und America
gehenden teutschen wahren die jenige, welche von dort herausgebracht werden, im
ubertreffen, und dagegen gemünzt und ungemünztes gold und silber herausgezogen
würde: Spanien und die darzu gehörige Länd müessen billich als die silbergrueben
von Teutschland angesehen werden, wan man dise mit verbiettung des Commercij
verschertzt, würde es bald an gewerbsgeist erwanglen, und die Münz Stätt und
silber fabriquen still stehen, gestalten das silber, so die Teutsche hereinbringen, auss-
nicht so vill austrüge, als järlich in die Nordische Lande und in den Reichs handel
geht.
Mit Italien seye es das teutsche Commercium der vornembste, welches des Reichs: Reg
und insonderheit das ober Teutschland mithin die Kays. Lande habe, die in bewandten
articulo zu anfangs beruehrter consideration, daß vornehmen der Spanien
als Ihro Kays. Mayst. weltberühmbte und Ihren Moderation, und wan sie die gerechte
Reichs Lande zu erweitern, müesse auch billich den Milanesern, Neapolitanern
und Sicilianern zu guetten kommen: dan so were auch zu beobachten, die sonst ein
grosser menge teutscher wahren und manufacturen in Italien seyen, als von dort
heraus ins Reich gienge, mithin ein grosser überschuss an silber, gelt, als von dort
Realen, doppien und andere speties till Ihren wert herausgezogen würde, welches
bey verbottenem Commercio zu Teutschland ausserhalb cessieren müeste: die
Kays. armée in Italien würde dises falls nit wissen, wie mehr verpflegt werden
können: Frankhreich hette anfänglich den Milanesern das Commercium mit Teutsch-
land verbotten, doch wegen schlimmer Zeit des volckhs bis gestattet: die englische
der teutschen und Holländ: erlaubet aber in Neapel und Sicilien allein dessen und das
und die französ: erlaubet in ausnamb zu bringen: das teutsche Commercium verbotten
mit Italien würde also nur das jenige befördern, was Frankhreich gern sehe, und
bishero nit effectuiren können: die rohe seiden, hanf und hauswaren
wenig zu verhindern

manufacturen in holland und teütschland unentbehrlich; wan man aber in teütschland und
holland, quod tamen vix possibile, verbiethete, werden die Italiener dabey nichts
verliehren, frankhreich allein den nuzen ziehen, und teütschland allein den schaden haben,
weil alsdan die Italiener solche ihre wahren in frankhreich verschliessen, frankhreich
dardurch seine manufacturen wider in flor bringen, nach Italien und in die angränzende länder
debitiren thuen, die teütsche manufacturen hingegen zu boden gehen, und das aus Italien
vorhin dagegen gezogene gelt zuruckh bleibt: die übrige aus Italien khomende
wahren, als die mayländische reiß, citronen, früchte, baumwolle, öhl etc. seind zur
menschlichen nothdurfft unentbehrlich, mit deren sich mehr zu befinden als zu verschwenden;
so khönnen auch die spanische und teütsche in Italien ihre wahren leicht in handl zu
florentinische, venetianische, modenesische und genuesische mit denen das teütsche
commercium nicht verbothen, bringen, von den sie die teütsche als von der zweyten und dritten
hand in höheren werth heraus gegeben würden erhandlen müssen: wan aber zu gleich verhindert
würde die handlung oder distinction mit frankhreich, Spanien und Italien verbothen
werden solte, was wird dan dem reich für eine handlung offen bleiben? die handlung
mit engellandt, hollandt, Schweden, dennemarckh und Pohlen bringt dem reich
khein gelt, sondern nimbt dasselbe hinaus, und mueß von selbst verstehen, wan die
circulation des commercii gehemmet, und die silberquelle verstopfet wird: alle
militar und civil verfassung des reichs mues dardurch auch in einen jahre in
ein schlechten stand verfallen und zu grund gehen, das an statt die indistincte ver-
bittung des commercii mit frankhreich und Spanien die entkräftung des reichs
dienen, und hingegen die beybehaltung des teütschen gelts zu ihrem ziehl und zweckh
hette, solche illimitirte verordnung das anstatt frankhreich und Spanien zu
glaublich befunden, das reich hingegen an mitteln entblösset, dessen unterthanen ruiniret
und zu ertragung oneris ihrer kriegslast allerdings unkräftig gemacht würden.
Die von engellandt thuen dergleichen general repartition des commercii mit frankhreich
leichter als teütschland verfangen, weillen sie vorhero bereits von vill jahren das
commercium der besten manufacturen mit frankhreich verbotten, und also desswegen

meinestheils zu betrachten hat: andertens consumiert Engellandt selbst den meisten
theill seiner wahren und manufacturen, und thuen den rest über die in diesen
beeden Indien, in die Nordische Landt, wie auch nach Teutschlandt und Hollandt
debitiren. drittens hat Engellandt die materialien zu seinen manufacturen
als wolle, zinn, stahel, zinn etc. selbst im Landt, andere als seiden, baumwollen etc.
durch sein commercium so vill, daß es die französische, spanische und Italienische
lust entbehren thuen. viertens ist kein Landt in Europa, wo selber ein gelt
und gewerschafft überflüssiger, als in Engellandt, daher lassen sie nichts herein
sondern ziehen vielmehr einen ansehnlichen reichthumb theils aus ihren colonien in
natura, theils auch aus allen theillen der welt wegen ihres commercium an
sich, welches alles mit Teutschlandt sich gantz anderst verhaltet: bey dieser
beschaffenheit solle billich eine andere reflexion gemacht werden, indem
ohne ein solches ergangenes General verbott die violente commercium sich
Frankhreich, wo nit unmittelbahre, doch an die neutrale orth sonst dergleichen
wie ao. 1693. gestatten, sondern wan die handlung mit Spanien, und denen
und deßen Botmäßigkeit stehenden Landen in Italien und Niderlandt belangen
solchen commercien außer was die jenige Krieg oder ad bellum dienliche wahren
betrifft, noch ferner des freyen Lauf und seinen lauff lassen: dieses man
also wan an der handtschafft meine Landt gelegen, und wie man solche
auf alle weiß befördern helffen +, auf alle verhinderungen bey
aufheben oder remediern solle, und selbe sogar in Kriegszeiten
unter feindt zu erhalten suechen solle:

Falleris, et bello sua sunt commercia, saepe
militi opem praestant oppida, miles opes

Commercien ein verstrickung aller Reichthumber (?) [illegible], wann nun ein
grosser Minister den übeln und erarmbten Zustand eines Lands sihet,
und wahrnimbt, wie solches durch die ausgestandene Krieg fast zu"
kräncklet, und geschwächt worden, mues er sich gleich einem weisen Medico
verhalten, welcher, nachdeme er dem Krancken geholffen, sich hinnach auch
befleisset, deme die Kräfften zu widerbringen, also auch solle ein grosser
Minister sich nicht vergnügen, dass er dem Land den lieben frieden zu"
gebracht, sondern solle sich gleichfahls befleissen, die Commercien und handtschafften
wider aufzurichten, dan ohne dises mittel ist möglich schwerlich, wie die
underthanen widerumben können zu Reichthumb gelangen.

Als die Kayserliche das Königreich Neapolis in besitz genommen, und nach
erst Alexandri Borgia Zeiten, mit der Kreiden in die Quartier machen das
mitlen ohne Schwerdt erobert: ut diversoria sua notarent, et non ut cum
armis perrumperent, haben sie ihnen nichts mehrers angelegen seyn
lassen, als die handtschafften widerumben und fruchtbare mit Sicilien auf"
zurichten, bey der verwendung über die noth des Königreichs wohl
erwogen: Man sagt, als Sicilia von Neapoli durch einen arm des
Meers abgesöndert worden, habe sich die durch gewalt des wassers zer"
theilte Erdschollen in einer gegend dem andern ergeben zum zeichen der liebe,
als protestirten sie wider den einigen Element, so ihr liebe zertrennet
hatte.

Die Politici haben sich betrogen, welche dem gewinn gehalten, die glückseligen"

keit bestehe allein in der Tugent; kommen auch die Handelschafften, so
grosse gefahren nach sich ziehen, das hin= und her lauffen, handtlung
der Kauffleuthe seye ihm immer ständig und unmöglich: wir leben nit
mehr in dem Paradeiß, da der Mensch die früchte von dem baum
ohne schweiß, mühe und arbeit mag geniessen können, man muß
sich bey unseren Zeiten vill mehr anstrengen, umb das maul, und das leben
fortzubringen: ein Land thut sich entblössen der nothwendigkeit,
wan selbes durch seine unachtsambkeit sich der Handelschafften selbsten
freywillig verzeihen und begeben thätte: vill Philosophi haben Handels
leuth abgeben, und erwerben sich dergestalten weißheit, und
erfahrenheit aller sachen zu erkhündigen: Solon hatte sich durch
Kaufmanschafft gemacht, der Statt Athen die bedürfftige gesetz vorzu
schreiben: Thales war von den weisen aus Griechenland hatte die meiste
Zeit seines lebens in der Kauffmanschafften zuzubringen: Plato
nahme seine Zuflucht gleichfalls zu der Handelschafft, damit er seine
Reißkosten in Egypten dardurch erheben möge; tractirte und
brauchte mit sich offt zu Kauffmanschafften, und dienten für die weißheit ein
zuhandlen: Christus ipse in parabola servos negotiantes in sich laudans
illos, qui lucrum fecerant, pigrum vero increpans. Luc. 19. v. 3. 4
Endlich die Kauffmanschafft zu verachten, leben wir nit bloß von den
Elementen; als vill mehr von gold und silber, welches zuerlangen
man alles vermögen anwendet, und ohne dessen ein Staat weder

4 non iacet in molli veneranda Alchimia lecto
aurea nec quovis gaza sepulta cibo est.

mächtig zu kriegszeiten, wie in friedenszeiten glückhseelig, und flor-
irend mag genennet werden: die Politisch erfahrenen, und erfahrung,
das es wenig bellicoser, und zu friedenszeiten ist es gewiss, das kein
[illegible] standt mehr geachtet werde, weil er zu nichts [illegible] als [illegible]
thun: die [illegible] bringen die Kaufmanschafft ins land, das
liebe Bayrlandt hat zwar keine nachgesetzte handelschafften, weil aber
ein überfluss an getraid: terra potens armis atque ubere glebae:
und mit solchem traid handt bringt solches golt und silber an sich, den
solches getraid, sollt man erachten, daz brauchbarsten [illegible]
welche daran abgang haben zuzuführt, und dardurch ein grosser
theil der Kaufmanschafft herein ins land gezogen wird, deren der Churfürst
Maximilian höchstseeligster angedenckhens von einer hand anderster
handlen, daz man nit leicht ein traid schwer, als ein dem land
höchstschädlich zu erachten die hand weg solle, weil die verhandlung
des getraidts, und frey zu nicht die [illegible] des Bayrlands [illegible]:
virgil. 1. Georg:

Et quid quaeque ~~[illegible]~~ ferat regio, et quid quaeque recuset,
Hic ~~[illegible]~~ segetes, illic veniunt felicius uvae.

[illegible] zeittung gibt es aus der Kauff- und handlsleuth: die [illegible]
[illegible] auf einige Kauffleuth, welche nichts thun, als im landen
[illegible], ihre waar loben: laudat venales qui vult extrudere
merces: und andere fromde leuth mehr, [illegible], und arbeits[illegible]-
[illegible], ~~die andere zeittung [illegible]~~ [illegible] darauf [illegible]: [illegible]

die wenige, sonsten waren derhalben sehr ergeben nun, und derhalben sehr vill ergeben und mehr verbunden der Khristen. Die ander gattung begreifft in handelsleüth, so von fremen landen auss ettlichen über Meer solche wahren herbringen, mit welchen das land nicht versehen ist, und mangel hat, als gewürtz gueter etc. non omnis fert omnia tellus: und dise sind die ehrlichsten und lobwürdigisten, welche dem gemein wesen zu nutzen und sonder gelegenheit nit allein ihr hab und guett, sondern auch ihr aigen leib und leben in so langen und grossen gefahren setzen: die dritte gattung gehört den gewerbsherren zu, welche allein ihren verlag auf ein ehrliches und löbliches gewerb setzen, welches sie nicht aus dem begehren: dan die armen schwachen, auch andere guette ehrliche leuth zu erhalten an den orthen, wo etwan vill arme und müessige leuth sind, welches nit allein herrlich, gering zu nutzen und lobwürdig, christlich, gott wohlgefelliges dings ist, dardurch den armen geholffen, müessiggang aber die sünd und laster diebstall und rauberey underhalten, und verhindert werden, derzu manicher durch armuth und müessiggang angetriben, oder angetriben werden.

Ob nun und wie ein Minister solche porten und stangen solle, will ich mit durchgehung obgemelter dreyfacher gattung der handelsleuth khürtzlich anmerckhen: die erste gattung belangent solle ein Minister niemahls zu geben, noch gestatten, das die Khauffleuth die

handwerckher, welche sie verlegen, oder denen sie die arbeith geben, und
die gebühr und Kost kürtzen, und ihnen ihre waaren, die sie durch
grosse mühe und arbeith machen, umb einen Spott abschwatzen, wie sehr
unbillich, und unverantworttlich, daß die arme handwerckher, welche
streng und hart bemüehet seind, bey tag und nacht, im sauern schweiß
ihres angesichts allerley waaren verfertigen und arbeiten, die gebühr
aber, die ihnen von Verlegern gebühret, ihnen bezahlt seind, von
welchen sie ihren lebensunterhalt zu trachten werden, verwahren müessen,
auf solchen schaden solle ein Minister oder obrigkheit wachen, billichen
daß die handwerckher nit länger verkürtzet werden dürften. Also geschicht es
an etlichen orthen mit den tuch- und zeugmachern, daß der ausschnitt
von denen Schneidern [illegible] disputiret wird, umb damit dieselbe
genöthiget seyen, ihre gemachte arbeith stuckhweis denen Kauffs-
und handelsleuthen anzutragen, die ihnen dann das obgemelte abtruckhen
gewiß zurückwerffen sehr.
In meinem vieljährigen aufenthalt in der Residentz
Stuttgart habe ich mich gäntzlich erinnert, da ich bin verständiget
worden, daß gewisse Kauffleuthe alda, so der vermögliche und
wolhabigste waren, sich unterstanden haben, bey dem burger Meister
vermittelst guetter handelschafft zu erwürckhen, daß denen
auf den freyen Jahr Marckht ankommenden fremden handelsleuthen

inhibiert und verbotten worden, Ihrer Majestät Herrn Stattschreiber zu
auszuschreiben, dardurch obgedachter Khauffleuthen stell zuerhalten
gesucht, daß sie alles allein Khauffen und verkhauffen, auch den Gewinn
allein haben oder treiben möchten, welches gegen die Unbilligkeit aber
der Statt ist in München auf des Zehners anbeziehen Khain Burgstall
geben, sonder der burgermaisterliche verbott alsogleich aufgehoben,
und abgethan: und diß ganz loblich wegen verhüetung so grossen
gesuchten vortells oder geizes der obgemelten Khauffleuthen: quisque
potest licitè sua quaerere, dummodo non alius.
Die dritte Zerstrung der Handlsleuth gehet bey der Teuerung in schwang,
zumachen, wie schwer ist, welche die waaren über Meer her mit
gross = leib = und lebensgefahr dem Land zu Nuz holet, und
beybringet, worzue auch die gelegenheit nit an der hand ist, sondern sie
bestellen es durch die benachbarte Khauff und handlsleuth von
Augspurg und Nürnberg, dabey sie den gewinst schon gezogen
haben, schlagen wider ihren gewinst auf die waaren, daß man solche
von ihnen auch nit, als mit grossen ihren Nuzen und gewinn haben
khan, und überthaurer bezahlen muess: Man sorget dem becken
den brod, dem Mezger des fleisch, und dem Brauer den Gersten;
warumben nit auch denen Handlsleuthen ihre waaren, mithin solle
ein Minister darauf bedacht seyn, derowegen guette sichere
Correspondentzen von Zeit zu Zeiten zuhaben seyn möchten, wie solche
waaren von der ersten hand auch aus dritter hand Khauffen, und

wo geschehen solle, ein Handwechsel mit einem bedeutlichen profit schön
verschlossen und abgezogen werden: Est virtus ~~etc~~ pretium rebus statuere
verum.
Vor disen aber solle man den ~~Wuch~~ Wechselherren aufgreiffen, welche
mit dem loggio und andern spesen so hoch steigen, daß es fast unleidentlich
ist, warumb sie nach dem 100, ia wohl gar 1000 anziehen, und
disen Wechselherren gibt es auch ab veros usurarios, welche gelt auß=
leihen, und vom gulden des Monats einen Kreuzer, oder wohl gar
wesentlich still [illegible] schön schuch tragen, worzu die [illegible]
die es deswegen still abgibt, daß man ein Kreuzer [illegible] darauß
formiren thuet, stattliche schätze, und mit [illegible] unruhigen und
verschwenden ein solchen wucher treiben, daß es gross sündig ist, wenn
die armen, so auch noch wohl an disen harten, [illegible] stunden,
zu verbergen sind: mutuum date, sagt der heilige Lucas, nihil
inde sperantes, aber wer gelt hat zu disen betrangten Zeiten,
ist geschwind der solches auszuleihen, wann er darfür einen mehr als
dreifachen werth in versatz hat, worauf er so lang trauert,
bis ihm der versatz völlig in händen verbleibt, wie er dann nach
verflossener Zeit eine solche Teilung machet, daß einem die augen
übergehen möchten: daher ein Poet anlaß genomen, die Vers Euricij Cordi
de Medicis also auszulegen.

Tres facies Danista habet: unam quando rogatur
Angelicam, numos cum numerat, Deus est.

Ast ubi consteto posuit sua foenera mense,
horridus apparet, terribilisque Satan.

Die dritte gattung der goldbegierigen solte dem landt fast am nuzlichisten und lobwürdigisten seyn: aurum per bella quaerere nefas, per maria periculum, per falsitates opprobrium, in sua verò natura Justitia est: sagt gar zu schön und löblich Cassiodorus: von diser gattung ist schon in meinem ersten theil von mir einige anmerckhung beschehen, welche bestehet in den schurfen und bergwerckhen, oder andern statt(?) kriegen und manufacturen: von schurfen und bergwerckhen ist schon und bestreitlich, daß in dem Tyroll zu Schwaz durch verlag der grossen Fuggerer zu Kirchberg und Weissenhorn p. bey solchen werckhen vill hundert frömbder ehrlicher armer leuth erhalten werden, die sonst aus mangel und armuth sambt weib und kind von haimeth weichen oder aber fliehen, allwo(?) die grossen herren zu thun, und nit aller sonder nur die wenige, so ein fürtreflichs herz und gemüth haben, sich freithraidig(?) auch diser oft aus liebe gegen die armen selbst schaden leyden, und zu schaden ein biessen.(?)

Wolte ich nun hierüber das Bayrlandt in betrachtung ziehen, so ich mich mit gnueg bekommen(?), wie selbiges Gott mit einem so fruchtbaren fruchtbaren gebürg einer seiths ad Meridiem umbgeben, und so reichlich begabet, als da seind die berg gegen Tölz und Tegernsee dan daß in disen bergen erz und silber zu finden were, zaigen die fremblichen(?) mit silber vermengte sand klinge(?): Man hat zwar ao. 1695. ein schurfhütten zu Tölz aufgerichtet,

vnd von disem [illegible] der fundtlegern die gnade mach wellen, welches
aber alles in Lauff auffgehalten, vnd auf den Kappellen sich ein bleiben
zeit, gleich einem liechtlein schwebend, hat man solches für ein
verzauberung angesehen, hatten verschlossen, vnd darmit die
vnwissenheit zuerkennen geben, daß man der wercke solche zuzuschreiben,
welche in diser wissenschafft nit erfahren gewesen, gleichwol seindt
hierzue ein vrsach, als daß man fürstliche Räthe vnd Hoffbediente
zu einem solchen werckh gebraucht, welche etwas in der Alchimisterey
verstehen wollen, vnd ihnen weiß zu all ihr vermögen, sambt dem ihren
wan sie noch einmahl hetten in dem [illegible] brennen oder verrauchen [illegible]
Distillieren müssen, solche seind nit mehr werth, als daß man sie mit
[illegible] in die [illegible] Strohsäckhen [illegible], welche [illegible]
vnd die [illegible] an den Limbel [illegible].

Von disem [illegible] ist in vergessenheit gerathen, vnd
hat man in den gefärlichen Arbeit sorgfältig vnterlassen,
wie solche [illegible] vnmöglich [illegible] zu einem rechten
Stand der erträglichkeit gebracht werden, dabey iedoch
für guett befunden worden, daß sich der [illegible]
nit annemmen solle, zumahlen man iederzeit erfahren worden, daß
die hierzu fürstliche bestellte beambte mehrers ihrem
privat nutzen des bewusten [illegible] gesucht haben, daher man sich
iederzeit dahin incliniert bezaigt, daß solches werckh ehestens
5 |: dan vor solchen billich Ehren gesorgt worden: cum labor in damno
est, crescit mortalis egestas :|

Schreibt= und Handelsleüthen, als gewerbsherren zu überlassen
wäre, und der landesfürst sich mit nemmung des Zehents
befriedigen lassen möchte, gleich wie in Sachsen, Braunschweig ge-
pflogen worden; zu welcher intention und dessen bewerkstellung
sich bereits etwelche würthschaft angebotten haben, woraus ich
aber zu Khainem rechten contract Khomen, und das werkh ins
stecken gerathen, ist mir so gar nit bewusst: was man aber von
seiner schwindl aus einer blinden henn, ein guetes lauten in einer
zerbrochenen Glocken, ein schönes Apfel in einem faulen Korb, silber und
gold aus der Erden zubedeuten ist, das dises so wenig Ihnen bey ihren
Vorsprechen begreift gebliben, wobey das Land wohl gewesen wäre erhalten,
und vill armen leüth dabey vätterlich hetten erhalten werden Khönnen: Sed
Judicia Dei abyssus magnus: villeicht hat es Gott zu unserer
grössern nöthen vorbehalten; quod differtur, non aufertur. 9

Obgesagte dritte gattung der gewerbsherren habe ich abgetheilet, das
solche bestehen möge in den schmelz- und bergwerckhen, und dann auch
in andern fabriquen oder manufacturen, deren ich nicht umbgehen Khan,
dass in Bayern angerichten tabacgefälls zu gedenkhen: der hierzu
aufgestellte fürstl. buchhalter, inspector oder director wisse
Ihme nichts mehrers anzulegen seye, als die öfters vorgebrachte
versuech aller gewerbsherren öffters anzubringen, und fast sich
hervor zu streichen, wirds endlich durch erzieglung und ergäntzung
des tabacks, dann durch fabricirung desselben vill hundert armen

9 Die göttliche vorsichtigkeit erzaiget sich in den natürlichen sachen wie ein immerwehrendes miracul, welches alle weise verführet, alle Stoltze demüthiget, alle frommen erfreüet, und alle wünsche erfüllet.

Persohnen im Land ernehret, und unterhalten werden, disen effect hingegen
ein wenden, welch solle bezeiget, daß diser schlauhe Mann seine bey
blendung der vornemen Minister bey Hoff etwelche gründe in die geschäffts
machen, und Landsperrungen gegen einer sehr priest stifftlerischen
sich gewunnen, alda tabac angeordnet, und fabriquen aufgerichtet,
wodurch er solle dahero gebracht, daß er den selben in seinem
unbilliche preis und geringe unbilligkeit fortiret, daß gehandhabet
werden: endlich daß frembder tabac in das Land einzuführen abge-
schafft würde, und ihme ein unfürdenkliches monopolium alleinig
verbliebe, welches ihme dan auch so wohl gelungen, und eingetragen, daß
er hierdurch einem grossen Ministre, der an dem brett gesessen, und
alles vermöget hat, wegen geleister manutenenz jährlich sovil h.
recompens zu schenken lassen: somit zu dato ist er von der kayserl.
Administration auf 26000. fl. hinauf getriben worden, solche
gelangs seiner hochzeit? ob es einem premier Ministre anständig?
lasse ich ein jeden vernünfftigen zu urtheilen übrig: Mundus vult decipi.
Ostlers ihm habe ich zu gemüth geführet, daß ich den passent des
so gewächtig aufgerichten fabriquen haus in München auf dem
Mündenweiß betrachtet, wie daß solches aufzuführen sehr vill
gekostet, und man noch dazu künsten und volks fresser das weg
hierzu abzutrinken aus welchen von 6000. fl. schuldig worden,
welche man disser orthen ohne interesse beständlich entrahten muess,

der schein besseres expediens wer, alß etwan dreÿ Jahr von
disem appalto das lieferunt quantum d. 26000. fl. aldahin, und
zu abzallung ~~dreÿ meister~~ überstiegen, und hinnach ein sum mit gerechten
titul deßgleichen redita von einem ohnedas unzuelässigen Monopolio
einnehmen mit fueg und einer Cammergefäll salvâ conscientiâ
ziehen khenn, und besorge mich, daß solche gleich der Unterthanen
und anderer versichert selbe nit völlig verzehren, und abzustimmen,
~~wann~~ vill wer noch wohl ein vorschlag zu thun, wodurch gleiche
gefäll möchten dem gemainen wesen zuekommen mögen, cum ex necessitate
vel utilitate publica monopolia subsistant, angesehen werden.
Ob obgedachter Tabac Director hat auch ein Tuechmonopolium
angerichtet, und ein solches privilegium von dem Landsfürsten
erhalten, daß kein Tuech, so mehr als 3. fl. kostet, von den Kauf-
leüthen hat dörffen in das Land gebracht werden, da dan die bis dier
holländ: Englische und spanische Tücher von des gemelten Fabrica
in theurem preis annemen und zahlen müessen, wurde auch den Kaufleuthen
das brod von dem Maul abgeschnitten, welche Monopolia von allen
Rechtsgelehrten und Theologie insgemein verworffen, und wider alle
göttliche, Natürliche oder weltliche Recht zu seyn gehalten seind: diser
weillen deshalben hierinfals zu trauen, wäre nothwendig sich der grossen
Herren und Ministern protection und manutenenz zu versichern,
so [illegible] [illegible] diser schlaue Director mit solchen
ausgestudierten griffen zu weeg gebracht, daß er in aufrichtung
solchen Tuchs appalto fingiret, alß sollen solche Ministri ein

Capital von 80. und 90. tausent gulden eingelegt, solchergestalten
ihnen auch der Schauffmanische interesse mit 6. und 8. pro Cento fleissig
abgeführt worden, wordurch der Director nit allein stattlich manuteniert,
sondern zu einen kay. hoff Camer Rhat promoviert worden; welches in
werk gestellet ist, wan die jenige, so den übel abstellen od. bessern sollen
solchen selbst mit= und beyhalten: non alia [illegible], quam [illegible] re-
[illegible] [illegible]
Wan nun die Ministri zu dergleichen wucherlichen monopolien auch ihre
Rhat wegen ihres privat genuss darin geben, und solche Directores portiren,
ist es nit schwer die fürsten principaliter zu verleiten, welche ohnedis das utile
gern in den ohren klingen hören: dedignantur enim Principes, aut verentur,
qui de cupro, non semper de auro loquuntur: welches [illegible] deshin
verursachet, daz der utile dem honesto vorgezogen worden: So ist indessen
endlich disen wucherlichen werkh unterdrucket, daz erhaltene privilegium
aufgehoben, die Zucker Appalto Compagnie getrennet und verwiesen,
auch der Director völlig cassiert worden, welcher pure dessen gewesen
daz man denen wegen [illegible] Schulden bald zur Gnad gezogen
hette, so ihme nochmalen zu theil worden, willen er nit [illegible] und
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] und die [illegible] hat
auch der tabac appalto von der [illegible]: in bestand gehabt, ist ~~[illegible]~~ [illegible]
auch nit [illegible] ~~[illegible]~~ abgesetzt worden, ~~[illegible]~~
~~[illegible] [illegible]~~, und [illegible] von denen [illegible], was von
+ jetzt aber hat er sich [illegible] an die [illegible] gemacht,
mit was [illegible], [illegible] [illegible].
H. J

der winden, welche den Wein verschlagen, und solcher weil lassen schönen, wan ihn der Fruchter sind ihre Stunde, an sich in [illegible] gemeldet wird:
corripe [illegible] furcâ, tamen usque recurrent.

Sechs und Zwainzigiste Erinnerung

Ein Minister solle sich der Hoffart fliehen und sich aller Üppigkeit entschlagen

Eine große Klugheit eines großen Ministers ist es, die mächtigen Titel und alle weis zu fliehen, als welche nur dienen, ein bewegendes Gemüth [illegible] und diese bleiben sich allein, die eines schwachen Geistes sind, nicht [illegible], daß ihr Hochmuth die glück [illegible] oder [illegible] und an statt, daß sie ihr ansehen erhalten wollen, [illegible] auf erhebet werden, die demuth und bescheidenheit [illegible] die hochheit der ehren, dahingegen der [illegible] [illegible] den [illegible], [illegible] gemeine welt verachtet, und machet solche stolzheit unerträglich.

— — Et quia in corpore supereminet omnes
Et vult in publico spectari, et dicit hic est.

Die Fürsten, so zu hoch thun erhebet werden, sollen den großen Flüssen gleich und ähnlich sein, welche ganz still, jedoch mit großem Nutzen und Ehren daher fließen: dahingegen die reissende Flüss dem Land verderblich, und dem Schiff oder Fahrleuten unanständig sind, auch einen durch ihr stettes geräusch den Weg [illegible] [illegible] aber sollen große [illegible] die ihnen [illegible] welche sie nur verachtet machen.

Wer was weiß, der schweig; wer wohl sitzt, der bleib; wer was hat, der behalt; Unglück kommt ohnedas bald

das Feuer, so in die Höhe steiget, wird mehr geachtet, als dasjenige, so in der
tiefe liegt: der hochmüthige, so in die Höhe steiget, wird eher abstürtzen,
als der, so in der tiefe ist. die Höhe thut keinem gutt, sagt Icarus und
mit Icaro Simon Magus, auch mit beeden deswegen ~~mores cum modestia~~
~~fortuna crescente maneant~~. Ovid: Icarum ita admonet +
Scipio Africanus stellet uns ein denckwürdiges Exempel für, so Titus
Livius bemercket, als die Spanier denselben einen König benennen wolten,
er solchen Titul nit annemmen, denn er wuste wohl, das es der Republic
nit angenehm seyn solte, gabe deshalben zur Antwortt: das ihme
der Titul eines Generals von der armee viel löblicher vorkommen thue.
im übrigen und wolten sie ein Königliches gemüth bey ihme, so wolle
er zuegeben, das sie ihme dieses titels würdig schätzen, aber nit ihme
anhengen und benennen, dahero sie ablassen möchten ihme solchen titel offentlich
zuzustellen, damit keinem Anderen einen verdacht bey ihme scheinen(?)
Ovid: mores cum modestia fortuna crescente maneant
Also hat nit weniger Augustus seine grosse weißheit sehen
und spüren lassen: da er die Kayserl: Crone annemmen, aber keines
wegs ein höhere Hoheit genommen(?), sonder mit dem titel eines Fürsten
zufrieden leben wolte; als welcher titel die Römer genung nicht vor dem
Regeln(?) eines Königs, zumahlen bey ihnen gebräuchlich und gebräuchig(?)
ware, fürsten des Senats genennet: die Klugheit und vorsichtig=
keit hatte ihme angewiesen und gelehret, das die Römer ehender die
dienstbarkeit selbsten ertragen, als den namen tyrann haben wolten,

+ Icare, ait, moneo, ne si demissior ibis
unda gravat pennas, si celsior ignis adurat,
inter utrumque vola.

F.1.2.

wie ein gaukler in einer Jüdischen gans: Aspice quam teneat magno clar[illegible] arte major: Horat:

als dz ~~wenig hertzen~~ haben und druckeren hat er nit, sonder be-
scheidenheit, ohne die bitterkeit verzuckert, welche sie zweifelsohne empfinden
haben würden, wan sie sich dessen Regierung zu underwerffen hetten gezwungen
werden; liesse ihme daher allein die titl eines fürsten, eines höchsten, eines fürst-
meisters, eines Burgermeisters, eines Vatters des Vatterlands,
und eines hohen Priesters, dan solche schöne titl waren dem volckh lieb,
und angenemb, hat also lieber und einen alten namen zu [illegible] gebraucht,
ansehen und authoritet gesucht, als dz er sich newer unbekanter
schöner titlen gebrauchen wollen, und dardurch seine Macht nur bekräfftiget
und mit vilen aintzigen anzeigen zu werden verursachet hette.

Besiehe [illegible] die [illegible] mit [illegible] titlen [illegible] Administrationis
Ministrum, wie höher sich angesehen, er steiget sich bei einem
[illegible] ein [illegible] er [illegible] [illegible] stosse [illegible] an in seinem [illegible]
haus, von welchem in dem (buch) Job 15. mit diesen worten prophezeit wird,
ignis devorabit tabernacula eorum, qui munera accipiunt: über
ihre häuser dunckhen in Brügen nichts, er will angesehen werden, als
wie der Alcoran, da ein Cameel [illegible] nacher Mecha tragt, und
wie dz Protocoll zu Wetzlar auf dem Kayserl. Cammergericht
mit einem wort er verdienet nit allein andere nicht, sonder sich
selbsten zu [illegible]: hat nit den Thales von Mileto einer aus den sieben
weisen [illegible] Griechen nicht unrecht geurtheilt, dz dz allerschwerste
auf der welt zuerkennen were: sich [illegible] selbsten zu
erkhennen. Manut: in apophth: l. c. 67. § 8.
quid sis, quid fueris, quid eris, semper meditaris.

7 Manche verkehret sein geringes lob, wan ihme ein ehrenstand wird gegeben
Horat: lib. 1. ep. 20.

non ego ventosae plebis suffragia venor

mutant mores homines, cum dantur honores.

Die beschaidenheit bestehet warlich in disem, das mit seiner aignen
selbs abwegen, sich erkhennen, was sie seye, was er gewesen, wie hoch ge-
stigen, und nichts vermessentlicher über seine kräfften halten, seine
schwere bürden auf sich laden, damit er nit underligend, wenig von sich
selbsten, und seinen sachen halten oder reden, guettes thun, und nit außschreyen,
getreulich, beschaiden und herzhafft die beruefs Dienst vollziehen,
seine böse begierden und passiones im zaum halten, und sich gegen iederman
freündlich und ehrerbietig gegen mit andern leüthen [illegible] an sich
[illegible], wie aber wie diser hoffärtige Neü Minister sich gegen
mir selbsten verhalten, der ich ime die warheit in etwas [illegible]
zu gemueth gefüert, die schuldigkeit, der ihme erhöhet, und
wo mit ihme gar [illegible] gespeist hat, begegnet er einem guetten
alt bekhanten guetten freünd, wie der [illegible] selbs darüber schweren,
als hette er ihne nit gesehen, da er khümmert sich nit, wider etwas mit
seinem [illegible], oder einem auch, bis er fürüber gieng, so ein blosse
[illegible] hoffarth ist, welche von geschenkhen [illegible] [illegible]
[illegible] als seiner [illegible] solle veracht und verworffen werden:
Dan hoffarth bey [illegible] ist nur [illegible]: ~~quod non sum~~
~~[illegible]~~ non dignus indignior honore:
Alexander ist auch an diser hoffart khrankh gelegen, als er
den König Darium überwunden, und nunmehr der grosse Alexander
genennet ward, hat er zu schreiben mehr wie vormahls, [illegible]
7 nullius magis, quam tua interest, inquit Curtius lib. 4., non imponi
cervicibus tuis onus, sub quo conlidas: ut ait Horatius lib. 1. epist. 10. in
einer gleichnus von den schuehen redet: ut calceus olim
[illegible] si pede maior erit subvertet, si minor uret.

allein zu seinen Kriegszügen, da er in Reich nachgefolget
geschrieben: ingleichem hat Hannibal, als er einmal ein namhafte
schlacht erhalten, niemand mehr, wie zuvor den gruess gebotten, sie einem
honores mutant mores, sed raro in meliores: wie man von einem
Cardinal von Rom liset, welcher seinen Capellan Michel genant, in der zeit
vertröstet, wann er solte den glukh haben, und geziert werden, wolte
er seiner gewiss mit einer stattlichen promotion gedenkhen, als er
aber hierzue gelanget, ist der guette Michel mit der gethanen
zuesag nit getröstet, ia sogar nit mehr angesprochen, oder erkhent
worden, sondern es wurden ihme die thüren und die ohren des Probst[?]
verschlossen, daher er aus verbitterung an die thür des Probsts[?]
dise vers angeschriben:

Stat foris ante fores, Michel, dicens, quod honores,
~~[illegible]~~ mutant mores, ~~non~~ raro tamen in meliores.

Was alhier vermeldet worden, ist nit gemeint, das man gar
keine ehr, oder ehrentitel annemen solle, die ehr soll man annemen
als ein tribut, den man gott in seinen dienern schuldig[?] legen soll: man
soll seinen stand gewiss und hoch, [illegible] ohne hitzkheit erhalten
und suechen zu der vermehrung aus christlicher lieb freündig, sich nit vilder[?]
geschäfften und dienen, aber gröste warnung, die guetthatt[?] nit[?]
widergelten, niemanden übel nachreden, wenig loben, selten und etwas
anhalten, ob kleinen dingen sich lustlich verwundern, sich ab niemand
beklagen, das flatterig wie die schiff, die gleisnerey wie das gifft,

vnd andern begehren zu zustellen, wie ein authentisch stuckh haben, in der wahrheit
vnd in der widerwertigkeit allezeit gleich bey sich selbst zu seyn, was
recht vnd billich ist, reden, schreiben, vnd ohne forcht herauszusagen, vnd
sich weder schmeichlen vnd einbilden mit gedanckhen, weilen doch die wahre
Ehr gottes ehrentem als ein schein gewesen vnd mögen des absehen
haben, vnd also solle man, vnd khan sich höher ehren annemen. Et ut se 4
Die Ehrenbetitlung ist auch nit gäntzlich auszuschlagen, welche man
in bestehender dignitet wohl annemen, vnd gar ergreiffen solle vnd khan,
dan solche an sich selbsten einem iedem standt gebühret, damit hierdurch
die herren vnd standt distinguiert, erkhennt, vnd geehrt werden
sollen, daß vbertitulirn aber ist niemahlen zu gedulden, indeme ist klain
klar vnd offenbahr genueg, das einzige wort nichts generiren, nichts
annoblieren, nichts liberiren, ia nichts gebräuchiren, den desto
abgeschmackhte vbertitulirung: wer will haben, will vnd verlangt, der
nennt sich nur will bruthen, vnd machen nicht die ohren mit vbertitulirung
füllen, sonst wird er mit will zuruckhen, nichts hat der schreiber dem
Advocaten zugesprochen, er solle ihm in einer supplication einen
will et caetera hinmachen, damit es desto mehrer krafft hette,
den in erwegung dessen man oft schwere zeiten resolution ge-
wertig ist, ia gar schwere antworth gewärtigt wird, also
muess man zu iedem wort, Euer gnaden vnd was dergleichen
hoffbräuchlich wohl gar Ihro Excellenz hinzusetzen.
Die vbertitulirung der Excellenz ist an dem Churbayrischen

4 aggredere ingentes, dum venit tempus, honores.

hoff vor wenig Jahren also angefangen, und in Schwang kommen, daß man
allen geheimben Räthen ohne underschied den Titl Ihro Excell: erthailt,
welcher aigentlich bloß denen gehaimben Conferenz Räthen gebühret, und will man sogar
denen obristen hoffmaistern solchen titul mit zu steuer kommen lassen:
also wird erzellet von dem grafen Khürn: als der hochst ruhm-
würdigiste Regent und Churfürst Maximilian hochstseeligisten
angedenckhens auf einen brieff des ... grafen Törring seines
obristen Cammer hoffmaisters den Titul der Excellenz erblickhet
und ersehen, habe Er selber mit voller dinten und aigener hand das
wort Excellenz unterstrichen, und hinzugesetzt: dises seye eine
unleidentliche insolenz: wie aber solche titulaturen in Bayrn
aufgestigen und so gemain worden, ist iedermeniglichen und dem Kind
auf der gassen bekhant, welcher dessen zeit der und dem namen: gott-
geweihet: in Bayrn bekhante herr von B. gelobet, welchen
kayser grosse Maximilian Emanuel hierzu selbst den auf-
strückh gethan, so ich in einer ... gehört, dann als obgedachten
herrn von B. ältister Sohn in einem langen schwarzen
trauermantl bey hoff erschinen und aufgewarttet, würde
er von Ihro Chf: Durchl: befraget, ob sein vatter verstorben
seye? worauf der Sohn geantworttet: formalia: Nein
Ihro Excellenz, meine Mutter ist todts verblichen: worüber
der Churfürst herzlich gelachet mit vermelden: Ein Excellenz

ist bey disen leuthen anzutreffen, liegt ihnen stets d ehrgeiz, ihre hoch-
geist in dem Kopf und auf d Zungen: titulus inane quid.

O curas hominum! o! quantum est in rebus inane.

Die ienige, welche die ehren d welt, und die ehrentitul suechen, kommen
mir vor, wie solche leuth, welche sich in einen fluss d träumen be-
finden, wovon Dulcianus ver: hist: lib. 6. meldung thuet: es träumet
uns bisweilen, und solche träume, die uns so vill ergötzlicher seind,
uns vill weniger, wann die ehrgeitz erstummet, wür wachen nach
disen phantasejen, wie die Kind nach d spielung, nachdem
wür also ruebig nachgetrachtet und nachgelossen, die Köpf, und
die hirn zerbrochen, so sind wür lautter nichts in unsern händen. 4

Zu meiner zeit habe ich den plan ein Model vorgesetzten
premier ministre gelobet, weilen er die ehrentitel so wenig
geachtet, und mit occasion von dem geschriben, weilen er den
titel eines Doctors, so ihme öfters auf den Schreiben ertheillet
worden, nit geachtet, sich dessen ergeweret: dahingegen er wie
die titulatur d Excellenz in seinen schriften protestiret, und
sondbahr die offentliche ehrenbezeigungen auf alle weis zu
verhindern gesucht: zum beyspil aber von vorgehabter
aufrichtung einer ehrensaule wegen des erhaltenen und geschlossenen
Friedens zu Nimwegen brauchte alle bescheidenheit ergeben, und
angemercket habe, weilen er sich derowegen positive gesezet,
da doch ihme eine solche ehrbezeigung von billichkeit zu

4 gleich dem aufsteigenden Rauch; fumus ex igne procedit, qui, cum videatur, non
potest allici; si allicitur, non potest retineri; cum esse aliquid putatur, mox
in nihilum resolvitur: similis fumo est superbia: hinc dicitur: ita te
attolle ab humo, et abstine a fumo.

vnd standen were, alß dieweilen durch seine guete anschläg solcher
erwünschter frid vermittlet worden: dan auß der heilig Schrifft
wird gelesen, daß die tapfere fürstin Debora mit dem Zuenamen
habe vnd einen Palmbaum gepflanzt habe, daher zu halten, vnd
dem ewigen, so den besten vorschlag gegeben, mit einem abgebrochenen
Palmzweig zu beschenkhen: daher entstanden, daß man den vornembsten
Staats herren vor ihren Capellen oder behausungen Palmbäume oder
Säulen aufgesetzt, welches auch in dem alten Rom also observiert
worden, wie Martialis anzeigt: Exornetque tuas plurima
palma fores.
Wohl löblich aber hat dieser grosse Minister hierinfahls gehabt,
wie wenig er dergleichen hochschätzung affectiret, vnd so gar dergleichen
titlen vnd Ehrentitlen nicht nachtrachte, sondern sich dem
Catoni gantz ähnlich mache vnd vorstelle, welcher alß zu
Rom den verdienstwürdigisten öffentlich eine Ehrensaul oder statua
aufgerichtet wurde, selbe für seine Person nit haben
wolte, sprechend: malim, inquit, quaerant homines, quam
ob rem Catoni non sit posita statua, quam cur sit posita.
Plut: in apophth: wohl schöne vnd guldene wortt.
Glückselig nun ein premier Ministre der solche titel meiden
solle, also vnd mit gleichem fueg mag er auch füeglich vertraute
vertrauter an sich ziehen, vnd über sich führen, woraus
gleichsamb alß auß einem quellbrunnen die überflüssige

theil, wortell hochverstendigen: Es ist nit allein auß erfahrung, und
aller verstendigen meinung, sonder auch auß lehr und zeugnus deß
heydnischen weitberüembten weltweysen Aristotelis 6. pol. c. 1. be-
kant und offenbar, gibt auch die tägliche erfahrung es zu-
begreiffen, daß man zu erhaltung gutter regierung, policey, und
ordnung in iedem land oder statt nit nur fürnemb, und underschid-
licher ämbter bedarff, welche nit alle von einem allein mögen, noch
sollen verrichtet werden, sonder ein ied mit dem seinigen zuthun, und
solchergestalten zuschaffen hat, daß nichts destoweniger alles zu
einem gemeinen wesens oder fürnemmen gewendet, und schier eher
daß man bestehen mag, welches alles zu einem ende angesehen,
und eins dem andern die hand biethen thuet, nit anders, als schiffleut
tänd, gelehrte, bürger, kaufleut und andere werckhzeug an der schiffen,
so der eines trägert, die auch auß ~~verschidens~~ verschidens, und die
zweyer ehe folgends gestelset wird.
Dergestalt nun ein Minister habe schon alle fähigkeit in allem,
und durch alle ämbter zuverrichten, was einem land nützlich und
verträglich seyn mag, solle er sich doch niemahlen mit ander verrichtung
beladen: Campang Bischoff zu Verna hat gemeldet: Ein Mensch
der vermeint, er wisse alles, und habe schier auch verstand, daß
vermessen ist und der mensch entweder ein Gott, oder ein unver-
nünfftiges thier: Ein vermessenheit solle seyn, der einen

wolte alle weisen abrichten, alles getreid ein schneiden, und auch die
Sambeit nichts überlassen, so dem gemein weesen vill schädlicher
ist, als die schwerheit aller arbeiten: ~~O.V.~~

~~O.V.~~ Nolhemmach hatte sich ein gewesener Canzler bey dem Churbayeri-
schen Hoff, als ihme die Cammerpresidenten stell angetragen würde, ent-
schuldiget, das er genueg über genueg bey seiner verrichtung zu thuen
habe, und mit mehrerem sich nit beladen möge, ein solches mit einer
feinen gleichnus bestättet: nemblich der verstand des Menschen
seye den flüssen nit ungleich, der lauff schwach und langsamb wird
da sie in vill bächel abgetheillet werden sollen: also auch wan der
verstand des Menschen zu underschidlich vilfältigen verrichtungen
gebraucht wird, verliehret ~~er~~ die krafft und stärckhe, verzehret
als dan in den wichtigisten vorfallen mit einer ~~nachlässig~~ nachtheilig schwachheit
pluribus intentus minor est ad singula sensus:

hierdurch sollen die gemein weesen merckhlichen schaden leyden: dan nie-
mand sich verstand, wie die mägen in obacht nemen: Siene Librum,
sagt einer Doctor, quem legat, Saulo quam potes, esto minus
zu weiter zeit und wenig speiß dein Leib, oder du thuest mehr magst
für acht mit fleiss: der magen, wan er mit überfüllt, schwachen
mund doctor gern ~~[illegible]~~ überlastig zu sich, so die speisse nehmen
verderbt, und böse humores erzeugt: also auch hat es ein
+ gleiche bewandnus mit dem verstand der Menschen, welche, da sie
sich vieler sachen underfangen, und alles auf das beste anordnen wollen,
endlich alles in verwirrung und unordnung stellen lassen:

+ mithin der Zeit schreib feder:
Pone gulae metas, ut sit tibi longa sit aetas,
Esse cupis sanus sit tibi parca manus.

F. j. 3. g. ~~o o~~

Vnus homo non potest omnibus negotijs sufficere: Pater: lib. j. de censu. ii. n. 12. Iuven:

pectora nostra duas non admittentia curas,
omnia qui gustas, nil proprij sed habes.

Nemo duplici, multo minus triplici officio simul fungi potest, l. 14. § . j. C. de assessor. l. 13. § . 4. ad S. C. Trebell: impossibile est vnum hominem subire omnia munia. Xenophon: in oeconom: cap. 10. melius est pauca agere caute, quàm multis interesse periculose. nov: 44. c. j. et praestantius est vnumquodque opus, in cuius una cogitatione et cura mens tota versatur, quàm si varijs negotijs occupetur. Arist: 4. polit. 15. nimia multitudo semper suspecta est: gl: in c. significaverunt X. de test: neque modum servat, neque recte agit. Barth: in tract: de schism: et praestat pauca dicere vel facere, quàm multa inutiliter. l. 2. § . deinde. 15. C. de vet: iur: enucl: itaque melius est suo muneri abundare, quàm de multis gloriari et egere. Cyrac: 10. V. 30. Horat monet videndum

— quid valeant humeri, quid ferre recusent.

Plutarchus der sich von der Regierung eines Landes redet, sagt, dass ein Fürst seyn solle, wie ein Hand, und solle mehrere Ministros oder bedienten bey Hoff haben, welche und seine authoritet und ansehen alle sachen anwenden, gleich wie auch die Hand mehr Finger hat die arbeit zu verrichten.

Expediunt melius commissa negotia plures,
qui sua multis pondera ferre potest.

Mit seinem Ambt solle ein ieder zufrieden seyn, und bleiben auch höhere, ansehnlichere Aembter oder dienst nit begehren, oder auch nit höher, Also hat in dem Menschlichen leib ein ieders glid sein verschiedenes Ambt, denn ein anders glid seind die augen, ein anders die ohren, hände und haupt, derselben beschaffenheit, würde und eigenschafft ist underschiedlich, alle glider seind iedoch notwendig: Es kan das aug nit zu der Hand sagen, ich bedarff deiner hilff nicht, und widerumb auch das haupt zu den füessen, ihr seyt mir nit notwendig: wie Paulus schreibt 1. Cor: 12. ja, die schwächsten glider äusserlich anzusehen, seind am notwendigsten. So hat auch ein ieder seines leibs glider der Natur nit verachtet, sondern solches allezeit hoch gehalten, deren gepflegt, und so viel möglich verwahret: Exempelweiss, wie ihren der leib ohne fuess seyn, und gleichwohlen müessen dieselbe ohne und bloss im Kott besudlet werden: Also sollen die mit hohen dignitäten oder geschäfften beladen, andere nit verachten welche mit geringern umbgehen, sondern sie lieben, hochhalten, für sie sorgen, und ihrer hilff geniessen lassen.

Man sehe an die Spiller, welche ein Comedie od Schauspill halten,
so nit wegen d Persohn, die sie vertretten, würdt zu ansehen, sond
wegen d geschickhlichkeit in deme, was ihnen anbefolchen war, höchlich
gelobt und begabt werden: vernemblich Jener wird auch vorgezogen,
welcher sein Persohn am besten gespillet hat: wan dan d so eine
armen Persohn vertritt, dasselbe besser thut, als ein ander der
Königs od Kheysers, wird er ohne Zweiffel mehr geehrt und
gelobt, also in diesem Weltleben sicht man nit an die Persohn, die
wür vertretten, sond die weise und Manier, wie wür solche versehen
und verwalten.

Und diß einige schwere sachen, die d Engel dem Propheten Esdrae vor-
gehalten, wann eine, das er d feuer solle abwegen, d wind messen,
und die brunnquellen des abgrunds holen: der Ehrgeiz und die
begierlichkeit mehr Würdter zuhaben ist d feuer, wer will es wegen?
d wind, wer will ihn messen? d abgrund, wer will sein auß= und
Eingang hohlen? Ein weiser Mann sagt gar recht, man habe d
mittel d Erden gefunden, man habe auch die tieffe d Stellen ergründet,
man habe die höhe d Riphaeischen bergen gemessen, man habe den
allereüssersten in d höll des bergs Caucasi, und d ursprung des
flusß Nili entdeckhet, allein sagt d hertz d Menschen und sonderlich
d vornemben hoffherren d einige, wan es umb erlangung grosser
höcher würdter od dignitet zuthun sagt, man in selbigen khein
ende finden khan, man sucht allezeit mehr zuhaben.

ob man schon nit gebrauchen ist, alles mit einem Gutachten, und solche
sachen meisterschafft vorzustehen, man beschlage sich demnach mit mitlmässigen dingen 4
dessen ein schreib handel wird nit vermüthen seyn, die wahrheit ligt
gar zu klar am tag, was für grosse mühe und verrichtung von einem
Ministro erfordert werde, wie er staats wesen zu observiren und suchen
ohneracht vil weiss haben solle, in die Justiz und Cameralsachen sich ein-
zumischen: Fürsten muss ein solcher Minister jederzeit ein wachsambes
aug haben nit allein auf alle handlungen, sondern auch auf die angränzenden
allierten Fürsten, und der Ministros, umb ihr vorhaben wohl zu ergründen,
auf das denselben machenschaften möge begegnet werden, wie solches durch
Klugheit und vorsichtigkeit, oder durch macht und gewalt, etwa
die schedlichen vorhaben ihren Fürsten und herrn nachtheillig zu seyn abstreiten
wollen. Niemand muss er ihme nachsinnig angelegen seyn lassen, die nachstellungen
der benachbarten König, Fürsten und Herzogen zu sondiren, oder zu erforschen
er muss von Zeit zu Zeiten sich erkhundigen ihrer Humor, und Gemüths
beschaffenheit, Zuneigung, passion und Kräfften, auch ihrer nachstellungen
und alles das jenige, was zu guetter Regierung gehörig und anständig
seyn khan: Thuen die benachbarten etwas unternemmen, so sie gegen zu
mächtig machen solte, muss man sie besuchen und mithin das band
von äusserlichen bestand bewahren: Von inneren drittens ein Minister
genueg zu thun, dass er sich in des Fürsten gnad erhalte, und
seine feind oder missgönner nidertrechtige anrichtungen oder nachstellungen

4 si sapis, affectes mediocria, summa periclis
obvia, contemptum sordida vita facit.

hindtreibe, auch seinen fürsten mit nützlichen und ergötzlichen unterhaltung
an die hand gehe. Viertens stehet ihme zu, von allen geistlichen
und beambten des landes gutten bericht zu haben, wer nothwendig ist, die herren
so von allen die wahre erkhantnus habe, wie sie beschaffen, was sie
thun, was sie vorhaben, was ihr interesse, was sie für zuneigung
und wie sie sonst gesittet seind, damit man selbe zum gemeinen besten
anstellen und gebrauchen möge; auch da sie eine übel anführerische
gemüther bezeigen sollen, allen unordnungen und verbitterungen bey
zeiten vorstände vorgebogen werden. Fünfftens muss er auch sorge
tragen, die landschafften in dem stand zu erhalten, also von
welchen, wie oben angezeiget worden, alle drangsal einer
Landes abwenden und zuschauen. Sechstens machet dem auch nit
eine geringe beschäfftigung dem gemeinen Man, welcher häuffig
mit anliegen, ansuchungen, anbringungen, supplicationen und me-
morialien anzuhören, letztlich unterscheidet den krieg, welcher
man nothwendig hat, mit ergreiffen einem Ministro viell und
grosse bemühung, mühsame und beratschlagen, er muss
da alle anstalten verfügen, wann die völckher und wohin in die
quartier einrücken, wann sie marchiren, wann sie stehen sollen, wo
das proviant verschaffung und herbergs zu schaffen, wie die militärische
Disciplin gehalten werden solle etc. mit einem worth, die

verrichtungen eines solchen Ministers seind vnglaublich groß, mühe-
samb vnd schwer, man khünte hierüber vill schreiben; ich befleisse
mich der Zeit der abgekhürzten weiß zu schreiben, vnd vermeine versuch
genueg beygebracht zu haben, woraus sattsamb erhellet, wie
vnmenschlich möglich einem solchen Minister falle, sich eines mehrern
zu vnderwinden, als sein ambt mit sich bringt, dahero er sich mit
dem bescheidigen lassen soll, vnd sich billich aller Justiz oder Cameral
ämbter entschlagen: nimirum debet intra fortunam quisque
manere suam.
Der heydnische Plutarchus in beschreibung der weise, welche zu seiner
Zeit in verehrung der falschen götter bey dem opfer der gebrauch
gewesen, meldet vnd sagt, es habe ein Schreyer zur Zeit des
schlacht- vnd brandopfers dabey stehen, vnd mit voller stimm
allen zuerueffen müssen: hoc age, quod agis: als wan er sagen
wolte, thue das, was du thuest, all andere sorge (?) auf die seithen,
werffe auf dich mit gemüeth vnd hertzen, was du vorhast,
was deines ambts ist, lasse dich deine gedancken nit vertreiben;
verrichte dein aignes ambt mit fleiß vnd ernst, so wirst du
wohl thuen: gedencke sorglich auf dein ambts verrichtung
alle tag, so thuest du alles ohne klag: was nicht vorfallet,
laß zu (?) nicht thuen, vnd andere besorgen. Paul: Manut:
in adag: j. art. utere plaustris tuis, de asinis nihil laborans
hoc est, tuarum rerum curam age, alienarum negligens.
quae tua sunt facias (?); alijs aliena relinquas;
committas viij K.K.j. caetera cuncta Deo.

~~Sechs~~ Siben und Zwainzigiste Erinnerung.

Die abwesenheit bey Hoff ist einem Ministro sehr nachtheillig.

Tugent und redlichkeit eines ~~[illegible]~~ Manns ist vor den Calumianten nimmer gesichert, sondern werden öffters lästerlich syndiciert, und welches das maiste ist, so khan ein ehrlicher Mann sich darwider nit verwahren, weillen er mannichesmahl seiner abwesenheit halber nit waiß, was geschicht. Von solchen Calumnianten solle man sich iederzeit fleissig hüetten, und selben khain gehör geben, wie dessen vernünfftig Poëta den Romanum gewahrnet:

absentem qui rodit amicum,
qui non defendit alio culpante, solutos
qui captat risus hominum, famamque dicacis,
fingere qui non visa potest, ~~tacere~~ commissa tacere,
qui nequit, hic niger est, hunc tu, Romane, caveto.

Ueber die ursach es mannichesmahl den Hoff Ministris, wan sie abwesent, da behalten ihre Mißgönner und feind gelegenheit das ~~[illegible]~~ gemüth in etwas abzuziehen, selbe bey dem Fürsten zu verclainern, und in die ungnad zu bringen. Daher haist es offt: ~~[illegible]~~ herr, es ist sich höchlich zu verwundern, das nachdeme diese so importante alliantz zwischen disen und

feinen beneidenen bey Hoffe worden, man sich fast armiren und auf-
richten, Ihro durchleuchtigster Minister, welchem es nit verborgen
seyn können, alles dissimuliren müste, hätten in die proposition
od deliberation bringen müssen, sonsten aber ihm durch das aurum
potabile der Mund gestopfet worden seye.
Ein anderer Calumniant macht gelegenheit, fingiret dises und jenes
dem Herrn nachtheilige nouvellen in geheimb von gewisser hand er-
halten zu haben, behauptet darbey, daß Ihro Durchleucht hätten schon
aviso habe, welches an dem Hoff des hohen Ministri erlauben und
fallen müsse, daß er etwas nachlässig in der Correspondenz sich erzeig-
thet: der dritte recapitulirt nur alte Sach, und legt alle schuld
auf den Ministre.

Et quae longa dies sedavit vulnera mentis,
intempestive qui movet, illa novat.

Es geschicht wohl öfters, daß auch die bediente, welchen man wegen
vertrauet, unbesonnener weis, od durch verstreuung und liebkosen
dahin gebracht werden, daß sie von dem thun und lassen ihres herren
aussprechen, wie der text der heyl. Schrift lautet: Saepe inimici
hominis domestici ejus: od wie Macrob. lib. Saturn. 1. schreibt:
Patrifamilias totidem esse domi hostes, quot servi; nam et
plurimum oderunt Dominos. L. 01. de R. J. et quamvis Dominus
nolit secreta sua sciri à servo, tamen praevalet versus:

Scire volunt secreta domus, atque inde timeri: schweigen und
mit bösen worten: lingua mali pars pessima servi.

Der nun ein solcher Minister abwesend, und sich gebührender massen
zu verantworten nicht mächtig ist, will sich kein und sich dergleichen
und zeit bedienen, und die männer in schutz nemen: die heilige schrifft
bezeuget mit einem solchen ein mitleiden Guthaben in verbis: Calumnia
conturbat sapientem, et Divinus vates dicit: Redime me à calumnijs
hominum, et custodiam mandata tua, nempe venenum aspidum
sub labijs eorum: et rursum, dentes eorum arma et sagittae, et
lingua eorum gladius acutus: gleichsfalls ist ein Minister, der ein solch
fürsten und herren hat, welcher dergleichen susurronibus ihr gehör gibt,
und wo die delatores sonsten machen, das dem Ministro dergleichen für
geschrieben und seine verantworttung eingeholt werde, der kan wohl q

Wo aber die Ehre und Ehren lesibles primo obtrectanti, offen
gelassen wird, der ist ein solcher Minister unglückselig, und ihme
es nit soll schwären, das seine feind nicht über ihme obsiegen, auch allen
widerwertig ausschlagen: auff dise lesterung frage dan wird wohl die
frag seyn, wan ein Minister und seine Ehre einem guetten
fründ deßwegen gewarnet wird, wie er sich zu verhalten: schweiget er
hierzu still, so bleiben die feind in possessione vel quasi ihres
fürsten und herrn credulitet, und wird der Ministrum consorten
unwillens, so endlich übel ausschlagen dörffte: entschuldiget man
sich, heißt es mit allem: excusatio non petita, est accusatio

q sonsten sehen mag, das einem solchen calumnianten besser gelassen wer, daß er soll gefallen
und von seine Ehre geschoren hette.
quod diximus sunt, absentes qui rodere gaudent,
nos ipsos primum, die Conclusiones ad singulum.

manifesta, sondern man sezet auch seine confidentz und gutten freünd hierdurch in gefahr, welches nicht ein ehrliches gemüth sine ingrati animi vitio zu thun soll oder khan.

Dieser ursachen halber ist offt ein Minister genöthiget, aufsehen zu machen, wie er sich selbsten angezogen und theuer verlangt durchschauet, seine unschuld an tag bringet, seine ehr, charge, weib, und kinder erhaltet, denn man alles solle mit geduldigen ohren übertragen, rathet Seneca ein, welcher sagt: facit se adversarium, quisquis contendit, et vincat superbit, quam et ipsi in minus gravius alludit, contemptu prosternis, quam contentione premisse; vicisse est, plane con- vitia contemptu non male refutantur; hic vero, laesa Majestatis conscientiae signum apparet: in hoc inquirere pusillanimitatis.

Cato ad injuriantem dixit: impar mihi tecum certamen est, sceptis moribus digna tua audire probra, eadem maledicta gestis fundere: mihi vero mala audire quidem insolitum est, male autem dicere ingratum; Demosthenes: non descendo in certamen, in quo victus victore superior est; vel cum Xenophonte: tu maledicere didicisti, at ego conscientia teste didici maledicta contemnere.

Man höre nur, wie schön ein vergnügter Poët sehr holdseelige vers gemacht.

Qua ratione meos ulciscar, quaeritis, hostes,
Expediam, ulcisci si quoque discite vos.
Incessunt, taceo: culpant, fero: crimina spargunt,
Dissimulo: mordent absque dolore meo.

K. K. 3.

Obtrectant, sileo: ringuntur, video: vulgo
traducunt, patior: dant mihi damna, sino:
Aspiciunt torvis ~~oculis~~ oculis, ego comiter illos
aspicio: turbant cuncta, quietus ero.
Latrant, non moveor: frendent non curo: minantur,
nil metuo: torquent labra, laboro nihil.
Exagitant, non exagitor: vexant, neque vexor:
Laedunt, nec laedor: probra refutat honor:
Insidias ponunt, caveo: petunt caput, oro:
pessima moliti, optima quaeque precor.

Obiges beschreibt uns eine wahre begebenheit, so sich an dem Hoff und bey des Churfürstens in Bayern Ferdinandi Mariae hochlöblichsten Regierung zuegetragen: bewust ists, das selber grosse Soldatenliebende fürst die Neutralitet geliebt, indessen aber zu besserer underhaltung seiner truppen und zu minderer beschwerde des lieben Landts eine gewisse assignierte pension von Frankreich bezogen: Nun begabe es sich, dass der zu Paris gestandene Chur Bayrische Resident hievon von mehr als hundert tausent pistolen in Louisd'or gelt bezogen, so er zu saumb überlegen lassen: damit solches gelt bequemblicher nacher München geführt werden möchte überbracht ~~worden~~, und theils wechsel mit ... ausgewechselt werden sollte: dieweillen aber wegen anhaltenden Kriegs in dem Reich damit die passage nicht der geraden weeg nacher München hat mögen genommen werden, ist der anschlag dahin getroffen worden, das man solches gelt

über Turin nach Bayern überbringen solle, und auf den fall ob
in dem Tyroll nit angehalten oder arrestiert werde, solle man vor-
geben, daß es ein present von dem Herzog von Savoyen an die
Churfürstin seye, so in Chrystallenen Hängleuchter bestehet, mit
welchem anfang der selbige mitraisente Resident von Bairn nit
weniger glückhlich hindurchkhommen: als er wenig Zeit wegen vor
München arriviert und kurz hernach von einem geheimben Rhat
ausgeforschet wurde, ist er von dem bestrafft worden, weillen er in
den verschlossenen Schreiben mit sich führe, seye gleich ein pension
und gewisses gelt von Frankhreich, so dem Residenten gleich offen-
herzig bekhennet in der meinung, ein geheimber Rhat habe von
allen geheimbsten vorfallenheiten die eigentliche wissenschaft, welcher
Minister folglich hernach als der Resident bey Hoff angelangt,
diese neue Zeitung offentlich in discurs angebracht und hierüber
gesprochen, worüber aber der Churfürst sehr bestürzet gewesen,
welcher die sach ganz in geheimb halten wollen: weillen deßhalben
Niemand hiervon wissenschaft haben khönnen, als der geheimbe
Canzler und premier Ministre, wurde alsobalden der verdacht
der Praesumirung auf den geworfen, so zur selbigen zeit auf
seinem Landguett und von Hoff abwesent ware, mithin seine
ungnädigkeit die wahre ursache gelegenheit und anlaß gaben,

denselben fürst auß dem sattel zu heben, welches auch schon in so weit gelungen, daß lange Zeit an solchen Ministre ihre Zustellungen, so sonsten täglich abgeschickht wurden, nit mehr abgangen, welches gedachter Minister bemerckhet, alles mit stillschweigen practiciert und sich auf seine unschuld verlassen hat: conscia mens recti famae mendacia ridet.

Endlich ist der Churfürst durch den Residenten des wahren verlauffs berichtet worden, und damit den gefasten verdacht od. unwillen fallen lassen, hierbey aber hette ich wünschen mögen, daß die wenig Calumnianten, welche bey solcher begebenheit und der ehrlichen Leuthe sich meisterlich gerichtet, und ziemlich herfürgethan, weßwegen nach ihrer straff gezogen worden: nam quis insolens erit, ubi sufficit alium [illegible]: humana haec sunt virtutibus vitia permixta: remove à te os pravum et detrahentium labia sint procul à te: Zwar ist noch für obgemelten Leuthen geloben, daß der Churfürst nit gähe darein gangen, noch einem bruch eingeraumbt, und denen deblateratoribus bey hoff nit volles gehör geben: gedachter Minister hingegen ware auch sein stillschweigen nit schädlich, worab er ihme nichts zu förchten gehabt, sondern ist mit dem schild seiner unschuld schon zu genügen bedeckhet und bewahret, od. gesichert gewesen. —

— — — hic murus aheneus esto,

— nil conscire sibi, nulla pallescere culpâ.

Dulce merum, verbum Domini, mens conscia recti,
quid tribus his rebus gratius esse potest

9 q[uod] visis semel Principe seu benè, seu malè facta premunt.
Weist Tacitus hist. lib. j.

Von diser Stell aber ist gar nit meine Rede von solcher abwesenheit da einiglich ein hoher Minister verschickt wird, tantum ut amoveatur, od. woll gar mit einem Credenzbrief weiters gesandt wird. Sic à Tiberio Germanicus in orientem, à Nerone Otho in Lusitaniam amotus est: Et Caligula, dum equitem sibi minus gratum abesse vellet, honoris specie eum ad Ptolomaeum Regem in Mauritaniam abire voluit cum codicillis, prout Suetonius refert: mit disen und dergleichen ist es schon verhanst, und
9 seind sie billich inter perpetuò relegatos zu zehlen; sonst seind von einer abwesenheit allein zu melden, welche zu Zeiten auf etliche Monat erfolgt von einem Ministro zu gestatten, damit er auf seinen Landgüttern zu gehen, od. seiner gesundheit mit brauchung eines Bad abwarten, od. von seinen überhäufften geschäfften und verrichtungen einige erholung und erquickhung haben möge: also hat der groste Minister und Canzler in Frankhreich der Cardinal Peronium geschriben, der ihme vergonnet worden ein od. das ander Monat auf seinem Landgutt zu zubringen: o! nostri melior pars temporis, o! duo summâ laetitiâ menses exacti, scilicet ex quo publica iam pridem tractare negotia coepi; his mihi sum visus solis vixisse diebus: od. wie Ausonius de villa sua Idyll. 3. meldet:

Haec mihi non procul urbe sita est, nec prorsus ad urbem,
ne patiar turbas, utque bonis potiar.

Et quoties mutare locum fastidia cogunt,
transeo, et alternis rure, vel urbe fruor.

bey solcher absentierung und abwesenheit nun wird freundt, so ein Minister ihme vermeint, auf dise weis nit gar zu lang dauren, und nachtheillig ausschlagen: Solcher ist in einer solchen charge lange Zeit von hoff abwesent seyn, und mit erfahren müessen allerhand nachdruckliche verfolgungen und nachstellungen: die gedechtnus ist eine unsichere dienerin, man vergisset ~~[illegible]~~ gar bald die jenige, so nit gegenwertig im angesicht seind, der fleiss und die hurtigkeit ist bey hoff offt angenember, als die dienst selbsten, man muess stetts ohne verhinderung und unterlass aufwarten, wann man die gelegenheit bestendig erhalten will: der Spanier sagt im sprichwortt: auss der lista der verzaichnus der guetten freund werden gar geschwind ausgelöscht die jenige, so gestorben oder abwesent seind, 4

Versagt aber diss alles schier mit zugewarten, so ist zu besorgen, dass die hohe Ministri gemeiniglich durch der fürsten favoriten abgezogen, daher selbe wegen der einträglichen sachen nit wohl zu geben mögen einige ursach der entfernung oder absentierung ohne ihr gewissen schaden: der hohe verstand und die tugend eines Ministers ist warlich nit sufficient, oder mächtig genueg, ihne von dem anfallenden neid zu befreyen, zumahlen die aemulation eine so tolle passion ist, welche sich bloss an die jenige versuchen macht, so grosse dienst, meriten, ehr, ruehm, und glory besizen: also dass ein berüehmter obrister unsers Zeit zu sagen pflegte, (wer

4 dan es ist nirgends in der welt ein wahre freundtschaft oder amicitie anzutreffen, wie von disem von solcher gesprochen worden: veram amicitiam non soli, nec solo, nec salo, nec caelo: ut est, licet quis longissime absit. Ovidius

freundsch

d schönheit beneyden, wie d Poët ausspricht:
O! siqua est illis formosior, invidet illi.

thäte noch nichts lobwürdiges geschehen zu sehen, weilen die aemulation,
welche sich in den glorreichen gemüthern, ihrer noch niemahlen auslöschen oder
ausgelöschet habe: gleich denen weibern, welche einander [illegible]
Wahr ist es zwar, daß eines grossen Ministers dienst und sorgfältige
verrichtungen, so er zu des Staats glori und erhöhung angewendet
hat, ihn auf den höchsten ehrenstaffel des glückhs erhebe, und in grosse
reputation setze, also daß er von andern geliebt und hochgeschätzt, die
aemulation billich erwecket werden kan, weilen es ihm niemand gleich
thun mag: derentwegen solle er ein geheimisten Man, auf welchen
geschwinder Pfeil fliegen, mit dieser beyschrifft: redit in Authorem:
oder wie [illegible] eine bomben in lufft steigend gemahlt, welche zerspringt,
mit d überschrifft: tempore, dum invideo: ich zerspringe, mir selbsten
schaden bringe: die gründtrelichen neydigen feind gemeiniglich aufgeblasene
hoffärtige bomben mit hölischen pulver, schwefel und pech der neydsucht
voll angefüllet, aber sie können dir nit schaden, sondern ihnen selbsten: schon
also ein Minister wohl glatt darendurch gehen und nichts achten.

— — Quid cetera curat
turba, nihil curant, et quod placet omnibus omnis.

Morgen d(er) herr des einigen unausbleiblich, welche von d Regierung
theil nemmen, und dieses darumben: dan die Menschen, so zugegeben
seind, haben eine natürliche zuneigung od inclination selbe
zu hassen, so sie commandiren, straffen und gebiethen wollen, zumahlen es
einem bey hoff zu allen zeiten leicht [illegible], welche ihm einbilden,

und diese [illegible] hoffwerth:

Sit mora vel brevis, decrescunt tempore curae,
vanescitque absens, et novus intrat amor.

‡ census | nobilitas | vox | fama | scientia | virtus | robur | honor | species | successus | victus | amicus | recta valetudo pietas et mentis acumen | nil horum sine lumine, gratia vale superbum.

Wan ihnen ~~auf solche~~ weit mehr ehre zu schreiben sollen, als sie besitzen, dass ihnen aus solchem brauch werde durch die jenige, so am brett sitzen, brauchen sie sich auf alle weiss und weg, wie sie selbigen einen streich versetzen und schaden mögen. Dergleichen leüte schmähen die Sonnen an, welchen selbe ihnen in der andern welt theilt, bedencken nicht, wan solches scheint werde von dem glanz ~~wie so herrlich~~ und schein der Sonnen, sondern von der schwachheit ihres blöden ~~gesi~~ gesichts herkombt, solche Menschen wollen und können den glanz einer so herrlichen tugent des grossen Ministers eben so wenig erdulden, als den gar zu hellen schein des liechts: die Nacht gibt die herrlichkeit des tages zu erkennen, und die schönheit des Monds und der Stern zeiget an die hocheit und herrlichkeit des schönen tagliechts der Sonnen. also seind die böse arglistige gemüther bey hoff beschaffen, ihnen gebühret kein lob, und können sie nichts, als über andere schmähen, und ihnen schaden zu fügen, auch erheben sie andere aus hass zu unterdrucken, welchen sie nit geringe sondern meriten haben, sich über selbe zu erheben. ‡

Demnach ist glückseelig und überglückseelig ein Minister, dessen grund, gunst, und gewogenheit seinen grund gelegt in der hochachtung, welche der fürst von desselben treuleistung, güttigen und gehorsamen diensten bekommen hat, da dan ein solcher Minister sich der fürstlichen gnaden jederzeit versichern und vertrösten darff, sowohl in seiner abwesenheit, als seiner gegenwart: er wird von seinem herrn und fürsten angesehen, wie die Sonnen, welche nit weniger liecht

‡ terra vetat solis lumen, quo luna refulget

o qua capite specie quam sidera lumine vestit
virtutem argenti, hac radiis prestinguit et auri.

und Krafft von sich gibt, da sie von den Gutthaten, als da sie
würckt beÿ uns ist: nam qui docti [virtuosi] sunt, semper fulgebunt tanquam
splendor firmamenti. Daniel. 12. Cardinal Porto Carero hat
an dem Spanischen Hoff dreÿ mächtige Feind gehabt, als den Herzog
von Montalto, den Herzog von Monteleon, und den Amirant
von Castilien: ist aber wegen seiner grossen meriten noch stetts beÿ
dem höchsten und ersten ministerio erhalten worden: man sahe in
die ersten Ministern an dem Französischen Hoff seine Verfolgungen
übertragen müssen, welches dem Monsieur Colbert nie begegnen khunte, aber
nichts hat dem Gutthaten Königs wegen der unvergleichlichen meriten, und
heist es noch beÿ diser famille.

Sic genus immortale manet, multosque per annos
Stat fortuna domus, et avi numerantur avorum.

~~Siben~~ Acht und Zwainzigiste Erinnerung.

Von der Tugend, worin ein Minister khönne, und ob er beständig
möge zu dienen und diesen anzunemmen werden?

Unter sagt man im Sprichwort: wird ein Schwalb im Norden,
oder eine schwarze Schwan und weise Taub, welche ich schier zu Versailles
in dem Thiergarten mit augen gesehen, als eine beständige Freund beÿ
Hoff anzutreffen seÿn: Rara avis in terris, nigroque simil,
simillima Cygno, alboque simillima corvo: von welcher unbeständig,,

Weil Mercurius Trismegistus serm: 4. schreibt: der Raum des Himmels
zeige die unsterblichkeit, die Erden aber die unbeständigkeit: dan auf
Erden ist alles voll dieses Jammers, allenthalben bringt er seine würckungen
herfür, fürnemblich aber bey den Menschen und an den Höffen wird der böse
Sie in einer gleichnus entworffen.

Lucis fortunae variat imagine Luna
crescit, decrescit, constans consistere nescit.

Vor Jahren haben die Hofgenossen und viele fürnehme Herren Ring
getragen, welche gezieret waren mit einem zeichen des Monds, dardurch
bedeuten sie sich der unbeständigkeit der Menschlichen dingen, dan gleich wie der
Mond anfangs an [illegible] herfür gehet, und allgemach voll
und klar scheint, auch voll wird, wan er aber am allervollkommensten
und schönsten ist, allgemach wider abnimmt, und sich gar verliehret, also
eine solche gleichheit und unbeständigkeit vermeinten sie, das es habe mit
der herrlichkeit und hochheit der Menschen alhie auf Erden, dass sie sich
fürnemblich [illegible] wollen dise unbeständigkeit, sonderbar in den
Hoffdiensten erzeiget, insonderheit bey hohen ministris, so steigen
bey dem glück [illegible] an ihr selbsten gelegen ist, dan das [illegible] manchen
vornemmen weltmann durch einen unbehutsamen Mund bezahlet wird
dass [illegible] wegen und [illegible] verschwätzer [illegible]
[illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

† hoc namque interdum defectu Luna laborat:
‡ nam citò fortuna reposcit, quod dedit: item fortunam citius reperies
quam retineas: summa cadunt subitò.

leben, ein solches khan nit lang guett thun, dan nach dem, der Gewalt will und die affection des Menschen an sich selbsten unbeständig ist, so mag auch leicht dem herrn solcher promotion halber verstendiges zu setzen, welches über ein solches [illegible] dem dienen aussziehet, und auch sehr nöthig seyn: also widerfuhr Alvarez de Luna, welcher fünff und dreyssig Jahren, 70. Städte und Zoro und Ehren besessen, dieser wurde offentlich hingerichtet, und dem Henckher ein Schüssel angehenckt, damit er von den einzelnen allmosen begraben werden möchte: N.

Dat fortuna manus, quibus est nocitura, secundas
Ridet ut alliciat, porrigit ut capiat.

Eben nit wohl anders ist es ergangen Casparo Peucero, welcher von Herzog Augusto in Sachsen seinem herrn auss der schul und von seiner Professur an den hoff zu hohen gnaden und würden befördert worden, denen die fürstliche huld und gnad endlich entzogen, wie dem hund das gras: ~~gross solches glück daurt nit lang. sic brevis est magni fortuna favoris~~: ich selbsten bin gleichwertig gestiegen, als ein ob auss der schul, und zum hoffleben, und von der hern gebrauch des hoff ausfuehrenden Minister zu dem in meinem Frontispicio öffters angezogenen formular eines wahren Staats Man khommen, hat derselbe ihme zu seiner angetrettenen dignitet hierzu glück gewünschen, aber dabey diese merckwürdige wortt schreiben lassen,

Ich veneriere ihr als meinen sehr werthen Herrn Collegam, besorge
iedoch, daß Ihro schad seye, dan also fürtrefflicht und gar zu staatsge-
erhöchet auffzusteigen, welcher noch tauglich gewesen were, in geheimbsten
employert zu werden, und sich einen weltgeschäfften Staats Man auf zu
machen: Es seye ia ein wohl gelegt und unfellbahr, daß grosses
schnelles glück nit lang dauere, nam brevis est magni semper
fortuna favoris: Man erhöhet offt manche zu hohen dignitäten, sind
aber hierzu allein bequemblich, damit sie ihren fall gleich wie die
silbernen und guldenen schüssen des Kaysers Heliogabali unglückseliger
machen:

Ex humili magna ad fastigia rerum
Extollit, quoties voluit fortuna iocari.

Verdienst khombt die tugend öffters daher, und ist die ursach, daß einen
Politico von der welt ein schlechter lohn wird, weilen derselbe durch
corruption, schmeichlen, liegen und betriegen vorhero nit auch von den
dingen ist gebraucht ist und sich in seine stelle einzutringen practiciert
hat: Est hoc ius talionis: Hiervon erzehlet Stengelius t. 3. c. 54.
ein Exempel: und führet auch hervor die bekhante history von
dem David Riz, welcher aus einem Musicant mit calumnien
so weit khommen, daß er an dem Königlichen Schottländischen Hof secre-
tari Maister gestellet, weilen geschehen aber auf befelch des Königs

ingulirt worden ist. Bacch. lib. vj. Thuan. lib. 37. welchen Homberg et Odiß. 2. schon vorhero solche grabschrifft hinterlassen: je höcher berg, je tieffer thall, je grösser Mann, je schwerer fall.

— — — tam non ad culmina rerum
iniustos crevisse queror, tolluntur in altum
ut lapsu graviore ruant.

Drittens geraht es solchen Politicis nit wohl, so vorhero ihre dienst sich zu viel annemmen, per fas et nefas ihres Herrn willen thun, und sich allein mit gelts und ihres selbs eigenen genießens hinderhaltung auf der Fürsten ihrem verlassen dürffen: solche Meisterlose und die sich mit unbilliches unbarmhertzig verfahren dienen verkhören ihren guetten lohn, sondern es muß notwendig ihnen zum ärgern außschlagen: also ist es ergangen Antonio Perez Philippi II. Königs in Spanien geheimbden Secretario, dieser war ein gar bestreger Spanier, und seines trefflichen ingenii halber bey hof: und mit herrschaften fast respectirt und hoch geachtet, auch genommen schon auch ein Spanier war ihme nit allein in allen consiliis und Rhatschlägen zu lieb, sondern suchte auch alle mittel und weg, wie er ihn aust ein frethi oder gar vom brod, und sich an dessen stell bringen möchte: corrumpierte zu dem ende etliche seiner favoriten mit gelt, und liesse durch solche Perezium offentlich beziehtigen, als ob er des Roderici Gomezij Wittib, welche der König ihrer schönheit und klugen verstandts halber selbst gern sahe, un-

ungebührlich begehrt, auch von der liebe zum König abwendig gemacht
habe: sobald dieses vom Perezig erfahren, gienge er gleich
zu dem König, entdeckhete ihme nit allein die unwahrheit dieser
beschuldigung, sondern noch darbey, wass Escovedo im schild führete,
machete dem König, er solte Escovedum entweder mit gifft oder
durch das schwerdt hinrichten lassen, mit dem erbiethen, das er es in
Eventum selbsten verrichten und exequiren wolte: der König ware
dessen zufrieden, und bliesse er wahrhafft Perezig Escovedo
mit beygebrachtem gifft das liecht aus: dieses aber balde
darauf den König gereuet, und er wurde allbereit wie ihr
entstandenen verdacht von sich zu schieben befohlen hat, das man
Perezum dieses falls wegen vor gericht stellen und ihme den
process machen solte: Perezig gienge mit hinderlassung weibs
und seiner kinder durch in Frankreich, allwo er verschiedene
Regiers sache und wichtige arcana zu grossem nachtheil des König
Reichs Arragonien entdecket und revelirt hat, ist endlich auch
von iedermann verlassen ganz elendiglich gestorben: wan also fürsten
und herren ihre untherthanen nit mehr verblenden, noch dergleichen
unbilligen begierden dienen wollen, so muss dan ein solcher diener,
der ~~muss dan~~ seinem herren zu lieb und gefallen böses ~~thun~~ gethan,
herhalten, und das bad ausschütten. Alterius ulsam si tuo
cruce meâ.

Der König in Sachsen Augustus hatte im Jahr 1702 einen Cammerherrn
von Vitzthum gesandt zu Ihro Königl: Mayst: von Schweden geschickt,
welcher verschiedene geheime Friedens propositiones oder satisfactions-
vorschläg thun müssen, und welche auf diese gestalt seyn solle, daß Ihro
Mayst: von Sachsen dem König von Schweden zwölff Millionen thaller
zur satisfaction anbiethen lassen, dieser aber auf Churland und den
Königl: Schwedisch Preussen verzeihen, und zu dem Ende die Stätt
Danzig und Thorn von den Schweden übergeben werden. so hat aber dieses
anbringen einen unvermutheten gewaltigen effect gehabt, dan man
hat schwedischer seiths dem von Vitzthum anfänglich freündlich be-
gegnet, und auf seinen vortrag reflexion zumachen sich gestellt, die
von ihm gethanen propositiones aber und der Stand der Republic Pohlen
communiciret, mithin das misstrauen der Pohlen gegen ihren König mercklich
vermehrt: als aber Ihro Königl: Mayst: in Pohlen gegen der Republic
nit geständig seyn wollen, daß sie solche Commission dem von Vitzthum auf-
getragen zu haben, vielmehr es vor eine invention, so zu ihrer ver-
kleinerung angesehen, declariret, mithin sich erbotten, durch eine
öffentliche gedruckte schrifft solche beschuldigung zu widerlegen;
so haben Ihro Königl: Mayst: von Schweden den von Vitzthum in
Ketten und banden schlagen, und nach Riga führen lassen, und will man
auch schwedischer seiths, was man vor beweis deß vitzthumbischen
anbringens in handen hat, der welt durch den truckh kund machen:
Quidquid delirant Reges, plectuntur Achivi.

In aula Regis non est multum Legis
qui sunt boni, coguntur esse vagi
qui sunt mali, sunt in gratia Regali,
dubii in caula, blandi L. L. 2. quam vult aula.

dienen, warumb vornemble Minister offtermahlen in grosse
Unglück gerathen, ist der Hochmuth, Untreu und Undanckbarkeit
gegen ihren Herren, so sie vor auch erhöhet und beförderet haben,
wovon es bereits oben ein mehrers angeführet: Zu einem Beyspiel
[illegible] stell wird der [illegible] vorgestelt der Herzog von Friedland
welcher, obwohlen er von dem glorwürdigisten Hauß Österreich, und
darauf erstlich Ferdinando II. Röm: Kayser Ihro [illegible]
[illegible] zu einem Herzog und Generalissimo über alle
Armeen declariert und benennet ware, dannoch sich durch die
Untreu, Hochmuth und Undanckbarkeit [illegible], und dergestalten
[illegible], daß er auch seinem Kayser und Herrn die Crone
mit dem Leben nemen wollen, dahero er in der Statt Eger neben
seinen Consorten jämmerlich erstochen worden.
Der Hochmuth, Untreu und Nichtswürdigkeit seind Ursach gewesen
daß der Groß Kanzler und Favorit des König in Pohlen Graf von
Beichling den 17. April Ao 1703 in der Nacht aus dem Bette in
arrest genommen und nach Königstein in Sachsen fortgeführet worden.
Über als ihme der Befehl Ihro Königl: Mayst: intimiert worden,
hat sich ohne einige Widerred gleich angekleydet, und nach der desselben
vor der Thüre fortzuhaltender Gutschen begeben, auch auf Befragen
des Herren Hofmarschalt Minckwiz, ob der Groß Kanzler noch etwas
zu befehlen hette, geantworttet hat: Nichts mehr als sich Ihro
Königl: Mayst: Hulden und Gnaden zu recommendiren: welches Ihro

gross Cantzlers der Ihro Königl: Mayst: und die verschiedenen
an den grosCantzler bezeigten Königl: ungnade gebracht, haben
sie vor auch dessen hochmuth insinuiret.

Dieses gegen ihn beschuldigungen ist d: 23. Aug: hienach in Truckh heraus=
gegeben worden, so in diesem bestanden; Er habe sich gelegener Hautlars
angemasset, indeme er sich nicht gescheut theils bey ausfertigung
einiger befelch, verordnungen und auch expeditionen seinen namen an die
einige stölle, wo Ihro Königl: Mayst: sonst dießfalls und schriften
zu thun pflegen, zu schreiben; theils auch seine gelüste und die höhe zu
nemmen einzubringen Münz des Danebroger ordens band, und
seinen zuzeigen; theils auch über d: von d: Königl: Mayst: ihm
verliehene Würden ein Kunstherr aufsetzen; insonderheit aber
hat er sich unterstanden, eine Genealogie verfertigen lassen, vermittels
welcher Er seine vorfahren und sich auf dem Ritterschaftlichen
Stamm und Sächsisch: Haus entsprossen zu seyn erweisen wollen, welches
doch an sich selbsten verwirrt, beschaffner historien gestalten:
Nachdeme er seine meiste Zeit auf delicatesse leben, und dem
Zeit contribuente verrichtungen geleget, dannoch auch sich gross
und reichthumben sein eingezogen gelassen; so seind Ihro
Königl: Mayst: affairen dardurch vielfaltig versaumbet,
die interesse an verschiedenen fremden höffen nit expediret
beobachtet, importante Staats= und geheimbe schriften
dem gelassen zu oberhalb stimmen, und d: Jungfrau von Rehenberg

unterschreibt, wichtige Concept durch fremde der Staats Sachen gemacht
worden, dieselben er die wenigsten Revidiret, und die extension
auf die von Ihro Königl: Mayst: erhaltene Blanquete hin
richten lassen, wodurch er für sich, als vermuthet seine Bruder ein
grosses Gelt gehoben; so hat er hingegen ohne Gelt wenig, für Gelt
aber desto ungerechtere Sachen expediret: In Justiz: und Polizey
Sachen hat er durch ertheilung abolitionen, moratorien, monopolien,
protectionen, promotionen, welche meisten theils absque praevia causae
cognitione bloss umb Gelt daten zugeschrieben, theils von ihme mit
unglücher Vorstellung vorgeschlagen, theils approbiret, theils auf
Blanquete ohne Ihro Königl: Mayst: vorwissen extradiret worden,
dem Commercio und publico einen grossen Schaden gethan: In Oecono-
micis hat er die Königl: intraden Salz und andere intraden mit
grossen unordnungen administriret, die Cammergüetter und Zehende
Steuer und andere anticipationes der revenues zu seiner Capa-
listen, und sich derselben mit grossem wucher bezahlen lassen: viel
alienationes grosser Stuckher Landes, ja Provinzen und Ter-
ritorium theils würklich vollzogen, theils noch weiter von ihme
intendiret worden, bey welchen allen sich grosse malversationen
ereignen: Deswegen ihme alle Güetter confisciret worden.
Fürstlich ist und gibt ansehen gleichsamb einer Hoffnungsucht,
wann veneblicher ein Minister wegen seines Wohlverhaltens und
guetten qualiteten bey männiglich geehrt, angesehen und wohl habig
der Reich und mächtig wird. Princeps ait Perez fol. ~~170~~ 170

o omnes per mortes animam sontem ipse dedissem.

ob linguæ magnanimus sit, timet tamen nimiam magnitudinem
ejus, quem ipse nimis alte evexit. wie Khayser Friderich
II. seinen Cantzler den vortrefflichen Man Petrum de Vineis tract-
iert, vnd vnder praetext einiger ihme zugemessener verräther-
ey beschuldiget habe, schreibt Collenutius hievon ein mehrers: der meiste
verdacht aber, warumben er ihme die augen ausstechen lassen, ist diser
gewesen, daß er ihme seiner hohen qualiteten halber zu hoch, vnd be-
tracht(?) vil zu ubliebig vnd angenemb worden wehe, welche vnbillich-
keit dan auch ihme Petro dermassen zu hertzen gedrungen, daß er
seiner vergessen, vnd sich offentlich in gegenwart des ganzen volckhs
entleibet hat. virg: 10. aeneid: v. 854. 5

Auf fast gleiche weise schreibt Dio lib. 76. Herodian: daß Plau-
tianus ein solcher Man gewesen, den iederman ehrete vnd liebte, ia deß Khayser
Severi selbsten wuste an ihme nichts zu tadlen, vnd gleichwohlen ist er
von desselben Sohne heimb verstossen, vnd der Lenger zeit hernach hinaus auf
die gassen geworffen worden: Kheine man nun an die Entschuldigung
jedoch Khaysers Severi, als der versambleten Rhat des verbrechen
deß Plautiani gerne wissen wolte, wuste Severus nichts zu sagen,
als dises: die armseligkeit des Menschlichen geschlechts seye so gross,
daß sie Khein lang bey hohen ehren gedulden möge: Mir ist laid, daß
ich Plautiano so vill ehr erwisen habe. damit brach er ab, vnd
thette so vill zuverstehen geben, daß wahr seye, was Tacitus angezeigt
vnd erwehnet worden: si Princeps aliquem diligit sine causa

et promovet, eum et sine causa deprimit: si propter virtutem et continuitatem quandam mox ea ut flos marcescet: si ob meritum aliquod insigne, sciat debitorem vix sincere amare creditorem, mutuo iam contracto: si occasione obsequij minus iusti vel a Deo vel ab ipso principe tandem punietur: si propter animi promptitudinem, ingenijque dexteritatem aliquem existimat princeps, actum est cum ipso, si non domet hisce ad principis indolem allicere sciat: favor est pulchritudo, quae decipit, attrahitque, sed tandem evanescit, principum gratia fallax est, caduca, mortalis, umbra mortis, imo mors ipsa instar ursae, quos complectitur suffocare solet. Perez fol. 21 et 40. et Guilliand: in Hypom: fol. 65. ait, ita frequenter is, qui rempublicam administrat, sinistrum casum aliquem sustinere cogitur.

Omnia sunt ingrata, nihil fecisse benigne est,
obruit ingentes ista procella viros.

Deßhalben wirdt offt auch ein belobter getreüer Minister getrachtet sich auß dem staub zu machen, und den widrigen glückhsfällen und ihr betrohstrafen nachgunst auszuweichen; auch wird ein König, Fürst od. Herr wol willig gewärtig ein solchen von sich zulassen, damit er nur bey dem benachbarten mächtigen herrn, od. dem Volckh nit etwan mißfall ein Feindtschafft gebe und anlaß zu weiteren unruhen: Also hatte Carolus V. d. Khayser und König in Spanien den Cardinal Ximenium, d. sich wohl umb ihn verdient gemacht hat, und bey

den Jungen Sachsen des Königs dem gantzen Königreich welches vor-
gestanden ware, von Hoff abgeschafft, und ihme seine Residentz
zugesagt, weilen er bey der Hereinkunfft des Landts verhaßt ware, damit
er aber disen allen mißtrauen mit Lieb sich auffleichter, und ihre Huld machte,
gabe er zu erkennen, daß er die Menge höher achte, als einig: Ob dises
ist auch die Ursach gewesen, warumben Philipp II. den Cardinal Gran-
vellanum, welchem er die Regierung ~~der~~ von Holland anvertrauet
hatte, widerumb abgesetzt, weilen die Stände solches mit einem Mund
forderten, und denen vor ein Ursach alles bey seinen Völckern übel stehen: ingleichen
seind durch Kayser Ferdinandum II. die Kriegs Führer [illegible]
und Wallenstein, auch durch Philippum IV. graf Olivar ihrer
würden und dienst entsetzet worden, weilen die Unterthanen ein solches heftig
begehret und verlanget: wan ich dan in der worth und vorgestellten so auch
gemachten Staats Man abermahlen hervorziehe, und betrachte, khan
ich von ihme sagen, daß unser großer Maximilian Emanuel den
schon tanquam emeritum et dimissum wegen seiner großen Capacitet zu gesch
und Wissenschafft in einer gewissen Anligenheit gebrauchen und ziehen
wollen, derentwegen selbigen nacher Hoff beruffen, welchen der Kayserl:
Gesandte Graff Khönig erblickhet, und darauf starckh und
hefftig declamiert, vorgebent, daß Ihro Kayserl: Mayst: auf
seine Persohn übel nemmen würden, wan Churfürst sich dises Manns
dienste, welcher dem Kayserl: Hoff Unhold ist, sich widerumben
zu gebrauchen bedienen solte; hiemit haben Ihro Churfl: Durchl: schon hiervon abstehen,
und alles nur in der stille mit demselben abhandlen müessen.

bey disen ursachen nun bezaigt sich, wie unbeständig die hoffnung
seye, und dises theils wegen des wanckhlmüethigen glückhs, theils auch
aus verschulden, weil es mit disem leben für eine beschaffenheit habe,
ist auß vorhergehenden ursachen beschaut: deretwegen aber solle sich nie-
mand abschreckhen, noch von dem alten = lobe deß Geistlichen Ministerij ablendig
machen lassen, sondern die vorgesetzte Exempel sollen vilmehr dienen, das
man nach dem teutschen Sprichwort, mit ander leuthen schaden
witzig werde, und man sich also verhalte und lebe, damit andere
nichts übles schliessen, noch nachsagen khönnen: Matth: 5: sic luceat lux
vestra coram hominibus, ut videant opera vestra: in ore duorum
stat omne verbum: Mein Zeug soll seyn im himel, testis meus
in coelo: dann er auch spricht: gloria mea, conscientia mea, haec
est summa boni mentis, quae sibi conscia recti: aller Wollüst,
lustbarkheiten und herrlichkeiten der könig diser welt sagt Mi-
chaelis Antonius lib. 4. de vita sua hab ich so vill freüden
nit, als in einziger Sinne eines gueten gewissens: Allda geschicht
es, das man sich von den gesellschaften abziecht, und von dem
thun des himels lebet: hie schawet die Seel, welche sich vill mehr
in grosser anzahl der geschäften gantz verlohren hatte, widerumb
zu sich selbsten: alhier fanget sie an ihr selbsten zu gebrauchen, hie
stosset sie wie ein sorgfeltiges Fraulein ihren Zimmerkorb auß,
und arbeitet ihr khönig darinnen auß: alhier lebt alles in sicherheit
und ruehe, ohne forcht, ohne betriebnus, ohne bekhümernus, gleich-

Commodior multo est sola inculpataque vita:
quam sceleratorum turpe sodalitium.

fromb in einer Stuben, lieblich, verstendigen, freundtlichen und frölichen welt: der Poët sagt.

Dulce merum, dulcis coniunx, mens conscia recti;
quid tribus his rebus dulcius esse potest.

Man möchte schier wünschen das der Hoff sachen schwarz [illegible], das [illegible] nichts anders gefunden werde, als [illegible], betrug, [illegible], Neid, [illegible], [illegible] und trunckenheit, gewalt und andere [illegible] laster, die [illegible] tage die Hoff[illegible]: das ein Christlicher [illegible] billich ~~[illegible]~~ sorg tragen solte, wan er sich alda einlasset, und [illegible] [illegible] zu werden [illegible], man [illegible] sich in die [illegible] zu [illegible] sorgen, damit [illegible] [illegible] und [illegible] zu werden. Also ist Budaeus [illegible] [illegible] worden, welcher [illegible]: vita aulica nequaquam mihi cordi non est: notae mihi eius aerumnae: falso splendore multae eius miseriae obtenduntur: fel in ea multum, candoris parum est: nulla est Aula, quae valet invidia, in qua non desideretur amicitiae fides, ubi voluntatum mutatio et subita ruina metuenda non sit. Budaeus lib. 3. de asse: macht noch ein andere descriptien, [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] nit [illegible] ist. der Poët beschreibet solchen [illegible] aber [illegible] mit folgenden drey versen:

Curia curarum genitrix, nutrixque malorum,
Ignotos notis, inhonestos aequat honestis,
Curia vult marcas, bursas exhaurit et arcas.

Die alten schreiben haben den Hoff also definiert: Es seye ein finstere gruben, welche weder Sonne noch Mond jemals [illegible] [illegible] [illegible] ein

Tugends wegweisert: Ein Garten in der Mitte, darinnen ein [Klugs]
gerüst von allerley wurtzen verursacht, welche die künfftige Thür für zu schauen
zerknirscht, daß [Mistwad] stette und hüttreich verdammet seind: Ein
gefängnuß voll der Schlangen, welche zwar in güldenen Ketten mit schein-
baren [Durchsichtigkeit] herumbgehen, aber von unfehlbahren [Bilde]
rachgirig und unordentlicher anmuthung gebunden ligen: Ein solcher
Schauplatz, in welchem die Kämpffer [tauben], und [kämpfen] ihre waffen
nichts als [Schutten], ihr gewünscht nur dunst, ihr [Kranbrach] nur gloss,
ihr Ziel und Ehrenschmuck nichts anders als verdammnus und verderben ist:
Ein Schauspiel, in welchem die vernünfftige Creaturen in wilde Thier
verwandelt werden, alda die ochsen mit hörnern sich stossen, die Löwen starcke
brüllen, die Füchse sich nachstellen einander erwürgen, die Schlangen lauter Gifft
und die Basilisken den Todt in augen tragen: Ein wohnung der [illegible] Schlangen
wunder: Ein ungewohntes Kriegsleiter auff weiten Feldt: Ein lautteres
Schifbruch oder Wasser, indeme die Schiff an dem gestadt der Hoffnung
sich selbsten zerschmettern und zertrümern: Mit einem wortt es ist
solches ort, in welchem von Natur das Laster und aus Noth der
Eltern [Ehrgeitz], und so etwan sich auch die Tugent darinn einfindet,
solches nit anderst, als allein durch ein Miracul geschehe.
Welches alles dan anlass geben, daß etliche die Hoffdienste nit
gesucht, als alle unglückseligkeit und unheyl der Welt: Wiewohl es
ist nur ein scheinende contradiction des Epicuri und Zenonis,
deren erster sagte: non accedat ad rempublicam sapiens, nisi
quid intervenerit. Der ander widerte: accedat ad rempublicam,

nisi quid ~~impediat~~ impedierit: unus otium ex proposito, alter
ex causa petit: causa illa etiam latius patet, si nimirum
Respublica corruptior sit, quam ut adjuvari potest. Besoldus
redet hierbey dz Cabazey aus strauß pol. c. 3. grauissime peccare
puto, ait, qui aliquo incomodo territus publico comodo deest, nam
cum certum sit, nihil in mundo ex omni parte beatum esse, apes +
ideo pungunt, quia ubicunque dulce est, ibi inveniatur et aliquid
amari, nec ideo etiam incomoditas aulae hominumque conversatione
quis carere debet: und noch weiters schreibt gemelter Author
mit sehr indignation: ita adhuc hodie multi abstinent Republica,
vel Aulis, ut sapere videantur, sed vero magis faciunt id, stultitiam
suam ne prodant: ~~[illegible]~~
Drum deshalben die hoffdienst mit weisheit auszuschlagen, weil d hoff
gewiß und gar zuglichen, sondern die Vermahnung Antisthenis anzu-
nemmen: qui rogatus, quomodo ad Aulam sit accedendum: ut ad
ignem, inquit, neque propè nimium, ne uraris, neque remotè,
ut frigeat: Dergleichen Ministri sollen sich bey hoff erzeigen wie die
Vögel in den baumbüschen, die Baruch: 6. v. 70. meldung thut:
wie die [illegible], welche bey dem heil: Job. 6. 5. und dem wasser
früchten, und wie die süsse brunnen in dem gesaltzenen Meer befinden:
die sollen sich nemblichen ihrer schönen qualiteten und talenten
aufs beste gebrauchen: ein fürsichtsambes leben ohne Ehrgeitz
führen: und dem allgemeinen Standt mit guttem Rhat beyspringen!
danda ~~est~~ opera est magnis, sed non cum vulnere mentis:

+ ubicunque dulce ibi et acidum invenies Plaut: in mercat: A. 1. S. 1. nihil
quicquam homini tam prosperum divinitus datum, quin ei admixtum aliquid
sit difficultatis Plut: de praec: polit: omnibus casibus necesse est tristem
cinnasy: ~~[illegible]~~.

gleich wie ein krankher ein bittern tranckh oder medicin, die ihm widersteht,
einnimbt, nicht des trankhs, sondern seiner gesundtheit halber, also sollen
wür Menschliches ansehen und Ehr annemen, wan Gottes Ehr und der Nuzen
des negsten damit befürdert wird: Zwar in Ehren stehen, und dabei
mit wenig gekizlet werden, ist eben so vil als von hohen stegen liebenten
weibs personen loben, und sehen mit dem geringsten anblickh furleinzig
anbrechen: auf hohe thurn steigen, aber sehr gebau gehen, und
schwindl im haupt befinden: gehört ein starckhes hirn zu:
dahero die Ehrsucht fleissig auf die wag solle gelegt, und der
ausschlag angesehen werden, ob in der Wahrheit Gottes Ehr und des negsten
Nuzen allein und lauter begehrt werde: dahero wan man sich nach
Ehren begeben will, soll man darzu mit Ehren wie ein tapferer
soldat in den Krieg, der darinn sein glückh und sein Ehr sucht und
suechet: ~~contemnere omnia quaequae potest, omnia habere~~
~~nemo. Seneca epist.~~ 62. der ~~[illegible]~~ wür nachgelebt Ehr und 9
obigen lehr gemeß: si liceat parvis componere magna, habe ich
einen gelehrten Fürnemen Rathsherrn in Ingolstatt befundt, und der
angesucht gesagt, niemand sei die Rhatsstell anzunehmen, und seiner
haußwirthschaft besser abzuwarten: nam reditus cum quisque
suos amat et sibi quid sit utile sollicitis computat articulis:
Ovid. de Ponto: der ein solcher, da selbst an die hand gewonnene
abstentierung von dem Ehrenstand ohne gelegenheit verlegung nicht

9 [illegible] tractat:
Hic etenim me dicunt aeri
ingeniosa fames, et habendi sacra libido
impulerant, et laudis amor.

Vita difficilis methodus bene dicitur Aula,
Xanthe retro ibis, ~~[illegible]~~ quando constantia in aula,
Hydra aula est capitum multorum horrenda venenis,
Zerones, fatui, sunt aulae atque Thrasones

~~Od~~ Denn hatt auch seine beschwerlichkeit, also wan die herrlichste Tugenten erlehrnen, und üben thun: unde in compendio Aula dicitur Schola Civilitatis, Magistra morum, Stadium virtutum, portus Nobilitatis, Officina Politiae, porta miserorum, asylum omnium: mithin sich wohl keiner nit ~~dienstes~~ diener freundschafft, und ihr selbsten hüt sperken darff: Vicit vim virtus, stravit fortunam virtus.
virtutisne via popularis abstinear aura,
hoc absit.

O — Mit einem wortt, Man solle sich also einfinden, wie es einem frommen, und gescheiden Hoffman wohl anständig seye mög, ~~den~~ welches ~~[illegible]~~ thun ~~[illegible]~~ [illegible] ~~[illegible]~~ ita Aus. et. Virg. de bon: Vir.

Vir bonus et sapiens — —
non prius in dulcem declinat lumina somnum,
omnia quam longi reputaverit acta diei,
quo praetergressus? quid gestum in tempore? quid non?
cur isti facto decus affuit? aut ratio illi

[illegible]

Bl. 7. v

Auf latinisch wirdt der hoff, vnd das leben bey hoff durch folgende ~~[illegible]~~ vers entworffen:

Aula eadem est omnino fides, quae mobilis aura,
blanditur, sed post mordet ceu scorpius aula,
consiliis raro melioribus utitur aula,
dissimulet regnare diu, qui possit in aula,
~~exultat~~ Exulat integritas, pietas, et candor ab aula,
ferre moram, atque iram frenare docemur in aula,
grande bonum ridere bonos censetur in aula,
horrent vera loqui, cupiunt qui crescere in aula,
invidiam qui ferre nequit, discedat ab aula,
Kyrie qui sonuere, canant Eleyson in aula,
languent virtutes, scelus omne et regnat in aula,
muneribus mentes hominum capiuntur in aula,
nugas aula leves, et fumos vendit inanes,
otia quisquis honesta cupit, discedat ab aula,
porta Erebi in terris aula, et tua Tantale poena est,
quaestus adulari et mentiri est primus in aula,
rara avis in toto vere pius aulicus orbe est,
sinceris et simplicibus vae semper in aula,
turpe senex et inops quando incolit aulicus aulam

† haben wir bey Gott eine schwere verantworttung abzustatten: durch welche Gott regieret, von solchen fordert ab illo, cui sunt concredita plura talenta.

beyzutragen schuldig: zumahlen auch solche leuth nicht zu gebrauchen wären, so die Sachen verstehen, auch die gehörige Mittel zu beförderung des gemeinen Nutzens anzuzeigen und zu ergreiffen wissen: denn nit allein die Christliche, sondern auch die Natürliche liebe von uns erfordert, wie uns auch beyde heydnische Scribenten Cicero ex Platone und Aristoteles 3. pol. c. 4. bezeugen, daß wir wissen sollen, wir seyen nit nur für uns allein, sondern dem gemeinen Nutzen und heyl zum guetten geboren: und nach Gott sind wir demselben unser vermögen und sonderbarlich leben, solches sind wir unsern aber nach zu helfen sonderlich schuldig: und in unserm gewissen verbunden seyen: nil enim bonum virum ad magistratum nisi commune bonorum omnium studium deferre debet: Boet. cons. 5. pros. 4. Ich thun wir solches nicht †

Wann von disem bey den alten Römern hat solch rath gehalten worden, und ein oder ander, so der Zeit vermöchten nit erscheinen wollen, der hat man mit aufforderung auch zu brechen mit niderreissung seines Hauses hierzu angehalten: allermassen von M. ~~Anton~~ Antonio gelesen wird, daß er den Ciceronem getrohet, sein Hauß abzubrechen, wo er nit zu der bestimbter Zeit in rath sich einstellen würde: So wolte mir schier auch solche angethane bestraffung obgemelter Rathsherrn allhie derlei angewendet und vorbracht: sie khönten dem Rhat nicht beywohnen wegen der unrechtmässig khein, so in selbem verübt werden, wovon sie khein theil nemmen wöllen, noch mögen: Uber hierauff hat der heil: Gregorius lib. 2. dialog. c. 3. schon längstens geantworttet ad quaestionem: an deserendi sint fratres semel suscepti: Ibi adunati, inquit, aequanimiter

Honos scribitur cum aspiratione, onus sine aspiratione, et hoc nullus aspirat, ad illum omnes aspirant [] si quaeratur honos, non fugiatur onus:

portandi sunt mali, ubi inveniuntur aliqui, qui adiuvent bonos; nam
ubi omnino de bonis fructus deest, fit aliquando de malis labor vanus;
maxime si e vitio causae suppetant, quae fructum Deo ferre valeant
meliorem: imo Deus etiam occultat vitae privatae voluptates: ne
respublica deseratur: Divus Thomas opusc. 19. c. 20 ex S. Augustino ait.
bleibt solchermassen gestelt die meinung, daß ein verstendiger Man,
sich ob ein und ander geschehen, verdrusses, fastidij, arbeit und unge-
legenheit von dem würckhlichen geistlichen und Raths standt nit abschreckhen
lassen solle, wessen wür wohl wissen, daß wür schuldig seind [?] sehr zu
wissen khönen: Sumus nati, ut comedamus panem in sudore vultus nostri:
beineben aber were die einbildung geist- und weltlicher ämbter [?] auß hieraus nur
die intention nur lautter Ehr, frewd und reputierlichen nutzen [?]
zuziehen: munus publicum est onus: daher wegen verdrießlicher
Zufäll, verdrussen und widerwertigkeiten die gemeine Ehrwirde [?]
wegen bürgerlichen sachen [?], seind schuldig in Zeit des lebens anzurathen [?],
gewissentlich obligat ist, und sich mit dene nit aufzuhalten mag, [?]
gehe in den Rath nicht mehr her, man möge sein geleichen [?] nit besetzen [?],
wolle lieber quittieren, welches an sich selbsten gantz ungereimbt,
und unzulässig ist, vornemblich wegen daß böse ist, das gutte nit zu thun
lassen, also were auch Christlichen werth [?] dringe, daß sich auff die vand [?]
gutes [?] desorgen mit begeben wolte, weillen sie offtermal aller
hand ... darinn befunden.

Item nec propter pisces malos rumpimus retia Domini: ~~nec~~ [?] propter hoc
infamandum est Religiosorum collegium, si aliqui ex eorum numero gravia
etiam peccata committunt: alias simili modo Apostolorum collegium vituperabile
fuit propter hoc, quod dixit Joan. 6. unus ex vobis diabolus est.

hochsträfflich seind, zwar die Evangel. obenangezogene Ministerium
Widerspruch zuthuen; die mehriste haben sich aber wegen augen verschuldeter
zuzutragen, gleichwie deshalben solche billich von dem Lutherthum, und
Undankbarkeit, Hochmuth oder andern Lastern abschrecken sollen,
so haben sie doch keine solche Krafft vor den Hoffdiensten ein Grauen
aufzurichten, geschweigen sie vom Ministerium abzuhalten, indeme man gegen
über so viel und noch mehr Evangel. Theologen beygebracht werden, die Ruinen,
welche nit allein erhöhet, sondern auch nach dem Tod von ihren Herren
kläglich betrauret, ia ihre hinderlassene bis in das dritte und vierte
Geschlecht der Ihrigen Gelegenheiten halber reichlich gedacht worden seind.
Ich selbsten kente so viel sagen, so viel leichtlich die Wahrheit zu
Stellen, welche ich zu meinen Lebenszeiten gedachte, so alle in der hinderlassenen
Nachkommenschafft wegen ihrer Eltern in dem hohen Ministerio ihren
geleisteten Diensten die Churfürstl. Gnaden und fürnehme Bedienungen in
Bayern reichlich genossen, da sie zuvor lediglich nichts gehabt
haben, noch gewesen seind, ia ich darff wahrhafft bekhennen, daß
Exemplum sine exemplo seye, wie in Bayern die meritirte
Diener geehrt, und wohl auch nach ihrem Tod die Wittib und
hinderlassene Khinder mit Gnadengelten gnädigist begabt werden, da
in andern Ländern, wann sich derley Wittib und Khinder um ein Gnaden
gelt bewerben, und durch ein memorial gnädig und demüthig bitten,
solche Bittschrifft nit worden in ein unterschlag gesteckht wird

od man befindet sich schuldig offendiert, daß man die threu-
ergebiste dienst deß verstorbenen verschwigen, und ein gnadengelt
begehren darff: nam si propter merita, quomodo ex gratia?
und bekhombt man einer abschlägiger antwortt, so der welt, und
deß fürsten der welt lohn ist.
Aber auch außer landts manglet es an beyspihlen nicht: ob zwar
der vornembe Minister und Cardinal de Richelieu in Franckhreich
die zeit seines lebens veneriert, und trefflich belohnet worden,
aber Duca de Lermo in Spanien hat nit weniger ehr und
reputation mit ins grab getragen: dergleichen gewaltigen
Generalen Tilli, Pappenheim, Merci und andere ist das traurige
salue oder vilmehr vale schwermüthig nachgeschossen worden: vil
Elogia, Epitaphia und statuae in Italien, Teutschland, Franckhreich
und Spanien, auch auch vor fürn fürsehender männer, so vel in toga vel in
sago ehrwürdig der welt gedient, und nachmahls ein lobwürdiges
ende genommen haben, ein ganzes volumen wer allein von dergleichen
welt männern zu schreiben, welche theils im krieg, theils mit der feder
der welt gedient, und endlich ehr und reputation mit sich ins
grab getragen, ehe sie aber gutt, und gelt genug hinterlassen
haben.
Deßwill von der tugend auch eigenen verschulden, was die tugend be-
langt, so auch widerwertige ständig gelückhsrechtsame, sollen in der
besten und nachfolgenden freündung abgehandlet werden, bleibt also

nachmahls wenigen zerrüttung übrig, daß sie in rebro gezogen werden;
ob ein Minister, so geschlafft, und in ungnaden kommen, bedünckhen
möge zu diensten angenommen werden, und solches sonderlich seye.
Welches gibt die Politic eine General regul, demnach die gesambte
Clementz, milde und gütigkheit eines Königs, fürsten und Herrns
erfordert, denn grossen bey hoff die fehler, faute oder fehler zu ver-
zeihen, wann sie sich begriffen, in sich gehen, und versprechen solchen
des hernach schon grossere fehler künfftig, dann auch die ge-
freundschaft folgen, und seyn mögen, wann sie nur aufrichtig dem
Herrn schuldigkeit und treu, auch sich mit schuldigkeit verpflichten
gnad und gehorsam dieser zu leisten. +
Die erfahrenheit hat geben, daß in disen fällen die Moderation, und
gnädigkeit der fürsten solche bediente viel threuer und affectionirter
gemacht, als sie sonst sein mögen, so niemahlen gefallen haben; und ist dises
desto eher zu hoffen, weilen ein solcher Minister mittler zeit sich
seines Vatters threu gelaisten diensten bey ein ... erinnert, und dessen
fussstapfen nach zu folgen besser zu gemacht haben wird: Mit einem
solchen ist in pardonirung und nachsehung seiner fehler und schuld
mit vorderlicher zu vorsehen, indem den vorsichtigsten begegnet,
daß sie sich durch das verlassen zu grossen sünden und unglück
leichtlich verblenden lassen; dahero gar nit zu verzeihen, wann man
sie für das erste mahl auf die strenge klopfet, etwan von

+ und sich denn einem gleich verhalten, welche in einem schiffbruch begriffen
zu dem himmel ruffen und schwören zu gelübden: Sancte dum prospero,
mergite dum redeo.

m. m. z.

werffen auch eine Zeit hindurch schertzet, daß sie nicht die augen aufthun,
sie ihre fehler erkennen, und die verblendung begreiffen mögen,
sie in den äusserlichen ruhe und vergnügten zustand mächtig ist, welche
unbillich abhält; was sonsten an der welt zu erlangen. +
Solte indeß weder die clementz, güte, oder welches auch gar einige special
und particular gutthaten den fürsten nichts verfangen, sondern man sich
bedeutten nur ~~anlaß~~ mehr vanitet in kopf bringen; als könnte man
denn mit entrathen, möchte gar wohl gegen ein solchen strenge, und
heftig genug verfahren, und der grentzen wolle die generositet und
gnädigkeit einer fürsten vorgestellet werden: ein Medicus thut
unvorsichtig, wann er gleich bey anfang der krankheit die schärfsten
Mittel gebrauchet, ohne zu erwarten, was die Natur selbsten operiren
und würcken möge; also auch ist man gar zu fürwitzig, streng und
rauch, da man bey einer entdeckten intrigue und den herren sich
ohnglaublich erzürnet, und die verfehler alle auf einmahl will und
haben, ohne denen ihnen der weil gelassen werde, sich zu erholen, und ihr thun
oder wesen zu überlegen: Tacitus tadelt darumben den [illegible], daß er
ohnglaublich sich überzeugt wissen von einer sanften und rauchen straf
in etlichen unterschiedlichen zufällen, so sich ereignet haben, etc.
und erkant für den schuldigen zeit gelassen, sich der begangenen
fehler zu überweisen: ein gegenstück ist Julius Agricola gelobet
worden, daß er sich befleissiget in strafen, und der fehler über"

+ corrigit errantem naturam gratia, sed cui
plus natura valet, qui nihil ipse valet.

würckhen: und zur abstraffung nicht khomen ist, so lang nit einiger
besserung zu hoffen gewesen.
Etliche wollen zwar hierinfahls einige distinction machen, und obgemelte
Vollmacht von gewissen Staatsfählern verstehen, hierbei aber äussernn
die aufrührerische anschläg und die Herren, solche wer immer mehr
zu trauen, noch weniger auch auf verstockte verbesserung zu
hoffen, Chargen abermahlen zu gebrauchen; ich belege dieses dergestalt con-
trarium durch alte Römische geschichten: die Römer, so gegen ihn
ihren Rathschlägen sehr verständig und klug, forderten den Camillum,
welchen sie zuvor in das Exilium verstossen, widerumben zurückh,
machten ihn zu einem Dictatoren, beschenckten denselben mit dem Ambt
eines Consuls, und übergaben deme das Comando über die ganze
armee, so Marcus Linius zuvor hatte, aber in Ungnad der Römer
gefallen war: also auch hat sich verhalten Augustus der Khayser
gegen dem Lucio Cinna, welcher so gar an des Khaysers Person
selbsten treulos worden ist, und etwas attentiren wollen: ungeachtet
dessen ist ~~dem~~ er deswegen zur straff nit gezogen worden, sondern
der Khayser hat in denselben solche confidenz und vertrauen gesetzt,
das er ihn sogar zum Consulat erhoben: durch welches verfahren
er selben also gewonnen, das er den Khayser keinen getreuern, sorgfältigern,
mehrers beflissenen und affectionierten diener vor disem haben möchte. 4
Der Menschen Gemüetsneigungen und inclinationen seind wahrlich nit also
beschaffen, das man solche nit verbessern und remediren solte khönnen:

4 Benefacite his, qui oderunt vos Luc. 6. Charitati ignis est charitas:
Crede, amor extinctum tunc inflammabit amorem.

M. M. Z.

und sillero betrachtet und beobachtet: malum nascens ex occasione facile opprimitur, inveteratum fit robustius:

hin, so auch thunlichst verhüetten, khönen die allergefährlichsten übel einer nach abzogen, wird mithin von denen Politicis sehr diese Regul nit unbillich gesezt, so wohl zu beobachten: Nit allein, welche gefallen, seind zuverlassen, sondern man solle auch ursprung und die wahre ursach dessen sich erkhündigen, ob nemblich der begangene verbrechen geschehen durch occasion, oder durch eine böse inclination diese ist schon vill schwerer zu corrigieren, also wie: difficile est enim hominem prorsus exuere: ist desselben weltberüembten Zenonis gesprochen wortt. dahero auch dieses obacht zu geben, ob die gelegenheit noch bestehe, oder nicht. item ob die Zeit hinderung, da ein solcher Minister von Hoff sich schicket khönne, so sich gebessert habe, also das man ursach genug khönde zu glauben, die Tugent habe seine böse inclination gefunden, so an sich selbsten schwer hergehet. 4

~~[illegible]~~ Ainund zwainzigiste Erinnerung

Wie ein Minister sich von dem Hoff loß machen, und mit schöner Manier dessen begeben khönne.

Khombt die Ungnad auß Unglückh oder auß verfolgung der Neid süchtigen und nit auß verbrechen oder verschulden her, soll man gedenckhen, das dessen Werth vol Glorien himmel und der höll schwebe, mithin die gedanckhen eines rechten weltMans zu zeigen, das er lebe wie ob der weltlich natürliche lauff mit sich bringet, nemblich selig, wie man im himmel lebt, mit glückh,

4 difficile est longum subito deponere morem naturae, vive hoc, ut lubet, Ethilias.

freid: und fröhlichkeit, halt wie man in d[er] höll lebt mit unglück,
trübsal, leyd und Missfreligkeit: nimirum: gaudia principium
nostri sunt saepe doloris. ita Ovid: 7. Metam. et Claud: lib. 2. de
Stilic: laud: ait

Superbia vitium rebus solenne secundis,
unde exitium et dolor certissimus.

Die Ehren solle man wie einen fürüberlauffenden fluss halten, dessen Natur
ist allzeit lauffen, und niemahlen still stehen: wann einen das glück anlacht,
so mag er des unglücks zugleich erharren, welches gewöhnlich darauf
zufolgen pflegt, und ihm ungedacht sagen, das voll schiff an
Port auch schon zu grund gangen: der heilige Augustinus
hatte offt ein lust dis vers Virgilij zu setzen: epist. 113. Mene
salis placidi vultum, fluctusque quietos ignorare iubes? das
stille Meer ist nit trauen, bedeut offt ungewitter glaubt: Mit
welchem er uns wolte zu verstehen geben, das man dem lachenden
glück und wohlfahrt der welt nit besser trauen solle, als einem
stillen Meer, welches mit einer grossen stille vielmals ein grosses
ungewitter andeütet: aber leider! die mehriste lassen ihnen
glück und ihre wohlfahrt dz einige, was sie sich zu wünschen.

Man soll derhalben beide annemen, beyde freündlich angesicht
verlachen, khein verachten, noch verwerffen, sondern sich in freüden
nit überneman, und von traurigkeit nit zur kleinmüthigkeit
bewegen lassen, welches die rechte tugentliche standhafftigkeit

Zu wissen ist: Bonorum est malis non deijci, et secundis non
extolli. Stat: lib: 5. de Prisilla: Gleich wie ein Feindt
jetzt für Haus? vermischt, bald wind und Fluech gelassen, darüber und
dieselbe Feind ist, also solle ein großmüthiger mensch in allem
gesinnet bleiben, es ergehe ihm wohl oder übel: man liset von
dem griechischen Naturkündiger Socrate, daß er immer und in allen
Zufällen ein gestalt behalten habe, dem daselbst Cicero lib.
Tuscul. dises lob gibt: Es habe Keiner den Socratem traurig
oder lustiger gesehen, Er seye in so unglückhen allzeit gleich und
beständig verbliben biß an das Ende seines lebens.
Der Schiffmann, so im ungewitter sein schiff regiert, der den
winden weicht und bewegen thue, der die wasserwellen thue brechen,
und sich nicht fürcht, wann gleich das schiff in die wolckhen erhebt,
bald in den abgrund versenckhet wird, der ist zu loben: also ist auch
der lebens würth, welcher sich dergestalten regiert, daß er die wun-
derliche ding überwindet mit gedult, mit tugent sich stärckhet,
sich nit erhebt in glückh, nit verzagt in unglückh. 4 wie das feuer
silber, und das gold, also prüfet der herr die hertzen: Prov. 17.
item die geschirr des Hafners werden im ofen bewehret, die gerechte
Mensch in der anfechtung und versuechung der trübsall. Eccl. 27. so
lang der Klung? in feuer ist, kan man nit sehen, ob es gold, silber,
oder sonsten Metallen seye, weill alles feurig, also scheint nit was
wür seind zur Zeit der heimbsuechung, und der trübsal

4 Fors adversa nihil, nil et fortuna nocebit,
Stat Rex, si fortis vincere fata potest.

trostfeuers; denn in diesem glanzet alles wie feuer, es brennet
alles: man greiffe aber die klingen heraus, lasse sie kalt werden,
so wird man bald sehen, was vnrechtfertige [?] materi darinnen gesteckt, vnd
verborgen gelegen; also lasse die herzen durch die trübsall kalt werden, und
sehe, was daraus werden will, da wird man inn erfahren, wie sie beschaffen
ist; das ist wahr und bleibt wahrhaft, die versuchung, trübsall und
widerwertigkeit muß von dem gerechten Menschen allen schaum der eigen
liebe, und alles was sonsten [?] dienst, verzehret auch selber von grund
aus: ich rede von rechten geduldigen [?] frommen Menschen; denn gleichwie
das wachs bey dem feuer zerschmelzet, das kott aber erhartet, also
erweichet das feuer der versuchung und trübsall allein die guetten,
erhartet hingegen die herzen der bösen, welche daran nur halsstarrig
werden. 4
Will man derhalben in grossen beschwerlichkeiten der widerwertigkeiten bestehen, so muß man sich
in solchen zeiten halten, und wie alle Menschliche zustände zurückh,
betrachten, wie sich das glückh wendet, der eine hat vor oben auf dem
glückhsrad gesessen, in einem augenblickh sich zu allerunterst be-
findet, die gesundheit, schiffbruch, verlust der güetter, sehr
verdrießliche verkleinerung, schand, spott, unglückh, absonderung
oder gar der todt der kinder, verwandten, freunden und alles was der
Natur traurig und erschröckhlich vorkommt, mit unerschrockhenen
herzen annehmen solle, und sich allein und dem schutz der geduld

4 Limus ut hic durescit, et haec ut cera liquescit:

ergetzen; hierzu gehört glaichsam ein grosse standthafftigkeit, und
ein standhaffte grossmüetigkeit: die Welt nun ist voll Ellend,
armseligkeit, und widerwertigkeit, und solle sein einiger des
ganzen Meers in einer schwachen schallen oder Vogel und Kind durch-
schiffen, als sein ganzes leben ohne einige widerwertigkeit zuebringen:
die grosse und großherzige ~~Men~~ Menschen, welche dergleichen widerwertig-
keiten gedultig ertragen, thuen sich widerumb mit schöner feinigkeit ein-
~~sie~~ und vergleichen sich denen wachtbaren Nachtigallen, so mitten und
der Spitzigen dörnern lieblich darunder singen, und den schlaff des
körperlein, so an dem gestatt des wüetenden Meers sich zu erste-
cken macht.

Unde Sanctus Augustinus tom. 10. de verb. dom. serm. 42. inquit,
tota vita ista intelligentibus tribulatio est; sunt enim duo
tortores animae non ~~sem~~ quidem simul torquentes, sed cruciatu
alternantes; horum duorum tortorum nomina timor et dolor.
quando tibi bene est, times; quando male est, doles, hanc ob
causam Siracides dixit, in die bonorum non immemor sis malorum,
et in die malorum ne immemor sis bonorum: memento paupertatis
in tempore abundantiae, et necessitatem paupertatis in die
divitiarum, a mane ~~usq~~ usque ad vesperam immutabitur tempus
et haec omnia citata in oculis Dei. Eccl. c. 11. et seq.

Tempora nam fugiunt pariter, pariterque sequuntur,
et noua sunt semper, nam quod fuit ante, relictum est,

sitque quod haud fuerat, momentaque cuncta novantur:
Ludit in humanis divina potentia rebus.

Bistu ein herr vnd gebietest über ander, so gedenckhe oft, das du
khönnest herundter khommen vnd ainem villeicht dienen müessen: bistu reich an
haab vnd güettern, du khönnest dannach auch wol zu bettelstab khommen:

Irus et est subito qui modo Croesus erat.

bistu groß glückhseelig, khanstu bald in vnglückh gerathen: welche
wolbetrachtung dem einen Ministro bey hoff ein schüsselträger
schild abgeben solle wider alle widerwertigkheit.

Non fortuna facit, dum te sic tollit in altum,
Sed docet arbitrio te quoque stare suo.

Dises leben ist ainem geschachbrett gleich: in welchem man selten
weisse noch auf einer linie findet, sondern die schwarzen werden
gar oft darundter gemischt: dise gehen, lauffen, vnd springen durch
ein pundt vnd bacherlust laitter schier ober vnd losen auf vnd ab,
das ist freüd vnd laid, trost vnd betriebnus: hin vnd wider khombt
ein yede zu ihrer zeit: an dem tag der widerwertigkheit solle man sich der
wolfahrt erinnern, vnd an dem tag der wolfahrt der widerwertig-
kheit ingedenckh sein: der grosse Prelat von Cyrene Synesius
in hymnis sagt: die fürsichtigkheit Gottes vermischet wie das
leben, wie man den wein vnd das wasser in einem becher zu ver-
mischen pfleget: etliche trinckhen ihne schier pur vnd lautter,
andere etwas mehrers vermischt: niemand findet allein, das er
vermischt seye, also ist freüd vnd laid, trost vnd widerwertigkheit

unsere Gottes lobe: die Poeten fingiren, es habe die freud und
wollust der schmerzen und trüebsall oder widerwertigkeit vor gott
Jupiter der praecedenz halber animand verklaget, und schier
d' auch kriegen wollen, darauf seye endlich dise definition erfolget,
daß beyde hauptsüchtige zanckhsachen mit einem unauflößlichen
band zusamen verbunden, und also ewiglich beysamen bleiben sollen:

Gaudia post luctus veniunt, post gaudia luctus,
Semper in ambiguo, spene metusque sumus.

Wie unbeständig die glückh dem einigen falle, so in grossen
charges und dignitaeten begriffen, ist weltkhündig; wan iedoch ein
Minister das einige thuet, und schreibt, was er waißt in seinem ge-
wissen zu verantwortten: wan er ~~sich befleissen gesollet~~ sich befleisset
der demuth, auch welche man nit trifft, noch sorglich sollen, till weniger
in Spott, und trüebsall gerathen khan: wan er also lebet, damit
er ihme selbsten nit khummer und last, noch khumer sorgen macht: wan
er sich auf einen wortt über alles einnig gueth und sein gewissens
beruhiget, auf daß er sich khaines zuefürchten noch zusorgen habe: diß
schreibt Seneca glückhseelig epist: ad Lucilium, und daß freude
wahre freunde bringe, welche nit bloß in einer eüsserlichen frölichkeit
sondern in dem herzen wohne, und frölichkeit beständig, gleichwie das
gold nit wirdt auf ebnem feld ~~bey~~ gegraben, sondern gar tieff
in den bergen: will schmerzen, schlegen, lasten und dringen ist

9 Zihet sich nichts ein alt betagter unverhaffter Minister ab, dan Ihm sprech
ter tibi tam leve est, nec tam iucunda senectus:
libera quod vitiis seda iuventa fuit.

Rhein weiter fahrn, sondern ein guett geloffen habe, und mit dazwischen
gewinsthalber verzeuglichen durch übertroffen: bey einem solchen Minister,
daher beschehen ist, daß das unglückh mit mächtig gewurzt, derselben beständig-
keit zu erhaltern oder zu versichern, noch weniger für gewinsthalber zu be-
treiben.

Et toleranda homini tristis fortuna ferenda est,
et nimium felix saepe timenda fuit.

Zu welchem sogar die Tugendthaften Heyden solches wohl gewusst haben,
welche obschon sie in ihrem thun und lassen nichts anders, als das zeitliche
beruhen suchten, den sie für ihre gröste glückhseligkeit hielten, und
von Ehren auch belohnt, die derselben und viel auch bey den Athe-
niensern einer mit namen Demetrius von seiner Tugent wegen hochgeehrt,
und ihme biß auf dreyhundert gegossene bildnussen zur ewigen gedechtnuß
aufgerichtet, und über ein Zeitlang wid abgebrochen wurden, sprach
er: die Ehrenbild haben sie zwar umbgestossen, aber nicht darumben
die Tugent, von welcher wegen solche bild zuvor aufgesetzt worden:
Laërt. l. 5. c. 9. 4

Wan nun ein Herr sich mit bekhümert, da er von seinen würden
verstossen, oder ihme zu schmach etwas angethan worden, solle er sich
ein Christ noch weniger sich betrüben als Heyden standt einem fürsichtigen
oder tugendt bey Hoff: Er solle diese Maxime in seinem Christlichen
herzen fest einwurzen lassen, daß man alle sachen mit secundum

4 Non hominum formas aeris neglexerit unquam.

accidentia nach dem zuefahl, sondern in prima causa und nach der
wahren beschaffenheit der ursach erkhennen und consideriren müesse, welche
ist die göttliche vorsichtigkheit: dise erfordert unter andern, das man niemahls
sich über ein ding, so man ertragen mues, mit ungedultigkeit beclagen möge,
angesehen gewiss zuekhünfftig ist, seinen willen den göttlichen ordnungen und
befelchen gänzlich zu unterwerffen: Wie: Wan: und Wass gott will:
Das erfahret auch gott ~~öffters~~ dergleichen zu unserem heyl und nuzen,
dan aus trüebsall und widerwertigkheiten offt mancher Mensch vilfältige
Nuzbarkheiten heraussziehen mag: wie solches der König Croesus bey Herodoto
bezeuget: ob mir schon, sagt er, meine vorige zuestände und unglückh
hart und bitter genueg waren, so seind sie mir doch ein underweisung
und lehr gewesen: nec ulla causa, inquit S. Augustinus probabilior
occurrit, cur iusti homines plerumque in hac vita puniantur, nisi
quia hoc eis expedit. †
Seine Nuzbarkheit, so man aus diser harten Nuss des Creuzes und widerwertig-
kheiten gleichsamb als einen guetten kern herausziehen mag, ligen vor
andern: der Mensch wird hierdurch von seinen fräveln und verborgenen
Sünden gereiniget: khombt in die wahre erkhantnus seiner selbst:
wird gewitziget, seine begangene fehler zu vermeiden: der göttlichen
gerechtigkheit wird ein genügen gethan, also das die schuld und sünd
nachgesehen, und die straff nachgelassen werde: der Mensch aber
khombt stärckher der versuechung widerstand zu leisten: die ...

† ut probet, emendet, conservet, corrigatque,
ut damnet miseros, viros divina flagellat.

liebe seiner selbsten, oder des zeitlichen lebens wird gemindert, die hitzigen
die begierden zu den zeitlichen und fleischlichen dingen verzehrt: Man lehrt
eine compassion und mitleyden mit andern in dergleichen zustehen zutragen:
haud ignara mali miseris succurrere disco: der nechste wird
aus unserem exempel zur gedult und starckmüthigkeit angemundert:
wür werden ermahnet unserem gott danckhbahr zu seyn, wan uns
alles wohl glückhet und nach statten gehet: letztlich erfüllen wür den
göttlichen willen: wan wür gedultig übertragen, was uns widriges von
dem himmel zugeschickhet wird, wie wür kreutzlich uns in den leyden
gott selbsten, unserem erlöser und seligmacher: derowegen nichts mehrers
bessers, verdienstlichers und glorwürdigers zu thun, als das leyden:
Es muß gelitten seyn, wan man den leyden will entfliehen, gehet es
einem auf der flucht nach; wan man den leyden sorgfältig entgehen
gehet, findet man schwerere leyden: daß einem nicht zu
leyden zu theil werde, ist nit in seinem gewalt, [struck],
aber daß man solches mit grossem geduldt leyde, ist in seinem
gewalt, leyden muß man; gern leyden ist ein khunst: S.
Bonaventura ait: maioris meriti esse adversa patienter
tolerare, quam bonis operibus insudare. [1]
Die welt, selbsten gibet dem mängel auß und fraget, was
süsser seye als ein honig, schleimiger als ein mehl, bitter wie
gall, süss wie honig: das ist der nussbaum, er ist so hoch
als man sehen kann, und überstreuet mit seinem angenehmen schatten

[1] non frangi adversis, quia per compendia distam
hoc lege destructum in flagris, cruce, sanguine Christi.

ziegel stellungs und verruchter, die frucht selber ist schön,
und ob schon die schallen der grünen häupel, solcher frucht häudig
und bitter, wie gallen, so hat sie doch ein kraft süssen kern: dess
seind betriebnussen, ~~angst~~ angstnus, kreuznus, ~~betriebnussen~~ ber-
~~trang~~ trangnussen, welche auswendig bitter und gallständig, ver-
bergen jedoch einem fromben demüetigen geduldigen herzen eine
innerliche süessigkeit: welcher König, Potentat und herr nun ist
jemals gewesen, der mit seiner weisheit, verstand, reichthumb, und
macht sich vor kreuz und leyden, oder vor widerwertigkeiten habe
befreyen können: Verumtamen nec Rex, ait Chrysost: hom. 66.
probus a luctu et cruce agit, sed vitam vivit plenam multis
4 tribulationibus: Ecce Saul primus regnavit apud Judaeos, quantis
molestiis et vexationibus.
Wegen gar zu grosser betriebnussen khan ich die beschreibung
nit thuen, sonder fallet mir die feder aus handen, wan ich das grosse
unglückh, kreuz und leyden unsers grossen Maximiliani Eman-
uelis vorstellig zu machen bringen solte, so ist solches der
genuog beweis welcher mir gar zu beschwerlich, und verschliesset
das schmerzhafte nachdenckhen die federkiele auch, mit hind-
lassung dises einzigen trostes: das solches weltthall seye ein
trauerthall, in welchem der von seinem brueder Esau geängstete
Jacob die lange laitter gesehen, da die heilige Engel [illegible]

auf- und abgestiegen: Mein Gott! wie schön od wird ein armer
diener vor dem einzig sich bewahren mögen, so reichen und so grossen
Herren gewesen ist. Salomon spricht: vidi cuncta, quae fiunt
sub sole, et ecce universa vanitas et afflictio spiritus: dieser
grosse König will mit wenigen worten andeuten, das die menschliche
geschlecht dem Creüz, unglück, und widerwertigkeit der zeitlich
und weltlichen seye, das auch nie schöner gefunden werden, da nit
sehr öfters schmerz od wenig endlich mit schmerzen entstehen müssen.
heu! heu! nos miseros, quam totus homuncio nil est,
scena doloris, amoris, honoris, prima tenore,
putrida terra, cinis, nebula, bulla, nihil.
Ambrosius pflegte zu sagen, er habe zwey grosse thor in seiner
bischofschaft: eins für das glück, das ander für das Creüz, so Gott
schickte, und diese zwey thor stehen alle beede offen den ganzen tag:
darumben sollen wür zwey händ und füss in bereitschaft halten,
bey nach dem glück und Creüz zu greiffen, und ihm entgegen zu lauffen,
hinter nach dem letzten als ersten: nam fugientem sequuntur honores:
dahingegen das Creüz auf ein geduldigen willschön wartet: wider
hoffe ich noch zu Gott die zeit zu erleben, in welcher von unserem
geduldigen grossen Maximilian Emanuele das Creüz, so sich
schon zu einer grossen glory und ehre der Churfürstl. Residenz eingestellt,
und bewillkommt worden, gänzlich abgehoben, und ob wir dem

q poëta tacens; sicut poëta pictor dicitur esse loquens: q unde
etiam venit: tacitum pictura poëma: der grosse gott verschaffe,
dz d3 weinende Bayerland aus einem Democrito zu einem lachenden Heraclito
eingestelt werde; was ein Mahler entworffen, nemblichen
den himel mit lauttern trüben wolckhen, bliz, donner und wetter-
strahlen angefüllt, darunder aber ware das Meer voller sausen-
den winden und wellen, darinen ein Delphin spillete mit der
überschrifft: Serenabit et idem: Sit hic pictor noster verè q
Er nehme sich ein Exempel auch an dem Palmenbaum [illegible] last, er nehme
steigt er hinauch in die höhe: den Palmbaum mag man so sehr
gebunden auffhalten, als man will, so wächset er fort, und thuet also
nichts achten: ascendam in palmam, et apprehendam fructus ejus
Cant. 7. wan sich nun der Bayerische himel widerumb [illegible]
wird ausgeheittert, und unser grosser Maximilian Emanuel durch
sein Standhafftigkeit den Palmbaum bestigen haben, und hernach
die erwünschte frucht haben wird: hoffe du alsdan auch als ein
unwürdigister diener, welchen die gefangenschaft aus der hohen
Schuel zur hohen Schuel abgeben, alda du wahre Philosophiam
oder Sittenlehre der gedult, sanfftmuth, demuth und andere
Tugenten kennen lernest, und hergegen ist, was Christus ausgesprochen,
und Paulus geantworttet hat: verba Christi sunt, vos estis,
qui permansistis mecum in tentationibus meis: Responsio
Pauli: Si socii passionum sumus, utique et consolationum
erimus: mit welchen du dich [illegible] gänzlich tröste, und in dem
der herr würdet, auch du dich des würdens mit entziehe, sonder
q sint socii consolationum, qui fuerunt et passionum, etiam legitur
in iure c. 9. X. de sepult: et qui vult habere rosam, necesse est, ut
habeat eam cum suis spinis. Veniz: in sylu: myst:

desto williger ergeben mag ich.

— nec enim fortuna querenda
sola tua est: similes Maiorum respice casus
mitius ista feres.

Die Tulipanen in einem garten werden bey der nacht der traurigkheit und betriebnus gleichsamb beschlossen; die Sonne aber tragt in ihren strallen den schlüssel selbe auf zu schliessen: dan sobald die Sonne aufgehet, schliessen sich auch die Tulipanen auf, und geben in gegenwartt dises liechts ihre frewd zuerkhennen: gleichermassen gehet es mit meinem herzen zu, welches in einer Nacht der trüebsall beschlossen verbleiben, bis es einen trost bey der Sonne gerechtigkeit und einer freyen erkhantnus findet: Gott hoffentlich wird ihre auch einstens schonen, das liebe Vatterland zuerquickhen, und das glickhseeligen Ambrosi aufschliessen: bis dahin und bis das fiat erfolget, lebe ich in beständiger stetter niemahls wankhlender aufrichtiger hoffnung, und wünsche nichts wünschens des liebes Sonnen schein. Dilata desideria crescunt. q

Also wunderwertigkheit, Zorn und neyden es bey hof abgeben, haben wür gesehen, welche der fürst sowohl, als die hofherren und hoffische seind; betrachte ich aber einen Ministrum in seinem unglückh noch weiters, und wie er in seinen diensten gestaltet geschwecht, gekrankht, und unvermögent worden, was trage ich für einen dankh davon;

qualibus senescimus annis

q dabit Deus his quoque finem, nam spes non confundit. Ovid. lib. 2. de Ponto Eleg: ult: item de spe in Heroid: epist: 4

hac credula vitam
spes fovet, et melius cras fore semper ait.
Spes bona dat vires, animum quoque spes bona firmat
vivere spe vidi qui moriturus erat.

de spe ovid: in Heroid: ep: 18.

Er wird endlich veracht, und wan er schon nicht schimpflich licenziert
wird, so khennt man doch denselben nit mehr; gleichwie vormals dem Fa-
totum geschehen: Er muß der alte Corporal, der alte Machabeus
und Susanna Man, wie wohl ofte der alte [illegible] heißen und dergleichen
von dem alten Schuelmaister auf die Schueh: Servitia praeterita,
ait Perez: aphorism: n. 153. sunt nomina inveterata, utentes
ministris Principes, ut artifices suis instrumentis, abjiciunt
attrita: Welchen braucht es eine rechtschaffene gedult und re-
signation, [und] muß man dergleichen unbilden mit Manhaftigkeit
übertragen, und sich bloß mit disem consoliren: Benefactis [illegible] bene alta merentes

quam etiam ferreos consumunt annulos usu

Weiter schmerzt es, wan ein gelehrter, hoher Schuler, und red-
lichster Man ersehen muß, daß er wegen hoff nit promovirt
werden khönde, sondern stets dahinden bleiben müsse: wan er auf-
steigen will, schlingert ihm zu jedem tritt ein [illegible]:
Multi summa petunt, veniunt ad culmina rari: Welches gleich war-
lich wehe thuet, betrachtet der einige verfolgung mit und ungleich
und man zusehen muß, daß, wie heutigen Tags die observanz
ist, oft schlechte, unverständige, untaugliche zu dignitetten,
Ehren und Ämbter gelangen, welche mittel haben und wackhere
schmirben, grossere freundschaft und Patronen sich suechen,
die sich bezeigen, den [illegible] und der Mantel nach
dem wind khehren mögen, denen allein allein stehen die Ehren

Nec tibi tam levis est, nec tam iucunda senectus:
Libera quod vitiis tota juventa fuit.

worten offt: wann, so man besorget, daß sie möchten in die Stadt [und verschwendt]
stehen, und auch über sich steigen, werden negligiert, dessen aber
sich aber ein ehrlich, aufrichtig, rechtschaffens gemüth mit zu
beklagen hat: nam bonis probro non est, si negligantur aut
repellantur, sed ruinam id praesagit morum atque in declive
saeculi cadit. Dom: Baudig. monit. lib. 4
Ist also schwer weise, so aber mit geduld zu tragen,
löblich und verdienstlich ist, wan man die zerstörten
umbsonst verthun will, muß man das sonne, daran ihr schlägt,
beschützen, also die geduld aus der verfolgung gewiß, aber alles
gemeinschaftig Gott befehlen, welcher wissend ist alles unsers thun
und wesens, welcher weiß, warumb mancher zeit seines lebens
man verachtet und unbefördert bleibt, sein sache ohne frucht
und über sich selbsten einsamb zubringet, mithin wie er auf
diser welt ohne glorij gelebet, also auch ohne ruhm und weltlich
gepränge dahin stirbt: de quo pulchre Stengel: de jud: divin
tom. 3. c. 20. n. 3. hic, inquit, sese Deus obligavit, ut eum
debeat in terris facere honoratum, in magna domo non solum
sunt vasa aurea et argentea, sed et lignea et fictilia,
quaedam quidem in honorem, quaedam autem in contumeliam:
facit figulus ex limo, quod vult, et Deo non liceat hunc
Regem facere, illum ad gregem destinare.

5 od wie man zu sagen pflegt die alte schlangen haut ablegen und auszuziehen:
anguibus exuitur tenui cum pelle vetustas
cur non angusta conditione fungi:

Es ist schon öffters geschehen, daß unvermuthlich und geschwindt, wie
wohl gar gottlose und böse Menschen zu den Ehren und Hocheiten
der welt gelangen, welche dann lust, Ehrgeiz und Ehrgeizigkeit sich
vergesellschaften, und je mehr sie sich mit solcher Ehr anfüllen, je weniger
sich ersättigen lassen, aber je höher sie steigen, je tieffer sie letztlich
erniedriget werden: denn wann der wind des Ehrgeizes sich die zu
oberst auf den Ehrengipfel gesetzt, welche sie darnach niemahls
freywillig und [illegible] von dem durch einen fall absteigen: so solle eine
sonderbare gnad Gottes seyn, wann ein solcher ehrgeiziger erhöhter
Mensch seine Amtsgeschäfft [illegible] nicht [illegible] auf
die Eitelkeit, welche er so starckh angehangen, recht betrachte,
solche freywillig verlassen, seine ruhe und des [illegible] [illegible] suche; 5
Hippocrates der berühmbte Medizinist: ad [illegible]: begehrt
auch keine Zeit ein Rathschlag aller Ärzte der welt, mittel zu [illegible]
der Ehrgeizigen Cur [illegible], so seind mehr als [illegible] jahr,
daß er dises begehrt hat, und seithero haben [illegible] Medici
und die Arzney dises [illegible] [illegible] angewendet, haben aber
alle ihre mühe und arbeit verlohren, kein besser Cur solle mög
vorgeschriben werden, als die freywillige Resignation, und demüttige
Abbrechung von seinem Fürsten und Herrn, daß er in gnaden
dimittiert, und pro emerito declariert zu werden, wofür
ich mich nur [illegible] zum [illegible] gestellt bin, also über dises
schöne distichum sagen und applicieren:
Non est in medico semper relevetur ut aeger
interdum docta plus valet arte malum.

~~Hat~~ Jnderssen hat sich zwischen der weltlichen ehren, so sich den ~~de~~ guetten und frommen
auch zugleich den gottlosen und bösen, so zu solchen ehren und dignitäten
gelangen, auch zu zeiten in einer geschwinde und unversehe: diese sind
wie die cometsternen, welche in dem lufft der eitelkeit aus schlechten
dampfen an sich nemen, und sich eine zeitlang schimmerent erzeigen,
alsdan aber verschwinden, und schitten aus in die gantze welt
gifft und pestilentz: hingegen sein die grosse und hohe ehren
der Ministen, so ihr glückh auf das fundament der forcht gottes
bauen, ob sie schon aus geringem stand schlecht an kommen, also hoch
gestigen, waren planetsternen und der sonnen gottes selbst in dem
himmel der ehren gesetzt, so gleich mit magnetsteinen nögln
angeheftet ~~heftet~~ sich befindet, woran alle himmel, alle gemüether mit
verwunderung, und alle hertzen mit der süssigkeit der herrlichkeit angefüllet
seind.

Wobei sich bilden sich warhafft ein gemeine tauerhafften und dem äusserlichen
schein nach allein urtheilende leuth, und halten nur vor sehr glückseelig
welche sie ~~in hohen~~ in hohen ehren, würden und ~~...~~ ansehen bei hoff und
der welt sehen oder hören: aber wunder! wie weit solches gefählet, und
ein schröckliches gutt mit dem darumb wirklich begriffnen übel
gar nit zu vergleichen seye. Ehren solgente pariter blüehen† der
gemeine Mann helt den Mond grösser zu sein, als alle sternen.

† haud illis invideo nectar et ambrosiam:

an Spiegel, aber die Schatten der Freuden: durch welche wir desto grösser
verfüehrt, geben wir auch die ursach an die hand, das wir stets still von
dem Mond schwindelen: Seneca mißt verhaltet, ob sie mit den
hohen dignitäten und schönbahren ämptern, welche wir öffters über alle
ding dieser welt erheben, und solche hochheiten in unseren sinnen gar zu
köstlich achten, öffters aber unser aigen betrug empfinden: wan wir
die eitelkeit durch den schatten, welchen sie von sich werffen, mit den
händen greiffen. dieser hoffman sieget zwar am brett, wan ihr
aber wisset, wie vill unwillen und verachtung, wie vill verfolgung
der hochmütige er habe schluckhen müssen, ~~sie würdet~~ ihr wie vill hoffärtige
schörtvill hirten, von welchen er allermeist seine Ehrendienst erzeigen
müssen, so würdet ihr warhafftig mit ihme mitleiden, als
und seines glückhes und wohlfahrt willen mißgünstig seyen: wollen
werden als schmach und unbilligkeit, wie die zeitherige hund als
des gericht haist, und daher als ein alter hoffman gefragt
wurde, wie er bey hoff seye alt worden, gabe er diese denckh
würdige antwort: iniurias accipiendo et gratias agendo.
Senec. 2. de Ira cap. 35. Ubi in adolescentiis venit accelerata senectus.
Menigklich, so nur leben begehrt, wird hierauß seine gelegenheit
nach sattsamblich abnemmen können, das die ruhe des leibs und des gemüets
vergnügtes besser zu ergreiffen und zu erlangen seye, als in der schuel
der freude und freysamkeit ~~alles~~ freidens ob man schon nicht von

† Felix qui propriis aevum transegit in arvis
ipsa domus puerum, quem videt, ipsa senem.

4 non sit alterius, qui suus esse potest: ob ich oft manchen Kronen wölle
als solchem Hochstand, wie der Poet sie ausruffet g
willen Herrschafften herbeygesuchet wird, damit gutte freünd zu holen
ihrer abgang hat; vor allem aber vermisset man eine gäntzliche
freyheit, welche man in den höchsten ämbtern nicht haben kan, und diese
annemblichkeit der libertet gibt anlass, einen grossen herren con-
dition zu überklagen und zu überhören, welche durch das vermeinte
glück eine so grosse dienstbarkeit nach sich ziehen, fürwahr so elende
und armseelige seind die reichen, so sich mit ihren aufgetragenen
dingen der fürsten gäntzlich ~~binden~~ binden, und zu ändern der
durch aber willen und wartungkeit und täglich stetes unterworfen
dienen und warten: glückseelig hingegen solche, so mit wenigen zu-
friedten leben, mit dem Poeten sagen mögen in append. Virgilij:

Pars ego sim plebis, nullo conspectus honore,
Dum vivam dominus temporis ipse mei.

vel cum Ovidio 3. trist. el. 4.

Vive tibi, quantumque potes praelustria vita,
Vive tibi et longe nomina magna fuge.

Ob ich schon bin ohne pracht und Ehr,
So leb ich doch mein eigner herr.

Solches thut es; so aber nicht zu achten, da ein verständiger erlöschen
hätte man mit ihnen promoviret werden; aber noch weher solte
thun, wan ein Minister oder sein verstendiger auf blosser Missgunst
der Neidsüchtigen aus dem Sattel gehoben, und von seinen Ehren stuffen
sich herabstürtzen muss: ob habe ich schon in etwas berühret, wie

+ o fortunatos! nimium sua si bona norint, agricolas.

die Cavalliers bey Hoff gesiert seind, dergestalt sie die
gelehrte brauchen, damit sie desselben die Doctores et litteratos
hinausstrucken mögen, bedienen sie sich sonderbahr der gelegenheit, wan
etwan eine mutation in der Regierung geschieht, da sie dan suchen
die alte erfahrene Ministros auß ein seith zu setzen, und den
Neuangehenden herrn und Regenten in die ohren zu blasen: Einem Fürsten
seye disreputierlich, sich von solchen Schuelmeistern gouvernieren zu lassen,
Man khönne zwar denselben bey Hoff die aufwarttung gestatten,
damit sein Regiment seinem Standt gemess verfahre, und man sagen
möge, er seye mit räthen und dienern versehen, iedoch solle ein Fürst
selbe nicht hochachten, sie haben keine absonderliche liebe und affection ad
verehrung gegen ihn, mithin und auß solcher verschuldung sonderbahr dem
Ministerio auszuschliessen und abzuthun sollen.
hievon hat zwar einsten Jacobus Rex Angliae lib. 2. inst: Reg.
ganz anderst iudiciert: qui filio suo suasit: vere ait, mihi
videor affirmare posse, nunquam me firmiorem in rebus
meis adversis amicitiam, aut magis constantem amorem
invenisse, quam eorum, qui in summis parentum meorum
angustiis ad istorum latus fixi quasi anchoris imobiles
sine varietate adhaeserunt. welche doctrin allerdings von
den gelehrten und gewesten Ministris bey Hoff zu verstehen ist: ein
anders solte es seyn, da seinen antecessores vorhero zeit
seiner Regierung böse, untüchtige und sonst straffbahre

Folgen nun die Khinder hierinfahls deren Eltern, und bezeigen ihnen alle
schuldige Reverenz, seind sie zu loben, sind von ihnen wünschenswürdig
zu erwarthen: non procul à patria decabit arbore pomum

hinc etiam Poëta reverentiam erga Parentes inculcat:
quisquis eris, revere tuos, sic Nate, Parentes,
omnia successu non caruere suo.

succensere vetas patri, at Fedor ula
ulyo sub extremas ferox mortalibus umbras.

leuth bedient, und sich mit ihm biß in sein grab damit versehen
gemacht hette, auf welchen fall solche bedient ihres selbsten nichts
anders und besseres trauen lassen khönnen, als daß die verdiente amotion
erfolgen solte. Alhier khan ich nicht praeterieren od verschweigen, was
Cromer: l. 4. schreibt von Boleslao dem Vierten König in Pohlen, welcher
die bildnus seines Vatters auf einem guldenen blech am halß getragen
und wann er etwaß wichtiges reden od verrichten solte, khüsste er dises und
sprach: Mein Vatter lasse nicht geschehen, daß ich etwaß unehrliches,
welches deinem Namen übel anstunde, begehen solte. Matathias der Juden
ungeschickt diser lehr nun, und sehe auf obgemeltes exempel der Hoff
Cavallier, od am Wortags verfolgung der Ungeschicktig mit ...
Ehrlicher wolmeritierte Ministri abgedanckht werden sollen, der heist
es gedulden, gedulden: Man muß lehren die trübsallen mit gedult
übertragen, od wie die schrifft sagt: die Milch aus dem herzen sehen
saugen. Es khan noch wohl ein Zeit herbeykhomen, daß es heist,
daß die Noth vorhanden, daß ein Fürst und Herr angefangen an zu
stehen, wie er sich verhalten solle, mit wissent, wo hinaus, da da khame
zu sehen, daß man den alten Canzler und die alte Räthe wider herfür
suechet, und wird dann die vorgefallene angelegenheit so gnädig
und freündlich proponiert, auch der guettachten so wohl meinendt ein
gefordert, daß ein ehrlicher Man sich dessen von herzen erfreüet
und alle seine treü und dienst anwendet, wie er seinem so freündlichen
holdseeligen Herrn satisfaction thun, und deß bekomen lehrte
der Fürst und Vatter der Machabeer Matha: 1. c. 2. sprach mit weinenden seinen
Söhnen so tapfer und treulich zu: O filii, aemulatores estote legis, et date
animas vestras pro testamento Patrum, et mementote operum, quae
fecerunt in generationibus suis, et accipietis gloriam magnam, et nomen aeternum.

ferendum
tolerande
Gell. lib. 7
c. 14.

übel avertiren od abhelffen möge: wan man also nur die Zeit
erwarttet, wan man schon ultra mensuram titulirt wird:
wan man einen öffters des löffels hinder der thüer wirfft, umb
sich ein zeit den herren mit ehren: ohren habe und mit herz:
man sagt: honora medicum propter necessitatem: also wird
erwiesen im fahl der Noth des Königs besonders doctores atque litteratos
consiliarios: so man zeitlich auch in den bedörfftig fahl fleissig
wird herfür sucht: dan die verzehrte ehren, wie der Sonnen, welche
nach langem weg weitter viel lieblicher aus den wolcken herfür
tritt, als sie hinein gangen: und wird an ihnen wahr, was Virgilius
Aeneid: 11. schreibt:

multos alterna revisens
Lusit, et in solido rursus fortuna locavit.

Unmöglich ist zu Unterscheiden, damit des ersten fahls der grossen Autoritet eines
Premier Ministre, so dieselben bey dem Fürsten zu ehr und groß
Vergnügen gebraucht, bey andern schwermüthig ein Strung verursache,
die Sonne ist eigentlich anzusehen: die von der Erden aufsteigenden
dünst an sich zu ziehen, welche ganze gewolckhen herfürbringen, so
das Liecht der Sonnen verdunckhlen: also ist unmöglich verursachet einem
grossen Ministre, dessen Credit, meriten und hochheit bey dem
Hofherren mit solchem neid angesehen wird, und denen mit einen
geringen haß verursache: hernach wird solches bald allerhand
factiones formirt werden, ihm und seinen gunst und gnad bey

4 ubi uber, ibi tuber; omnis commoditas sua fert incommoda secum:

dem herrn zuebringen: Niemandt hat man daß glückhseelige Regiment
zuegeschrieben: der sicherste und vornembste mittel, dessen sich ein solcher
Minister in disem fahl wie seine feindt und neider beleidigt und
wie die Neidthaftige auf stöß der verfolgungen zu gebrauchen möge, ist
daß er offentlich zu verstehen gebe, wie er bey dem Staatssachen
lediglich khein privat oder particular interesse suche; dahero mit
rechter und schöner Manier sein ambt aufzugeben begehren thue; und als
ein privat Persohn hinfüro zu leben und pro emerito declarirt
zu werden; der schöne und sehr gute sich mit deme begnügen lassen, daß er 4
still politisch halten diese Mittel für eine solche maßgebung, welche
denen vergifften Neidthälsen das Maul dergestalt stopft, daß sie nichts dar-
wider mehr einwenden khönnen, sondern müssen ihren Neid in eine verwunderung
wegen der großmüthigen Resolution verkheren: also hatte Lucullus, welcher
der ergeben, daß die glorreichen feindts Triumphe deme Pompeio und
der Republic auß Neid hat wollen in die augen stechen, sich der Staatshändl
freywillig entschlagen, und bloß auf das Studiren oder schreibung
schöner ~~kriff~~ bücher begeben hat; obwohlen er von sehr vielen ver-
ständigen Männern hievon hat wollen abgehalten werden; welche ihme
stetts in die ohren gelegen, und offentlich verwiesen, daß khein ver-
ständiger und tauglicher vorhanden gewesen, warab der dem
Ehrgeizig und hochmüthig Pompejo khönte widerstand thun:
ein gleiches, wie Suetonius schreibt, hat auch öffters Augustus

4 so lange zeit er in ehrenstand leben möge, daher er gar nicht beschaffen,
welches er aus ... haben: nam
Multa ferunt anni venientes commoda secum,
multa recedentes adimunt. Horat. de Arte. 4

Virgil. lib. 4. ... ad ... zuegeschrieben:
Dulces exuviae, dum fata deusque sinebant,
accipite hanc animam, meque his exsolvite curis.
Vixi, et quem dederat cursum fortuna peregi.

gethan und bezeigte einen sonderbahren und beständigen Eifer an-
zulegen, welche die grosse bey [illegible] umstanden, der Römische Politik
zu Regieren: Ecce patrocinium [illegible] et Augusto Virgilij lib. 4
Der grosse und heillige Pabst Gregorius, als er wahrgenommen,
dass willen seiner eingezogenen leben in stille, auf begehren der
dessen [illegible] zur nachfolg angehalten würden, mithin auch in
ihren gedanckhen schon beschlossen hatten, einen andern Pabst zu erwöhlen,
hat sich starck und offentlich erklärt, dass, ehe von der Welt scheiden
würde, wan er zurückh solte, dass in der Kürchen streittigkeiten einigen
unglaubigen zwytracht, spaltung und Schisma entstehen dürfte:
er verzeihe und begebe sich seines heiligen gewalts und regie-
rung: diese so grosse demuth und Niderträchtigkeit, oder beschaiden-
heit machte denselben so ehrwürdig und ansehnlich, also zwar, dass
alle die ienige, welche zuvor dessen Regierung und Päbstliche würde
mit ungeduld vertragen, gesinnet waren, der heiligkeit seiner weiteren
den beyfall zugeben.
Fast gleiches resolviren Ihro Päbst. Heilligkeit Clemens
XI. zu unseren Zeiten: dan als der Mißvergnügen gegen dem
Pontificat und Pabstschafft [illegible] mehr [illegible]: als abgenommen,
hat der Cardinal Grimani Ihro Päbst. Heyl. einen eigenhändigen
brieff vorgelesen, worinne dises enthalten ware: Ihro Königl.
Mayst. verlangen sich, das der ietzige Pabst so gutt französisch

4 de verbis paucis mutatis:
dulces exuviae, dum fata Deusque sinebant,
accipite Imperium, meque his exsolvite curis,
vixi, et quem dederat cursum fortuna, peregi.

worden seye, wan sie solches vorhin hetten vermuethen sollen, würden sie
gleich bey seiner erhebung die angebottene hilff nit geleistet, sondern
solche villeicht lieber gehindert haben: darauf der Erzbischoff antwortt
gegeben seyn solle: es thue ihme laid, das Ihro Kays. Mayt. ihme
nicht besser getrauet, hette schon vilmahl gewünschet, und hette
es noch, das ein ander mehr geschickter an seine stelle were
erwöhlet worden, welcher dem gemainen Kirchenwesen bey ietzigen so
gefehrlichen conjuncturen besser vorstehen khönte. Großmüthige
Resolution, welche iedoch nit angenomben worden, sondern
derselben auch des Erzbischofflichen Stuhl noch mehr befestiget hat. 9
Nichts destoweniger kan, ob schon selten in einem grossen Ministro
diese ungezwungene Resignation antrifft, damit er sich dem
ansuchen über ihre fernere ausführung befragt entziehe,
solle dannoch ein fürst nit leicht hierzu einwilligen, und diese
seine Ministros oder diener entlassen, sondern des weisen Manns
rath folgen, da er sagt: Der König, so einen getreuen diener
gefunden hat, solle selben lieben, wie sein Seel, und denselben
wie seinen bruder: Mit warheit khan gesagt werden, das
einem Staat durch entziehung eines gelehrten vernünfftigen
Ministri gleich das leicht, als die Sonne benomben werde, also das
alles notwendig in eine confusion, verwirrung und finsternus
gerathen thuet.

9 Drachma suum invenit Petrus, Paulusque machaeram,
Eripiet claves quis tibi Petre tuas?

Nachdeme d. Cardinal d'Estrée königl: französ: Ambassa-
deur an dem Spanischen Hoff sich ao. 1702. sehr die wichtige
affaires des Reichs mit angenommen, und des ~~[illegible]~~ Königs Philippi V. approbation
darin gefunden, so hat d. Cardinal Portocarero solchen eingriff
in sein Ministerium gemerket, doch aus respect des Königs sich
dahin expliciret, daß, weil er sehe, daß ein anderer seinen
Platz einzunehmen, und seine dienste nit mehr nöthig waren,
er gern gern den Hoff verlassen, und sich nach Toledo in sein
Erz Bisthumb begeben wolle, so hat aber d. König einen
umb seine Cron so hoch meritirten Ministre auf das beste
zu befriedigen gesucht, und ob schon des Cardinal d'Estrée
conduitte an dem französ: Hoff beyfall gehabt, so hat
man dennoch auch daselbsten wohl erkennet, daß man ein
solche Persohn, so die grösseste geheimnussen von d. Spanischen
Succesions Sach anvertrauet worden, nit disgoustiren dörffte,
dahero d. werckh dahin gerichtet worden, daß d. Cardinal
d'Estrée zwar zu einem Zweckh mit dem Cardinal Porto
Carero arbeithe, jener doch in d. Schrancken eines negotianten,
dieser aber bey d. verwaltung eines Ersten Ministers ver-
bleibe.

Der Cardinal de Richelieu Erster Minister in
Franckhreich suechte einsmals bey dem König seine entlassung,

stellete durch ein schreiben seperate beschehene underthenigiste
submission vor: annemblich werde, Er seit seines lebens in
seinen diensten nichts anders gesuecht, alß die ehre des Königs
und den nuzen deß Reichs zubefürdern: Es schmerze ihn
aber anzusehen, daß bey hoff einige trennung oder spaltung
seinetwegen sich hervorthun wolle, welche mit allein ihme den
undergang, sondern dem ganzen Königreich ein grosses anstehendes
seiner betrachtet: Er achte zwar sein leben gering, wan selbes nur
zur ehr seiner Königl: Mayt: und zu guetten des Reichs auf=
geopfferet werden möchte: dises aber gehe ihme zu gemueth und falle
ihme schwer, daß er zu hoff solle meinaidig für wer ausgeruffen
werden, welches ihme gleichsamb einen schmerzlich herzwerthen verursacht,
indeme er täglich von gar zu vilen leüthen, so ihme auch angesechten tuben=
schwendt seind, stetts überloffen und verbringert wird: Niemand aber
an der seithen habe, so ihme beyspringe: verlange nur daß Ihro Königl: Mayt:
underschiedt dises alles und solcher ungereimbter gespräche nicht desto=
weniger seine persohn bey hoff zuhaben wolle er sich mit wünschen
zumachen an dem Königl: befelch und willen allezeit gehorsamben
verlangen, und deme nichts vorziehen, habe dabey die zuversicht, daß
Ihre Mayt: solches nit ungefählig sein würde, wan er auf obgesagte

5 ita Ovid: 1. de Ponto
Me quoque debilitat series immensa laborum,
ante meum tempus cogor et esse senex.

weil bey Hoff sein leben fortzusetzen, wodurch die Königl: Mayst:
auch nothwendig betrüebt hette, und offendiert würde. Also hatte
er die gnad durchzusetzen, sich von Hoff hinwekh begeben zu dürffen;
benebens er auch seine schwachheit, und böse leibs zuestand
vorstellete: welche ihm ohnedas nebst dem hochen alter solche dienst nit
lang mehr würde verrichten lassen. Dahero er die gnad erlangt, und
Schell ohnerachtet verhoffte, welche er ohnedas wegen ermanglender kräfften
zu leisten dienst untauglich gemacht worden. Aber alles umbsonst,
d König wolte gedachten Cardinal bey sich haben, und liesse dessen Persohn
mit seiner Königl: garde bewachen. —

Weit anderst ist es ergangen einem vornemben erfahrnen Ministro
in Bayern, welchen ich in meiner vorred dieses ersten theil für ein
Exemplar eines wahren Statts Man vorgestellt: dieser ware schon
gemüssiget auf verschiedene verfolgungen seiner Neydsüchtigen Nach
stellern zu resigniren und mit vorstellung und beschreibung seiner
leibsschwachheiten und ungelegenheiten pro emerito erklärt zu werden
anzuhalten: welches auch alsogleich nach wunsch angenommen worden,
und haben seine Neydgenossen so gar nit gefeyret, das sie ~~die~~
dimissions decret noch in der Nacht Ihme zu zuschickhen
zubringen, und selbigen den lesten tag gedachtem Ministro
einhändigen lassen; welches demselben in so lustiger Zeit ein sehr
traurigen fall schiene, zumahlen er herzlich darüber gelacht,

und sich darmit ohne gemüths verhinderung ganz widmet, und
wohl zufrieden bezeigt, stirbet: der es mit so schöner seele, aber
sich demüthig, und zu hohen ehren und würden bey hof hingelangen,
als es schöne ist, mit schöner manier aber schlechter seel d hoffdiensten sich
zuverbunden, und sich lassen zunehmen. die meisten seind aber und vexation
dieser hoffverständigen Kurtz. Man verstünde nur gar zu wohl, 4
in wem die vermeinte und eingebildete glückseeligkeit d hoffdienst
bestehen thette, welche gleich seind d in Indien sich befindenden, auf dem
Meer hin und her schwimmenden beweglichen Inseln, so von einem weichen,
wan man vermeint solche gewiß mit d fingern zuberühren: Es
seind die Armseligen d allergrösten ehren auf schlupfrigem fueß; und
wenig bill wohl sehen auch auf = als den undergang: die glückseelig
keiten in den hoffdiensten seind d verzauberten des Oromasi ein
welchen sich dieser betrieger rühmete, er habe alles glück d
welt verschlossen, da man es aber aufgebrochen, fande man lauter
lufft darinn: d Stand dieser glückseeligkeiten ist ein rechter
traum, welcher an ihme die ruhe des schlaffs, niemahlen aber
die ruhe hat: ein überlast beschwärlicher und allzeit traurigen
geschäfften, da man für d schatten des guts ein wahrhafftes
übel, ein ganzes Meer mit d gall für einen einzigen tropfen honig,
für eine einzige rosen tausend dörner findet: wie obgemelter
[illegible] Kurtz. Man aber seinen weegen, worinen die tosen

4 fallt er in einen gesucht, wie schon 5. geschrieben ist. Dies bene exactus bonum
vesperum parit, et bene transacta vita felicem mortem.
esse quem mulcet liquida ac scelera voluptas?
od. Z.
qui solidam virtute diem expendisse revolvit.

mit Dörnen stunde, zur überschrifft und symbolo sich diser vers gebrauchte:
Fert spinas praesens, vita futura rosas.

Was sage ich aber zu so schneller dimission eines so erfahrnen und den gemeinen besten so fruchtbringenden gelehrten Staatsmanns, warhafftig nichts anders, als was Virgilius in Carm. aufgezeichnet: vir bonus et prudens, quem vix tunc reperit unum millibus e multis hominum consultus Apollo: und diser ist dimittiert, und mit allen gnaden entlassen worden: ich wurde mich bedauren zwar dises unglückh und hette die trauer geschlossen an, wie die burger der Statt Rom gethan, nachdem Cicero von Clodio in das Elend verwisen worden, und durch die Statt sein abschid genommen, wurde er sonst von den vornehmen burgern in schwarz bekleidet vergesellschafftet, und mit weh-klagen bis vor die Statt thor begleitet: Es erschreckh wohl die vornehmsten wund dessen des unglückh diser berühmten Manns und seine dimission im herzen bedauren, Er aber frolockhte hierzu, und hielte es ihme für ein wahres Ehrenstandes grossen glückh, deme aber zu einer Ehren gedechtnus ich folgenden vers aufschribe:

Magna tuum celebrat, Caspare, Bavaria Nomen,
tradit et innumeros, quos habet, hospitibus.
Te sic tum capit illa suum, fidumque Ministrum,
Scribere qui bene scis, publica qui gerere

Solte Nun der, so billich in gleichem grad mit obig erstandten Ministro belangt bis zu dises hindersetzen, schreibe ich nicht,

ad. 00. 5. 90

du merckhest nun an dir, dz deine kräfften abnemen, dz alter
dir anligen, gleich denn sterckhen, welche man nicht anmerckhet, wann
sie ankhomen, wol aber, wann sie da sindt, so merckhet man
sie auch nicht, wann sie abfliehen, wol aber wann sie abgeflohen
sind. sic labitur occulte, fallitque volubilis aetas: derowegen
bey so herumben, laborischen geschäfften, wo man gleichsamb
tag und nachts meditiren, berathschlagen, dz holtz herzugeben,
ohne ruehe und schlaff sitzen, sorgen muess, so gar leichtlich etwan
graue haar wachsen macht: cura facit canos quamvis
homo non habet annos: wann, sag ich, du denn an dir dz
hohe alter, deine leibs schwachheiten, auch villeicht dz so
verwerckhest, dz du nit mehr so wol bey geschäfft angesehen sollest,
solche dingen, so dir "löbliches" vorgeganngen, beziehe dich zu ruehe, suche deine
derley gefehl abzulainen, und gott zu dienen, welcher dir umb so vill
nüchterlicher angetragen solle, da die zeit deiner devotionen
und verlichtung dich allezeit fröhlich und redlich erhalten hat, also
dz man dir nichts anders vorlegen mag, als dein hohes alter,
und dermahlige weitere untaugsamkeit der geschäfften verwaltung,
weil dein alter, und beschliesse solches mit der consolation des
poëtens Martij in nachfolgenden versen: qui de laboribus helicon ita loquitur

Quid tam sollicitis vitam consumimus annis,
Torquemurque metu, caecaque cupidine regni,
Aeternosque senes curis dum quaerimus aevum,
Perdimus, et nullo votorum fine beati,
Victuros agimus semper, nec vivimus unquam.
Pauperiorque bonis quisque est, quia plura requirit
nec quod habet, numerat tantum, quod non habet, optat
betrachte, was eitelkeit sind die grossen Ehren und diensten
bey Hoff sich bezaige, und wie die welt dir nichts als eine
schöne dienstbarkeit anbiete, ob nit einen blauen dunst beschein
Quid typhus tumidi, ventosaque gloria Mundi;
Fumus, stipula, bullataque vincula gemmis;
quis tam fluxarum capitur dulcedine rerum,
cui tellus insulsa sapit, cui nausea caelum est,
crebris auratos Mundi qui glutit hamos,
cui servitio studium qui mancipat omne
Vanius hoc nihil est, nihilo quin vanior ipso.

Du werckstell diser so leicht hinzu einschleichen scheinen: nam licet quandoq[ue]
abdicato munere etiam sui causam gerere, et cum Jacobo gen. 30.
40 v. 30. dicere: iustum est ut aliquando provideam domui meae: Mat
einem grossen Cantzler in Franckreich hat es sich hierzu ergeben,
dass er hoechst gefaehrlich erkrancket, und weilen die Medici an seinem
auffkommen starck gezweiflet, schickhte der Kranckhe an den König,
aller underthänigst bittent, ihn heimzusuchen, und mit gnädigsten worten seine
ankhünfftige Erinnerung: indeme aber die Kranckheit angestecket und
anklebend war, würde ihm die Königliche gegenwart nit zu Theil,
wohl aber schickhte der König seinen Leibmedicum mit dem befelch, er
solle nichts sparen, es koste, was es wolle, und disen getreuen
diener und Königlichen Cantzler widerumb über sich zu bringen: der
Kranckhe wurde hierüber bestürzt, und alteriert, ~~sah~~ nam
seine Zuflucht zu dem König aller Königen, liesse sich mit der
letzten wegzehrung versehen, und batte Gott, als der sich nit ge-
scheuet ihn in seiner letzten Noth heimzusuchen und zu trösten, dass er
ihm die Gesundheit und genesung verleichen wolle, mit dem ver-
sprechen, dass er ihme hinfüro ergebner dienen werde ~~wolle~~, zumahlen er
öffentlich bekhenne, wann er seinem Gott, wie er seinem König
etlich und dreyssig Jahr lang threu gedient, also eng sich zu
dienst gelebet hette, er gleichlich nit also in seiner höchsten Noth

q[uod] in mundo spes nulla boni, spes nulla salutis, una salus servire Deo, sunt caetera fraudes:

~~wer~~ verlassen, sondern ihr [illegible] vor [illegible] worden, welche sie endlich nach erhaltener Restitution vollzogen, den Hoff sich allerdings begeben und seine übrige Zeit in Ruhe abgewarttet.

Vitam, animam, operam, sumptus impendimus Aulis,
praemia pro meritis quae retributa putas?
Aula dedit nobis rescripta, notata papyro,
Et sine mente sonos, et sine corde manus.

Wie man es sagt von den [illegible]: vivere qui sancte cupitis,
discedite Româ, omnia cum liceant, non licet esse bonum:
also sorget und fliegt man auch vom Hoff: exeat ex Aula qui
cupit esse pius. Wann aber einer [illegible] will [illegible] den
[illegible] ist, lasset sich [illegible], als habe er den Ihro [illegible]
[illegible] und [illegible], also ist es [illegible] Hoff
[illegible], daß man mit [illegible] und [illegible] davon [illegible]:
[illegible] in Minister [illegible]: sedes ubi fata quietas
ostendunt, sessis sine emeritis: und gedenkt er mit Verlassung des
Hoffdienst an seine Seligkeit, und an den Himmel, caelestia cogitet
non scelesta, ad hanc viam contendere debet, non ad aviam:
Cura, metus, labor et sumptus pro munere honores,
ite, alias posthac sollicitare animas.
Augustinus de Civit. Dei lib. 6 c. 10. [illegible] einer alten Comoedi-
anten [illegible], welcher eine lange Zeit im [illegible], so daß [illegible] die
blinde abgöttische Völcker zu Ehren ihren Göttern angestellet, mit

od. dignitet; dise seind an sich selbsten zu bewundern. Die wenige nicht,
was sie zu seyn scheinen: plus est in opinione, quam in veritate;
betrachte man bey sich selbsten die ungelegenheiten, fastidia und wid-
wertigkeiten, so geistliche dignitet und würden mit sich ziehen, wird
man sich leichter zu ruhe geben:

Quam bene convenienter sortita est Curia nomen
à grauibus curis Curia dicta venit.
nam.
Cura dat curas, ergò si vivere curas,
et bene securè non sit tibi Curia cura.

Gott weis, ob nit manche seel dem ewigen verdamnus zugestellet
worden ist, allein darumben, das sie bey lebzeiten nach promotion
ungezimender weise getrachtet, und sich hierinn bearbeitet haben:
hinc S. Augustinus serm. 12. in S. Matt: exclamat, quam multis
honor occasio exitij fuit: nemo altius cadit, quàm qui altius
ascendit: itaque non malè volentibus, sed diligentibus Dei est, si
quem collocat in loco securiore: ist es dan, das du in solchem
spital krankh ligest, und andere solche, die nit gleich waren, weit
besser und höcher, dich aber undertruckhet sehen must: betrachte
es recht, so wirst du befinden, das es bey solcher streitbarkeit ungleich
stattliche gelegenheit mache vill heroische tugenten zu üeben: lasse
Gott die ehr und befelche ihme solches mit gedultigem hertzen;
sehe in dich selbsten, schlage auf das schöne büechlein des Thomæ
de Kempis, so wirst du in dem 3. buch am 41. cap. deine

[illegible] und [illegible] machen mit [illegible] liebreichen [illegible]:
Fili, noli tibi attrahere, si videas alios honorari et elevari,
te autem despici et humiliari, erige cor tuum ad me in cœlum,
et non te contristabit contemptus hominum in terris. [illegible]
billichen [illegible] [illegible]: Domine, graviter
peccavi tibi, merito armatur contra me omnis creatura: mihi
igitur iuste debetur confusio et contemptus, tibi autem laus,
honor et gloria.

Amen.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

bezüglend und Ordentlich machen mit ganzer liebreicher Stimm hörzhertz;
Fili, noli tibi attrahere; si videas alios honorari et elevari,
te autem despici et humiliari; erige cor tuum ad me in caelum;
et non te contristabit contemptus hominum in terris. hill
billiche [illegible] ; graviter
peccavi [illegible] creatura: mihi
igitur [illegible] autem laus,
honor [illegible]

herzlichen und ehrlich machen mit ganzer liebreicher Mutter Gütigkeit;
Fili, noli tibi attrahere, si videas alios honorari et elevari;
te autem despici et humiliari; erige cor tuum ad me in coelum;
et non te contristabit contemptus hominum in terris. Hilf
billichen [illegible] : Domine, graviter
pecc[illegible] omnis creatura: mihi
b[illegible] [illegible]; tibi autem laus
igit[illegible]
hon[illegible]

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schmidt, Franz Caspar

Eines Ungenannten christlich politische Welt oder Betrachtungen vom Minister, mit mancherlei historischen Notizen - BSB Cgm 4006 b

[S.l.] 1711 - 1712

Cgm 4006 b
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00094521-9
BSB-Hss Cgm 4006 b